This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

SW 2060.6

Harvard College Library

FROM THE GIFT OF

WILLIAM ENDICOTT, JR.

(Class of 1887)

OF BOSTON

DIE

ZÜRCHER STADTBÜCHER

DES

XIV. UND XV. JAHRHUNDERTS.

AUF VERANLASSUNG

DER ANTIQUARISCHEN GESELLSCHAFT IN ZÜRICH

HERAUSGEGEBEN

MIT GESCHICHTLICHEN ANMERKUNGEN

VON

HANS NABHOLZ.

III. BAND.

LEIPZIG

VERLAG VON S. HIRZEL

1906.

Swi 2060.6

Harvard College Library
Oct. 11, 1912
Gift of
William Endicott, Jr.

VORWORT.

Der Abschluss der Edition der Zürcher Stadtbücher hat leider durch den plötzlichen Tod ihres um die Zürcher Geschichte so hoch verdienten Herausgebers Dr. H. Zeller-Werdmüller eine unliebsame Verspätung erfahren. Als an mich die Einladung erging in die Lücke zu treten, habe ich mich nur schwer zur Zusage entschliessen können, da ich mir wohl bewusst war, wie schwer es halten werde, Zeller-Werdmüller, der wie kein zweiter die Geschichte Zürichs gerade in der in Betracht fallenden Periode kannte, auch nur einigermassen zu ersetzen. Anderseits schien mir aber meine Stellung als Leiter des Zürcherischen Staatsarchivs für eine Editionsarbeit, die sich fast ausschliesslich auf die Akten des Staatsarchivs stützt, besonders geeignet.

Es bleibt mir nun noch zu zeigen, inwieweit die Arbeit Zeller-Werdmüllers auch dem III. Bande zugute kam. Wie für die beiden ersten Bände, so lag auch für den dritten die Abschrift des Textes mit textkritischen Anmerkungen von der Hand des Herrn Dr. E. Baer vor. Zeller-Werdmüller hat die einzelnen Ratsbeschlüsse mit den Titeln versehen und an einigen wenigen Stellen bereits auch Bemerkungen für den Kommentar angebracht. Was in den Anmerkungen von seiner Hand stammt, ist durch [Z.-W.] kenntlich gemacht. Mir verblieb so noch die Bereinigung und Kollationierung der Textabschrift, die Ergänzung der textkritischen Anmerkungen, die Datierung der einzelnen Einträge, endlich die Herstellung des Kommentars.

Der III. Band enthält nun auch ein dreifaches Register für das ganze Werk. Für die zwei ersten Bände lagen Zettel von der Hand Zeller-Werdmüllers vor. Es blieb mir so noch die Aufgabe, die Register des III. Bandes herzustellen und diese mit denen der beiden anderen Bände zu einem einheitlichen Ganzen zu verschmelzen. So einfach sich diese Arbeit für das Namensregister

gestaltete, so schwierig war sie für das Glossar und ganz besonders für das Materienregister. Es war ein eingehendes Studium des von Zeller-Werdmüller erstellten Materienregisters und dessen sorgfältige Vergleichung mit dem Text nötig, um so die Grundsätze ausfindig zu machen, nach denen mein Vorgänger in der Abfassung des Materienregisters verfahren war. Hoffentlich macht sich der Umstand, dass das Register das Werk zweier Bearbeiter ist, nicht allzusehr bemerkbar. Stichproben, die mit den von Zeller-Werdmüller erstellten Zetteln vorgenommen wurden, liessen es ferner notwendig erscheinen, nicht nur jede von Zeller-Werdmüller in seinen Zetteln angegebene Stelle mit dem Druck zu kollationieren, sondern die zwei ersten Bände überhaupt nochmals durchzuarbeiten, wodurch sich eine grosse Zahl von Ergänzungen ergab.

Bei der Arrangierung des Textes und der Ausarbeitung des Kommentares nahm ich so weit, wie immer möglich, die beiden ersten Bände zum Muster, um so die Einheitlichkeit des Ganzen nach Kräften zu wahren.

Was die Wiedergabe des Textes betrifft, so wich ich insoweit von den ersten zwei Bänden ab, als ich bei Schreibern, die konsequent uns̑ und uns̑er mit dem Akzent auf dem n schreiben, nicht, wie in den beiden anderen Bänden, korrigierend denselben auf das u versetzte, weil mir diese Versetzung des Akzentes ein charakteristischer Beweis dafür zu sein scheint, wie die Schreiber in jener Zeit bereits selbst über die Bedeutung einzelner Lautzeichen im unklaren waren und dieselben einfach verständnislos weiterführten.

Für den Kenner braucht auch nicht betont zu werden, dass die genaue Wiedergabe eines Textes aus dem 14. Jahrundert durch den Druck ein Ding der Unmöglichkeit ist, besonders wenn es sich dazu noch um einen Text handelt, der von den verschiedensten Schreibern stammt. Das Charakteristische bei allen diesen Schreibern ist der Umstand, dass sie wohl noch die alten Lautzeichen verwenden, jedoch über ihre wahre Bedeutung ganz im unklaren sind. Das hatte eine durchaus verworrene und inkonsequente Zeichensetzung zur Folge. Ich habe mich bemüht, diese Tatsache durch möglichst getreue Wiedergabe der Zeichensetzung mit ergänzenden textkritischen Anmerkungen auch im Druck einigermassen zur Darstellung zu bringen.

Das Bestreben, die Lautzeichen auch in ihrer äusseren Form soweit möglich getreu wiederzugeben, schliesst die Gefahr eines Missverständnisses in sich, der ich an dieser Stelle vorbeugen möchte: ich habe eine Reihe von Lautzeichen verwendet, die sonst als Quantitätszeichen gebraucht werden: ā, ū, ī. Es muss betont werden, dass sie

überall, wo sie im vorliegenden Text vorkommen, nicht Quantitäten, sondern Laute bezeichnen: ā ist entstanden aus å, au, ŭ aus û, uo, û aus ů, ui. Das Bestreben, die Quantität der Vokale zu bezeichnen, ist den Schreibern dieser Periode fremd.

Es liegt mir noch ob, allen denen meinen Dank auszusprechen, die mir bei der Drucklegung des III. Bandes in uneigennützigster Weise an die Hand gingen. Herrn Prof. P. Schweizer verdanke ich manchen Wink für die Abfassung des Kommentars; Herr Prof. A. Bachmann, leitender Redaktor des schweizerdeutschen Idiotikons, hatte die Güte, das Glossar einer Durchsicht zu unterziehen, zudem war er mir auch sonst bei der Erklärung schwieriger Wörter behilflich. Die Herren Dr. Hoppeler, Dr. Huenerwadel, Dr. Glättli und Dr. Hegi unterstützten mich bei der Kollationierung des Textes. Herr Dr. Hegi, Adjunkt am Staatsarchiv, ist mir auch sonst bei der Drucklegung und der Erstellung des Registers in weitgehendem Masse an die Hand gegangen. Die sorgfältige Kontrolle sämtlicher im Register angegebenen Stellen ist zum grossen Teil sein Verdienst.

Zürich, im Februar 1906.

Dr. Hans Nabholz,
Staatsarchivar.

EINLEITUNG.

Der III. Band der Zürcher Stadtbücher umfasst Buch IV und V^b des Originals. In ihren ersten Partien gleichen beide Bücher stark ihren Vorgängern im II. Bande. Ein erster Teil enthält wiederum Beschlüsse des Rates der Zweihundert, während der zweite Teil diejenigen des kleinen Rates bringt. Anschliessend an den II. Band weisen sie Einträge der Jahre 1429—1549 auf. Den Eindruck eines regelmässig und sorgfältig geführten Protokolls erwecken sie jedoch nur bis zum Jahre 1436, d. h. bis zum Ausbruch des alten Zürichkrieges. Von jenem Moment an werden die Einträge durchaus spärlich und unregelmässig.

Auch in der Natur der Aufzeichnungen vor und nach dem genannten Jahr ergibt sich ein Unterschied. Vor 1436 haben beide Teile noch den Charakter von Ratsprotokollen, allerdings in dem in der Einleitung zum II. Bande gegebenen einschränkenden Sinne. Trotz der Versicherung in der von Stadtschreiber Graf zu Buch V verfassten Einleitung, dass »härinne stän werdent all erkantnûssen, so beschehent von burgermeistern, râtten, zunfmeistern und dem grossen rätt«, sind wie im II. Bande nur diejenigen Beschlüsse pro memoria protokolliert, die sich auf unerledigte Geschäfte bezogen, auf die man daher in späteren Sitzungen zurückkommen musste. Wir wissen aus anderen Akten von verschiedenen Geschäften, die in jener Epoche den Rat beschäftigten, von denen sich in den Stadtbüchern nicht die geringste Spur vorfindet. Was aufgenommen wurde, hing zudem wohl stark vom Ermessen des Stadtschreibers ab. Hierfür liefern gerade die ersten Partien des IV. Buches einen deutlichen Beweis. Der durchaus deutsch und antieidgenössisch gesinnte Stadtschreiber Graf notierte ausschliesslich Ratserkenntnisse, die sich auf die Unterhandlungen mit dem deutschen Kaiser und den süddeutschen Städten über eine engere Verbindung zwischen Zürich und dem Reiche bezogen, sodann Beschlüsse über jene Verhandlungen mit dem Grafen

v. Toggenburg, die den Zweck hatten, Zürich zum Nachteil der Miteidgenossen in Schwiz das toggenburgische Erbe zu sichern[1].

In den Jahren nach dem alten Zürichkrieg verlieren die Stadtbücher vollständig den Charakter eines Ratsprotokolls. Sie werden zu einem Protokolle, das ausdrücklich nur noch solche Beschlüsse enthalten soll, die sich nicht auf einen in seinen Wirkungen vorübergehenden Fall beziehen, sondern die dazu bestimmt sind, ihre Gültigkeit für alle Zeiten zu behalten. So wurden Beschlüsse notiert, deren Ausfertigung in einer besonderen Urkunde man sich ersparen wollte, wobei bei dem betreffenden Eintrag jeweilen ausdrücklich bemerkt ist, dass die Protokollierung ins Stadtbuch auf besonderen Ratsbeschluss erfolgt sei. In einem speziellen Falle wird sogar bemerkt, der Rat habe Konrad Meyer v. Knonau die Ausfertigung einer Urkunde über einen das Wohnhaus Meyers v. Knonau betreffenden Beschluss abgelehnt, dafür Aufnahme des Entscheides in das Stadtbuch verfügt[2]. Andererseits wird wiederum der ganze Wortlaut von Urkunden ins Stadtbuch aufgenommen mit der Begründung, dass man die Erhaltung des Urkundeninhaltes bei allfälligem Verluste der Urkunde selbst sichern wolle[3].

Daneben hatten aber die Stadtbücher in dieser Epoche in weit höherem Masse als in den früheren Jahrzehnten als Gesetzbuch der Stadt zu dienen. Seit der Redaktion des Richtebriefes[4] im Jahre 1304 war keine Kodifikation des zürcherischen Rechtes mehr vorgenommen worden. Den Richtebrief ergänzende oder modifizierende Beschlüsse wurden jeweilen in die Stadtbücher aufgenommen, die so zum offiziellen Rechtsbuche werden. So kommt es auch, dass sich Zürich in kaiserlichen Bestätigungsbriefen über seine Freiheiten und Rechte auch die Stadtbücher ausdrücklich garantieren liess[5]. Schon Band I und II enthalten eine Reihe von Bestimmungen, die den Richtebrief abändern oder ergänzen. Band III vollends bringt die umfangreichen Verordnungen über das Arbeitsgebiet der einzelnen Zünfte und deren gegenseitige Abgrenzung, die Amtseide und Amtsordnungen der verschiedensten Beamten, neue Bestimmungen über Ehe-

---

[1] Auf diesen Umstand hat bereits Prof. P. Schweizer in seiner Arbeit über das Zürcherrische Staatsarchiv aufmerksam gemacht. Vgl. Neujahrsbl. des Waisenhauses Zürich 1894, S. 17.

[2] Stadtbücher III, 166.

[3] Stadtbücher III, 184 Nr. 83.

[4] Abgedruckt im Archiv f. Schweizer Gesch. V. 1847.

[5] Vgl. z. B. die Bestätigung durch Kaiser Sigmund in Regesta Imperii XI 1410—37) Nr. 9510.

und Erbrecht und andere Beschlüsse aus dem Gebiete des Zivil- und Strafrechtes.

Ein dritte Kategorie von Einträgen endlich verdankt ihr Vorkommen in den Stadtbüchern einzig dem Umstande, dass Beschlüsse über den betreffenden Gegenstand bereits im Stadtbuche vorhanden waren. So wurde die alljährliche amtliche Festsetzung des Weinpreises bis in die Mitte des XVI. Jahrhunderts hinein nachgeführt; aus demselben Grunde finden sich Notizen über die Rechnungsablegung des Baumeisters und des Sihlwaldmeisters vor.

Aus dieser Charakterisierung des Inhaltes von Buch IV und V^{b} ergibt sich von selbst, dass der III. Band an Mannigfaltigkeit und Vollständigkeit hinter seinen zwei Vergängern zurücksteht. Sodann ist ohne weiteres ersichtlich, dass die Ausbeute für die politische Geschichte äussert gering sein wird. So finden sich in ihm wohl wertvolle Einzelheiten über die Verhandlungen, die dem alten Zürichkriege vorangingen; über den Verlauf des Kampfes selbst vernehmen wir aus den Stadtbüchern nichts. Nur an drei Stellen wird der Zürichkrieg ganz beiläufig genannt. Burgunder- und Schwabenkrieg, sowie die Wirren zur Zeit des Bürgermeisters Waldmann werden in den Stadtbüchern mit keinem Wort erwähnt.

Trotzdem bietet auch dieser letzte Band der Publikation noch genug des Interessanten. Für die Zürcherische Verwaltungs- und Zunftgeschichte wird er eine wertvolle Quelle und reiche Fundgrube bilden.

Was das äussere Aussehen von Buch IV und V^{b} betrifft, so ist das Beschlussbuch der Zweihundert (IV) ein vollständiges, einheitliches Protokoll. Wie die früheren Stadtbücher, wurde auch diese Abteilung im XVII. Jahrhundert in weisses Leder gebunden und mit dem Titel versehen: „Raeth und Burger Erkanntnussen, Zunft- und Handwerksbriefe und Weinrechnungen von A° 1422 bis 1534". Aus den vorgebundenen leeren Blättern zu schliessen, war auch hier die Anlegung eines Registers geplant. — Das Stadtbuch selbst beginnt mit der von Stadtschreiber Graf verfassten Einleitung; es folgt sodann das ebenfalls von Graf begonnene Register, das bis fol. XLII reicht, sieben weitere fol. sind für die Fortsetzung des Registers freigelassen. Für den Text selbst ist wieder eine besondere Paginierung begonnen; er reicht bis fol. LXXV, während die Paginierung bis fol. LXXXX fortgesetzt ist. Bis zu diesem Folio hat sämtliches Papier dasselbe Wasserzeichen: einen Mönch. Es folgen sodann noch neun leere, unpaginierte Blätter mit dem Zürcherwappen als Wasserzeichen. Das Format ist 276 × 196 mm.

Das Beschlussbuch des Kleinen Rates (V^b) ist mit Stadtbuch V^a zusammengebunden und hat dasselbe Format. Es ist ihm ein vom Schreiber des Registers zu Buch V^a verfasstes Register vorgebunden. Alle 57 numerierten Blätter besitzen dasselbe Wasserzeichen: ❀. Da bei der Grösse des Formates weit mehr leerer Raum zwischen den einzelnen Einträgen entstand, sind auch die eingeschobenen Nachträge zu den sonst chronologisch geordneten Beschlüssen weit zahlreicher als in Buch IV.

Trotzdem der äussere Charakter von Buch V^b weit weniger einheitlich ist als derjenige von Buch IV, haben wir es doch auch hier mit einem richtigen Protokoll und nicht etwa mit nachträglich zusammengebundenen Ratsbeschlüssen zu tun. Das geht unzweideutig aus einem Aktenstücke des Staatsarchivs hervor. Es ist eine Abschrift von Beschluss 80 in Buch V^b [1], und zwar ist die Kopie von der gleichen Hand geschrieben wie der Eintrag im Stadtbuch selbst. Auf dem Aktenstücke findet sich dazu noch, wieder von der gleichen Hand, folgende Notiz: »Dise copie stät in der statt bûch dem grossen mit einem Strich überzogen« [2]. Wir besitzen also hier einen Hinweis auf das Stadtbuch V^b aus der Zeit selbst, da es geführt wurde.

In Anbetracht des grossen Zeitraumes, den Buch IV und V^b umfassen, ist ein Nachweis der einzelnen, äusserst zahlreichen Schreiber nicht mehr möglich, um so weniger, da augenscheinlich neben dem jeweiligen Stadtschreiber auch sein Substitut und wohl auch blosse Schreiber Einträge machten.

Über die Persönlichkeit der einzelnen Stadtschreiber, deren Anteil an Buch IV und V^b nachweisbar ist, mögen noch folgende Mitteilungen folgen:

Michael Stebler gen. Graf aus Stokach, kaiserlicher Notar und Geistlicher der Konstanzer Diözese [3], war am 23. Aug. 1428 gratis als Bürger aufgenommen worden, damit er der Stadt als Schreiber seine Dienste leiste [4]. Der Brief, in dem er sich der Stadt Zürich auf Lebenszeit verpflichtete, ist nicht mehr vorhanden, dagegen besitzen wir noch den zwischen dem Rat und seinem Schreiber vereinbarten Tarif der Taxen für die von Graf auszustellenden Dokumente [5]. In der Geschichte ist Graf als eine der hauptsächlichsten Stützen der antieidgenössischen Politik bekannt. Daher redet der Chronist Hans Fründ sehr abschätzig von dem »harkomen man«, der den

---

[1] Stadtbücher III, 179.
[2] Staatsarchiv Akten Grüningen (A 126. 1.)
[3] Staatsarchiv Urk. Rheinau Nr. 185.
[4] Stadtbücher III, 148; Anm. 1.
[5] Stadtbücher III, 148 f.

eidgenössischen Bünden »vil irrung« gebracht habe[1]. Auch Klingenberg nennt ihn einen Mann, der im Zürichkrieg »der gewaltigsten einer was«[2].

Schon 1433 finden wir ihn bei der Gesandtschaft, die Zürich zur Kaiserkrönung Sigmunds nach Rom geschickt hatte[3]. Mit Bürgermeister Heinrich Schwend war er im Mai und Juni 1442 bei der Krönung Friedrichs zum deutschen König in Aachen anwesend. Hier wurden jene Unterhandlungen eingeleitet, die zum Abschlusse eines Bündnisses mit dem deutschen Könige und zur Rückerstattung der Grafschaft Kiburg an Österreich führten[4]. Im Oktober desselben Jahres finden wir ihn neuerdings mit Bürgermeister Schwend zusammen auf einer Gesandtschaft zu König Friedrich[5]. Dass er auch bei den militärischen Vorbereitungen für den Kampf mit Schwiz beteiligt war, beweist der Umstand, dass eine ganze Reihe der Mannschafts- und Organisationsrödel jener Zeit von seiner Hand geschrieben sind. Mit den Bürgermeistern Stüssi und Schwend und dem Ratsherrn Minner zusammen gehörte er denn auch bei Ausbruch der Feindseligkeiten zum Stabe des Oberbefehlshabers über die Zürcherischen Truppen, des Ritters Thüring von Hallwil[6]. Bekanntlich hat Graf mit seinem Herrn, dem Bürgermeister Stüssi in der Schlacht bei Sankt Jakob a. d. Sihl den Tod gefunden.

Wie man auch von dem Einflusse, den Graf auf Zürichs Politik ausübte, denken mag, soviel steht fest, dass er sein Amt als Stadtschreiber gut verwaltet hat. Im Jahre 1428, wohl gleich zu Beginn seiner Tätigkeit in Zürich, legte Graf in zwei Bänden ein vollständiges und sorgfältig ausgeführtes Kopialbuch aller im Besitze des Rates vorhandenen Urkunden an[7]. Im Jahre 1435 wurde ferner unter seiner Leitung das Verzeichnis der Zürcherischen Bürger, das Bürgerbuch, aus dem alten Original erneuert und vervollständigt[8].

---

[1] Hans Fründ, Chronik S. 93.

[2] Henne, Klingenbergerchronik S. 273.

[3] Dierauer, Zürcher Chronik S. 231 u. Henne, Klingenbergerchronik S. 205 f.

[4] Staatsarchiv Zürich, Urk. Stadt u. Land Nr. 1636. 1637 u. Eidgen. Abschiede 1421—77 S. 150 ff.; Beilagen Nr. 15—17.

[5] Staatsarchiv Urk. Stadt u. Land Nr. 1661.

[6] Staatsarchiv Akten Kriegssachen (A. 29).

[7] Staatsarchiv B. I. 276. 277. Vgl. Schweizer, Gesch. des Zürcher Staatsarchivs. Neujahrsbl. des Waisenhauses in Zürich 1894. S. 16 f.

[8] Dieses Werk befindet sich im Stadtarchiv Zürich. Die Vorrede lautet folgendermassen: »Item diss ist ein bûch der lôblichen statt Zürich, darinn »die namen der burger stand, als wir die genomen hand; und welichi man zû »burger nimpt fürbashin, der namen schribt man öch darin. Und ist diss bûch »ernûwert ab dem alten burgerbûch und ward ûssbereit uff Sampstag nach Aller»heilgentag anno Domini 1435 per Michahelem tunc protonotarium Thuricensem.«

Das Staatsarchiv besitzt ferner das Fragment eines von seiner Hand geschriebenen Verrufbuches. Das einzig noch vorhandene Heft enthält die Erneuerung eines alten Verrufbuches aus den Jahren 1366—1422[1].

Auch der von ihm begonnene neue Band der Stadtbücher lässt sein zielbewusstes Arbeiten erkennen. In der Vorrede, die er dazu verfasste, gibt er eine kurze und klare Orientierung über Zweck und Anlage des von ihm begonnenen Stadtbuches. Die elf ersten Einträge im Beschlussbuch des Rates der Zweihundert und wahrscheinlich noch eine Reihe weiterer bis zum Jahre 1436 stammen von seiner eigenen Hand, ebenso das Register der Einträge, das bis fol. 42 des Originals reicht. Dass indessen seine scharf ausgesprochene politische Tendenz auf die Auswahl der aufzunehmenden Ratsbeschlüsse stark einwirkte, ist bereits hervorgehoben worden.

Grafs Nachfolger waren mehrere Vertreter der Familie Cham. Im Jahre 1401 war Hans von Cham, Pfister, als Bürger aufgenommen worden[2]. Von ihm stammen wohl die Brüder Jakob, Konrad und Rudolf ab, die teils nebeneinander, teils nacheinander die Stelle eines Stadtschreibers bekleideten. Jakob ist in den Jahren 1431—44 als Unterschreiber nachweisbar[3]. Zwar wird er mehrfach kurzweg Stadtschreiber genannt, allein da Graf bis an sein Lebensende Stadtschreiber war, und überdies in jener Zeit sehr oft kurzerhand von den »beiden Stadtschreibern« gesprochen wird, wird Jakob Cham Unterschreiber gewesen sein. Im Mai 1444 weilt er nicht mehr unter den Lebenden, da am 12. des genannten Monats dessen Witwe durch Jakobs Brüder Hans, Rudolf und Konrad ausgerichtet wurde[4].

An Grafs Stelle trat Rudolf v. Cham. Bald nach dem unglücklichen Treffen bei St. Jakob an der Sihl, in welchem Graf gefallen war, wurde Rudolf v. Cham, der bereits Stadtschreiber genannt wird, zum Kaiser nach Wien geschickt, um von diesem kräftigere Unterstützung Zürichs gegen die Eidgenossen zu fordern[5]. Im März 1444 befand er sich unter den Gesandten, die Zürich zu der vom Bischof von Konstanz nach Baden einberufenen Friedensverhandlung schickte[6], und im Juli und August des folgenden Jahres

---

[1] Staatsarchiv B. VI. 291[b].

[2] Bürgerbuch fol. 119[b].

[3] Staatsarchiv Bd. VI. 96[b], Urk. Spital Nr. 793, Urk. Stadt u. Land. Nr. 492, F. II[a] 290 fol. 15.

[4] Staatsarchiv Urk. Spital Nr. 821.

[5] Staatsarchiv Urk. Stadt u. Land 1656, 1657.

[6] Absch. II, 171 f. Fründ, Chronik 171, u. Tschudi, Chronik II, 406

verhandelte er neuerdings zusammen mit Joh. Schwend und dem Zürcherischen Oberbefehlshaber, Thüring v. Hallwil, mit dem Kaiser zu Nürnberg wegen Unterstützung Zürichs durch das Reich[1]. Ebenso gehörte er zu den Zürcherischen Boten, die im Juni 1445 die bekannte Besprechung mit eidgen. Gesandten auf dem See bei Waedenswil abhielten[2]. Bis ins Jahr 1454 hinein hat Rudolf als Stadtschreiber geamtet[3], dann wurde er an Stelle von Hans Keller zum Bürgermeister gewählt. In dieser Stellung verblieb er bis zu seinem Tode im Jahre 1469.

Bereits im Jahre 1444 finden wir auch seinen Bruder Konrad als Schreiber. Wir besitzen einen Brief von Rudolf vom 14. Aug. 1444 an seinen »Bruder Konrad, Schreiber in Zürich«[4]. Wohl nach der Wahl seines Bruders zum Bürgermeister rückte Konrad zum ersten Stadtschreiber vor. Bis Ende 1483 ist er aus den Akten des Stadtschreibers in dieser Stellung nachweisbar[5].

Sein Nachfolger war Ludwig Ammann, »ein frommer, wysser, glehrter und ernsthaffter Mann«[6]. Der Berner Geschichtschreiber Valerius Anshelm rühmt seine Beredsamkeit[7]. Schon im Jahre 1474 war er in der städtischen Kanzlei angestellt. Nach dem Tode Konrads v. Cham rückte er im Jahre 1484 zum Stadtschreiber vor. Obwohl schon von Amts wegen mit dem Bürgermeister Waldmann eng verbunden, wurde er doch nicht von dessen Sturz mitgerissen, sondern nach kurzer Haft wieder freigelassen und gegen seinen Willen neuerdings mit den Geschäften eines Stadtschreibers betraut. Bis zu seinem im Jahre 1501 erfolgten Tode blieb er in dieser Stellung tätig. Wohl infolge seiner Gelehrsamkeit und seines Rednertalentes wurde er mehrfach bei wichtigen eidgenössischen Gesandtschaften verwendet[8]. So war er im Jahre 1485 mit Landamman Werner Steiner von Zug am Hofe des Herzogs von Mailand. Im Jahre 1490 wurde ihm von

---

[1] Staatsarchiv Urk. Stadt u. Land. Nr. 1697, 1699, 1700—1704.

[2] Fründ, Chronik 233.

[3] Staatsarchiv Urk. Stadt u. Land Nr. 501, 361, 1743, 502, 503, 505, 3127, 1096 u. a.

[4] Staatsarchiv Urk. Stadt u. Land Nr. 1700.

[5] Vgl. z. B. Staatsarchiv Urk. Stadt u. Land Nr. 1700, 216, 1729, 1103, 1112; ferner die Missiven (B. IV, 1) u. Rats- u. Richtbücher 1455 (B. VI, 217, fol. 42b), Steuerbücher (B. III, 282 fol. 94; 294 fol. 76 u. 295 fol. 20).

[6] Hans Bögli, Barthol. Anhorns Beschreibung des Waldmannschen Auflaufs. Burgdorf 1902 S. 30.

[7] Val. Anshelm ed. 1884 I, 292.

[8] Die Notizen über Ammann sind in dem von A. F. Ammann herausgegebenen Prachtwerke: Gesch. der Familie der Ammann von Zürich. (Zürich, Amberger 1904) S. 46f. zusammengestellt.

der Tagsatzung die Abfassung des Spruchbriefs übertragen, der die mit dem Rorschacher Klosterbruch im Zusammenhang stehenden Wirren beilegen sollte, anderseits war er Zürichs schlagfertiger Anwalt in seinen langen Streitigkeiten mit den Miteidgenossen wegen des Klotener Zolles[1]. Am Schwabenkriege nahm er trotz seines vorgerückten Alters als Feldschreiber des Zürcher Kontingentes teil, endlich hatte er an den Friedensunterhandlungen zu Basel als Redner der Eidgenossen einen hervorragenden Anteil.

Für die Geschichte des Zürcher Staatsarchivs ist Ammann deshalb bemerkenswert, weil mit seinem Amtsantritt die die Stadtbücher teilweise ersetzenden Ratsmanuale beginnen. Waren sie auch anfänglich eher Notizbücher, die der Stadtschreiber zur Unterstützung seines Gedächtnisses anlegte, so wuchsen sie doch noch unter Ammann zu eigentlichen Sitzungsprotokollen aus.

Ammanns Nachfolger Hans Gross, wahrscheinlich aus Strassburg gebürtig, wo er einen Bruder hatte, erscheint bereits 1485 als Unterschreiber[2]. Wohl im Hinblick auf die Nachfolge des alternden Ludwig Ammann wurde er im Herbst des Jahres 1500 zum Bürger aufgenommen. Wie lange er sein Amt versah, lässt sich aus den Akten nicht mehr genau feststellen. Aus der Testamentsvollstreckung seiner im Jahre 1526 verstorbenen Ehefrau vernehmen wir, dass Gross damals schon seit einiger Zeit tot war[3]. Wahrscheinlich war Gross bis zum Jahre 1518 im Amte. In jenem Jahre leistete Caspar Frey aus Baden »der stattschriber« den Bürgereid. Nach dem bezüglichen Eintrag im Bürgerbuch war Frey bereits anno 1515 zum Bürger aufgenommen worden, man hatte jedoch vergessen, ihn ins Verzeichnis einzutragen, und holte nun das Versäumte, wohl bei Anlass seiner Wahl zum Stadtschreiber[4], nach. Am 21. April 1526 wurde Frey auf seinen Wunsch hin wegen Altersschwäche aus seinem Amt entlassen[5].

Der Anteil von Gross und Frey an den Stadtbüchern ist kaum noch erwähnenswert. Abgesehen von der Fortführung der alljährlichen Weinrechnungen stammen nur einige ganz wenige Einträge aus der Amtsperiode dieser beiden Männer. Dasselbe gilt von ihren Nach-

---

[1] Vgl. Amtl. Sammlung der älteren eidgen. Abschiede 1478—99.

[2] Staatsarchiv, Gemächtsbuch B. VI, 308 fol. 177 u. 185.

[3] Staatsarchiv, Gemächtsbuch B. VI, 309 fol. 189.

[4] Bürgerbuch fol. 46. Seine Herkunft aus Baden im Aargau ergibt sich aus Urkunde Stadt u. Land Nr. 2743.

[5] Egli, Aktensammlung zur Zürch. Reformationsgeschichte Nr. 957.

folgern, Dr. jur. Wolfgang Mangold 1526—1529, Werner Beiel 1529—1545 und Hans Escher 1545—1564.

Die Führung der eigentlichen Stadtbücher hörte, wie bereits anderweitig bemerkt wurde, mit dem Jahre 1436 auf. Es bleibt noch die Frage zu beantworten, was an ihre Stelle trat. Die Stadtbücher wurden in zwei Serien von amtlichen Aufzeichnungen weitergeführt. In den Ratsmanualen und Ratsbüchern zeichnete man die eigentlichen Ratsbeschlüsse auf, während man für die auf langes Fortbestehen berechneten Satzungen und Verordnungen besondere handschriftliche Gesetzessammlungen, die Satzungs- und Rechtsbücher anlegte.

Mit der Führung der Ratsmanuale begann wohl der Stadtschreiber Ludwig Ammann. Wenigstens fällt das Jahr des ältesten erhaltenen Ratsmanuals mit dem Datum seines Amtsantrittes zusammen; die Ratsbücher beginnen mit dem Jahre 1516. Waren die Manuale ursprünglich mehr für den Gebrauch des Stadtschreibers, zur Unterstützung seines Gedächtnisses bestimmt, so hatten die Ratsbücher den Zweck, sämtliche Beschlüsse des Rates in einem offiziellen Dokument zu fixieren. Stadtschreiber Wolfg. Mangold musste daher bei seinem Amtsantritt schwören, alle Handlungen, Urteile und Beschlüsse des Rates in ein Buch einzutragen. Diese verschiedenartigen Zwecke erklären die Tatsache, dass eine Reihe von Beschlüssen sowohl im Manual als im Ratsbuch verzeichnet sind. Mangold legte 1526 ein neues sorgfältig geführtes Ratsbuch an[1], das jedoch nach seinem Tode nicht mehr fortgesetzt, sondern zur Aufzeichnung alter und neuer Gesetze verwendet wurde.

Die Satzungsbücher, in denen der legislative Teil der Stadtbücher seine Fortsetzung fand, enthielten jeweilen nicht den ganzen Bestand der in Geltung stehenden Gesetze, es wurden vielmehr für die verschiedenen Gebiete der Gesetzgebung verschiedene Serien von Satzungsbüchern angelegt. So entstand im Jahre 1527 die erste Sammlung aller das Gerichtswesen betreffenden Bestimmungen[2], und im Jahre 1539 sammelte Mangolds Nachfolger, Werner Beiel, zum ersten Male in einem sorgfältig geschriebenen Pergamentfolianten alle Ordnungen und Satzungen verwaltungsrechtlicher Natur[3]. Was vom Inhalte der Stadtbücher noch gültig war, wurde dabei in die neuen Sammlungen aufgenommen.

[1] Staatsarchiv B. III 3. [2] Staatsarchiv B. III 53. [3] Staatsarchiv B. III 4.

Zürcher Stadtbücher III.

Buch IV.

Ratsbuch der Zweihundert

1428—1549.

Einleitung.

In dem järe, do man zalt von Cristi gebûrt tusend vierhundert zwentzig und nûn jär uf fritag nach unser frôwen tag der liechnnûss[1] ward angevangen uff dis bûch schriben und werdent härinne stän all erkantnûssen, so beschehent von burgermeistern, rätten, zunftmeistern und dem grossen rätt, den man nempt die zweighundert und wirt dis bûch ein taffel haben, darinn alle stuk geschriben ständ, umb welichs man sich je bekent hätt und in der selben tafel die zal dobi, an welichem blatt du jegklich erkantnûss finden solt[2]. Und do dis bûch ward angefange[n], do was der wis, fürsichtig Jacob Glenter burgermeister[3] und Felix Maness alt burgermeister[4] und warent do ze mäl gross, swer, tôtlich krieg zwûschent dem edlen wolgebornen gräff Fridrich von Toggenburg, unsrem burger, und den von Appenzel, und öch zwûschend unsrem herren von Costentz, dem cappitel und dem apt von sant Gallen und gemeiner ritterschafft im Hôgôw mit sant Jôrgen schilt an einem und an dem andren teil öch den von Appenzel. Und ward dis bûch geordnet von Michel Stebler, genant gräff von Stokach[5], do ze mäl statschriber. Und geviel des selben järs unser frôwen tag in dem mertzen uff den karfritag[6] und was der keiser zal sibni. Es was öch, do dis bûch gemacht ward, ein grosser, tôtlicher krieg zwûschend dem bischoff von Strasburg, dem margräffen von Baden und andern fürsten und herren wider die statt Strasburg. Darumb die gemeinen fryen und richsstett von einer jeklichen statt ein botschafft schiktend gen Costentz uff conversionem sancti Päli[7], daselbs ze rättschlagen, ob man der statt von Strasburg deheins wegs ze hilff und statten

---

[1] *4. Februar 1429.*

[2] *Dieses Register findet sich in der Tat zu Anfang des Buches. Es enthält die Beschlüsse bis fol. XLIII[b].*

[3] *In Zürch. Stadtb. II, 43 ist Anm. 1 dahin zu präzisieren, dass Glenter nicht erst 1415, sondern schon 1412 und 1413 als Bürgermeister vorkommt. Vgl. Staatsarch. Zürich, Rats- und Richtbücher, B. VI. 201 fol. 98[b] und 137; ferner Urkunde Cappel dat. 1413, April 10 (C II, 4 Nr. 411).*

[4] *Über Felix Maness vgl. Bd. II, 23. Anm. 2.*

[5] *Über den Stadtschreiber Graf vgl. die Einleitung.*

[6] *25. März.* [7] *25. Jan.*

komen möcht, und bisunder, ob man daz stettli Oberkirch entschütten möcht, davor man do ze mäl stark lag. Umb dis und ander sachen ist uff den selben tag ze Costentz gerättschlaget, als man daz öch in schrift hätt.

fol. 1a. **1.** *Beschluss, den Grafen von Toggenburg in seinen Streitigkeiten mit den Appenzellern zu unterstützen.*

1428. 1. November.

Item uff aller heiligen tag anno domini M°CCCC°XXVIII^vo sind unser herren burgermeister, rette und der gross rät, die zweighundert, bi einandren gesin, habent sich underrett von spenn, stöss, mishellung und kriegs wegen, so da sind zwüschend unsrem herren von Toggenburg an einem teil und den von Appenzell an dem andern, da zwüschend aller unser eidgenossen und öch unser botten etwie dik getedinget und gerett habend, und beid teil ernstlich gebetten, ir spenn, stöss, mishellung und zweyung zů einem glichen rechten ze komend an sölich end, da daz denn billich wer, daz aber noch nie gesin mocht. Doch so wer der obgenant unser herr von Toggenburg gern aller siner[a]) vordrung, anspräch und mishellung, so er von aller sach wegen zů den von Appenzel gehebt hätt, zů dem rechten komen uff die von Bern, Solotern, von Lutzern, Switz, Ure, Underwalden, Zug, Glarus und öch uff uns oder uff die botten, so denn von den obgenanten unsren eidgnossen und öch uns zwüschent den sachen gerett und getedinget habend oder an andry end, dahin inn denn die selben botten gewist hettind, des aber die von Appenzel nie in gän woltend. Besunder so meintend si, wie daz si wol umb etlich zůsprüch, spenn und mishellung, so denn zwüschent unsrem herren von Toggenburg und inen werind, komen wöltind zů dem rechten uff die von Lutzern, Ure, Underwalden, Zug und Glarus oder uff die botten, so von den selben zů inen geschikt werind. Und wan die von Appenzel sölich glich billich gemein recht, daz inen unser herr von Toggenburg dik und vil gebotten hätt, usgeschlagen habend und daz nůt ufnemen woltend und im darüber daz sin wider recht vor haben wellent, so sind die obgenanten unser herren burgermeister, rätte und der gross rätt, die zweighundert, einhelklich in ein komen, daz si des ersten alle unser eidgnossen von Lucern, von Ure, von Underwalden, von Zug, von Glarus manen wellent mit ir botten und brieffen bi den eiden, so si und wir einandern gesworen habend nach lutter uswissung der

[a]) »siner« steht zweimal.

geswornen[a]) buntbrieffen, so wir gen einandren versigelt hand, daz si wider den vorgenanten unsren herren von Toggenburg uñsern burger, alle die sinen, öch wider uñs [fol. 1b] und alle die unsren fol. 1b.
nût sigind, noch also den von Appenzel wider inn, die sinen, uñs und die uñsren in disem krieg kein hilff, stûr, rätt noch zûschub nût tûgind mit lib noch mit gûtt[b]), noch den iren gestattind, erlöbind noch gunnind ze tûnd in keinen weg. Und darumb sôllent die botten, so denn[c]) also zû unsren eidgnossen mit den manbrieffen geschikt werdent, antwurt vordren, ob si daz also tûn wellent oder nût, und wer, daz si daz nût tûn wôltend, so sôllend inen denn uñser botten eygenlich sagen, ob jeman denn durch uñser herschaften und gebietten louffen wurd zû den von Appenzel, inen ze helfend über sôlichen mûtwillen und glich recht, so si usschlachent wider den von Toggenburg unsren burger, die sinen, uñs und öch die uñsren, so meinen wir ze bestellend, daz die selben uffgehebt und gehefft werdint und wellent dieselben denn in sôlicher mäss straffen, daz inen vil weger wer, si blibint daheim. Und uff daz so habent uñser herren erloubt, daz jederman louffen mag zû uñsrem herren von Toggenburg umb sin sold, den er geben wil wider die von Appenzell; öch sol man dis allen zûnfften verkûnden, daz man uñsrem herren von Toggenburg zû sôlichem glichen, billichen rechten, als er denn bûttet und gebotten hätt, schirmen und hanthaben wil, sidmäls und er nûtzit anders begert, denn rechtz, und aber die von Appenzel sôlichen mûtwillen mit im triben wellent. Actum ut supra etc.[1]

2. *Bestimmung der Räte zu einem eidgenössischen Vermittlungs-* fol. 2a.
versuch zwischen Toggenburg und Appenzell.

1428. 13. November.

Item als uñser Eidgnossen botten uñs gebetten hand, die herhein ze manend, die zû uñserm herren von Toggenburg geloffen warend, und waz[d]) wir inen daruff[e]) geantwurt habend[2].

Item uff samstag nach Martini anno domini M°CCCC°XXVIII^vo sind uñser eidgnossen botten, namlich Heinrich von Mos von Lu-

---

[a]) »uswissung« gestrichen. [b]) Auf Rasur geschrieben. [c]) »so« gestrichen. [d]) Im Original steht »wz«. [e]) »gemant« gestrichen.

[1] *Vgl. Zürch. Stadtb. II, 225 und Dr. Pl. Bütler, Friedrich VII, der letzte Graf von Toggenburg. St. Galler Mittlgn. f. Vaterl. Gesch. XXV.*

[2] *Vgl. Eidgen. Abschiede II S. 74 Nr. 111 und J. C. Zellweger, Gesch. des Appenzellischen Volkes. I, 456 f.*

ceren, Gluser von Ure von Schehental, Yost Ysner[a]), amman Ob dem wald, Hans Hûsler von Zug, amman Vogel von Glarus fûr ein burgermeister, rätt und die zweyhundert komen, habent uns dazemäl ernstlich gebetten, als wir den unsern gunt und erlöbt habend zû unsrem herren von Toggenburg ze louffend wider die von Appenzell, daz wir da so wol tûn wellind und den unsren so[b]) also zû unsrem herren von Toggenburg geloffen sigind, herhein gebiettind, daran so tûgind wir inen sunder dienst und frûntschaft, wan si sigind ze Swit[z] gewesen, habind[c]) mit den selben öch uff sölich mässen ernstlich gerett, daz si die iren von unsrem herren von Toggenburg manind; daz habind sy öch getän und also getrûwind si uns wol, wir tûgind es öch; wellen wir öch daz tûn, so sig inen denn bevolhen, daz si ze stund mit hilf der von Switz und unser zwûschend den sachen ritten sôltind und da ernstlich arbeiten, ob die sach deheins wegs zû frûntschaft bracht mug werden. Und uff daz so haben[d]) wir an si nach rätt gemûttet, daz si uns ze verständ gebint, die von Appenzell ze manend und si darzû ze wissend, daz si eins glichen rechten ingangend, daz inen unser herr von Toggenburg gebotten hätt; wer öch, daz si des gewalt hettind, so wôlten wir inn öch denn frûntlich antwurten, daz wir getrûwend bi glimpf ze beständ. Also antwurtend si uns do, wie daz sie doch alklich[1] sölichen gewalt nût hettind, jedoch so wôltind si einen kurtzen tag machen gen Bekenriet und da zwûschend denn an ir eidgnossen werben, jegklicher an sin herren und gedenken, daz inen sölicher gewalt wurd, die von Appenzell ze manend und ze wissend, daz si der glichen rechten eines uffnemind, so inen der von Toggenburg gebotten hett, daz wir da als wol tûn wôltind und die unsren herhein
fol. 2b. mantind etc. [fol. 2b] Uff daz ist inen geantwurt mit einhelligem rätt, daz wir inen des ersten vast gedankett habend sölicher arbeit, so si habend in den sachen, und darzû ward mit inen gerett gar eigenlich, daz uns der weg, den si fûr sich genomen hettind, als von des tags wegen ze Bekenriett und umb den gewalt ze erwerbend, die Appenzeller ze manend, vast gevellig wer, und bättend si darumb gar ernstlich, daz si daz öch uff daz allerkûrtzist tetind, so si möchtind. Won wer gûttz in die sachen retti, daz die ze frûntschaft bracht wurdint, dem wôltind wir darumb hold sin, und umb inn verdienen

---

[a]) Im Original steht »Yner«; vgl. unten Nr. 3. [b]) Im Original steht »sol«. [c]) »habint« ein zweites Mal geschrieben. [d]) Statt haben steht nur hab, ohne Abkürzungszeichen.

[1] *alklich, allenklich, alliglich = gänzlich; vgl. Idiotikon I, 170.*

mit lib und gůtt; kůndin wir öch ůtzit gůtz in die sachen gereden uńsres herren von Toggenburg halb, als verr wir darzů nůtz und gůtt werind, so wölt uńs weder kost noch arbeit verdriessen. Wer es den sach, daz si mit den Appenzelleren schůfind, daz si eines glichen rechten ingiengind gen uńsrem herren von Toggenburg, denn so wöltin wir uńs öch in die sach so ernstlich und trefflich leggen, als verr wir vermöchtind, daz wir getrůwtind, si hettind ein benůgen von uńs. Öch so bätten[a]) wir si, ob es inen gevellig wer, daz si denn den von Appenzell schribind, daz si dester gemecher tetind und die sachen also vierzechen tag gůtlich liessind ánstán in frid; desglich wöltind wir uńser erber botschaft zů uńsrem herren von Toggenburg ze stund schiken, inn ze bittend, die sach öch also gůtlich lässen anzestánd vierzechen tag, untz daz der tag ze Bekenried vergieng. Dazwůschend wurd villicht ein weg getroffen, daz die sweren spenn in etlich mässen zů einem frůntlichen rechten vertedinget wurdint, won daz wer uńs zemál vast lieb, und so verr daz an uńs kem, so wölten wir weder lib noch gůtt sparen. Daruf so haben wir, die vorgenanten botten, einen tag gesetzt gen Bekenried uff samstag nechst[1] [fol. 3a] und habend öch ir botschaft geordnet den amman fol. 3a.
von Glarus gen Appenzel, die sach ze bestellend ein vierzehen tag. Darzů hab[en] wir öch uńser botschaft geordnet zů unsrem herren von Toggenburg, öch daselbs die sach ze bestellend in der mässen, als da vor stätt. Darzů hab[en] wir ein botten gen Switz geordnet, der mit inen red, daz si ir botschafft öch zů dem von Toggenburg umb die obgenant sach schiken[b]) wellind umb daz, ob wir keins wegs die sach zů frůntschafft bringen möchtind etc.[2]

3. *Begehren der Urner und Unterwaldner um Rückberufung der dem Grafen von Toggenburg zugelaufenen Zürcher.*

1428. 13. November.

Item als der von Ure und von Underwalden botten vor den retten gerett habend, wer die Appenzeller schadgen welt, wer inen leid etc.

Item als uff samstag nach sant Martistag in dem jär, als vor geschriben statt, der burgermeister, die rátt und die zweyhundert Zůrich

---

a) »si« gestrichen. b) Statt schiken steht schiben.

1 *20. Nov. 1428.*

2 *Über diesen Tag zu Beckenried liegen keine Akten mehr vor. Die Schlichtung des Streites kam am 31. Mai 1429 zu Baden durch ein eidgen. Schiedsgericht zustande. Vgl. Abschiede II, 76 Nr. 114 und Dr. Pl. Bütler, Friedrich VII, der letzte Graf von Toggenburg II, 76 f.*

bi ein andren gewessen sind, hätt man eigenlich in schrifft, was unser eidgnossen botten von Lutzern, von Ure, von Underwalden, von Zug und von Glarus vor den retten und burgern gerett habent, als vor geschriben ist. Als nun die burger sind uff gestanden und von den rätten gangen, hand unser eidgnossen von Ure und Underwalden botten, namlich der Cluser von Ure von Schehental, und Jost Isner, amman ze Underwalden ob dem wald vor dem burgermeister und rätten gerett, si werind also von den iren gescheiden, daz si uns seltind sagen, wo wir si nüt eretin, daz wir die unsren von unsrem herren von Toggenburg manen wöltind, were denn, daz die von Appenzell von unsrem herren von Toggenburg oder von jeman anders geschadgot und umbkert wurdint, daz wölti inen leid sin und recht leid; daz söltind wir wissen etc.[1]

fol. 3b. **4.** *Weisung für die Zürcher Boten auf den Tag der Reichsstädte zu Konstanz in Sachen des Hülfsgesuches von Strassburg*[2].

1429. 20. Jan.

Item als wir unser botten gen Costentz geschikt hand von der statt Strässburg wegen, inen hilfflich ze sind; waz[a]) wir inen enpholhen habend, stät hie näch.

Item uff donstag, was sant Sebastianustag anno XXVIIII^{no} habent sich burgermeister, rätt und die zweyhundert erkent von der von

---

[a]) Im Original steht »wz«.

[1] *Vgl. Abschiede II, 74 f. Nr. 111.*

[2] *Die Reichsstädte waren bereits Ende des Jahres 1428 mit einem Hülfsgesuch zugunsten Strassburgs an Zürich gelangt. Es geht das aus einem Briefe hervor, den der zürch. Rat am 27. Nov. 1428 seinen Gesandten an eine (in den gedruckten Abschieden nicht genannte) Tagsatzung schickte. Sein Wortlaut ist folgender:* »*Unser willig dienst allezitt vor besunder lieben herren und gütten fründ. Des heiligen richsstett botten habend uns geschriben von wegen der von Strässburg, als ir in diser coppy des briefs, uns von inen gesant, wol verstand; schicken wir üch darum, ob es üch bedunk nütz und gütt sin an unser eidgnossen zebringend und mit denen denn uss den sachen zeredent, die heim zebringend, ob man einen tag setzen werd, uns denn vor uss denen sachen eygenlich ze underredent, wie wir uns darinn halten weltind; und was üch darinn nütz und gütt bedunk zü sind, mugend ir fürhand nemmen; sig üch öch ützit begegnett in der sach, dazwüschend ir iez rittend, wie es darum stand und wz och üwer meinung in diser sach sig, laussend uns verschriben by disen botten eygenlich wissen und tünd öch üwer bestz in allen sachen, desglich wellen wir hieheim och tün. — Geben uff Sampstag post Cünradi, anno XXVIII°. — Burgermeister und rät der statt Zürich.*« — *Adresse:* »*Den wisen fürsichtigen Felix Maness, Jacob Glentern, burgermeistern, Rüdolff Stüssin und Hans Wüsten*

Strâsburg wegen, als die uns angerûfft und gebetten habent mit botten und in schrifft, inen helflich ze sind mit einer summ lûtten und gûts, und als die gemeinen richsstett ir botten uff sant Paulustag conversionis[1] gen Costentz meinent ze schikend, dahin wir ôch unser erber treffenlich bottschaft geordnet hand, so haben wir derselben unsren botschafft enpfolhen von der artikel wegen, die uns die richstett geschriben habend, dieselben artikel wir vor unsren eidgnossen uff zinstag nach sant Hylarientag ze Lutzern händ gehebt[2], da uff jeklichen artikel von denselben botten geràtschlaget ist, als wir daz ôch in schrift habend, die zû verantwurten und fûr hand zenemend. Darzû hab[en] wir unser botten, namlich Heinrich Ûsikon und Rûdolff Ôchen sôlichen gewalt geben, daz si von unsren wegen reden sôllend, daz uns wol gevellig sin wôlt, daz man der statt von Strassburg ein bescheiden hilff tett mit einer summ gûttz oder mit lûtten, doch also, daz si mitliden mit uns hettind in dem kosten[a]), umb daz wir nût zû sôlichem grossen kosten komen mûstind; und wer daz den stetten gevellig, so wôlten wir gern nach unser anzal, so verr als wir vermôchtind, unser vermugen tûn, umb daz die erlich, frôm, wolherkomen statt also nût zû unglichen sachen getrengt werd[b]) wider gott, glimpf und recht; und ob es sach wer, daz man inen mitt einer sum lûttz ze hilff komen wôlt, so geviel uns fast wol und bedunkt uns, daz sôlichs unser er wer, daz man dem bischoff von Strôsburg und andern fûrsten und herren schrib uff sôlich mässen, daz si die von Strassburg beliben liessind bi glichen billichen sachen, und si nût also wider gelimpf und recht under stândint, besunder sich geliches rechten [fol. 4a] von inen benûgen liessind, daz wôltin fol. 4a. wir umb si verdienen; môcht aber daz nût gesin, so môchtind wir doch nût lässen, wir werind den von Strasburg hilflich wider si, daz si nût so groblichen von iren[c]) gûtten alten harkomenheitten und frigheitten[d]) getrengt wurdint, als uns sôlichs berûrti von des heiligen richs wegen, dar zû si und wir gehafft, verbunden und gewant werind. Und was wir denn nach dem schriben tûn wurdind, bedunkt uns, daz wir sôlichs denn wol mitt eren tûn môchtind[3]. Ôch habent die

---

[a]) »und« gestrichen. [b]) Im Original steht »wrd«. [c]) »von iren« am rechten Rand zugeschrieben. [d]) »frigheitten« über dem gestrichenen »anderm«.

ûnsern rätzgesellen, ûnsern besunder lieben Herren und gûtten frûnden.« — Staatsarchiv B VI. 1.

[1] *25. Januar.*

[2] *18. Januar; erwähnt Abschiede II, S. 75 Nr. 112.*

[3] *Es handelt sich um die Fehde zwischen der Bürgerschaft von Strassburg*

burger den rätten in der selben sach vollen gewalt geben, nach dem und inen die botten, so von wegen der von Strasburg aber zů uńs komen werdent, die sachen mer oder minder erzellend, ze tůnd und ze lässend, was si bedunkt, besser getan denn vermitten, und daz uńser botten die sach also ze Costentz bescheidenlich für hand nemind, umb daz wir uńs nůt ze vil hinder die sachen bindint noch versprechind. Actum ut supra[1].

5. *Vollmacht an Bürgermeister und Rat in der Strassburger Angelegenheit.*

1429. 5. Februar.

Item als dem burgermeister und rätten voller gewalt geben ist uff die nottel, so ze Costentz gemacht sind von der statt Strasburg wegen, ze sitzend, daruff daz best ze rättend nach notdurft etc.

Item uff samstag nach uńser frowen tag ze der liechnůss anno domini MCCCC°XXVIIII^{no} sind uńser herren burgermeister, rett und der gross rätt, den man nempt die zweyhundert, einhelklich übereinkomen, als uńser botten Heinrich Ůsikon und Růdolff Ôchen von Costentz kamend, als ein tag daselbs hin gemacht was von der von Strasburg wegen, nach dem und si die nottel und brieff verhorttend, die dieselben botten umb die sachen brächtend, daz si den burgermeister und rätten vollen gewalt geben hand, über die sachen
fol. 4b. ze sitzend und dar uff daz best ze rättend uff jegklichen [fol. 4b] artikel,

---

einerseits, dem dortigen Bischof, Wilhelm II v. Diest und dem umliegenden Adel anderseits. Vgl. Fortsetzungen zu Königshofen in Monc, Quellensammlung der bad. Landesgesch. I, 256, 271 f.

[1] *Im Staatsarchiv (Akten Strassburg, A 208) findet sich noch der Abschied des erwähnten Tages zu Konstanz, soweit er die Hülfsleistung an Strassburg betrifft, vor. Sein Inhalt ist im wesentlichen folgender: Die Städte, die dem grossen und dem Weinsbergerbunde angehören, leisten Hülfe nach Massgabe der betr. Bundesbestimmungen. Die eidgenössischen Städte sollen selbst bestimmen, was sie leisten wollen. Mit den Feinden Strassburgs soll vorerst eine rechtliche Auseinandersetzung versucht werden. Diese Beschlüsse sind ad referendum gefasst. Auf Sonntag Oculi (27. Febr.) sollen sich die Boten der Städte neuerdings mit voller Gewalt versammeln. — Im weitern wurde am Tage zu Konstanz vorgeschlagen, einen grossen süd- und mitteldeutschen Städtebund zu gründen und diesen in 5 Gruppen zu organisieren; Konstanz, Zürich und die schweiz. Städte mit Ausnahme Basels sollten die eine Gruppe bilden. Der Abschied über dieses zweite Geschäft ist abgedruckt in Datt, Volumen rerum Germanicarum novum sive De pace imperii publica libri V. Fol. Ulmae 1698, S. 73 f. Vgl. ferner Deutsche Reichstags-Abschiede, Bd. 9, 285 ff.; Tumbült, Schwäb. Einigungsbestrebungen unter König Sigmund (1426—32) in Mitteil. f. österr. Gesch.-Forschung, Bd. X, 98 ff.; und Fr. Dietz, Die politische Stellung der deutschen Städte von 1421—31. Diss. Giessen 1889.*

und wenn daz beschicht, dieselben schrift sol man für gemein eidgnossen bringen, und was der eidgnossen meinung ist, daz sol man mit der schrift öch für die burger bringen, daselbs denn die sach ze beschliessend nach notdurft etc.[1]

6. *Weinrechnung für 1428.*

1429. 5. Februar.

Als von des wins wegen, so gewachsen ist im achtundzwentzigosten jär.

Item uff den selben obgeschriben samstag von des wins wegen, so in dem vergangnen achtundzwentzigosten jär gewachsen ist, habent sich ein burgermeister, rätt und die zweyhundert erkent und die rechnung gemacht, daz man ein eimer für drissig schilling rechnen sol.

7. *Weisung für die Zürcher Boten auf den Tag zu Konstanz und Hülfsanbieten für die Stadt Strassburg.*

1429. 24. Februar.

Item, als wir unser botten gen Costentz geschikt habent uff den sunnentag Oculi[2] anno XXVIIII^no^ und den gewalt geben, den von Strasburg hilff an ze sagend mit MM guldin, inen die zwey jar ze lichend.

Item uff sant Mathis tag des heiligen zwölff botten anno etc. XXVIIII^no^ sind unser herren burgermeister, rätte und zweyhundert bi einandren gesin, habend sich underrett und den botten, so gen Costentz uff den tag ritten werdent und der statt von Strasburg hilff anzesagen, vollen gewalt geben, uff demselben tag ze Costentz der statt von Strasburg hilf anzesagen, und inen hilfflich ze sin mit zweytusend guldin, daz wir inen die zwey jar an zins lichen wellend; und wer es sach, daz die botten der statt von[a]) Strasburg an dieselben unser botten begertind, inen lût uss unsren gebietten umb iren sold ze louffen laussen, söllend die selben unsren botten

---

[a]) »von« übergeschrieben.

[1] *Unter den Akten des Staatsarchivs (Akten Strassburg A 208) befindet sich die umfangreiche Instruktion für die zürch. Boten, die am Tage zu Luzern über diese Angelegenheit die Wünsche Zürichs vorbringen sollten. Sie ist vom 9. Februar 1429 (»uff die Eschrigen mittwuchen«) datiert. Darnach ist Zürich bereit, Strassburg in seiner Bedrängnis beizustehen, dagegen weist es den Gedanken einer Verbindung mit den schwäbischen Städten energisch von sich. Der geplante grosse Bund kam übrigens überhaupt nicht zustande.*

[2] *27. Februar.*

widerumb herhein an uns bringen; daruff wellen wir uns denn fürbas verdenken, was uns ze tün sig. Und diss erkantnüss mugend si meren oder mindren nach dem und unser botten von Costentz scheident.

Botten diser sach: R. Stüssi, R. Öchen.

fol. 5a. 8. *Bericht an Bern wegen der Unterstützung an Strassburg.*

1429. 9. März.

Als unser botten wider von Costentz[a]) komen sind, wie wir uns aber geeint habend von der hilff wegen, so wir den von Strasburg meinend ze tünd mit MM guldin fünff oder sechs jar oder aber inen VI hundert guldin ze schenkend.

Item aber uff mitwuchen nach dem sunnentag Letare in dem obgeschriben jar, als unser botten von Costentz komen sind und uns erzelt habend, wie der mertel der stetten der statt Strasburg mit gelt hilflich sin wellend, jegklichi nach irem vermugen, mit einer sölichen sum, daz unser botten bedunkt nach rätt unser gütten fründen und getrüwen eidgnossen von Bern botsch[aft], die hilff, darumb wir inen gewalt geben hattend, daz die zü schnöd wer, und darumb do ander stett die sachen wider hein bringen woltend, da habend unser botten die sach öch wider an uns brächt, und also nach dem und wir verstanden habend, so hab[en] wir der burgermeister, die rätte und burger gemeinlich uns von den sachen underrett uff den obgeschriben tag und sind einhellig worden also, daz wir unser botten gen Bern zü unsren lieben fründen und getrüwen eidgnossen schiken wellend und mit inen reden uff sölich mässen, wie daz wir daruff gemeinlich gevallen sigind, daz wir den von Strásburg lichen wellind MM guldin fünff oder sechs jär oder aber inen schenken sechs hundert guldin, weders inen lieber und kommlicher ist under den zweyn; und wer inen öch ein sölichs gevellig, so weltin wir darinn mit inen ziechen, weders sy bedunkti, daz uns erlicher sig; wellend aber si me tün, so meinen wir doch hiebi ze belibend, wan uns bedunkt, sölichs nach unser macht ein bescheiden hilff sin. Bott: Rüdolf Stüssi.

---

a) Dieselben Anfangsworte oben am Rand gestrichen.

9. *Verordnung über den Bezug des Korn-Immis.*

1429. 27. Februar.

Dis ist die ordnung von des kornimis[1] wegen, wie man daz innemen sol, und als sich die burger daruff bekent habend, daz man disi ordnung fûrbashin gen jederman halten sol in nachgeschribner mässen. Actum penultima die mensis Februarij anno ab incarnatione domini M°CCCC°XXVIIII^no^.

Item des ersten sol man geben von einer rossledi ein imy. Fûret er aber minder dann ein rosledi, davon sol man nemen nach der mass. fol. 5 b.

Item umb die karren und wêgen, so korn herin fûrent[a]), da sol man nemen von jegklichem ross, als mangs da vor gât, ein imy.

Item was einer uff im treitt ân geverd, davon sol er nicht geben.

Item was der burger korns koufft, daz er essen wil und es der gebure in sin huss fûrt ân abstossen, da von sol man nit ymis nemen etc.

Item was ein pfaffe, ein edelman oder wip[2] einem burger kornes ze kouffen git, fûrret er daz in des burgers hus an nider lân[3], der git enkein imi.

Item was ein buman einem burger[b]) kornes bringett ân geverd an sin gelt[4], da von git er kein imi.

Item gehaltod der[c]) lantman, es syen pfaffen oder leijen, korn gen Zûrich, da von git er kein imy, untz daz dasselb korn verkoufft wirt. Wenn aber daz korn verköfft wirt, so sol man daz imy da von geben, doch daz man si darinne bescheidenlich halten sol etc.[5]

10. *Erweiterung der Verordnung über das Korn-Immi.*

1432. 10. Nov.

Burgermeisters und beider retten erkantnûss umb daz kornimy uff die vorgeschriben ordnung.

Item unser herren burgermeister und beid rett händ sich erkent, daz si von allen ussässlingen, die korn in unser statt fûrend ze ver-

---

[a]) Statt »fûrent« steht »frûrent«. [b]) »gitt« gestrichen. [c]) »buman« gestrichen.

[1] *Diese von Österreich an Privatleute versetzte Abgabe hatte Zürich bis zum Jahre 1422 für 700 fl. an sich gebracht. Vgl. Staatsarchiv, Urk. Stadt und Land, Nr. 785—91 und A 53.*

[2] *d. h. natürlich Edelmann oder Edelweib. [Z.-W.]*

[3] *ân nider lân = ohne es inzwischen abzustellen, direkt.*

[4] *= als Zins.*

[5] *Bis dahin sind die Bestimmungen über das Immi dem Richtebrief von 1304 entnommen. Vgl. Archiv f. Schw. Gesch. V, S. 254.*

kouffen, daz imy nemmen wellent nach dem, als hie vor gelûttert ist, es sigend gotzhuslût oder ander lût, nieman usgelausen. Actum die lune ante Martini anno domini M°CCCC°XXII°[a]).

Item nach der obgeschribnen ordnung sol das imy genomen werden in den mûlinen und hûsern; doch sôllend burger in der statt von iren zinsen und zechenden dehein imy geben, sy verköffind das in den hûsern oder mûlinen[b]).

fol. 6a. **11.** *Verpflichtung der Aussiedlinge zur Bezahlung des Immis.*

1429. 28. Februar.

Des burgermeisters, der retten, der burger gemeinlich erkantniss umb daz imy uff die ordnung vorgeschriben und der retten erkantniss etc.

Item uff den lesten tag des monatz hornung anno domini M°CCCC°XXVIIII^no habent sich unser herren burgermeister, rette und der gross rätt, die zwey hundert erkent einhelklich von des ymis wegen, als sich vor beid rette öch darumb geeinbert hattend, daz all usssåsling daz imy geben sôllent, die korn in unser statt fürend, nieman usgelaussen, es sigend gotzhuslûtt oder ander, wer der ist, nach der ordnung, als daz öch in disem bûch da[c]) vor geschriben ist, es sig denn sach, daz uns sôlichs jeman mit kunntschafft meinti abzesetzent mit recht. Darinn so mugen wir denn diss unser erkantnûss mindren, meren oder endren, also daz uns diss nit schaden bringen sol in deheinen weg etc.

12. *Unterstützung der Stadt Strassburg mit einer Geldsumme.*

1429. 30. März.

Item als wir den von Strässburg VI^C guldin an iren krieg geschenkt habend[d]).

Item uff mittwochen in den ostervirtagen anno domini M°CCCC°XXIX° habend wir unser statt knecht[e]), den Hoppaho gen Basel geschikt in des wirtzhus zû dem Blûmen. Der selb unser knecht[e]) hât dem wirt zû der statt Strässburg handen, als sy uns des gebetten hattend,

---

[a]) Es sollte wohl XXXII heissen. Zwischen CCCC° und XXII° ist gestrichen »XXVIIII^no etc.«. [b]) Der letzte Absatz ist von anderer, späterer Hand. [c]) »ob« gestrichen. [d]) Hier beginnt eine andere Hand, wohl die eines Unterschreibers. — uns, unser haben fortan meistens nur noch einen Punkt über dem n, der im Druck durch uns, unser wiedergegeben ist; dagegen wird der Zirkumflex, sofern er noch vorkommt, im Druck beibehalten. Was und das, dass werden mit ganz wenigen Ausnahmen auch in Zusammensetzungen abgekürzt (wz, dz) geschrieben, im Druck jedoch durchweg aufgelöst. [e]) Im Original steht »kneht«.

geben und geantwurt[a]) sechshundert guldin, die wir den vorgenanten von Strässburg an iren krieg, den sy mit dem bischoff und andern herren hattend, geschenkt habend nach dem, als wir mitt unsren eidgnossen von Bern ze rät wurdent[b]) und sy mitt uns, als du vor och in disem büch findest[1], waz sich umb dieselben sach verloffen hät.

13. *Weisung an den Boten auf den Städtetag zu Konstanz wegen der Frankfurter Messe.*

1429. 2. Juli.

Von der mess wegen zu Frankfurt, als uns die rich stett darumb geschriben hattend.

Item uff den andern tag des monattz july sind burgermeister, rette, zunfftmeister und der gross rätt, den man nempt die zweyhundert, einhelklich überkomen von der Frankfurter mess wegen, als die richstett fürhand genomen hattend, dieselben mess zů vermident zwey jar, darum jeglich statt ir botten haben solt ze Costentz mitt vollem gewalt. Also haben wir unsrem botten bevolhen, daz er den botten vonn stetten antwurten[c]) sol, waz man inen zů früntschafft, dienst und eren getůn kunn, darzů syen wir willig; aber daz wir uff diss mäl die Frankfurter mess vermiden kunnind, sig uns nitt kommlich[d]) und meinend och daz nitt zetůnd; daz söllend sy für daz best von uns uffnemen, wan wir ein gemeind habind, die des gewerbs vast nottdurfftig sig. Und diss [mag] man mindren oder meren[2].

---

[a]) Im Original steht »geantwrt«. [b]) Im Original steht »wrdent«. [c]) Im Original steht »antwrten«. [d]) Im Original steht »kammlich«.

[1] *Vgl. oben Nr. 8.*

[2] *Schon auf dem Tag zu Konstanz vom 25. Jan. 1429 war angeregt worden, in Anbetracht der grossen Unsicherheit der Strassen die Frankfurter Messe zu meiden, damit diejenigen, die für sicheres Geleite sorgen sollten, durch diesen Schritt veranlasst würden, in Zukunft ihrer Pflicht besser nachzukommen. Auf dem Städtetag zu Konstanz vom 1. Mai waren sodann bestimmte Beschlüsse gefasst worden, über deren Annahme oder Verwerfung sich die beteiligten Städte bis zum 5. Juni entscheiden sollten. Vgl. Deutsche Reichstagsakten 9, 286 und Staatsarchiv (A 202. 2): Beschlüsse des Tages zu Konstanz vom 1. Mai betr. die Frankfurtermesse: 1. Kein Angehöriger der verbündeten Reichsstädte, weder Mann noch Frau, darf während der Messe und einen Monat vorher und nachher weder in der Stadt Frankfurt noch in deren Umgebung auf eine Entfernung von 10 Meilen Handel treiben. 2. Sie dürfen auch keinen Handel mit Waren treiben, die für Frankfurt bestimmt sind oder aus dieser Stadt kommen. 3. Wer vor Erlass dieser Beschlüsse in Frankfurt Guthaben erworben oder Schulden gemacht hat, der soll*

fol. 6b. **14.** *Antwort auf ein Schreiben der Reichsstädte in Sachen der Frankfurter Messe.*

1429. 23. Juli.

Item als uns des richs stett aber umb die mess ze Frankfurt geschriben habend.

Item uff sampstag nach sant Marien Magdalenen tag ist der brief, so uns die richstett schribend, vor den burgern verlesen, und daruff so haben wir uns einhelklich erkent und die nechsten erkantnüss gevestnett, also daz wir daby meinend zeblibend.

15. *Milderung der Korneinung.*

1429. 23. Juli.

Item umb den korneinung, wie der vor den burgern gemiltrett ist, daz jederman korn köffen mag, als vil er wil.

Item uff sampstag nach sant Marien Magdalenen tag anno domini M°CCCC°XXIX^no ist gerett vor den burgern umb den einung, der gemacht waz von des korns wegen, daz nieman me köffen solt wan so vil, als einer in sinem hus nottdurfftig waz ein jar, dadurch unser merkt, als man meint, nidergeleitt und vast geswechrett sind, da ist derselb einung nun uff diss zitt abgelaussen, also daz jederman köffen mag vil oder wenig ân geverd untz an unser widerrûffen, wan wir mugend die selben ordnung wol wider uffsetzen, mindren oder meren nach gelegenheitt der löff und der statt, och gemeins lands nutz und nottdurfft, wenn einen burgermeister und rätt daz bedunkt nûtz und gûtt sin[1].

---

diese Verbindlichkeiten nur mit Erlaubnis seiner Vaterstadt regeln und nur gegen das Versprechen, keine andern Geschäfte damit zu verbinden. 4. Diese Beschlüsse sollen vom 1. Mai an während 2 Jahren Gültigkeit haben, es wäre denn, dass schon vorher für sicheres Geleit der Kaufleute gesorgt würde. 5. Übertretung des Verbotes wird mit 200 Gulden rheinisch bestraft. — Die eidgenössischen Stände waren bei den Beratungen vom 1. Mai nicht vertreten. Daher erhielt Konstanz den Auftrag, Zürich, Bern, die übrigen Eidgenossen und St. Gallen von dem Inhalt dieser Beschlüsse und dem Datum der nächsten Zusammenkunft zu benachrichtigen. — Der Beschluss, der Frankfurter Messe fernzubleiben, verdankte also sein Entstehen nicht einer Missstimmung gegen diese Stadt selbst, wie Ad. Bürkli, Gesch. der zürch. Seidenindustrie, S. 67 f., annimmt.

[1] *Aus Einträgen in den Rats- und Richtbüchern (vgl. z. B. Staatsarchiv B VI, 208 fol. 398, 407, und B VI, 209 fol. 14) geht hervor, dass diese den Kornhandel erleichternden Bestimmungen durch Händler, vorzugsweise aus dem Glarnerland, zu Spekulationskäufen ausgenützt wurden, so dass sich der Rat 2 Jahre später veranlasst sah, die hier verliehenen Freiheiten wieder einzuschränken. Vgl. II. Teil Nr. 57.*

16. *Verpflichtung der Amthäuser von Wettingen und St. Blasien zur Leistung des Korn-Immis.*

Item wie die von Wettingen[1] und von Stampfenbach[2] daz korn imi geben sôllend.

Item ist von beiden retten erkent, waz sy in iren hûsern verköffend, da von sôllend sy kein imi geben; waz sy aber usserhalb iren hûsern verköffend in unsern[a]) kornhûsern, da von sôllend sy daz imi geben als ander lûtt.

17. *Verordnung, die feilhaltenden Bäcker betreffend.*

1429. 19. August.

Item erkantnûss der burger von der pfister, der veilbacher, wegen.

Item uff den nechsten fritag vor sant Bartholomeustag anno domini M°CCCC°XXIX^no sind burgermeister, beid rett und die zweyhundert einhelklich überkomen von der pfister wegen, der veilbacher, daz uns die fürbazhin[b]) erbern köff geben sôllend nâch dem und daz korn denn je gätt, und sôllend öch nitt me vorbrotten[3] geben, denn in eins pfundz wert ein schillings wert.

18. *Aufhebung der Verordnung betreffend das Vorbrot.* fol. 7a.

1429. 17. September.

Item erkantnüss der burger umb daz vorbrott, so die pfister geben sôllend.

Item darnâch so sind die pfister und och ander lûtt, es sigind wirt oder stubenknecht[c]) für burgermeister und beid rette komen, habend sich vast geklegt von des vorbrotts wegen, wie daz inen damitt ir gewerb vast nidergeleitt werd, und varend vil lûtten gen Raperswil und anderswahin umb brott, daz inen vast übel käm, habend gar ernstlich gebetten, sôlich bekantnüss, als umb daz vorbrott

---

[a]) »unsern« über dem gestrichenen »iren«. [b]) Im Original steht »fürbzhin«. [c]) Im Original steht »kneht«.

[1] *Über den Erwerb der ehemaligen Manessehäuser durch das Kloster Wettingen vgl. Urkundenb. der Stadt u. Landsch. Zürich II, 307, 344, ferner Willi, Die Wettingerhäuser. Zürcher Taschenbuch. 1885, und Voeglin, Altes Zürich I, 212.*

[2] *Der Stampfenbach war das Amthaus des Klosters St. Blasien. Durch Schenkung und Kauf war St. Blasien in den Jahren 1224 und 1231 in den Besitz eines Hauses und von Grund und Boden im Stampfenbach gekommen. Urkundenb. der Stadt und Landschaft Zürich I, 304, 348.*

[3] *Unter Vorbrot ist hier wohl eine Gratiszugabe der Bäcker an ihre Käufer zu verstehen, die dem gekauften Brote beigelegt wurde, vermutlich in Form kleiner Brötchen (Weggli); vgl. Idiot. V, 958.*

abzelaussend. Also haben wir durch ir ernstlicher bett willen die bekantnúss umb daz vorbrott abgelaussen, doch daz sy daz brott dester minder nitt bachint und uns mitt dem köff bescheidenlich haltind. Und darnäch uff sampstag näch crucis zeherbst, so haben wir daz für die burger brächt[a]) und inen geseitt, wie wir die erkantnûss umb daz vorbrott abgelaussen habind, doch mitt geding, daz wir es wol wider uffsetzen mugend, wenn uns daz bedunkt gůtt sin.

19. *Eid der Müller.*

1429. 30. August.

Item umb die mûller und ir knecht[b]) erkantnúss, daz man alle jar zwûrend[1] vor den burgern ernúwren sol.

Item es sôllend die mûller und alle ir knecht einen eid an den heiligen sweren menglichem, es sig pfistern oder andren lûtten, daz ir widerzegebend und davon nûtzit ze nemend, denn den rechten[c]) lon ân geverd, und also habend öch alle mûller und ir knecht[b]) gesworn uff zinstag näch Bartholomei anno 1429°[2].

20. *Eid der Hausbrotbäcker.*

1429. 30. August.

Item erkantnûss umb die vochentzer, die man öch alle jar zwûrend vor den burgern ernûwren sol.

Item es sôllend alle vochentzer und ir knecht[b]) sweren, jederman daz sin wider zegebend näch irm vermúgen ân geverd, und wer inen kernen git, dem sôllend sy weder roggen noch gersten darin tûn und sôllend öch nieman des sinen nútzit nemen ân alle geverd. Daz habend öch die vochentzer und alle ir knecht gesworn uff den obgenanten tag als öch die mûller gesworn habend.

fol. 7 b. **21.** *Verordnung betreffend die Eide der Bäcker und Müller.*

1429. 19. August.

Item umb die bekantnússen von der pfister, veilbacher, der vochentzer und der múller und ir aller knecht[b]) wegen, wie man die alle jar zwûrend vor den burgern ernúwren sol.

Item uff fritag nechst vor sant Bartholomeustag anno domini M°CCCC°XXIX^{no} habend sich burgermeister, beid rett und die zwey-

---

[a]) Im Original steht »bräht«. [b]) Im Original steht »kneht«. [c]) Im Original steht »rehten«.

[1] = *zweimal.* [2] *Hier steht zum ersten Male eine arabische Zahl.*

hundert einhelklich erkent von der pfister, veilbacher und vochentzer, der mûller und aller ir knecht wegen, als die davor lutter geschriben sind, daz man die drig erkantnússen jerlich vor den burgern zwûrend ernûwren sol, und sond die mûller und vochentzer und ir knecht[a]) die erkantnûssen sweren und wer dawider tût, den wellend unser herren sträffen näch gelegenheitt der sach. Und diss erkantnûssen mag alle und jeglichi mindren, meren oder endren nach gelegenheitt der löffen und der sachen.

22. *Beschluss betreffend Anlage einer Trinkwasserleitung vom Albis in die kleine Stadt.*

1429. 9. Oktober.

Item erkantnúss von des brunnen wegen in unser[b]) mindren statt ze machent.

Uff sunntag nechst vor sant Gallentag anno domini M°CCCC°XXIX^no sind wir burgermeister, beid rette und der gross rât, dem man spricht die zweyhundert, einhelklich überkomen von eins brunnen wegen als ein meister in unser statt komen waz, der sich angenomen hatt, einen brunnen von der Linmag[1] uffzefûrend in unser mindren statt; näch dem und wir denn sin meinung verstanden habend, daz er daz werch machen wolt, so meinen wir mitt sinem werch nûtz zeschaffend haben, jedoch so habend die burger den retten enpholhen dry erber man von einem rât darzû ze gebend, die einen brunnen ussgangind in dem Albis[2], der denn aller kommlichest und lichtest in unser statt gän mug. Sy söllend och einen bumeister zû dem brunnen ordnen, und daz er näch dem besten und nechsten harin gevertiget werd, es sig mitt tûcheln[3] oder anderm werch, daz denn darzû gehört, um daz es fürgang hab.

Item also sind geordnet den brunnen usszegänd und ze sûchend fol. 8a. Rûdolff Öhen, Hans Bamser[4] und der Bluntschli[5]. Item so

---

a) Im Original steht »kneht«. b) Nach »unser« ist »kle« gestrichen.

1 *Alte Bezeichnung für Limmat, den Ausfluss des Zürichsees.*

2 *Unter Albis ist die ganze Albiskette zu verstehen, hier insbesondere die Gegend von Albisrieden, woher dann auch wirklich eine noch bestehende Wasserleitung in die Stadt geführt wurde.* [Z.-W.]

3 *Aus dünnen Baumstämmen hergestellte Wasserleitungsröhren, wie solche noch bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts hinaus in Gebrauch waren.* [Z.-W.]

4 *Johannes Bamser, 1414—35 des Rats auf Johannis.*

5 *Ein Heinrich Bluntschli war von 1412—1440 vielfach Zunftmeister, ein anderer gleichen Namens 1429—31 des Rats auf Weihnachten.*

ist Rûdolff Stússy zû einem bumeister geben, den brunnen also mit werch ze besorgend. Actum ut supra.

23. *Vollmacht an den Rat in Sachen Beringers von Landenberg.*

1429. 3. November.

Erkantnúss von Beringers wegen von Landenberg von Griffensew und des Sennen sins knechtz[a]).

Uff donstag näch aller heiligen tag anno domini M°CCCC°XXIX^no habend burgermeister und beid rette fúr die burger, den grossen rät, dem man spricht die zweyhundert, brächt[b]) von Beringers wegen von Landenberg von Griffensew und des Sennen, sines knechtz[a]), als ettwaz lúmden uff den Sennen gevallen waz, daz er den Bosshart verrätten hett, und öch uff Beringern von Landenberg vorgenant, daz er uns in der und andern sachen nitt glichen zûschub tett. Nun ist vor zitten derselb Beringer und sin knecht[c]) der Senn fúr rät komen, habend sich da selbz verantwurt[d]) von der obgeschribnen sach wegen, daruff inen ettwaz geantwurt[d]) ist, als daz uff des rätts bûch gar eygenlich geschriben stätt, dasselb man öch vor den burgern erlesen hät[1]. Man hätt öch die kuntschaft die burger laussen hören, als man der sach nächgangen ist, und also näch verhörung des bûchs, der kuntschaft und aller gelegenheitt der sach so habend sich die rette und[e]) burger erkent, daz sy dem burgermeister und beiden retten die sach enphelhen wellend, habend inen och die enpholhen[f]), ernstlich fûrhand ze nemmend darinn vollen gewalt zehabend, zeschribend, zetûnd und zelaussend, was sy näch der sach gelegenheitt besser bedunk sin, getän sin denn vermitten. Actum ut supra[2].

fol. 8b. ## 24. *Verhaftung der Zürcher Juden wegen des Knabenmordes in Ravensburg auf Begehren des Bundes vom Bodensee.*

1429. 24. Dezember.

Von der Juden wegen, als wir die gehefft habend.

Item uff den heiligen aubend ze wihennechten[g]) anno domini M°CCCC°XXVIIII ist unser gûtten frûnd von Costentz erbery bott-

---

[a]) Im Original steht »knehtz«. [b]) Im Original steht »bräht«. [c]) Im Original steht »kneht«. [d]) Im Original steht »antwrt«. [e]) »rette und« übergeschrieben. [f]) Hinter »enpholhen« ist »der« gestrichen. [g]) Im Original steht »wihennehten«.

[1] *Vgl. Zürch. Stadtb. II, 389 Nr. 221.*

[2] *Der betreffende Beschluss findet sich im 2. Teile dieses Bandes Nr. 6.*

schaft vor uns gesin und hätt uns gar eygenlich erzelt von der Juden wegen, als der knab ze Ravenspurg ermûrt ist, und als der Knoll, der ze Überlingen gevangen litt, veriehen hätt[1], dieselben vergicht liess er uns hören und rett daruff, und batt uns gar ernstlich von gemeiner stett wegen des bunds am Bodensew, sy werind je uff ein sölichs komen, daz sy in allen stetten die Juden hefften weltind uff hútt und sy werind villicht[a]) jetz gehefft, daz wir unser Juden och hafftind, so weltind sy der sach grunntlich und ernstlich nachgän; und fund sich uber jeman, daz er schuldig wer an der sach, daz man den sträffe; wer aber unschuldig wer, der genussi och des billich. Er bat uns öch, daz wir unsren ummsessen den stetten schribind, daz sy ir Juden öch also hafftind und viengind, daz wer ein sach, die sy ewenklich um uns beschulden und verdienen weltind. Dar uff hab[en] wir die brief und frigheitt, so wir den Juden geben habend, och unser frigheitt, die wir habend von Rômschen keisern und kúngen, verhört. Nach dem allem haben wir burgermeister, rette, zunfftmeister und die zweyhundert uns bekennt, waz daz mer under uns allen werd, daby sôllen und wellen wir einander getrûwlich schirmen, halten und handhaben. Daruff so hab[en] wir uns aber bekennt, daz man alle die Juden, die mannber sind, hefften sol und sy mit knechten[b]) behûtten und sy laussen ligen untzit daz sich erfind, waz jederman schuld hab. Sind sy denn schuldig, so bescheh

---

[a]) Im Original steht »villiht«. [b]) Im Original steht »knehten«.

[1] *Am 5. Mai 1429 war bei Ravensburg im Walde ein von Brugg im Aargau gebürtiger Schüler an einer Tanne erhängt gefunden worden, mit aufgeschlitztem Unterleib. Ein Fuhrmann namens Knoll gestand hierauf, zu Überlingen gefangen, er habe im Auftrag der Juden von Ravensburg den Leichnam aus der Stadt geführt und aufgehängt. Der Junge sei anlässlich einer grossen jüdischen Hochzeitsfeier gemartert und ermordet worden. Die hierauf gefänglich eingezogenen Juden von Ravensburg, Überlingen, Lindau, Meersburg und Konstanz wurden nach einiger Zeit freigelassen, aber auf das Gutachten »hoher Meister«, dass die Juden Christenblut haben müssen, wieder eingesteckt. Mit des Königs durch schweres Geld erkaufter Erlaubnis wurden nun alle Juden von Ravensburg, Überlingen und Lindau verbrannt. In Konstanz kam es zu einem Aufstand wider die herrschenden Geschlechter, weil diese die Juden vor gleichem Schicksale beschützten. — In Ravensburg aber wurde unter der Tanne, wo der Erhängte gefunden worden war, eine Kapelle erbaut, das Kind als Märtyrer verehrt, und Hans Guldin, Kilchherr zu Leutkirch, rüstete sich, nach Rom zu reisen, um dessen Heiligsprechung zu erlangen. Diesem Spuk machte indessen der am 19. November 1430 nach Ravensburg gekommene König ein Ende; er liess Tanne und Kapelle verbrennen, die dargebrachten Gaben wurden auf Geheiss des Bischofs von Konstanz an das Kloster Weingarten und den Spital zu Ravensburg verteilt. (Nach Chroniken der Stadt Konstanz, herausg. v. Ph. Ruppert, S. 156—161.)* [Z.-W.]

inen, daz sy verdient habind; darzû hab[en] wir den stetten, unsren ummsessen, geschriben, und inen des Knollen vergich gesannt, daz sy nun fürbaz in der sach tügind, daz sy besser bedunk getän sin, denn vermitten. Daz setzen wir an sy. Und diss mugen wir mindren und meren, nach dem und sich die sach machen wirt.

fol. 9a. **25.** *Entlassung der Zürcher Juden aus der Untersuchungshaft.*

1430. 30. Januar.

Erkantnüss von der Juden wegen, als man si wider uss der gefangenschaft gelâsen hât[a]).

Item uf mentag vor unser lieben frowen tag purificationis anno domini M°CCCC°XXX^mo^ sind burgermeister, beid rât und die burger gemeinlich einhellig, als man die Juden untz har in gevangnüss gehebt hât uff das, ob sich ützit uf si fund von des knaben wegen, das man si darumb strâfti, und wan sich uff unser Juden nöch nützit funden hât, und öch ir keiner by der hochzit[b]) nit gewesen ist ze Ravenspurg, das man unser Juden nun ze mâl uss der gevangnüss lässen sol, doch das si einen liplichen eid swerind, als ir eid denn stât, das si ir lib und gût von unser statt keinsswegs entfrömdint, umb das, ob sich noch fürbass uff ir keinem ützit fund, so meinen und wellen wir sy darumb näch einem rechten straffen[1]. Das haben wir öch den von Costentz und andern unsern umsessen verkünt, das wir also mit unsern Juden gefarn habind. Sunder haben wir öch den von Costentz geantwurt[c]), als si an uns begert habend unser erbern botten zû inen ze schikend, ein botschaft ze ordnend zû unserm aller gnädigosten herren, dem Römschen etc. küng und zû unserm heren von Österich, das wir damit gantz nützzit meinind noch wellind ze schaffen haben. Und diss mugen wir mindren und meren, als uns bedunkt näch gelegenheit der sach.

---

[a]) Hier beginnt wieder eine neue Hand. [b]) Im Original steht »hohzit«.
[c]) Im Original steht »antwrt«.

[1] *Nach einer Reihe von Verhören im Richtbuch des Jahres 1430 (Staatsarchiv B VI. 208 fol. 10 und 11) fehlte es auch in Zürich nicht an zahlreichen Stimmen, die gegenüber den Juden in Zürich Anwendung von Gewalt verlangten.*

26. *Weinrechnung für 1429.*

1430. 30. Januar.

Als von des wins wegen, so gewachsen ist in dem nünundzwentzigosten järe.

Item uff den selben obgeschribnen mentag von des wins wegen, so in dem vergangnen nünundzwentzigosten jar gewachsen ist, habend sich ein burgermeister, rät und die zweyhundert erkent und die rechnung gemacht, das man ein eimer für drissig und fünf schilling rechnen sol.

27. *Absendung einer Botschaft auf den Tag zu Nürnberg in Sachen der Hussiten.* fol. 9b.

1430. 6. Februar.

Erkantnüss von des botten wegen, den wir gen Nürenberg geschikt hand, als ein tag dar gemacht ist von der Hussen wegen[1].

Item uf mentag nach unser fröwentag purificationis anno domini M°CCCC°XXX^mo sind burgermeister, beid rätte und der gross rät, den man nempt die zweyhundert einhelleklich überkomen von der kleglichen geschicht wegen, so die Hussen leider begänd täglichs an der heiligen cristenheit, das uns eigenlich geschriben ist von unserm herren dem küng, von andern kurfürsten, herren und stetten, als ein tag gesetzt ist gen Nürenberg uff den sunnentag Oculi[2], da zerätschlagend und etlich weg ze vindent, dadurch man der heiligen cristenheit zü statten kumm, und näch dem, als die brief, uns gesant, alle verlesen sind, so meinen wir unser botschaft gen Nürenberg ze tünd, ist das ander unser eidgnossen ir botschaft öch dar schiken

---

[1] *Vgl. Zürch. Stadtb. II, 136 f. — Es scheint in dieser Angelegenheit ein Tag auf den 24. Februar nach Luzern angesetzt worden zu sein, über dessen Verlauf nichts bekannt ist; vgl. Eidgen. Abschiede, II. Band, S. 81 Nr. 122. — Zürich sandte dann eine Botschaft namens aller Eidgenossen an den König nach Nürnberg, und beklagte sich am 25. Juli 1430 bei Luzern, dass diese Stadt und andere Eidgenossen ihren Kostenanteil hieran nicht bezahlt hätten. Eidgen. Absch. Bd. II, S. 83 Nr. 125. — Noch 1431 war der Kostenanteil Luzerns für die Sendung von Meiss und Uesikon nach Nürnberg nicht bezahlt. Eidgen. Absch. Bd. II, S. 91 Nr. 138.* [Z.-W.]

Der König war verhindert, auf den angegebenen Termin (17. März) zu erscheinen, worauf der Reichstag auf den 17. Mai verschoben wurde. Mit Schreiben vom 1. Mai 1430 lud der Rat von Nürnberg die Stadt Zürich neuerdings ein, sich bei den Verhandlungen vertreten zu lassen. Staatsarchiv, Akten »Deutsches Reich« (A 202. 5).

[2] *19. März.*

wellend; wôlt es aber nieman tûn, so wellen wir noch denn uńser botschaft darsenden, uńs ze verantwurtend[a]) nach dem besten, und derselb bot sol eigenlich losen, was man fûrnâmen welle und das denn wider herhein bringen und daruff reden, das man uńs wohl getrûwen sôlle, was ander from cristenlûtt tûgind, darinn wellin wir uńser bestz ôch tûn; wir sigind arm lût und vermugind uńs leider wennig, darzû so sig es uńs ein ungelegen sach so verr reisen, was wir aber erzûgen mugind nâch uńser macht, wenn denn ander lût zû der sach tûn wellind, so meinen wir denn ôch darinn ze tûnd das wir getrûwend, bi glimpf zû beständ; und diss mugen wir mindren oder meren.

28. *Verkaufsbewilligung für einen Südfrüchtenhändler.*

1430. 16. März.

Erkantnûss von der kramer zunft wegen.

Item uf donrstag nâch Reminiscere anno domini M°CCCC°XXX^mo^ hand sich min herren, burgermeister und rât und die zweyhundert als von der kramer wegen bekent, das man den frômden man, der figen, mandel und riss in uńser stat brâcht hât, nun zemâl dasselb gût sol lâssen veil haben, und sûllend aber min herren die rât darûber sitzen und darumb ein ordnung machen, wie man das fûrbass halten sûlle; und ist sach, das dann die ordnung den kramern gevellig ist, wol und gût; dûchte si aber, das inen semlichs ze überlegen were, so sol man das dann wider fûr die burger bringen, und wie die das dann ordnent oder machend, dabi sol es bestân etc.

fol. 10a. ## 29. *Erbrecht des unehelichen Grossvaters ehelicher Enkel.*

1429. 5. November.

Erkantnûss, wie eins unelichen vatter desselben sins unelichen suns elichû kind erben sol.

Item uff samstag vor Martini anno domini M°CCCC°XXVIIII^no^ habend sich burgermeister, beid râtte und der gross rât, den man nempt die zweyhundert, bekent umb einen unelichen, der hât elichû kind gelâssen, also: ist, das ein unelicher elichû kind hinder im liess und die denn abgiengind ân elich lib erben, so sol des unelichen vatter die selben kind erben und ist das darumb, wan gemeinlich

---

[a]) Im Original steht »antwrtend«.

und den merteil, so kumpt den kinden das gût von irem âni, das ist irs vatter[s] vatter, dem sôlich gûtt aller billichost wider wirt[1].

30. *Erbrecht des Vaters mit Bezug auf die mütterliche Morgengabe der Kinder.*

1429. 5. November.

Erkantnûss umb morgengab, wie da ein vatter sin kind erben sol.

Item als etwas stôss gesin sind umb diss nachgeschribnen sach: wer, das ein vatter sâchs kind hett minder oder mer ungevarlich, an die ir mûtter morgengâb gevallen wâr, dieselben kind giengind nun ab, je eines nâch dem andern untz an eins oder zwey, da sôlt der vatter sini abgangin kind in der morgengab erben nâch marchzal, also daz die kind, so nochten in leben werind, ir abgangin geswistergit in der morgengâb nit arbtind, sunder der vatter. Umb das stuk habend sich die burger uff den obgeschribnen samstag ôch einhelklich erkent in sôlich wiss, wer[a]), das es ze vall kem in obgeschribner mâss, so sol doch je ein geswistergit das ander erben in der morgengâb; und alle die wil der kinden eins lept, so sol noch mag der vatter ir keins erben in der morgengâb, sunder je ein geswistergit das ander, und alle die wil der kinden deheines lept, so sol der vatter ir keins erben in der morgengab.

31. *Verordnung betreffend den Bezug des Pfundschillings.*

1429. 5. November.

Erkantnûss wie man pfundschilling nemen sol in unsern herschaften.

Item umb den pfundschilling ze nemen[2], habend sich die burger uff den obgeschribnen samstag erkent, das man den pfundschilling in allen unsern vogtyen die uns zûgehôrend und uns nit verpfent sind, nemen sol hinfûr als man den in der statt nimpt ungevarlich, sunder da die herschaften[b]) und vogtyen nit fry zug habend. Also, wer nit unser [fol. 10b] burger ist, der gût erbt in der statt, der sol fol. 10b. den pfundschilling geben. Wôlt ôch keiner gût uss unsern gerichten, vogtyen und gebietten ziehen, der ôch nit burger wer, der sol den

---

a) »es« gestrichen. b) »nit« gestrichen.

[1] *Vgl. J. C. Bluntschli, Staats- und Rechtsgesch. der Stadt und Landschaft Zürich, 2. Aufl. I, 445.*

[1] *Die Abgabe betrug 10% vom hinterlassenen Vermögen, vgl. Staatsarchiv A 53.*

pfundschilling geben. Aber die von dem sew, die erbent einandern ân pfundschilling, dabi lässen wir es bestân.

32. *Busse für rechtswidrige Vorladung vor Gericht.*

1429. 5. November.

Erkantnûss, als sich die lût an dem gericht einandern vermessend ze wisend.

Item umb das, als sich die lût an dem gericht einandern vermessend ze wisen umb sachen, darumb einer sin unschuld bûttet, und die wisung nit getûn mugend[1], daruff untz har fûnf schilling ze bûss gestanden sind, darumb habend sich die burger uff den obgenanten samstag bekent, das man daruf fûrbashin setzen sol ein bûss: wer sich wisung vermisset und die nit getûn mag, der sol ân gnâd I. ℳ V. s. den. ze bûss geben. Were aber, das einer gewist wûrd[a]) über das er sin unschuld gebotten hett, der sol ôch I. ℳ V. s. den. ze bûss geben.

33. *Weisung an die Boten auf den Tag zu Luzern wegen des königlichen Hülfsbegehrens wider die Hussiten.*

1430. 25. September.

Als ůnss unser herr, der kůng, an die Hussen gemant hât und ander unser eidgnossen[b])[2].

Item als ůnss ůnser aller gnedigoster herr der Rômisch etc. kůng umb hilff gemant hât und ander unser eidgnossen, das wir acht tag nâch sant Michels tag[3] ze Kâm[4] in Peyern sin sôllend, ist sin brief, unss gesant, gelesen vor den burgern, und ist daruff erkent, als unser gůtten frůnd und lieben eidgnossen von Bern, gemeinen eidgnossen tag darumb verkůnt hand gen Lutzern uff zinstag vor Michahelis[5], das wir unser erbern botten dar schiken sôllend, die ge-

---

[a]) Im Original steht »wrd«. [b]) Hier beginnt wieder eine neue Hand. Das dem a und o übergeschriebene u, ebenso das dem u übergeschriebene o und das Umlautzeichen bei a und o werden im Original nur noch durch zwei Punkte angedeutet. Der leichtern Lesbarkeit wegen geben wir diese Laute folgendermassen wieder: ā, ō; ů; Umlaut: ô, â. Wo das übergeschriebene u als solches noch deutlich erkennbar ist, lassen wir es auch im Drucke stehen. Da dieser Schreiber ganz ungleich »dz, wz« und »daz, waz« schreibt, ist im Druck die Auflösung jeweilen angemerkt.

[1] = *und den Beweis nicht zu leisten vermag.*

[2] *Abgedruckt Eidgen. Abschiede, Bd. II, S. 86 Nr. 130.* [*Z.-W.*]

[3] *6. Oktober.* [4] *Cham im Kgr. Bayern.* [5] *26. Sept.*

walt habend ze redent: ist, das gemein eidgnossen ir hilff darschiken wellend, so wellend öch wir näch unserm vermúgen unser hilff darsenden; wellend aber der merteil unser eidgnossen darschiken ir hilff, so wellend öch wir der cristenheit zů craft unser erber hilff darsenden nach únserm vermúgen. Und also ist die sach verlässen. Actum uff mentag vor Michahelis anno M°CCCC°XXX^mo.

Botten diser sach: Johans Swend der elter[1], Johans Grebel[2].

34. *Beschwörung des Bundes mit Glarus auch seitens der Drei Länder und Zürichs*[3]. fol. 11a.

1430. 25. Sept.

Von des alten bundz wegen, den wir únser eidgnossen von Ure, Switz und Underwalden mit den von Glarus habend, das wir den inen sweren sőllend, wenn sy inn uns öch swerend; und das ist durch der lender bett willen beschechen.

Item von des alten bundz wegen, den unser eidgnossen von Ure, Switz, Underwalden und wir habend mit den von Glarus, ist dik und vil an die von Glarus durch unser aller botten und geschrift gevordert, das sy den selben bund ernúwrind mit eiden, das habend sy uns aber verzogen und sich des etwie lang gespert[4], jedoch zůlest habend sy unsern eidgnossen geantwurt[a]), sy wellind den bund gern sweren, also das wir inen den öch hinwiderumb swerind. Das habend nun unser eidgnossen durch ir botten gar ernstlich und trefflich an uns brächt, uns gebetten, sy syend des einhell[ig], das sy den von Glarus den selben bund sweren wellend, durch das sy inen öch den hinwiderumb swerind, das wir nun mit inen in der selben sach ziehind und den von Glarus öch swerind, das wellind sy umb uns in allen und jeglichen sachen gůtlich beschulden und verdienen[5]. Nun hab[en] wir denselben alten bundbrieff für úns genomen, den eigenlich verhört und syend des einhellig, das wir den von Glarus

---

[a]) Im Original steht »geantwrt«.

[1] *Johannes Schwend d. ä., 1414—45 des Rats auf Weihnachten. Neben ihm sass im Baptistalrate der Ritter Johannes Schwend.*

[2] *Johannes Grebel, 1428—44 des Rats auf Johannis.*

[3] *Abgedruckt Eidgen. Abschiede, Bd. II, S. 86 Nr. 129.* [*Z.-W.*]

[4] *Im Jahre 1428 hatte Glarus um Gleichstellung mit den übrigen Orten nachgesucht, war jedoch abgewiesen worden; daraus erklärt sich sein Zögern, das alte Bündnis zu erneuern. Vgl. Eidgen. Abschiede, Bd. II, S. 73 Nr. 108.*

[5] *1408 hatte Zürich mit Glarus ein Sonderbündnis auf dem Fusse der Gleichberechtigung abgeschlossen. Vgl. Eidgen. Abschiede, Bd. I, S. 337 ff. Nr. 44.*

öch den bund sweren wellend durch unser eidgnossen willen, doch das wir sy bitten söllend, das sy uns zil gebind, untzit das wir nun ze wichennechten[a]) ünsern brieff swerend, den wellen wir inen öch gern sweren. Actum uff mentag vor Michahelis anno M°CCCC°XXX^mo.

35. *Rückgabe der Veste Flums an Zürich von Seite des Pfandinhabers Peter Kilchmatter.*

1430. 25. September.

Wie man den Kilchmatter ledig gèlaussen hett von Flums[1] wegen, darumb er unser gemeinen statt vierhundert guldin geschenkt hät.

Item uff den obgenanten tag ist für die burger komen von Kilch-
fol. 11 b. matters wegen, als der Flums von uns verpfent hät [fol. 11b] umb XVIII^C guldin, wie er uns die vesti Flums wider geben welle und uns darumb schenken IIII^C guldin, das wir inn ledig lässend und unser hus näch notdurft versorgind. Also ist von den burgern erkent, das wir die IIII^C guldin von im nemen söllend und inn ledig laussen von des hus wegen Flums, wes er sich gen uns verbrieft und versprochen hät, und wir mit dem hus sond wandlen und werben näch unser nottdurft. Actum die et anno prenotato.

36. *Bestätigung des Schirmbriefes für die Juden.*

1430. 25. September.

Von der Juden wegen, als ir frigheit vor den burgern verlesen ist und dar uff bekent, das man die an inen halten sol[2].

Item uff den obgenanten tag ist gar eygenlich für die burger brächt von der Juden wegen, als sy uff den heiligen aband zü wihen-

---

[a]) Im Original steht »wichennehten«.

[1] *Zürich war durch Abschluss des 51jähr. Burgrechtes mit Bischof und Gotteshaus Chur vom Jahre 1419 (vgl. Bd. II, 122) in Besitz der Festung gelangt. Gemäss den Bestimmungen des genannten Burgrechtes sollte Zürich Flums die 51 Jahre lang und hernach noch so lange behalten, bis das Gotteshaus Chur die Veste für 2000 Rhein. Gulden wieder auslöste. 1455 liess sich Zürich den Besitz der Veste für weitere 10 Jahre von Bischof Heinrich verlängern. Bei der Erneuerung des Burgrechtes mit dem Bischof im Jahre 1470 erscheint Flums wieder im Besitze Churs, jedoch mit der Bestimmung, dass die Veste für Zürich ein »offenes Haus« bleiben müsse. Vgl. Staatsarchiv, Akten Bünden (A 248) und Const. Jecklin, Urkunden zur Staatsgesch. Graubündens, 1. Heft, Chur 1891, S. 17 ff.*

[2] *Dieser Freiheitsbrief der Juden vom Jahre 1354 ist analysiert in E. Baer, Die Juden Zürichs im Mittelalter. Zürcher Taschenbuch, 1896, S. 128 f. Das Original befindet sich im Staatsarchiv, Urk. Stadt und Land, Nr. 286.*

nechten[a]) gevangen wurdent[b]) und dar nāch ussgelässen, das sy swuerend, ir lib noch ir gůt nit ze entfrômden, begertend sy, das man inen denselben eid abliess, das sy mit ir lib und gůt wandlen môchtind und werben nāch ir notdurft, darzů ward ōch für die burger brācht, das etwas murmels von der Juden wegen umbgieng von des verlornen knaben wegen ze Ravenspurg, darumb sy biderb lůt etwen schmeh ansehind; môchtind sy da nit geschirmpt werden, so wöltend ettlich ir anzal geben nāch dem zit, als sy mit uns überkomen werind, nāch marchzal geben. Und daruff ist ir frigheit gelessen, die wir inen versigelt geben habend, und nāch dem allem habend sich die burger bekent, das wir sy by der frigheitt, so wir inen geben habend, versigelt mit allen stuken redlich halten wellend. Wil aber deheiner von uns ziehen, das mag er wol tun, das wellen wir im ōch frůntlich und wol gunnen nach der selben frigheitt sag. Aber umb den eid, so sy getān hand, ir lib und gůtt nitt ze entfrômdent, das habend die burger den retten enpfolt, daz[c]) die vollen gewalt darumb haben sôllend, inen den eid abzelässend, wenn es sy bedunkt. Also ist die sach beschlossen. Actum uff mentag vor Michahelis anno domini M°CCCC°XXX^mo^.

37. *Weisung an die Boten auf den Tag zu Luzern in Sachen der Münzverschlechterung.* fol. 12a.

1430. 14. Oktober.

Von der můntz wegen erkantnůss der burger[1].

Item uff sampstag nechst vor sant Gallen tag anno domini M°CCCC°XXX° ist für die burger komen von der můntz wegen, die wir mit unsern eidgnossen gemacht hattend[2] und der ingangen warend XXX ß für einen guldin ze gebend und ze nemend, die selb můntz aber nit gehalten ist, darumb wir ůnser eydgnossen dik und vil gemant habend und zůlest, das sy dem můntzbrieff nach giengind, die můntz hieltind oder aber ůns unser insigel wider gebind, also ist der selb manbrieff vor den burgern verlesen und ōch der můntzbrieff; dar uff sind ōch die botten verhôrt, so uf den tag ze Lutzern gewesen sind. Da ist ein ander tag gesetzt uff zinstag nach Galli[3], und habend unser eidgnossen heinbrācht an ir gemeinden, ob man

---

[a]) Im Original steht »wihennehten«. [b]) Im Original steht »wrdent«. [c]) Im Original steht »dz«.

[1] *Abgedruckt Eidgen. Abschiede, Bd. II, S. 87 Nr. 131.*
[2] *Vgl. Zürch. Stadtb. II, 214 f.* [3] *17. Okt.*

ein guldin anschlahen welle für XXX ß. nāch sag des múntzbrief oder für XXXII ß oder für XXXI plapphart, gebúrt XXXII½ ß. Und also ist nāch aller gelegenheit unser gantz meinung, das wir unser botschaft gen Lutzern uff den genanten tag senden wellend, der enphelhen, das unser meinung sig, wir wellind by der múntz bliben inmass, als die angeschlagen ist und unser eidgnossen bitten, das sy sólichs ingangind mit uns, das fúrbas besorgind, das die múntz gehalten werd. Wer aber jeman gevellig, das man alle múntzen versúchti, gold und ander múntzen und jeglichs anschlúg nāch sinem werd, des sol unser bott vollen gewalt haben. Wúrd[a]) aber útzit anders fúrgenomen und von den eidgnossen beslossen, das sol unser bot wider an uns bringen; daruff wellen wir uns denn fúrer bedenken. Actum ubi supra.

38. *Weisung an den Boten auf den Tag zu Luzern in Sachen des Hussitenkriegs*[1].

1430. 14. Oktober.

Als úns unser herr der kúnig aber gemant hāt, úns wider die Hussen ze rústend und unser bottschaft by im zú Núrenberg ze habend uff Katherine.

Item uff sampstag vor Gally anno domini M°CCCC°XXX^mo ist unsers aller gnedigosten herren des Rômischen etc. kúngs brief vor

---

[a]) Im Original steht »wrd«.

[1] *Auszug in Eidgen. Abschiede, Bd. II, S. 87 Nr. 131. Über die Stellung der Eidgenossen zur Reichspolitik vgl. Oechsli, Die Beziehungen der schweiz. Eidgenossenschaft zum Reiche bis zum Schwabenkrieg, in Hilty, Polit. Jahrbuch, Bd. V, 1890. Das Schreiben Sigmunds vom 27. Sept. 1430 (Regesta Imperii XI, Nr. 7806) lautet in seinen wichtigsten Stellen folgendermassen: »Lieben getruen. Wir haben euch nechst unsere zukunft her gen deutschen landen und was wir zu Straubingen beslossen hetten, alles verkundigt und verschriben. Nu als wir herkomen sein und mit rate etlicher unserer Kurfursten und vil ander[er] fursten, herrn und stette furhand nomen, wie den ketzern zu widersteen were, ward beslossen, das wir die grennz vor dem behemischen walde zuring umb Beheim mit einem treflichen reitenden zúg zu teglichem krieg bestellen und den kunftigen summer mit macht zufelde wider die ketzer zihen solten und machten auch daruff einen gemeinen tag uff Sand Kathereintag her gen Nurenberg zu komen und solichs zugs gentzlich eins zu werden.« Nachdem wir nun den Fürsten, Herren und der Ritterschaft einem jeden seine Anzahl festgesetzt und die Briefe überallhin gefertigt hatten, mit Ausnahme an die Städte, kam uns sichere Kunde, dass sich die Ketzer in Böhmen und Mähren sammeln und zu einem Einfall in die deutschen Lande rüsten. »Daher ... gebieten wir euch ouch von romischer kuniglicher macht ernstlich und vesticlich mit disem brief, dass ir euch mit ewerer macht zu ross und zu fuss, mit zeug und andern dingen, so ir am*

den burgern gelesen, darinn er ůns und alle ůnser eidgnossen gemant hāt, ůns ze růstend wider die Hussen, wenn er ůns enbiet das wir dann bereit sigind, zů im ze ziechend, darzů ůnser mechtig bottschaft uff sant Katherinen tag[1] gen Núrenberg zů sinen gnaden ze sendend, darumb wir gemeinen eidgnossen [fol. 12b] einen tag ver- fol. 12b.
kůnt habend gen Lutzern uff zinstag nāch Gally[2], hab[en] wir unserm botten enpholn, das uns gevallen welt, wir santind ein erber bottschaft gen Nůrenberg zů unserm allergnedigosten herren dem kůng, ůns ze verantwurtend[a]) nāch dem besten, wie das uns sôlich reisen nit kommlich were von ferri[b]) des landz, und das wir leider arm sind und gross vintschaft habend und an kein end sicher wandlen mugend. Wil die botschaft jeman mit uns tůn, es sigind gmein eidgnossen der merteil oder nun ein ort, so wellen wir unser anzal ōch daran geben, wil es aber nieman tůn mit uns, so sol unser bott die sach wider umm herheim bringen, so welen wir ůber die sach sitzen und denn gedenken, was uns aber nāch dem besten ze tůnd sig. Actum ut supra.

Bott beider stuken: Hans Stuky[3].

39. *Verpfändung der Veste Flums gegen Abtretung der Vogtei zu Altstetten.*

1430. 25. Oktober.

Als die vesty Flums Hansen Thumen von ůns verpfent ist.

Uff mitwochen vor Symonis et Jude apostolorum anno domini M°CCCC°XXX^mo ist fůr die burger komen von Flums wegen, als wir das von Petter Kilchmattern wider genomen habend, das nun beid rette Hansen Thumen dieselben vesti verpfent habend umb XVI^C guldin; also hāt er ůns die vogty ze Altstetten fůr VII^C guldin

---

a) Im Original steht »verantwrtend«. b) Im Original steht »ferreri«.

allersterkisten mogt, zurichtet, und uff den egenannten Sand Gallentag bereit seit, ob sie heruss qwemen, und wenn wir euch zum andern mal schreiben werden, dass ir dann an alles verzihen in das feld, das euch dann benennet wirt, zurucket, den feinden zu widersteen und sy mit der hilf gots zu bestreiten.... Wir wollen ouch und gebieten euch als vor, dass ir uff den egenannten Sand Kathreintag ewr frewnde mit aller macht von des zugs wegen und anderer des reichs sachen bey uns allhie zu Nurenberg habet..... Geben zu Nurenberg am Mittwochen vor Sand Michels tag, unser Reich des hungrischen etc. im xliiij, des romischen im xxi und des behemischen in dem eyndlefften Juren.« (27. Sept. 1430.) — Staatsarchiv, Akten Kaiser (A 176. 1).

[1] *25. November.* [2] *17. Okt.*

[3] *Hans Stucki, 1415—30 des Rats auf Weihnachten.*

geben, umb núnhundert guldin sol er úns versorgen von XX einen ze gebend mit gütten underpfanden, gůlten und bůrgen, also das er je mit CCC guldin XV guldin zins abköffen mag[1]. Daz[a]) ist den burgern gemeinlich gevellig gewesen, und habend die sach den retten enpfoln, die ze vollenden und mit briefen nāch nottdurft ze versorgend.

40. *Beschluss, einen Gesandten auf den Tag zu Nürnberg abzuordnen.*

1430. 25. Oktober.

Erkantnúss, daz wir únser bottschaft zu únserm aller gnādigosten herren, dem Rômschen kúng, senden wellend nāch dem und er úns zulest geschriben und gemant hāt[2].

fol. 13a. Uff mittwochen, als da vor stātt, ist ōch für die burger komen, als unser bott von Lutzern komen ist ab dem tag, den wir gemeinen eidgnossen daselbz hin verkúnt hattend von des schribens und manendes wegen, als únser aller gnādigoster herr der Rômsch etc. kúng alle únser eidgnossen und úns gemant hātt úns ze rústend, wen úns sin gnād mannti, das wir unverzogenlich zů im zugind in daz[a]) veld und darzů, das wir unser trefflich erber bottschaft zů im santind uff Katherine gen Nůrenberg, und wan únser eidgnossen keinen kosten damit haben wellend, so habend sich doch die burger einhelklich erkent, das wir uff únser selbz kosten bottschaft zů unserm aller gnādigosten herren, dem Rômschen etc. kúng tůn wellend, die úns gen sinen gnāden versprech nāch notdurft, und an inn werb sachen, die unser gmeinen statt nottdurftig sind. Das habend die burger ōch den rātten enpholn ze versorgend nāch nottdurft únser statt[3]. Actum die Mercury ante festum sanctorum apostolorum Symonis et Jude anno M°CCCC°XXX^mo^.

---

[a]) Im Original steht »dz«.

[1] *Das heisst für verbleibende 900 Gulden hat er gute Unterpfande und Bürgschaft zu geben, und dieselben mit 5% zu verzinsen.* [Z.-W.] *Die betr. Urkunde wurde am 17. Jan. 1432 ausgestellt. Staatsarchiv Zürich, Urk. Stadt und Land, Nr. 2892.*

[2] *Vgl. Eidgen. Abschiede, Bd. II, S. 87 Nr. 131.* [Z.-W.]

[3] *Dieses Bestreben des zürcherischen Rates, dem Könige doch einigermassen entgegenzukommen, das gegen die abweisende Haltung der übrigen Orte absticht, lässt sich verstehen, wenn man sich daran erinnert, dass Zürich damals eine ganze Reihe von durch Österreich verpfündeten Ländereien innehatte, die infolge der Ächtung des Herzogs Friedrich als Reichspfandschaften erklärt worden waren. Es betraf das die Vogteien Grüningen, Regensberg und Kiburg. Von der Gunst des Königs*

41. *Verbot des Zwischenhandels mit Schlachtvieh seitens der Metzger.*

1430. 25. Oktober.

Erkanttnúss, das die metzger fúrer kein lebend fleisch me in dem Múnsterhoff noch an dem merk verkōffen sōllend und sunder die, so fleisch ze bank metzgend.

Uff mittwochen vor sant Symon und sant Judas tag der heiligen zwōlffbotten anno domini M°CCCC°XXX^mo ist fúr die burger komen von der metzger wegen, als die untzitt har lebend fleisch in dem Múnsterhoff[1] verkōft habend, das einer gantzen gemeind gar úbel komen ist, darum so ist der metzger zunftbrieff eygenlich vor den burgern gelesen von wort ze wort. Daruff habend die metzger gebetten, ir zunft lässen ze[a]) belibend, als sy harkomen ist. Und nāch dem, als der brieff verhōrt ist [fol. 13 b] und sy daruff gerett habend, fol. 13b.
so ist der rātten und burger meinung, hand sich ōch einhelklich erkent, welicher metzger fleisch ze bank hōwt und verkouft, der sol kein lebend fleisch fúrbas in dem Múnsterhoff noch an offnem merkt verkōffen; denn mag er vil in der metzig verhōwen und verkōffen, ist im erloubt. Es mag aber ein jeglicher, der metzger zunft ist, sin vich verkōffen in sinen schúren, in stellen, in werden[2], wenig oder vil, das sol im nieman vorsin, doch das er an offnem merkt noch im Múnsterhoff nútzitt verkōff, in māss als vor stātt. Es sol ōch kein metzger dehein lebend fleisch im Múnsterhoff kōffen, er well es denn in der metzyg vermetzgen; aber also lebend sol er sōlich viech, so er im Múnsterhoff kōft, nút also lebend wider verkōffen weder in werden, in stellen, noch in schúren. Es sōllend ōch die metzger by iren eiden weren und leiden, wo dehein vich uff unser merkt kumpt, das gebresthaftig ist, einem burgermeister, um daz[b]) únser merkt dester fúrer in eren gehept und rich und arm lút

---

[a]) »ze« ist übergeschrieben. [b]) Im Original steht »dz«.

num hing es ab, ob Zürich diese Erwerbungen, die den weitaus grössten Teil seines Untertanengebietes ausmachten, in dauernden Besitz umwandeln konnte. — Ob Zürich wirklich einen Boten nach Nürnberg schickte, lüsst sich nicht ermitteln. Vgl. auch Deutsche Reichstagsakten IX, 482 Anm.

[1] *Der grosse Platz vor dem Fraumünster diente bis zum Jahre 1667 als Viehmarkt. Voegelin, Das alte Zürich I, 488; vgl. auch Stadtbücher II, 229 Anm. 2.*

[2] *Werd nannte man Inseln oder eingetrocknetes, bewachsenes Flussgebiet. Vgl. z. B. die Öffnung von Wiedikon (Schauberg, Zeitschr. für noch ungedr. Rechtsquellen I, 16): Der Innehaber des Werd ist verpflichtet, es einzuzäunen, damit es nicht von anderem Vieh betreten werden kann.*

dester bas mit fleisch versorgt werdint. Und dis ünser erkantnûss mugend wir meren, mindren oder endren, als üns denn je bedunkt nâch den lôiffen besser sin getân denn vermitten. Actum ut supra. [a])Und als meng hopt einer also verkôfft, es sig gross oder klein[b]) da sol er von jeglichem hopt I ℔ V ß zebûss bar geben ân gnâd[a]).

42. *Beschluss, dass kein Bürger zwei Zünften zugleich angehören dürfe.*

1430. 9. Dezember.

Erkantnüss der burger, daz[c]) keiner fürbas me dann ein zunft haben sol[1].

Item uff samstag nâchst nâch sant Niclastag anno M°CCCC°XXX^mo ist für burgermeister, beid râtt und die burger, die man nempt zweyhundert, eygenlich brâcht von der wegen, die bisher me denn ein zunfft gehebt hand, wie man das fürbas halten welle. Daruff habend sich die burger bekent, das nieman, wer der ist, fürbashin me denn
fol. 14a. ein zunft haben sol; und also mag [fol. 14a] im jeglicher fürnemen, welichy zunft er will, mitt der er sich aller best begân mag, und die andren zunft sol er gentzlich laussen. Were aber, das keiner jetz ein zunft für sich nâm, mit der er sich nüt begân môcht, so mag er dieselben zunft uffgeben und ein ander kôffen, mit der er sich aller best betragen mag, doch das keiner me denn ein zunft haben sol und sol ôch darin dienen mit lib und gût als untzit har gewonlich ist gesin ungevarlich. Und diss erkantnûss mag man mindren, meren oder endren, wenn das dien burgermeister, beid rette und die zweyhundert bedunkt besser sin getân, denn vermitten, je nâch gelegenheit der lôiff und sachen. Actum uff den tag und in dem jar als vor stätt.

43. *Weinrechnung für 1430.*

1430. 9. Dezember.

Winrechnung von dem MCCCC und XXX jar, gemacht von den burgern.

Item uff samstag nechst nâch sant Niclaus tag anno XXX^mo habend burgermeister und rett und die zwey hundert den win, so des

---

[a—a]) Flüchtig und später geschrieben, doch von gleicher Hand zugesetzt.
[b]) »da« übergeschrieben. [c]) Im Original steht »dz«.

[1] *Vgl. Zürch. Stadtb. II, 44 und 46.*

obgeschribnen jāres gewachsen ist, einen eimer an der rechnung ze gebend und ze nemend für XXXV ß. Zúricher den. angeschlagen.

44. *Beitrag der Nachbarn im Rennweg an die Erstellung des Brunnens daselbst.* fol. 14 b.

1431. 25. Januar.

Erkantnúss von des brunnen wegen am Rennweg, daz[a]) die, so den brunnen nutzend, IIII^{C} ℔ daran geben sóllend, óch wie vil der brunnen kostet.

Item uff donstag, als sant Paulus bekert ward, anno M°CCCC°XXXI^{mo} habend únser lieber burgermeister Rûdolff Stússi und Rûdolf Ôhan[1] rechnung geben von des brunnen wegen am Rennweg, was der kostett hātt und was dārúber gegangen ist; das gebúrt sich an einer gantzen summ MCCCXVII ℔ XV ß., daran hātt man noch túchel, laden und zwingen, wol uff C ℔ wert. Dāruff habend sich nun die burger erkennt, das die, so die brunnen nutzend am Rennweg, IIII^{C} ℔ an den kosten gemeiner statt geben sóllend. Dārzŭ sond burgermeister und beid rette fúnff erber man ordnen, die die selben IIII^{C} ℔ glich teillind und anlegind uff die húser nach dem glichosten, als sy denn bedunkt gůtt sind. Dieselben fúnff sind óch ietz darzŭ geschriben[b]), dry von den retten und zwen von den burgern, namlich Johans Brunner der elter[2], Johans Trinkler[3], Johans Wůst, Peter Schôn und Paulus Gôldi.

45. *Rückgabe gestohlenen Gutes gegen Erstattung des Kaufpreises an den gutgläubigen Erwerber.*

1431. 25. Januar.

Erkantnúss der burger von zweyer rossen wegen, die verstoln wārend und únser burger hie kőfft hattend, wie man das fůrer halten sol und wil von verstolnen dingen.

Uff donstag sant Paulus bekerung anno domini M°CCCC°XXXI^{mo} ist fúr burgermeister, beid rett und den grossen ratt, die zweyhundert,

---

[a]) Im Original steht »dz«. [b]) Im Original steht »geschiben«.

[1] *Stüssi und Öheim hatten als Bauherren den Brunnen erstellen lassen. Es war der erste laufende Brunnen der Stadt. Unmittelbar nachher waren Brunnen »auf Dorf« und am »Fischmarkt« erstellt worden. Dierauer, Chronik d. Stadt Zürich S. 192, Voegelin, Das alte Zürich I, 632, und Staatsarchiv A 45.*

[2] *Johannes Brunner d. ä., 1427—1444 Zunftmeister.*

[3] *Johannes Trinkler, 1411—39 Zunftmeister.*

komen von zweyer rossen wegen; was das ein dem von Ramstein, das ander einem von Badenwilr verstoln, und hattend die ross zwen únser burger kōft, nammlich der Reig uff der brugg des von Ramstein ross und Burkart Schmid das ander. Da aber die erbern lútt meintend, man sôlt inen irn verstolni ross wider geben ān den pfandschilling, so meintend aber únser burger, sidmāls und sy die ross uff offnem fryen markt kōfft und nút gewisset hettind, das sy werind verstoln gesin: wer nun die pfert von inen haben wôlt, der sôlt inen ōch ir gelt wider geben, das sy umb die ross geben hettind.
fol. 15a. Daruff habend sich die [fol. 15a] burger erkennt, wer die pfertt von inen haben wil, das inen der das gelt, so sy dārumb gebend habend, wider geben sol. Sy meinend ōch fúrbas ze haltend: wer das kein burger von Zúrich oder der zŭ inen gehôrt, keinerleig ding uff einem offnen mārkt kōffti, das verstoln were, und er aber das nút wisseti, es wer ross oder ander ding, kumpt da jeman nāch sôlichem verstolnen gŭtt und machet kuntlich, das es sin was, e es im verstolen ward, dem sol man sôlich verstoln gŭt wider geben, ob er des begert, also das der, dem das gŭtt verstoln ist, dem kôffer, der es kōft hātt, so vil geltz dārumb geb, als er dārumb geben hātt ungefārlich. Und sol man diss erkantnúss in der burger bŭch schriben, umb das es nun und fúrbashin gehalten werd, denn der burger meinung ist, das man diss erkantnúss fúrbashin gentzklich halten wil und sol in māss, als vor geschriben ist etc.

46. *Erneuerung der alten österreichischen Freiheitsbriefe für das Städtchen Regensberg.*

1431. 22. Februar.

Erkantnúss der burger von derer von Regensperg wegen, als man inen ir frigheit, so sy von einer herrschaft von Österrich gehept hand, beståttet hātt, dārumb inen brief geben sind mit der statt secrettinsigel versigelt[1].

Item uff donstag nechst vor sant Mathistag, des heiligen zwôlffbotten, anno domini M°CCCC°XXXprimo sind der vogt, schultheiss und weibel ze Regensperg uff dem berg fúr burgermeister, beid rette und die zweyhundert komen, habend fûr die brācht, wie das wenig lútten uff dem berg mit hus sitzind, und standint ōch vil hûser ôd und gantz wûst von der grossen tôd wegen, die daselbz gewesen sigind, der inen nun nut ze statten kumm, so entsitzind sy,

[1] *Vgl. Zürch. Stadtb. II, 11.*

das der berg der tag eins gantz ôd werd stān ān lútt, das doch úns gar unkummlich were. Bâttend dāruff ernstlich und frúntlich, sy werind vor zitten gefrigt gesin von einer herrschaft von Ôsterrich mit etlichen stuken, namlich das sy nút gebunden werind ze reisind, ōch das sy kein herr weder erben noch vallen [fol. 15b] sôlt, und fol. 15b. das sy kein stúr geben sôltind, darumb sy einen versigelten brief hettind, der die stuk gar eygenlich und lutter innhielt[1], begertend, das wir den brief verhortind und inen denn sôlich frigheitt gûttlich gerüchtind zů bestettend; wan tettin wir daz[a]), so getrúwtind sy, das der berg an lútt und gütt zůnemen wurd. Also haben wir den brief verhôrt eygenlich und dār nāch betrachtett die armütt des bergs an lútten, und das wir gern sehind, das sich der berg uffeti und an lútten bessrity, und mit wolbedāchtem můtt, gůttem rātt und rechter wissen hab[en] wir inen die obgeschriben frigheitt bestettet, bevestnet und confirmiert und inen darúber einen brieff mit der statt insigel versigelt geben, umb das es inen erberlich von úness und únsern nāchkomen gehalten werd[2]. Actum uff den tag und in dem jār, als obgeschriben ist.

47. *Beschluss, dem König auf seiner Romfahrt bis nach Mailand Heerfolge zu leisten.*

1431. 22. Februar.

Umb die antwurt, als únser herr der kúnig an úns gevordrett hatt, im hilff ze tůnd, das er úber die berg komen mug und keiser werden, erkantnûss der retten und[b]) burger[3].

Item uff donstag vor sant Mathistag, des heiligen zwôlffbotten, anno domini M°CCCC°XXXprimo ist fúr burgermeister, beid rett und den grossen rātt, die zweyhundert, komen, wie únser herr, der kúng

---

a) Im Original steht »dz«. b) »und« im Text zweimal.

[1] *Die Erteilung dieser Freiheiten seitens der Herzoge von Österreich und deren Bestätigung durch Zürich sind ein Beweis dafür, welche künstliche Gründungen solche Städtchen wie Regensberg, Kiburg, Grüningen, Meyenberg i/Aargau und ähnliche mehr gewesen sind, und wie dieselben wieder zurückgingen, wenn die Burg ihren Charakter als Herrensitz verlor und die im Städtchen ansässigen Ministerialen sich wieder verzogen.* [Z.-W.]

[2] *Dieser Brief findet sich im Staatsarchiv unter den Urkunden Regensberg (C IV. 1). Im Jahre 1483 wurden die Regensberger Freiheiten neuerdings bestätigt. Vgl. Staatsarchiv C IV. 1.*

[3] *Vgl. Eidgen. Abschiede, Bd. II, S. 88 Nr. 133, wo irrig Luzern statt Zürich als Ort der Tagung angegeben ist.* [Z.-W.]

ernstlich an úns gevordert, begert und gemŭttett hāt, im únser treffenlich hilff ze tûnd, das er úber die berg komen mug und gen Rom ziechen, da selbs keiser werden, sôlich vordrung er ōch den von Bern und úns enpholn hāt an alle únser eidgnossen ze bringend, stett und lender[1], das wir ōch getān hand und darumb einen tag in únser statt gemacht[2], als uff hút. Darumb hab[en] wir gar einhelklich, eygenlich und wol betrachtett die manigvaltigen gnād und frúntschaft, so úns der genant únser herr der kúng getān hātt, teglichen tŭtt und wol tŭn mag und das er ōch únser ordenlicher und natúrlicher herr ist. Und darumb nāch siner begerung sig[en] wir einhellig, das man sinen
fol. 16a. gnāden [fol. 16a] antwurten sol, wir wellend sinen kúnglichen gnāden nāch dem und wir vermugend, denn wir arm lútt sigind, gern ein bescheiden hilff tŭn untz gen Meilan, das sin gnād verstand und merk, das wir im in jeglichen sachen gern zŭ willen stān wellend. Und disi antwurt ist únser eidgnossen botten allen geseitt, das wir uff sôlich meinung únserm gnādigen herren dem kúng wellind antwurten. Actum ut supra.

48. *Tarifierung der fremden Fünfer.*

1431. 14. April.

Von der múntz wegen und sunderbar umb die funfer[a]).

Item uff sampstag nechst vor dem suntag Misericordia domini anno domini MCCCC°XXXI° ist fúr min herren burgermeister, beid rått und die zweyhundert komen von der múntz wegen und sunderbar umb die fûnffer, das die ze tûr angeschlagen sind, dadurch ûnser mûntz vast abnimpt und geswecht wirt. Darumb habend sich die

---

[a]) Hier beginnt wieder eine neue Hand.

[1] *Der Kaiser schickte zu diesem Zwecke am 16. Jan. 1431 folgendes Kredenzschreiben an die innern Orte (Regesta Imperii XI. Nr. 8226): »Wir Sigmund etc.... embieten unsern und des reichs lieben getruen, den burgermeistern, reten und burgern der Stett Lutzern und Solotern und den amman und landluten zu Switz, Ure, Underwalden, Czug, Glaris und Zursee unser gnad und alles gut. Lieben getruen, wir haben unsern und des reichs lieben getruen, den burgermeistern und reten der Stett Czurch und Bern im Uchtland bevolhen, unser ernstlich und heymlich meynung an euch zubringen und begern mit flisse, was sy euch also von unsern wegen sagen werden, daz ir in dorynne als uns selber gloubet und uns doruber ein anntwort gebet, und euch also bewiset, als wir euch des sunderlich wol getrawen und ir vormals altzit gern getan habt; das wollen wir gen euch altzyt gnediclich erkennen. — Geben zu Costenz nach Crists geburt [im] MCCCCXXXI jare, am dinstag vor Sant Anthonn tag....« Staatsarchiv, Akten Kaiser (A 176. 1).*

[2] *Also in Zürich.* [*Z.-W.*]

burger erkent, das man fürbas hin keinen fünffer türer nemen sol noch geben, denne zwein für einliff pfenning[1], und wer, das jeman sölichs überfüre, den wellent wir darumb strauffen. Und sol man das verkinden in allen unsern gerichten und gebietten. Umb die andern müntz, da sol es aber bestan untz das wir sechent, wie sich die löff machen wollend. Und diss mag man mindren und meren nach gelegenheitt der sach. Actum ut supra.

49. *Antwort an den Marschall von Pappenheim bezüglich der Romfahrt König Sigismunds.* fol. 16b.

1431. 17. Mai.

Als man höptmarschalk antwurt[a]) ze Baden uff dem tag von der vart wegen über die berg zů ziechent[2].

Item uff dornstag nechst vor dem heiligen pfingstag anno domini MCCCC°XXXI° ist für burgermeister, beid rette[b]) und den grossen ratt, den man nempt die zweyhundert, komen: als wir unserm gnedigosten herren, dem Römschen etc. küng, hilff gen Meilan und gen Lamparten angeseitt habend, also ist der edel houptmarschalk von Bappenhein komen für uns, hatt der von des egenanten unsers herren des künigs wegen an uns gevordret: des ersten, das wir unser volk zů Meilan by im laussind; möcht[c]) das ouch nit gesin, das wir denne unser volk anderthalben manot by im laussind, möcht das ouch nit gesin, so were einen manot in unserm kosten; möcht aber das ouch nitt gesin, das wir denne unser volk umb sinen sold by im laussint, und das wir im ouch [ze] verstan gebend, mit wie vil lüten wir im helffen wellend, und welichen weg er über das gebirg sölle, das man im ouch darinn ratte. Daruff habend wir uns underrett, das wir dem genanten unserm herren dem künig mit unserm paner und

---

a) Im Original steht »antwrt«. b) »komen« gestrichen. c) Im Original steht »möht«.

[1] *1425 galten 3 Fünfer 17 Haller, nun nur noch 16½ Haller.*

[2] *Vgl. Eidgen. Abschiede, Bd. II, S. 91 Nr. 138.* [*Z.-W.*] — *Mit Schreiben vom 28. März und 4. April (Staatsarchiv A 176. 1) hatte Sigmund den Zürchern für ihre Bereitwilligkeit, Knechte zu schicken, gedankt und sie eingeladen, Boten nach Rheinfelden zu schicken, wo er bald eintreffen werde. Am 1. und 2. Mai (Staatsarchiv A 176. 1) schrieb er ihnen sodann, dass er noch im Mai in Mailand sein wolle und daher nicht nach Rheinfelden kommen könne; er schicke ihnen daher den Reichsmarschall Pappenheim, damit er über Sendung der versprochenen Knechte verhandeln könne. Vgl. Regesta Imperii XI. Nr. 8403, 8423, 8554, 8555, 8560. Vgl. auch Archiv f. Schweiz. Gesch. XVIII, S. 366 f.*

mit fünffhundert mannen helffen wöllend unts gen Meilan; doch das er uns denne früntlich von im lausse ziechen, und ouch das uns sicherheitbrieff werdint von dem herren von Meilan und ouch dem hercogen von Saffoyg, das wir sicher durch irü schloss, herschafft und land hinin und wider heruss [kommen], och das man uns kost geb umb einen bescheidnen pfenning, und das wir darumb mit brieffen versorgt werdint nach nottdurfft.

fol. 17a. Aber umb das unser volk by im harren sölt zü Meilan, darumb ist gerett, das man den[e]n, so hininziechen werdent, darinn vollen gewalt geben sol nach dem und inen begegnet. Daruff so habend die burger den råten enpholn, diss antwurt also ze verhabend untzit gen Baden uff den tag; doch so sol man den[e]n von Bern und Solottorn sölich unser meinung ze verstand geben und sy bitten, was sy ze ratt werdint, das sy uns solichs ouch sagind, umb das wir doch mit einander ziehind in einer antwurt; und darzü mugen wir ouch diss unser erkantnüss mindren und meren nach gelegenheit der sach und nach dem, als uns begegnott von den von Bern und Solottorn.

50. *Vorzug des gemeinen Stadtrechtes vor Sondersatzungen der Zünfte.*

1431. 17. Mai.

Erkantnüss von der schüchmacher wegen.

Item uff den obgenanten tag habend die schüchmacher fur uns brächt, wie das sy untzit har under inen selber sölich ordnung gehebt habend: wenne man inen leder ze koffend gitt, das sy denne alle, weliche des leders nemend, je einer hinder den andern in (!)[1] ån sumpnüss und irrung menglichs, daby sind sy ouch untzit har bliben, ist inen ouch das gunnen. Nun were ein knecht, hiess Hans von Ulm, enweg geloffen, der hett ouch solich leder mit inen koufft, getrüwtind, sy soltind dem darumb ingewinnen; nun meintind aber ander lütt, sy hettint inn am rätt[2], die soltend vor inen gan, das

---

[1] *Der Text ist verstümmelt, es sollte wohl statt »in« »stan« heissen. Einige Klarheit über den Sinn dieser Stelle schafft ein Aktenstück aus etwas späterer Zeit (Staatsarchiv Zürich A 77. 10), wonach eine alte Übereinkunft in der Schuhmacherzunft bestand, die unter anderm folgendes bestimmte: So eine Zunft oder ein Zunftgeselle etwas gekauft hat, es sei Leder, Unschlitt usw., und so deren einer oder mehrere auf den bestimmten Tag nicht bezahlen, so soll der Zunftmeister mit samt den Zwölfern das verfallene Geld direkt ohne Zuziehung der städtischen Behörden eintreiben.*

[2] *Klagen wegen Nichtbezahlung von Schulden wurden beim Rate eingereicht, der dann auch die nötigen Schritte tat, um dem Gläubiger zu seinem Rechte zu*

aber untzhar nit gewonlich wer gesin. Daruff habend wir uns bekent, das die schüchmacher wol hinder einander stân mugend, alz sy untzhar getan habend, doch das der statt recht[a]) alle weg vorgang und wer einen am ratt hab oder in verlorn[1], das der billich vorgang.

51. *Ordnung über die gegenseitigen Beziehungen der Zünfte und der zu denselben eingeteilten Handwerke.* fol. 17b.

1431. 28. April.

Item ordnung aller zunfften, wie si jeglichs gen der andern in allen stuken halten sol, alz daz[b]) hienach geschriben stätt[c]).

Wir, der burgermeister, die rätt, die zunftmeister und der gross rät, den man spricht die zweyhundert, der statt Zürich tund kunt allermenglichem und verjechen offenlich mit disem brieff: als etwe vil unser burger in unser statt gewesen sint, die mer dan ein zunft gehebt händ, das aber unser gemeinen statt unkomlich gewesen ist, darumb wir mit einhelligem rätt und gütter zittlicher vorbetrachtung gemacht, gesetzt und geordnett haben, das fürbasshien nieman mer denne ein zunft haben sol. Darnach haben wir eigenlich gesetzt und geordnett, wie sich alle zünft und antwerch fürbasshin je eine gegen und mit der andern halten sullent und sölich ordnung in unser statt buch geschriben, meinnent und wellent, das sy ouch furbashin redlich und ordenlich gehalten werd. Und wer, das jeman sölichs fürbass überseche und dem andern in sin hantwerch und gewerb langete und das kuntlich würde, der sol von jeglicher getätt ze büss geben unser gemeinen statt I ℔ V ß h. und der zunft, darin er gelanget [fol. 18a] hette, ouch ein pfund, fünff schilling, als dick das ze schul- fol. 18a.
den kumpt, und sol man ouch solich büss von inen än all gnäd inzüchen und dero nieman nutz schencken än all gnäd. Und ist diss beschechen uff sampstag vor dem meientag in dem jar als man zalt von Cristi geburt tusent vierhundert drissig und ein jar.

---

a) Im Original steht »reht«. b) Im Original steht »dz«. c) Diese Überschrift ist von anderer Hand.

verhelfen. Im Jahre 1343 wurde diese Aufgabe einer besondern Behörde, den drei Eingewinnern, übertragen. Vgl. Zürch. Stadtb. I, 56 und 65, und unten Nr. 61.

[1] = *jemanden wegen Nichtbezahlung einer Schuld verzeigt oder bereits haben büssen lassen.*

I. Zunftbrief für die Krämerzunft.

1.

Des ersten, wie sich kramerzunft, linweberzunft und schniderzunft gegen einander mit ordnung und gesetzt halten sullent.

Item es sol keiner, der in kramer- oder in andern zûnften ist, weder zwilchen, linin tüch, tischlachen noch zwachellen[1], das nit gefârwt ist, feil haben, sunder sol das in linweberzunft geherren. Es mugend ouch kramer gefarwt linin tüch, gestrift tüch, kôlsch tüch[2], gesprengt zwechellen, buggenschin[3] und schûrlitztüch[4] feil haben und das schniden und verkoffen[5].

Ouch mugent gewandschnider, die anders keinen gewerb noch antwerch tribend, schûrlitztuch schniden und verkouffen.

Es mag ouch ein jeglicher weber, der schûrlitztuch machen kân, dasselb schûrlitztuch, das er machet, verschniden.

fol. 18b. Welicher linweber ouch kôlsch tüch machet in siner werchstatt, der mag das selb kôlsch tüch, das er also in siner werchstatt macht, wol verschniden; doch das er kein kôlsch tüch uff den pfragen koff, das ze verschnident; aber darinn ist die frigheitt[6] allweg usgesetzt.

Item kramer mugent wol veil haben gefârwt brûch[7], wisse gelickte[8] hempt, bruch, huben, und lânder[9]; aber schnider mugent wol

---

[1] *Handtücher.* [Z.-W.]

[2] *Bunter, vorzugsweise weissblauer, grober Baumwoll- oder Leinenstoff, der für Bettbezüge u. dgl. verwendet wurde. Vgl. Idiot. III, 246.*

[3] = *engl. buckskin, franz. boucassin, deutsch Barchent. Vgl. Idiot. IV, 1092.*

[4] *Schürlitztuch ist die Bezeichnung für Baumwollenstoffe. Vgl. Geering, Handel und Industrie der Stadt Basel, Basel 1886, S. 259 f.*

[5] *Da die Handwerker den Vertrieb der von ihnen hergestellten Gegenstände selbst besorgten, blieb den Kaufleuten bloss der Handel mit denjenigen Gegenständen, die die zürcherischen Handwerker noch nicht herzustellen vermochten oder deren Fabrikation wenigstens noch nicht recht heimisch war. Diese Zunftbriefe orientieren daher über die Entwicklung verschiedener Handwerkszweige im Anfange des XV. Jahrhunderts. — So waren also damals Baumwollweberei und Färberei in Zürich noch nicht heimisch, weil der Vertrieb von Schürlitztuch und von gefärbten Stoffen den Krämern überlassen wurde. Daher wird auch die Färberei anderswo als freies Gewerbe erklärt, das jeder Handwerker neben seinem eigentlichen Berufe ausüben darf. — A. Bürkli, Gesch. der zürch. Seidenindustrie, Zürich 1884, setzt die Einführung der Baumwollenindustrie in Zürich in die Jahre 1450—70.*

[6] *Gemeint sind die zwei Jahrmärkte, von denen der eine in der Woche nach Pfingsten, der andere jeweilen vom 11. Sept. an während 8 Tagen abgehalten wurde.*

[7] = *Unterkleider, Unterhosen. Vgl. Idiotikon V, 382.*

[8] *Mit einer Mischung von Wachs, feinem Mehl, venezianischem Terpentin oder Lärchenharz (Licki) gestärkt. Vgl. Idiot. III, 1249.*

[9] *Eine unter dem Wams getragene Jacke. Vgl. Idiot. III, 1314.*

uss rowem linim tüch und zwilchen hempter, hosen, bruch, åser[1], juppen[2] und gewand schniden und das verkoffen; und welich kramer wip oder junckfrowen hand, die brûch und huben machen kunnent, die mugent das wol machen. Die andern, so nit solich husgesind hand, sullent das den schnidern ze machen geben. Des gelich: hette ein weber ein wip oder junckfrowen, die row lini brûch, hempt oder åser kônde machen, der mag sy ouch feil haben und mugent die schnider das lini tüch koffen, wo oder von wem sy wellent.

Es mag ouch jederman wol gantze stuck vor unser statt kouffen und die widerumb samenhafft verkoffen in unser statt oder wo im das eben[3] ist.

Was ouch jederman in sinem huss machet von linim tüch oder zwilchen ungevarlich, das mag er ouch wol von hand verkouffen, ob er wil. fol. 19a.

2.

Furbass wie sich kramerzunft, wullweberzunft und fårwer gegen einander halten sûllent.

Von der ferwer wegen, die sond fryg sin, das sy in kein zunft gehôrent. Es mag aber ein jeglicher ferwer nemen, weliche zunft er wil und [in] weliche zunft er kunt, da mag er ouch derselben zunft gewerb triben. Was sy ōch frômdes werchs machen kunnent, das unser meister hie nit kunnent machen, das werch mugend sy wol machen und das ouch dann verkoffen, daran sy nieman sumen sol. Wer aber, das ein ferwer allein ferwen und sus kein zunft an sich nemen wölt, der mag in die Constafel wol gehôrren, ob er wil[4].

Item es mugent ouch kremer wol feil haben gelismot hût[5], gelismet huben, hût, so mit siden genayget sind, filtz und was ouch wulliner hûten sy hie Zûrich von unsern hûtern koffent; sy sûllent aber sus kein ander wullin hût, die sy von andern enden her brechtent, hie Zûrich verkoffen.

Item es mugend ouch die wullweber hût, filtz und anders, das sy machent, [fol. 19b] verkoffen, das inen das nieman werren sol. fol. 19b.

---

[1] *Leinwandtaschen zum Umhängen, als Proviantstücke u. dgl. verwendet; kleine Beutel, die die Frauen unter dem Oberkleid trugen. Vgl. Idiot. I, 506.*

[2] *Oberkleid ohne Ärmel für Frauen; weisser Leinwandkittel, wie ihn die Männer bisweilen jetzt noch bei den Arbeiten im Stall tragen. Vgl. Idiot. III, 53.*

[3] = *gelegen, bequem.*

[4] *Die Färber waren ein freies Gewerbe.* [Z.-W.]

[5] *Gestrickte Hütte, Barette. Ein solches gestricktes, gewalktes und ausgebürstetes Barett, Kopfbedeckung eines Kriegers aus dem ersten Viertel des XVI. Jahrhunderts, findet sich im Berner historischen Museum.* [Z.-W.]

3.

Wie sich kramer- und schmidenzunft gegen einander halten sullent.

Item von der spengler wegen, welich da scheidenortband[1] machent und alt nepff bletzent[2], die sullent in schmidenzunft gehörren nach ir zunftbrieffs sag. Were aber, das nieman in schmiden zunft were, der swartze ortband machen könde, so sol man mit inen reden, das sy solich in ir zunft haben, die swartze ortband machen kunnent, tünd sy das nit, so sullent sy den gürtleren gunen, swartze ortband ze machen. Und von Uly Hämerlis wegen, der sol in der schmiden zunft gehörren und was trätz[3] er machet, den mag er in unser statt und anderswa, wo er wil, verkoffen bim zentner oder by dem pfund, ald by halbem pfund oder wie im das eben ist, und wie die kramer mit trätt koffen und verkoffen bisher sint komen, das sy fürbass daby beliben süllent.

Es sol ouch nieman in schmidenzunft trätt feil haben, er oder sin knecht kunnen inn danne machen.

Item schloss, stägriff[4], biss, sporen, strigel, balchennagel[5], latten-
fol. 20a. nagel und suss ander [fol. 20a] gross nagel, ring und gross ringgen[6] sullent in schmidenzunft gehörren, und sullent das die schmid feil haben.

Aber kramer mugend wol zinin geschier, klein und gross, all klein nagel, malchenschloss[a])[7], geslagen bly[8], griffel, alisen[9], vingerhüt, schüchringgen, messer und sölichs wol veil haben. Was sy ouch geschmidwerchz von unsern slossern hie koffent, das syent stägriff, biss, sporen, ringgen, strigel oder anders, das mugent sy ouch wol wider von hand verkoffen und feil haben.

4.

Item wie sich kramerzunft und schüchmacherzunft gegen ein ander halten süllen.

Item von soggellen[10] wegen, da mugent die kramer wol das flossholtz verkoffen, aber gemachet soggellen sullent sy nit verkoffen.

---

[a]) Im Original steht »machenschloss«, was offenbar verschrieben ist.

[1] *Metallener Beschlag an der Scheidenspitze. Vgl. Idiot. IV, 1328.*
[2] = *flicken.* [3] *Draht.* [Z.-W.] [4] *Steigbügel.*
[5] *Grosse Nägel, im Unterschied von den kleinern Lattennägeln.*
[6] = *Schnallen.* [7] *Malchenschloss, Vorlegeschloss.*
[8] *Aus Blei gehämmerte Gegenstände.* [9] *Alsen.*
[10] *zoccoli, Holzschuhe mit hohen Absätzen, wie solche heute noch in Italien und*

5.

Item wie sich kramerzunft und kúrsener gegen einander halten súllent.

Seckler mugent wol hentschüch machen, wie sy wöllent; doch wellent sy dehein hentschen [fol. 20b] mit kúrsenwerch fûtern, das súllent sy unsern kúrsenern befelchen und das selber nit machen; und was inen unser kúrsenner fûtrent, das mugent sy wol verkoffen. fol. 20b.

II. Zunftbrief der Leineweber.

Linweber zunft.

1.

Des ersten, wie sich kramerzunft und linweberzunft gegen einander mit ordnung und gesatzt halten sullent.

Es sol keiner, der in kramer- oder in andern zúnften ist, weder zwilchen, lini tüch, tischlachen, noch zwechellen, das nit gefârwt ist, feil haben, sunder sol das in linweber zunft gehörren. Es mugent ouch kramer gefârwt lini tüch, gestrift tüch, kölsch tüch, gesprengt[a]) zwechellen, buggenschin und schúrlitztüch feil haben und das schniden und verkoffen.

Ouch mugent gewandschnider, die anders keinen gewerb noch antwerch tribend, schúrlitztüch schniden und verkoffen.

Es mag ouch ein jeglicher weber, der schúrlitztüch machen kan, dasselb schûrlitztüch, das er machet, verschniden.

Welicher linweber ouch kölsch tüch machet in siner werchstatt, der mag dasselb kölsch tüch, das er also in siner werchstatt macht, wol verschniden; doch das er kein kölsch tüch uff den pfragen koff, das ze verschnident. Doch darinn ist die fryheit alweg usgesetzt. fol. 21a.

Item kramer mugent wol veil haben gefarwt brûch, wisse gelikte hempt, brûch, huben und länder; aber schnider mugent wol uss rowem linim tüch und zwilchen hempter, hosen, brûch, åser, juppen und gewand schniden und das verkoffen; und welich kramer wip oder junckfrowen hand, die brûch und huben machen kunnent, die mugent das wol machen. Die andern, so nitt selich husgesind händ, sullent den schnidern das ze machen geben. Des gelich, hette

---

a) »tüch« gestrichen.

Japan getragen werden; sie wurden nur getragen, um unbeschmutzt über die zum Teil noch ungepflasterten Strassen zu gelangen, und wurden in den Hüusern abgelegt. [Z.-W.]

ein weber ein wipp oder junkfrowen, die row lini brûch, hempt, oder åser kônden machen, der mag sy ouch feil haben, und mugent die schnider das lini tuch koffen, wa oder von wem sy wellent.

Es mag ouch jederman wol gantze stuck vor unser statt kouffen und die widerumb samenthaft verkoffen in unser statt oder anderswa, wa im das eben ist.

Was ouch jederman in sinem huss machet von linim tüch oder
fol. 21b. zwilchen ungevärlich, das mag [fol. 21b] er ouch wol von hand verkoffen, ob er wil.

III. Zunftbrief der Schmiede.

Schmiden zunftbrieff.

1.

Wie sich kramer und schmiden zunft mit ordnung gegen einander halten sullent.

Item von der spengler wegen, welich da scheidenortband machent und alt näpff bletzent, die sullent in schmiden zunft hôrren nach ir zunftbrieffs sag. Wer aber, das jeman[a]) in schmiden zunft were, der swartze ortband machen konde, so sol man mit inen reden, das sy sôlich in ir zunft habend, die swartze ortband machen kunnint; tûnd sy das nit, so sullent sy den gürtleren gunnen, swartze ortband ze machen. Und von Ulys Hemerlis wegen, der sol in der schmiden zunft gehôrren, und was trätz er machet, den mag er in unser statt und anderswa, wo er wil, verkoffen by dem zentner oder by dem pfund, ald by halbem pfund oder wie im das eben ist; und wie die kramer mit trätt köffen und verkoffen bisher sint komen, das sy daby bliben sullent.

Es sol ouch nieman in schmidenzunft trätt feil haben, er oder sin knecht kunnent in danne machen.

fol. 22a. Item schloss, stågriff, biss, sporen, strigel, balchennagel, lattennagel und ander gross nagel, ring und gross ringgen sûllent in schmidenzunft gehôrren und sûllent das die schmid feil haben.

Aber kramer mugent wol zinin geschier, kleinn und gross, all kleinn nagel, malchenschloss, geslagen bly, griffel, ålisen, vingerhût, schüchringgly, messer und sôllichs wol feil haben. Was sy ouch geschmidwerchs von unsern slossern hie koffent, das syent stågriff, biss, sporen, ringgen, strigel oder anders, das mugent sy ouch wol veil haben und widerumb von hand verkoffen.

---

[a]) Wohl verschrieben statt nieman.

2.

Wie sich scherer, wagner und ander, so denn lůten helffent bein, arm und andre gelůd inziechen, gegen einander halten sullent.

Es mag jederman dem andern helffen bein, arm und ander gelid inziechen und suss zu sinem gebresten raten und das best helffen, daran die scherer nieman sumen sullent.

IV. Zunftbrief der Schneider und Kürschner.

Schnider-, kûrsennerzunftbrieff.

1.

Des ersten, wie sich kramerzunft, schnider- und linweberzunft gegen einander mit ordnung und gesetzt halten sullent.

Item es sol keiner, der in kramer- oder in andern zůnften fol. 22b. ist, weder zwilchen, lini tůch, tischlachen noch zwechellen, das nit gefarwt ist, feil haben, sunder sol das in linweber zunft gehôrren. Es mugent ouch kramer gefarwt linetůch, gestrifft tůch, kôlsch tůch, gesprengt zwechellen, buggenschin und schůrlitztůch feil haben und das schniden und verkoffen.

Ouch mugend gewandschnider, die anders keinen gewerb noch antwerch tribend, schůrlitztůch schniden und verkoffen.

Es mag ouch ein jeglicher weber, der schûrlitztůch machen kan, dasselb schůrlitztůch, das er machet, verschniden.

Welicher linweber ouch kôlsch tůch machet in siner werchstatt, der mag dasselb kôlsch tůch, das er also in siner werchstatt macht, wol verschniden, doch das er kein kôlsch tůch uff den pfragen kōff, das ze verschnident. Aber darinn ist die fryheit allweg usgesetzt.

Item kramer mugent wol feil haben gefårwt brůch, wisse, gelikte hempt, brûch, huben und lender; aber schnider mugent wol uss rowem lini tůch und zwilchen hempter, hosen, brûch, åser, juppen und gewand schniden und das verkoffen; [fol. 23a] und welich kra- fol. 23a. mer wip oder junkfrowen hand, die brûch und huben machen kunnent, die mugent das wol machen; die andern, so nit sôlich husgesind hand, sullent das den schnidern ze machen geben. Des gelich, hette ein weber ein wip oder junckfrowen, die row lini brûch, hempt oder åser kônde machen, der mag sy ouch feil haben, und mugent die schnider das lini tůch koffen, wo oder von wem sy wôllent.

Es mag ouch jederman wol gantze stuck vor unser statt koffen und die widerumb samenhafft verkoffen in unser statt oder wo im das eben ist.

Was ouch jederman in sinem huss machet von linim tüch oder zwilchen ungevarlich, das mag er ouch wol von hand verkoffen, wo er wil.

2.

Wie sich schnider, wulweber und kursener gegen einander mit ordnung und gesetzt halten sullent.

Es sol kein schnider noch nieman kein wullen innrent[1] den crûtzern koffen, denn die wulweber; aber usser den crûtzren mag er
fol. 23b. wol kouffen. Es sol ouch nieman, weder [fol. 23b] schnider noch ander litt, kein gewand noch tüch verschniden, es syge dann besser, denn das wullweber hie Zúrich machent.

Und von der hût wegen sullent die kursener keinen hüt, hie gefult[2], verkoffen, sy haben inn dann von unsern wulwebern kofft. Was sy aber hût koffent umb unser wulweber und die fullend, die mugent sy wol feil haben; aber was hütt sy bringent von andern enden, die besser sint, dan man hie Zúrich machet und die fullend, die mugent sy ouch wol feil haben. Herinn ist aber die frigheitt usgesetzt, darinn mag jederman feilhaben, als das von alter har komen ist.

3.

Wie sich kramer und kursener gegen einander mit ordnung halten sullent.

Item seckler mugent wol henschen[3] machen, wie sy wöllent, doch wellent sy dehein hentschen mit kursenwerch fûtren, das sullent sy unsern kûrsener[n] befelchen und dasselb nit machen; und was inen unser kursener fûtrent, das mugent sy wol verkoffen.

Und umb kúrsenen ze verkoffen bestätt, als das von alter har kommen.

V. Zunftbrief der Wollenweber.

Wullweberbrieff.

1.

Des ersten, wie sich kramerzunft und wullweberzunft gegen einander mit[a]) ordnung und gesetzt halten sullent.

fol. 24a. Item es mugent die kramer wol veil haben gelismet hût, gelismet huben hût, so mit siden genäygt sind und viltz und was ouch

---

[a]) Irrtümlich steht »nit«.

[1] = *innerhalb.* [2] *Wohl = gefüttert. Vgl. Idiot. I, 794.*
[3] = *Handschuhe.*

wulliner hûten sy hie Zúrich von unsern hûtern koffent. Sy sullent aber sus kein ander wullin hûtt, die sy von andern enden her brechten, hie Zúrich verkoffen. Es mugent ouch die wullweber hût, filtz und anders, das sy machent, verkoffen, das inen das nieman werren sol.

2.

Item von der farwer wegen, die sullent fryg sin, das sy in kein zunft gehôrrent. Es mag aber ein jeglicher ferwer nemen, weliche zunft er wil; und in weliche zunft er kunt, da mag er ouch der selben zunft gewerb triben. Was sy ouch frômdes werchs machen kunnend, das unser meister hie nit kunnent machen, das werch mugend sy wol machen und das ouch denen verkoffen; dâran sy nieman sumen sol. Wer aber, das ein ferwer allein ferwen und sus kein zunft an sich nemen wôlt, der mag in die Constafel wol gehôrren, ob er wil.

3.

Wie sich wullweber, schnider und kursenner gegen einander halten súllent.

Item es sol kein schnider noch nieman kein wullen inrent den krútzen koffen, denn die wullweber; aber ussrent den krútzen mag er wol koffen. Es sol ouch nieman, weder schnider noch ander lût, kein gewand noch tüch verschniden, es sye dann besser, denn das die wullweber hie Zúrich machent.

Und von der hûtt wegen sullent die kursener keinen hût, hie fol. 24b.
gefúlt, verkoffen, sy haben inn dann von unsern wullweber[n] kofft. Was sy aber hût koffent umb unser wullweber und die fullend, die mugent sy wol veil haben; aber was hûtt sy bringend von andern enden, die besser sint, dann man hie Zúrich machet und die fúllent, die mugent sy ouch wol feil haben. Herinn ist aber die frigheitt usgesetzt; darinn mag jederman feil haben, als das von alter har komen ist.

4.

Wie sich wullweber- und gerwerzunft gegen einander halten sullent.

Ist keiner in gerwerzunft, der wullwebergewerb tribt, der sol da von laussen. Es sol ouch kein gerwer kein wullen kouffen uff den pfragen, dann uff den schaffen. Es sol ouch dewedri zunfft uff die andern kein ufsatz tün noch machen[1].

---

[1] *D. h. es soll keine Zunft Massregeln treffen, die den Zweck haben, eine andere zu schädigen. Vgl. dazu Bd. II, S. 57 Nr. 81, und Rats- u. Richtb. 1404 (Staatsarch. B VI 198, fol. 120): »Erni Lowertz dicit: daz die gerwer Zúrich mit*

5.

Wie sich wullweberzunft und Felix Utinger gegen einander halten sullent.

Item von Felix Utingers wegen, des gewerb sol fryg sin, die wile er und sin knecht den allein tribend, und er mag mit sinem gewerb weliche zunft er wil an sich nemen, daran in nieman sumen sol noch irren.

fol. 25a. Wer aber, das iro mer wurd, die sinen gewerb tribend, denn er, so meinnent min herren, den dieselben aber in zunft ze ordnen, dahin sy danne mit recht gehörren sullent[1].

VI. Zunftbrief der Metzger und Viehhändler.

Metzger- und vichtriberzunft[2].

1.

Des ersten, wie sich metzger und vichtriber mit vich koffen und verkoffen halten sullent.

Es mugend all unser burger, wer die sint, von sant Michelstag[3] untz zů wichnecht wol vich koffen und verkoffen, wie inen das eben ist, doch das nieman in unsern gerichten und gebietten kein vich koff, das man uff die merkt triben wil, untz das es uff die märkt kunt; und wer es darüber tette, der git von jeglichem houpt ein halb mark silbers ze büss, als manigs er kofft. Aber die metzger mugent in unser statt und gerichten wol köffen, waz sy in der metzgg verkoffen wellent. Welicher metzgger aber zů banck stätt, der sol kein vich in dem münsterhoff verkoffen, als die vorder bekantnüsse wiset, so die burger und ratt darumb getän hand[4]. Waz[a]) aber einer in dem Münsterhoff oder vor unser statt kofft, das mag er wol in sin huss schlachen; aber was einer im Münsterhoff oder unser statt
fol. 25b. köfft, das sol er uff den pfragen nit [fol. 25b] wider verkoffen, doch die metzger usgesetzt; umb die bestätt es, als vor geschriben ist. Fürbass sol keiner unser burger, noch nieman der unsern, kein gemein-

---

[a]) Im Original steht »wz«.

dien ussren nůt versprochen haben, doch so haben si under einander ein ufsatz gemachet, daz iro keiner von metzger noch von andern einheim hut (Haut) sol köffen, die er uff den pfragen köft hät und süllen si im öch nicht gerwen.«

[1] *In den Rats- und Richtbüchern dieser Zeit kommt oft ein Felix Uttinger, Tuchscherer, vor. Hier muss es sich jedoch um ein anderes Gewerbe handeln, da es dazumal in der Stadt schon zahlreiche Tuchscherer gab.*

[2] *Das Original dieses Zunftbriefes ist noch vorhanden. Staatsarchiv, Urk. Stadt und Land Nr. 563.*

[3] 29. *Sept.* [4] *Vgl. oben Nr. 41.*

schafft mit nieman in vich koffen und verkoffen haben. Es mag aber jederman knecht haben, der im vich koffe. Es sol ouch nieman zů keinem koff reden als ein underkoffer, es syent meister oder knecht, frömd oder heimsch, ist, das er keinen teil an dem vich hatt, das man verkoffen wil[1]. Doch so mag jeglicher burger koffen und mesten mit sinem füter und das dann wider verkoffen, als das von alter her komen ist. Die metzger mugent ouch alle gemeinschafft mit einander haben in dem vich, das sy vermetzgen wellent, aber in anderm vich nit, in der mäss, als vor stätt. Und wer, das jeman zů deheinem koff redti, daran er teil hette, er wer heimsch oder frömd, der sol zechen ß ze bůss geben. Befund sich ouch, das keiner, der in ůnsern gerichten gesessen ist, kein gemeinschafft mit jeman hette, der sol ouch X ß ze bůss geben. Doch bestätt es in glicher mässe als vorgeschriben ist, dann das man es mindren, meren oder endern mag nach gelegenheitt der sach, ob es uns notturfftig bedůchte.

2.

Wie sich metzger- und gerwerzunft gegen einander halten sullent.

Gerwer sôllent keinen uffsatz uff die metzger (uff sy) machen noch kein zunft [fol. 26a] uff die andern ān eines burgermeisters und rattz willen und wissen, oder die jetz genant ůnser herren meinent sy darumb ze straffent. fol. 26a.

Item metzger sûllent weder ir gemeinen zunft noch inen selben fürbass kein hut uff den pfragen koffen; doch was einer selber abschintt, das mag er ufhencken und verkoffen, wo er wil.

3.

Wie sich metzger- und gremplerzunft gegen einander halten sůllent.

Es mag ouch ein jeglicher metzger das unstlitt und das schmaltz, das er macht von dem vich, so er metzget, verkoffen in sinem huss, und by bechern[2], by pfunden, oder wie er wil; aber by grossen stökken, by zentnern und halben zentnern und by vierlingen schmaltz und unstlit mugent sy in der metzgg oder in hůsern, wo inen das eben ist, verkoffen; doch das kein metzger von dem andern noch von nieman anders kein untstlit noch schmaltz uff den pfragen koff noch wider verkoff(en).

---

[1] *Zwischenhändler sind also ausgeschlossen.*

[2] *Der Becher fasste den 16. Teil eines Viertels, also 1,3 l. Vgl. Idiot. IV, 966.*

VII. Zunftbrief der Gerber.

Gerwerbrieff.

1.

Des ersten, wie sich gerwer- und metzgerzunft mit ordnung und gesatzt gegen einander halten sullent.

fol. 26 b. Gerwer súllent keinen ufsatz uff die metzger, noch die metzger uff si machen, noch kein zunft uff die andern ān eines burgermeisters und ratz willen und wissen; oder die jetzgenanten unser herren meinent sy darumb ze sträffent.

Metzger súllent weder ir gemeinen zunft noch inen selben fúrbass kein hut uff den pfragen koffen; doch was einer selber abschintt, das mag er uffhencken und verkoffen, wo er wil.

2.

Wie sich gerwer- und schüchmacherzunft gegen einander halten sullent.

Gerwer und schüchmacher sôllent by der richtung beliben, die zwúschent inen gemacht ist[1], und sol man mit den gerwern reden, das sy zwûrent in der wochen den schüchmachern markt habend im lederhuss mit truknem, gutem leder. Tâten sy des nit, so wurde man villicht den marckt gantz in das lederhuss ziechen, und sol ouch kein gerwer fúrbass von dem andern in uñser statt noch uñsern gerichten kein gewerchet leder koffen uff den pfragen.

3.

Wie sich gerwer- und wullweberzunft gegen einander halten sullent.

fol. 27 a. Ist keiner in gerwerzunft, der wullwebergewerb tribt, der sol davon laussen. Es sol ouch kein gerwer kein wullen koffen uff den pfragen, denn uff den schäffen. Es sol ouch dewedre zunft uff die andern keinen ufsatz tün noch machen.

4.

Wie sich gerwer- und gremplerzunft gegen einander halten sullent.

Es mag jederman leder und hût usserthalb unsern gerichten koffen und das herinfúrren und wider verkoffen.

---

[1] *Gemeint ist damit ein Ratsentscheid vom 23. Februar 1432 (Mittwoch vor S. Mathistag), wonach die Gerber verpflichtet werden, in dem der Schuhmacherzunft von der Stadt abgetretenen Lederhaus (vgl. Stadtb. II, 338 f.) den Schuhmachern Leder feilzuhalten. Staatsarchiv A 77. 10.*

VIII. Zunftbrief der Schuhmacher.

Schüchmacherbrieff[1].

1.

Des ersten, wie sich schüchmacher- und gerwerzunft mit ordnung und gesatzt gegen einander halten súllent.

Gerwer und schüchmacher sóllent by der richtung beliben, die zwúschent inen gemacht ist, und sol man mit den gerwern reden, das sy zwûrent in der wochen den schüchmachern merkt habend im lederhuss mit trucknem, gütem leder; tâtend sy des nit, so wurd man villicht den márckt gantz in das lederhuss ziechen, und sol ouch kein gerwer fúrbass von dem andern in unser [fol. 27 b] statt fol. 27 b. noch uñsern gerichten kein gewerchet leder koffen uff den pfragen.

2.

Wie sich kramer- und schüchmacherzunft gegen einander halten sullent.

Item von soggellen wegen, da mugent die kramer wol das flossholtz verkoffen, aber gemacht soggellen sullent sy nit verkoffen.

3.

Wie sich schüchmacher, schmid, wagner und scherer gegen einander halten sullent.

Es mag jederman dem andern helffen bein, arm, gelid inziehen und sus zú sinem gebresten rätten und das best helffen, daran die scherer nieman sumen sullent.

IX. Zunftbrief der Weinleute.

Winlúttbrieff.

1.

Wie sich winlútt- und vischerzunft mit ordnung halten sullent.

Vischer sullent nieman nutz weder ze essen noch ze trinken geben, dann sy súllent jederman an wirt wisen, das sy da irren pfenning zerrint.

Umb glaser ist uñser meinung, das glaswerch fryg sol sin, das fol. 28 a. es mag machen, wer wil. Und welicher glaswerch machet, der mag in ein zunft oder in Constafel dienen, in weliche er wil.

---

[1] *Vgl. das Original im Staatsarchiv, Urk. Stadt und Land Nr. 564.*

X. *Zunftbrief der Fischer und Schiffleute.*

Vischer-, schifflúttbrieff[1].

1.

Des ersten wie sich vischer und schiflût, das ein zunft ist, mit ordnung halten sullent.

Welicher ein vischverkoffer wil sin und das triben, der sol kein schiffman nit sin. Es sol ouch kein schiffman kein vischverköffer sin, noch das triben.

Aber die, so das wasser ab varent[2], mugent wol vischen und die visch, so sy vachend, verkoffen, doch das sy keinen visch uff den pfragen koffint noch verkoffint. Wellent sy aber ir bûchsen zesamen schúten und ein geselschafft sin, das mugent sy ouch wol tün, doch darinn ist die frigheit usgesetzt und die hochzitt[3], so die by dem Zurichse varend, so mugent sy ouch varen.

2.

fol. 28 b. Wie sich winlútt- und vischerzunft gegen einander halten sullent.

Vischer, die sullent nieman nutz weder ze essen noch trinken geben, dann si sullent jederman an wirt wisen, das sy da irren pfenning zerrint.

3.

Item von Clausen Mälers wegen, wie sich darinn pfister, múller, vischerzunft und schiflút gegen einander halten sullent.

Claus Maler mag in der mûlerzunft beliben, doch das man im das karren, so er jetz tût, nit werren sol; wil er aber gern in der schiflútt zunft sin und der múller zunft ufgen, das mag er ouch tün.

fol. 29 a. ## XI. *Zunftbrief der Grempler.*

Gremplerbrieff.

1.

Des ersten, wie sich grempler und metzger mit ordnung und gesatzt halten sullent.

Es mag ouch ein jeglicher metzger das untstlit und das schmaltz, das er machet von dem vich, so er metzget, verkoffen in sinem huss und by bechern, by pfunden oder wie er wil; aber by grossen

---

[1] *Vgl. das Original im Staatsarchiv, Urk. Stadt und Land Nr. 567.*

[2] *D. h. die Schiffleute im Niedern Wasser, der Limmat.*

[3] *Darunter ist wohl die Zeit des Oster- und Pfingstfestes zu verstehen, die die Einsiedler Pilger brachte.*

stôcken[a]), by zentnern und halben zentnern und by vierlingen, schmaltz und untschlitt mugent sy in der metzgg oder in hûsern, wo inen das eben ist, verkoffen, doch das kein metzger von dem andern noch von nieman anders kein unstlit noch smaltz uff den pfragen koff noch wider verkoff.

2.

Wie sich grempler, pfister und múller gegen einander halten sullent.

Pfister und múller mugend wol mel by imminen[1], by halben, und wie si wellent, verkoffen und jederman geben ān der grempler sumnússe.

3.

Item der Werdmuller[2] sol kein nussôl machen. Kunnent aber fol. 29b. die grempler nitt uss hanff, uss linsatt, uss mage[3] ôl machen, so mag er das machen, von inen unbekúmbert; ist aber, das es jeman under inen kan machen, so sol sy der Werdmúller daran unbekumbert lassen.

4.

Wie sich gremper- und gerwerzunft gegen einander halten sullent.

Es mag jederman leder und hútt usserthalb unsern gerichten koffen und das herin fûren und wider verkoffen ān der gerwer sumen und irren.

XII. Zunftbrief der Bäcker und Müller.

Pfister-, múllerbrieff.

1.

Des ersten, wie sich pfister-, múller-, gremperzunft mit ordnung halten sullent.

Pfister und múller mugent wol mel by iminen, by halben, und wie si wellend verkoffen und jederman geben an der gremper sumnússe.

---

[a]) Im Original steht »stecken«.

[1] *Das Immi enthielt den 10. Teil eines Vierlings, also 2 l. Vgl. Idiot. I, 223.*

[2] *Zu der Mühle Hinterburg unten am Ötenbach, welche seit 1429 an Werdmüller verliehen war und später Werdmühle genannt wurde, gehörte auch eine Ölmühle und eine Säge, welche bis zum Brande der Gebäude im Jahre 1859 in Betrieb standen. Vgl. Staatsarchiv Zürich A 77. 1: Kopie des Lehenbriefes, ferner P. Ganz, Gesch. der Werdmüller von Elgg. Zürich 1904.*

[3] *Mägi, mundartlich für Mohn.*

2.

fol. 30a. Der Werdmúller sol kein nussôl machen. Kunnent aber die grempler nit us hanf, uss linsat, uss mâge ôl machen, so mag er das machen von inen unbekumbert. Ist aber, das es jeman under innen kan machen, so sol sy der Werdmúller daran unbekumbert laussen.

3.

Von Clasen Malers wegen, wie sich darinn pfister-, múller-, vischerzunft und schiflút gegen einander halten sullent.

Claus Maler mag ouch in der múller zunft beliben, doch das man im das karren, so er jetz tût, nit werren sol. Wil er aber gern in der schiflút zunft sin und der múller zunft ufgen, das mag er ouch tûn.

4.

Wie sich múller, die holtz sagend, und zimberlúttzunft gegen einander halten sullent.

Item es mugent die múller, die holtz sagend, wol holtz sagen, koffen und verkoffen ungevarlich, und damit in der múller zunft sin, und mit der zimberlút zunft nutz ze schaffent haben.

fol. 30b. Man sol ouch mit den zimberlúten reden, das sy lút habend, die holtz feil habend. Tûnd sy des nit, so wil man ander lúten erlôben, holtz ze koffent und ze verkoffend.

XIII. Zunftbrief der Zimmerleute und Küfer.

Zimberlút- und binderbrieff.

1.

Des ersten, wie sich zimberlútt und múller, die holtz sagend, gegen einander halten sullend.

Item es mugend die múller, die holtz sagend, wol holtz sagen, koffen und verkoffen ungevarlich und damit in der múller zunft sin und mit der zimberlútt zunft nútz ze schaffen haben.

Man sol ouch mit den zimberlúten reden, das sy lútt habend, die holtz feil habind. Tûnd sy des nit, so wil man ander lúten erloben, holtz ze koffend und ze verkoffend.

2.

Item zimberlút und binder sullent die lút lassen schnetzen[1], ramen, zapffen und gatren[2] machen.

---

[1] *Die Bedeutung dieses Wortes lässt sich bis jetzt nicht feststellen.*

[2] *Gittertüren aus Holzrahmen.*

3.

Wie sich wagner und scherer gegen einander halten sullent. fol. 31 a.

Es mag jederman dem andern helffen bein, arm und andere gelid inziechen und sus zů sinem gebresten raten und das best helffen, daran die scherrer nieman sumen sullent[a]).

52. *Beschluss betreffend den Zuzug bei König Sigismunds Romfahrt.* fol. 33 b.

1431. 28. Mai.

Erkantnůss der burger umb den zug gen Lamperten mit unserm herren dem kůng uff mentag vor Corporis Christi anno 1431[b]).

Item uff mentag vor unsers lieben herren fronlichnamstag[c]) anno domini M°CCCC°XXXprimo habend wir uns underrett gemeinlich mittenander umb den zog ze tůnd gen Lamparten mit unserm herren dem kůng, als wir im hilff darumb angeseit hand. Des ersten, das wir $I^1/_2{}^C$ man uss unser statt nemen sőllent uss Constäffeln und zünften, und sol jeglich zunft und öch Constäffel die, so ir uffgeleit werdent, besorgen mit kost und andern dingen, daz[d]) inen notdurftig ist, und die andern $III^1/_2{}^C$ man sol man uss unsern dörffern, gräffschaften, gerichten und gebietten ussnemen und ordnen, und was man jederman uffleit, da sol jederman die sinen bekosten und besorgen näch ir notdurft. Daruff haben wir zů einem höptman der selben reis genomen den wisen Růdolf Stůssin, unsern lieben burgermeister, und zů einem panerherrn Heinrichen Ůsikon. Daruff habend öch denn die burger den råtten enpholn und inen des gewalt geben, die sachen zů bestellend, lůtt usszenemend und an unsern herren den kůng ze werbend, sőlich sachen, so nottdurftig sind etc. Actum ubi supra.

53. *Verordnung betreffend Freihaltung der Strassen von Schweinen und Gänsen.* fol. 34 a.

1431. 28. April.

Von der swinen, swinstigen und der gens wegen[e]).

Uff samstag vor dem sunnentag Cantate anno domini MCCCC°XXX-primo habent sich erkent: unser herren burgermeister und ratt, der gross ratt, den man nempt die zwey hundert, Zurich, erkent und verbinden menglichen, das fürbashin nieman mer dehein swin haben

---

[a]) 31 b, 32 a & b, 33 a sind leer. [b]) Dieser Eintrag ist wieder von einer neuen Hand geschrieben. [c]) Im Original steht »fronlichamstag«. [d]) Im Original steht »dz«. [e]) Die Nr. 53—57 sind vom Schreiber der Nr. 48—51.

und die uff der strāss und gassen, das sye in der statt oder vor der statt, gan laussen sol; dann wer fürdishin swin haben wil, der sol die swin innhaben und nit uslässen gan, es sye dann, das jeman sine swin in den se triben und sy da trencken und weschen wölt, das mag man wol tün, doch das einer sinen botten daby habe, der die swin in den se und widerumb in den stal tribe. Were, das jeman, wer der were, swin hette, und die nit innhette und sy an der gassen und strässen liesse gan, das sye in der statt oder vor statt, der sol den vorgenanten unsern herren von jeglichem swin ze büss geben verfallen sin V ß. den., und die selben büss wellent unser herren än gnād inzûchen. Als dann vil swinstigen[1] in der stat gemacht sind, die selben swinstigen, so an den strässen stand, die sol jederman dannen tün hinan zů dem nechsten heiligen pfingstabent[2]. Und desgelich, wer jetz swin koufft hat, der sol die selben swin ouch hinnan[a]) ze dem nechsten heiligen pfingstabent intün und inhaben.

Wer aber die stigen uff den pfingstabent nit dannen getan hat und sine swin nach dem jetzgenanten helgen pfingstabent in der gassen und strässen lausset gan, von dem selben wellent unser herren von der stigen und von jeglichem swin ze büss an gnad nemen ouch X ß. den. Ouch so hand sich unser herren bekent und gebiettent menglichem, wer der ist, fürdishin dehein gens nit in der statt noch vor der stat an der gassen, an der strassen gan, noch in dem se schwûmen lassen sol; dann wer gens haben wil, der sol die in sim stal haben, und nit uslaussen. Wer aber das nit tüt, der git[b]) die büss.

54. *Milderung der Verordnung über das Halten von Schweinen.*

1433. 7. November.

Dis stuk ist geendert von der swinen wegen, daz[c]) man den lûten hat gunnen swin ze haben und lassen uszegan jerlich von sant Gallen tag untz ze vasnacht[3]. Und ist daz[c]) beschechen von råten und burgern uff samstag vor sant Martis tag anno XXXIII° etc.

fol. 34 b.

55. *Höherwertung der Gulden und Fünfer.*

1431. 7. Juli.

Uff samstag nach sant Ůlrichs tag anno etc. XXXprimo habend sich unser herren burgermeister, råt, der gross ratt, die zweyhundert

---

a) Am Schlusse des Wortes ist t gestrichen. b) »ze« gestrichen. c) Im Original steht »dz«.

[1] = *Schweineställe.* [2] *19. Mai.* [3] *16. Okt. bis 11. Februar.*

der statt Zúrich bekennet: als von der guldin, múntz und werschaft wegen, da mit uńser gantze gemeind bekúmbert ist, und nieman weiss, wie oder in welicher mässe man sich mit den guldin und der mûntz halten sol, das man einen Rinschen guldin nit anders, noch den nieman von dem andern tûrer nemen noch geben solt, dann einen für XXXII$^{1}/_{2}$ ß, und einen fúnfer für VI den.[1], als das ander uńser eidgnossen ouch tûnd, und wie sich unser eidgnossen mit den andern guldin, den plappharten und andern múntze[n] nu ze mal haltend, die gebent und nement, das wir die ouch also nemen, geben und da mit uńsern eidgnossen in der múntz nu ze mâl ziechen sullent, und uńs das sullent lassen wol und we tûn als inen.

56. *Bestimmung über den Gang von Verhören.*

1431. 2. August.

Uff donstag, was der ander tag mensis Augusti anno etc. XXX primo. Und umb des willen, so man sachen nachgatt, ob man die secher[2] verhôren solle oder nit, oder ob ein secher uff den andern nût seiti, ob man darumb richten welle oder nit: Man sol keinen secher verhôren in einem nachgan[3], aber in einer klag, da einer an des andern eid zûget, mag man wol ein secher verhôrren.

57. *Weisung betreffend die Versorgung der dazu Pflichtigen mit Harnischen.*

Umb harnasch.

Sol man bestellen, das jederman sinen harnasch hab in der statt und davor in allen herschaften, und das sôlichs versorgt werd mit den Constafeln, zunftmeistern und vôgten.

58. *Erklärung an Herzog Friedrich von Österreich, dass Zürich gemäss Burgrecht mit dem Bischof von Chur dem letztern Hülfe leisten werde.* fol. 35 a.

1431. 10. September.

Wie man minem herren hertzog Fridrichen von Ôsterrich geschriben und geseit hat von mines herren von Cur wegen[a]).

Durlûchter[b]), hochgeborner fûrst und herr hertzog Fridrich, hertzog zû Ôsterrich etc. Der hochwirdig in Cristo vatter und herr

[a]) Die drei folgenden Einträge sind wieder von neuer Hand. [b]) Im Original steht »durlûhter«.

[1] *Statt zu 5 Pfennigen.* [*Z.-W.*]

[2] *sacher heisst der an einem Streithandel als Kläger oder Beklagter Beteiligte (Lexer).* [3] = *Untersuchung.*

herr Johanns, bischoff ze Cur, uñser lieber herr und mitburger, hāt uñs burgermeistern, råten, zunfftmeistern und der gemeind uñser statt Zûrich gar ernstlich in klagwise fürbrächt, wie daz ir im die sinen gefangen und geschådiget habint und nu für sin schloss Fürstenburg gevallen sigind, dasselb ouch in sölichen mās nötigind und understandint ze erobrend unverdienter sach etc.[1] Darumb uñs derselb bischoff Johanns ernstlich ermant hāt sines burgrechtz[a]) so verre, daz wir je nach dem und er mit sampt sinem gotzhuss uñser burger ist[2], nit abstan mugent noch wellent, sunder meinen wir im beholffen und berāten zů sinde, daz er und sin gotzhus by dem iren belibind. Das tůn wir ouch ûwern gnāden zů wissen mit disem offenn brief, darin wir zů urkûnd uñser statt Zûrich secret habend lassen truken ze end der geschrifft. Geben uff mentag nechst nach uñser lieben frowen tag nativitatis anno M°CCCC°XXXprimo.

59. *Absendung von hundert Mann Hülfsmannschaft zum Entsatz der bischöflich churischen Veste Fürstenburg.*

1431. 10. September.

Item uff mentag nach uñser lieben frowen tag nativitatis anno M°CCCC°XXXprimo habent sich burgermeister, beid rette und der gross rāt, die zweyhundert, erkent: als man dem bischoff von Cur hilff angeseit hāt wider den hertzog von Österrich mit hundert knechten, den er sold geben sol, das man dem hoptman Heinrichen Bletscher[b]) enphelhen sol, das er mit den knechten zů dem bischoff von Cur ziehe und mit dem von Toggenburg und sin bestz und wegstz mit den knechten darzů helff, daz die vesti Fürstenburg, davor jetz der hertzog lit, entschüttet werd. Und wenn die entschütt wirt, ist denn sach, daz der genant Heinrich Bletscher mit den hundert knechten wider heruss ziehen und komen mag sicher lips und gůtz, so sol er ze stund wider herusskeren und herheinziehen; wer aber, das er sicher wider heruss nit komen möcht, so mag er denn mit dem huffen fürer ziehen und darinn denn tůn, als inn bedunkt, das er sicher sig mit sinen gesellen[3]. Darzů sol

[a]) Im Original steht »-rehtz«. [b]) »volgen sol« gestrichen.

[1] *Über diese Fehde zwischen Herzog Friedrich und dem Bischof von Chur vgl. P. v. Planta, Chronik der Familie v. Planta. Zürich 1892. S. 56 f., ferner »Regesten und urkundl. Daten über das Verhältnis Tirols zu den Bischöfen von Chur« in Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen, Bd. XV, 337 f.*

[2] *Es handelt sich um das oben S. 28 erwähnte Bündnis vom Jahre 1419.*

[3] *Ob der zürcherische Unterstützungszug wirklich zur Ausführung kam, ist*

man dem hertzogen von Österrich einen sölichen brief senden, als da vor ouch geschriben stät, umb daz er sich wisse darnach ze halten etc.

60. *Weisung an die Boten auf den Tag zu Zug in Sachen des königlichen Hülfsbegehrens gegen die Venetianer.* fol. 35b.

1431. 13. Oktober.

Als wir botten gen Zug gesant hant von unsers herrn des kûngs wegen im hilf gen Meilan ze tûnd[a])[1].

Uff samstag vor sant Gallentag anno etc. XXXI° habend sich min herren burgermeister, rât und die zweyhundert bekent nach dem und wir unser erber bottschafft, namlich den wisen Rûdolffen Stússin, unsern lieben burgermeister und Ûlrichen von Lomis zû unserm aller gnedigosten herren dem Rômischen etc. kûng gen Feldkilch[b]) gesant hand und die wider her heim komen sint, habent sy uns eigenlich ertzalt, wie unser gnedigoster herr der kûng an uns, ouch ander unser eidgenossen gevordert und begert hab, im ein erber hilff gen Meilan und in das veld daselbs wider Venedyer ze sinde, ze tûnd, als das mit vil worten eigenlich ertzalt ist, daz wir unser bottschafft gen Zug schiken sollind und denen enpholn, daz sy ertzellind sölich frûntschafft und gnâd, die gemeiner eidgenossschafft von unserm herren dem kûng dik und vil beschehen ist, darummb wir im billich in sölichen und grôssern sachen gehorsam sigind, darummb welt uns gevellig sin, daz gemein eidgenossen unserm herren dem kûng ein bescheiden hilff mit volk ansagind, und das man sölichs anschlah nach dem und jederman vermug. Wer aber sach, daz sy sölichs nit ingân wôltind, so söllent unser botten den eidgenossen sagen, das wir uns denn gen unsers herren des kûngs gnâd verantwurten wellind nach dem und unser statt nutz und er sig. Actum ubi supra etc.

Botten: herr Stússy, Jacob von Cham.

---

a) Diese Überschrift ist von anderer Hand als der Text. b) Im Original steht »Feldklich«.

weder aus den zürcherischen noch aus den bündnerischen Akten ersichtlich. (Gütige Mitteilung von Herrn Dr. F. Jecklein, Stadtarchivar in Chur, und Herrn Prof. Mayer, Domherr in Chur.)

[1] *Vgl. Eidgen. Abschiede, Bd. II, S. 92 Nr. 141.* [*Z.-W.*] — *Vgl. ferner W. Oechsli, Die Beziehungen der schweiz. Eidgen. zum deutschen Reich, in Hiltys Jahrbuch, Bd. V, 429, und Th. Lindner, Deutsche Geschichte unter den Habsburgern und Luxemburgern, II, 365.*

fol. 36a. **61.** *Rechtsordnung für Forderungen von Bürgern gegen Mitglieder des Rates.*

1431. 26. November.

Wie sich die, so des rätz sint, umb zinss und geltschuld gegen denen von der gemeind halten sûllent und die von der gemeind widerumb gegen inen.

Uff den XXVI tag des dritten herbstmanodes anno etc. XXXI° habend sich uñser herren burgermeister, rât, der gross rât, die zweyhundert, erkennet, welicher des ratz einem von der gemeind schuldig und im des gichtig ist, der mag inn an rât umb sin benempt schuld schriben und im verlieren[1]. Wer aber, das denselben des rätz bedûchte, daz inn der, so inn an rât geschriben hette, umb mer an den rât geschriben hette, denn er meinde, das er im schuldig were, so mag er sinem widersâcher in dem nechsten manot nach dem, so er inn an rât geschriben hett, fûr gericht gebieten, und sol im der selb des ersten tags, so er im fürgebût oder aber des andern ungevarlich, ob es uff den ersten tag nit sin môcht, zû dem rechten stân und sûllent also einander rechtvertigen ân verziehen, und sol man ouch denselben des ersten richten vor menglichem, umb daz keiner des rätz einem von der gemeind die gericht verziehen muge. Wer aber sach, das einer, der an den rât geschriben wurde, sinem widersâcher fürgebute und sin schuld mit dem rechten mindern wôlte und aber der, so inn an den rât geschriben hette, uff den ersten oder den andern tag fûr gericht nit kâme und darinn das recht verschmahote, so sol dasselb rätschriben tod und ab sin. Und welicher des rätz einem von der gemeind zinss oder lidlon[2] schuldig und des gichtig ist, dem sol man[a]) darummb ingewûnnen; ob er im aber des nit gichtig were, so sol er im doch uff dem ersten oder andern tag als vor stât, so er im fürgebût, ze dem rechten stân; versmachte aber der selb daz recht und gienge uff den ersten oder den andern tag nit fûr gericht, so sol man dem kleger umb sin anspräch ingewûnnen etc.

---

[a]) »man« übergeschrieben.

[1] *D. h. der mag ihn beim Rate verzeigen, damit dieser die Eintreibung der Schuld einleitet und ihn bei Missachtung der Mahnung büssen lässt. Über verlieren vgl. Idiotikon, III, 1373 f. Über die Schuldbetreibung im allgemeinen Bluntschli, Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt und Landschaft Zürich, 2. Aufl. I, 301 f., und G. v. Wyss, Die Schuldbetreibung nach schweiz. Rechten. Zeitschr. f. schweiz. Recht, VII, 8 ff.*

[2] = *Arbeitslohn.*

Und des gelichen und in aller der mässe, als obgeschriben stät, sol einem des rätz gegen einem von der gemeind ouch recht sin. Und mag man dise stuk mindern oder meren, wenn daz notdurfftig ist.

62. *Unterhandlungen über die Bedingungen der Zulassung eines lombardischen Geldwechslers.* fol. 36 b.

1432. 30. Januar.

Von des Gäwerschen wegen[a]).

Anno domini M°CCCC°XXX secundo uff mittwochen vor unser frŏwen tag ze der liechtmis hand sich die rätt und burger von des Gäwerschen wegen erkent, wil er hie Zürich sin, das er dann allen den unsern I ℔ den. ze wuchen umb I den. lihen sol[1]. Und hand min herren Heinrich Ûsikon und Heinrich Gumpost[2] bevolhen, mit dem Gäwerschen ze reden, was er uns da von geben welle; und näch dem, als sy an im vindent, das sond sy wider bringen für burgermeister und rätt.

63. *Weinrechnung für 1431.*

1432. 30. Januar.

Winrechnung anno XXX primo.

Item uff die vorgeschribnen mittwochen vor unser frŏwen tag ze der liechtmis anno domini etc. XXXII ist die winrechnung gemacht um XXX ß. den.

64. *Beschluss wegen Lösung von Windegg, Wesen und Gastern. Botschaft an den Grafen von Toggenburg.*

1432. 30. Januar.

Als man die losung umb Windegg, Wesen und das Gastal an unsern heren von Toggenburg vordren sol[3].

Item es ist ouch für die burger[4] brächt, als uns unser herr der Römische küng gegunnen und erlöbt hät Windegg, Wesen und

---

[a]) Es folgt bis Nr. 76 der Schreiber von Nr. 52.

[1] *Also nicht ganz 42 0/00 per Woche oder 23% per Jahr.*

[2] *Heinrich Gumpost, 1428—51 Zunftmeister der Kaufleute auf Weihnachten.*

[3] *Abgedruckt in Oechsli, Der Streit um das Toggenburger Erbe. Vgl. Bausteine zur Schweizer Gesch. Zürich 1890. S. 91. Vgl. ferner K. Dändliker, Die Eidgen. und die Grafen von Toggenburg, Jahrb. f. Schweizer Gesch. Bd. VIII. S. 27 ff.*

[4] *Vor den Grossen Rat, nicht vor die Bürgermeinde, wie P. Bütler in seinem Friedrich VII von Toggenburg, S. 87, annimmt.* [Z.-W.]

das Gastal ze lôsend von uńserm herren von Toggenburg nâch sag der brieff, die ôch verhôrt sint, und darzû des egenanten von Toggenburg burgrecht brief, also nâch dem und die sach erzelt ist und die brief verhôrt sind, so ist der burger meinung gesin, das man botschaft zû uńserm herrn von Toggenburg tûn sol, die ann inn vordrig, daz[a]) er uńs ze wissend tûg, waz[a]) Windegg, Wesen und das Gastel standint, und wie sy im versetzt sigind, daz wellen wir gern wissen von der losung wegen, die wir habind zû dem selben gût, als im daz wol zû wissend sig; und waz er denn ze antwurt gitt, daz sol man wider fúr die burger bringen. Actum ubi supra.

fol. 37 a. **65.** *Erzählender Bericht über die Unterhandlungen mit dem Grafen von Toggenburg.*

1432. 28. August.

Als man den botten gewalt geben hât, den tag ze leistend ze Raperswil mit dem von Toggenburg[1].

Item, als sich die sach gemacht hât von des burgrechtz wegen, das uńser herr von Toggenburg mit uńs hätt, das uńs der nie usstrag werden kund, nâchdem und er sich des gen uńs verbrieft und mit worten versprochen, sunder uńs ouch daz verzogen hätt von einem zil untz an das ander, zůletst hab[en] wir im geschriben, das er gedenk und uńs dem gnûg tûg, das er uńs versprochen und versigelt hât, oder wir můstind je darnâch gedenken, was uńs darzû ze tûnd were etc. Und nâch vil worten und geschrift beschriben wir daruff einen frúntlichen tag gen Rapreschwil. Also wurdent fúnf botten dar gesant, und ward den enpholn, sy sôltind losen, was man an sy bringen welt, des ersten uff daz schriben, das wir getân hettind, ob man inen daruff antwurt gâb; wer aber, daz man an sy vorderti, was uńser meinung were, so sôltind sy ein vordrung tûn uff uńser schriben, das uńs uńser herr von Toggenburg gnûg tette dem burgrecht und sinen worten, die er uńs versprochen hett, und mit sinem land und sinen lútten versorgety, das sy uńs nâch des briefs sag gewertig werind fúnf jâr nâch sinem tod; wir getrúwtind ôch, er tett das und sâh an die grossen dienst, so wir im dik und vil getân hettind; môcht das gesin, wol und gût; môcht aber das nit gesin, was man denn mit den botten retti und an sy brecht, dar uff sôltind sy kein antwurt

---

[a]) Im Original steht immer »dz« und »wz«, so dass bei diesem Schreiber die Auflösung nicht mehr angemerkt wird.

[1] *Abgedruckt im Jahrb. f. Schweizergesch. VIII, 86.*

geben, sunder das wider her heim für die burger bringen und die sach mit inen handlen und anders nit. Also ward der tag geleist und ward nútz uss der sach und schiedent die botten von dem tag. Do kämend uńser eidgnossen botten von Bern und von Switz und bättend uńs umb lenger uffschlag untz uff wienächten; also ward inen geantwurt, wir hettind des nitt gewalt ân den grossen rätt. Do brächtend der von Switz botten ein zedel, daran sólichi recht geschriben stúndent, die uńs der von Toggenburg bott; also wart innen aber von einem rät geantwurt, wir weltind die sach an ein grossen rät bringen. Und darnäch ist die sach aber für die burger komen, und sind die recht und brieff alle verlesen, und habend sich die burger erkent, das nun die rätt der sach mugind uffschlag geben. Darnäch ist aber umb den uffslag gebetten von uńsern eidgnossen botten von Bern und von Switz; der ufschlag ist öch geben untzit uff wienächten, und meindent[a]) uńser eidgnossen botten[b]), sy weltind sich dazwúschent gar frúntlichen und gúttlichen arbeiten, daz uńs von uńserm herr von Toggenburg von billichem und rechtem beschehen sólt. Actum uff donstag vor sant Verenen tag die erst bekantnúss; daz ander hät sich sidmáls verlöffen untzit ze sant Michels tag[1] anno domini M°CCCC°XXXII^do.

66. *Weisung an die Boten zur Unterhandlung mit dem Grafen von Toggenburg.* fol. 37 b.

1432. Vor 25. November.

Erkantnúss der burger, was den botten, so wir uff den tag gen Rapperswil schiken wellent, enpholhen ist ze redent von mins herrn von Toggenburg wegen[2].

Als man uff sant Kathrinentag[3] aber ein tag mit uńserm herren von Toggenburg leisten sol ze Rapreswil, darumb sint uff hútt burgermeister, rátt und die zweyhundert by einander gewesen, hand sich underret und bekennet, das man den botten, so zú dem tag gen Rapreschwil geordnet sint, vollen gewalt geben hät, daz sy gen Rapreswil ritten, da mit uńsern eidgnossen von Bern, von Solotern reden, die frúntlich, getrungenlich und ernstlich ankomen und bitten sóllent, uńserm herren von Toggenburg für ze habend die grossen dienst, so wir im manigvaltiklich getân hand, und daz er das ansehe,

---

a) »sich« gestrichen. b) »von Bern und von Switz« gestrichen.

1 29. *Sept.* 2 *Abgedruckt im Jahrb. f. Schweizergesch. VIII, 87.*
3 25. *November 1432.*

uns des geniessen lässe und mit den sinen schäffe oder aber mit sinen amptlütten, so sin stett und vestenen innhand, ob er es an den gemeinden nit haben möchte, daz sy uns ein geheiss tügend, das burgrecht by sinem leben und fünf jär näch sinem tod ze halten, als er sich des mit sinem brief verschriben und sinen worten versprochen hät; das wellen wir ewenklich umb sin gnäd gedienen. Wer aber sach, das er daz nit meinte ze tünd, so haben wir ein losung umb Windegg und das Gastell, das wir das lösen mugen, das er uns das ze lösen gebe. Wölt er aber als güttig sin, so wölten wir inn gern daby lässen beliben, die wil er lepte, doch er uns ein brieff gebe, das sin erben uns der losung näch sinem tod statt tügend. Möcht aber der deweders fürgang haben, des wir doch nit getrüwen, so söllend die botten vollen gewalt haben; wil unser herr von Toggenburg alle sine land und lütt uns zewigen burgern[a]) und den von Switz ze ewigen lantlütten machen, und daz dewederm teil darinn dehein vorteil gelang, so söllent[b]) sy das uffnemen. Ob ouch das nit gesin möcht, so söllent die botten, was inen begegnet, wider herheim bringen und mugent dann min herrn dis mindern oder meren, was sy bedunkt besser sin getän, dann vermiten.

fol. 38 a. **67.** *Verständigung mit dem Grafen von Toggenburg, betreffend Bezeichnung seiner Erben.*

1433. 29. November.

Erkantnüss von mins herren von Toggenburg wegen, als man ze Rapreswil von tagen gescheiden ist[1].

Uff die vorgeschribnen erkantnüss sind fünf botten enweg gesant, und haben dieselben botten ettwie manigen früntlichen weg gesücht. Zületst habend sy für die rätt und burger brächt, das ein sölichs funden sig, das min herr von Togenburg erben machen und ordnen sol hie zwüschent und sant Martistag, die globind und versprechind, dem burgrecht gnüg ze tünd, das min herr von Togenburg mit uns an sich genomen hätt, oder in irre dann sölich sach, das man verstän mug, das es durch dehein sumpseli- noch hinlesskeit verzogen werd, und daruff sol aller unwill, so wir zü beider sitt gen einandern gehept hand, gentzlich hin und ab sin, und sol jettweder teil mitt den sinen schaffen und versorgen, das sy sich früntlich gen einandern haltind. Also ist öch sölichs von den burgern uffgenomen einhelklich,

[a]) »machen« gestrichen. [b]) »die botten« gestrichen.

[1] *Abgedruckt im Jahrb. f. Schweizer Gesch. VIII, 88.*

und ist die sach uff ein end beschlossen näch sag eins recesses, der darüber versigelt geben ist[1]. Actum uff sant Andres äbent anno domini M°CCCC°XXXIII°.

Botten beider sachen: beid herren Maness[2] und Stússy, Jo. Brunner elter, Heinrich Ůsikon, stattschriber etc.

68. *Unpfändbarkeit des im Schlachthaus oder in der Metzg befindlichen Viehes und Fleisches, sowie der Metzgbänke selbst.*

1432. 6. Dezember.

Erkantnúss, das nieman den metzgern umb dehein schuld ir vich, es sig lebendigs oder totz, so es in die metzg oder in daz schinthus kunt, noch ir benk ingewúnnen sol.

Wir, der burgermeister, der rät, die zunftmeister und der gross rätt, den[a]) man nempt die zweyhundert, tůnd menglichem ze wissent: als für uns komen ist von der metzger wegen, die den lútten gelten sond, als man inen denn ir fleisch in der metzg darumb ingewinnen wolt oder ir rechtung, die sy hattend an den metzg benken, darumb haben wir uns eigenlich bekent, meinend öch das fürbas hin ze halten: was fichs die metzger in die metzig oder in das schinthus[3] bringend, es sig lebigs oder sy tödentz, das man das fürbas hin um dehein ir schuld ingewinnen sol. Were aber, daz [fol. 38b] deheiner ir einen fol. 38 b. mit dem vich vor der metzig oder vor dem schinthus ergriffe, so mag er im das woll ingewinen, ob er das mit dem rechten als verr brächt hett; aber in der metzig und in dem schinthus sol daz fleisch frig sin, als vor stätt. Sodenn von der benk wegen ist unser meinung, das man deheinem sinen bank ingewinnen sol, wan die eigenschaft der metzig unser eigen ist und die benk allein ir lehen sind[4]; doch

[a]) »zwey« gestrichen, »den« korrigiert aus »die«.

[1] *Der Rezess findet sich noch im Staatsarchiv, Urk. Stadt und Land Nr. 665; er ist abgedruckt im Archiv für Schweizer Gesch. X, 248 ff. Dabei ist das Datum »uff unser lieben frowen abend als sy geborn ward« unrichtig aufgelöst. Statt des 31. Dezembers ist der 17. September 1433 zu setzen.*

[2] *Der eine der beiden Maness ist der Bd. II, 23 genannte Bürgermeister Felix Maness; der andere ist nicht näher bekannt. Über die Familie der Maness vgl. G. v. Wyss, Beitr. z. Gesch. d. Familie Maness. Neujahrsbl. der Stadtbibl. Zürich 1849/50.*

[3] *Über das Schindhaus, einen Anbau der Stadtmetzg, vgl. Voegelin, Altes Zürich, I, 458 f.*

[4] *Die Metzg war ursprünglich österreichisches Lehen und wurde noch im Jahre 1323 von Herzog Leopold um 13 ℔ 9 ß jährl. Zins an Rudolf Stagel in Gassen, Bürger von Zürich, verliehen. 1327 nahm Zürich auf die Metzg und Brotlaube 100 Mark Silbers auf. Zwischen diesen beiden Daten muss also die Metzg als Lehen an Zürich gekommen sein. Staatsarchiv, Urk. Seckelamt Nr. 2461, 2462. Nach den Seckelamtsakten galt die Metzg als Lehen jährlich 100 ℔. Staatsarchiv A. 45.*

mugend sy mittenandern wechslen, als bisher gewonlich gewesen ist und ouch die benk lihen[a]) und halten, als sy bishar komen sind. Wer aber, das iro deheiner sinen bank ân fleisch ein jâr liessi stân und daruff nit metzigoti, den selben bank sôllent und mugend ein burgermeister und rätt lihen einem, der daz antwerch tribt, wenn sy wellent, es wer denn, das den, der den bank gebrucht sôlt han, siechtag oder krankheit sins libs geirt hett oder ander redlich sach, daz ein burgermeister und rätt dûchti, daz inn die billich schirmti. Und dis satzung ist beschehen uff sant Niclâstag anno domini MCCCCXXXII^{do}.

69. *Bestätigung des Rechtes der Pilgerbeförderung für die Schiffleute von Pfäffikon am Zürichsee.*

1433. 23. Mai.

Erkantnüss der bürger, das die von Pfeffikon herab mit bilgrin vären mugend, als sy daz von alter her getân habend[1].

Wir, der burgermeister, die rätt und der gross rät, die zweyhundert, der statt Zürich tûnd kunt menglichem mit disem brief, das für uns komen sind der von Pfeffikon, an unserm Zûrichsew gelegen, erber bottschaft an einem, und die gesellschaft der schiflüttenzunft in unser statt, so das wasser obsich varent, am andern teil, und brächtend da die von Pfeffikon für uns, wie daz sy von alter her bilgry gefürt hetten von Pfeffikon herab in unser statt, und lûdint dann also bilgrin in der[b]) statt und fûrtind die hin wider
fol. 39a. uff, und hetten inen daz die schiflütt langzit nit gewert [fol. 39a] untzit by einem jâr her; also hettend sy den zunftmeister und die schiflütt gebetten ernstlich, das sy inen also gôndent und erlöbtend ze varen, als sy von alter her komen weren, oder das sy inen aber ir zunft ze köffend gebind, die wôltind sy öch durch fritz[2] willen gern köffen, wan sy getrûwtind, das sy dero stuken eines billich uffnemen tâttend, sidmälen und sy burger weren und man sy öch halten sôlt als ingesessen burger. Dawider aber die schifflütt retten: sy getrûwtind nit, daz sy pflichtig werind, jeman ir zunft ze lihen, er wer denn in[c]) unser statt gesessen, darzû wer ouch ein ordnung gemacht, das nie-

---

[a]) »als« gestrichen. [b]) »der« über dem getrichenen »unser«. [c]) »ir zunft ge« gestrichen.

[1] *Näheres über diese Pilgerzüge vgl. bei P. Odilo Ringholz, Wallfahrtsgesch. uns. l. Frau von Einsiedeln, Freiburg i. B. 1896, bes. S. 119 f.*

[2] = *Friedens.*

man mer dann ein zunft und einen gewerb haben sôlt, also hettind sy ôch iren gewerb ze Pfeffikon, daran sôltind sy billich ein benûgen haben und sy an ir zunft und irem gewerb unbekúnbert lässen. Und nâch beider teil red und widerred, ouch nach dem und also herkomen ist, das man die von Pfeffikon, von Wolrôw und von Beche halt als ingesessen burger, und sy das ze Baden am stritt[1] und an andern enden verdient hand, und die von Pfeffikon und unser schifflútt allweg by gar langer zitt sôlich ordnung gegen einander gehalten hand, das die von Pfeffikon bilgry herabfûrtend und denn widerumb hie nidnan ôch bilgry lûdent, des glich die schifflútt von unser statt hettind ôch bilgry hinuffgefûrt und dann da oben geladen, ôch von des wegen, daz unser schifflútt und die von Pfeffikon vor ettwe vil zittes umb somlichs stôssig sint gewesen [und] fúr rátt komen sint und inen von unserm rátt geantwurt ist, das die von Pfeffikon daby beliben sôlten, als sy von alter her komen werind, haben wir uns bekent, das man die schifflútt nit darzû twingen noch halten sol, das sy den von Pfeffikon iro zunft lihen, sy tûgen es denn gern; aber daz die von Pfeffikon sôllent und mugend varen, als sy von alter har gevaren hand, und daz man inen daz nitt abbrechen sol, wan inen das vor ouch von unserm rátt zûgesprochen und geantwurt ist, alles ungevarlich. Und ze urkúnd haben wir dis unser erkantnúss uff unser statt bûch geschriben und dis schrift davon geben, und ist daz beschehen uff sampstag nâch unsers lieben herrn uffart tag anno domini M°CCCC°XXXIII°[2].

70. *Beschränkung des Pilgerbeförderungsrechtes auf geborne Hofleute von Pfäffikon*[a]).

Uff die obgeschriben unser von Zúrich erkanntnússe ist mit unser und der vorgenanten hofflútten willen, wissen und gunst ein lútrung

---

[a]) Dieser Eintrag ist von anderer Hand.

[1] *In der Schlacht von Dätwil am 26. Dez. 1351. Die Vogtei zu Wollerau war 1342 pfandweise in den Besitz des Jakob Brun und seiner Söhne gelangt; ihre Vogtleute nahmen deshalb an dem Streifzug nach Baden teil, da sie ihren Herren zu Dienst verpflichtet waren. Später ging die Vogtei an Gottfried Müllner, sodann an Hans v. Schellenberg über; 1393 gelangte sie in den Besitz der Stadt. Vgl. Staatsarchiv, Urk. Stadt u. Land Nr. 1761, 63, 64, 67 u. 68.*

[2] *Beim Übergang dieser Höfe an Schwiz im alten Zürichkriege musste dieses den Bewohnern ihr Recht zur Pilgerbeförderung ausdrücklich sicherstellen: »wie die von Zürich mit uns und wir mit inen überkommen sind und die Brief wisend, so sy unss gegeben und ouch uff ir stat buoch geschriben hand«. Vgl. Mitt. des hist. Vereins von Schwiz, 2. Heft, S. 194. — In Zürich wurde dieser Beschluss 1567 und 1583 erneuert. Vgl. Staatsarchiv A 82. 1.*

beschechen: was frömder lütten in die obgenanten höff ziechent und darinne sesshafftig wesen werdent, das die das vorgeschriben varr mit bilgrinen ze fürent nit bewerben noch bruchen söllent, aber gewinnent sy sün, die in denselben höffen von inen geboren werdent, wenn die zů iren tagen koment, das die das vorgenant varr mit bilgrinen ze fürent wol bewerben und bruchen mögent nach der obgeschribnen erkanntnüsse sag, und das sölich varr niemant also bruchen sol, er sye denn ein geborner hoffman.

fol. 39 b. **71.** *Rat und Bürger erlassen dem wegziehenden Kawerschen Thomas Pelletta die Hälfte des Einzugsgeldes von tausend Gulden.*

1433. 23. Juni.

Von Thoman Pelletten, des Gäwerschen wegen, als man im der M guldin V^{C} guldin durch der von Überlingen bett willen geschenkt hätt.

Anno domini M°CCCCXXXIII° uff sant Johans aubent ze sungichten hand sich burgermeister, rätt und der gross rätt, die zweyhundert bekennt näch dem und sy nechst Thoman Pelletten XX jär ze burger enpfangen hand und er inen darumb M guldin ze geben versprochen hätt, er blibe die XX jär hie oder nit, und aber unser gůten frúnd von Überlingen uns durch ir erbern wisen botten uff hütt gebetten hand, Thoman Pelletten sölichs geheisses ze erlässen, da hätt man den von Überlingen geantwürt, wie wol uns Thoman Pellet die thusent guldin verheissen hab, er blibe by uns oder nit, dennocht umb ir willen wellen wir im der thusent guldin fünfhundert guldin schenken und fünffhundert guldin von im nemen und inn des geheisses erlässen[1].

72. *Beschluss, dass Dachdecker, wie die Glaser, an keine Zunft gebunden sein sollen.*

1433. 4. Juli.

Item erkantnüss der burger, das man teken gefrigt hätt in glicher wis als glasswerch.

Uff sant Ůlrichstag, des heiligen bischofs anno domini M°CCCC°XXXtertio sind unser herren burgermeister, rätt und die burger by einander

---

[1] *Wahrscheinlich war Pelletta nach Überlingen übergesiedelt, da er nach Verbrennung der dortigen Juden im Jahre 1430 ein ausgiebigeres Arbeitsfeld für seine Geldgeschäfte fand, als in Zürich.* [*Z.-W.*] — *Die Pelleta, »Lomparter« aus Asti, waren bereits seit dem 14. Jahrhundert in Zürich. Vgl. Staatsarchiv B III. 2, S. 243 ff. Vgl. ferner J. J. Amiet, Die franz. u. lombard. Geldwucherer des Mittelalters. Jahrb. f. Schweiz. Gesch. Bd. 1.*

gewesen, hand sich underrett, als von der teken wegen, da die meister murer, binder und zimberlûtt meinden, wer teken wôlt, der sôlt iro zunft haben, dawider aber ettlich teken retten, sy môchtend sich tekens allein nit begân, wan nieman in dem winter takte, und wôltend sy sich betragen, so mûstend sy ander gewerb ouch zû dem teken haben, oder aber sy mûsten von dem teken lässen. Als nun die rett und burger die sachen eigenlich betrachtet habend, sunder das uńser gemeine statt an teken grossen mangel hât und fúrbas mangel gewinnen môcht, so habend sy sich bekent, das man das teken gefrigt hât in glicher wis als glasswerch; also welich[a]) teken-antwerch tribet[b]), das der nit sol gebunden sin, murer-, binder- noch zimberlúttenzunft ze habend, dann er mag dieselben oder ein ander zunft, die im fûget, haben oder ân zunft sin, weders er wil; doch sol er by uńs burgrecht kôffen und uńs als ander uńser burger gehorsam sin.

73. *Bedingungsweise Übernahme einer beanstandeten Glocke.* fol. 40a.

1433. 4. Juli.

Erkantnúss von der gloggen wegen.

Uff den vorgeseiten sant Ůlrichstag sind meister Rûdolf Engelhart, Hans Gloggner[1] und Hans Núwiler fúr die râtt und burger komen, hand die gar ernstlich gebetten, nâchdem und sy uńs ein gloggen gegossen und gemacht habend, hôren sy wol sagen, das die glogg nit jederman gevalle; sy meinen aber, es sye gar ein gût glogg, das sy so wol tûgend und die gloggen uff den turn lässind ziehen, die da versûchen, so getrúwen sy, das sy uńs gevellig werde. Wer aber, so sy uff den turn kâme, das sy uńs dann nit gevellig sin wôlt, was wir sy denn heissen, darinn wôlten sy uńs gehorsam sin; doch getrúweten sy, wir hettend dann, ob sy ein ander gloggen machen wurden, ettwas mittlidens mitt inen, wan doch die glogg mit recht nieman verwerffen môcht. Also habend die burger ir ernstlich bett

---

[a]) Die letzten Buchstaben von »weliche« oder »welicher« sind gestrichen.
[b]) »tribet« scheint korrigiert aus »triben«, eher als umgekehrt.

[1] *Die Gloggner, von Konstanz eingewandert, betrieben im Hause, genannt »der Swartzen hus«, das Glockengiesserhandwerk. Ein Teil des Hauses war der spätere wohlbekannte »Schwarze Garten«. Der hier genannte Gloggner ist ohne Zweifel der als Schreiber der sog. Gloggnerschen Chronik bekannte Hans Gloggner, der 1403 oder 1405 bei seinem Vetter Albrecht, dem Schmied und Glockengiesser, in die Lehre getreten war. Vgl. Dierauer, Zürcher Chronik, S. 6 u. 162; ferner Staatsarchiv, Urkunden der Antiquar. Gesellschaft, Nr. 2392/94, u. Zürch. Stadtb. I, 356.*

angesehen und hand sich bekennt: ist, daz der Engelhart und sin mitgesellen die gloggen in irem costen uff den turn ziehen wellent, die ze besûchen, das man inen des wol gunne, doch also: ist, das uns die glogg nit gevellig wirt, das sy sy dann wider herablässen und uns ein andri gûtte gloggen machent. Wer aber, daz uns die glogg gevellig wurd[a]), und wir die behûbend, so wellen wir inen den costen, den die glogg uff ze ziehend kostet, wider geben.

74. *Bevorzugung der Bürger, welche einem Bäcker Getreide gegen zu lieferndes Brot übergeben haben, gegenüber Gläubigern für Geldschulden.*

1433. 9. November.

Erkantnúss der burger, daz beilen vor rätschriben und verlieren gän söllend.

Uff mentag vor sant Martis tag anno domini M°CCCCXXXtertio ist für unser herren burgermeister, beid rätt und den grossen rätt, den man nempt die zweyhundert, der statt Zúrich brächt: als Petter Bussiner von unser statt entwichen ist von geltschuld wegen, so er den lútten gelten solt, das da etlich, so den selben Petter Bussiner an dem rät und im umb geltschuld verlorn hattend, meintend vor denen, so im iren kernen an die beilen[1] hattend geben, ze gänd, da aber unser herren bedunkt, daz sólichs nit billich wer, sólten beilen also hinder sich geslagen werden[2], und habend sich daruff erkent: Welliche iren kernen den pfister[n] gebent, also das man inen brott darumb geb und den uff die beilen slahend, das sólich beilen vor allem rätschriben und verlieren gän söllent, und daz inen óch dasselb unser stattrecht keinen schaden noch gebresten daran bringen sol noch mag; setzend, meinend und wellend ouch daruff, daz dis fúrbashin ewenklich gehalten und dem nächgängen werd ungevarlich.

---

[a]) Im Original steht »wrd«.

[1] *Beile hiess das Kerbholz, auf dem die Bäcker die Zahl der Brote anmerkten, die der Bürger für das von ihm gelieferte Getreide in Empfang nahm. »Kernen an die Beilen geben« heisst also, dem Bäcker Getreide geben und dafür je nach Bedarf ein entsprechendes Quantum Brot beziehen. Vgl. Idiot. IV, 1162 f.*

[2] *D. h. dass auf geliefertem Korn haftendes Guthaben andern Guthaben nachgestellt werden sollte.*

75. *Beschluss, dem Kaiser mit dem Stadtpanner gegen den Herzog von Mailand Hülfe zu leisten, falls eidgenössische Vermittlung zur Erhaltung des Friedens vergeblich sein sollte.* fol. 40b.

1433. 17. November.

Erkantnúss der burger, als man uṅserm herren dem keiser hilff angeseitt hätt wider den herren von Meilan[1].

Uff zinstag näch sant Othmarstag anno domini M°CCCC°XXXIII^mo habend sich burgermeister, rette und der gross rätt, die zweyhundert, erkent: als uṅser aller gnedigoster herr der keiser aller eidgnossen botten gen Basel[2] besent und denen erzelt hätt sölich schmächt, als im der herr von Meilan in weltschem und sunder in sinem land erbotten hätt und sy daruff gebetten, an ir frûnd ze bringend, im hilfflich zû sind, das er den herren von Meilan darumb sträff, also habend die botten sölichs erzalt. Daruff ist erkent, das wir zû Baden uff den tag, dahin gemeiner eidgnossen botten komend, erzellen söllent, das wir uṅserm herren, dem keiser, hilff ansagen wellind mit uṅser statt paner, die wellen wir mit gotz hilff versorgen, das sin keiserlich gnäd des nutz hätt und wir ere; doch so wellend wir damit an inn begeren, ob sinen gnäden das gevellig sig, so wellen wir von gemeinen eidgnossen ein bottschaft senden zû dem herrn von Meilan und mit dem lässen reden, wie er an uṅserm gnädigen herrn, dem keiser gefaren hab, das er gedenk und sich mit im richt. Denn beschehe das nit, wúrdint[a]) wir dann von im gemant, so můstind wir im je behulffen sin, wan er uṅser ordenlicher, nattúrlicher herre sig[3]; damit söllen wir an inn werben, daz er uṅs by uṅser frigheiten lässe blibe und uṅs ander frigheit öch geb, der wir bedurffend; und was dann ander eidgnossen und uṅs bedunk, daz notdurftig sig der eidgnosschaft ze werbend gemeinlich oder sunderlich, das wir sölichs näch dem besten werbind an sin keiserlich gnäd.

---

a) Im Original steht »wrdint«.

[1] *Auszug in den Eidgen. Abschieden, Bd. II, S. 102 Nr. 153 und im Archiv f. Schw. Gesch. XVIII, 371.*

[2] *Der Kaiser war von Oberitalien her über Trient und Fürstenburg im Tirol am 11. Okt. in Basel eingetroffen. Vgl. Regesta Imp. Nr. 9696—97a.*

[3] *Der in Aussicht genommene Kriegszug wurde nicht ausgeführt. Vgl. Oechsli in Hiltys Jahrb. Bd. V, S. 430 f.*

76. *Geschenk an Kaiser Sigismund.*

Von der schenki wegen, als man unserm herren, dem keiser, tûn wil.

So denn, als ander herren und stett dem egenanten unserm gnädigen herren dem keiser schenkend, da haben wir uns bekent nâch dem, als wir vil kosten mit im und sinen dienern gehept hand, das gebürt by VIII^{C} ℔[1], das wir im noch V^{C} guldin und einen becher oder ein silbergeschirr, der by L oder LX guldin wert sig, schenkind und sin gnâd bittind, das für gût ze habend.

fol. 41 a. ## 77. *Weinrechnung für 1434.*

Winrechnung anno XXXIIII^{to}.

Item von des wins wegen, der gewachssen ist uff das MCCCCXXXIIII jar, ist die winrechnung desselben jârs vor den burgern gemacht ein eimer um XXXII ß.

78. *Beschluss, das Haus des von Tüffen vor dem Rathause abzubrechen.*

1435. 12. Februar.

Erkantnûss der burger von des von Tûffen hus wegen.

Uff sampstag vor sant Valentins tag anno domini M^{o}CCCC^{o}XXXV^{to} ist für unser herren burgermeister, beid rât und den grossen rât der statt Zûrich komen, als jetz kurtzlich das gross hus vor dem râthus gelegen, genant des von Tûffen hus, von für angangen und aber von gnâden des almechtigen gotz erlôschen gewesen ist, wie das dadurch grosser schad und gebrest ufferstân und komen môcht an lût und gût, besunder an dem râthus, ob sôlichs hinnenthin deheinest mer beschehen wer; und sôlichen grossen, berlichen kûnftigen schaden und gebresten ze verkomend und durch gemeiner statt nutz, fromen und ere willen habend si sich wissentklich bekent, das man das obgeseit hus in den nechsten drin jâren, so aller schierest komend nâch dann diser erkantnûss, ab brechen und gantz slissen sol; und wenn sich zwey jâr erlöffen und ergangen hand, so sôllent dann unser herren burgermeister und rât erber lût von irem rât schriben[a]), die

---

[a]) Im Original steht »schiben«.

[1] *Diese Bemerkung führt zu der Vermutung, dass Sigmund auf dem Wege nach Basel (vgl. Nr. 75 Anm. 2) Zürich passierte. Aus den vorhandenen Quellen lässt sich das jedoch mit Bestimmtheit nicht feststellen. Aschbach (Gesch. Kaiser Sigmunds 4, 130) nimmt an, er sei von Konstanz nach Basel auf dem Rheine gereist.*

darzû kerind und besehind, wie das hus näch dem besten ab ze brechent und ze slissend sig, und sôllend dann die selben erbern lût ein ordnung machen, was man uff die hoffstatt buwen und machen sôlle und ouch, wie man das hus, so das abbrochen wirt, in der statt nutz bekere, umb das des kostens dester minder werde. Und wenn dann sôlichs beschiht, so sol dieselb ordnung wider fûr ein burgermeister, beid rât und den grossen rât komen; und was ordnung denen dann darinn gevalt, es sig ze mindren oder ze meren, daby sol es dann bestân, doch das das hus dannen gang und geslissen werd in der mäs, als vor stât ân geverd etc.[1]

79. *Verbot der Niederlassung für jüdische Wucherer.* fol. 41 b.

1435. 1. Juni.

Erkantnûss der burger, das man fûrbas hin dehein Juden noch Jûdin in[a]) unser statt, die von jeman wûcher nemind oder enphähint, niemer me gehaben sol.

Uff mittwochen näch sant Urbans tag anno domini M°CCCC°XXXV^to ist fûr unser herren burgermeister, rätt und den grossen rät, den man nempt die zweyhundert, der statt Zûrich brächt: als der Juden frigheit, so jetz in unser statt wonhafft sind, in disem nechstkûnftigen jär usgät[2], ob man die fûrbas haben welle oder nitt, also habend sich die burger bekennt, wenn der Juden frigheit ussgät, das man dann fûrbas hin dehein Juden noch Jûdin, die von jeman dehein wûcher nemind oder enphähint, in unser statt niemer me haben sol, besunder als bald ir frigheit usskumpt, so sol man sy ir strâss lässen ziehen näch dem und man mit inen verkomen ist.

---

[a]) »in« steht zweimal.

[1] »*Des von Tüffen hus*« *war seit 1435 im Besitz der zum Thor, österr. Kammermeistern. Nachdem diese die Herrschaft über Teufen an sich gebracht hatten, hiess ihr Haus, das gewöhnlich des Kammermeisters Haus genannt wurde, bisweilen auch »der von Teufen Haus«. Der Beschluss, dieses Haus niederzureissen, ist übrigens nicht durchgeführt worden. Vgl. Voegelin, Altes Zürich, I, 461.*

[2] *Durch eine Urkunde vom 2. März 1425 hatte die Stadt Zürich von Kaiser Sigmund die Erlaubnis erhalten, zehn, zwölf oder mehr jüdische Haushaltungen auf 12 Jahre und von da an auf Widerruf in der Stadt aufzunehmen. Staatsarch. Urk. Stadt u. Land Nr. 290. — Vgl. auch Augusta Steinberg, Studien zur Gesch. der Juden in der Schweiz. Zürich 1904. S. 140 f.*

80. *Gewährung der Niederlassung für keinen Wucher treibende Juden.*

1435.

Das man Juden oder Jûdinen, die kein wûcher nemend, in uńser statt wol haben mag.

Wer aber, das fûrbashin dehein Jud oder Jûdin zû uńs in uńser statt ziehen oder by uńs bliben und von niemen deheinen wûcher nemen, sunder iren pfenning also by uńs zerren wôlten, mitt den oder den selben mag man wol verkomen und sy in uńser statt haben, doch das die selben Juden oder Jûdin dehein gelt umb wûcher nieman lihen noch kein wûcher nemen noch enphâhen sôllent ân geverd.

81. *Beschluss, keinerlei Juden mehr in Zürich zu dulden.*

1436. 15. Februar.

Das man dehein Juden noch Jûdin in uńser statt noch in uńsern gerichten niemer mer gehaben noch etc.

Uff mittwochen nâch sant Valentinstag anno domini M°CCCC°XXXVI° habend sich burgermeister, râtt und die zweyhundert uff die bekantnûss, so vorgeschriben stat, aber bekennt, daz man fûrbaz ewenklich niemer mer deheinen Juden noch Judin in uńser statt noch in uńser gebietten hushablich haben, noch inen dehein frigheit geben sol, und[a]) daz wellent sy gott und uńser lieben frôwen ze lob und eren tûn und dis ewenklich stât halten.

fol. 42a. **82.** *Erlaubnis an jedermann, an Markttagen Sicheln feilzuhalten.*

1436. 15. Februar.

Das jederman sichlen wol veil mag haben uff fritag und ander merkttag.

Uff den obgenanten tag habend sich die burger erkennt von der sichlen wegen, als die schmid meintend, sy sôltind die veil haben und anders nieman, da wider aber ettlich uńser burger rettend, sichlen werind von alter her allwegent frig gewesen, das die jederman veil môchte haben, also das sichlen frig sôllent sin und die jederman, wer wil, uff den fritag und alle merkttag wol veil mag haben von den schmiden unbekûmbert.

---

a) »und« korrigiert aus »dann«.

83. *Erlaubnis für die Krämer, mit Nürnberger Pfannen, Pferdegeschirr und andern Eisenwaren Handel zu treiben.*

1436. 15. Februar.

Das krâmer Nûrenberger pfannen, stegreff, biss und gross ringgen by totzen und halbem totzen[a]), lattennagel und balchennagel by tusent oder fünfhundert verköffen mugend, und daz inen die schmid das nit weren söllent.

Uff den obgenanten tag, so ist für die burger brächt, als sich die schmid klagent von den krâmern, das sy pfannen, stegreff, biss und gross ringgen, öch balchen- und lattennagel verköffend, das sy aber unbillich nem, denn sy getrûwen, das sy das nit ze tûn hetten, wan es gehorte inen zû; dawider aber die krâmer redent, sy syent also von alter her komen, habend öch das untz har brächt, das ir zunftbrûder pfannen, stegreff, biss, gross ringgen, balchen- und lattennagel verköffen söltind und möchtind, die das von Nûrenberg und andern enden har brechtind, getrûwtind öch, man sölte sy daby bliben lässen; also habend sich die burger bekennt, das die krâmer sölich geschmid, als vor stât, so sy von Nûrenberg har bringent, wol verköffen mugent, namlich pfannen, stegreff, biss und ringgen by totzen oder halbem totzen[a]), latten- und balchennagel by tusent oder fünffhunderten und nit darunder ungevarlich, und söllent die smid inen daz nit werren.

84. *Verbot aller Fächer und andern festen Fischereivorrichtungen im ganzen Zürichsee.* fol. 42 b.

1436. 28. März.

Erkantnûsse der burger, das man[b]) alle fârinen[1], fächer und swiren in dem Zûrichsew untz gen Rapreswil an die brugg gantz dannen tûn und[c]) deheins niemer mer darin machen sol.

Uff mittwochen vor dem heiligen palmtag anno domini M°CCCC°XXXVI^to habend sich burgermeister, râtt, die zunftmeister und der gross rât, den man nempt die zweyhundert, der statt Zûrich bekent, das man alle die fârinen, fach, rorfächer und schwiren, so an beiden sitten von unser statt Zûrich untz an die brugg ze Rapreswil sind, gantz und gar dannen tûn sol und daselbs hin noch an deheinem andern end in dem sew niemer mer dehein fârinen noch fächer machen noch

---

a) »tach« gestrichen. b) »man« übergeschrieben. c) »und« übergeschrieben.

1 *Über die verschiedenen Fischereivorrichtungen vgl. Zürch. Stadtb. II, 74, 79 f.*

swiren slahen, wan sy je meinent und wellent, das der sew fry sin[a]) und nieman dehein eigenschaft darinn nit haben sölle. Und die rorfächer sol man also fürderlich in disen nechsten acht tagen dannen tün und die färinen und ander fach sol man hinent[1] dem nechsten sant Martis tag dannen tün und enkeines niemer mer gemachen. Wer aber, daz jeman das übersehe, es wer damit, das einer das, so im gebotten wird[b]), in dem obgeseiten zitt nit dannen tätte oder anders, dann vor stät, in den se machete, der jeglicher sol unser gemeinen statt ein march silbers ze büss geben und gevallen sin än alle gnäd, als dik das ze schulden kunt, und sol dennocht das, so er gemacht hett, wider dannen tün by der vorgeschribnen büss.

fol. 43a. **85.** *Milderung des Verbotes der Fache im Zürichsee.*

1436. 6. November.

Erkantnüsse der burger von der färinen und vecher wegen im Zürichse, als man daz gemiltert hät.

Uff cinstag vor sant Martis tag anno domini M°CCCC°XXXVI^to^ sind die weidlüt gemeinlich ab dem Zürichsew für unser herren burgermeister, rätt, die zunftmeister und den grossen rät, den man nempt die zweyhundert, der statt Zürich komen, hand denen fürbrächt, näch dem und sy sich vormäls bekent haben, das man alle verinen und fächer in dem Zürichsew gantz dannen tün sölle, das sölichs inen und dem[c]) sew zü mäl schedlich sig; denn sölt man das alles uss dem sew tün, so möcht das brüt nit fürkomen und köndent die fisch nieneran geleichen, als aber notdurftig were, und brecht dem sew sölichen berlichen schaden, der güt zü verkomen wer; darzü söltend denn ir ettlich die fächer, die doch dem sew kein schaden teten, uss dem sew tün näch der bekantnüsse, so sy getän hetten; läg inen gantz an einem verderben, wan sy das nit könden noch möchten getün, denn mit einem sölichem grossen berlichen costen und schaden, der inen zü schwer wer; bättend daruff ernstlich, das min herren ir armüt und sunder des sews nutz ansehen wöltind; und das in ettlicher mäss miltren, umb das sy sich selb und iro kind dester bas begän möchtind. Also habend min herren die sach eigenlich betrachtet, sunder ouch angesehen der armen lüt bett und des sews nutz, und hand die burger den rätten daruff befolhen und vollen

---

[a]) »sin« übergeschrieben. [b]) Im Original steht »wrd«. [c]) Im Original steht »den«.

[1] = *bis zu.*

gewalt geben, das sy erber lûtt darzû ordnen sôllent, die zû beider sitt den Zûrichsew uff und nider eigenlich besehent, und was die dunk nâch dem und sy das alles erkunnent, das dannen ze tûnd sig, und das dem sew schaden oder gebresten bringen muge, das sy das heissen dannen tûn; was aber dem sew keinen schaden bringen mag und ôch nieman an[a]) dem varen irrt, das sy das lässent beliben, umb das daz brût dester bas fûrkomen und sich die armen lût dester fûrbasser begân mugent.

86. *Weinrechnungen von 1438—1448.* fol. 43b.

Winrechnung anno 1438[b]).

Item uff sampstag vor Catherine anno domini M°CCCC°XXXVIII[1] ist die winrechnung gemacht umb III ℔.

Item uff donstag nach Martini anno 1439[2] ist winrechnung gemacht umb I ℔ VIII ß.

Item anno 1440 ist winrechnung I ℔ VIII ß.

Item anno 1441 ist winrechnung I ℔ VIII ß.

Item uff mentag nach sant Öthmärs tag anno domini M°CCCC°XLII°[3] ist die winrechnung gemacht umb I ℔ VIII ß.

Item anno domini M°CCCC°XLIII ist die winrechnung gemacht umb I ℔ VIII ß.

Item anno domini M°CCCC°XLIIII° ist gemacht die winrechnung umb I ℔ VIII ß.

Item anno domini M°CCCC°XLV° ist die winrechnung gemacht umb XXXV ß.

Item anno domini M°CCCC°XLVII ist die winrechnung gemacht umb II ℔.

Item anno domini M°CCCC°XLVIII° ist die winrechnung gemacht umb XXX ß.

87. *Verjährungsfrist für Klagen um die Jungfrauschaft.* fol. 44a.

1442. 12. Mai.

Erkantnûsse der burger, als ettlich frôwen, ettlich mann und ledig gesellen gen Costentz gelatt und sy denn umb den mâgtumm angesprochen und bekûmbert hand[c]).

Uff samstag nach dem heilgen uffarttag anno domini M°CCCC°XLII° ist fûr unser herren burgermeister, rât und den grossen rât, den man

---

[a]) Im Original steht »am«. [b]) Diese Einträge sind naturgemäss von ganz verschiedenen Schreibern gemacht. [c]) Hier beginnt eine neue Hand.

[1] *22. Nov. 1438.* [2] *12. Nov. 1439.* [3] *19. Nov. 1442.*

nempt die zweyhundert, der statt Zûrich brächt: als bisher vil bûbry und gevertz getriben ist damit, das ettlich frôwen ettlich mann und ledig gesellen gen Costenz gelatt[1] und sy denn umb den mâgtumm angesprochen und bekûmbert hand, ettlich umb sachen, die sich vor XVI oder XX jaren hand verloffen, also habend sich die burger bekennt: fûgte sich fûrbasshin deheinest, das deheiner tochter ir mâgtumm benomen wurd, die sich des klagte und den, so daz getân hett, darummb meinte fûrzenemen, das die daz tûn sol nach dem und iro das beschehen ist, innrend jares frist dem nâchsten und das lenger nit verziehen. Wâre aber daz darûber deheine sôlich ansprâchen, die sich mer denn verjaret hettind, fúrnâme und jeman darummb bekúmberte, zû dero und den selben sol man griffen, sy hefften, inn thurn legen und sy darummb an lib und an gût strâffen und von sôlichem wisen. Ob sy aber denn ze mâl in uñser statt noch gerichten nit were, daz man sy hefften oder begriffen kônd, kumpt sy denn jemer mer in uñser statt, in uñsre gericht oder gebiet, so sol man sy hefften inn thurn legen und daruss niemer mer gelàssen, bis daz sy dem, den sy bekûmbert hàt, allen sin kosten und schaden, darin sy inn brächt hàt, gantz abgeleit, und sol man sy dennocht dar zû herttenklich strâffen. Ze gelicher wise sôllend alle sôlich sachen, die sich mer denn verjaret hand, gehalten und gestrâfft werden in mâsse als obstât.

88. *Bestätigung der vorstehenden Verordnung.*

1507. 6. Mai.

[a]) Uff donstag nâch des heiligen krútz tag ze meyen anno etc. XV[c] septimo ist die obgemelt satzung und erkantnúss an unser herren burgermeister, klein und gros rât gelangt; die haben sich erkennt, das es daby sôll bliben mit der lútrung, ob dheinost dheine also umb den mêgtumm einen welt fúrnemmen, daz[b]) die daz tûn sol in jârs frist dem nechsten, nachdem und iro das geschehen ist mit dem geistlichen gericht zû Costentz. Wêre aber, das sy das verjâren liest, sôllen wir iro darumb kein recht halten noch ergon lâsen, sonder sy einen eid heisen schweren, ob wir darumb von jemanne erfordert wurden, still zeston und den, so ir den mâgtum benommen hett, nit darumb fúrzenemmen noch ze kúmbern; ob sy dann daz och nit

---

[a]) Dieser Eintrag stammt von einer spätern Hand. [b]) »dass« ist immer abgekürzt (dz) geschrieben.

[1] *In Matrimonialsachen war in Zürich bis zur Reformation das bischöfliche Gericht in Konstanz kompetent.*

hielte, daz wir dann zů ir griffen, sy heften und tûrnen, och an lib und gût sträfen und von sölichem wysen söllen, mit allen den worten und dingen, als obstät.

89. *Verordnung zur Verminderung der städtischen Ausgaben.* fol. 44 b.

1439. 23. Mai.

Erkantnůsse, wie der statt kosten gemindert ist etc.[a])[1]

Wir der burgermeister, die rät und der gross rät, die man nempt die zweyhundert, der statt Zûrich tůnd ze wissen, nach dem und für uns brächt ist, das bywilen grosser kost in mangen weg uff unser gemeinen statt gange, der wol vermitten wurde, und den man billich abtäte, das wir da über die sachen gesessen sind, denen nächgedächt habend, und als wir die erkunnet hand, so haben wir darinn unser statt nutz und ere angesehen, nach dem wir das gesworn hand und des pflichtig sind, und habend dise[r] nächgeschribnen stuk ein satzung[b]) und ordnung getan, da ouch gantz unser meinung ist, daz man die halte und dero getrûwlich nachgang und gnůg tůg inmässe, als hie nächgeschriben stät.

Des ersten, das man die wacht, so uff gemein statt gesetzt was, der statt abnemen und das fürbasshin jederman wachen sol in Constäfeln und zünfften und wo vil lůtz in zünfften sind, daz ouch die vil wachen söllend. Und sol man also die sachen gelich ansehen, umb daz jederman richen und armen billichs widerfare, denn wir vil frömdz volkz in der statt hand; des gelich, hand frömd lůt hůser by uns, die mit uns weder stürend, dienent, wachend, alle die wile die sachen ständ, als bisher, die suss alle süllend wachen und dienen näch dem und die ordnung angesehen ist[2].

---

a) Hier beginnt wieder eine andere, neue Hand. b) Die Endung »-ung« wird von diesem Schreiber beständig mit einem Bogen ⌢ über dem n geschrieben, der im Druck weggelassen wurde.

[1] *Im Staatsarchiv (A 42) befindet sich ein von dem Schreiber der Einträge Nr. 58 ff. (vgl. oben S. 59) geschriebenes Bruchstück aus einem Ratsprotokoll; es enthält die Begründung eines Ratsmitgliedes zu dem Vorschlage, eine Kommission von fünf Mann einzusetzen, die über Mittel und Wege zu beraten hätte, wie der Verschuldung der Stadt abgeholfen werden könne. Die vorliegende Verordnung ist wohl das Resultat dieser Beratungen. Im gleichen Faszikel findet sich der Entwurf zu einer Reduktion der Gehälter einzelner städtischer Beamter.*

[2] *In der Seckelamtsrechnung des Jahres 1418 (die folgenden Rechnungen des XV. Jahrhunderts fehlen gänzlich) findet sich ein besonderer Posten für Ratsknechte und Wachten. Die letzteren waren also bisher ebenfalls direkt von der Stadt besoldet worden.*

Fûrbass, als denn grosser kost uff uñser statt gât, es sige an winungelt, an mûliungelt, an ingewinnen, an sekelampt und allen åmptern mit zerung, trinkgelt ze geben und mengerley sachen, darumb ist ouch uñser meinung:

Des ersten, daz man an allen åmptern kein zerung mer tûge, weder win, brot noch ander ding besende, denn schlechtenklich by den åmptern sitze und der statt nûtz inziehe. Sunder, als die winungelter bisher, so sy rechnoten, ein mâl hattend und ze wiennâcht gûti jar[1] nämend, das man das gantz abtûn und nieman nûtz mer geben sol, denn als nachgeschriben stât. Und umb das die amptlût und knecht, so den åmptern dienend, dester williger syend, so sol man inen die lôn geben uff sôlich meinung:

Namlich einem winungelter und mûliungelter, den min herren dahin setzend, an dem samstag I ß haller und darzû den winungeltern iren fronvasten lôn[2], als das von alter herkomen ist; item Hansen Bosshart oder einem andern knecht, der uff dem râthus ist, von dem winungelt alle samstag I ß., sinem wib VI haller und siner junkfrôwen IIII haller; item von dem mûliungelt XVIII den., der junkfrôwen IIII haller; item einem râtzknecht, so den stab treit[3], einem lôffer und dem wachter zû sant Peter von dem winungelt an dem samstag VIII haller und welicher nit da ist, wartet und dienet, dem sol man nûtz geben[4].

---

[1] = *Geschenke.*

[2] *An den Fronfasten waren jeweilen die Zinsen für die von der Stadt ausgeliehenen Kapitalien fällig. Ein Teil der eingegangenen Summen wurde jeweilen als Teil der Besoldung an die verschiedenen Beamten verteilt.*

[3] *Vgl. dazu folgenden Passus einer Gerichtsordnung aus dieser Zeit (Staatsarchiv A 42): Item man heisset den vogt sitzen, der über dz blût richten sol, der heisset des riches vogt und liht im ein burgermeister den ban über dz blût ze richtend, git im einen stab in sin hand und spricht: ‚Herr vogt, ich lih úch den bann über dz blût ze richtend, wz ich úch von des heiligen riches wegen lihen sol und mag'.*

[4] *Die Wirte hatten jeweilen am Samstag den Bezügern des Weinungeldes auf dem Rathause von frisch angebrauchten Fässern das Weinungeld zu entrichten. Diese Abgabe bildete damals eine der wichtigsten Einnahmequellen der Stadt und wurde fast ausschliesslich zur Bezahlung der Zinsen für die als »Eigenschaft« oder »Leibgeding« der Stadt von Privaten geliehenen zahlreichen Kapitalposten verwendet und von den Bezügern des Ungeldes direkt in diesem Sinne verteilt. Durch diese Art von Anleihen brachte Zürich die grossen Summen für die Erwerbung der Landschaft im Anfange des 15. Jahrhunderts auf. — Das Mühleungeld, eine Abgabe auf das Getreide, das von auswärts zum Mahlen in die städtischen Mühlen gebracht wurde, hatten die Müller von ihren Kunden selbst einzuziehen und jeden vierten Samstag auf dem Rathause abzuliefern. Im 16. Jahrhundert betrug das Mühleungeld vom Mütt 4 Haller. — Vgl. Staatsarchiv B III, 259 (Verordnungen betr. das Weinungeld) und B III, 5 (Sammlung der städtischen Verordnungen).*

Item von dem mûliungelt einem rätzknecht, der den stab treit, und einem lôffer, so denn wartet und dienet, VI haller, und welicher nit dienet, dem sol man nûtz geben.

Item einem sinner an dem samstag I ß. haller.

Item einem winrûffer[1] an dem samstag I ß, und suss sol man an fol. 45a. keinem ampt winrûffern noch andern knechten, denn der statt knechten und lôffern, nûtz geben.

Fûrbass habend wir uns ouch bekennt, daz jederman sine kind und gesind daheim lässen sol, und daz man keinem kind, sy syend joch wes sy wellind, noch niemand anderm, wer joch der ist, nûtz geben sol. Wol ob einer, so das ungelt innimpt, gern hette, das im sin kind oder knecht wartote, das mag er wol tûn, also daz man im nûtz von den ungelten noch den ämptern gebe, denn wir je meinnend, sölichen kosten abzetûnd, bedunkt uns ouch, das damit vil ersparet werde.

Item welicher ouch ungelt uff das räthus bringt, dero einem der I ℔ oder darunder git, sol man ze trinkgelt geben VI haller; welicher II ℔ oder darob bringt, dem sol man geben I ß; welicher V ℔ oder darob bringt, dem sol man geben II ß. den. ze trinkgelt.

Und als man bisher an dem winungelt, mûliungelt, sekelampt, ingewinnerampt und andern emptern bywilen erbern lûten von räten und andern, so sy uff das räthus kämend, trinkgelt hät geben, ist ouch unser meinung, das man sölichs ouch gantz abtûge, und nieman nûtz gebe, es sye denn den amptlûten, so der statt ungelt uffnemend, den sol man geben, als von alter herkomen ist.

Fûrer habend wir uns bekennt: ist jeman unser statt ûtzit schuldig, daz man mit dem schaffe, daz er daz bezale ân alles verziehen und daz man mit allen amptlûten rede und inen verbiete, daz sy der statt gût nieman nûtzit mer lichind[a]) deheins wegs ân eins rätz wissen und heissen.

Und als sich bisher ettwen gemacht hät, so man botten ussnam, die von der statt wegen riten soltend, daz die, e sy enweg rittend, hie in der statt uff gemein zartend, des gelich sy ouch tâtend, so sy herwider kämend, daz aber nit also von alter herkomen ist, da ist ouch unser meinung, daz man sölliche mâl und zerung gantz abtûge und fûrbass in der statt uff gemein statt nieman nûtz zerre. Wol

---

[a]) »ân« gestrichen.

[1] *Jeder Bürger, der ein Fass anzapfte, hatte das dem Weinrufer anzuzeigen; dieser notierte sich zuhanden der Weinungelter das Mass des Inhaltes und gab sodann durch öffentliches Ausrufen den Preis des angebotenen Weines bekannt.*

kâme es, das ein knecht mit einem herren, mit dem er geritten were, âsse, so mag der herr das an die sekler vordern, die sûllend inn denn umb sôlichs, als der knecht geessen hett, abtragen, doch daz man einem für ein mâl nit mer denn II ß. den. geben sol.

Unser meinung ist ouch, daz nieman nûtz mer uff unser statt schribe, noch beschlahe; denn welicher mit einem rittet, der beschlahens bedarff, der mag wol beschlahen, doch das der herr daz uss der zerung, so man im git, bezale und man an nieman nûtz uffschlahe.

Aber habend wir uns bekennt, wenn einer, der ussgeritten ist, herrheim kumpt, das der fûrderlich mit den seklern rechnen und denn offenlich vor rât sagen sol, wie lang er sye ussgewesen, und was er uff der vart verzert habe, umb daz, das man hôrre, wer bescheidenlich zere oder nit. Fûgte sich aber, daz ein bott, so geritten were, so hinlâssig sin wôlt und nit seite, was er verzert hett, so soll inn doch ein burgermeister frâgen, was er verzert hab und daz nit underwegen lâssen.

fol. 45 b. Man sol ouch mit den knechten, so ritend, reden, daz sy sich mit zerung, halfftern, sattel, zôinen und andern dingen ze machen, daz sy als hinuss sparend, bescheidenlich haltind[1] und nit als gûdig[2] sigind, als bisher.

Item umb den schûtzenwin ist unser meinung, wenn die schûtzen uff der zilstatt am sunnentag schiessend, daz man inen denn uff die zilstatt gebe II kopff des besten lantwins und man daz fronvastengelt abtûge.

Und als bisher gewonlich ist gewesen, wo unser burger zû unsern botten an der frômde stiessend, das man denn einem ein mâl gab, das des jars gar vil gebûrt und die selben mâl einem wurden, dem andern nit, hand wir uns bekennt, daz man sôliche mâl gantz abtûn und die nieman mer geben sol.

Fûrbass ist untz her ouch unser gewonheit gewesen, daz man einem jeglichen unserm burger den ersten botten, des er bedorfft, in der statt kosten gab. Da sich bisher wol geschikt hât, daz ettwen einer ein hadry anfieng, das er fûnf oder VI ß bezoch und wir aber daruff X oder XII ß ald mer verzartend, ist ouch unser meinung, daz man sôlich botten umb klein sachen nieman mer sol geben in der statt kosten. Wol were sach, daz deheinem unserm burger gross

---

[1] *Notwendige Reparaturen am Pferdegeschirr wurden also auf jenen Moment verspart, wo man im Auftrage der Stadt zu reiten hatte, um die Reparaturkosten auf diese abzuwälzen.*

[2] = *verschwenderisch.*

treffenlich sachen zûfielind, die einem sin ere, lib oder gût in sôlicher mässe so treffenlich berûrtind, das einen rât notdurfftig bedûcht, im den botten in der statt kosten ze gebend, und das die sach so ernstlich und treffenlich an ir selber were, so sol man im den botten nit versagen, ob er vormälen deheinen gehept hät.

Es sol ouch fûrbass keiner des rätz, er sige burgermeister oder anders, mit mer knechten riten, denn als min herren daz vormâlen geordnet hand, das ist: ein burgermeister mit zwey knechten, ein ritter mit zwey knechten, und suss einer des râtz mit einem knecht. Were aber, das deheiner sorgklich ritt tûn wurd, der sol doch nit mer knecht nemen, es sige denn, daz im sôlichs von einem burgermeister und rât erlôpt werde.

Es sol ouch fûrbass nieman dehein ûrten by der statt âmptern tûn[1], weder uff sin selbz pfenning[2] noch suss.

Wo ouch jeman bevolhen wirt in der statt dienst in der statt ûtzit ze tûnd, der sol das tûn und daruff nûtz zeren noch kein kosten triben.

Fûrbass habend wir gesetzt: als die winungelter bisher sind hinlässig gewesen, daz sy das ungelt nit so ernstlich inzugend, als aber notdurfftig were, daz sy da fûrbasshin das ungelt erntzenklich und fûrderlich inziehen sûllend, und by was bûssen sy gebietend daz ungelt ze weren, umb die selben bûssen, so die gebott ûbersehen werdent, sûllent sy ouch pfenden und die ân gnâd inziehen und allweg fûrer gebieten, untz daz das ungelt bezalt wird.

Wo ouch einer, er sige wirt oder ander, dry win uffschlecht[3], fol. 46a. der sol doch ûber den vierden nit anstechen, er habe denn die dry win vorhin abgerechnet und bezalt ungevarlich[4]. Täte es aber deheiner darûber, der sol $^1/_2$ march silbers ân gnâd ze bûss geben, die die winungelter von im by ir eiden inziechen sûllend.

Dis vorgeschriben alles habend wir, der burgermeister, rât und zweyhundert durch unser statt gemeins nutzes willen angesehen, meinnend und wellend ouch, daz jederman, er sige joch, wer er welle, daz halte, und daz sôlichs nit abgelässen werde, denn mit unserm willen. Und ob jeman, wer der were, dehein stuk bräche und ûberfûre, daz der unser gemeinen statt $^1/_2$ march silbers ze bûss ver-

---

[1] = *er soll kein Trinkgelage veranstalten. Vgl. Idiot. I, 488 f.*

[2] = *weder auf eigene Kosten. Vgl. Idiot. V, 1115/6.*

[3] = *anzapft.*

[4] *Eine im 16. Jahrhundert in Kraft bestehende, aber wohl aus dem 15. Jahrhundert stammende Verordnung verbietet den Wirten überhaupt, mehr als drei Weinsorten zugleich auszuschenken.*

fallen sin soll, die man ouch von im ân gnâd sol inziehen und des nieman nûtz schenken.

Und also ist dis alles beschehen uff den heilgen pfingstâbend anno domini M°CCCC°XXXVIIII°.

fol. 46b. **90.** *Die Erben eines Verstorbenen sind nicht gehalten, Vermächtnisse desselben in barem Gelde auszurichten.*

1446. 11. Januar.

Erkantnûsse der burgern, wie die gemecht, als ettlich personen einandern sumen golds oder geltz machend[1], ussgericht werden sôllend.

Wir der burgermeister, die rât und der gross rât, die man nempt die zweyhundert, der statt Zûrich habend uns geeimbert und bekennt von der gemechten[2] wegen, als personen einandern sumen golds oder geltz, vil oder wenig, zû eigen oder zû lipding machend, es syend elich personen oder ander lût, und in die gemecht brief wirt gestelt, wer die aberstorbnen personen erben oder dehein gût von iro ziechen welle, der sölle das mit gold oder gelt, als dann die brief stând, ussrichten und bezallen, das da fûrbashin der aberstorbnen personen erben, die das berûrt, nit gebunden noch schuldig sin sôllend, die sumen geltz, es sye eigenschaft oder lipding, mit gold oder barem gelt ze bezallend, es sye inen denn eben oder sy tûgend das gern, wön sy mögend das mit barem gelt oder mit ligenden gûttern ald gûlten ussrichten und usswisen, weders inen fûglicher ist; und die gûter und gûlt sôllend gewerdet werden, als je denn lantlôiffig ist. Möchtind aber beid partyen mit dem anslag der gûttern ald gûlt nit eins werden, so sol es denn an einem rätt stân, wie die gûtter oder gûlt ze gebend und ze nemend syend; und wie denn das ein rätt entscheidet, da by sol es ân inträg beliben. Und dis eimberung[3] und bekantnûsse ist beschechen uff zinstag näch sant Erhardz tag anno domini M°CCCC°XLVI°.

fol. 47a. **91.** *Bestimmungen über Kündung und Aufgabe von Lehensgütern und Lehensreben.*

1440. 15. November.

Bekantnûsse der burgern, wie sich die lût von höffen und reben wegen, die hingelihen werdent, gegen einandern halten sôllent mit uffnemen und uffgeben.

Wir, der burgermeister, die rått, die zunftmeister, der gross rått, den man nempt die zweyhundert, der statt Zûrich habend uns be-

[1] = *vermachend.* [2] = *Vermächtnisse.* [3] = *Vereinbarung.*

kennt, wie sich die lûtt von hôffen und reben wegen, die hingelihen werdent, gen einandern mit uffnemen und uffgeben halten sôllend, als hie nâch von einem an das ander geschriben stätt.

Item des ersten, welicher ein hoff entphächt und im der gelihen wirt drû jär nâch landz recht, das öch der den die drû jar us beheben und in den dry jären nit uffgeben sol. Aber nâch den dry jären, wil er inn denn uffgeben, das mag er tûn; doch so sol das allwegen beschechen uff sant Martis tag, achttagen vor oder nâch ungefärlich. Wôlt öch ein lenherr einem leman den hoff nâch den dry jären nit mer lässen, so sol er im das öch sagen uff sant Martis tag, acht tagen vor oder dar nâch ungevarlich. Darnâch sol der leman ze usstagen[1] den hoff habren[2] und dann ze meyen von dem hoff ziechen, hôiw, strôw und buw uff dem hoff lässen und dasselb jär zinsen; und mit namen sol jeklicher, so ab dem hoff ze meyen zûchet, so vil hôiw und strôw uff dem hoff lässen, das der leman, so in die bräch vartt, gebrächen môge, und mit sunderheitt, wie sich die lûtt gegen einandern verschribend und verbrieffend, das sy da by beidersitt belibind und da by geschirmpt und gehanthabet werdint.

Item von der reben wegen, wie die lûtt ira reben hinlihend oder die entpfangen werdent, da by sôllend beid teil beliben und sunder daby gehandhabet und geschirmpt werden. Welicher öch einem sine gûtter wil uffgeben[3], der sol im die in gûten eren uffgeben und im das sagen ze herpst, wenn man gewimnot, acht tagen vor oder nâch ungefärlich. Bedunkt aber einen lenherren, dem die gûtter uffgeben werdent, das sy nit in eren legend, so sôllend die vier oder fûnff des dorffs oder der gegne anwalten, da die reben ligend, die gûtter besechen, und was sich denn die umb die swechrung abzelegen bekennent uff ir eide, da by sôllent beid teil beliben und dem gnûg tûn. Desglichen ob ein leman, so inn ein lenherr nit mer haben wôlte und im das seitte, als ob stät, meinte, er hette die gûtter gebessert, was sich denn die obgenanten anwalten uff ir eid umb die bessrung bekennent, da by sol es öch beliben und beid teil dem nâch gân.

Doch so ist harinne ussgesetzt, ob es sich fûrbashin deheinest fol. 47b.
fûgend wurde, das die reben erfrurend, es were von wintterfrost, von riffen oder ob inen von hagel gebrest zûfiele, das ein leman sinem lenherren sin reben uffgeben wôlte, ist dann sach, das der lenherr dem leman hilff in die reben geben wil in sôlicher mässe, als dann

---

[1] = *zur Zeit der Kündigungsfrist.* [2] = *mit Haber besäen.*
[3] *D. h. das Lehen künden will.*

ander lût iren lenlütten ôch in sôliche gûtter gebend, so ist er nit gebunden, die gûtter uffzenemend, und sol im ôch die der leman nit uffgeben. Wôlte aber der lenherr dem leman dehein hilff nit geben, so sol er denn die reben von ime uffnemen und inn fûrer zû den reben nit nôttegen noch twingen. Und ist dis beschechen uff zinstag nâch sant Martis tag anno domini M°CCCC°XL.

fol. 48a. **92.** *Weinrechnungen für 1449—1534.*

Winrechnung.

Anno domini M°CCCC°XLIX° ist die winrechnung gemacht umb XXXVIII ß ein eimer von minen herren den burgern uff mittwuchen nâch aller heiligen tag[1].

Anno domini M°CCCC°L° ist die winrechnung gemacht umb XXXV ß ein eimer von minen hern den burgern uff mittwuchen nâch aller heiligen tag[2].

Anno domini M°CCCC°LI° ist die winrechnung gemacht umb XXXV ß ein eimer von minen herren den burgern uff mentag nâch sant Cûnratz tag[3].

Von des wines wegen, der in dem jare anno domini M°CCCC°LII° gewachsen ist, habend min herren die burger die rechnung gemacht umb ein eimer wins XXXVI ß uff samstag vor unser lieben frôwen tag, als sy entpfangen wart[4].

Von des wines wegen, der in dem jare anno domini etc. LIII° gewachsen ist, habent min herren die burger die rechnung gemachet umb ein eimer wins XXXVI ß uff samstag[a]) unser lieben frowen tag[b]), der verborgnen[5].

fol. 48b. Von des wins wegen, der in dem jare anno domini M°CCCC°LIIII gewachsen ist, habent min herren die burger die rechnung gemacht umb ein eimer wins II ℔ XV ß uff samstag nach sant Niclaus tage[6].

Von des wins wegen, der in dem jare anno domini M°CCCC°LV° gewachsen ist, habent min herren die burger die rechnung gemacht umb ein eimer wins II ℔ XV ß uff donrstag vor sant Andres tag[7].

Von des wines wegen, der in dem jare anno domini M°CCCC°LVI° gewachsen ist, habent min herren die burger die rechnung gemacht umb ein eimer wines II ℔ XV. ß uff[c]), samstag nach sant Niclaus tage[8].

---

a) »vor« gestrichen. b) »als« gestrichen. c) »donstag vor sant Andres« gestrichen.

1 *5. Nov. 1449.* 2 *4. Nov. 1450.* 3 *29. Nov. 1451.* 4 *2. Dez. 1452.*
5 *8. Dez. 1453.* 6 *7. Dez. 1454.* 7 *27. Nov. 1455.* 8 *11. Dez. 1456.*

Von des wines wegen, der in dem jare anno domini M°CCCC°LVII° gewachsen ist, habent min herren die burger die rechnung gemacht umb ein eimer wines XXXVI ß uff samstag nach sant Niclaus tag[1].

Von des wines wegen, der in dem jare anno domini M°CCCC°LVIII° fol. 49a. gewachsen ist, habent min herren die burger die rechnung gemacht umb ein eimer wines XXXVI ß uff samstag nach sant Niclaus tag[2].

Von des wines wegen, der in dem jare anno domini M°CCCC°LVIIII gewachsen ist, habent min herren die burger die rechnung gemacht umb ein eimer wines II ℔.

Von des wines wegen, der in dem jare anno domini M°CCCC°LX^mo gewachsen ist, habent min herren die burger die rechnung gemacht umb ein eimer wines II ℔ uff samstag nach unser lieben frowen tag conceptionis[3].

Von des wines wegen, der in dem jare anno domini M°CCCC°LX-primo gewachsen ist, habent min herren die burger die rechnung gemacht umb einen eimer wines XXXVI ß uff samstag nach unser lieben frowen tag conceptionis[4].

Von des wines wegen, der in dem jare anno domini M°CCCC°LX- fol. 49b. secundo gewachsen ist, habent min herren die burger die rechnung gemacht umb einen eimer wines XXXVI ß uff samstag nach sant Niclaus tag[5].

Von des wins wegen, der in dem jare anno domini M°CCCC°LX-tertio gewachsen ist, habent min herren die burger die rechnung gemacht umb einen eimer wins XXXII ß uff samstag nach sant Lucyen tag[6].

Von des wins wegen, der im LXIIII jare gewachsen ist, habent min herren die burger die rechnung gemacht umb einen eimer wins II$^1/_2$ ℔ uff samstag nach sant Niclaus tag[7].

Von des wins wegen, der im LXV jär gewachsen ist, habent min hern die burger die rechnung gemacht umb einen eimer XXX ß. Actum an samstag nach sant Niclaus tag[8].

Umb den win, der im LXVI jar gewachsen ist, haben min hern die burger die rechnung gemacht umb einen eimer II ℔ XV ß. Actum an samstag sant Lucyen tag[9].

Von des wines wegen, so in dem LXVII jar gewachsen ist, ha- fol. 50a. bent min hern rått und burger die rechnung gemacht umb einen eimer XXX ß. Actum uff samstag sant Lucyen abent[10].

---

[1] *10. Dez. 1457.* [2] *9. Dez. 1458.* [3] *13. Dez. 1460.* [4] *12. Dez. 1461.*
[5] *11. Dez. 1462.* [6] *17. Dez. 1463.* [7] *8. Dez. 1464.* [8] *7. Dez. 1465.*
[9] *13. Dez. 1466.* [10] *12. Dez. 1467.*

Von des wines wegen, so in dem LXVIII jar gewachsen ist, habent min herren rått und burger die rechnung gemacht umb einen eymer I ℓ V ß; Actum uff samstag nach unser lieben frowen tag als sy empfangen ward anno etc. LXVIII[1].

Umb den win, der in dem LXVIIII jar gewachsen ist, habent min herrn rått und burger die rechnung gemacht umb einen eimer XXX ß. Actum uff samstag nach conceptionis Marye anno etc. LXVIIII[2].

Umb den win, der in dem LXX jar gewachsen ist, habent min herrn rått und burger die rechnung gemacht umb einen eimer I ℓ V ß. Actum uff unser lieben frowen tag conceptionis[3].

Umb den win, der im LXXI jar gewachsen ist, habent min herren rått und burger die rechnung gemacht umb einen eimer II ℓ. Actum uff samstag nach sant Niclaus tag des jetzgenanten jars[4].

Umb den win, im LXXII jar gewachsen, ist die rechnung von minen herren rått̂en und burgern gemacht umb ein eimer I ℓ V ß. Actum uff samstag sant Lucyen abent des jetzgemelten jares[5].

fol. 50 b. Umb den win, in dem LXXIII jär gewächsen, habent min herren rått und burger die rechnung gemacht umb I eimer I ℓ. Actum uff samstag vor sant Lucyen tag anno praedicto[a])[6].

Diss jars ward ussbûndiger win und ganntz sûss und was do der heiss summer, das es by vier manoten nit regnet, sunder merckliche hitz was.

Umb den win, in dem LXXIIII jär gewächsen, habent min herren rått und burger die rechnung gemacht umb I eimer XVIII ß. Actum uff samstag vor sant Lucyen tag anno LXXIIII[7].

Umb den win, in dem LXXV jär gewachsen, habent min herrn rått und burger die rechnung gemacht umb I eimer I ℓ. Actum uff samstag vor Lucye anno etc. LXXV^to[8].

Umb den win, in dem LXXVI jar gewachsen, habent min herren rått und burger die rechnung gemacht umb I eimer I ℓ V ß. Actum uff samstag nach unser frowen tag conceptionis anno LXXsexto[9].

Umb den win, in dem LXXVII jar gewachsen, habent min herren rått und burger die rechnung gemacht umb XXXV ß. Actum uff sant Lucyen tag anno etc. LXXVII[10].

Umb den win, in dem LXXVIII jar gewachsen, habent min

---

a) Im Original steht »anno praedictj«!

1 *10. Dez. 1468.* 2 *9. Dez. 1469.* 3 *8. Dez. 1470.* 4 *7. Dez. 1471.*
5 *12. Dez. 1472.* 6 *11. Dez. 1473.* 7 *10. Dez. 1474.* 8 *9. Dez. 1475.*
9 *14. Dez. 1476.* 10 *13. Dez. 1477.*

herren rât und burger die rechnung gemacht umb XXXV ß. Actum uff samstag vor Lucye anno etc. LXXVIII[1].

Umb den win, in dem LXXVIIII jar gewachsen, habent min fol. 51a. herren rât und burger die rechnung gemacht umb I eimer II ℔ XV ß. Actum uff samstag vor sant Lucyen tag anno etc. LXXIX[2].

Von disem jar ward der win ussbûndig und also gût, das ein wirt zû Basel, zem guldin storchen, genannt Ludwig Gsell, des ein fûder, namlich X eimer, hie koufft, und verschannckt den zû Basel, ein Bassler mäss umb III Bassler plaphart, gebürt sich von einem eimer by X guldin und V ß.

Umb den win, der in dem LXXX jar gewachsen ist, habent min herren rätt und burger die rechnung gemacht umb einen eimer I ℔. Actum uff samstag vor sant Lucyen tag anno LXXX°[3].

Umb den win, der in dem LXXXI jar gewachsen ist, habent min herren rât und burger die rechnung gemacht umb einen eimer I ℔ XV ß uff samstag nach sant Lucyen tag anno etc. LXXXI[4].

Umb den win, der in dem LXXXII jar gewachsen ist, habent min herren rätt und burger[a]) die rechnung[b]) gemachet umb einen eimer II ℔. Actum uff sambstag nach sand Lucyen tag anno etc. LXXXII[5].

Umb den win des LXXXIII jars ward die rechnung gemacht umb I ℔ V ß.

Umb den win, der im LXXXIIII jar gewachsen ist, haben min herren rât und burger die rechnung gemacht umb I eimer XV ß.

Des jars ward ouch gût win und gallt ein eimer demnäch im vierden und fünfften jar vier, fünnff oder sechs ℔ und demnäch XIIII ℔.

Desglich umb den win, im LXXXV jar gewachsen, umb I eimer I ℔. Actum sambstag nach conceptionis Marie anno etc. LXXXV[6].

Umb den win, im LXXXVI jär gewachsen, ist die rechnung von fol. 51b. minen herren reten und burgern gemacht ein eimer umb II ℔ V ß. Actum sambstag nach conceptionis Marie anno etc. LXXXVI[7].

Umb den win, im LXXXVII jär gewachsen, ist die rechnung von minen herren râten und burgern gemacht ein eymer umb XXX ß.

Umb den win, im LXXXVIII jär gewachsen, ist die rechnung von minen herren râten und burgern gemacht ein eymer umb I ℔ VIII ß. Actum sambstag Lucye anno etc. LXXXVIII[8].

---

a) »die rechnung« gestrichen. b) Im Original steht »rechung«.

1 *12. Dez. 1478.* 2 *11. Dez. 1479.* 3 *9. Dez. 1480.* 4 *15. Dez. 1481.*
5 *14. Dez. 1482.* 6 *10. Dez. 1485.* 7 *9. Dez. 1486.* 8 *13. Dez. 1488.*

Umb den win, im LXXXIX jär gewachsen, ist die rêchnung von minen herren râten und burgern gemacht ein eimer umb II ℔. Actum sambstag vor Lucye anno etc. LXXXIX°[1].

Umb den win, im LXXXX° jär gewachsen, ist die rechnung von minen herren rêten und burgern gemacht ein eymer umb II ℔ V ß. Actum sambstag nâch Lucie anno etc. LXXXX°[2].

Umb den win, im LXXXXII° jar gewachsen, ist die rechnung von minen herren reten und burgern gemacht ein eimer umb II$^1/_2$ ℔. Actum sambstag nach Lucye[3].

Umb den win, im LXXXXIII° jär gewachsen, ist die rechnung von minen herren reten und burgern gemacht ein eymer umb II$^1/_2$ ℔. Actum sant Lucyen tag anno etc. LXXXXIII°[4].

Umb den win, im LXXXXIIII° jär gewachsen, ist die rechnung gemacht ein eymer umb III ℔. Actum sant Lucyen tag anno etc. LXXXXIIII[5].

fol. 52a. Umb den win, im LXXXXV^{to} jär gewachsen, ist die rechnung von minen herren reten und burgern gemacht einen eymer umb II ℔. Actum sambstag vor Lucye anno etc. LXXXXV[6].

Umb den win, im LXXXXVI^{to} jär gewachsen, ist die winrechnung von minen herren râten und burgern gemacht ein eymer umb I ℔ V ß. Actum sambstag vor Lucye anno etc. LXXXXVI^{to}[7].

Umb den win, im LXXXXVII° jär gewachsen, ist die winrechnung von minen herren râten und burgern gemacht ein eymer umb II ℔ V ß. Actum sambstag vor Lucye anno etc. LXXXXVII°[8].

Umb den win im LXXXXVIII° jar gewachsen, ist die winrêchnung von minen herren râten und burgern gemacht ein eymer umb II ℔. Actum sambstag nach Lucye anno etc. 98[9].

Umb den win, im LXXXXIX jär gewachsen, ist die winrechnung von minen herren râten und burgern gemacht ein eimer umb II$^1/_2$ ℔. Actum sambstag nach Lucye anno etc. 99[10].

Umb den win, im XV^C jär gewachsen, ist die winrêchnung von minen herren rêten und burgern gemacht ein eymer umb II ℔. Actum sampstag sant Lucyen abent im XV^C jär[11].

Umb den win im XV^C und ersten jär, ist die winrechnung von minen herren rêten und burgern gemacht I eimer umb II ℔. Actum sambstag vor Lucye anno etc. primo[12].

Umb den win im XV^C und andern jare ist die winrechnung

---

[1] *12. Dez. 1489.* [2] *18. Dez. 1490.* [3] *15. Dez. 1492.* [4] *13. Dez. 1493.*
[5] *13. Dez. 1494.* [6] *12. Dez. 1495.* [7] *10. Dez. 1496.* [8] *9. Dez. 1497.*
[9] *15. Dez. 1498.* [10] *14. Dez. 1499.* [11] *12. Dez. 1500.* [12] *11. Dez. 1501.*

von minen herren råten und burgern gemacht I eimer umb II lib. Actum sambstags vor Lucie anno etc. secundo[1].

Umb den win im XV^{C} und dritten jär ist die winrechnung von minen herren råten und burgern gemacht ein eymer umb II ℔. Actum sambstag vor Lucie anno etc. III°[2].

Umb den win im XV^{C} und vierden jär ist die rêchnung gemacht fol. 52b. I eimer umb XXX ß. Actum sambstag nâch sant Niclas tag anno etc. IIII°[3].

Umb den win im XV^{C} und fünften jar ist die rechnung gemacht ein eymer umb I ℔ V ß. Actum Lucye anno etc. V^{to}[4].

Umb den win im XV^{C} und sechsden jär ist die rêchnung gemacht ein eymer umb XXX ß. Actum sambstag vor Lucye anno etc. VI^{to}[5].

Umb den win im XV^{C} und sibenden jar ist die rechnung gemacht ein eymer umb XXX ß. Actum sambstag nach Nicolaj anno etc. VII[6].

Umb den wyn im XV^{C} und achttenden jar ist die rechnung gemacht ein eymer umb XXX ß. Actum sambstags nach Lucye anno etc. VIII°[7].

Umb den win im XV^{C} und nünden jar ist die rechnung gemacht ein eymer umb II ℔. Actum sambstags post Lucie anno etc. IX°[8].

Umb den win im XV^{C} und zechenden jär ist die rechnung gemacht ein eimer umb XXX ß. Actum sambstag nach Lucye anno etc. X°[9].

Umb den win im XV^{C} und einlifften jär ist die rechnung gemacht I eimer umb XXXV ß. Actum sambstag sant Lucyen tag anno etc. XI°[10].

Umb den win im XV^{C} und XII^{ten} jar ist die rechnung gemacht fol. 53a. I eimer umb III ℔ V ß. Actum sambstags vor sant Thomas tag anno etc. XII°[11].

Umb den win im XV^{C} und XIII jar ist die rechnung gemacht I eimer umb IIII ℔. Actum sambstags nach Lucie anno etc. XIII°[12].

Umb den win im XV^{C} und XIIII jar ist die rechnung gemacht ein eimer umb XXXV ß. Actum sambstags nach Lucie anno etc. XIIII^{to}[13].

Umb den win im XV^{C} und XV jar ist die rechnung gemacht ein eimer umb II ℔. Actum sambstags vor der heligen dryer kûng tag anno etc. XVI[14].

---

[1] *10. Dez. 1502.* [2] *9. Dez. 1503.* [3] *7. Dez. 1504.* [4] *13. Dez. 1505.*
[5] *12. Dez. 1506.* [6] *11. Dez. 1507.* [7] *16. Dez. 1508.* [8] *15. Dez. 1509.*
[9] *14. Dez. 1510.* [10] *13. Dez. 1511.* [11] *18. Dez. 1512.* [12] *17. Dez. 1513.*
[13] *16. Dez. 1514.* [14] *5. Jan. 1516.*

Umb den win im XV^{C} und XVI jar ist die rechnung gemacht ein eimer umb III ℔ V ß. Actum uff sant Lucien tag anno etc. XVI[1].

Umb den win im XV^{C} und XVII jar ist die rechnung gemacht ein eymer umb III ℔ X ß. Actum sambstags vor Lucie anno etc. XVII[2].

Umb den wyn im XV^{C} und XVIII jar ist die rechnung gemacht ein eymer umb III ℔ X ß. Actum sambstags vor Lucie anno etc. XVIII[3].

Umb den wyn im XV^{C} und XIX^{den} jar ist die rechnung gemacht ein eymer umb II ℔. Actum sambstags vor Lucie anno ut supra eodem[4].

Umb den wyn im XXsten jar ist die rechnung gemacht ein eymer umb II ℔ X ß. Actum sambstags nach Lucie anno jm XX°[5].

Umb den wyn im XXI^{ten} jar ist die rechnung gemacht ein eymer umb IIII ℔. Actum ...

fol. 53 b. Umb den wyn im XXII^{sten} jar ist die rechnung gemachet umb III ℔. Actum sambstags vor Thome anno jm XXII[6].

Umb den win im XXIII jar ist die rechnung gemachet umb III. ℔. Actum sambstags vor Lucie anno etc. XXIII[7].

Umb den win im XXIIII jar ist die rêchnung gemacht umb II ℔ V ß. Actum sambstags.

Umb den win im XXV jar ist die rêchnung gemacht umb III ℔. Actum ...

Umb den win im XXVI jar ist die rêchnung gemacht umb III ℔ V ß.

Umb den win im XXVII jar ist die rêchnung gemacht umb III ℔.

Umb den win im XXVIII jar ist die rêchnung gemacht umb III ℔.

Umb den win im XXIX jar ist die rêchnung gemacht II ℔ V ß.

Umb den win im XXX jar ist die rêchnung gemacht IIII ℔ V ß.

Umb den win vom XXXI jar ist die rêchnung gemacht umb IIII ℔.

Umb den win vom XXXII jar ist die rechnung gemacht umb III ℔ XV ß.

Umb den win vom XXXIII jar ist die rechnung gemacht umb III ℔ V ß.

Umb den win vom XXXIIII jar ist die rechnung gemacht umb III ℔ V ß. Actum ...

---

[1] *13. Dez. 1516.* [2] *12. Dez. 1517.* [3] *11. Dez. 1518.*
[4] *10. Dez. 1519.* [5] *15. Dez. 1520.* [6] *20. Dez. 1522.*
[7] *12. Dez. 1523.*

93. *Klosterleute und Sondersiechen, welche nicht beerbt werden können, sollen auch selbst kein Erbrecht besitzen.* fol. 54a.

1448. 8. Juni.

Bekantnisse der burgern, das geistlich personen in den clôstern und ander, die man nit erbett, ouch nit erben sôllend[a])[1].

Wir, der burgermeister, die râtt, die zunfftmeister und der gross rätt, den man nempt die zweyhundert, der statt Zúrich habend uns einhellenklich erkennt, wellend ouch das in unser statt also halten, das geistlich personen in clôstern und in andern hûsern und enden, die weltlich personen nit erbend, ōch in unser statt nit erben sôllend. Aber weltlich priester, die man erbett, die mögend in unser statt wol erben, als das von alter har komen ist. Und das die sundersiechen lûtte in dem hus zû sant Jacob[2] und an der spanweid[3] ouch nit erben sôllent, des glichen sol man sy ouch nit erben. Und ist dis bekanntnisse beschechen uff samstag, was der achtend tag des manodz brächodes anno domini M°CCCC°XLVIII°.

94. *Haftbarkeit der mit ihrem Manne gemeinsam ein Geschäft betreibenden Frauen für Geschäftsschulden.* fol. 54b.

1443. 15. Oktober.

Erkanntnisse der burgern von werbender frowen wegen.

Von sôlicher frowen wegen, so zû banck und ze laden stând und gewerb tribent, ouch in wirtschafften sitzent, habent sich unser herren burgermeister, râtt und die zweyhundert bekennt, wo man und frowen gewerb hand, ze gaden oder ze banck stând, was kôiffen da der man oder die frow tût, die in die gewerb koment oder dienent, das ouch semlich schuld man und frowen bezalen sôllent. Wo ouch ein wirt wirtschafft tribt und ein frowen hât, die ouch by im ist, im der wirt-

---

[a]) Hier folgt wieder eine neue Hand. Statt des übergeschriebenen u steht nur noch ein horizontaler Strich oder zwei Punkte auf gleicher Höhe; beides wird folgendermassen wiedergegeben: ā; das Umlautzeichén ist durch zwei senkrecht übereinander stehende Punkte angegeben; im Druck werden diese durch das übergeschriebene e (ō) ersetzt.

[1] *Vgl. Zürch. Stadtb. II, 407 Nr. 248 und Bluntschli, Zürch. Staats- u. Rechtsgesch. I, 447.*

[2] *Über das Haus der Sondersiechen zu St. Jacob vgl. Voegelin, Altes Zürich, II, 630 f. und Urkundenbuch der Stadt u. Landschaft Zürich, bes. I, 292; II, 353 und V, 330.*

[3] *Über das Feldsiechenhaus auf der Spanweid vgl. Voegelin, l. c. II, 614 f.*

schafft hilfft, gelt innimpt und usgibt, was da derselb wirt oder die wirtin kōffent, das in die wirtschafft dienet, das ouch die wirt, frowen und man, sōlich schulden, die in die wirtschafft koment, bezalen sōllent. Doch so ist hierinne usgesetzt, ob ein man sōlich kōiffe tūn wōlt, die der frowen nit gevellig weren, ist dann sach, das die frow semlich kōiff widerrūfft, und dem, von dem der man kōufft hāt, seitt, das sy mit dem kouff nūtz welle ze schaffen haben, die wile das der kouff und das gūtt danocht vor handen ist, lātt dann der kouff-[a]) man, er sye frōmd oder heimsch, dem man den kouff allein ān die frowen, so sol die frow mit dem kōff, den ze bezalen, nūtzit ze schaffen haben. Doch ist harinn aber usgesetzet, alle die wile, so der man gūtt hātt, das man mit des mans gūtt, es sy ligends oder varends, des ersten bezalen sol; ob aber mit des mans gūtt nit mōcht bezalt werden, so sol man dann mit der frowen gūtt in sōlichem, das sy ouch pflichtig ist ze bezalen, also bezalen. Actum uff sant Gallen abent anno domini M°CCCC°XLIII°.

fol. 55a. **95.** *Rechnungsablage der Seckelmeister.*

1454. 12. August.

Wie Johanns Vinck[1] und Niclaus Brenwald[2] seckler rechnung geben hand.

Uff mentag nāch sant Lorentzen tag anno domini M°CCCC°L°III° habent Johanns Vinck und Niclaus Brenwald, sekler, vor minen herren burgern rechnung geben und hāt ir innemen gebūrt drú tusent sechzig guldin, zwei ort, fūnff tusent fūnff hundert achtzig drú pfund, dritthalben schilling. Dawider ist ir usgeben gewesen drú tusent drú hundert sibentzechen guldin, vierthalb ortt, drú tusent fünffzechen pfund, siben den. Und by innemen und usgeben sind sy schuldig zweytusent hundert vier pfund, sechszechen schilling, siben den.[3] Und habend min herren die burger an ir rechnung gūtt benūgen gehept.

---

[a]) »kouff« übergeschrieben.

[1] *Johannes Vinck, 1444—87 des Rats auf Weihnachten.*

[2] *Niclaus Brennwald, 1452—74 Zunftmeister auf Weihnachten.*

[3] *Wenn man Gulden und Pfund ausscheidet, so wären die Seckler*
℔ 2572. 1 ß 11 d. schuldig geblieben und hätten dagegen
257,275 Gulden zu fordern gehabt; diese
müssen, in Pfund umgesetzt, einen Wert von
» 467. 5 ß 4 d. besessen haben, um die Schlussumme von
» 2104. 16 ß 7 d. zu ergeben.
Der Gulden galt also damals etwa 36 Schilling 4 d. [Z.-W.]

96. *Rechnungsablage des Baumeisters.*

1454. 9. November.

Wie Niclaus Wiss, bumeister, rechnung geben hätt.

Uff samstag vor sant Martis tag anno domini M°CCCC°L°IIII° hät Niclaus Wiss[1], bumeister, vor minen herren burgern rechnung geben, und ist sin innemen gewesen VIII hundert achtzig und nûn pfund, zwen schilling, einliff den., XL guldin; dawider ist gesin sin usgeben sechshundert achzig und nún pfund, acht schilling. Und by innemen und usgeben belipt der obgenant Niclaus Wiss der statt schuldig hundert nûntzig und nûn pfund, fûnfftzechen schilling, viertzig guldin, und habend min herren die burger an siner rechnung gûtt benûgen gehept[2].

97. *Rechnungsablage des Baumeisters.*

1455. 27. November.

Wie Felix Öry[3], bumeister, rechnung geben hät[a]).

Uff donstag nach sant Cûnratz tag anno domini M°CCCC°LV° hat Felix Öry, bumeister, rechnung geben, und ist sin innemen gewesen XLII guldin, XI^{C} XXXVIIII ß, XIIII ß, IIII den., und ist sin usgeben gesin VIII^{C} XLIII ß, VIIII ß, VIII den. Und nâch aller rechnung ist er der statt schuldig III^{C} LXXI ß, XVI ß, VIII den.[4]

98. *Rechnungsablagen des Sihlwaldmeisters.* fol. 55 b.

1454. 9. November.

Wie Ûlrich Widmer, Silwaldmeister, rechnung geben hât.

Uff samstag vor sant Martistag anno domini M°CCCC°L°IIII° hât Ûlrich Widmer, Silwaldmeister, vor minen herren burgern rechnung geben, und ist sin innemen gewesen acht hundert zwey pfund, X ß, VI den.; dawider ist sin usgeben gewesen acht hundert sibentzig ein pfund, X ß, vier den. Und by sinem innemen und usgeben belipt

---

[a]) Dieser Eintrag und der zweitfolgende sind von anderer Hand als die übrigen.

[1] *Niclaus Wyss erscheint 1444—73 als Zunftmeister.*

[2] *Die Bauherren bezogen direkt alle verhängten Bussen und verwendeten diese zu Bauten im städtischen Interesse.*

[3] *Felix Öri war 1446—60 Zunftmeister, 1461—63 des Rats auf Weihnachten. 1464—68 erscheint neuerdings ein Felix Öri als Zunftmeister; ob es derselbe oder etwa ein Sohn war, steht nicht fest.*

[4] *Hier stellt sich der Gulden auf nicht ganz 36 Schillinge.* [*Z.-W.*]

die statt im schuldig sechtzig und nún pfund. Und habend min herren die burger an der rechnung gût benûgen gehept[1].

[a]) *1455. 27. November.*

Wie Ûlrich Widmer, Silwaldmeister, rechnung geben hat.

Uff donstag nach sant Cûnratz tag anno domini M°CCCC°LV° hât Ûlrich Widmer, Silwaldmeister, vor minen herren den burgern rechnung geben, und ist sin innemen gewesen VI^{C}LXXXXV ℔, X ß, II den., und sin usgeben ist gesin VII^{C}LXXXIII ℔, II ß, II den. Und nach aller rechnung ist die statt im schuldig LXXXVII ℔, XII ß.

fol. 56b. **99.** *Briefe und Ordnungen für Constaffel und Zünfte nach dem geschwornen Brief von 1497.*

Hienach vollget die nuw reformacion und ordnung von der Constăfel und zunfften wegen angesechen, darumb versigellt brieff uffgericht und inen geben sind, und am ersten die Constăfel[b]):

fol. 57a. *I. Constaffel.*

1490. 11. Dezember.

Wir, der burgermeister, der rătt und der gross rătt, so man nempt die zweyhundert, der statt Zúrich tûnd kundt und bekennen offenlich mit disem brieff: Als dann wir uss krafft der loblichen fryheyten, dămit wir von dem heilgen Rômschen rich, keisernn und kungen, erlich begabet sind, unnser statt regiment und ordnûngen angesechen und gesetzt, ouch die ganntzen gemeind unnser statt, rich und arm, durch gemeines nutzes, friden und rûwen willen in Constăfel und zûnfft gesundert und geteilt und in sôlichem geordnet haben, wie und wohin ein jeder burger und hindersass Zurich mit sinem lib und gûtt dienen und gehôren sol innhallt unnsers geswornen brieffs, ouch dăby angesechen und erkent haben, das wir die Constăfel, all zûnfft und jede in sunders by iren gerechtikeiten, guten gewonheiten und harkommen getruwlich schirmen und hanndthaben und sy daby bliben lăssen und des mit unnsern brieffen und sygellnn besorgen und versichernn sollen: Also demnach unnd so ritter, edellútt, burger und hindersăssen, in unnser statt Zúrich wonende und sesshafft, so kein

---

[a]) »Wie Niclaus Wiss bumeister rechnung geben hăt« gestrichen. [56a ist leer.] [b]) Hier folgt wieder eine neue Hand.

[1] *Über den Sihlwald vgl. Zürch. Stadtb. I, 18, 73 f., 147; II, 253; ferner U. Meister, Die Stadtwaldungen von Zürich, 2. Aufl. Zürich 1903, bes. S. 54 ff.*

zunfft haben, fürbasshin Constäfel heissen und sin sôllen, so haben wir unns ouch erkennt und gesetzt, erkennen, setzen und wellen in krafft diss brieffs, das sôlich Constäfel by allen und jeden ir gerechtikeiten, fryheyten, gûten gewonheiten und harkommen bliben, sich deren gebruchen, niessen unnd befrowen sôlle. Und mit sunderheit haben wir unns uff ir anbringen und beger erkennt, das nach innhallt und uss krafft unnsers geswornen brieffs alle die, so in unnser statt Zürich wonhafft und gesessen sind und kein [fol. 57b] zunfft haben, in die Constäfel dienen und gehören sôllen, es syen die lût im Krêtz[1] oder annder, und desglich, das die wittwen, in unnser statt Zürich wonhafft und gesessen, so kein zunfft haben noch in kein zunfft dienen und gehören, in die selb Constäfel dienen, doch das die Constäfel sy bescheidenlich und gûtlich hallten und bliben lässen sollen, wie dann die zünfft ir wittwen ouch hallten und bliben lässen. Doch haben wir unns hieby eigentlich erkennt und gesetztt, das Constafel und zünfft dheine uff die anndern, noch für sich selbs dheinen uffsatz tûn sôllen, noch môgen ân unnsern gunst, wüssen und willen, und ob durch Constafel oder dheine der zunffte einicher uffsatz beschechen were oder hinfür gethân würde zû abbruch und schaden gemeiner statt und des gemeinen nutzes oder anndrer zunnfften, das sôlichs für unns komen und wir nâch innhallt unnsers geswornen brieffs allzit macht und gewallt haben sollen, unns darüber zû erkennen. Und wes wir unns dan gemeinlich oder der merteil uff unnser eyd je darumb erkennen, das dann die Constäfel oder zünfft, so es berûrt genntzlich, ân alle fürwort und widerred dâby bliben und dem uffrecht und erberlich nâchkommen. Es sol ouch weder Constäfel noch kein zunfft der anndernn keinen ingriff noch abbruch tûn an irem gewerb und hanndtwerch wider ir gerechtikeit, gûtt gewonheit und harkommen. Ob aber deshalb zwüschen der Constäfel und einicher zunfft oder einer [fol. 58a] zunfft gegen der anndernn spenn und irrung ufferwachsen wurden, das dann die ouch mit irnn spennen für unns kommen, und wes wir ûns gemeinlich oder der merteil dârumb erkennen, das sy dann ouch dâby bliben und dem nâchkommen sôllen. Wo aber ein sundrige person einicher zunfft inn irnn gewârb und hanndtwerch lanngen und wider ir gerechtikeit, gût gewonheit und harkommen darinn griffen wurde, das dann die zunfft, deren sôlicher ingriff bescheche, die selben person darumb pfenden und ir das verbieten môgen, als das von alltem har-

fol. 57b.

fol. 58a.

[1] *Der zwischen Fraumünster und See gelegene Kratz war vorzugsweise Armen-, Bettler- und Vagabundenquartier. Vgl. Vögelin, Altes Zürich I, 553—5.*

kommen ist. Und ob dann die selb person meinen wôllte, das sy zû sôlichem irem fürnemen und bruch fûg hette und man sy deshalb nit pfennden noch verbieten sôllte, das dann beydteyl ouch dărumb für unns zû erlûtrung kommen, und wes wir unns darüber erkennen, gemeinlich oder der merteil, das sy dem beydersyt leben und statt tûn sollen an alle widerred. Und zû besloss aller obgeschribner dingen haben wir unns luter harinn uss krafft unnser loblichen fryheiten und des geswornen brieffs vorbehallten, das wir und unnser năchkommen sôlich unnser erkanntnüss, ordnung und ansechen allzit bessern, meren, mindern und enndernn mogen durch nutz und notdurfft unnser gemeinen statt und des gemeinen nutzes je nach gelegenheit der lôiffen und gestallt der sachen, ob wir unns des ge-
fol. 58 b. meinlich oder der merteil uff unnser eyd erkenen, [fol. 58b] all gevård und arglist genntzlich vermitten. Und des zû warem und vesten urkünde, so haben wir unnser gemeinen statt sigell offenlich tûn henncken an disen brieff, der geben ist uff sambstag nach sannct Niclaus des heilgen bischoffs tag, als man zallt von der geburt Cristi, unnsers lieben herren tusennt vierhundert und nüntzig jâre.

fol. 59 a. ## *II. Krämerzunft*[a])[1].

Wir, der burgermeister, der rătt und der gross rătt, so man nempt die zweyhundert, der statt Zürich, tûnd kundt und bekennen offenlich mit disem brief: als dann wir uss kraft der loblichen fryheiten, damit wir von dem heilgen Rômschen rich, keisern und kungen erlich begăbet sind, unser statt regiment und ordnungen angesechen und gesetzt, ouch die gantzen gemeind unser statt, rich und arm, durch gemeines nutzes, friden und rûwen willen in Constăfel und zunft gesundert und geteilt und in sôlichem geordnet haben, wie und wohin ein jeder burger und hindersăss Zürich mit sinem lib und gût dienen und gehören sol inhalt unsers geswornen briefs, ouch dăby angesechen und erkennt haben, das wir die Constăfel, all zunft und jede in sunders by iren gerechtikeiten, gûten gewonheiten und harkommen getrûwlich schirmen und handthaben und sy daby bliben lăssen und des mit unsern briefen und sigeln besorgen und versichern

---

[a]) Während im Briefe der Constafel die Orthographie noch genau wiedergegeben wurde, sind in den folgenden Einträgen alle unnützen und die Lesbarkeit erschwerenden Konsonantenhäufungen weggelassen worden.

[1] *Diese Zunftbriefe stimmen im grossen und ganzen mit denen des Jahres 1431 (vgl. oben S. 42 ff.) überein. Die vorkommenden Abweichungen lassen interessante Schlüsse auf die Entwickelung einzelner Gewerbe in der Zwischenzeit tun.*

söllen: Also demnăch und so wir die krămer und die nach krăm irs kouffs faren, in ein zunft geordnet, so haben wir uns erkennt und gesetzt, erkennen, setzen und wellen in kraft dis briefs, das sölich ir zunft by allen und jeden ir gerechtikeiten fryheiten, gůten gewonheiten und harkommen bliben, sich deren gebruchen, niessen und befrowen sölle, und mit sunderheit haben wir den zúnftern der obgemelten zunft uf ir anbringen und bitt zůgelassen, das sy nit schuldig sin söllen, jemans ir zunft zů lichen oder darin zů empfachen, der usserthalb den krútzen vor unser statt wonhaft und gesessen ist, sy tůgen es denn gern, ouch das ir dheiner in sölicher zunft keinen gemeinder [fol. 59b] usserthalb der zunft haben noch fol. 59b. nemen söll in dem, das ir zunft und gewårb antrifft; ouch das ein witwe, die einen zunfter eelich gehebt hătt, ir zunft behalten und die bruchen mag, so lang sy in witwen stătt blibt; ob sy aber einen andern man neme, der nit ir zunfter were, das dann der selb sich ir zunft nit gebruchen, noch die haben sol, er empfăche sy dann von inen als ein ander zúnfter.

1.

Sodann haben wir in sunders geordnet und angesechen, wie sich krămerzunft, lynweberzunft und sniderzunft gegeneinandern halten söllen und nămlich, so sol keiner, der in krămer oder in andern zunften ist, weder zwilchen, lynin tůch, tischlachen noch zwächelen, das nit gefarwt ist, feil haben, sunder sol das in lynweber zunft gehören. Es mogent aber krămer gefarwt lynin tůch, gestrifft tůch, kölchtůch, gesprengt zwechelen, buggenschin und schúrlitztůch veil haben und das sniden und verkouffen. Ouch mogen gewandtsnider, die anders keinen gewårb triben, schúrlitztůch schniden und verkouffen. Es mag ouch ein jecklicher wåber, der schúrlitztůch machen kan, das selb schúrlitztůch, das er machet, versniden. Welicher linwęber ouch kölschtůch machet in siner werchstat, der mag dasselb kölschtůch, das er also machet, wol verschniden, doch das er kein kölschtůch uf den pfrągen kouff, das zeverschniden; aber darin ist die frygheit allweg ussgesetzt. Es mogen ouch krămer wol veil haben gefårwt [fol. 60a] brůch, wysse gelickte hembd, brůch, huben und fol. 60a. hembder; aber snider mogen wol uss rowem lynin tůch und zwilchen, hembder, hosen, brůch, åser, juppen und gewandt sniden und das verkouffen. Und welich krămer wib oder jungfrowen haben, die brůch und huben machen konnen, die mogent das wol machen. Die andern, so nit sölich hussgesind haben, söllen das den snidern zemachen geben. Desglich hette ein weber ein wib oder jungfrowen, die row lynin

brûch, hembd oder åser kônnde machen, der mag sy ouch veil haben und mogen die snider das lynin tûch kouffen, wo oder von wem sy wellen; aber die snider sôllen nútzit by der elln, noch by der wăg verkouffen, noch nieman zû kouffen geben; doch usgelässen umb gewandtsniden, das mogen sy tûn, won das die krămerzunft nit berûrt[1]. Es mag ouch jederman wol gantze stuck vor unser statt kouffen und die widerumb samenthaft verkouffen in unser statt oder wo im das eben ist. Was ouch jederman in sinen hus machet von lyninem tûch oder zwilchen ungevarlich, das mag er ouch wol von hand verkouffen, ob er wil.

2.

Fúrer haben wir geordnet und angesechen, wie sich krămerzunft, wullweberzunft und ferwer gegen einandern halten sôllen. Und am ersten von der fărwer wegen, das die selben sôllen fryg sin, das sy in kein zunft gehôren. Es mag aber ein jecklicher ferwer nemen weliche zunft er wil, und in weliche zunft er kumpt, da mag er ouch der selben zunft gewerb triben. Was sy ouch frômbdes wercks
fol. 60b. machen konnen, das unser [fol. 60b] meister hie nit konnen machen, das werch mogen sy wol machen und das ouch dann verkouffen, daran sy nieman sumen sol. Were aber, das ein ferwer allein ferwen und suss kein zunft an sich nemen wollt, der mag in die Constăfel wol gehôren, ob er wil. Es mogen ouch krămer wol veil haben gelissmet hût, gelissmet huben, hût so mit syden genâygt sind, filtz und was ouch wulliner hûten sy hie Zúrich von unsern hûtern kouffen; sy sôllen aber suss kein ander wullin hût, die sy von andern enden hăr brâchten, hie Zúrich verkouffen. Es mogen ouch die wullweber hûtt, filtz und anders, das sy machen, verkouffen, das inen sôlichs nieman weren sol.

3.

So dann haben wir fúrbass geordnet und angesechen, wie sich krămer und schmiden zunft gegen einandern halten sôllen, und nămlich von der spengler wegen: welich do scheidenortband machen und alt nepf bletzen, die sôllen in schmiden zunft gehôren. Were aber, das nieman in schmiden zunft were, der swartze ortband machen kônde, so sôllen sy den gúrtleren gunnen, swartze ortband ze machen. Und wie die krămer mit trătt kouffen und verkouffen byshar sind

---

[1] *Der gesperrt gedruckte Passus findet sich in der Verordnung von 1431 noch nicht. Vgl. oben S. 43.*

kommen, das sy fürbas daby bliben sôllen. Es sol ouch nieman in schmidenzunft trätt veil haben, er oder sin knecht kônnen in dann machen, aber sloss, stâgriff, byss, sporen, strigel, gross und klein balchennagel, lattennagel und suss ander gross nagel, ring und gross ringgen, desglich [fol. 61a] thüren- und balchenbehenck und an- fol. 61a.
der gross behenck, zugmesser, nepper[1], hobelysen, schrôtysen, winden, isin kettinen, gross zirckel, beslachhamer und abbyszangen, stockschâren, sniderscheren und hussschâren, snydmesser, ryssmesser, grosse malfensloss, erin môrsel, gablen und schuflen sôllen in smiden zunft gehôren und sôllen das die schmid veil haben[2]; doch ist harinn den krâmern vorbehalten, das sy sandtschuflen veil haben mogen, als das von altem har kommen ist, ouch das krämer wol mogen zynin geschirr, klein und gross, all klein nagel, klein malfensloss, geslagen blyg, gryffel, allysen, vingerhût, schûchringgen, messer und sôlichs feil haben. Was sy ouch geschmidwerchs von unsern slossern hie kouffen, das syen stâgriff, byss, sporen, ringgen, strigel oder anders, das mogen sy ouch wol wider von hand verkouffen und veil haben.

4.

Item fürer haben wir angesechen und geordnet, wie sich krâmer und schûmacherzunft gegeneinandern halten sôllen, besunder von der sogglen wegen. Da mogen krâmer wol das flossholtz verkouffen, aber gemachet sogglen sôllen sy nit verkouffen.

5.

Ouch haben wir geordnet, wie sich krâmerzunft und kürsiner gegeneinandern halten sôllen und nämlich, das die seckler wol mogen hentschen machen, wie sy wellen, doch ob sy dhein hentschen mit kirsenwerch fûtern wellen, das sôllen sy unsern kür- [fol. 61b] sinern fol. 61b.
bevelhen und das selber nit machen. Und was inen unser kürsiner fûtern, das mogen sy wol verkouffen.

Und[3] dämit sôlich unser ordnung und ansechen uffrecht und redlich gehalten und dem nachgangen werde, so haben wir geordnet und gesetzt: were, das jeman fürbass sôlichs übersechen und dem andern dawider in sin handtwerch und gewârb langen und das kuntlich

---

[1] *Kleiner Handbohrer.*

[2] *Der gesperrt gedruckte Passus findet sich in der Verordnung von 1431 noch nicht. Vgl. oben S. 44.*

[3] *Dieser Passus, der bis zum Schlusse reicht, findet sich in der Verordnung von 1431 noch nicht. Vgl. oben S. 45.*

wurde, der sol von jecklicher getätt zůbůss geben unser gemeinen statt ein pfund, funf schilling und der zunft, darin er gelanget hette, ouch ein pfund funf schilling, als dick das zů schulden kumpt, und sol man ouch sölich bůss ăn alle gnad inziechen und deren nieman nútz schencken. Doch haben wir uns hieby eigentlich erkennt und gesetzt, das Constăfel und zunft dheine uf die andern noch fúr sich selbs dheinen uffsatz tůn söllen noch mögen ăn unsern gunst, wússen und willen; und ob durch Constăfel oder dheine der zunfte einicher ufsatz beschechen were oder hinfur gethăn wurde zů abbruch und schaden gemeiner statt und des gemeinen nutzes oder andrer zunften, das sölichs fúr uns kommen und wir năch inhalt unsers geswornen briefs allzit macht und gewalt haben söllen, uns darúber zůerkennen, und wes wir uns dann gemeinlich oder der merteil uf unser eyd je darumb erkennen, das dann die Constafel oder zunft, so es berůrt, gentzlich ăn alle fúrwort und widerred daby bliben und dem ufrecht und erberlich năch kommen. Es sol ouch weder[a]) Constăfel noch
fol. 62a. kein zunft [fol. 62a] der andern keinen ingriff noch abbruch tůn an irem gewărb und handtwerch wider ir gerechtikeit, gůt gewonheit und harkommen. Ob aber deshalb zwúschen der Constăfel und einicher zunft oder einer zunft gegen der andern spenn und irrung ufferwachsen wurden, das dann die ouch mit irn spennen fúr uns kommen, und wes wir uns gemeinlich oder der merteil darumb erkennen, das sy dann ouch dăby bliben und dem năch kommen söllen. Wo aber ein sundrige person einicher zunft in irn gewărb und handtwerch langen und wider ir gerechtikeit gůt gewonheit und hărkommen darin griffen wurde, das dann die zunft deren sölicher ingriff bescheche, dieselben person darumb pfenden und ir das verbieten mogen, als das von altem harkommen ist. Und ob dann dieselb person meinen wollt, das sy zů sölichem irem bruch und furnemen fůg hette und man sy deshalb nit pfenden noch verbieten söllte, das dann beyd teyl ouch darumb fúr uns zů erlútrung kommen, und wes wir uns darúber erkennen gemeinlich oder der merteil, das sy dem beydersyt leben und statt tůn sollen ăn alle widerred. Und zů besluss aller obgeschribner dingen haben wir uns luter harinn uss kraft unser loblichen fryheiten und des geswornen briefs vorbehalten, das wir und unser năchkommen
fol. 62b. sölich unser [fol. 62b] erkanntnuss, ordnung und ansechen allzit bessern, meren, mindern und endern mogen durch nutz und notdurft gemeiner statt und des gemeinen nutzes je năch gelegenheit der lôiffen und gestalt der sach, ob wir uns des gemeinlich oder der

[a]) Im Original steht »wider«.

merteil uf unser eyd je darumb erkennen, all gevärd und arglist gentzlich vermitten; und des zů warem und vesten urkunde ...

III. Weinleutenzunft.

Die sundrigen artickel in der winluten zunftbrief begriffen.

Es sol ouch nieman offne gastung halten oder gest empfächen und denen essen und trincken umb gelt geben, er hab dann ir zunft. Ob aber ein priester den andern oder einer zů ziten ein gůten frůnd und gsellen empfienge ăn gevărlichen ufsatz und missbruch, das sol ungevarlich sin und deren nit gefăret[1] werden. Ob aber priester oder leygen darin gevărd bruchen und das ubersetzen wôllten, das sol je nach gelegenheit der sach, ob das zů clag kumpt, versechen und abgestellt werden. Doch ist hierin den fischverkôiffern năchgelăssen, das sy ir kunden, die inen fisch zů verkouffen bringen, halten und denen essen und trincken geben mogen ungevărlich, als byshar gebrucht und harkommen ist. Ouch sol niemans [fol. 63a] gekochte fol. 63a.
spys veil haben, denn der ir zunft hăt. Doch ist hierin den metzgern vorbehalten, das die sultzen veil haben und verkouffen, desglich die knecht uf den offnen trinckstuben die spys, so inen zů ziten überblibt, verkouffen mogen, als das von altem harkommen ist. Und was wins einer, der nit ir zunft hăt, uf pfrăgnye und gewin kouft und den widerumb vom zapfen schencken wil, den sol er durch einen schencken, der ir zunft hăt.

IV. Schmiedenzunft.

Die sundrigen artickel in schmiden zunftbrief begriffen.

1.

So dann haben wir in sunders geordnet, wie sich schmidenzunft und krămer gegeneinandern halten sollen und nămlich von der spengler wegen, welich dă scheidenortband machen und alt nepf bletzen, die sôllen in schmidenzunft gehôren. Were aber, das nieman in schmidenzunft were, der swartz ortband machen kônnde, so sôllen sy den gůrtleren gonnen, swartz ortband zů machen. Und wie die krămer mit trătt kouffen und verkouffen byshar sind kommen, das sy fůrbas dăby bliben sôllen. Es sol ouch niemans in schmidenzunft trătt veil haben, er oder sin knecht konnen in dann machen; aber

---

[1] = *es soll nicht zum Zwecke eines amtlichen Einschreitens auf sie aufgepasst werden.*

sloss, stâgryff, byss, sporen, strygel, gross und klein balchennagel,
fol. 63b. lattennagel und suss [fol. 63b] ander gross nagel, ring und gross ringgen, desglich tûren und balchenbehenck und ander gross behenck, zugmesser, nepper, hobelysen, schrôitysen, winden, isinen kettinen, gross zirckel, beslachamer und abyssangen, stôckschâren, sniderschâren und husschâren, snydmesser, ryssmesser, gross mallfensloss, erin môrsel, gablen und schufflen sollen in smidenzunft gehôren und sollen das die smid veil haben; doch ist hierinn den krâmern vorbehalten, das sy sandtschuflen veil haben mogen, als das von altem harkommen ist, ouch das krâmer wol mogen zinin geschir, klein und gross, all klein nagel, kleine mallfensloss, geslagen blyg, griffel, alysen, vingerhût, schûchringgen, messer und sôlichs feil haben; was sy ouch gesmidwerchs von unsern slossern hie kouffen, das syen stegryff, byss, sporen, ringgen, strigel oder anders, das mogen sy ouch wol wider von hand verkouffen und veil haben.

2.

Ouch haben wir geordnet, wie sich swârtfâger, scherer und bader und nämlich, das die all in schmidenzunft gehôren, miteinandern halten sollen und besunders, das die scherer wol mogen scheiden machen, diewyl sy in der schmiden zunft gehôren. Bader mogen wol in iren batstuben den luten, so sy by inen im bad sind, scheren, ob des jeman an sy begerte, und usserthalb nit. Aber die bader sôllen nieman zû adern lâssen, sunder sol das in der scherer gewerb dienen und gehôren. Es mag ouch jederman dem andern helfen beyn, arm
fol. 64a. und ander glider [fol. 64a] inziechen und suss zû andern gebresten râten und helfen, daran die scherer nieman sumen sôllen.

V. Bäckerzunft.

Die sundrigen artickel in pfister zunftbrief begriffen.

Ouch haben wir gesetzt und geordnet, welicher pfister in unser stat fochetzis bacht, das der nit veiles bachen, und welicher aber veiles bacht, das der nit fochetzis bachen, und sol ein jeder pfister des jars einest nâch ir zunft gewonheit und harkommen vor den meistern eroffnen und melden, deweders er das jar üben und bruchen welle; und weliches er als dann vermeldet, dasselb sol er ouch das nechst jär dârnâch beharren und das ander nit bruchen. Die fochetzer sôllen ouch nieman gebachens brot umb gelt geben minder dann ein halb vierteil samenthaft; aber ein halb vierteil samenthaft und darob mogen sy einem wol umb gelt geben. Ouch mogen sy iren kunden

wol teig und mel fur brot geben, wie das von altem harkommen ist. Die pfister, so veiles bachen, mogen ir brot in der statt veil haben, es sy in der brotlouben, ouch in iren husern und zů laden, aber usserthalb und vor unser statt sôllen sy es nit veil haben. Es sol ouch kein pfister in unser statt dheinem ussman brot bachen umb lon, das er anderswă uff den pfrăgen verkouffen wil. Ouch haben wir gesetzt und geordnet, das ein jeder pfister in unser statt bachen mag, wie vil er wil, [fol. 64b] und das die zunft noch die meister fol. 64b. under einandern dheinerley satzung, bann oder einung dawider ufsetzen, noch niemans das verbieten oder weren sôllen. Aber dăby haben wir uns vorbehalten und usbedinget, das brot zů beschôwen, es sy veiles oder fochetzis und darin zů handeln, das uns nútz und gůt bedunckt, wenn und wie uns das fůget.

VI. Gerberzunft.

Die sundrigen artickel in gerwer zunftbrief begriffen.

1.

Sodann haben wir in sonders geordnet und angesechen, wie sich gerwerzunft und metzger gegeneinandern halten sôllen und namlich, so sollen die metzger wider ir gemeinen zunft noch inen selbs fúrer kein hut uf den pfrăgen kouffen. Doch was einer selber abschindt, das mag er ufhencken und verkouffen, wo er wil.

2.

Ouch haben wir geordnet und angesechen, wie sich gerwer und schůmacherzunft gegeneinandern halten sollen und nămlich, das gerwer und schůmacher sollen by der richtung bliben, die zwúschen inen gemachet ist, und sôllen ouch die gerwer den schůmachern zwúrent in der wuchen marckt haben im lederhus mit gutem trucknem lăder. Es sol ouch kein gerwer fúrer von dem andern in unser statt noch unsern gebieten kein gewercket lăder kouffen uf den pfrăgen.

3.

Fúrer haben wir geordnet, wie sich gerwer und wulweber miteinandern halten sôllen und besunder, ob keiner in gerwer zunft were, [fol. 65a] der wullwăber gewărb tribe, der sol dăvon lassen. Es fol. 65a. sol ouch dhein gerwer dhein wullen uf den pfrăgen kouffen, denn uf den schăffen. Es sôllen ouch gerwer die wullen weschen und sůbern, das sy luter und wărschaft werde. Ouch haben wir gemeinlich angesechen und geordnet, das yderman leder und hut usserthalb

unsern gerichten kouffen und das harin fûren und wider verkouffen mag ăn der gerwer sumen und irren.

VII. Metzgerzunft.

Die sundrigen artickel in metzger zunftbrief begriffen.

1.

So dann haben wir insunders geordnet, wie sich vichtriber und metzger gegeneinandern halten sôllen und nămlich, so mogen all unser burger, wer die sind, von sant Michelstag[1] untz zů wienachten wol vich kouffen und verkouffen, wie inen das eben ist, doch das nieman in unsern gerichten und gebieten vich kouffe, das man uf die marckt triben wil, untz das es uf die marckt kumpt. Und wer es darůber tâte, der gibt von jecklichem houpt, als manigs er koufft, ein halb march silbers gemeiner statt zebûss; doch mogen die metzger wol in unser statt und unsern gerichten kouffen, was sy in der metzig niderslachen und selbs metzgen wellen. Desglich, was ein jecklicher in sin hus metzgen und selbs darin verbruchen wil, mag ouch einer kouffen, wo und wie er wil. Ouch so mag jecklicher burger vich
fol. 65 b. kouffen und [fol. 65 b] das mit sinem fûter mesten und dann wider verkouffen, wenn im das fûget, als das von altem harkommen ist. Es sol ouch nieman zů dheinem kouff reden als ein underkôiffer, es syen meister oder knecht, frômbd oder heinbsch, ist das er dheinen teil an dem vich hăt, das man verkouffen wil; und wer dawider tâte, der git zwo march silbers unser gemeinen stat zů bûss, so dick es beschicht.

2.

Fůrer haben wir geordnet, wie sich metzger und gerwer zunft gegeneinandern halten sôllen und namlich, so sôllen die metzger wider ir gemeinen zunft noch inen selb fůrer kein hut uf den pfrăgen kouffen; doch was einer selbs abschindt, das mag er ufhencken und verkouffen, wo er wil.

3.

Ouch haben wir angesechen und geordnet, wie sich metzger und grempler zunft gegeneinandern halten sôllen und mit nămen, so mag ein jecklicher metzger das unslyt und das smaltz, das er machet von dem vich, so einer selbs metzget, verkouffen, doch also, das kein metzger kein unslyt stechen, sunder an gantzen schiben verkouffen und der selben schiben ein nit under drigen pfunden haben

---

[1] *29. Sept.*

sol; desglich, das ein metzger sines eignen smaltzes nit minder usmessen und verkouffen sol, dann einen halben becher, er habe dann der grempler zunft. Es sol ouch dhein metzger von dem andern noch sus von nieman anders dhein unslyt oder smaltz uf den pfrägen kouffen und das wider verkouffen.

VIII. Schuhmacherzunft.

fol. 66a.

Die sundrigen artickel in schûmacher zunftbrief begriffen.

1.

Sodann haben wir geordnet und angesechen, wie sich krämer und schûmacher zunft gegeneinandern halten sôllen, besunder von der sogglen wegen. Do mogen krämer wol das flossholtz verkouffen, aber gemachet sogglen sôllen sy nit verkouffen.

2.

Ouch haben wir geordnet und angesechen, wie sich schûmacher und gerwer zunft gegen einandern halten sôllen und namlich, das gerwer und schûmacher by der richtung bliben, die zwúschen inen gemachet ist, und sollen ouch die gerwer den schûmachern zwúrent in der wuchen marckt haben im lâderhus mit gutem, trucknem leder. Es sol ouch kein gerwer fúrer von dem andern in unser statt noch unsern gerichten und gebieten kein gewerckt leder kouffen uf den pfrägen.

IX. Zunft der Zimmerleute, Maurer, Binder.

Die sundrigen artickel in zymmerlút, binder und murer zunftbrief begriffen.

Es sol ouch under inen dheiner dem andern sine werck oder sine kunden absetzen noch daruf stellen. Und ob dheiner uss ir zunft jemans ein werck, welicherley handtwerch das were, zû machen angevangen oder zúg darzû bereit hette, und dann einer desselben ze wercken nit me wôllte und einen andern darúber bestallte, so sol derselb, so also bestellt wirdt, fúr den ersten tag hin daselbs nit me wercken, er sye dann vor zû dem, so es angevangen hât, gangen und [fol. 66b] hab in gefrăget, ob er by dem angevangnen werck bezalt fol. 66b. sye oder nit. Ist er dann bezalt, so mag er das werck fúrer wol usmachen, ist er aber nit bezalt, so sôlle er dăselbs nit me wercken an desselben willen oder byss er sines verdienten lydlons bezalt wirdt.

X. *Schneiderzunft.*

Die sundrigen artickel in tûchscherer, snider und kursiner zunftbrief begriffen.

1.

Sodann haben wir in sunders geordnet und angesechen, wie sich krămer zunft, lynweber zunft und snider zunft gegeneinandern halten sôllen und nămlich, so sol keiner, der in krămer oder in andern zunften ist, weder[a]) zwilchen, lynintûch, tischlachen noch zwechelen das nit gefarwt ist, veil haben, sunder sol das in lynwåber zunft gehôren. Es mogen aber krămer gefarwt lynintûch, gestrift tûch, kôlschtûch, gesprengt zwechelen, buggenschin und schurlitztûch veil haben und das sniden und verkôuffen. Ouch mogen gewandsnider, die anders keinen gewârb noch handwerch triben, schúrlitztûch sniden und verkouffen. Es mag ouch ein jecklicher wåber, der schúrlitztûch machen kan, dasselb schúrlitztûch, das er machet, versniden. Welicher lynweber ouch kôlschtûch machet in siner werchstatt, der mag[b]) dasselb kôlschtûch, das er also in siner werchstat machet, wol versniden, doch das er kein kôlschtuch uf den pfrägen kouff, das zeversniden. Aber darin ist die frygheit allweg
fol. 67a. [fol. 67a] usgesetzt. Es mogen ouch krămer wol veil haben gefârwt brûch, wysse gelickte hembd, brûch, huben und hemder; aber snider mogen wol us rowem lynintûch und zwilchen, hâmbder, hosen, brûch, åser, juppen und gewand sniden und das verkouffen. Und welich kramer[c]) wib oder jungfrowen haben, die brûch und huben machen konnen, die mogen das wol machen; die andern, so nit sôlich husgesind haben, sôllen das den schnidern zûmachen geben. Desglich hette ein wåber ein wib oder jungfrowen, die row lynin brûch, hâmbd oder åser kônde machen, der mag sy ouch veil haben und mogen die snider das lynin tûch kouffen, wo oder von wem sy wellen. Aber die snyder sôllen nutzig by der elln noch by der wâg verkouffen, noch nieman zu kôuffen geben, doch usgelässen umb gewandsniden, das mogen sy tûn, wonn das die krămerzunft nit berûrt. Es mag ouch jederman wol gantz stuck vor unser statt kouffen und die widerumb samenthaft verkouffen in unser statt oder wo im das eben ist. Was ouch jederman in sinem hus machet von lyninem tûch oder zwilchen ungevărlich, das mag er ouch wol von hand verkouffen, ob er will.

---

[a]) Im Original steht »wider«. [b]) »der mag« steht zweimal. [c]) Bei »kramer« sind die drei ersten Buchstaben auf Rasur geschrieben.

2.

Ouch haben wir geordnet, wie sich krämerzunft und kúrsiner gegeneinandern halten sôllen und nämlich, das die seckler wol mogen hentschen machen, wie sy wollen; doch ob sy dhein hentschen mit kúrsiwerch fûtern wellen, das sôllen sy unsern kursinern bevelchen und das selber nit machen; und was inen unser kursiner fûtern, das mogen sy wol verkouffen.

3.

Fúrer haben wir geordnet, wie sich wullweber, snider und kursiner gegeneinandern halten sôllen [fol. 67 b] und nämlich, so fol. 67 b. sol kein snider noch nieman kein wullen inrent den krútzen kouffen, denn die wullweber; aber ussert den krútzen mag er wol kouffen. Es sol ouch nieman, weder snider noch ander lut, kein gewandt noch tûch versnyden, es sye dann besser, dann das die wullweber hie Zúrich machen. Und von der hût wegen sôllen die kursiner keinen hût, hie gefúllt, verkouffen, sy haben in dann von unsern wullwebern koufft. Was sy aber hût kouffen umb unser wulweber und die fúllen, die mógen sy wol veil haben. Aber was hût sy bringen von andern enden, die besser sind, denn man hie Zúrich machet und die fúllen, die mogen sy ouch wol veil haben. Hierin ist aber die frygheit usgesetzt; darin mag jederman veil haben, als das von alter harkommen ist.

4.

Ouch haben wir gesetzt und geordnet, wie sich sniderzunft und die naygerin in unser statt gegeneinandern halten sôllen, besunder ein naygerin, die in unser statt wonhaft und nit burgerin ist, die mag lynis wol wercken; aber welich burgerin ist, sy hab ein man oder sye ledig, die mag wercken lynis und schurlitz, doch sol sy von schúrlitz nichts arbeiten, dann underkleider und kein oberkleid, sy hab dann der snider gewârb.

XI. Fischerzunft. fol. 68 a.

Die sundrigen artickel in fischer zunftbrief begriffen.

1.

So dann haben wir mit sunderheit angesechen und geordnet, wie sich fischer und schifflút, das ein zunft ist, gegeneinandern halten sôllen und nämlich, welicher ein vischverkôiffer wil sin und das triben, der sol kein schiffman nit[a]) sin. Es sol ouch kein schiffman ein

[a]) »nit« steht zweimal.

fischverkôiffer sin, noch das triben; aber die, so das wasser ab faren, mogen wol fischen und die fisch, so sy vachen, verkouffen; doch das sy keinen fisch uf den pfrâgen kouffen noch verkouffen. Wellen sy aber ir bûchsen zesammen schûtten und ein gesellschaft sin, das mogen sy ouch wol thûn. Doch darin ist die frygheit ussgesetzt und die hochzit, so die by dem Zûrichsee faren, so mogen sy ouch faren.

2.

Ouch haben wir angesechen, wie sich fischverkôiffer und der winluten zunft gegeneinandern halten sôllen und nämlich, so ist den vischverkoiffern nachgelässen, das sy ir kunden, so inen visch zu verkouffen bringen, halten und denen essen und trincken geben mogen ungevärlich, als byshar gebrucht und harkommen ist.

fol. 68 b.

XII. Gremplerzunft.

Die sundrigen artickel in grempler zunftbrief begriffen.

1.

Es sol ouch nieman ziger oder kâss zersniden und also verkouffen, der ir zunft nit hât. Wol mag man gantz ziger, gantz kâss, gantz schiben und gantz stôtzly am zigermarckt veil haben und verkouffen, als von altem harkommen ist. Es sol ouch nieman unslytkertzen veil haben und verkouffen, noch unslyt usstechen und also verkouffen, er hab dann ir zunft. Ouch sol nieman ôl oder smaltz by dem becher, halben becher oder minder usmessen und verkouffen, er hab dann ir zunft.

2.

Doch haben wir hieby eigentlich gesetzt und geordnet, wie sich grempler und metzger zunft gegeneinandern halten sôllen und mit nämen, so mag ein jecklicher metzger das unslyt und das smaltz, das er machet, von dem vich, so einer selbs metzget, verkouffen, doch also, das kein metzger kein unslyt stechen, sunder an gantzen schiben verkouffen und derselben schiben ein nit under drygen pfunden haben sol, desglich das ein metzger sines eignen smaltzes nit minder usmessen und verkouffen sol, dann einen halben becher, er habe dann der grempler zunft. Es sol ouch dhein metzger von dem andern noch suss von nieman anders dhein unslyt oder smaltz uf den pfrâgen kouffen und das wider verkouffen.

Ouch haben wir gesetzt und geordnet, das niemans kein habermel in unser statt fûren und hie verkouffen sol, er hab dann ir zunft und gewârb.

XIII. Weberzunft.

fol. 69a.

Die sundrigen artickel in wåberzunftbrief[1] begriffen.

1.

Es sôllen ouch die bleicker nach inhalt unsers geswornen briefs in ir zunft fürbashin dienen und gehôren. Sodann haben wir in sunders geordnet und angesechen, wie sich krämerzunft, lynweberzunft und sniderzunft gegeneinandern halten sôllen und namlich, so sol keiner, der in krämer- oder in andern zünften ist, weder zwilchen, lynintûch, tischlachen noch zwechelen, das nit gefârwt ist, veil haben, sunder sol das in lynwâberzunft gehôren. Es mogen aber krämer gefârwt lynintûch, gestrifftûch, kôlschtûch, gesprengt zwechelen, buggenschin und schürlitztûch veil haben und das sniden und verkouffen. Ouch mogen gewandtsnider, die anders keinen gewârb noch handtwerch triben, schürlitztûch sniden und verkouffen. Es mag ouch ein jecklicher wâber, der schurlitztûch machen kan, dasselb schürlitztûch, das er machet, versniden. Welicher lynweber ouch kôlschtûch machet in siner werchstat, der mag dasselb kôlschtûch, das er also in siner werchstat machet, wol verschniden, doch das er kein kôlschtûch uf den pfrägen kouff, das zeversniden. Aber darin ist die frygheyt allweg usgesetzt. Es mogen ouch krämer wol veil haben gefârwt brûch, wyss gelickte hembd, brûch, huben und hembder; aber snider mogen wol uss rowem lynin tûch und zwilchen hembder, hosen, brûch, âser, juppen und gewand sniden und das verkouffen. Und welich krämer wib oder jungfrowen haben, die brûch und huben machen konnen, die mogen das wol machen; die andern, so nit sôlich husgesind haben, sôllen das den snidern ze machen geben. Desglich hette ein weber ein wib [fol. 69b] oder jung- fol. 69b.
frowen, die rowe lynin brûch, hembd oder âser kônnden machen, der mag sy ouch wol veil haben und mogen die snider das lynin tûch kouffen, wo oder von wem sy wellen. Aber die snider sôllen nutzit by der elln noch by der wâg verkouffen noch nieman zû kouffen geben; doch ussgelässen umb gewandsniden, das mogen sy tûn, wonn das die krämerzunft nit berürt. Es mag ouch jederman wol gantz stuck vor unser statt kouffen und die widerumb samenthaft verkouffen in unser statt oder wo im das eben ist. Was ouch jederman in sinem

---

[1] *Seit dem Ende des XIV. Jahrhunderts war die Leineweberei so stark zurückgegangen, dass im Jahre 1442 die Leineweberzunft mit der Wollweberzunft zu einer einzigen Zunft verschmolzen wurde.*

hus machet von lyninem tûch oder zwilchen ungevärlich, das mag er ouch wol von hand verkouffen, ob er wil.

2.

Fürer haben wir geordnet, wie sich wullweber, snider und kúrsiner gegeneinandern halten sôllen, und nämlich, so sol kein snider noch nieman kein wullen inrent den krutzen kouffen, denn die wullweber; aber ussert den krutzen mag er wol kouffen. Es sol ouch nieman, weder snyder noch ander lút, kein gewand noch tûch versniden, es sye dann besser, denn das die wullweber hie Zurich machen. Und von der hût wegen sôllen die kursiner keinen hût, hie gefúllt, verkouffen, sy haben in dann von unsern wullwebern koufft; was sy aber hût kouffen umb unser wullweber und die fullen, die mogen sy wol veil haben; aber was hût sy brengen von andern enden, die besser sind, dann man hie Zúrich machet, und die fúllen, die mogen sy ouch wol veil haben. Hierin ist aber die frygheyt usgesetzt, darin mag jederman veil haben, als dann von alter harkommen ist.

fol. 72a. **100.** *Aufsichtsrecht Zürichs über die Reichsstrasse zu Wasser auf der Limmat.*

[*1494. 1. Hälfte Juni.*]

a) Diser artikel, wie hernäch geschriben stät, ist uss ordnung unser eidgnosen in ir núw urbar zů Baden geschriben etc.

Item ein stat von Zúrich hät den bruch, inhalt ir fryheit sag, also das sy von ir stat den schiffweg uff der Lyndmag und Aren durch nyder mögen erfaren und uftûn, damit des richs strās der mās offen stande, das die mentschen mit irem lib und gût sicher gefertigt werden mögen. Die Lindmag sol ōch an dheinen enden mit fachen überschlagen werden, dann das das wasser sol offen stōn, fry bis uf den boden, sechs und drisig schûch wyt. Und wenn die Lindmag durch befelch eins burgermeisters und räts der stat Zúrich durch ir potten erfaren wirt, was brust[1] sich dann begipt von fachung wegen, so den schiffweg und des richs strās irren möcht, mögent sy gebieten,

---

[fol. 70 und 71 sind leer.] a) Die zwei folgenden Einträge sind vom Schreiber der Weinrechnungen 1484—1511; vgl. oben S. 91 ff. — Das übergeschriebene u, im Original durch eine Wellenlinie angedeutet, ist hier folgendermassen wiedergegeben: ā, ō.

[1] = *Gebresten, Mangel.*

daz[a]) zů endern und hin ze tůn in zimlichem zit nach gestalt der sach bj II march silbers, und welicher daz[a]) dann überseche und zů klag keme, so sol ein landgrāf oder vogt zů Baden die bůs von im nemen und fůrer dem ungehorsamen gepieten, nāch dem und er des wol gewalt hāt, damit des richs strās geoffnet werde ōngefārlich[1].

101. *Grenzbereinigung über das Fischereirecht im Frauenwinkel bei Pfäffikon zwischen Zürich und dem Kloster Einsiedeln.* fol. 73a.

1494. 26. Februar.

Die march zwůschent dem Zůrichse und ůnser frowen winkel zů Pfåfikon.

Als sich etlich irrtung gehalten hāt zwůschent minen herren eim burgermeister und rāt der stat Zůrich eins, och dem gotzhus Einsideln andersteils von wegen des winkels im se bj Pfåffikon genannt ůnser frowen winkel, als jeder teil meint, der ander übergriffe in, ist nāch erfarung jedesteils gerēchtikeit der Zůrichse und der winkel von ein andern gemarchet inmās hernāch stāt.

Item das der gros stein under Fryenbach die erst march sin sol; zum andern von dem selben stein der schnůr richte nāch hinus uff den se bis zun schwirren ist och ein marchstein, heisd der Ståfler, und sol also zwůschen beiden obgemelten marchen noch ein march gesetzt und gestelt werden in beiderteil costen; zum dritten von der Stēfen march der schnůr richte nāch über egg gen der Ufftnow bis an den Teůfenberg, ist och ein marchstein; zum vierden von dem Teufenberg gegen der Ufftnow bis an Riffenhorn, ist och ein march; zum fünften ab dem Ryfenhorn bis an das nēchst horn ob der Ufftnow ist och ein marchstang; zum sechsden von dem horn ob der Ufftnow bis an das horn under Lůtzelow ist och ein marchstein; zum sibenden vom horn under Lůtzelow bis an den stein an Lůtzelow; zum achtenden von dem selben stein bis an den Lôwenstein grad uf hin; und dazwůschent sôllent schwirren gesetzt

---

[a]) Im Original steht »dz«. [fol. 72b ist leer.]

[1] *Dieser undatierte Eintrag steht wohl im Zusammenhang mit den Verhandlungen über die Reichsstrasse auf der Limmat an der Tagsatzung zu Baden, Ende Juni 1494; vgl. Abschiede III, S. 458cc. Der Passus im Urbar der Grafschaft Baden, auf den Zürich seinen Anspruch gründete, sowie der hier zitierte Abschied der Tagsatzung wurden den Zürcher Fischern auf ihr Verlangen am 3. Juli 1495 von den Tagherren urkundlich bekräftigt (Staatsarchiv A 83). Aus den eben zitierten Akten geht ferner hervor, dass die Zürcher, von ihrem Rechte Gebrauch machend, im Jahre 1494 eine gründliche Untersuchung der Limmat vorgenommen hatten.*

fol. 73b. werden; zum [fol. 73b] nünden vom Lôwenstein bis an die brugg der schnûr richte nâch in mitten über den se us gemêssen.

Und namlich so sind von beiden obgenannten partyen dis nâchgeschribnen personen verordnet gewêsen, die marchen mit schwierren zû setzen:

von der stat Zürich wegen: { Althannss Crab, Junghans Crab, alt Ûli Heintz, Hanns Mock } von Ürikon

von des gotzhus Einsideln wegen { vogt Reiser von Pfâffikon, ammann Wagert von..., Groshanns Vetterly von..., Heiny Rotlj von Hûrden.

Von miner herren von Zürich wegen sind bj diser handlung gewêsen ir rätsanwêlt Gerolt Meyer von Knônow[1] und meister Rûdolf Schwitzer[2].

Von des gotzhus Einsideln wegen herr Barnabas von Môisacks, pfleger des obgenannten gotzhus, och meister Hanns Jôrger, chorherr zû Frownmünster und amman Spêrfogel.

Actum mitwoch nach sant Mathis tag anno etc. LXXXXIIII°[3].

fol. 74a. **102.** *Ordnung der Goldschmiede.*

1493. 19. August.

a) Ordnung, so die goldschmid zû halten sweren sôllen[4].

Am ersten, das nieman kein heimlich verborgen werchstatt und ess haben sol, darin er útzit verborgenlich brênne oder mache.

Was silbers einer fyn verwercken wil, es sye, das er fyn kouffe oder im fyn zû wercken geben werd oder einer selbs fyn brênne, das sol er also fyn verwerchen mit dem underscheid: was er mit dem hammer wêrchet, da mag er einer fynen marck ein lot oder

---

a) Neue Hand.

1 *Gerold Meyer v. Knonau, 1482—1517 des Rats auf Weihnachten.*

2 *Rudolf Schweizer, 1482—1499 Zunftmeister.*

3 *Im Archiv des Klosters Einsiedeln scheinen über diese Abmachung keine Akten vorhanden zu sein, da P. Odilo Ringholz in seiner Geschichte des fürstlichen Benediktinerstiftes U. L. F. von Einsiedeln (Eins. 1902) S. 10 die Grenzbereinigung des Jahres 1549 als Zeitpunkt der ersten Marchung bezeichnet (vgl. unten S. 118).*

4 *Vgl. dazu die Verordnung vom Jahre 1403 in Zürch. Stadtb. II, S. 249.*

minder und nit me zůsetzen, was er aber zů abgossner arbeit davon machen wil, da mag er einer march ein lot und ein quintli oder minder und ōch nit me zůsetzen.

Was aber einer von werchsilber arbeiten wôlte, es were, das er es kouft hette oder im zů verwerchen geben wurde, das sol er nit anders verwerchen, dann das es uss dem fúr wyss gange, und ob es so swach wêre, das es usserm fúr nit wyss gienge, so sol er im zů geben und das bessern mit finem silber so vil, bis es usserm fúr wyss gat, und sunst sol er das nit verwerchen noch jemans swecher machen.

Was golds ōch einem zů verwêrchen geben wirdt, das sol er och als gůt an die arbeit leggen und nit swecher machen und einem das sin wider geben, es sye an der arbeit oder widerumb an gold.

Was guldin oder silbri múntz, so valtsch und nit gůt ist, einem fúrkompt, das sol er brêchen und dem, des die ist, darnach wider antwurten.

Die obgeschribnen ordnung sôllent die goldschmid alle, in der statt Zúrich gesessen, sweren, desglich ir gesellen oder knêcht och, sovil es die binden oder berûren mag. Und welicher einen gesellen dinget, der sol inn antwurtten innerthalb achttagen, das er sôlichen eid tůge und sol in nit úber acht tag an sinem wêrch halten, er habe dann sôlichen eyd gesworen. fol. 74b.

Disen artickel sôllen die goldschmid und abentúrer[1] gemeinlich, so in der statt Zúrich wonhaft sind, zů halten sweren.

Es sol ōch nieman kein geschrōtt, gebrochen silbergeschir, kilchenschâtz, es syen kelch, patenen[2] oder anders, das argckwênig ist, noch eynich argckwenig múntz, silber oder gold, kouffen noch jemands andrem brennen oder schmeltzen. Und ob jemands sôlich argckwenig ding brâchte und das verkouffen, brênnen oder schmeltzen lassen wôllte, den sol man mit worten ufhalten und einem burgermeister melden und antwurten, als bishar beschechen ist.

Dis ordnung ist vor minen herren râten und burgern bestêt und bevestnot worden uff mentag nach assumpcionis Marie anno etc. LXXXXIII°.

---

[1] *Über die »abentúrer« vgl. Idiot. I, 104. Es sind wohl Leute, die sich auf die Herstellung von Gegenständen aus Edelmetall und auf den Handel damit verstehen.*

[2] *Vgl. Zürch. Stadtb. II, S. 250 Anm. 3.*

fol. 75a. **103.** *Neue Grenzbereinigung im Frauenwinkel zwischen Zürich und dem Kloster Einsiedeln.*

1549. 18. Januar.

a) Die march zwüschent dem Zürichsee und unser frowen winckel zů Pfäffiken.

Demnach sich abermaln irrung und span zů getragen zwüschent den fromen, eernvesten, fürsichtigen, ersamen und wysen herren burgermeyster und rath der statt Zürich eins- und dem hochwürdigen fürsten und herren, hern Joachim, apte des gotzhůs Einsidlen[1] aller miner gnedigen herren anderstheyls von wegen des winckels, genant unser frowen winckel by Pfefficken im Zürichsee gelegen, so dem gotzhůs Einsidlen zů gehörig, da min herr von Einsidlen vermeint, das miner herren von Zürich weydlüth im etwas ingriffs darin thäten und desshalben begert, söllichen winckel von dem Zürichsee nüwlich zů undermarchen, wellicher beger sy min herren von Zürich wol zů friden gewesen — und ist daruf uf hernach bestimpten tag und volgenden personen der winckel genant unser frowen winckel vom Zürichsee widerumb nüwlich underscheiden und usgemarchet, als hienach volget[2], namlich das der gross stein under Fryenbach, da das crütz an ist, die erst march sin sölle und von dem selben stein hinuf an die stangen am fach, von der stangen hinuf bis an schwirren, da das crütz an ist, von dem selben schwirren hinuf bis uf den Thüffenberg an die selben stangen und von der stangen hinuf bis an das Rüffihorn an die selben stangen, welliche schlechts gegen Ůlrich Greschen hůs über das schloss zů Pfefficken und doch nit wyter in see hinus gon soll, dann das man bloss nebent der Ufnow uff das schloss zů Rapperschwyl sechen moge, — wyter von dem Rüffihorn bis obnen an die Ufnow an die selben stangen, von der selben stangen hinuf bis obnen an die Lützenow an die selben stangen, von der stangen hinuf bis an den grossen stein, der da lyt im mitz an der Lützenow, da ein crütz an ist, von dem selben stein bis obnen an die Lützenow an den schwirren, der ouch ein crütz hat, von dem selben schwirren bis an den andern, von dem andern bis an den dritten, von dem

a) Neue Hand.

[1] *Joachim Eichhorn v. Wil war 1544—69 Abt des Klosters Einsiedeln.*

[2] *Vgl. über diesen Vertrag P. Odilo Ringholz l. c. S. 10, wo sich auch ein Plan mit den Grenzen des klösterlichen Besitzes befindet.*

selben schwirren bis an den Löwenstein, da ouch ein krütz an ist, von dem Löwenstein hinus bis an den schwirren, der nebent der rünj stat an der brugg, der ouch ein krütz hat. — Und namlich so sind von obgemelten beyden parthyen dis nachgeschriben personen, söllich marchen zů ernüwern, verordnet gewesen und darby gsin:

Von miner herren von Zürich wegen:

Meister Hans Heinrich Sproß[1], her Pannerschmid junckherr[2], Marx Schultheis[3], M. Wilhelm Myg[4], all vier des raths, Mathys Suter von Stefa, Gerold Heintz und Burckhart Mock, beyd von Ůricken.

Von des gotzhůs Einsidlen wegen:

Der obgenant min gnediger her von Einsidlen selbs personnlich, her Heinrich Kindelman thechan, vogt Heinrich Ůlrich von Schwytz, her landtschriber Öchsli, Jacob Ůlrich vogt in Hőfen, Heinj Főissi undervogt zů Pfåfficken.

Actum den XVIII tag januarij anno 1549.

[Die folgenden Blätter sind leer, noch numeriert bis LXXXX, die letzten 9 Blätter unbeziffert.]

[1] *Hans Heinr. Sproß war 1541—52 Zunftmeister auf Johannis.*

[2] *Junker Andreas Schmid, seit 1531 Pannerherr, einer der hervorragendsten Zürcher seiner Zeit. Vgl. Zürcher Taschenbuch 1902, S. 112 ff.: C. Escher, Der Pannerherr Andreas Schmid.*

[3] *Marx Schultheß, 1540—49 des Rats auf Weihnachten.*

[4] *Ulr. Myg, 1545—58 Zunftmeister auf Johannis.*

Zürcher Stadtbücher III.

Buch V b.

Ratsbuch des kleinen Rates

(1300) 1429—1525.

1. *Verordnung gegen die Stirnenstössel und Gaukler.* fol. 1a.

1429. 22. September.

Sub babtistalibus[a]).

Erkantnúss von der stirnenstôssel, giler und gutzler[1] wegen.

Uff hûttigen tag hand sich min herren burgermeister und beid rått erkent: als von der stirnenstôslen wegen, so in unsern gerichten und gebietten gând und da den lûtten mit iren worten das iro aberliegend und triegend, das da alle stirnenstôssel, so ietzo hie Zûrich sind und noch her gen Zûrich komend, si syen frowen oder man, schweren sûllend gelert eid ze gott und den heiligen, das ir keiner fûrbass mer in unsern gräfschaften, gerichten noch gebietten allenthalben also uff den gutz noch bettel mer gan, noch gilen sol. Wâre aber, das[b]) deheiner mer das darûber, so er das versworn hätt, tätte, so sol man inen sagen, das man die selben, so das tätten und begriffen wurdint[c]), welle straffen in sôlicher masse, das si das nit mer tûgen. Und sol man dis in allen miner herren von Zûrich gräfschaften, gerichten und gebietten verkunden, umb das ir gemein land sôlicher gutzern und gilern fûrbas entladen werde. Und welich stirnenstôssel in miner herren gebiet komend, die den eid, als vor stätt, nit getân hand, die sol man den eid heissen sweren etc. Sunder, so hätt Hans Mûntzzer, stirnenstôssel, als der in miner herren von Zûrich vangnûsse gewesen ist, gesworn ein urfecht und eid ze gott und den heiligen, das er sunderlich an verziehen gen Giengen[2]

---

a) Im Original steht »babstistalibus«. b) »her« gestrichen. c) Im Original steht »wrdint«.

[1] *stirnenstoessel, giler, gutzler sind Bezeichnungen für Landstreicher und Bettler; vgl. Lexer, Mittelhochd. Wörterbuch, ferner Idiotikon II, 212 und 583. — 1435 vermachte Claus Sternenberger, Stirnenstoessel, seiner Ehewirtin Adelheid von Ruffach zu einem Leibgeding 10 Gulden von allem seinem Gut, liegendem und fahrendem. Demnach hätten die Stirnenstoessel nicht ausschliesslich dem Bettel gelebt, sondern wohl, ähnlich wie unsere Geschirrflicker und dergleichen Leute, irgendein Handwerk daneben getrieben. Staatsarchiv, Gemächtsbücher: B VI, 305. fol. 233.*

[2] *Stadt in Württemberg, im Oberamt Heidenheim.*

gan und da minen herren von Zûrich iro statt insigel abgedrukt, von dem er inen gesagt hätt, bringen sol[1]. Actum uff sant Mauricius tag anno domini M°CCCC°XXIX^no.

2. *Verzicht Zürichs auf die Gerichtsbarkeit auf dem linken Reussufer bei Ottenbach*[2].

1429. 20. September.

Erkantnûss von der spenn wegen, so wir gehebt habend mit unsern eidgenossen von Lutzern umb die gericht enhalb der Rûss.

Als von stôss wegen, so die fûrnemen, wisen burgermeister und râtt der statt Zûrich an einem, der schultheis und rât ze Lutzern am andern teil bissher mit ein andern hand gehebt von des wegen, das die von Zûrich meinden, das si uff den gûttern, so die iren von Ottenbach[3] enhalb der Rûss hetten, als die mit einem graben ze
fol. 1b. ringumb usgemarchet sind, [fol. 1b] alle gericht und frevenheit untz an die hochen gericht haben und da bûss nemen sôlten, so si beschult wûrden[a]); da wider aber die von Lutzern retten, si hetten nie anders vernomen, dann das die Rûss die march zwûschend den von Zûrich und von Lutzern sin sôlt, und sôlt jetweder teil richten von sinem ort untz in mitte halbe Rûss, — das da uff hûttigen tag die von Zûrich und der von Lutzern erber botschaft, namlich Heinrich von Mos, ir amman, von iro wegen, als er des von inen gewalt gehebt hätt, mit ein andern frûntlich und gûtlich in ein komen sind, also das die von Zûrich von sôlicher ir vordrung als umb die gericht enhalb der Rûss von der von Lutzern ernstlicher bette wegen gelâssen hand. Und sind also beid teil einandern ingangen, das fûrbashin die Rûss der marchstein zwûschend den von Zûrich und von Lutzern sin und das jetweder teil von sinem land untz in mitte Rûss richten sol; und was frevenheiten und bûssen der ege-

---

[a]) Im Original steht »wrden«.

[1] *Hans Müntzer hatte andern Bettlern erzählt, dass in Hans Brunners Haus auf der Brücke einer namens »Sent den Pfil« das Stadtsiegel »abgegraben« und durch einen Goldschmied ein richtiges Siegel habe machen lassen. Dieses habe er an einen Brief gehängt und in Bern zum Betteln benützt. Das Insiegel liege nun in einem Trog zu Giengen. Staatsarchiv, Rats- und Richtb. 1429: B VI. 208 fol. 402.*

[2] *Vgl. Eidgen. Abschiede, Bd. II, S. 80 Nr. 118.* [Z.-W.]

[3] *Das unmittelbar an der aargauischen Grenze gelegene Ottenbach gehörte zu dem im Kriege gegen Friedrich von Österreich durch Zürich im Jahre 1415 eroberten Freiamt.*

seiten von Zûrich lût enhalb der Rûss bissher beschult hand, das sol inen fürbass nit zûgevordert werden. Und sûllend also die selben vorgenanten stôss gûtlich betragen sin. Und sûllend diss die von Zûrich in iro statt bûch und die von Lutzern ôch in iro statt bûch schriben, umb das semlichs beiden teilen fürbass angedenkt sye. Und ist diss beschechen uff sant Matheus des heiligen zwôlf botten abend anno domini M°CCCC°XXVIIII^no.

3. *Entscheid betreffend Steuer und Bräuche zu Ottikon bei Grüningen.*

1429. 27. September.

Von der von Optikon stûr und brûch wegen.

Item von der stûr und brûch wegen, so die von Optikon[1] geben sûllen, gebûrt an gesatzter stûr achtendhalb pfund jârlich ân brûch, darumb stôs gewesen sind, also das alle die, so gûtter habend ze Optikon, wenn die burger ze Grûningen[2] werdent, so meinent si nûtzit zû gebend, dadurch die gesatzt stûr abgân wûrd[a]) und ander brûch etc. Darumb haben wir uns bekent uff disen hûttigen tag, was zinstag vor Michahelis anno etc. XXIX^no, das unser vogt zû Grûningen die stûr und brûch ze Optikon glich teilen sol under die, so gûtter habend ze Optikon, die burger worden sind ze Grûningen, sidmâls und die herschaft in unser hand komen ist. Also wer vil gûtter buwt, der sol ôch vil ze stûr geben, und sol man das nach [fol. 2a] dem aller glichosten und billichosten zerteilen und zer- fol. 2a.
leggen, umb das uns unser brûch und stûr nit abgangind und ôch, das jederman ein glichs widerfare etc.[3]

---

[a]) Im Original steht »wrd«.

[1] *Ottikon bei Grüningen.*

[2] *Über die Erwerbung der Herrschaft Grüningen vgl. Zürch. Stadtb. II, S. 12 f.*

[3] *Aus den Akten der Vogtei Grüningen (Staatsarchiv, A 124) geht hervor, dass die Steuerverweigerung ihren Grund in einer Doppelbesteuerung hatte, indem die Bürger von Grüningen, die Güter in Ottikon besassen, an beiden Orten zur Steuer herangezogen wurden.*

4. *Verfügung über die Hinterlassenschaft einer Diebin.*

[*1429.*]

Von der Zanggerinen gût, das si hinder ir gelaussen hätt, darumb ist erteilt:

Item darumb ist erteilt also: des ersten, was si verjehen hätt, das si jederman verstolen hab, dem sol man das verstolen gût wider geben, ob er des begert, und umb das ligend gût, da brief umb sind, darinn ir brûder begriffen ist, dasselb ligend gût sol man dem brûder halb geben, und das ûbrig gût, ligends und varends, sol gemeiner statt werden etc. Actum uff . . .[1]

5. *Vorzugsrechte von Gläubigern bei Güterkauf und Gütertausch.*

1429. 1. Dezember.

Erkantnûss von des köffs wegen, als der Stuki dem Hårti sinen werd zeköffend geben hätt[a]).

Item von des köffs wegen, als der Hårti kôfft hät umb Hanns Stukin[2] sinen werd an der Sil gelegen, darumb der Herti dem selben Hans Stuki ingesetzt hatt alles sin gût, ligendz, varendz, nûtzit ussgenomen, an eines vogtz hand. Darzû hätt inn och der Herti vertrôst und verbrieft umb hundert guldin. Also sind uff hûtigen tag fûr uns komen Hanns Stuki, der Hårti und ettwie vil andrer armer knecht[b]), denen der Herti schuldig ist, als im die daz[c]) ir gûttlich uffgeben habend, es sig vich oder anders, bättend uns die selben armen knecht[b]) gar ernstlich und frûntlich, daz[c]) wir

---

[a]) Dieser und der folgende Eintrag sind von andrer Hand geschrieben.
[b]) Im Original steht »kneht«. [c]) Im Original steht »dz«.

[1] *Katharina Baldinger gen. Zanggerin war wegen einer Reihe von kleinern Diebstählen zum Tod durch Ertrünken verurteilt worden. Staatsarchiv, Rats- und Richtbücher 1429: B VI, 208 fol. 388b.*

[2] *Über das im Gemeindebann von Wiedikon an der Sihl gelegene Werd vgl. oben S. 33 Anm. 2. Die dort erwähnte Stelle in der Offnung von Wiedikon lautet: »Item Joh. Stuky oder wer je den werd inn habe, sol in zünnen und friden, als das unser fich hin in nit kome, und mit namen, das sin vich uff das unnser her us nit kome noch gan sol, niendert usswendig dem werd.«*

Der Innehaber des Werds hatte ferner die Verpflichtung, die durch das Werd führende Strasse in Ehren zu halten. — Stuckis Werd lag am linken Sihlufer südlich von der St. Jakobskapelle. Die jetzige Werdstrasse und die kleine Werdgasse in Aussersihl-Wiedikon führen durch dasselbe. — Durch diesen Eintrag der Stadtbücher kann die von Schauberg l. c. edierte Offnung von Wiedikon annähernd datiert werden, da in der Offnung noch Stucki als Innehaber des Werds erscheint.

ir armût ansehind und inen daz ir, so sy dem genanten Hertin zeköffend geben hettind, widerumb liessind werden, umb daz[a]) sy von iren kinden und von hus und hof nitt gän můstind, wan sy dem Herten daz[a]) ir vor Stukis köff lang tugendlich uffgeben hettind, und öch umb ir zil, die werind ussgesin uff sant Martis tag vergangen. Darumb so getrûwtind sy uns, wir sehind sölichs an und bettind den Stuki, daz[a]) er von dem köff liess, sider er doch nûtzit verlur, umb daz[a]) inen daz[a]) ir wider werden möcht[b]). Uns batt och der Herti, den Stuki ze bittend, von dem köff ze laussend durch gottz willen, umb daz[a]) er die armen lût, die im daz ir tugendlich geben hettind, öch bezalen möcht[b]). Daruff do rett Hanns Stuki, Herti hett einen köff umb inn getän, den hett er im gevertiget, darzů hett er im öch alles sin gůtt ingesetzt an eines vogtz hand, getrûwti er, man liess es by dem köff bestän und inn by sinen pfanden bliben, die im also ingesetzt werind. Hett aber jeman den Herti vor im am rät oder im verlorn, oder daz[a]) jeman sin gůtt vor im ingesetzt wer, da gund er jedem man sins rechten[c]) wol, getrûwti uns, man liess inn och billich by sinen rechten[c]) bliben. Wan wir nun mitt bett an Hanns Stukin nitt finden mochtend[d]), daz[a]) er von dem köff lässen welt, so sind aber beid teil für uns komen, habend uns gebetten in der mäss, als vor geschriben stätt [fol. 2b] und also näch ir aller red, fol. 2b.
klag und widerred und sunder nach gelegenheit der sach, so haben wir uns[e]) eygenlich erkent, daz[a]) es bi den köffen, so beschehen sind, bliben sol, und alle die, so dem Herti daz[a]) ir ze köffend geben hand vor Hans Stukis köff, daz[a]) man die öch je einen näch dem andern, welicher der erst mitt dem köff ist, von des Hårtis gůtt ussrichten sol, und wenn es an den Stukin kumpt, so sol im sin recht[f]) denn och behalten sin zů des Hertis gůtt, ob ůtzit da vor wer. So denn umb den brief, als der Hårti Stukin verbriefft hätt umb hundert guldin, darumb so sol dem Stuki öch als sin recht[f]) behalten sin. Actum uff donstag näch sant Andres tag anno domini M°CCCC°XXIX^no^.

---

[a]) Im Original steht »dz«. [b]) Im Original steht »möht«. [c]) Im Original steht »rehten«. [d]) Im Original steht »mohtend«. [e]) »uns« übergeschrieben. [f]) Im Original steht »reht«.

6. *Einstellung des Verfahrens gegen den Friedensbrecher Beringer von Landenberg.*

1429. 23. November.

Erkantnûss von Beringers wegen von Landenberg von Griffensew, als man zû lest geantwurt[a]) hätt. Es ständ och erkantnússen, die vor geschehen sind, in dem andern bûch[1]; so litt der brief, im gesant[b]), und die kuntschaft in einem trûkli by einander.

Uff mittwochen vor sant Kathrinen tag sind fûr uns komen Tûring von Hallwil[2] und Egg von Rischach[3], habend da gerett von enphelhens wegen unsers gnedigen herren von Costentz[4] und des margräfen sins brûders[5], als wir Beringern von Landenberg zû lest geschriben hattend umb die geschicht, als der Bosshart gevangen gesin ist, bättend uns gar ernstlich von der egenanten unser herren und ir selbz wegen, sölichs uff Beringern nitt ze globend, und öch uff den Sennen, sinen knecht[c]); denn sy hettind sich gar vast und redlich entschuldget, besunder, daz[d]) wir umb ir herren und iren willen sölichs verkiesen und gûttlich laussen vallen weltind; daz[d]) wer ein sach, die ir herren und sy umb uns ewenklich begertind ze verdienent. Daruff hab[en] wir inen geantwurt[a]) und inen den handel der sach eygenlich erzelt, besunder daz[d]) uns bedunk, man zûnd uns nitt glich zû in vil sachen; och hett[en] wir sölich

---

[a]) Im Original steht »geantwrt«. [b]) »im gesant« von anderer Hand zugesetzt. [c]) Im Original steht »kneht«. [d]) Im Original steht »dz«.

[1] *Vgl. Zürch. Stadtb. II, 389 und oben S. 20 Nr. 23. Beringer v. Landenberg von Greifensee, seit 1407 Bürger von Zürich, gleich wie Hermann v. Hohenlandenberg und Ulrich v. Landenberg von Greifensee, nahm im Anfange des alten Zürichkrieges als eifriger Parteigänger der Eidgenossen gegen Zürich teil. Als sich dann aber Österreich offen auf Zürichs Seite stellte, sagte er sich mit andern Adeligen von Schwiz los. Vgl. J. Studer, Die Edlen v. Landenberg, Zürich 1904, S. 128 f.; E. Diener, Das Haus Landenberg im Mittelalter, Diss. Zürich 1898, S. 77 f. und Fründ, Chronik, ed. von C. J. Kind, S. 128 und 197. Staatsarchiv, Urk. Stadt und Land, Nr. 257, 255, 256.*

[2] *Es handelt sich hier um den Vater des aus der Geschichte des Zürichkrieges bekannten Türing von Hallwil. Vgl. Brunner, Hans von Hallwil. Argovia, Bd. VI, 180 ff.*

[3] *Die Rischach sind ein jetzt noch in Deutschland blühendes Freiherrengeschlecht, das seinen Stammsitz unweit Klosterwald in Hohenzollern-Sigmaringen hatte. Vgl. Dierauer, Chronik der Stadt Zürich, S. 240, und Rüeger, Chronik der Stadt und Landschaft Schaffhausen, II, 940.*

[4] *Otto III, Markgraf von Hachberg, 1411—34 Bischof von Konstanz.*

[5] *Wilh. von Hachberg, 1406—82 Herr zu Sausenberg und Röteln, Landvogt im Breisgau. Vgl. Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch, I, 509.*

kuntschaft, daz[a]) uns die sach bedûchti gar arkwenig sin; wie dem nun allem were, so welten wir doch sôlichs nun zemäl gûttlich vallen laussen, also daz[a]) man mitt Beringern retti, daz[a]) uns sôlichs nitt me bescheh, und daz[a]) er och daz[a]) mitt dem Sennen und allen den sinen versorgti, daz[a]) wir sôlichs oder desglich fûrbaz[b]) hin ûberhebt werdint[c]), wir und alle die unsern. Bescheh daz[a]) nitt, so meintind wir je daran zegedenkend und eins denn zû dem andern zeschlahend. Actum ipsa die ubi supra anno etc. XXIX[no].

7. *Streitigkeiten wegen Weidganges bei Lunkhofen und Hedingen.* fol. 3a.

1429. 19. November.

[d])Von der spenn wegen zwûschent den von Lunghofen, von Jonen, von Arne an einem und den von Hedingen am andern erkantnûss uff samstag nach Othmari anno domini M°CCCC°XXIX[no].

Item also sint die von Bremgarten[1] fûr unsern rât kommen und habend da gerett und uns gebetten, inen den lesten nottel ze miltrend in dem, wenn die swin weidgangs gengind in dem Hallenberg[2], das mann sy denn abtriben môcht. Daruf haben wir sy widerumb gebetten, das sy wellind mit den iren schaffen, dem nottel nachzegand, als wir den zû lest gemacht habend. Daruff habent sy fúrbas mit uns gerett, sidmals und wir sy nit eren wellind, so meinend die iren, sy wellind der sach gern zûm rechten kommen; was inen da bekent werd, dem wellind und mûssind sy nach gän. Und daruf haben wir inen geantwûrt, wir habind so vil mit inen gerett und sy so vil gebetten, das wir wol getruwt hettind, wer es joch umb ein ort des holtzes gesin, wir werind von inen langest geeret worden. Sidmals und aber das nit gesin mug, so meinnen wir, je by der antwurt und dem lesten nottel ze belibend und da ze erwartend, was die iren an den unsern begän wellind, darnach aber denn tûn, das uns bedunkt nach handlung der sach etc.

---

[a]) Im Original steht »dz«. [b]) Im Original steht »fûrbz«. [c]) Im Original steht »wrdint«. [d]) Die Einträge 7—13 sind von andrer Hand geschrieben.

[1] *Bremgarten handelte im Namen der nichtzürcherischen Ortschaften Lunkhofen, Jonen und Arni, über die es die Vogtei von Österreich zu Lehen besass. Vgl. Staatsarchiv, Verträge zwischen Zürich und Bremgarten betr. das Kelleramt. B VIII, 308 S. 1 ff.*

[2] *Ein Teil der Anhöhe westlich von Hedingen führt jetzt noch den Namen Halenberg.*

8. *Entscheid wegen des Leinwandmarktes unter dem Helmhaus.*

1429. 9. November.

Erkantnûss von der weber und der schnider wegen.

Item burgermeister und beid râtte habend sich uff disen hûttigen tag erkennt, das weder schnider noch weber fürbashin under dem Helmhus veil haben söllend. Sy sond ouch fürbashin under dem Helmhus[1], noch niena in der statt vor einliffen nûtzit kouffen, dingen noch bestellen uff den pfragen; und wer, das sy ûtzit koufftind von garn oder werch, das sullend sy verwerchen und nit unverwerchet wider verkouffen. Es mugend ouch die weber, so nit gâdem habend, uff der nidren brugg veil haben; aber in iren gedmen mugend sy veil haben[a]) als untz her an geverd. Es sol ouch niemann, der der zunft nit ist, uff der nidren brugg veil haben, es sye frömd oder heimsch, wan jedermann, der die zunfft nit hat, der sol und mag under dem Helmhus veil haben in der mäss, als das untz har kommen ist. Und welicher von der zunft, es sye weber oder snider, wider dis ordnung tûtt, der sol I ℔ V ß. den. ze bûss geben, so dik und er das übervart. Und dis mag man mindren und meren nach notdurft und gelegenheit der sachen. Actum uff mitwuchen vor Martini anno etc. XXIX.

fol. 3b.

9. *Verordnung betreffend den Verkauf von Ziger.*

1429. 26. November.

Erkantnüsse umb die ziger[2].

Als min herren burgermeister und rât der statt Zûrich die ziger uff dis jar in ir statt geschetzet hand, namlich das man gebe ein stein[3] feisses zigers, der wol gesessen ist, umb XXIII den., ein stein

---

a) Hinter »haben« ist »unt« gestrichen.

1 *Die 1253 zum ersten Male erwähnte Vorhalle der Wasserkirche (Urkundenb. d. Stadt u. Landschaft Zürich II, 321 Anm. 10) diente als Gerichtsstätte und daneben als Verkaufsstelle für die fremden Händler und Krämer. Die Entwickelung dieses Marktes machte die Vergrösserung der Halle und deren Ausbau zum eigentlichen Helmhaus nötig. Der jetzige Bau steht seit 1791. Vögelin, Altes Zürich I, 219.*

2 *Kräuterkäse.*

3 *Nach Lexer, Wörterbuch hatte der Stein zu Krakau 26 ℔, zu Nürnberg 20 ℔. In Mitteldeutschland war ein Stein gleich dem Gewichte von 16 Weberpfund. (Müller, Mittelhochd. Wörterbuch.) — In unserer Gegend muss der Stein bedeutend weniger Gewicht enthalten haben. So war in Zug 1 Stein Käse 2½ ℔ schwer, in Schwiz 4 ℔. (Gütige Mitteilung der Redaktion des Schweiz. Idiotikons.)*

feisses krutzigers umb XVIIII den., ein stein Glarner zigers umb XVI den. und ander mager ziger ein stein ouch umb XVI den.: also sint uff hútt die zigerlût, so solich ziger veil hand, fûr die egenanten min herren kommen, hand inen erzellet, sy haben dis jar die ziger tûr koufft, hand min herren daruff gebetten, das sy semlichs nu ze mal ablassen, dann sy die ziger, sunder die feissen, nit wol also geben môchten. Uff das hand min herren mit inen gerett, wie das ein feisser ziger, der wol gesessen wer, beheben sôlt XV stein verrichtz gût, der selben ziger behabe ettlicher nun X oder XI stein, und werden also wir und[a]) die unsern groblich betrogen und geschetzet, das uns doch unlidenlich ist. Doch durch ir bett wegen, so wellend min herren inen gunnen, das sy nu ze mal die feissen gesessnen ziger geben ein stein umb II ß., und die andern súllent sy geben in der mässe, als sy angesechen sint und vor stät. Und hât man ouch inen geseit, wellen sy ziger uff ein ander jar kouffen, das sy die kouffent in solicher mässe, das sy die gewicht haben. Dann wir meinen sy fûrbashin by der gewicht ze kouffen und ze schetzen, als uns bedunket, das das gelich sye. Actum uff sant Cûnratz tag anno domini M°CCCC°XXVIIII°.

10. *Entscheid wegen der Steuer zu Neerach.*

1429. 1. Dezember.

Von der stûr wegen ze Nerrach[1].

Uff donrstag nach sant Andres tag hand sich min herren burgermeister und bed rett aber von der brûch wegen ze Nerrach erkennet, das sy bi den erkantnússen, so sy sich vormalen darumb erkennet hand und die in iro statt bûch geschriben stand[2], wellen beliben, und das man nu fûrbashin die brûch legen sol uff die nach der erkantnússe sag, als das von alter har kommen ist. Wer aber, das jemann, wer der wer, uns semlichs mit dem rechten wôlte absetzen, semlichs meinen wir ze erwarten.

---

a) Hinter »und« ist »un« gestrichen.

1 *Kleine Ortschaft bei Stadel, Bezirk Dielsdorf.*

2 *Vgl. Zürch. Stadtb. II, 397 Nr. 232.*

11. *Kündigung der an die Stadt geschuldeten Gelder.*

1429. 3. Dezember.

Erkantnûsse von des geltes wegen, so man uñser gemeinen statt schuldig ist.

Uff samstag nach sant Andrestag habend sich min herren burgermeister und bed rât erkent von des geltes wegen, so man gemeiner statt schuldig ist, und nach dem und uñs uñser statt amptlût und sekler fûrbracht habent, das wir geltz notdurftig sigind zû uñsern bûwen, so wir fùrgenomen haben ze tûnd, das alle die, so uñser gemeinen statt schuldig sind, es sig umb des kelnhoffs gût̃er oder gelichen gelt, darumb man denn brieff hat, uñsern amptlûten solich gelt ussrichten sollend uff wiennecht nechst komend in der mãss, als sich ouch bed râte vor zwûrend darumb erkennt habend, und sol kein bett me darnach gãn. Und solich gelt inzenemmend ist enpholhen Jacob Meyer[1] und Rûdolff Trotter[2] uff den genanten tag.

fol. 4a. ## 12. *Gestattung des Aufziehens von Setzreben.*

1430. 21. Februar.

Erkantnûsse umb knebel[3] und setzreben.

Anno domini M°CCCC°XXX uff den cinstag vor dem sunnentag Esto michy, der pfaffen vasnacht, sint der zweyer dorffer Zollikon und Kûssnach erbern botten fûr uñs, den burgermeister und die rât der statt Zûrich kommen, hand uñs die erzellet, als wir vor etwas jaren verkommen und versetzt haben, das niemann kein reben mer in allen uñsern gerichten und gebieten inlegen noch von nûwem ufmachen sol[4], das da vil biderber lûten, rich und arm, gût̃er haben, die sich vast swechern und wol bedôrfften, das man sy mit setzreben besserte, und won die in uñsern gerichten noch gebieten niemann hat noch getar von uñsers gebotz wegen inlegen, baten sy uñs ernstlich, das wir inen gônden, knebel inzelegen, umb daz[a]) sy dadurch môchten setzreben getziechen und da mit die gût̃er bessren, so wôlten

---

[a]) Im Original steht »dz«.

[1] *Jakob Meier war 1417—28 oder 29 Zunftmeister.*

[2] *Rud. Trotter erscheint 1420—30 als Zunftmeister und 1429 als Vogt in Wollishofen; vgl. unten Nr. 24.*

[3] = *Sparren, Knüttel; hier Schnittlinge oder Absenker von Reben; vgl. Idiot. III, 713 f.*

[4] *Vgl. Zürch. Stadtb. II, 34 Nr. 54.*

sy under inen selben wol besorgen, wenn die setzreben erwûchsen und untz an das dritt jar oder an das vierd zum lengsten kâmen, das die dann ussgezogen und nit geheld[1] noch reben darus gemacht solten werden. Und were sach, das wir sy darinn erotin[2], als sy uñs das wol getrûwotin, bedûchte sy, daz[a]) das uñser aller und der uñsern nutz und fürdernüsse were. Also nach dem und wir sy also vernammen und ouch etwe dik von andern verstanden haben, das semlichs ein gross notdurfft were, haben wir inen gunnen, das sy und ander, so des notdurftig sint, furbashin untz an uñser widerrûffen wol mugend knebel inlegen und daruss setzreben ziechen, damit iro gûter bessren; doch das sy die uss uñsern gerichten noch gebieten niendert verkouffen sullen und doch also, das jeklich dorff, darinn dann lût sint, die knebel inlegen wellent, mit des dorffs anwalten besorgen und bestellen sol, das die setzreben allwegen am dritten oder vierden jar usgezogen werden und fûrer über das vierd jar nit lassen stan, noch das niemann darus nüwe gûter noch geheld mache. Were aber, das sy jemann über das vierd jar liesse stân, oder darus geheld meinte ze machen, so haben wir inen jetz gesagt, das wir dann von den und dienselben die bûss wellen nemmen in der mâsse, als das vormalen von den râten und burgern versetzt ist. Und als bald die burger ze samen komend, sol man inen sagen, das man dis untz an sy erloupt hab. Uff samstag vor uñsers lieben herren fronlichnams[b]) tag[3] in dem obgeschriben jar hand min herren die rât dis an die burger bracht und ist ouch von den râten und burgern bestât.

13. *Bewilligung von Fischereifachen in der Limmat unterhalb Dietikon.*

1430. 23. Februar.

Erkantnüsse umb die vach und ûberslach von Bûrgi Vischers von Diettikon wegen.

Uff donstag vor dem sunnentag Esto michi, der pfaffen vasnacht, anno etc. CCCC^{mo}XXX ist uñsers herren von Wettingen bottschaft und mit inen Bûrgy Vischer von Dietikon, uñser burger, für uñs den burgermeister und rat der statt Zûrich kommen und hand uñs gebetten, das wir Bûrgin Vischer die vach und ûberslacht nid Dietikon in dem Giessen, nid der herren von Wettingen

---

a) Im Original steht »dz«. b) Im Original steht »fronlichams«.

1 = *Reblauben; vgl. Idiot. II, 1177.* 2 = *ehrten.*

3 *10. Juni.*

schupffen, gönden ze machen; dann doch das des richs strāss noch an schiffung[1] niemann deheinen schaden brechte noch irte. Also
fol. 4b. haben wir unser erber [fol. 4b] bottschaft darzů geschriben[a]), die vach und den überslacht ze schowen. Und nach dem und die wider fůr uns kommen ist und wir von inen vernommen hand, das es des richs strass nůtzit sumpt noch irret, so haben wir Bůrgin Vischer gunnen, die vach und den überslacht ze machen, und haben im ouch gesagt, das wir inn die nit wellen heissen dannen tůn von der vischer oder jemann anders bette wegen; es were dann, das uns fürbas deheines bedůchte, das die vach und überslacht des richs strāss oder schiffung deheinen schaden brāchten oder tāten, so sůllen wir allweg vollen gewalt haben, inn die vach und überslacht heissen dannen tůn nach notdurft[2].

14. *Verbot des bewaffneten Besuches von Kirchweihen.*

1430. 2. August.

Daz[b]) nieman an kein kirchwihi gān noch ritten sol mitt keinen wāffen noch gewer by einer march silbers[c]).

Wir, der burgermeister und rāt der statt Zůrich verbiettend, das fürbas hin nieman me an kein kilwichi ritten noch gān sol mit harnesch noch mit keiner weri, weder klein noch gross, es wer dann, das jeman mit sinem pater noster durch gotz willen und umb appläs ritten oder gān wölt, das mag einer wol tůn. Aber wer, das jeman, wer der wer, alt oder jung, suss umb keinen andren mutwillen mit siner weri an kein kilwihi gieng, wer das wār, der sol ān all gnād ein march silbers zebůss geben, und die wellen wir öch nemen. Und diss gebott sol als lang weren, untzit das wir es ablässend oder widerrůffend.

Daruff so hab[en] wir ůnsern vögten und undervögten bi iren eiden bevolhen jederman ze leiden, wer wider diss ůnser gebott tůtt, umb das wir die bůss inziechent ān gnād, wan das beschicht durch

---

[a]) Im Original steht »geschiben«. [b]) Im Original steht »dz«. [c]) Diese Überschrift stammt vom Schreiber der Nr. 5f. Der Text sowie die Nummern 15—17 sind von einer neuen Hand geschrieben. Das dem a und o übergeschriebene u ist nur noch durch zwei nebeneinander stehende Punkte angedeutet, die im Druck durch ä und ö wiedergegeben sind.

[1] *Zürich lag die Aufsicht über die Freihaltung des Schiffweges auf der Limmat, als einer freien Reichsstrasse, ob. Vgl. oben S. 114 Nr. 100.*

[2] *Die urkundliche Ausfertigung dieser Erlaubnis befindet sich im Original im Staatsarchiv, Urkunden Seckelamt Nr. 17, datiert 1430, Febr. 23.*

des besten willen, das nieman geschadgott noch dadurch bekumbert werd in keinen weg[1]. Und dis ist beschechen uff den andren tag des manotz ögsten anno etc. XXX^mo.

15. *Huldigungseid der Leute von Flums.*

[1430.]

Dis ist der eid, den die lût von Flums sweren sôllend einem jeglichen vogt zû der statt Zûrich hand[2].

Item die lûtt, so zû der vesti Flums gehörend, sûllend sweren von heissens und enpfelhens wegen des burgermeisters und rätz Zûrich Hansen Thumen, irem vogt, sinen und des huses ze Flums nutz ze fürdren und schaden ze wenden, im öch gehorsam und gewertig ze sin in allen sachen in der mäs, als sy andern vögten untzhar sint gesin, und dem genanten hus helfen ze beheben sin gûlt, nûtz, zins, rent, zehend, väll und gelâss, die dem vorgenanten irem vogt ze zeigen und fûr ze bringen, als ver sy das wûssend ân geverd, öch das obgenant huss helfen innzehaben, als dik das notdurftig wirt zû sinen und zû der vorgenanten von Zûrich handen. Were öch, das sy ûtzit vernemind, das dem burgermeister, den rätten und burgern Zûrich, dem hus ze Flums und Hansen Thumen, irem vogt, schaden ald gebresten bringen möcht, das sond sy warnen und wenden, als verr sy mugend, ân geverd.

16. *Verbot des Kaufs von Wein an den Reben und von Frucht auf dem Halm.* fol. 5a.

1430. 11. Oktober.

Daz[a]) nieman enkeinen win köfen sol, die wil er an den reben stätt, noch kein korn noch schmalsätt[3], e es ussgetröschen wirt[b]).

Wir, der burgermeister und die rätt der statt Zûrich habend ûns uff hûttigen tag bekennet und ist unser meinung, das man dis

---

a) Im Original steht »dz«. b) Diese Überschrift stammt vom Schreiber der Nr. 5.

1 *Das Richtbuch des Jahres 1431 (Staatsarchiv B VI 209 fol. 237 f.) enthält Verhöre über eine grosse Schlägerei zwischen Leuten von Meilen, Männedorf und Ottikon einerseits und denen von Grüningen anderseits auf der Kirchweih zu Egg. Das betreffende Blatt wurde später eingeklebt, es kann also wohl noch zum Jahre 1430 gehören. Vgl. auch Zürch. Stadtb. II, 299.*

2 *Vgl. oben S. 28 und 31, Nr. 35 und 39.*

3 *Unter »schmalsätt« fasste man in der Regel Bohnen, Erbsen, Hirse, Gerste und ähnliche Früchte zusammen.*

getrûwlich halte, also das nieman, wer der ist, in allen ûnsern gerichten noch gebietten enkeinen win mer, e das er ab den reben gewimnet wirt und in die vorstanden in der trotten under die reiff kunt, noch enkeinerley korn, haber, smalsat noch åsig[1] gût, e das es getrôschen wirt, nit köffen noch verköffen sol in dehein wise; dann wer, das jeman sölichs mer tâtte, der sol ûnser gemeinen statt von jeglichem stuk, darinn er misfarn hett, ein ander sölich stuk ze bûs verfallen sin, und wellen und sûllend öch wir sölich bûsen inzûchen fürderlich, ân all gnåd by dem eid. Actum uff mittwochen vor sant Gallen tag anno etc. XXX^mo^.

17. *Verordnung betreffend das Anstechen von Fässern und die Verungeltung des Weins durch die Wirte.*

1430. 31. Mai.

Wie die wirt alle jar sweren sôllend, daz[a]) sy kein vass ânstechind, si sagind es vor dem winrûffer, daz[a]) er den ersten rûff tûg, und daz[a]) sy och den win, so ir gest trinkend, verungelten sond[b])[2].

Uff hûttigen tag habend sich min herren burgermeister, beid rått und die zunftmeister erkent, das alle wirt Zûrich, so dann schenkend und gest enpfächent, alle jår sweren sûllent gelert eid ze gott und ze den heilgen, das ir keiner fürbas hin dehein vas mitt win anstechen sol, er sôle das dem winrûffer sagen und inn das heissen rûffen den ersten rûff, umb das es den winungelteren in schrift geben und das ungelt da von bezalt werde, nåch dem und sich min herren des vormålen öch bekent hand; und sûllend öch die wirt von dem win allem, den sy mit iren gesten bruchent, by den egeseiten iren eiden ûnser statt das ungelt geben, und sûllent aber unser ungelter sy darinn bescheidenlich halten, als bisher. Und wenn man hinnenhin jerlich ungelter nimpt, die selben ungelter sûllend dann by iren eiden nåch allen wirten senden und inen den eid, als die erkantnûsse stât, geben, und sûllend sy dann den ân widerred schwerren. Und ist dis beschehen uff mittwochen vor dem heiligen pfingstag anno domini M°CCCC°XXX^mo^.

---

a) Im Original steht »dz«.

b) Diese Überschrift stammt vom Schreiber der Nr. 5.

[1] = *essbar; vgl. Idiot. I, 500.*

[2] *Über die Weinrufer und den Bezug des Weinungeldes vgl. oben S. 82.*

18. *Entlastung Bürgermeister Stüssis von einer Vormundschaft.*

1431. 24. April.

Von herr Stûssis und Appenzeller wegen[a]).

Uff cinstag nach sant Gôryen tag hat min herr burgermeister Stûssi min herren burgermeister und beid rât ernstlich ankommen und gebetten, nach dem und sy mer dann ein mal mit im gerett hand von Appenzeller und des Eingerns kinden wegen und allweg gemeint hand, er sôlte der kinden gewaltig sin, ein richtung ufzenemen, inn usser der sach gentzlich ze lassen. Sye dann sach, das man keinest an die kind, ob sy ze land kâmmen, ûtzit bringen wôlt, frûntlich darin ze komen und ze reden, darinn wôlte er sin aller bestes tûn. Also hand min herren burgermeister und rât mines herren burgermeisters ernstlich bett angesechen und hand im geantwûrt, was er gebetten hab von der sach wegen, des welle man inn eren und inn uss der sach gantz lassen. Und hand min herren inn daruff gebetten, sin bestes allweg in der sach ze tûnd, als er das mit inen gerett hab. Und ist ouch bekent, das man dis uff der statt bûch schriben sol, umb das man des angedenk sye, das inn die sach nûtz mer berûrre. Actum uff cinstag nach sant Gôryen tag anno etc. XXXI.

19. *Verlornes Siegel.* fol. 5b

1433. 15. April.

Alz Heinrich Bluntschli sin insigel verlorn hätt[b]).

Es ist ze wissend, daz[c]) Heinrich Bluntschli fûr rätt komen ist und hätt vor uns geoffnet, wie daz[c]) er sin insigel verlorn hab uff mentag nâch mitter vasten anno domini M°CCCC°XXXIII°[1]; batt uns, daz[c]) wir das in unser bûch schribind. Also hab[en] wir diss durch siner ernstlicher bett willen in unser bûch schriben heissen uff mittwochen nâch dem heiligen ostertag anno predicto.

---

[a]) Dieser Eintrag ist vom Schreiber der Nr. 7 ff. [b]) Dieser Eintrag ist vom Schreiber der Nr. 5 f. geschrieben. [c]) Im Original steht »dz«.

[1] *23. März 1433.*

20. *Schliessung des jüdischen Friedhofes für fremde Juden.*

1431. 10. Dezember.

Erkantnûss, das man kein frômd[a]) Juden, die tott sigind, me in unser statt fûren und die in der Juden fridhoff[1] begraben sol, ussgenomen von Bremgarten, Mellingen und Raperswil.

Uff hûttigen tag habend sich unser herren burgermeister und beid râtt erkent, das man fûrbas hin keinen totten Juden mer von andern stetten, dann von Bremgartten, von Mellingen und von[b]) Raperschwil in unser statt bringen, noch in iren fridhoff vor unser statt begraben sol, doch herinn ussgesetzt Juden und Jûdinen, so unser burger sint, und die wir fûr unser burger haben, ob joch die in andern stetten gesessen sint und tott her gefûrt werdent. Derselben sol einer, der hie begraben und her gefûrt wirt, ein guldin geben. Wer ôch, das Juden in andern dann in den vorgnanten stetten sturben und hergefûrt wurden, die sol man nit begraben, es sye dann sach, das die Juden vormälen, e der tott lichnam[c]) begraben werd, fûr unser herren burgermeister und beid râtt gangen und da mit inen verkomen, was sy gemeiner statt geben sôllen. Mugent dann die Juden so vil geben, als unser herren bedunkt, so sol man inn lässen begraben; beschech[d]) des nit, so sol man den totten Juden von unser statt und us unsern gerichten und gebietten fûren und niendert in unsern gebieten begraben. Actum uff mentag nach Nicolaij anno domini M°CCCC°XXXI°[e]).

21. *Verordnung über das Beschicken des Zürcher Fischmarktes durch die Fischer von Greifensee.*

1431. 2. Mai.

Von der fischer wegen von Griffensew, wie die ir fisch an unsern mârkt fûren sôllend[f]).

Wir, der burgermeister und die râtt der statt Zûrich tûnd kunt und ze wissend mit disem brief, das uns uff des heiligen crûtzes aubent im meigen begegnet ist von der vischer und weidlûtten wegen,

---

[a]) Bei »keinen frômden« ist je »-en« gestrichen. [b]) »von« übergeschrieben. [c]) Im Original steht »licham«. [d]) Im Original steht »bescheh«. [e]) Das Datum ist vom Schreiber der Nr. 19 geschrieben. [f]) Die Überschrift stammt vom Schreiber der Nr. 19.

[1] *Über den am Wolfbach gelegenen Judenfriedhof vgl. Voegelin, Altes Zürich I, 421.*

so in dem Griffensew vischent, das die selben vischer, so sy vil vischen vähent, sölich visch nit fürderlich her in unser statt ze märkt senden, dann das sy dero ein teil in das wasser in bärren[1] und an schnüren lässen und die ze verköffen senden je ein oder zwen kratten[2] näch dem andern, so inen das füglich sye, das doch wol schimber ist, das sy nit als güt sint, als so sy des ersten gevangen werdent, und das[a]) durch semlichs richen und armen, so dann sölich erblaget[3] und altgevangen visch köffent, davon siechtag, kumber und grosser gebrest möcht komen. Und semlichen unwissenden zůvallenden gebresten ze versehen, haben wir uns bekennet und ist gantz unser meinung, das alle vischer und weidlütt, so in dem Griffense vischent, sweren söllent, als sy öch getän hand uff des heiligen crützes tag ze meyen[4] in gegenwürtikeit Johanss von Ysnachs[5] und Rüdger Stüdlers, unsers vogtz, die von unsers bevelhens wegen da mit und by sint gewesen, gelert eid ze gott und den heiligen, wie vil vischen sy vürbas hin vähent, die sy verköffen wellent, das sy die selben visch, die sy an dem äbent, in der nacht oder frů gegen tag vähent, frů uff den morgenmärkt har in unser statt ze verköffen schiken söllent. Und was vischen ouch sy vor mittemtag oder darnäch vahent, die sy uff den äbentmerkt herin schiken mugent, die söllent sy öch by den selben iren eiden herin senden ze verköffend und die über nacht nit behalten und fürbas hin kein visch mer weder in berren, an schnüren noch in flossschiffen noch gransen[6] in das wasser lässen tün noch behalten, än alle widerred ungevarlich. Wer aber, das jeman diser vorgeschribnen stuken deheines überfüre und nit stätt hielte, der sol unser gemeinen statt ze büs geben und verfallen sin $^1/_2$ march silbers, als dik daz[b]) ze schulden kumpt[c]) än alle gnäd; und sol öch jeklicher den andern unserm vogt ze Griffense leiden by dem eid, so er gesworn hätt, und sol öch unser vogt die büs by sinem eid inzühen än alle gnäd. Actum als vor anno[d]) domini MCCCCXXXI°.

---

[a]) »da« gestrichen. [b]) Im Original steht »dz«. [c]) Im Original steht »kmpt«. [d]) Die arabische Zahl »1431« gestrichen.

[1] = *Netze.* [2] = *Körbe.* [3] = *geplagte, gequälte.*

[4] *3. Mai.*

[5] *Joh. von Isnach (vgl. Zürch. Stadtb. II, 212) erscheint als Ratsmitglied 1424—43.*

[6] = *die Fischbehälter im Vorder- oder Hinterteil der Fischerschiffe; vgl. Idiotikon II, 782.*

fol. 6a. **22.** *Milderung der Bestimmung über Fischversendung aus dem Greifensee.*

1431. 8. Mai.

Uff zinstag vor der uffart Christi anno XXXI[a]) sint die vischer von Griffense für min herren burgermeister und rätt komen, hand sy gebetten, inen ze gunnen, so ir einer zwey, dry oder V ß wert vischen vähe, das er sy behalten muge untz er eines pfundz wert gesamnen, won inen nit komlich sye, so lützel visch herin ze senden und muge öch den kosten nitt getragen. Also hand inen min heren gunnen, das sy mugen wol visch, so sy als wenig hand, ze samen samnen, doch wenn sy so vil vischen gesamnend, die X ß. den. gelten mugend, so söllent sy die herin uff den nechsten markt senden und fürer by iren eiden nit behalten.

23. *Fischmarktordnung.*

1431. 2. Mai.

Wie die fischverköffer fisch verköffen söllend[b]).

Wir, der burgermeister und die rätt der statt Zürich habend uns ouch bekennet von der vischer verköiffer wegen in unser statt diser nächgeschribner stuken, meinend und wellend öch, das sy die fürbas haltend by den eiden, so sy uns gesworn hand und haben ouch Cünraten Meiger[1] und Rüdolff Tachsen[2], unsern sevögten und rätzgesellen, bevolhen, inen allen ein sölichs von unser wegen ze sagen und by iren eiden gebietten ze halten und einander darumb, ob jeman das übersähe, ze leiden ungevarlich. Des ersten, so söllent alle vischverköiffer in unser statt, denen visch us dem Griffense, andern sewen und wassern her in unser statt ze verköffend gesant werdent, es sig in kratten[3], in zeinen[4], in mülten[5] oder andern sölichen geschirren, die selben visch fürbas nit mer in iro hüser noch gehalt nit behalten, stellen, noch ein geschirr näch dem andern herfürtragen; dann sy söllent sölich visch, so bald inen die koment, fürderlich an den merkt tragen und alle für sich stellen und verköffen.

---

a) »XXXI« über dem gestrichenen »1431«. b) Die Überschrift stammt vom Schreiber der Nr. 19.

1 *Konrad Meyer von Knonau, 1426—42 des Rats auf Johannis.*
2 *Rud. Tachs, 1431—40 Zunftmeister.*
3 *kleine, runde Körbe.* 4 *grosse, weite Körbe.*
5 = *hölzernes Gefäss von verschiedener Form; vgl. Idiot. IV, 215.*

So söllend ouch die vischverköffer, den man visch ze verköffen in gransen sendet, was vischen inen fürbas koment, die selben fisch fürderlich ze stund anfähen verköffen uff dem nechsten markt, das sye ze prim zitt oder ze vesper zitt[1], und die selben visch alle in den nechsten zwey tagen verköffen, das ein jeklicher vischer zů einer wery[2], die ze verköffen, tag haben sol die nechsten vier märkt und nit mer und sol öch die dann fürer nit verhalten ån widerred. Wer aber, das jeman, wer der were, diser stuken deheines überfüre und nit stät hielte, dero jeklicher sol unser gemeinen statt ze büss geben und verfallen sin $^1/_2$ march silbers ån alle gnäd, als dik das ze schulden kumpt, und sol jederman den andern herumb unsern obgenanten sevögten leiden by dem eid[a]), so er uns geschworn hätt. Und söllent unser sevögt sölich büssen by iren eiden an gnäd, so bald inen die verleidet werdent, inzühen. Actum uff des heiligen crützes åbent ze meyen anno[b]) domini M°CCCC°XXXI°[c]).

24. *Urteil über Rudolf Trotter.*

[*1431.*]

Erkantnüss von Rüdolff Trotters wegen, wie von im gericht ist.

Item es ist gericht von Rüdolf Trottern, des ersten, das er schweren sol liplich zů gott und den heilgen mit uffgehepter hand und gelerten worten, diss sach niemer mer ze andend noch ze åffrend mit wortten noch werchen, schaffen noch verhengen, und das antwerch, das er kan, sinen tochterman oder siner swöster kind oder einen andern unser burger, der by·uns sesshaft ist, ze lerend und vor dem nütz verbergen, e er uss diser statt kumm, unverzogenlich; doch daz[d]) im die person, so er das antwerch lert, keinen schaden bringen sol, die wil er lept und werken mag. Wer aber, daz[d]) im ein knab wurd[e]) oder me, wenn der oder die zů sinen tagen koment, so wellen wir den darzů halten, den er das antwerch gelert hätt, das ers sini kind öch lere. Und sol ouch fürbas hin weder an rät noch an gericht niemer me komen und ouch nieman weder gůt noch schad sin an rät noch gericht[3].

---

[a]) »eid« fehlt im Original. [b]) Im Original steht »ann«. [c]) Vor »I°« ist »III« gestrichen. [d]) Im Original steht »dz«. [e]) Im Original steht »wrd«.

[1] *Das heisst um 6 Uhr morgens oder 3 bzw. 4 Uhr abends; vgl. Idiot. V, 607 und I, 1109.*

[2] *wery hängt hier wohl mit unserem neuhochdeutschen währen zusammen und bedeutet etwa Frist.*

[3] *Rudolf Trotter erscheint im Rats- und Richtbuch des Jahres 1431 in der*

fol. 6b. **25.** *Weigerung des Klosters Einsiedeln, reisige Pferde und Saumpferde für den Zug nach Italien zu stellen.*

1431. 20. Juni.

Waz[a]) die von Switz mitt unserm herren von den Einsidellen von unser wegen gerett hand[b])[1].

Item als wir uñserm aller gnädigosten herrn, dem Römischen etc. kûng hilff angeseit hattend gen Lamparten mit der statt paner[2], und näch dem als wir lútt ussnämend und jederman und sunder den clôstern und gotzhúsern under uñs gelegen, anschlûgend reisigi pfert und sôm ross und knecht zû den sômrossen, do ward uñserm herrn dem abt von Einsidellen ouch sin sum angeschlagen. Also kam uñs fûr gar eigenlich, das uñser eidgnossen von Switz ir bottschaft santend zû uñserm herren von Einsidellen und rettend die mit im, sy were fûrkomen, wir hettind im ettwas pferten angeschlagen, die er uñs haben sôlt, das nâm sy unbillich an uñs, das wir inn und sin gotzhus jener umb anleittind, begerti er von inen, so weltind sy im beholfen sin wider uñs, das er wol überhept wúrd[c]), uñs kein ross noch knecht ze lihend, wan sy weltind inn je davor schirmen. Also antwurt inn uñser herr von Einsidellen, wie wir inn angeschlagen hettind, darinn welt er uñs gern und wilklich gehorsam sin, wan wir verdientind das wol umb inn und sin gotzhus, darumb er uñs billich ze willen stûnd in der und andern sachen. Sôlichs hätt uñs gar frômd genomen an uñser eidgnossen von Switz, wan wir sôlichs noch des glichs umb sy nie verdient hand; und darumb hab[en] wir diss heissen[d]) schriben uff uñser bûch, umb das, ob

---

[a]) Im Original steht »wz«. [b]) Die Überschriften der Nummern 25—32 stammen vom Schreiber der Nr. 19. [c]) Im Original steht »wrd«. [d]) »heissen« übergeschrieben.

Ratsliste als Küfer und Zunftmeister der Zimmerleute auf Weihnachten, ist aber nachträglich gestrichen.

[1] *Es handelte sich bei dieser Forderung Zürichs nicht um die Besitzungen Einsiedelns im Lande Schwiz, sondern um eine Leistung des Klosters als verburgrechtetes Stift, Inhaber eines Amthauses zu Zürich und grosser Besitzungen im Zürcher Gebiete.*

Schon 1316 hatte sich Einsiedeln auf gleiche Weise benommen, und es wurde diesem Kloster deshalb das Burgrecht entzogen. (Vgl. Zürch. Stadtb. I, 11.)

Die Unterstützung der Widersetzlichkeit des Klosters durch Schwiz beweist, dass die frühere Freundschaft zwischen diesem Orte und Zürich sich zu lockern begann. Diese Unfreundlichkeit der Schwizer wurde, wie unser Eintrag beweist, vom Zürcher Rat sehr übel aufgenommen. [*Z.-W.*]

[2] *Vgl. oben S. 37 Nr. 47.*

es jemer ze schulden kum, das unss die von Switz bedurffind, das wir daran gedenkend. Actum quarta ante Johannis baptiste anno domini M°CCCC°XXXI°.

26. *Gebot an die Leute zu Stadt und Land, sich mit Harnischen zu versehen.*

1431. 3. August.

Wie man harnesch leggen und gebietten sol[1].

Uff den dritten tag des monatz ougsten anno etc. XXXI°[a]) hand sich unser herren burgermeister und beid rått erkennt von des harnesch wegen, wie man den uff die lütt in der statt und vor der statt legen sol, dem ist also: [das] jeglicher zunftmeister in der statt und die vögt vollen gewalt haben söllent, harnesch uff die lütt ze leggen, uff jeglichen näch dem und er gût hät; und söllent öch vollen gewalt haben, eim tag ze geben uff sant Martis tag uff vasnacht und uff ostren. Doch so sol jederman sin harnesch, so im dann uffgeleit wirt, uff sant Johans[2] tag ze súngichten nechst haben, und sol derselb tag der hindrest tag sin.

27. *Verbot des Einkaufs von Korn für Rechnung von Bäckern seitens der Müller.*

1432. 2. August.

Daz[b]) die mûller keinem pfister korn köffen noch bestellen sond, er sig denn ze gegny[3].

Unser herren burgermeister und rått habend sich bekennt, das man mit allen mûllern, meistern und knechten, reden und eigenlich sagen sol, das gantz ir meinung sig, das ir keiner keinem pfister noch andern lútten, heimschen noch frömden kein korn köffen noch bestellen sol. Und ob joch frömd oder heimsch pfister an hodeln[4] oder jemand anderm korn bestaltend, das man das alle wuchen eines pfisters múller geben sölt, das er daz[b]) mûli und im das sante. Das sol öch kein múller von den hodeln noch andern nit nemen, dann jeklicher, dem das korn zûgehört, der sol ze gegne und under ögen sin, das selb

---

[a]) »etc. XXXI°« über dem gestrichenen »1431«. Diese römische Zahl, wie auch der Titel 25 und das übergeschriebene »heissen« mit anderer Tinte, doch von gleicher Hand. [b]) Im Original steht »dz«.

[1] *Vgl. oben S. 59 Nr. 57.* [2] *24. Juni.* [3] = *zugegen.*
[4] = *Pfragner, Zwischenhändler; vgl. Idiot. II, 991.*

köffen und ouch das dem müller selb ze malen bevelhen. Doch wenn er daz[a]) köft, so mag es dann der müller wol vassen; der, so das köft hät, sy da by oder nit. Ouch so mag ein jeklicher müller, meister oder knecht, wol einem arm man ein halben oder ein gantzen mütt kernen köffen, der des je nottdurftig ist und nit mer. Wer aber, daz[a]) jeman daz[a]) überfüre, der sol von jedem stuk V ß. ze büss geben, als dik daz[a]) ze schulden kunt, und söllent pfister und müller, meister und knecht, einander herumb leiden by den eiden, so sy einem burgermeister und rätt gesworn hand, und ouch ob jeman korn oder haber uff pfragen köfte, meister Heinrich Wagner[1] und Hanss Meiger[2], melmachern. Actum uff sabato, que fuit 2ª die mensis Agusti anno 1432.

fol. 7a. **28.** *Verleihung der Ziegelhütte.*

1433. 27. Januar.

Wie man Claus Küng die ziegelhütten[3] drü jar verlihen hätt.

Anno domini M°CCCC°XXXIII°, uff cinstag vor keiser Karlen tag, sind min herren burgermeister und rätt aber verkomen mit Clauss Küng, dem ziegler, hand im die ziegelhütten gelihen drü jär, die nechsten, und hät ouch er geschworn, die in eren ze haben und ze lässen, wenn er davon gän wil, als er sy öch jetz funden hät. Mit namen sol er den herd ze herpst, so er davon gän wölt, usfüren in sinem kosten, als er inn öch jetz funden hät. Darzü so sol er öch den herd jerlich ze winter graben und usfüren und sol den unsern ein tusent ziegel by der hütten geben umb XXXV ß; und wem er die heim vertget, der sol im darumb geben II ßß. Item so sol er ein hundert ziegel steinen in der hütten den unsern umb XVI ß. geben, und ein malter kalch vor dem ofen umb VII ß., und wem er daz[a]) heim vertget, der sol im darumb geben VIII ß. den., und söllent im min herren von Zürich jerlich die drü jär us ze vorus geben XV mütt kernen und XV malter haber und sol im der Silwaldmeister jerlich geben MD holtz; und die sol er im aber bezalen als ander lütt.

---

[a]) Im Original steht »dz«.

[1] *Heinr. Wagner, 1423—39 Zunftmeister.*

[2] *Hans Meyer, »Mehlmacher«, 1432—43 des Rats auf Weihnachten.*

[3] *Über dieses unmittelbar ausserhalb dem Rennwegtor gelegene städtische Lehen vgl. Zürch. Stadtb. I, 306, und Voegelin, Altes Zürich I, 615.*

29. *Bewilligung zur Rückkehr für einen Entführer.*

Von Bertschi Schniders wegen, alz der dem Egli, schûchmacher, sin wib enweg gefûrt hätt.

Als Bertschi Schnider dem Eglin sin wip enweg gefûrt hät, sind sin frúnd fúr min herren, beid rått, komen, hand die gebetten, im ze gunnen, wider in iro gebiett ze wandlen, so haben sy so vil mit im geret, daz[a]) er den Eglin an sinem wip, lip und gût unbekúmbert lässen sólle. Also hand min herren im[b]) gunnen, wider in ir gericht und gebiett ze wandlen, doch also, daz[a]) er dem Eglin an sinem wip, lip und gût mit worten und werken gantz unbekúmbert lässe. Dann wer sach, daz[a]) sich funde, daz[a]) er inn daran jendert sumte, bekúmberte oder irte, so sol er uńser gemeinen statt ze bûss geben und gevallen sin fúnftzig ℔ den., die man von im ân gnâd wil inziehen. Also hand fúr inn vertrôst Cûni Negelly, Hensly Negelly, Rûdi Negelly, Rûdy Merkly, Cûni Merkly, und hät man ouch inen diss erkantnúss eigenlich vor erzelt[1].

30. *Eintreibung von Schulden für Brotlieferungen.*

1433. 25. Mai.

Daz[a]) man den pfistern umb brott, daz[a]) sy verköffend, ingewinnen sol.

Wir, der burgermeister und die rått der statt Zúrich habend uńs erkent, nächdem und die pfister, so veils brott bachent, fúr uńs brächt und ernstlich gebetten hand, inen ze gunnen, so sy den stubenknechten und andern lútten ir brott ze köffend gebent, daz[a]) man inen gunne, denselben umb ir gelt inzegewinen in mässe, als man daz[a]) uńsern burgern, so win verschenkent, ouch gunnen hät: Also haben wir uńs bekent, wem sy also ir brott ze köffend geben und sy der nit bezalt, das sy dem und denselben umb ir gelt mugent mit uńser statt knecht ingewinnen, als dik daz[a]) ze schulden kumpt. Actum uff den XXV tag des monatz meigen anno domini M°CCCC°XXX tertio.

---

[a]) Im Original steht »dz«. [b]) »im« übergeschrieben.

[1] *Aus den Steuerbüchern geht hervor, dass alle die genannten Bürgen Geschlechter aus Kilchberg a. Zürichsee sind.*

fol. 7b. **31.** *Verordnung betreffend die amtliche Wallfahrt nach Einsiedeln.*

[*1432.*]

Umb den crûtzgang, wie der geordnett ist, alz man jerlich zû unser lieben frowen zû den Einsideln gätt[1].

Unser herren burgermeister und rätt der statt Zürich hand geordnet, als vor zitten ein krûtzgang zû unser lieben frôwen ze den Einsidellen ist uffgesetzt, der aber so unordenlich gehalten und vollbrächt wirt, das es minen herren mer ze vertragen[a]) nit gevellig ist, darumb dem almechtigen gott, der himelkúngin magt Maryen und allen gottes heilgen ze lob und eren, ouch den selen ze nutz und trost und umb das uns gott der almechtig gût wetter verlihe, uns vor úbel beschirm und behûtt, habend dieselben unser herren den krútzgang, als man jerlich uff mentag nách dem heilgen pfingstag gen Einsidellen gätt, geordnet und uffgesetzt, ist óch ir gantz meinung, das jederman daz[b]) halte in mäss, als hienách geschriben stätt.

Des ersten sol jeklich hus zû dem minsten ein erbers mentsch mit dem crútz senden und daz[b]) nit vermiden; das heissend unser herren menglichem gebietten und sagen.

Unser herren habend ouch dry erber man von irem rätt dar zû geben und geordnet, meinend óch fúrbas hin, das alle jär ze tûnd, das die mit dem crûtz gangind und die lûtt in gûter hût und meisterschaft habind, das sy ordenlich und demûttiklich gangen, nieman kein

---

a) »ver« in »vertragen« übergeschrieben. b) Im Original steht »dz«.

[1] *Angeblich war diese Wallfahrt die Folge eines Gelübdes während der Schlacht von Dätwil.*

Der Eintrag ist gestrichen. Die Streichung erfolgte zur Reformationszeit, als die Wallfahrt, wie alle andern abergläubischen Gebräuche, abgetan wurde. [*Z.-W.*] *— P. Odilo Ringholz verwendet diese Verordnung in seiner »Wallfahrtsgesch. usw.« S. 119, und Gesch. des Stiftes Einsiedeln I, 352. — Im Staatsarchiv (A 42. 1) findet sich eine wenige Jahre ältere Verordnung über die Wallfahrt nach Einsiedeln. Von einer Beteiligung der Abtei und Probstei ist darin noch keine Rede. Dagegen findet sich ein Passus vor, in dem Familien, die nur mietweise wohnen und keine eigenen Häuser besitzen, vorgeschrieben wird, ebenfalls mindestens ein Familienglied teilnehmen zu lassen. Wohnen mehrere Familien mietweise in einem Hause, so sollen sie sich über die Absendung eines Teilnehmers verständigen. — Im übrigen stimmt die Verordnung fast wörtlich mit der vorliegenden überein. — Eine weitere, inhaltlich stark abweichende Verordnung trägt das Datum 1486. Diese Verordnung erlaubt Stellvertretung eines zum Kreuzgang Verpflichteten durch eine andere erwachsenemännliche Person. — Weitere Verordnungen und Ratsbeschlüsse betreffend die Wallfahrt nach Einsiedeln sind abgedruckt im Schweizerischen Museum 1790. 6. Jahrgang S. 388 ff.*

unfûg tribe, und sol ôch jederman denselben dryen gehorsam sin, den crûtzgang ordenlich, zûchtenklich und bescheidenlich tûn[a]) mit andâcht in sôlicher mâsse, das es gott und unser lieben frôwen enpfenglich, ôch unser statt ere sye.

Sunder so sôllent die man vorgân und die frôwen nâch, und sôllent die frôwen nitt fûr die man tringen, als sy bisher getân hand. Es sol ôch niemen fûr[b]) das crûtz löffen noch gân, dann das jederman dem crûtz bescheidenlich sol nâchvolgen. Tâtte es aber jeman darûber, den wellent unser herren darumb sträffen.

Unser herren hand ouch unser gnâdige frôwen, die eptissin und daz[c]) cappittel ze der apptyen und unsern herrn den probst und corherren gebetten, das ir jettweder teil einen oder zwen erber priester uff iren kosten mit den andern, so vormâlen alleweg gangen sind, senden wil, umb daz[c]) der crûtzgang dest ordenlicher volbrâcht werd.

Und sol ouch jederman den dryen des rätz, die unser herren darzû geschriben[d]) hand, namlich meister Heinrich Wagner, Hanss Minner[1] und meister Heinrich Wettiswiler[2] gehorsam sin, den crûtzgang ordenlich, andechteklich und demûttiklich tûn. Wer aber, das jeman das nit tâtte, den wellent je unser herren darumb sträffen näh gelegenheit der sach.

[e])Und man wil ouch lässen schriben uff der vart an der Steig, wer sin bottschaft nit da hât, den wil man je darumb sträffen; darnâch wiss sich jederman ze haltend[3].

Ôch sôllent die obgenanten dry die lütt in die schiff ordnen, frôwen under mann und die lût under einander, als sy bedunkt nâch dem besten. Darinn habend sy gantzen vollen gewalt und wer sich dawider setzet, den wil man je darumb sträffen etc.

---

[a]) Im Original steht »tûn« zweimal. [b]) Im Original steht »fûrbz«, davon »bz« gestrichen. [c]) Im Original steht »dz«. [d]) Im Original steht »geschiben«. [e]) Die beiden folgenden Alinea sind von anderer Hand.

[1] *Hans Minner, 1418—43 des Rats auf Weihnachten.*

[2] *Heinr. Wettiswiler, 1425—51 Zunftmeister.*

[3] *Dieser Passus lautet in einer Verordnung vom Ende des XV. Jahrhunderts etwas verständlicher: »Unser Ratsfründ, so zû sölichem Krützgang werden verordnet, söllent allweg an der Steyg erkennen, wer sin Bottschaft nit da hab, damit sy uns die wüssint anzuzöigen und wir die mugint strafen.« (Staatsarchiv A 43. 1.)*

fol. 8a. **32.** *Kanzleigebühren des Stadtschreibers Michel Graf genannt Stebler für Kauf-, Gemächt- und Satzbriefe.*

1432. 22. März.

Wie wir mitt unserm stattschriber Michel Gräfen von der lônen wegen siner brief, die mitt unser statt insigel besigelt sind, überkomen sind.

Wir, der burgermeister und die rât und zunftmeister gemeinlich der statt Zürich tûnd kunt allermenglichem und veriechend offenlich: als wir mit Micheln Grâfen genant Stebler, ûnserm stattschriber, überkomen sint, daz[a]) er sich sin leptag zů ûns verpflicht hat nach lut und sag des briefs, so wir im mit ûnser statt insigel versigelt geben haben[1], also haben wir im sinen lon geschetzt, den er von den briefen nemen sol, die mit ûnser statt merem insigel besigelt sint, nach den summen, als denn in den briefen je geschriben stand, es syend koffbrief, gemechtbrief, satzbrief. Item des ersten sol er nemen von einem brief, der da gebürt XX guldin oder XX ℔ den. und darunder: VI ß. den. ze lon. Item ob XX ℔ oder XX guldin untz an L guldin oder ℔: X ß. den. ze lon; item von fünfzig guldin oder ℔ untz an hundert guldin oder ℔: XV ß. den.; item von hundert guldin oder C[b]) ℔ untz an zweyhundert: XXX ß. den.; item ob CC guldin oder CC ℔ den.: XXXV ß. den.; item von drûhundert guldin oder drûhundert ℔ den.: zwey ℔ den.; item von CCC guldin oder CCC ℔ den. untz an vierhundert: II½ ℔ den.; item von CCCC guldin oder CCCC ℔ den. untz an fünfhundert guldin oder fünfhundert ℔ den.: III ℔ den.; item von fünfhundert guldin oder fünfhundert ℔ den. untz an achthundert guldin oder achthundert ℔ den.: vierdhalb ℔ den.; item ob achthundert guldin oder achthundert pfunt den. untz an tusent guldin oder tusent ℔: vier pfunt den.; und waz[a]) darob ist, sol man nemen in einer bescheidenheit. Item umb lipding[2] bestât es gelich als umb kôiff. Aber umb satzungen, do ein man sinem wip setzt ir heinstür und morgengab, darinn sol er sich nach den obgeschribnen summen bescheidenlicher halten, denn umb kôiff oder lipding, als inn denn dunkt, das es gelimpfflich sye. Und als er sich

[a]) Im Original steht »dz, wz«. [b]) Im Original ist »C« gestrichen.

[1] *Die Stelle im Bürgerbuch über Grafs Aufnahme ins Bürgerrecht lautet folgendermassen: »Michahel Stebler, alias Graff de Stokach, protonotarius civitatis imperialis Thuricensis, receptus in vigilia Bartholomei apostoli (23. Aug.) anno D[omini] 1428 pro cive velut in civem gratis de mandato dominorum consulum«.*

[2] *Vgl. oben S. 82 Anm. 4.*

geklegt hat, daz[a]) man die brief von im nit lôse, so sy geschriben ald besigelt werdent, da haben wir im erlôpt und gunnen, daz[a]) er je nach einem halben jar, nachdem und die brief besigelt werdent, einen burgermeister bitten mag, daz[a]) er im knecht gebe, die im umb sinen lon, als obgeschriben stat, ingewinnen von den lûten; daz[a]) sol dann ein burgermeister tûn und des vollen gewalt haben. Ouch haben wir im versprochen, das wir inn daby schirmen wellend, daz[a]) man frye gûter niendert vertigen sol, dann vor einem rat; und ouch by der bekantnûsse, die uff dem bûch von der gemecht wegen geschriben stat, wie die wiset, daby sol es bestan. Und wan wir des mit im ûberkomen sint, so haben wir dis lassen uff ûnser statt bûch schriben, umb daz[a]) es nu und hienach daby belibe, won er sich ouch des willenklich begeben hat, daz[a]) er daby getrûwlich beliben welle und daz[a]) halten nu und hernach[1]. Actum uff samstag vor ûnser lieben frôwen tag im mertzen anno domini M°CCCC^{mo}XXX°secundo.

33. *Eid der Räte bei Wahl des Bürgermeisters und des Rats*[2].

fol. 8b.

Der eid, als råtte, zunftmeister und der gross rått sweren sol, einen burgermeister und rât ze kiesend.

Item es sôllend sweren burgermeister, rått und zunftmeister und die zweihundert, einen burgermeister und einen rât ze kiesend, der sy der nútzest und der best bedunke sin der statt und dem land, nieman ze lieb noch ze leid, und darumb kein miet ze nemend ân alle geverd.

34. *Eid der Zunftmeister in der Sakristei des Grossmünsters.*

Den eid, als die zunftmeister sweren sôllend in dem Sigentor[3] zem Múnster.

Item es sôllend sweren die zunftmeister in dem Sigentor, ir zúnft ze verhûttend und ze vergömend und darinn ir bestes und

---

[a]) Im Orignal steht »dz«.

[1] *Diese Ansätze blieben bis ins 17. Jahrhundert fortbestehen. Dagegen wurde später die Bestimmung über die Fertigung des Kaufes freier Güter ausschliesslich durch die Stadtkanzlei fallen gelassen. Staatsarchiv B III 5, fol. 306b ff.*

[2] *Diese verschiedenen Eide behielten, von einzelnen Ergänzungen abgesehen, bis ins 18. Jahrhundert ungefähr denselben Wortlaut. Vgl. z. B. Staatsarchiv B III 30: Eidbuch des Jahres 1676.*

[3] *Über das Sigentor, die Sakristei des Grossmünsters, vgl. Zürch. Stadtb. I, 190 Anm. 3.*

wegest ze tûnd. Und wer, das sy útzit in ir zûnften vernemind, das dem burgermeister, dem rät, gemeiner statt oder dem land schaden oder gebresten bringen möcht, daz[a]) söllen sy warnen und wenden, als verr sy mugend, und das einem burgermeister oder rät fürbringen ân alle geverd.

35. *Eid der Räte und Zunftmeister, in der Kirche zu leisten.*

Der râtten und zunftmeister eid, den sy in der kilchen schweren söllend.

Item es söllend râtte und zunftmeister sweren, des heiligen richs ere, der statt nutz und ere, der gotzhúser[1] ere, des lands ere rättend und frûmend[2] sin und dis halb jär[b]) ze richtend, was für sy kunt, dem armen als dem richen und dem richen als dem armen, nieman ze lieb noch ze leid, und darumb kein miet ze nemend und ze verswigend, davon schad oder gebrest komen mag, es werd ver botten oder nit, ân geverd.

36. *Eid des Bürgermeisters.*

Des burgermeisters eid, den er im Múnster schweren sol.

Item er sol schweren, des heiligen rich ere, der statt nutz und ere, der gotzhúser ere, des landz ere rättend und frúmend sin und gemein statt ze verhûttend und ze vergömend, darinn sin bestz und wegstz ze tûnd, als verr er mag, und dis halb jär[b]) ze richtend, was für inn kumpt, dem armen als dem richen und dem richen als dem armen, nieman ze lieb noch ze leid, und darumb kein miet ze nemend und ze verswigend, davon schad oder gebrest komen mag, es werd verbotten oder nit, ân alle geverd.

37. *Eid der Gemeinde.*

Der gantzen gemeind eid, den sy schwerend in dem Múnster.

Item es sol ein gantze gemeind sweren, einem burgermeister und rätt und den zweyhunderten gehorsam ze sind in allen sachen. Und wer, das keiner útzit vernem, daz[a]) dem burgermeister, den râtten, der statt oder gemeinem land schaden oder gebresten bringen

---

[a]) Im Original steht »dz«. [b]) »dis halb jär« in Klammern geschlossen.

[1] *Nach der Reformation wurden die Worte der Gotzhüser ersetzt durch der heiligen christenlichen Kilchen.*

[2] *Part. praes. von frommen (im Dialekt frumme) = nützen, fördern; vgl. Idiot. I, 1295.*

möcht, daz[a]) sol er warnen und wenden, als verr er mag, und disen gegenwürtigen brief mit allen stuken, puncten und artikeln wär und stett ze haltend. Und wär, das deheiner[b]) by keiner zerwurffnüss were, die sách oder horte, die sol er ze stund stellen untz an ein recht, als verr er mag, ån alle geverd[1].

38. *Eid der Zünfte bei Wahl eines Zunftmeisters, und Wahlart des letztern.*

fol. 9a.

Der zûnften eid, den sy sweren sôllend, so sy einen zunftmeister kiesen sond.

Item es sôllend alle zúnft des ersten offenlich meistran[2].

Item so sol jegliche zunft sweren, einen zunftmeister ze kiesend und ze nemend, der sy bedunke, gemeiner statt, gemeinem land und ir zunft der nútzest und der best sin, nieman ze lieb noch ze leid, und darumb kein miet ze nemend ån alle geverd.

Item und welicher under einer zunft zû einem meister genempt wirt, der sol usstån und alle die mit im, die inn angehôrend, und was denn das mer under denen wirt, die in der stuben blibend, umb einen meister ze nemend, daby sol es gentzlich bestån, also das man die nit frägen sol, die mit dem meister ussgestanden sind, der sig denn vil oder wenig.

39. *Eid eines Zunftmeisters seiner Zunft gegenüber.*

Wenn der meister genomen wirt, was er denn der zunft sweren sol.

Item es sol ein zunftmeister sweren, sin zunft ze verhûttend und ze vergômend und darinn sin bestz und wegstz ze tûnd, als verr er mag, und ze richtend, was fúr sy kunt, das ir antwerch oder gewerb antrift, dem armen als dem richen und dem richen als dem armen,

---

[a]) Im Original steht »dz«. [b]) »ûtzit« gestrichen.

[1] *Im 16. Jahrhundert kam noch folgende Ergänzung hinzu: »und üwer dheyner keyn annder burgkrecht, landtrecht noch schirm an sich zů nemmend one erlouben der benannten unserer herren. Und ob üwer dheyner sin burgkrecht ufgëben wölte, das soll er tůn vor unsern herren, eim burgermeister, rat und den zunftmeistern mit sin selbs lib und keinem brief oder botten, nach unser statt recht, und ouch üwer dheyner, arm noch rich, den andern mit deheynen frömbden gerichten, geistlichen noch weltlichen, fürzůnennmen, ze bekümbern noch umbzetriben umb deheynerley sach, sunder üwer yegklicher von dem andern recht zů nemmen vor rath oder gericht oder dahin unser herren burgermeister und rath die sach wysend, es werde dann üwer deheinem von den jetz genannten unsern herren anders erloupt.« Staatsarchiv B III 5, fol. 33.* [2] *D. h. ihren Zunftmeister wählen; vgl. Idiotikon IV, 536.*

nieman ze lieb noch ze leid, und darumb kein miet ze nemend, ân geverd.

40. *Eid einer Zunft ihrem Zunftmeister gegenüber.*

Der zunft eid, den sy sweren sol dem zunftmeister.

Item es sol die zunft schweren, dem meister und den zwelffen gehorsam ze sind, was ir antwerch und gewerb antrift, ân alle geverd.

41. *Eid der Zwölfer einer Zunft.*

Was die zwelfer[1] sweren sôllend, so sy erkosen werdent; und weliche jetz genomen sind, die nit gesworn hand, die sôllend einen sôlichen eid sweren, und wenn ein zwelfer einest swert, so bedarf er nit sweren darnâch, diewil er zwelfer ist.

Item es sol ein zwelfer schweren, ze richtend in siner zunft, waz[a]) für inn kunt, das sin zunft oder gewerb antrift, dem armen als dem richen und dem richen als dem armen, nieman ze lieb noch ze leid, und darumb kein miet ze nemen, ân geverd.

42. *Eid der Stadtschreiber.*

[b]) Der eid, so die schriber swerend, so sy ze schribern genomen werdent.

Item des ersten, gemein schriber zû sin, minem herren dem burgermeister und einem rätt ze wartend, ein gemeine statt mit schrift ze besorgen und usszerichten und darinn der statt nutz und ere ze fürdern und iren schaden ze wenden, als verr sy das ir gewissne wiset, und mit der statt grossem noch kleinem insigel nûtzit ze besigeln âne miner herren, eines burgermeisters oder eines rätz wissen, willen oder heissens, und ze verswigen, davon schad oder gebrest komen mag, es werde verbotten oder nit, alles ane geverde[b]).

fol. 9b. ## 43. *Eid eines neuen Bürgers*[c])[2].

Der eid, so einer sweren sol, als er unser burger werden wil.

Item er sol schweren, der statt[d]) und des landz nutz und ere ze fürdrend und schaden ze wendent, einem burgermeister, einem rät

---

[a]) Im Original steht »wz«. [b—b]) Vom Schreiber der Weinrechnungen aus den Jahren 1483—1511. Vgl. oben S. 91 f. [c]) Eintrag 43 ist gestrichen. [d]) »nutz« gestrichen.

[1] *D. h. der Vertreter der Zünfte im Rat der Zweihundert.*

[2] *Vgl. den abgeänderten Bürgereid weiter hinten Nr. 68.*

und den zweyhunderten, dem grossen rätt in allen sachen gehorsam ze sind. Und wer, das er útzit vernem, das einem burgermeister, den rätten oder gemeiner statt oder dem land schaden oder gebresten bringen möcht, daz[a]) sol er warnen und wenden und daz[a]) unverzogenlich fürbringen, alz verr er mag. Den brief, so wir in dem Münster swerend, sol er wär und stett halten mit allen sin puncten; die bünd und brief, so wir mit unsern eidgnossen hand, sol er wär und stät halten. Er sol zehen jär ingesessner burger sin, und wenn er nách den zehen jären sin burgrecht uffgeben wil, daz[a]) sol er tûn nách unser[b]) statt bûch und ûnser statt recht. Er sol ouch ein hus köffen in järs frist, das sinem gût gemäs ist, oder man erlöb im denn lenger. Ist er jemans eigen oder hätt er keinen alten krieg mit jeman, des nemen wir uns nútzit an, wir tûgen es denn gern, alles ungevarlich.

[c]) Er sol och schweren, gemein statt noch keinen den unsern, weder frow noch man, mitt deheinen frömden gerichten ze bekümbrend, sunder von jederman recht[d]) nemen und geben, da er gesessen ist, oder dahin er gehört oder dahin inn ein burgermeister und rätt wiset. Darinn sind[e]) ussgesetzt zins; die mag jederman inziehen, alz daz von alter har komen ist[c]).

44. *Eid des Vogtes von Kiburg.*

Der eid, so ein vogt von Kiburg sweren sol, wenn er zû einem vogt genomen wirt[1].

Er sol sweren, das hus ze Kiburg getrúwlich innzehabent zû der statt Zürich handen, der gräffschaft und herrschaft ir rechtung und frigheit ze behabend, als verr er mag, die zins[2], väll[f]), gelâss und bûssen inzeziehent und die in der statt Zürich hand zû bekerent, als verr er mag, ein glicher gemeiner richter zû sind dem armen als dem richen und dem richen als dem armen, nieman ze lieb noch ze

---

[a]) Im Original steht »dz«. [b]) »unser« über dem gestrichenen »der«. [c—c]) Von anderer Hand. [d]) Im Original steht »reht«. [e]) »sind« über dem gestrichenen »ist«. [f]) »und« gestrichen.

[1] *Dieser Eid war mit den wenigen, unten angemerkten Änderungen bis zum Jahre 1532 in Übung. Nachher kam eine umfangreichere Fassung auf. Von jenem Jahre an hatte der Vogt noch zu geloben: Von den eingehenden Früchten nichts zu verleihen noch zu verkaufen ohne Vorwissen der Obrigkeit, alle Bussen aufzuschreiben und zu verrechnen und sein Amt nicht anzutreten, bevor er der Regierung einen Bürgen gestellt hat. Staatsarchiv, Urbar der Grafschaft Kiburg F II[a] 255, fol. 113 f.*

[2] *In einer Fassung aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ist hier noch »zehnten« eingefügt. Staatsarchiv l. c. fol. 97.*

leid[1], und in allen sachen sin bestz und wegstes ze tûnd, ân geverd.

Den obgeschribnen eid sôllent alle die sweren, so minen herren von Zûrich ire hûser und vestinen als ir vôgt innhabend, es sig der vogt von Grûningen, Regensperg oder Griffensew.

45. *Eid des Rathausknechts.*

Der eid, so einer schweren sol, der zû einem knecht uff das rätthus genomen wirt.

Item er sol schweren unser gemeinen statt trûw und warheit, einem burgermeister und rät gehorsam ze sind, inen und iren âmptern getrûwlich ze wartend, die wacht uff dem Räthus und das Räthus wol ze besorgend, darinn sin bestes und wegstes ze tûnd und ze verschwigent, was er in oder vor dem rät hôret, davon schad oder gebrest komen môcht, es werd verbotten oder nit, besunder darus nieman nûtzit ze sagend noch ze betûttend in keinen weg, ungevarlich[2].

fol. 10a. ## 46. *Eid der städtischen Werkmeister.*

Der werchmeistern[3] eid.

Item es sôllend beid unser statt werchmeister, meister Hussmus und meister Lienhart, alle jär sweren, wenn ein bumeister swert, gelert eid zû gott und den heilgen, unser gemeinen statt nutz und ere ze fürdren und iren schaden ze wenden, unserm bumeister von unser gemeinen statt[a]) wegen gehorsam ze sind und unser statt werch getrûwlich, frûntlich und zum besten ze fürdern und ze tûn und ôch zû unser statt werchzûg, dem werch und den knechten getrûwlich ze sehend, das ze begômend, den werchzûg ze behaltend und darinn ir bestes näch unser statt nutz ze tûnd, sunder ôch, das sy unser statt gûtt, weder stein, kalch, holtz noch kein ander unser statt zûg noch gût nieman lihen noch geben ân eins bumeisters heissen und willen.

---

[a]) Im Original steht »stag«.

[1] *Die eben angeführte Fassung enthält hier noch folgende Erweiterung: »und darumb dhein miet ze nemen; ouch von dem schloss oder huss über dry necht nit ze sind on sonder urloub eines burgermeisters«.*

[2] *Der Träger dieser Funktionen hiess später oberster Stadtknecht. Ihm waren die übrigen Stadtknechte untergeordnet. Vgl. Staatsarchiv B III 5, fol. 352 und Zürch. Stadtb. II, 353 Nr. 168 und unten Nr. 91.*

[3] *Die Werkmeister führten als Gehülfen des Stadtbaumeisters die Aufsicht über die städtischen Bauten und verwalteten das städtische Werkgeschirr. Der Eid des Stadtbaumeisters findet sich unten Nr. 90.*

47. *Verbot für Zimmerwerkmeister, die Späne für sich zu behalten*[a]).

1492. 12. November.

Uff mentag nâch Martinj anno etc. MCCCCLXXXXII° haben min herren burgermeister und ret (als sy merklich bericht enpfangen und luter erfunden haben, daz[b]) es gemeiner stat merklichen abbruch und schaden bringt, wa einem zimberwerchmeister die spen geläsen werden) sich erkendt, gesetzt und geordnet, nun und in kúnftig zit unverendert zû halten, also daz[b]) man weder jetz noch in kúnftigen ziten keinem zimerwerchmeister die spen oder abholtz laussen, noch keinen bestellen sol, das im sôlichs dienen oder gehören sölle.

48. *Eid der Schmiede.*

Der schmiden eyd.

Item es sôllend die schmid ouch schweren gelert eid, uńser statt nutz und ere ze fúrdern und iren schaden ze wenden, uńserm bumeister von uńser gemeinen statt wegen gehorsam ze sind und uńser statt werch, so sy uńs machend, frúntlich, getrúwlich, zum besten und nâch uńser statt nutz ze machen, davon einen gemeinen lon, als dann bisher gewonlich ist gewesen und von alter her komen ist, ze nemend und uńser statt dadurch nit ze steigen, und sunder ouch uńser statt nútz ze schribend noch ze hôischend, dann das sy uńser statt gewerchet hand und in uńser statt nutz komen ist, als verr sy das wissent, ân geverd.

49. *Eid des Sägemeisters.*

Múllers eid, der da saget.

Item es sol Cûni Gamlikon, der uńser statt saget[1], schweren, uńser statt nutz und ere ze fúrdern und iren schaden ze wenden, uńserm bumeister von uńser gemeinen statt wegen gehorsam ze sind, ouch uńser statt bôm zum besten ze besorgen und ze begômend und nieman kein bôm noch holtz ze geben ân eins bumeisters willen und wissen, und das er nit mer dann den alten lon neme und ouch nit mer anslahe, dann er verdienet.

---

[a]) Dieser Eintrag sowie der Titel des folgenden sind von anderer, späterer Hand. [b]) Im Original steht »dz«.

[1] *Gamlikons Mühle und Säge lagen am Sihlkanal, ausserhalb der Stadtmauer, in unmittelbarer Nähe des Ötenbachs. Ein anderer Gamlikon scheint eine Mühle in Altstetten besessen zu haben. Vgl. Vögelin, Altes Zürich I, 618 und Zürch. Stadtb. I, 364 und II, 20 f.*

50. *Eid des städtischen Wagners.*

Wagners eid.

Item es sol der wagner schwerren, unser statt nutz und ere ze fürdrend und iren schaden ze wendend, unserm bumeister von unser gemeinen statt wegen gehorsam ze sind und daz[a]) werch, so er unser statt machet, getrúwlich, frúntlich und nách unser statt nutz ze machend, und daz[a]) er unser statt noch unserm bumeister nútzit zúschribe, dann das in unser statt nutz kunt, als verr er das weiss, und davon ein rechten lon ze nemend und uns nit ze steigen.

fol. 10b. ## 51. *Eid der Seiler.*

Der seiler eid.

Item es sóllent die seiler schwerren, unser statt nutz und ere ze fúrdern und iren schaden ze wendent, unserm bumeister von unser gemeinen statt wegen gehorsam ze sind, ouch die werch, so er unser statt werchet, gût, frúntgáb und getrúwlich ze machen und unser statt noch unserm bumeister nútz ze vordern noch ze schriben, dann das unser werchlút von im nement und in unser statt nutz bruchen wellent, alz verr er daz[a]) weis, án geverd.

52. *Eid der Karrer.*

Karrer eid.

Item es sóllent die karrer schwerren, unser statt nutz und ere ze fúrdern und iren schaden ze wenden, unserm bumeister von unser gemeinen statt wegen gehorsam ze sind, unser statt getrúwlich ze fûren, von schmiden noch von seilern nûtzit ze nemend noch uff unser statt heissen schriben, dann als sy gedinget sint und ouch unser statt gût niemand ze geben noch ze fûren án eins bumeisters erlóben.

53. *Eid des Gerichtsschreibers.*

Des gerichtsschribers eid.

Item es sol ein gerichtschriber swerren, dem gericht ze warten und jederman ein gelicher, gemeiner schriber ze sind, frómden und heimschen, richen und armen, und darumb kein miet[b]) ze nemen, dann sin lon und des schulthessen insigel innhaben[1] und damit nútzit

---

[a]) Im Original steht »dz«. [b]) Im Original steht »niet«.

[1] *Der Schultheiss siegelte mit seinem eigenen Siegel, auf dem jedoch beim Namen auf der Umschrift das Amt vermerkt war.*

ze besigeln, denn das gericht und urteil gitt, und dem schulthessen sin recht, was im wirt, ze antwurten, und öch dem mûlyampt[1] ze warten und was er von den usslütten ungeltz inzûchet, das ze antwurten dien, so dasselb ampt bevolhen ist und sin bestz und wegstes ze tûnd, ungefarlich.

54. *Eid der Fürsprecher.*

Der fûrsprechen eid[a][2].

Es sûllent die fûrsprechen swerren, dis halb jar an beide gericht ze gan, dem gericht ze warten und da ze erteillen, daz[b] sy recht dunket, nieman ze lieb noch ze leid und darumb kein miet ze nemen, dann den rechten lon, so inen unser statt gitt, [c]ân alle geverd[d].

55. *Eid der Feilträger.*

Der eide, den die veiltrager sweren sôllend.

Es sôllend die veiltrager sweren, jederman, armen und richen, in allen sachen, das ir ampt berûrt und antrifft, mit frôwen usszerichten und andern sachen, glich und gemein ze sinde, die pfender[3]

---

[a]) Eintrag 54 ist gestrichen. Vgl. Nr. 56. [b]) Im Original steht »dz«. [c—d]) Diese Worte und der folgende Eintrag sind vom Schreiber der Nr. 89 im 1. Teil.

[1] *Von jedem Mütt Kernen, das in den städtischen Mühlen von Privaten gemahlen wurde, erhob die Stadt als Mühleungeld eine Taxe von 2—4 Haller, je nachdem das Korn Fremden oder Städtern gehörte. Die Kontrolle über die Entrichtung dieser Abgabe war Sache der Gerichtsschreiber.*

[2] *Über die Obliegenheiten der Fürsprecher gibt eine Verordnung aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts einige Anhaltspunkte (Staatsarchiv A 43. 1): »Wir habent uns ouch erkennt, geordnet und gesetzt umb nutz und notdurfft willen der burger und gesten, armer und richer, und wöllent, das ein jegklicher nüwer und angender rat ze wienechten und ze singichten, das ist zů beiden Sant Johans tag, by iren eyden erwellint und nemint acht man, die witz, vernunfft und bescheidenheit habint zů fürsprechen, die dasselb halb jar umb, als der rat gewalt hat, an unsere beide gricht gangint, daz ist an das vogtgericht und an das schulthessengericht, und da biderben luten ir red thülyent mit gůten trüwen und um die sachen, so für sy koment und an söliche gericht gehörent, urteil sprechint, als sy ir ere und eyd wyssd; und ob der achten einer daz nit tůn wöllt, sol im ein rat wysen, daz er es das halb jar uss thülye, und sollent allweg, so daz halb jar harumb kumpt und man die gericht besitzt, vier der alten bliben und vier nüw genomen werden und doch under inen allen nit über zwen jung genomen werden, die da lernint, damit daz gricht und biderb lüt dest bass mügint versorgt sin.« Vgl. auch Bluntschli, Staats- und Rechtsgesch. von Zürich, 2. Aufl. I, 400 f.*

[3] *Es sind die Pfänder, die die Eingewinner von den Schuldnern genommen hatten.*

ze rûffend und darinne ze tûnde, als von alter herr komen und unser statt recht ist, getrûwlich und ungefarlich.

56. *Eid der Fürsprecher.*

1485. 27. Juni.

Der fürsprêchen eid[a]).

Es söllent die fürsprêchen schweren, an beide gericht ze gond, dem gericht ze warten und besunder an dem mendtag, und da zû erteilen, das sy rêcht dunckt, niemmand zû lieb noch zû leid, und darumb kein miet zû nemmen, dann den rechten lon, so inen unser stat git, und nit von der statt ze kommen on eins burgermeisters erlôben, alles on alle gefârd.

Und ist diser eid vor minen herren beiden râten ernûwert und bestât uff mentag nach Johannis baptiste anno etc. LXXXV^to^.

fol. 11a. ## 57. *Verordnung betreffend Käufe auswärtiger Händler und Bäcker auf dem Kornmarkt.*

1433. 12. November.

Ordnung von des korns wegen und wie vil man jeglichem zû der wochen für die swieren uss lässen sol[1].

Unser herren burgermeister und rât der statt Zürich habend geordnet und gesetzt, ist ouch gantz ir wille und meinung, das fürbashin kein pfragner noch pfister, der usswendig unsern gerichten gesessen ist, ze der wuchen mer gûtz köffen noch bestellen sol, dann VI stuk[2]; er sol ouch die nit e köffen noch bestellen, dann uff den fritag ze mittem tag, so man die grossen gloggen Zûrich gelûttet hât[3]; und welicher wuchen ein pfragner die VI stuk gûtz hie Zûrich köft hât, derselben wuchen sol er ze Rapperswil nût köffen; dessglichen welicher wuchen der pfragner ze Rapreswil die VI stuk gûtz köft, derselben wuchen sol er hie Zürich öch nûtz köffen und sol öch kein pfragner deheinen gemeinder haben.

---

[a]) Dieser Eintrag ist vom Schreiber der Nr. 47.

[1] *Diese Verordnung ist eine Aufhebung der weit grössere Freiheiten gewährenden Verordnung des Jahres 1429. Vgl. oben S. 16, Nr. 15.*

[2] *Stuck diente zur Bezeichnung der Werteinheit für die verschiedenen Produkte. Dem Stuck entsprach 1 Mütt Kernen, 1 Malter Haber, 6 Viertel Schmalsaat oder Roggen, 1 Eimer Wein usw. Vgl. P. Schweizer und W. Glüttli, Das habsburg. Urbar II², S. 306.*

[3] *Als Zeichen zum Beginn des Marktes.*

Wer öch, das dehein pfragner oder pfister die VI stuk, die im erlöpt sint, als vor stätt, emäls dann an dem fritag, so man die grossen gloggen Zúrich gelûtt hätt, köfte oder bestalte, der sol unser gemeinen statt von jedem stuk ze bûss geben und gevallen sin V ß. den., die man öch von inen ân gnäd sol und wil inziehen, und hätt man jetz Rûdin Bäpst, Heinin Müller, Walther Büchenegger, Fritschin Rublin und Cûnin Stukin[1] bevolhen, das allen pfragneren und pfistern ze sagen und öch by iren eiden daruff ze sehend und ze lûgend, ouch das fürderlich ze leiden, und desglich sol jederman das öch denselben leiden by dem eid.

So ist öch Rûdin Bäbst sunder bevolhen, das er keinen pfragnern noch pfistern nútzit zû den schwiren uss lässen fûren, er muge dann vor im schweren einen eid zû gott und den heiligen, das er nit mer enweg fûre, dann die VI stuk, so im erlöpt sint. Wer aber, daz[a]) jeman daz[a]) überfûre, damit sin ere übersehe, den meinent dann unser herren aber darumb ze sträffend, nachdem und sich uff inn vindet. Und dis mag man mindern oder meren, wenn unser herren das bedunkt. Actum uff donstag näch sant Martis tag anno domini MCCCCXXXtertio.

58. *Bestätigung vorstehender Verordnung.*

1434. 14. November.

Uff sunnentag näch sant Martistag anno domini M°CCCC°XXXIIII^to^ hand sich die zunftmeister[2] bekent und ist öch gantz ir meinung, das sy die ordnung, als ob stät, meinent und wellent halten untz ze usgendem meigen, und sol nieman dawider reden noch deheinen intrag tûn darin; doch ist daby allen unsern burgern, so in unser statt sesshafft sint, gunnen, daz[a]) jederman wol korn und haber köffen mag,

[a]) Im Original steht »dz«.

[1] *Die Aufseher in den beiden Kornhäusern. Es waren ihrer sechs, drei für das alte und drei für das neue Kornhaus. In den Rats- und Richtbüchern werden ihre Funktionen folgendermassen umschrieben: Sie »süllent leiden in dem nüwen (bzw. alten) kornhus, wer zweyerley korns in einem sak, in einer standen oder in einem geschirr feil hät, und süllent die büss von denselben inziehen und ouch das zinskorn geschowen«. Staatsarchiv B VI. 210, fol. 286b.*

[2] *Zum ersten Male erscheint hier ein Beschluss der Zunftmeister allein. Das Recht der Zunftmeister, für sich allein, unter Zuzug von ihnen genehmen Räten, Beschlüsse zu fassen, beruhte auf einer Bestimmung des zweiten geschworenen Briefes vom Jahre 1373. (Staatsarchiv, Urk. Stadt und Land Nr. 536.) Die Bestimmung ist wörtlich in den dritten geschworenen Brief des Jahres 1393 herübergenommen. Vgl. Helv. Bibliothek, 6. Stück, 1741, S. 26. — Hier ist der dritte geschworene Brief irrtümlich als zweiter bezeichnet.*

so vil er wil, mit sölichen worten: wenn einer dasselb gût wider verköffen wil, daz[a]) sol er tûn in unserm kornhus, das es in unser statt blib, und sol dasselb gût für unser statt niendert verköffen än der meister besunder erlöben.

59. *Abermalige Bestätigung derselben.*

1435. 23. November.

Uff mittwuchen vor sant Katherinen tag anno domini M°CCCC°XXXV^to hand sich die meister erkennt und vor offnem rät gerett, das gantz ir meinung sye, das sy die obgeschriben ordnung halten und daby bliben wellent untz uff den nechsten sant Johans tag ze sungichten, und das darin nieman dehein intrag tûn noch útzit darin reden sol, das dawider sin möcht.

fol. 11 b.

60. *Verleihung eines obrigkeitlichen Gehölzes zu Bäch.*

1434. 29. Dezember.

Wie min herren Herman Vingris seligen kinden ir holtz, ze Beche[1] gelegen, enpholn habent.

Item uff donstag näch dem heiligen wienacht tag anno domini M°CCCC°XXXV° hand unser herren beid rått Rûdin und Henslin Vingrin gebrûdern, Herman Vingris seligen von Beche elichen sünen, durch ir vatters seligen und ouch ir fründen bett willen ir holtz, das ze Beche gelegen ist, das man nempt im Hasel, enpholhen, das innzûhabend untz zû end ir beider wil und leptagen und nit fürer also und mitt sölichem geding, das sy dasselb holtz in gûten eren halten söllent mit zünnen, mit vergömen und verhûten und andern sachen, als dann notdurftig ist. Und was holtzes in dem obgenanten holtz stät oder fürbas wachset, ussgenomen eichen und tannen, die min herren in selbs vorbehaltend, das mogend die vorgenanten Vingri, gebrûder, bescheidenlich höwen, als vil und sy des dann notdurftig sind, ze brennend oder ze zünnend ungevarlich, doch allwegent den eichen und tannen unwûstlich. Und wer ouch sach, das sy fürbashin jeman in dem obgeseiten holtz sehind dehein holtz höwen, welicherley das wer, oder sust deheinen schaden darinn tûn, den und dieselben söllent sy unverzogenlich unserm vogt ze Pfeffikon leiden und fürbringen, als dik daz[a]) ze schulden kumpt.

---

[a]) Im Original steht »dz«.

[1] *Am linken Seeufer, oberhalb Richterswil. Bäch gehörte zu den sog. obern Höfen, die im Zürichkrieg an Schwiz verloren gegangen waren.*

61. *Feuerpolizei.*

1435. 23. Februar.

Ordnung von des fürs wegen.

Uff mittwochen vor sant Matistag, des heiligen appostels, anno domini M°CCCC°XXXV^to habend sich unser herren burgermeister und beid rått der statt Zürich bekennt als von des fürs wegen einer sölichen ordnung, als hienäch geschriben stät, durch ir gemeinen statt nutz und fromen willen, und setzent, meinent und wellent ouch die fürbas hin also ze halten: des ersten, welicher pfister in der brottlöben[1] ein glût machen wil, das der die in einem gûten stein haben sol, und wenn er ze nacht davon gän wil, so sol ein jeglicher sin glût löschen oder aber ein tekel darob haben und in sölicher mäss versorgen, das kein schad davon beschehe. Desglich sol ouch nieman enhein glûtt in den gremper- und krâmergâdem nit haben, er hab sy denn in einem stein und tek sy ze nacht ouch mit einem tekel oder lösch sy aber, so er davon gän wil, in der mäs als vor stät. Die metzger söllent öch ir glûtten, so sy in der metzg haben, alle nacht, wenn sy davon gän wellent, gantz und suber löschen. Es sol ouch fürbazhin[a]) nieman nachtz an der sträss noch by dem sew nitt sechten[2] und sunderlich, so es als vast wäyt; und sol ouch nieman mit deheinem brinnenden schöb[3] in der statt nit gän noch damit zünden, so es also vast wâyget. Item es sol öch nieman in den wirtzhüsern mit kertzen oder sus mit liechtern in die stell fürbaz[a]) nit mer zûnden, denn jeglicher wirt sol haben in sinem hus als vil laternen und er nottdurftig ist, damit man in die stelle zünde. Wer aber, daz[b]) jeman diser stuken deheins überfûre und daz[b]) kuntlich wurd[c]), von dem sol man I ℔ V ß. än alle gnäd ze büss nemen, als dik und vil daz[b]) ze schulden kunt. Überfûr öch jeman dehein stuk als vor stät, da von schad oder gebrest keme, davor gott sig, den wellent unsern herren darumb sträffen an lib und an gût. Und dis obgeschriben erkantnüss sol also stät bliben und gehalten werden än mindernüsse. Actum ut supra.

---

[a]) Im Original steht »fürbz«. [b]) Im Original steht »dz«. [c]) Im Original steht »wrd«.

[1] *Über die Brotlaube vgl. Zürch. Stadtb. I, 334, Nr. 161.*

[2] *Mit (am Seeufer) erhitztem Wasser waschen.*

[3] = *Strohwisch.*

62. *Amtliche Vormundschaft über verwaiste Minderjährige.*

1434. 4. Oktober.

Wie man kleine unerzogne kind, so denen ir vatter oder můter ald ander ir frůnd abgänd, bevogten sol[1].

Unser herren burgermeister und rått der statt Zůrich habent sich bekent: als sich bisher ettwen gefůgt hät, so kleinen unerzognen kinden iro vatter oder můter ald ander ir frůnd aberstorben sint, das man denn dieselben kind von einem rät noch einem vogt nit bevogtet hät, dann das sich bywilen iro frůnd der vogtyen understanden, sich der kinden gůtz underzogen und davon nit rechnung geben hand, damit aber sölliche kind verwarloset worden und ettwen umb daz[a]) iro komen sint, wenn sich da fürbas fůgen wurde[b]), das kleinen kinden, die vogtber sind, ir vatter oder můter absterbent, das da nieman zů derselben vogty stån, dann das man die sach, wenn sölichs ze schulden kåme, für ein rät Zůrich oder einen vogt, ob es usswendig der statt beschehe, bringen sol; die söllent dann der kinden frůnd heissen berůffen und mit dero rät bevogten mit einem irem frůnd oder sus einem fromen man, mit dem die kind besorgt sigend. Und welicher dann also zů einem vogt erkosen wirt, der sol den frůnden und einem vogt, under dem er sitzt, ob das usswendig der statt wer, alle jär umb die vogtye gůt rechnung geben. Und dis sol man also halten und besorgen in aller unser herren von Zůrich gerichten und gebietten; das ist gantz ir meinung. Wer aber, das jeman dis übersehe, den wellen unser herren darumb sträffen nach jeglicher sach gelegenheit. Actum uff den vierden tag des andern herpstmanotz anno domini M°CCCC°XXXIIII^to^.

fol. 12a.

63. *Verbot des Rebhühnerfanges mit Zuggarnen.*

1435. 9. März.

Erkantnůsse, daz[a]) nieman in allen unsern gerichten noch gebietten in den nechsten fünff jären dehein rebhůn mit deheinem zůg nit vähen sol.

Uff den nůnden tag des monatz mertzen anno domini M°CCCC°XXXV^to^ habend sich unser herren burgermeister und rått der statt Zůrich bekennt, das nieman in allen unsern gerichten noch gebietten, in reben

---

[a]) Im Original steht »dz«. [b]) Im Original steht »wrde«.

[1] *Über das Vormundschaftswesen vgl. Bluntschli, Staats- und Rechtsgesch. von Zürich. 2. Aufl., bes. I, 466 f., wo dieser Eintrag zitiert und besprochen ist.*

noch anderswa, in den nechstkünftigen fünff jären dehein rebhûn in deheinem zûg nit fähen sol; wol mit federspil[1] mag man sy fächen und nit anders. Wer aber, das jeman, wer der wer, das übersehe, der sol von jeglichem hûn ze bûss geben X ß. den. ân alle gnâd; und sol jederman den andern herumb leiden by dem eid, den er unsern herren von Zûrich gesworn hât.

64. *Verbot des Fangens von Füchsen.*

1435. 9. März.

Erkantnûsse, das nieman in drin jären den nechsten dehein fuchs nitt fächen sol.

Die obgenanten unser herren habend sich öch uff den vorgenanten tag erkent, das nieman in allen iren gerichten noch gebietten in disen nechstkünftigen drin jären deheinen fuchs fachen sol. Ob es aber jeman darüber täte, der sol von jeglichem fuchs, den er fienge, ze bûss geben 1 ℔ V ß. ân gnâd, und sol jederman den andern herumb leiden by dem eid.

65. *Verleihung des Kelleramtes zu Oberlunkhofen.*

1435. 22. August.

Wie Ûli Keller von Lunghofen[2] zû einem keller enpfangen ist, mit welichen gedingen.

Uff mentag vor sant Bartholomes tag anno domini M°CCCC°XXXV^to habend unser herren burgermeister und rätt der statt Zûrich Ûlin Keller, genant Hugen, von Oberlunghofen zû einem keller des kelnhofs ze Oberlunghoffen enpfangen und im das kellerampt gelihen mit sölichen gedingen, das er vertrösten sol, als er ouch jetz getân hät mitt Ûlin Hussherr und Henslin Trottman, beid von Oberlunghofen, alles das ze tûnd, so ein keller untzhar pflichtig und verbunden[a]) ze tûnd gewesen ist, besunder, das er die zinss und gült, so uss dem kelnhoff gänd, jerlich ussrichte und bezale, und das er öch alle jär von der nûtz wegen, so da fürschiessent, den kinden, denen dann der kelnhoff zûgehört, rechnung gebe[b]). Er sol öch nitt lenger keller bliben, noch daz[c]) kellerampt verwesen, dann untz das

[a]) »ist« gestrichen. [b]) Von »geben« ist »n« gestrichen. [c]) Im Original steht »dz«.

[1] *Das heisst mit abgerichteten Vögeln; vgl. Lexer III, 39.*

[2] *Pfarrdorf im aargauischen Bezirk Bremgarten. Vgl. oben S. 129, Nr. 7.*

die kind zů iren tagen koment, das sy dasselb kellerampt ussgerichten und verwesen mugent näch nottdurft.

fol. 12b. **66.** *Bestrafung der Personen, welche minderjährige Kinder zu Eingehung einer Ehe überreden, oder dazu behülflich sind.*

1435. 20. Mai.

Wie man die sträffen sol, so den lúten ire kind betriegent mitt dem sacrament der heiligen e, darzů öch kupler und kuplerin, die denen darzů helffend oder rattend[a]).

Wir, der burgermeister und rät der statt Zůrich tůnd kunt menglichem: alsuntz har in uńser statt, ouch in andern uńsern gerichten und gebietten dik beschehen ist, das biderben lúten iri kind betrogen wurdent[b]) in dem sacrament[c]) der heiligen e, also das ettlich uff sólichi kind staltend, die vast jung warent, by zehen, einliff, zwólff, drizehen oder vierzehen jären, darunder und darob, und denn dieselben kind mit valschen oder betrugenlichen worten darzů brächtend, das sy inen ein e verhiessend und doch umb daz[d]) sacrament der heiligen e gantz nútz wissetend, war das langet[1], dadurch biderben lútten grosser trang und kumber zůgezogen ist und wir mit inen in sólichen sachen bekúmbert gewesen sind. Umb sólichs und desglich minders oder meres ze verkoment, so hab[en] wir herumb ein satzung gemacht, die wir öch fúrbaz[e]) meinen und wellent halten an menglichem, es sy mansperson oder fröwen, nieman ussgelässen, und das öch lässen offnen in allen uńsern vogtyen, als öch beschehen ist, und darzů schriben uff[f]) uńser statt bůch zů einer ewigen angedenknússe, und umb daz[d]) es also redlich und ordenlich gehalten werd.

Des ersten, wer der ist, der ein kind zů der e nimpt ån vatter, můter oder frúnden, die es denn hät, willen und wissen und das mit uffsetzen zůbringt durch kupply oder sich selb, das zů sinen tagen nit ist komen, namlich das under XIII oder XIIII jären ist, der sol des ersten verschalten sin alles des erbs und gůtz, so dasselb kind hät, des sig denn vil oder wenig, und sond im vatter, můtter oder sin frúnd nútz verbunden sin, ze gebent, sy tůgend es denn gern und mit sunderm willen. Darzů sol er acht tag in einem turn ligen, und

---

[a]) Dieser ganze Eintrag ist gestrichen. [b]) Im Original steht »wrdent«. [c]) Im Original steht »sacramet«. [d]) Im Original steht »dz«. [e]) Im Original steht »fúrbz«. [f]) »us« gestrichen.

[1] = *wie weit das reicht.*

e er uss dem turn kumm, so sol er unser gemeinen statt ze rechter bûss geben zehen march silbers. Möcht er aber das gelt nit haben, so sol es an uns stân, wie wir inn suss sträffen wellint nâch gelegenheit der sach an sinem lib oder suss. Und darzû sol er vor allen dingen den kosten und schaden, so uff die sach gât, ob man die mit geistlichem gericht usstragen mûst, gentzlich ussrichten und bezalen, was von beiden teiln daruff verzert wirt, oder wie man der sach kosten haben mûss, ân alle gnâd.

Welicher ein sölichs tette, als vor geschriben stât, und der die sträff an dem gût nit hette, den meinen und wellen wir sträffen an dem lib oder von dem land schiken je nach gelegenheit der sach, wan je sölichs ungesträft niemer bliben sol.

Wer öch, das jeman dem andern sini kind oder fründ also gevarlich betrug mit der heiligen e, da joch die personen zû iren tagen komen werind und das mit uffsatz beschehe von des gûtz wegen ân vatter, mûter oder der fründen willen, es beschehe durch kupply, frôwen oder mannen oder in ander weg, also daz[a]) geverd darinn were, und daz[a]) kuntlich wird[b]), so sol die person, so sölichs tâte, unser statt zû rechter bûss verfallen sin fünf march silbers und ein wuchen darzû im turn ligen und öch den kosten abtragen, so daruff gân wird[b]) vor dem geistlichen[c]) gericht. Und behûbind[1] die personen einandern, so sol es noch dann an vatter, mûter oder den fründen stân oder an uns, ob nit fründ da werint, was gûtz der person, so sölichs getân hett, werden sölle. Und wie sölichs durch die fründ oder uns geordnet wirt, daby sol es dann bestân und bliben von menglichem unwidersprochen.

Und wan sölich sachen nit wol zûgan mugent ân kuppler oder kupplerinen, darumb hab[en] wir öch gesetzt und geordnet und ist ouch gantz unser meinung, das fürbas hin ze haltend, ob sich gefügti, daz[a]) in sölichen sachen kuppler oder kupplerinen, zûtrager oder zûtragerin funden wurdint[d]), die darzû hulffind, riettind oder das zûbrechtind mit hilff, rât, getât, worten oder werchen durch miet, gelûpt oder umb ander sachen: [fol. 13a] Sölich personen, es sigend fol. 13a. frôwen oder man, die das tâttind, sol jeglich zwo march silbers ze bûss geben und darzû acht tag im turn liggen ân mindernüss und ân gnâd; die sach möcht ouch mit sölichen geverden zûgangen sin, das wir und ein jeglicher gewalt zû Zûrich sölichs höher und herter

---

[a]) Im Original steht »dz«. [b]) Im Original steht »wrd«. [c]) Im Original steht »geistlichem«. [d]) Im Original steht »wrdint«.

[1] = *behielten.*

sträffen möchtind näch gelegenheit der sach; doch das es zů dem minsten by der obgeschriben pen und bůss blib.

Und ist dis satzung beschehen under herr Růdolffen dem Stůssen, ritter, burgermeister uff den XX tag des manotz meigen anno domini M°CCCC°XXXV^to.

67. *Verordnung betreffend die Krämerstellen unter den Tilinen.*

1435. 15. Dezember.

Erkantnůsse, das nieman kein recht fürer dann der ander an den stetten, so die krämer under Tilinen[1] innement, haben noch kein zinss davon nemen sol, und das die zwen bogen unter Cůnrat Meigers hus ewenklich fryg sond sin[2].

Anno domini M°CCCC°XXXV^to uff donstag vor sant Thomas tag, des heiligen zwölffbotten, ist für unser herren burgermeister und beid rät der statt Zürich brächt von der stett wegen, so die krämer under Tilinen innement und da iren krām an fryer strāss veil hand, und villicht jeglicher meint, wo er sin stelle beschlahe, das er da allweg stān und inn nieman von dannen triben sölle; sunder, so klagt sich Cůnrat Meiger von Knönöw, unser rätzgeselle, das ettlich under sinem hus under den zwey swibogen ir stelle meintend ze habend, das im aber unkomlich were von siner gādmer wegen; da hand sich min herren bekennt, das Cůnrat Meiger noch nieman anders vor under sinem hus, da die fry landstrāss ist, kein recht fürer dann ein[a]) andrer haben noch kein zinss nemen sol. Dann welicher frů an dem morgen der erst ist und die stelle innimpt, der mag den tag da stān und sol aber sin stelle an dem abent wider dannen tůn. Und mit sunderheit söllent die zwen bogen under Cůnrat Meigers hus ewenklich gefrigt sin, das darin nieman stellen noch deheinerley gůtz feil haben, dann das es der lantstrāss dienen und waren sol. Das ist öch Cůnrat Meiger geantwurt[b]) vor beiden rätten uff den vorgenanten tag; der begert des ein brief; do ward im geantwurt[b]), man wölt es in dis bůch lassen schriben etc.

---

[a]) »ein« über dem gestrichenen »der«. [b]) Im Original steht »geantwrt«.

[1] *Vgl. Zürch. Stadtb. I, 42 Anm. 4.*

[2] *Nach einem Eintrag in der von Gerold Meyer von Knonau (gest. 1619) angelegten Familienchronik handelt es sich um das Haus zur »Haue« am Fischmarkt. (Gütige Mitteilung von Herrn Prof. G. Meyer von Knonau.) Schon 1442 ging das Haus in andern Besitz über. Vgl. Voegelin, Altes Zürich I, 202.*

68. *Eid eines neuen Bürgers.*

fol. 13 b.

Der eid, so einer sweren sol, der unser burger werden wil[1].

Item, er sol sweren, der statt und des landz nutz und ere ze fürdrend und schaden ze wendent, einem burgermeister, rätt und den zweyhundertten, dem grossen rätt[a]), gehorsam ze sinde, [b]) öch dehein andern schirm, burgkrecht noch lantrecht an sich zů nemen, dann mit irem wissen und erlöben[b])[2]. Und were, das er ůtzit verneme, das einem burgermeister, den rätten oder gemeiner statt ald dem land schaden oder gebresten bringen möcht, das sol er warnen und wenden, öch das unverzogenlich fürbringen, als verr er mag. Den brieff, so wir in dem Münster swerrend, sol er war und stätt halten mit allen sinen artikeln. [c]) Die pünd, die wir mit unsern eidgnossen hand, sol er öch war und stät halten[c]). Er sol öch zechen jär ingesessner burger sin und vor den zechen jären sin burgrecht umb keinerley sach willen uffgeben; und wil er sin burgrecht näch den zechen jaren uffgeben, das sol er tůn mit sin selbs lib und keinem brief noch botten näch unser statt büch und unser statt recht, wie und was das wiset. Er sol öch inrent järs frist ein hus köffen, das sinem gůt gemess sye, oder im werde denn lenger erlöpt. Ist er öch jemans eigen oder hät er kein alten krieg mit jeman, des nemend wir uns nůtzit an, wir tůgind es denn gern, alles ungevarlich.

Fürer sol er schweren, gemein statt noch keinen den unsern, weder frömen noch man, mit deheinen frömden gerichten ze bekümbrend, sunder von jederman recht nemen und geben in den gerichten und an den enden, da der ansprechig gesessen ist, oder dahin er gehört, ald dahin inn ein burgermeister und rätt wiset. Darinn sind aber ussgesetzt[d]) elich sachen; die mag jederman[e]) berechtigen, als das von alter herr komen ist[3].

---

[a]) »jn allen sachen« gestrichen. [b–b]) Unten von anderer Hand zugesetzt. [c–c]) Am linken Rande zugesetzt. [d]) »sins und« gestrichen. [e]) »inziechen und« gestrichen.

[1] *Diese Form des Bürgereides befindet sich bereits in dem 1435 von Stadtschreiber Graf angelegten Bürgerbuch.*

[2] *Die gesperrt gedruckten Stellen finden sich noch nicht im frühern Eid. Vgl. oben S. 152 f. Nr. 43.*

[3] *Das heisst vor dem bischöflichen Gericht in Konstanz.*

fol. 14a. **69.** *Schlichtung eines Streites zwischen einigen Luzernern und dem Nachrichter von Zürich.*

1436. 1. Mai.

Richtung zwûschent den von Lutzern und Hansen Brotthagen, dem nächrichter.

Als sich Hans Brotthagen, der nachrichter Zûrich, klagt hât, das im von ettlichen lûten ze Lutzern ettwas unzucht und schmâht mit worten und werken erbotten und beschehen sig, als er einen armen knecht daselbs mit dem rad gericht hatt, also sint die fromen, wisen Anthony Russ, schulthess, und Petter Goldschmid von Lutzern von iro herren und frûnden von Lutzern wegen uff den tag, den gemeiner eidgnossen botten ze Zûrich uff den meigenaubent geleist hand, komen[1]. Daselbs ist mit inen durch die fürnâmen, wisen Rûdolff Meisen, altburgermeister, und Johans Brunner, den eltern, denen das von unsern herren den râtten zû Zûrich bevoln was, von des handels wegen geret, so verr, das sy die, so den von Lutzern zûgehörent und Hansen Brothagen, dem nächrichter, die unzucht und schmächt getân söllent haben und denselben Hansen Brotthagen, den nächrichter, umb vorgeseit und alle iro stöss gûtlich und frûntlich gericht, betragen und sich von dero wegen, so den von Lutzern zûgehörent, gemechtiget und Hansen Brotthagen vorgenant umb die unzucht, smächt und frefel, so im zûgezogen ist, öch für sin schmertzen und costen, den er davon meint enphangen haben, gentzlich ussgericht und frûntlich abtragen, also das inn daran wol und redlich benûgt hât. Und darumb so söllent nun die obgeseiten beid teil, ouch schulthes, rât und gemein statt Lutzern, alle die iren und alle die, so die sach, der handel und des vorgenanten nächrichters klag berûrt hât und berûren möcht, nieman ussgelässen, gentzlich und gar gericht und geslicht sin, und sol nieman dem andern des ze argem niemer mer gedenken, das âfern noch anden mit worten, werken, mit gerichten noch an gericht noch mit deheinen andern sachen, heimlich noch offenlich, ân alle arglist, als sy das beider sitt, sunder Hans Brotthagen an des vorgenanten Rûdolff Meisen, altburgermeisters, hand by trûw in eids wis gelopt und versprochen habend. Und won dis richtung durch die obgenanten botten also beschehen und vor unsern herren burgermeister und rât der statt Zûrich erzelt und geoffnet ist, so hand sy die in dis bûch

[1] *Vgl. Abschiede II, 108 Nr. 166. Das hier erwähnte Geschäft findet sich im gedruckten, aus Luzern stammenden Abschiede nicht.*

heissen schriben, umb das die ordenlich und redlich nun und harnächmäls gehalten werd. Actum uff den meytag anno domini M°CCCC°XXX sexto.

70. *Verleihung der Ziegelhütte.*

1434. 17. November.

Wie man Peter Hônen die ziegelhûtten verlichen hat.

Anno domini M°CCCC°XXXIIII uff mitwochen nach sant Othmars tag sind min herren burgermeister und râtt überkomen mit Peter Hônnen von Rottwil, dem ziegler, hand im die ziegelhûtten gelichen, und hât öch by siner trûw gelopt und verheissen, die ziegelhûtten[a]) in eren ze haben und ze lässen mit tach und gemach, wenn er davon gan wil, als er sy öch jetz funden hât, und sol den unsern ein tusent ziegel by der hûtten geben umb XXXV ß.; und wem er die hein vertiget, der sol im darumb geben II ß. Item so sol er den unsern ein C ziegelsteinen in der hûtten umb XVI ß. geben und ein malter kalch vor dem offen umb VII ß.; und wem er das heim vertiget, der sol im darumb geben VIII ß. den. Und sol im der silwaldmeister jerlich geben MD holtz, und die sol er im aber bezalen als ander lûtt. Min herren söllent im öch ze heimstûr geben X mût kernen und X malter haber. Er sol öch in unser statt komen uff des heiligen crûtzes tag ze herpst[1] nechstkûnfftig, XIIII tag vor oder nach ungevarlich. Min herren habend im öch sin burgrecht geschenkt und söllent im öch sin zunfft erwerben und an stûr und wacht lassen sitzen. Er sol och nit gebunden sin zû reisen, es sig dann sach, das min herren mit ir statt paner ussziechind.

71. *Verordnung über Salzverkauf im Kaufhaus.* fol. 14b.

1435. 9. Februar.

Erkantnûsse von des saltzes wegen im Kouffhus[2].

Wir, der burgermeister und die râtt der statt Zûrich habend uns bekennt, das keiner unser burger in[b]) dem Köffhus kein saltz verköffen sol, weder by gantzen noch halben messen, es sige dann, das einer ungevarlich saltz fasse. Kumpt dann einer unser burger und bitt den, so saltz fasset, das er im ein mess oder zwey lasse, das sol er tûn und aber daran nit mer zû gewin nemen dann an einem

---

a) »gelichen« gestrichen. b) Im Original steht »im«.

1 *14. Sept. 1435.* 2 *Vgl. Zürch. Stadtb. II, 418 f.*

mess ein schilling, als wir das vormälen öch gesetzt hand, und sunder das unser burger an dem fritag nit fassen sollen. Und was saltzes die in gadmern verköffen, das syen schiben oder ruchsaltz, das jeglicher verköiffer einem, der kouffen wil, sage, ob es ruch oder schiben saltz sige, und es öch darnach gebe, und das öch die gest im Köffhus nützit verkouffen söllent. Wer aber, das jeman dis unser erkantnüsse überseche, so sol der von jeglichem mess ein pfund fünff schilling ze büss geben und söllent öch die knecht jederman herrumb leiden[a]).

Und die knecht sollent öch swerren, gesten und burgern das iro ze begomen[1] und das ze verhütten, sunder darinn ir bestz und wegstz ze tünd.

Und welicher je husmeister ist, dem sol man dis leiden, und sol er die büssen by sinem eid inziechen. Und sol man dis alle jar mit eiden ernüwern, umb das man[b]) sin dester indenker sig. Actum uff mitwochen nach Thorathee anno domini etc. XXXV^to^.

72. *Verlorner Siegelstempel.*

1437. 9. Juli.

Alz Hans Fründ sin insigel verlorn hätt.

Hans Fründ ist hütt, uff zinstag nach sant Ülrichs tag anno domini M°CCCC°XXXVII^mo^ für rätt komen und hätt uns erzelt, daz[c]) er sin ingesigel verlorn hab; batt und begert, daz[c]) wir sölichs in unser statt büch weltind heissen schriben; daz[c]) hab[en] wir getän durch siner bett willen.

73. *Abkommen betreffend Reisen und Steuern der Eigenleute des Johanniterhauses Bubikon.*

1437. 3. Juli.

Item uff mittwochen vor sant Ülrichs tag anno domini M°CCCC°XXXVII ist min herr, der obrest meister gräff Hug[2], an

---

[a]) Ein Wort von etwa vier Buchstaben radiert; dann gestrichen »söllent öch die knecht«. [b]) »dis alle jar« gestrichen. [c]) Im Original steht »dz«.

[1] = *beaufsichtigen, hüten.*

[2] *Über den obersten Meister des Johanniterordens in Deutschland, Hugo von Montfort, vgl. Zeller-Werdmüller, Das Ritterhaus Bubikon. (Mitteilungen der Antiquar. Gesellsch. XLIX. 1885. S. 160 (18) f.) u. Genealog. Handbuch zur Schweizergesch. I, 176. Zürich 1900. Die Kommende Bubikon war mit dem Amt Grüningen seit 1408 zürcherischer Pfandbesitz von dem Rittergeschlecht der Gessler.*

einem und die von Grüningen am andern teil für min herren burgermeister und rätt der statt Zürich komen als von der reis und brûch wegen, so die von Grüningen jetz in das Oberland gehept hand[1], und die von Grüningen meintend, das die, so zû dem hus Bûbikon gehörent, inen dieselben reis und brûch sôltend helffen tragen; dawider aber min herr, der meister, sin brieff und fryheiten zögt und meinde, das er und die sinen dafür sôlten gefrygt sin. Also nach vil worten ist min herr der meister und min herren von sôlicher sach wegen mit einander nun ze mâl früntlich verkomen, also das des huses ze Bûbikon eigen lût, so in iren eigennen gerichten gesessen sind, sôlicher brûch und reisgelt ze geben, sûllent ledig sin. Aber die andern sin eigen lütt, die in miner herren hochen und kleinnen gerichten gesessen sint, sûllent mit dem ampt Grüningen dienen. Und ist dis verkomen nunzemâl beschechen jetweders teils fryheiten, alten herkomen und rechtungen unschedlich.

74. *Eid der Grafschaftsleute von Kiburg.* fol. 15a.

[*1437.*][2]

Was die swerren sôllend, so in der grafschaft Kiburg sitzend.

Item es sôllend alle die, so in Kiburgerampt sitzend und zû der vesty und dem hus Kiburg gehörend, swerren gelert eid zû den heiligen, einem burgermeister, rätt und den zweyhunderten zû Zûrich gehorsam ze sind in allen sachen, und irem vogt und sinen botten an ir statt und zû iren handen. Were öch, das ir deheiner ûtzit verneme, das dem burgermeister, rätten und der statt Zürich, dem land, der grafschafft und herschafft ze Kiburg schaden oder gebresten bringen möcht, das sond sy alle und ir jeglicher warnen und wenden, als verr sy mugend, und das einem vogt oder uns fürbringen an geverd. Sy sôllend öch swerren, der graffschafft und herrschafft Kiburg ir fryheit, rechtung, ehaffty und alt gût gewonheit helffen ze behabend, als verr sy mugend und das wissend, und das öch einem vogt fürzebringen, wo sy vernemend, das man der

---

[1] *Es handelt sich ohne Zweifel um die Fehde zwischen Zürich und Österreich im Frühling 1437 im Sarganserland, wobei die Zürcher Truppen die Vesten Nidberg und Freudenberg zerstörten. Vgl. Henne, Klingenberger Chronik, S. 243—49.*

[2] *Dieser Eintrag stammt vom Schreiber der Nummern 73 und 77 aus den Jahren 1437 und 1438 und gehört daher ebenfalls in diese Zeit. Der Passus über die Verteidigung des Schlosses in Kriegsgefahr weist auf den drohenden Ausbruch des Krieges mit Schwiz hin. — Das Nähere über die Erwerbung der Grafschaft Kiburg durch die Stadt Zürich s. bei E. Bär, Zur Geschichte der Grafschaft Kiburg unter den Habsburgern und ihrer Erwerbung durch die Stadt Zürich. Diss. Zürich 1893.*

herlichkeit ûtzit abbrechen wölt. Sy sönd öch alle und ir jeglicher besunder, ob es deheinest notdurfftig sin wurd, das hus helffen schirmen, retten und getrûwlich behütten, alles ungevarlich. Were öch, das ir deheiner dehein zerwürffnúst sehe oder horte, die sol jeglicher stellen untz an ein recht. Sehe öch jeman den andern umbziechen oder gefarlich fûren, die sol man alle hefften und hanthaben untz an ein recht. Es sol öch ir deheiner in deheinen krieg löffen an eines burgermeisters und rätz willen und wissen.

Es sol öch jederman den andern einem vogt oder undern vogt umb alle frefinen leiden by sinem eid.

Were öch, das jeman dehein vich sturbe, der sol das fûrderlich und ze stund in das ertrich vergraben in der tieffe, das dehein gesmak noch gebrest davon kome, und sol das in dehein wasser werffen. Tätt es aber jeman darüber, der sol ein halb march silbers ze bûss geben und gefallen sin an gnäd, und sol öch jederman den andern herumb leiden by sinem eid.

Die weibel sond öch den obgeschribnen eid swerren und so vil mer, das sy alle freffinen, bûssen, vâll und gelâss, so verr sy das sehend, hörend oder wissend ald vernemend, dem vogt leidint und fûrbringind an alles verziechen, und glich gemein richter zû sind dem armen als dem richen, dem richen als dem armen, nieman ze lieb noch ze leid, und darumb kein miet ze nemen.

75. *Eid der Leute, welche unter die hohen Gerichte von Kiburg und unter die niedere Gerichtsbarkeit von Prälaten und Edelleuten gehören.*

Diss söllen sweren die, so in der graffschafft Kyburg hochen und der prelaten oder edellûtten kleinen gerichten sitzent[1]:

Einem burgermeister und rät und den zweyhunderten, dem grossen rät der statt Zûrich, ouch irem vogt zû Kyburg und sinem botten

---

[1] *Dieser und der folgende Eintrag stammen von Ludwig Ammann, der zuerst Unterschreiber war und seit 1483 als Stadtschreiber erscheint. Vgl. die Einleitung. — Die Urbare der Grafschaft Kiburg aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts verzeichnen die folgenden niedern Gerichtsbarkeiten: Benken: Landenberg; Berg und Teufen: die Familien Gachnang, zum Thor, seit 1509 von Ulm und seit 1571 die Meis; Brütten: Kloster Einsiedeln; Dachsen: die schaffhaus. Familie v. Fulach; Dättlikon: Kloster Töss; Elgg: bis 1438 die Landenberg, dann die Grüllich, Meis und von 1442 an die Herren von Hinwil; Ellikon a. Rh.: Schaffhausen; Flaach: Kloster Rheinau; Hegi: Propstei Embrach; Hettlingen: Stadt Winterthur; Lufingen: Kloster St. Blasien; Marthalen: Kloster Rheinau; Oberwinterthur und Mörsburg: die Herren von Goldenberg; Rorbas und Freienstein: die Herren von Ulm; Trüllikon: Kloster Kreuz-*

an ir statt und in irem namen gehorsam zů sin. Und ob ir keiner ichtzit vernême, das der statt Zûrich gemeinem land oder der grăffschafft Kyburg schaden oder bresten bringen môcht, das sôllen sy alle warnen und wenden, als verr sy mogent und sôlichs einem vogt zů Kyburg unverzogenlich fûrbringen ăn gevêrd. Sy sôllen ouch sweren, der graffschafft Kyburg herrlicheit, frygheit, rechtung und allt gût gewonheit hellffen zů behebèn, als verr sy mogen und wûssent, und ob jeman daran ichtzit abbrêchen wellte, sôlichs einem vogt fûrzebringen, und ob es dheinest notturfftig wûrde, das hus und sloss Kyburg hellffen schirmen und retten und getrûwlich zů behûtten, alles ungevarlich. Were ouch, das ir keiner dhein zerwûrfnûss seche oder horte, die sol er stellen untz an ein recht; sêche ouch jeman den anndern gevarlich umbziechen oder hinfûren, die sol man alle hefften und hanndthaben zů recht.

Es sol ouch nieman in keinen krieg găn oder ritten ăn eines burgermeisters und ratz wûssen und erlouben.

Es sol ouch jederman den andern einem vogt oder unndervogt leiden by sinem eid umb vâll und frâvel, die den hochen gerichten und obern herrlicheit zůgehôren.

Doch ist hierinn vorbehalten iren vogtherren und twingherren ir gerechtikeit an den kleinen gerichten, twingen, bennen und vogtyen, vogtstûren an den eignen lûtten und anndrer ir rechtunge[a]), also das diser eid inen daran unschâdlich sin sol.

76. *Verordnung über Verscharren gefallenen Viehs in der Grafschaft Kiburg.*

Diss sol man offnen năch dem eyd.

Were, das jeman dhein vich stûrbe, der sol das fûrderlich und ze stund in das ertrich vergraben in der tieffy, das kein gesmack, schad oder gebrest davon kome, und sol das in kein wasser werffen. Tâtte jeman dăwider, der sol darumb gestrafft werden nach der grăffschafft recht und harkommen an alle gnad, und sol jederman den anndern harumb leiden by sinem eyd.

---

[a]) Im Original steht »rechtuge«.

lingen; Turbenthal, Wila: die Herren von Landenberg; Uhwiesen: der Bischof von Konstanz.

fol. 15b. **77.** *Entscheid in einem Streite über Weidgang und Waldgenossenschaft zwischen dem Städtchen Grüningen und denen von Binzikon und Ottikon.*

1438. 25. Juni.

Erkantnüsse zwûschend den burgern, die in dem stettlin Grûningen gesessen sind, an einem und den von Bintzikon und Ottikon am andern teil.

Wir, der burgermeister und rätt der statt Zúrich tûnd kunt menglichem von sôlicher stôss und spenn wegen, so da gewesen sind zwûschend den burgern, die in dem stettlin Grûningen gesessen sind, an einem und den von Bintzikon und Ottikon, den unsern, am andern teil von des wegen, das sich die burger von Grûningen klegtend, wie das sy diser nachgeschribner dôrffern weidgenossen werind, namlich der von Gossow, der von Itzikon, der von Adeltzhusen, der von Bintzikon und der von Ottikon; dawider sich nun die von Bintzikon und Ottikon satztind, zuntind iro gûter in, wôltind sy zû inen weder ze holtz noch ze veld vären noch sy ir weidgenossen lassen sin, als das aber von alter har komen were, über das und sich die von Gossow, die von Itzikon und die von Adeltzhusen dawider nûtzit satztind; battend uns, mit den von Bintzikon und Ottikon ze reden, das sy sôliche gûter ufftâttind und sy iro weidgenossen sin liessind in holtz und in veld, als das von alter her komen were. Darwider die von Bintzikon und Ottikon rettend, sy getrûwtind nit, das sy ir gûter ufftûn oder usslässen sôltind, denn sôlichs were nit von alter also herkomen; battend uns öch ernstlich, das wir mit den burgern von Grûningen rettind, das sy von sôlicher vordrung stündint und sy an dem iren unbekümbert liessind. Daruff die von Grûningen antwurtend, sy getrûwtind nit, das sy von ir vordrung lässen oder davon stan sôltind, denn sy begertind nûtzit anders, denn das sy die von Bintzikon und Ottikon beliben liessind by iro weidgnossy, es were ze holtz und ze veld, als sy und ir vordern das von alter herr bracht hettind; darumb so hofftind sy als öch vor, wir liessind sy by irem alten herkomen beliben und schûffind mit den von Bintzikon und Ottikon, das sy iro gûter ufftâttind, die fürer nit mer inviengen, besunder sy by iro weidgnossy, das sy ir weidgenossen sind, beliben liessind und inen darin fürer nûtzit stiessind. Und nachdem und wir beider teil red und widerred eigenlich verhôrt hand, so habend wir uns bekennt, das die von Bintzikon und Ottikon alle die gûtter, so sy in den nechstvergangnen zechen jaren ingevangen und ingezûnt hand, ufftûn, und das die von

Grûningen, die in dem stettlin gesessen sind, zû inen ze holtz und ze veld varen und ir weidgnossen sin sôllend, nachdem und sy jewelten gewesen sind und das von alter herkomen ist. Darzû sôllend die burger von Grûningen och alle die gûter, so sy in den nechstvergangnen zechen jaren ingezûnt hand, ōch ufftûn und die von Bintzikon und Ottikon och ir weidgenossen darinn sin lassen, als das von alter herrkomen ist. Was gûtern aber vor zechen jaren ingevangen und ingezûnt sind, die sol deweder teil gebunden sin uffzetûnd, er tûg es dann gern. Fûrer so klagtend sich die von Bintzikon und Ottikon von den von Grûningen, wie das inen der wind in iren hôltzern grossen schaden getan und vil holtzes nider gewâhet und gestossen hett; zû demselben holtz meintind nun die von Grûningen ōch recht ze habend und fûrtind inen das uss iren hôltzern, ûber das und sôlichs nit also von alter herr komen were; darzû so meintind die von Grûningen, sy werind in iren rûttinen, die sy ussgerûtt und ingevangen hettind, och ir weidgnossen, ōch ûber das und sôlichs nit von alter herkomen sy; battend uns, mit den von Grûningen ze schaffend, sy an sôlichem holtz und an iren rûttinen unbekûmbert ze lâssen, nachdem und das billich were, denn sôltind sy inen sôlich holtz lâssen und inen die rûttinen ufftûn, das were inen ze swerr. Darwider die von Grûningen rettend uff sôlich meinung, sy werind also von alter herkomen, was holtzes der wind in der von Bintzikon und Ottikon hôltzern niderwatty[1] oder was tûrs holtz darinn leg oder stûnd, darzû hettind sy das recht, das sy sôlich holtz dannen fûren môchtind, und sôlichs were inen von den von Bintzikon und Ottikon nie gewert; darumb so getrûwtind sy uns wol, wir liessind sy by sôlichem irem alten herkomen beliben. Und als sy sich fûrer von inen klegtind von rûttinen wegen, daruff were ir antwurt also: es were by inen und umb sy also gewonlich: wer ein rûtty machty, der môchty die zwey jar inzûnnen und allein nutzen, und wenn sich die zwey jar erlûffind, so sôlte denn einer sôlich rûttinen wider ufftûn und sy darinn weidgenossen sin lâssen. Battend uns, sidmâlen wir wol und eigenlich marktind, was inen die von Bintzikon und Ottikon zûzugind, das sôlichs wider ir alt herkomen were und in einer verbunst[2] zûgieng, das wir denn mit den von Bintzikon und Ottikon reden wôltind, das sy inen sôlich holtz, das der wind nider watte oder tûr were, es stûnd ald leg, vollgen und sy das enweg vertigen liessind, als sy von alter herr getan hettind, und das sy sôlich rûttinen, die einer zwey jar ingehept hett,

[1] = *Imperf. conj. von wehen.* [2] = *Neid, Missgunst; vgl. Idiot. IV, 1395.*

öch ufftåttind und sy darinn ir weidgenossen sin liessind, als sy in andern iren gûtern werind, nach dem und das von alter herr komen ist. Und nach dem und wir umb dis stuk öch beiderteil red und widerred eigenlich verhört hand, so habend wir uns bekennt, das die von Bintzikon und Ottikon den von Grüningen solich holtz, das der wind in iren höltzern niderwåyet, öch tûrr holtz, es lig oder stand, gûtlich lassen söllend, und sy mögend sölich holtz ungevarlich dannen vertigen und fûren, nach dem und das von alter herr komen ist. Und von der rûttinen wegen habend wir uns och bekennt: sidmälen wir eigenlich underwist sind, das rûttinen sölich recht habind, das einer, welicher denn rûttinen macht, die zwey jar innhaben möge und nach den zwey jaren, so die nit in nutz ligend, ufftûn sölle, das nun fürbasshin, welicher rûttinen macht oder jetz gemacht hät, wol zwey jar innheben und inzûnen und die allein nutzen mag; und wenn sich die zwey jar, je nach dem und rûttinen gemacht werdent, erlöffend, so söllend dieselben, so die rûttinen ingezûnt hand, so die nit in ess[1] ligend, wider an widerred ufftûn und die von Grüningen ir weidgenossen darinn lässen sin, als sy in andern iren gûtern sind, alles ungefarlich. Und umb das dis bekantnûss nun und her nach von den obgenanten teillen redlich gehalten werd, so haben wir dis unser bekantnûsse uff unser statt bûch lassen schriben und beiden teillen ernstlich gesagt, das unser wille und meinung sye, das sy dere nachgangind und ân alles widersprechen gnûg tûgind. Actum uff mittwuchen nach sant Johanns tag ze sungichten anno domini M°CCCC°XXXVIII°.

78. *Ausfertigung dieses Entscheids zuhanden derer von Grüningen.*

1525. 19. Mai.

[a]) Uff fritag vor sant Urbans tag anno XV°XXV habent min herren sich erkent, denen im stettlj ze Grüningen umb disen handel, von wort ze wort, wie obstat, ein brief ze geben under ir statt secret versiglet[a]).

[a—a]) Zusatz von anderer, späterer Hand.

[1] *Ess, Esch oder Ösch nannte man im Betrieb der Dreifelderwirtschaft die zwei Zelgen, die im betreffenden Jahre besät und daher eingezäunt und von dem Weidgang ausgeschlossen waren, im Gegensatz zur brach liegenden Zelge, die als Weide diente. Vgl. Idiotikon I, 569 f.; und Nüesch-Bruppacher, Das alte Zollikon, S. 215 f.*

79. *Rechnungen des Pflegers der Wasserkirche.* fol. 16a.

I.

1439. 30. Juli.

Umb die rechnung, so Hans Wûst von der Wasserkilchen wegen geben hat[1].

Anno domini M°CCCC^{mo}XXXIX uff donstag nach sant Jacobs tag, des heilgen zwôlffbotten, hat Hans Wûst, watman, rechnung geben von der Wasserkilchen wegen, als er etwe manig jar ir pfleger ist gewesen, und hat verrechnet, daz[a]) er an der kilchen an serchen[2] und andern gezierden verbuwen hab sid dem tag, und er pfleger ist gewesen, CXXXVII ℔ XV ß.; so hat er der kilchen köft vier pfunt jerlicher ewiger gûlt und ein halben gulden geltz, daz[a]) er alles der kilchen fûrgestelt hat zû der gûlt, die sy sus ouch hat. Darzû sol er der kilchen, daz[a]) er an barem gelt hat, XXIII ℔ haller; so stat der kilchen uss an schulden und verfallnen zinsen III$^1/_2$ ℔ den, und sint also by der rechnung von eines ratz heissens wegen gewesen Hans Brunner, der elter und Hans Grebel. Darnach ist die rechnung bracht fûr rat, die hat an der rechnung benûgt und hand Hansen Wûsten die pflegnûsse fûrbaz[b]) bevolchen und dis rechnung uff iro statt bûch heissen schriben.

II.

1442. 11. Mai.

Wie Hans Wûst rechnung geben hât von der Wasserkilchen wegen.

Anno domini M°CCCC°XLII° uff fritag nach der uffart hât Hans Wûst, wâtman, rechnung geben von der Wasserkilchen wegen, als er ettwie manig jar ir pfleger ist gewesen, und hât verrechnet, das er an der kilchen an sârchen und andern gezierden verbuwen hab sid dem tag und er pfleger ist gewesen, CLIIII lib.; so hât er der kilchen köfft VI lib. IIII ß. jerlicher ewiger gûlt und $^1/_2$ guldin geltz, das er alles der kilchen fûrgestelt hât zû der gûlt, so sy suss ouch hât; darzû sol er der kilchen, daz er an barem gelt hât, XXVIII lib. II ß. haller. Und sind also by der rechnung von eins rätz heissens wegen

---

[a]) Im Original steht »dz«. [b]) Im Original steht »fúrbz«.

[1] *Die Stelle ist verwendet in Voegelin, Gesch. der Wasserkirche. Neujahrsbl. der Stadtbibliothek 1842, S. 13.*

[2] *= mit Seide oder Leinen vermischter Wollenstoff; Altardecken aus diesem Stoff.*

gewesen Hans Keller[1] und Hans Brunner, der jung. Darnâch ist die rechnung brâcht fûr rât; die hât an der rechnung benûgt und hand Hansen Wûsten die pflegnûsse fûrbass bevolhen und dis rechnung uff ir statt bûch heissen schriben.

III.

1449. 14. Juli.

Wie Johanns Wûst rechnung geben hât von der Wasserkilchen wegen[a]).

Anno domini M°CCCC°XLIX uff mentag, was sant Margrethan abend, hât Johanns Wûst, wâtman, rechnung geben von der Wasserkilchen wegen, als er ir pfleger gewesen ist; und nâch aller rechnung so belipt der Wûst der kilchen schuldig IIII ß. II den, und hât die kilch vorhanden an jerlicher gûlt item I mût kernen, VI guldin, XIIII ℔ und XIIII ß. Zûricher den., item LX becher ôl und den zins obgenant, der jetz uff sant Martis tag vallet, und sind by diser rechnung von eines rätz heissens wegen gewesen Johanns Keller, burgermeister, Heinrich Gumpost und Rûdolf von Châm[2]. Und ist die rechnung fûr rätt brâcht; den hât an der rechnung wol benûgt und dis geheissen uff der statt bûch schriben und die pflegnûsse dem Wûsten fûrer bevolhen, der kilchen hinnenthin als bisherr das best ze tûnde.

IV.

1452. 27. April.

Wie Johanns Wûst rechnung geben hât von der Wasserkilchen wegen.

Anno domini M°CCCC°LII° uff donrstag nâch sant Jôrgen tag hât Johanns Wûst, wâtman, rechnung geben von der Wasserkilchen wegen, als er ir pfleger gewesen ist; und nâch aller rechnung, so belipt der Wûst der kilchen, noch die kilch im nûtzit schuldig. Und was geltz in der bûchsen litt, ist by XXIII½ ℔, gehôrt der kilchen zû. Darzû hat die kilch vorhanden X becher ôles und XXVIII viertel nussen; item und an jerlichen nûtzen und zinsen ein mût kernen, VI guldin XIIII ℔ und XIIII ß Zûricher den. und den zins obgenant, der jetz uff sant Martis tag vallet. Und sind by diser rechnung

---

[a]) Die beiden folgenden Einträge stammen vom Schreiber der Nr. 68.

[1] *Hans Keller, Schuhmacher auf Dorf, 1423—44 des Rats auf Johannis, 1445—53 Bürgermeister, 1453—60 wieder Ratsmitglied. Vgl. Sal. Voegelin, Aus der Familiengesch. der Keller vom Steinbock. Festschrift für Dr. Ferd. Keller. Zürich 1880.*

[2] *Rudolf von Cham war 1443—54 Stadtschreiber und 1454—68 Bürgermeister auf Johannis Bapt. Vgl. die Einleitung.*

von eins rättes heissens wegen gewesen Johanns Keller, alt burgermeister[1], Heinrich Gumpost und beid Cûnratten von Châm[2]. Und ist die rechnung fûr rätt bracht, den hät an der rechnung wol benûgt und dis heissen uff ir statt bûch schriben.

80. *Schutz von Angehörigen der Höfe Ötikon, Ülikon und Stäfa gegen Auflagen seitens der mit Zürich im Streit liegenden übrigen Hofgenossen.* fol. 16b.

1442. 14. März.

Ein missif, wie man dem vogt ze Grûningen geschriben hät von ettlicher von Ôtikon und iro mitthafften wegen.

Unsern dienst vor, lieber vogt. Es sind aber uff hûtt vor ûns gewesen der von Ôttikon, von Ûlikon und von Stefen, so denn unser burger sind, botten, namlich Hans Kessel, Hans Schnider, Ûli Schnider, Rûdy Mennly, Rûdy Wissling, Hans Cûnrat, Clewy Scheffmacher, Heini Suter, Hensli Suter, Jekli Suter, Heini Kleblatt, Hans Kleblatt, Hans Brûner, Rûff Wissling, Hensli Rebman, Heini Mettler, Hensli Mettler, Jekli Mettler, Rûdy Singer, Hensli Ittschner, Hans Fend, Ûli Heintz von Ûrikon, habend ûns erzelt, das ir nachgeburen ettlich in dem hof ze Stâfen und ander meinnind, brûch uff sy ze leggend von des kostens und schadens wegen, als sy wider ûns ze tagen gefarn sind gen Bern und an ander end[3], hand ûns gebetten, sy vor sôlichem ze schirmen, als wir inen das vormalen geantwurt habind. Also, lieber vogt, lâssend wir dich wissen, daz in den tagen, do das ampt Grûningen wider ûns

---

[1] *Hans Keller war Bürgermeister auf Johannis. Aus diesem Grunde heisst er hier, obwohl noch im Amte stehend, Altbürgermeister.*

[2] *Einer der beiden Konrade von Cham war 1438—42 Zunftmeister und 1444 bis 51 des Rats auf Weihnachten. 1446—83 erscheint ein Konrad von Cham als Stadtschreiber. 1452—54 erscheint wieder ein Konrad von Cham als Zunftmeister. Vgl. die Einleitung.*

[3] *Im November 1440 waren die Leute aus dem Amte Grüningen, als sie trotz ihrer Bitten von Zürich keine Hülfe erhielten, zu Schwiz abgefallen. Durch den vorläufigen Friedensschluss vom November 1440 (Abschiede II, 143 Nr. 232) war bestimmt worden, dass das Amt Grüningen mit andern Eroberungen der Schwizer den Bernern übergeben werden solle. Diesen stand es dann frei, die Gebiete an Zürich auszuliefern. Während der Unterhandlungen über die Ausführung der durch den definitiven Friedensvertrag in Aussicht genommenen Rückgabe aller Eroberungen (Abschiede II, 144 Nr. 233 und 146 Nr. 237) erschienen die Boten der Grüninger in Luzern, um vor versammelten Eidgenossen eine lange Liste von Klagen gegen ihre Obrigkeit in Zürich vorzubringen (Abschiede II, 145 Nr. 236; im Staatsarchiv, Akten der Vogtei Grüningen (A 124. 1), findet sich ein Verzeichnis von 28 Klagpunkten gegen Zürich; vgl. ferner Henne, Klingenberger Chronik S. 273, 281).*

wolt sin, sunder als sy wider uns gen Lutzern und Bern woltend ze tagen varen, die obgeseiten gesellen oder der merteil by uns in unsern geschäfften in unser statt warend, für uns kämend und mit uns rettend, nach dem und iro nächburen wider uns gen Lutzern und Bern meinten ze tagen ze faren und eins spruchs von den von Bern ze erwarten, daz inen sölichs in trüwen leid were, und sy wöltind ouch mit den selben sprüchen und sachen gantz nütz ze schaffen haben und begäbend sich, das sy dero fürbass wöltind weder geniessen noch engelten, denn sy wöltind fürbasshin als bisher in unsern gnâden und gehorsami sin. Do wir nun sölichen iren güten willen verstündent, nämend wir das mit inen uff und bekantend uns dozemäl, das wir sy also in unserm schirm haben wöltind fürbasshin als bisher, und wie joch der spruch ze Bern beschehe, sölte sy nun noch hernäch weder fürdern noch hindern und sölte sy gantz nütz berüren, weder ze nutz noch ze schaden. Darummb, lieber vogt, als du nun wol verstäst, wie sich die sachen vergangen hand, bevelhen wir dir, daz du die obgeseiten unser burger alle by sölicher unser bekantnüsse hanthabist, schirmist und beliben lässist nun und hernäch[a]), sunder mit iren widerteilen schaffist, sy umb die brüch und mit sölichen sachen, was den spruch und die sachen berürt, unbekümbert ze lässen, das ist gantz unser meinung. Geben uff mittwuchen nach mittervasten anno domini M°CCCC°XLII°.

Burgermeister und rät der statt Zürich.

Dem fromen, bescheiden Hans Dietschin[1], unserm vogt ze Grüningen.

fol. 17a.

81. *Öffnung und Säuberung des Letzigrabens im Sihlfeld. 1442. 28. April.*

Erkantnüsse von des letzgrabens wegen[2].

Uff samstag vor dem meyentag anno domini M°CCCC°XLII° habend sich unser herren burgermeister und beid rät bekennt: nach dem als der letzgrab jetz gerumpt und uffgeworffen, ouch grosser kost und schad daruff gangen ist, das da der Kleger ze Altstetten sölichen kosten und schaden, als von des letzgrabens wegen halber, geben und abtragen sol, so er jetz kostet hät, und das ouch alle die, so denn güter by dem letzgraben hand, jederman nach marzal, als er das wasser nutzet, den andern kosten haben söllend; und[b]) wölte der

[a]) »das ist gantz ünser meinung« gestrichen. [b]) »und« über dem gestrichenen »doch«.

[1] *Hans Dietschi, 1427—54 des Rats auf Weihnachten.*

[2] *Über diesen Letzigraben vgl. Zürch. Stadtb. I, 378 Anm. 2.*

Kleger das wasser des grabens fürbasshin nutzen, mag er wol tûn; aber er sol den graben in eren haben und lâssen ân unser herren und menglichs schaden. Wölte er aber sölichs nit tûn, so sol das wasser wider in den alten runs gan und sol kein swelli da nit beschehen, umb daz merer schad dadurch verkomen werd.

82. *Erlass von Bussen*[a]).

1442. [*September.*]

Dis nächgeschriben sind mit unserm aller gnedigosten herren dem kûng in unser statt komen[1] und habend min herren inen die bûssen, so sy ir statt pflichtig warend, abgelässen und inen gunnen, uff ir recht ze wandlend, sunder den todschlegern gesagt, sich vor den frûnden ze hûttend.

Petter Schiffly,	Kappeller,	Bâr,
Stoker,	Zinzeller,	Vischtûry,
Eichhorn,	Hanns Schônn,	Cûnrat Rûtter von
Marty,	Wasserflû,	Ulm.

83. *Verkauf einer jährlichen Gült von zehn Gulden auf das Seckelamt um 270 Gulden.* fol. 17 b.

1442. 15. September.

Ein abschrift des briefs, wie min herren herr Hansen Schwarber[2] siner tochter, sines bruder[s] tochter und sines vatters tochter im Gefenne[3] zechen guldin geltz ze koffend geben hand.

Wir, der burgermeister, die râtte und die burgere gemeinlich der statt Zûrich tûnd kunt aller menglichem und verjechent offenlich mit disem brieff, das wir mit gûter zittlicher vorbetrachtung durch sunder nutz und fromen willen unser gemeinen statt, meren schaden hie mit ze versehend und ze verkoment, zechen gûter Rinscher guldin jerlicher gült uff und abe der obgenanten unser statt Zürich

---

a) Nr. 83, 85—93 u. 95 sind vom Schreiber der Nr. 79 III.

1 *Über den Besuch des Königs Friedrich in Zürich vom 19.—24. September 1442 vgl. Oechsli in Hiltys Jahrb. V, 438, ferner Klingenberger Chronik S. 288 f.; Fründs Chronik, ed. von C. J. Kind, S. 93 f., u. J. Seemüller, Friedrichs III. Aachener Krönungsreise. Mitteil. f. österr. Geschichtsforschg. Bd. XVII, 648 f.*

2 *Hans Schwarber von Eglisau, früher Kaplan in Büllach, war im Jahre 1414 von den beiden Lazariterhäusern Gfenn und Seedorf zum Präzeptor gewählt worden. Staatsarchiv, Urk. Obmannamt Nr. 196. Vgl. ferner A. Wild, Die Garbe. Monatsschrift, 2. Jahrg. 1888, Nr. 1 u. 2, wo weitere Notizen über Schwarber und seine Familie enthalten sind.*

3 *Über das im Anfange des 13. Jahrhunderts gegründete Lazariterinnenhaus im Gfenn bei Dübendorf vgl. Nüscheler, Die Gotteshäuser der Schweiz II, 338, und Nüscheler, Die Lazaritherhäuser d. Kantons Zürich. Mitt. der Antiquar. Ges. Bd. IX. 1855. Gfenn war mit der Herrschaft Greifensee 1402 an Zürich gekommen.*

sekelampt und uff der selben uñser statt zwing und benne, zinsen nûtzen und gemeinlich uff allen und jeklichen gemeinen gûtern und gûlten, so zû der vorgenanten uñser statt Zûrich gehôrent, wie die genant sind, verköfft und den erbern geistlichen herr Johansen Schwarber, comendur des gotzhuses in dem Gefenne, sant Lazarus ordens, Annan, siner elichen tochter, aber Annan, sines brûder[s] tochter und Cecilyan Schwarberinen, ōch des erstgenanten herr Johansen Schwarbers vatter tochter, alle dryg convent swestren des obgenanten gotzhus und ordens in Costentzer bystûm gelegen, inen allen vieren gemeinlich und unverscheidenlich und in rechter gemeind wise umb zweyhundert und sibenzig gût Rinsch guldin recht und redlich ze köffend geben habend, und sygent ōch wir sôlicher guldin von den vorgeseiten vier personen gentzlich gewert und bezalt, hand ōch die in uñser gemeinen statt gûten nutz und fromen geben und bekert; dieselben zechen guldin geltes wir den obgeseiten vier personen, diewil sy alle eine oder mer in leben sind und nāch ir aller tod disen nāchgeschribnen zwey gotzhûsern, als das hie nāch eygenlich gelûtert stāt, richten und weren sôllend hie Zûrich in uñser statt jārlich ze vier zitten in dem jāre uff jeklich fronvasten drithalben guldin, ān alle widerred und fürzug. Es ist ōch diser köff sunderlich mit sôlichem rechtem geding vollgangen und beschechen also: wenne die obgenanten vier personen alle von tods wegen abgangen und von diser zit gescheiden sind, das denne die obgeseiten zechen guldin geltes jerlicher gûlt vallen, volgen und werden sôllend, ān alles widersprechen, namlich halb dem obgenanten gotzhus in dem Gefenne und der ander halbteil dem gotzhus ze Sedorff[1], ōch sant Lazarus ordens[1], fûr iro eigenlich gût, wie und in welicher māss beiden gotzhûsern der obgenempt herr Johans Schwarber gott ze lob das geordnet und verschaffet hāt, und als das zum teil hie nāch ōch geschriben stātt, von menglichem gentzlich und in alle weg ungeirt und ungesumpt. Und darumb so habend wir dieselben verköffer von Zûrich gelopt und versprochen mit uñsern gûten trûwen und gelobend mit disem brieff fûr uñs und alle uñser nāchkomen, die wir harzû vestenklich binden, den vorgenanten vier personen, namlich herr Johansen Schwarber, Annan, siner elichen tochter, aber Annan, sines brûder[s] tochter und Cecilyan, sines vettern tochter, die wil sy alle vier eine oder me in leben sind, und nāch ir aller tod den egeseiten zwey gotzhûsern in dem Gefenne und ze Sedorff, sant

---

[1] *Über das Lazariterhaus Seedorf im Kanton Uri vgl. Geschichtsfreund der V Orte, Bd. 47, 164 f.*

Lazarus ordens, dis kŏffs und verkŏfften jârlicher gûlt mit den gedingen, als das davor und hienăch eigenlich geschriben stât und gelûtert ist, uff uñser statt gûtern und gûlten, als ob stât, recht weren ze sind und inen gût werschaft darumb ze tûnd gegen aller menglichem, beide inwendig und usswendig gerichtz an allen den stetten, da sy des werschafft bedorffend und notdûrftig sind ungevarlich, und die egeseiten zechen guldin inan jerlich uff die zil und in der măss, als obgeschriben stătt, in uñser statt Zûrich gûtlich und an alles verziechen ze richtend und bezallend.

Ŏch so habend wir uñs selben in disem kŏff gar eigenlich vorbehabt und hand uñs ŏch die obgenanten personen alle vier die frûntschafft getăn, das wir und alle uñser năchkomen die obgeschribnen zechen guldin jerlicher gûlt von inan, die wil sy lebend, und năch ir tod von den obgeseiten zwey gotzhûsern im Gefenne und ze Sedorff wol wider koffen und ablŏssen mogend hinnenthin, weliches jares oder tages wir wellend, ŏch mit zweyhundert und sibenzig gûter Rinscher guldin, also das wir inen die selben guldin mit versessnen und ergangnen zinsen, ob inen denn zemăl hierinne deheiner versessen oder desselben jăres nach marchzal erlûffen were, weren und bezaln sŏllend, desselben widerkŏffes und losung uñs noch uñsern nachkomen nieman vor sol sin. Doch also mit sŏmlicher bescheidenheit und mit rechtem geding habend wir uñs willenklich begeben, gott zû lob und von der obgeseiten vier personen [fol. 18 a] ernstlichen bette wegen, wenne wir oder uñser năchkomen die losung und den widerkŏff tûn wellend, das wir danne ze măl die vorgenanten zwey hundert und sibentzig guldin anderswa anlegen und darumb ewig gûlt oder gûte gelegne gûter kŏffen sŏllend, und nicht anders, mit deheinem barem gelt, ensol dise losung und der widerkŏff niemer beschechen; und wir koffen mer oder minder gûlt, denne obstât, oder gelegne gûter, welhes uns denne das best und nûtzest bedunket sin den obgeseiten vier personen und beyden gotzhûser, daran sol sy wol benûgen, und es sol ŏch daby ăn widersprechen bestăn und beliben năch dem und uñs das von den obgeseiten vier personen bevolhen und gantser voller gewalt geben ist. Dieselbe ewig gûlt oder gûtter, die wir denn also kŏffend, sol denne ewenklich den vorgeseiten zwey gotzhûsern, dem in Gefenne halb und halb dem ze Sedorff, so es an sy, als ob stătt, ze val komen ist, zûgehŏrren und beliben und sunderlich da von niemer me verkŏfft, verpfent, versetzet noch in kein weg verpfendert[a]) werden, dadurch semlich gûlt oder gûter von den

fol. 18a.

[a]) So verändert aus dem ursprünglichen »verpfent«.

egeseiten zwey gotzhûsern komen oder gezogen möchtind werden ān uñser, der von Zûrich, gunst, wissen und gûtem willen, als öch wir, gott zû lob und den gotzhûsern ze nutz, uñsern willen darzû niemer geben söllend, ob jeman sölich gûlt oder gûter ze barschafft bringen oder in ander weg verunschîken oder vertûn wölt, davor wir, als vil wir jemer mogend, wesen und sin söllend, alle arglist, fund und geverd harinne gentzlich usgesetzet, alles ungevarlich. Und umb des willen, das wir und unser nächkomen eigenlich wissind und nit vergessind, was diser brieff innehalt und öch darumb, das allem dem, so daran geschriben stät, erberlich nächgangen werde, ob joch der brieff verlosen oder verleit wurde, so habend wir disen brieff in uñser statt bûch von wort zû wort lässen schriben von der obgeseiten vier personen ernstlichen bette wegen. Und ze warem vestem urkûnd aller vorgeschribnen ding so habend wir uñser gemeinen statt insigel offenlich lässen henken an disen brieff, der geben ist uff samstag näch des heiligen crûtzes tag ze herbst des jares, als man zalt von der geburt Cristy vierzechenhundert viertzig und zwei jare etc.

fol. 18b. **84.** *Ausrichtung des Frauengutes beim Tode des Mannes.*

1442. 9. Juni.

Bekantnûsse, wie man die frowen nach ir mans tod usrichten sol[a]).

Ist bas gelûttert[b]).

Wir, der burgermeister und die rått der statt Zûrich habend ûns uff hûttigen tag geeinbert und bekent, wo jeman in ûnser statt und in allen ûnsern gerichten und gebietten zû der e kumpt mit sölichem geding, was die frôw dem man, mit dem sy zû der e kumpt, varentz gûtz zû heinstûr zûbringet und iro bedinget ist, das das liggen sülle an eigen und an erb nach ûnser statt recht, wenn da der man vor der frôwen abstirbet, das man dann die frôwen der egenanten iro heinstûr, als vil sy im an varender hab zû bracht hat und das bedinget ist, als ob stat, sol usrichten voruss us des mans varenden gût oder uss dem ligenden, ob des varenden nit sovil were, und dann darnach iro erecht[1] und darnach iren dritten-

---

[a]) Vom Schreiber der Nr. 69. Der Eintrag ist gestrichen. [b]) Vom Schreiber der Nr. 83 mit anderer Tinte zugesetzt.

[1] *Unter Eherecht fasst eine Erläuterung des städtischen Erbrechtes aus dem Jahre 1538 folgende Dinge zusammen, die die Frau nach dem Tode ihres Mannes zum voraus beanspruchen konnte: Neujahrsgeschenke und andere Geschenke des Mannes an die Frau, ein Ehrpfennig, so einer unter des verstorbenen Mannes barem*

teil[1], ob sy darzů stan wil. Wo ouch ein frôw einem man ligend gůt zů bringt, die sol man ouch mit dem selben ligen gůt, ob das vorhanden ist, uswisen; wer es aber verkoufft und ze varender hab komen und doch der frowen bedinget wer, e sy ir ligend gůt hett lässen verkouffen, das iro das ligen sôlt an eigen und an erb nach ûnser statt recht, und das kuntlich wurde, sôlich heinstûr sol man der frôwen von dem varenden gůt, ob des sovil ist, ouch vor iro erecht und drittenteil uswisen. Ob aber an farendem gůt nit sovil da were, so sol man sy darumb mit iro mans ligenden gůter uswisen. Datum uff den VIIII tag brachmanodes anno etc. XLII°.

85. *Verzicht Zürichs auf das Recht, die während der nächsten fünf Jahre nach Rümlang übersiedelnden fremden Leute zu beerben.*

1447. 20. Januar.

Bekantnůsse von der landzůglingen wegen ze Rûmlang[a]).

Item für min herren beid rått sind komen des dorfs ze Rûmlang botschaft, habend geoffnet: als wir von wegen der grafschaft Kiburg landzůgling zů Rûmlang arbtind[2], da were in diseñ kriegen das dorff Rûmlang verbrennt und verhergert[3], hette an lůtten und

---

[a]) Eintrag vom Schreiber der Nr. 79 I und II.

Gelde ist, ein Stück aus dem Silbergeschirr, eines von den Kleidern des Mannes, nicht das beste, aber auch nicht das schlechteste, ein Seitengewehr; aus der Fahrhabe: das Ehebett, ein Schrank und ein Tisch samt Stühlen, eine aufgerüstete Kutsche, ein Giessfass, ein Handbecken, ein Brunnenkessel, ein Sessel samt dem Kissen darauf, ein Brotkorb, ein Kerzenstock oder ein Hängelicht; vom Küchengeräte: ein Wasserkessel oder Wassereimer mit Schöpfer, ein Rost, eine Aufhängkette für den Kochkessel, ein Dreifuss, ein Salzfass, eine Schüssel, Körbe, Schaufeln und Teller, von den Kochtöpfen, Kesseln, Pfannen, dem Kupfer- und Zinngeschirr je ein bis zwei Stück; sodann ein Teil des Getreides, das man dem Bücker gegen Lieferung von Brot gegeben, das Trinkfass oder etwas Wein daraus, das Butterfass und etwas Holz. — Staatsarchiv B III. 7 fol. 356 f.

[1] *D. h. das Anrecht auf den dritten Teil der Fahrhabe, womit aber die Frau auch die Verpflichtung zur Bezahlung des dritten Teiles allfälliger Schulden ihres Mannes übernahm. Sie konnte aber dieses Dritteil ausschlagen. Vgl. Bluntschli, Zürch. Staats- und Rechtsgesch. I, 440 f.*

[2] *Vgl. dazu folgende Stelle im Kiburger Herrschaftsrecht: »Und wer über den Rin und die Aren harin und über den Walensee herab in die Grafschaft Kyburg zücht und kompt, die heissen und sind landzügling und harkomen lüt und gehorend an das hus Kyburg«. Staatsarchiv F II$^{\alpha}$ 255 fol. 44 b (Urbar der Grafschaft Kiburg). — Zürich hatte die Vogtei über Rümlang 1424 von Heinrich v. Rümlang um 2600 rhein. Gulden erworben (Staatsarchiv, Urk. Stadt und Land 2991). Das Dorf blieb beständig eine eigene Vogtei.*

[3] *= verheert, verwüstet; vgl. Idiot. II, 1606.*

gût sölicher schaden entpfangen[1], das notdurftig were, das frömd lûtt darzugind, sölte anders das dorff widerumb in ere geleitt werden; wer nun willen hette, gen Rûmlang ze zûchend, so bald die vernemend, das wir landzûgling da arbtind, so wölte nieman darzûchen, dadurch das dorff unbeworben belibe; darumb sy min herren ernstlich und getrungenlich battend, anzesechend die getrûwen, willigen dienst, die sy unser gemeinen statt getan hettend und an ûns in ûnsern kriegen us und us biderb lûtt gewesen werind, und die, so zû inen zugind oder ob deheiner jetz by inen were, ze fryend, sy als landzûgling nit ze erben, umb das Rûmlang das dorf widerumb in ere geleitt und uffbracht werden möchte.

Also habend min herren die rått die sach bedacht, sunderlich angesechen, das sich die von Rûmlang in ûnsern grossen kriegen us und us erberlich und fromklich gehalten und getan hand als from lûtt, und inen darummb gegunnen und die fryheit geben also: wer in disen nechstkûnftigen fünff jaren gen Rûmlang zûchet und sich dahin setzet, oder ob dehein landzûgling jetz da were, das wir die selben und ire kind, die sy jetz hand, mit inen darbringend oder inen nun hinfûr da werdent, nit als landzûgling erben wellend; und ob jeman darzuge, der des brief begerte, denen sôltend die geben werden. Wenn sich aber die fünff jare verlöffen habend, so wellend dennenthin min herren widerumb ir gerechtikeit von der landzûglingen wegen ze Rúmlang, die dannenthin darzûchend, haben, als sy bisher gehept hand und der grafschaft Kiburg alt herkomen ist. Und ist dis beschechen uff den XX. tag des manodes genners anno domini M°CCCC°XLVII°.

fol. 19a.

86. *Eid der Weinungelter.*

[Etwa 1447—50.][2]

Der eid, so die sweren sôllend, denen ûnser statt winungelt entpholhen wirt.

Item die, denen ûnser statt winungelt entpholhen wirt, sôllend swerren, dem ungelt ze prime und ze vesper[3] ze warttend ungefärlich,

---

[1] *Rümlang war Anfang Juni 1443 von den von Baden her das Wehntal heraufziehenden Eidgenossen in Brand gesteckt und mit Ausnahme der Kirche und einiger weniger benachbarter Häuser vollständig zerstört worden. — Fründ, Chronik, hrsg. von C. J. Kind, S. 144.*

[2] *Vgl. die Einträge Nr. 85 und 92, die vom gleichen Schreiber sind wie die dazwischen stehenden Eide. Dieses ungefähre Datum gilt auch für die Nummern 87—91.*

[3] *Um 6 Uhr morgens und 3 oder 4 Uhr abends; vgl. Idiot. V, 607 u. I, 1109.*

die win in geschrift ze nemend und das ungelt inziechen [a])nach wisung und sage des rodels, inen geben[a]), sunder den personen, so gûlt uff dem ungelt hand, es sye eigenschaft oder lipding, usszerichtend[1]. Und ob kein gelt ûber die zins ûber wurde, das in ûnser gemeinen statt seckel ze antwurtten und darinn uñser gemeinen statt nutz ze fûrdrend und schaden ze wendent, als verr sy vermugend ân geverde[2].

87. *Eid der Einzüger des Pfundschillings.*

Der eid, so die swerren sôllend, denen uñser statt pfundschilling entpholhen wirt inzeziechent.

Item wenn jeman in uñser statt abgât, der nit erben hât, die uñser burger syend, so sôllend die, denen der pfundschilling entpholhen wirt inzeziechent, das erb und gût, so bald sy das vernemend, in gebott legen und besorgen, das sôlich gût nit verendert noch von uñser statt gezogen werde, untz das uñser gemeinen statt der pfundschilling davon usgericht wirt. Sy sôllend öch den pfundschilling inziechen, daran nieman nûtzit schenken und das gelt in uñser gemeinen statt seckel antwurten und darinn uñser gemeinen statt nutz und ere fûrdren und iren schaden wenden[3]. Sunderlich sôllend sy die, so also erb von uñser statt ziechen wellend, heissen swerren, das gût, es sye ligendz oder varendz, gantz nûtzit ussgenomen, wo das gelegen ist, es sye in unser statt oder an andren enden, es sye lipding oder eigenschaft, anzeslachend an ein summ, so lieb inen das ist, umb das sy den pfundschilling ingeziechen konnind, alles ân geverd.

[b]) Und namlich so wirt der statt von jedem pfund II ß ze pfundzoll[4] und von demselben pfundzoll, so der statt gefalt, gitt dann die stat den pfundschilingern ze lon von jedem pfund einen schiling,

---

[a—a]) Unten zugefügt von der gleichen Hand. [b]) Das Folgende bis Ende des Abschnitts vom Schreiber der Nr. 99 [1487].

[1] *Im Staatsarchiv (A 60) sind Verzeichnisse der infolge »Eigenschaft« oder »Leibding« zum Bezuge von Zinsen aus dem Weinungeld Berechtigten seit dem Jahre 1447 vorhanden. Nach ihnen bezahlten die Weinungelter um die Mitte des 15. Jahrhunderts jährlich etwa 800 fl. Zinsen für 4- und 5prozentige Anleihen. Vgl. auch oben S. 82 Anm. 4.*

[2] *Dieser Eid war noch im Anfange des 17. Jahrhunderts gebräuchlich mit einem Zusatz, wonach es den Bezügern dieser Abgabe verboten war, aus dem Weinungeld ohne Erlaubnis des Rates Anleihen zu machen.*

[3] *Die Seckelamtsrechnung des Jahres 1418 (die andern des 15. Jahrhunderts fehlen) verzeichnet 213 ℔ 12½ Schilling und 92 Gulden als Einnahme aus dem Pfundschilling.*

[4] *Also 10%. Vgl. oben S. 25 Nr. 31.*

daz[a]) ist namlich jedem pfundschilinger, als der pfundschilinger zwen sind, sechs haller.

88. *Eid der Verwalter des Kriegszeugs.*

Der eid, so die sweren sôllend, denen unser statt zûg bevolhen wirt.

Item die, denen unser statt zûg bevolhen wirt, sôllend swerren, unser gemeinen statt armbrust, bûchsen, bûchsenbulfer, kräpffen[1], pfil, glôtz[2] und andern zûg nâch dem besten ze behalten und ze vergômend, und darinn unser gemeinen statt nutz fürdren und schaden wenden, sunder wenn Lienhart[3] oder ander unser statt zûg machend, zû inen ze gând und ze lûgend, das unser statt nutz darinn gefürdert werd, ôch nieman kein pfil noch bûchsenbulfer ze gebend, er versprechen inen denn by siner trûw an eines geswornen eids statt, den zûg nit unnutzlich noch an nott ze bruchend; und was zûgs sy usslihend, den in geschrift ze nemend, wem sy den lihend, umb das man den wider ingeziechen möge, alles ân geverde.

fol. 19b.

89. *Eid der Seckelmeister.*

Der eid, den die swerren sôllend, so zû unsern secklern genomen werdent[4].

Item welich zû secklern genomen werdent, sôllend swerren der statt schulden und zinss, die in daz[a]) seckelampt und darzû dienend und gehörend und inen in geschrift geben werdent, inzeziechend zû unser gemeinen statt handen und die zinss und anders, so uff dem seckelampt stätt und inen bevolhen wirt usszegebend, davon und daruss ze bezallend und ze gebend, so verr das mag gelangen. Und ob ûtzit fürschusse, daz[a]) zû gemeiner statt handen ze behaltend und in gemeiner statt nutz ze bekerend und darinn unser gemeinen statt nutz und ere fürdren und schaden wenden, so verr sy kunnend oder mugend[b]) und jerlich von irem innemen und ussgeben rechnung geben, als das von alterherr komen ist, alles getrûwlich und ungefärlich; [c]) und besunders ouch uss der statt seckel niemans nichtzit zû lichen ân miner herren eins burgermeister und räts wüssen und bevelch[c]).

---

[a]) Im Original steht »dz«. [b]) »alles getrûwlich und ungefarlich« gestrichen. [c—c]) Zusatz von Stadtschreiber Ludwig Ammann.

[1] *Wohl der jetzt noch im Dialekt »Chröpfel« genannte Spanner der Armbrust.*

[2] *Glotz, chlotz bezeichnet allgemein ein Stück Holz. Vielleicht handelt es sich hier um blîglôtz, d. h. die Ladung kleiner Büchsen. Vgl. Idiot. III, 307.*

[3] *Lienhard von Würzburg, städtischer Büchsen- und Werkmeister, war 1430 gratis als Bürger aufgenommen worden. (Bürgerbuch.)*

[4] *Es wurden jährlich auf den 25. Juni zwei Seckler gewählt. (Staatsarchiv, Seckelamtsrechnungen.)*

90. *Eid des Stadtbaumeisters.*

Der eid, so einer swerren sol, der zů uñser statt bumeister erkosen wirt.

Item ein bumeister sol swerren zů uñser gemeinen statt thûrnen, muren, bruggen, brunnen und andrem, das denn notdurftig ist, ze sechend und, was daran notdurftig ist, das ze besserend und darinn uñser gemeinen statt nutz ze fûrdren und schaden ze wendent; öch wenn er knecht hätt, zů denen ze gand und ze besorgend, das uñser statt werch gefûrdert werd, sunderlich die bûssen inzeziechend, die im in geschrift geben werdent, und die bûssen näch dem aller notdurftigosten an uñser statt ze verbuwend; öch die bûssen, die man verwerchen sol, zů ordnend, das die an uñser statt bûw zem nutzlichesten verwerchet werdint[1]; und ob im darinn dehein gůt fûrschusse, das uñser statt secklern ze geben, alles getrûwlich und ungefarlich[a]), und jerlich von sinem innemen und ussgeben rechnung ze gebend[a]).

91. *Eid der Stadtknechte.*

Der eid, den die sweren sôllend, die zů uñser statt knechten genomen werdent.

Item welich zů uñser statt knechten genomen werdent, sôllend swerren, uñser gemeinen statt trûw und warheitt [ze halten][b]), uñser statt und des landz nutz und ere ze fûrdren und schaden ze wendent, und ob er ûtzit vernem, das einem burgermeister, rätt, den zunftmeistern oder dem grossen rätt, den zweyhundertten, ald gemeiner statt schaden oder gebresten bringen möcht, das unverzogenlich ze warnend und fûrzebringend, so verr sy mugend; öch einem burgermeister, dem rätt, den amptlûtten, öch denen, so bevolhen wirt, sachen nächzegand, ze warttend; den lûtten, armen und richen, inzegewinnend, so inen das bevolhen wirt, und darinn gelich und gemein ze sind, dem armen als dem richen und dem richen als dem armen, und darinn nieman vor dem andren ze fûrdren, sunderlich zů verswigend, was sy hôrend, davon schad oder gebrest komen mag, es sye in den

---

a—a) Zusatz mit anderer Tinte, aber von der gleichen Hand. b) Diese Ergänzung ergibt sich aus spätern Abschriften des Eides.

[1] *Die Bussen wurden nicht vom Seckelamte verrechnet, sondern direkt zu Handen der städtischen Baumeister eingezogen und von diesen für die städtischen Bauten verwendet. Geldstrafen konnten ganz oder teilweise, gewöhnlich zur Hälfte, durch Arbeit in städtischem Dienste abverdient (»verwerchet«) werden. Vgl. Staatsarchiv, Urteile in den Rats- und Richtbüchern.*

thûrnen oder an andren enden, es werde inen verbotten oder nit, alles getrûwlich und ungefärlich.

fol. 20 a. **92.** *Aussage Wernher Schürmeiers über die Bedingungen der ihm von Bürgermeister Jakob Glenter gemachten Vergabungen.*

1450. 1. Dezember.

Wes Wernherr Schûrmeyer gichtig und anred ist gewesen von des gemechtz wegen, das im von Jacoben Glenter seligen ist beschechen.

Item Wernherr Schûrmeyer, der gerwer, ist vor Jacoben Wissen, Hanns Ůlrichen von Cappel und Heinrichen Meyer, den gerwern, anred und gichtig gewesen, was Jacob Glenter, unser burgermeister selig, im gûtz zûgefûgt hab und im von im worden sye, das habe er im mit sôlichem rechtem geding geben: were, das er ân elich liberben von todes wegen abgienge, was er denn sôlichs gûtz ersparte und ungefarlich untzit an sinen tod brechte, das sôlte gentzlich widerumb vallen an des obgenanten Jacob Glenters rechten und nechsten erben. Ein sôlichs, wie obstât, ist für min herren beid rått bracht und komen, die habend sich bekennt: sidmälen die obgenanten dry erber man vor irem burgermeister by iren eiden, die sy der statt geswörn, geseitt habend, das sy das, wie ob stätt, von Wernherr Schûrmeyer gehôrt habind, das denn sôlichs uff ir statt bûch sôlle geschriben werden umb des willen, wenn es ze val kome, das man denn eigenlich underricht sye, wie die sach volgangen und beschechen were; das ôch also geschriben ist uff zinstag näch sant Andres tag anno domini M°CCCC°L°.

93. *Beschluss betreffend Rückerstattung einer der Stadt schuldigen Summe.*

1451. 4. Dezember.

Bekantnûsse von der zweyhundert guldin wegen, die Johanns Brunner selig der statt schuldig ist.

Uff samstag sant Barbulen tag anno domini M°CCCC°LI° habend min herren beid rått sich bekennt von der zweyhundert guldin wegen, die Johanns Brunner selig unser gemeinen statt schuldig ist, also das man die zinse zů Winterthur sů gemeiner statt handen inziechen und innemen sol, untzit das die zweyhundert guldin bezalt werdent. Und wenn das beschicht, ist denn Ursulla Brunnerin, sin tochter, oder Clewy Wirt, siner tochter man in leben, so sôllend inen ir

leptag die obgenanten zinse gevolgen, als inen das zůgefůgt ist. Und Ůlrichen Widmer[1] ist bevolhen, die vorgenanten zinse zů gemeiner statt handen inzenemen und die ze besorgend, das sy gemeiner statt werdint. Und by diser bekantnůsse meinent min herren ze belibend und die nit zů endrend, und ist darumb geheissen uff der statt bůch schriben.

94. *Eid der laufenden Stadtboten.*

Der eid, den die sweren sôllend, die zů unnser statt louffenden botten genommen werdent[a]).

Die, so zů louffenden botten genommen werden, sôllen sweren, der statt nutz und ere zefůrdern und schaden zů wennden; zů allen zitten, so man sy schicken wil, es sye tags oder nachtz, gehorsam ze sin; das, so inen bevolchen wirt, getrůwlich, still und fůrderlich usszůrichten; und ob sy inn- oder usswenndig der statt ichtzit horten oder vernåmen, das burgermeistern, råtten, zunfftmeistern oder dem grossen rat, den zweyhunderten, und gemeiner statt oder dem lannd schaden und bresten bringen môchte, das zů warnen und wennden năch irm besten vermogen, und wenn sy anheimbsch und in der statt sind, uff einen stattschriber vlyssenclich zů warten und ăn urlŏb eines burgermeisters oder stattschribers nit von der statt zů găn; und ob inen usserthalb sundrige erung von der statt wegen oder ettwas smăcheit begegnote, das einem burgermeister oder stattschriber anzebringen und zů sagen, ouch zů verswigen und hålen, dăvon schad oder brest kommen môchte, es werde inen verbotten oder nit.

95. *Eid des Schultheissen von Mellingen*[2]. fol. 20 b.

Der eid, den jerlich ein nůwer schultheis ze Mellingen[b]) vor ůns burgermeister und råtten tůn und swerren sol.

Item ein nůwer schultheis ze Mellingen, welicher je zů zitten jerlich schultheis daselbs wirt, sol vor ůns burgermeister und råtten

---

[a]) Hand des Stadtschreibers Ludwig Ammann. [b]) Hand des Schreibers von Nr. 93.

[1] *Ulrich Widmer, 1446—88 Zunftmeister.*

[2] *Mellingen war am 21. April 1415 von Zürich und Luzern zusammen im Kriege der Eidgenossen gegen Friedrich von Österreich erobert worden. Am 22. Juli 1415 trat sodann Österreich die Stadt mit Baden, Bremgarten und Sursee zusammen pfandweise für 4500 rhein. Gulden an Zürich ab. Dieses nahm Luzern, Schwiz, Unterwalden, Zug und Glarus in die Mitherrschaft auf, behielt aber insoweit ein gewisses Vorrecht, als der Schultheiss und die Stadt Mellingen jeweilen der Stadt Zürich Treue zu schwören hatten. Die Stadt behielt jedoch ein hohes Mass von*

der statt Zûrich swerren ûns und gemeinen ûnsern eidgnossen trûw und warheit, ûnser aller nutz und ere ze fûrdren und schaden ze wendent, so verr er kan und mag, getrûwlich und ungevarlich.

Item und wenn ein schultheis also jerlich den obgenanten eid gesworn hât, dann darnâch lihet im ein burgermeister Zûrich das schultheisenampt.

96. *Eid der Bezüger des Bäckerungelds.*

Der eide, so die swerren sôllend, denen das pfisterungelt inzeziechend bevolhen wirt[a]).

Item die pfisterungelter sôllend swerren, desselben ungeltz ze wartend und ze pflegend; am samstag, so es eins schlecht, uff dem hus zû sinde, und was inen geleidet wirt, das inziechend, und das, so sy inziechend, der statt secklern ze antwurten und inen davon rechnung ze geben und darinn ûnser statt nutz ze fûrdern und schaden ze wenden, so verr sy kunnent oder mugend, getrûwlich und ungevarlich[1].

97. *Eid des Kaufhausschreibers.*

Der eide, so ein kouffhusschriber, so er genomen wirt, swerren sol.

Es sol ein kouffhusschriber swerren, des hus ze warten, das gût, so darin geleitt wirt, zum besten ze besorgend, davon zôlle, husgelt, ungelt und anders, das ûnser gemeinen statt zûgehôrt, nach sage des rodels, ouch den zolle ze Klotten[2] von dem saltz und zôlle und

---

[a]) Von der Hand des Schreibers der Nr. 93 ff. des 1. Teiles; vgl. oben S. 95.

Selbstverwaltung. Im alten Zürichkrieg war Mellingen notgedrungen eine Zeitlang mit den Eidgenossen gegangen. Nach dem Friedensschluss des Jahres 1450 wurde Zürich wieder in den Mitbesitz der Herrschaft aufgenommen. Bei diesem Anlasse wohl erfolgte die Aufzeichnung des Eides ins Stadtbuch. Vgl. Th. v. Liebenau, Die Stadt Mellingen. Argovia Bd. XIV; Zürch. Stadtb. II, 33, 322 und 387.

[1] *Unter dem Pfisterungeld ist wohl nicht eine besondere Art Steuer, sondern das Mühleungeld zu verstehen, das die Pfister für das von ihnen zum Mahlen in die Mühle gebrachte Getreide entrichteten, und das (mit dem übrigen Mühleungeld) jeden Samstag eingezogen wurde. In den Seckelamtsrechnungen findet sich nirgends ein besonderer Einnahmeposten »Pfisterungeld«. Nach einem Ratsbeschluss des Jahres 1629 (Stadtschreibermanual, datiert 12. August) sind die Pfister verpflichtet, alles Getreide, das sie mahlen lassen, zu verungelten, und die Müller haben die Pflicht, das Quantum des ihnen von den Pfistern zum Mahlen gebrachten Getreides den Ungeltern anzugeben.*

[2] *Der Zoll zu Kloten, ursprünglich ein österreichischer Besitz, kommt im habsburgischen Urbar noch nicht vor, scheint also erst nach dessen Abfassung entstanden zu sein. In der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts war er vielfach an Privatleute*

ungelt, so im geleidet wirt, das alles inzenemen und inzeziechend und darinne uñser gemeinen statt nutz und fromen ze fûrdern und schaden ze wenden, so verr er kan oder mag, und das, so er uffnimpt und inzûcht und uñser statt also vallet, das alles uñser statt secklern ze antwurten und menglichem in dem Kouffhus glich und gemein zû sinde und einem nit fûrer denn dem andern fûrzûschiebent und sunderlich deheinen gewerbe mit gûtte, das in das Kouffhus zû verkouffen geleitt und gefûrt wirt, ze tribent und niemans gemeinder ze sinde, der den gewerbe, so das Kouffhus berûrt, tribet[a]), [b]) und von den gesten an uñser burger keins geltz[c]) ze koment und das von dem gûtte, daruff er lihet, ze nemend, alles getrûwlich und ungefarlich[b])[1], [d]) und besonder och us der stat und des Kofhuses gût niemants nûtzit ze lihen on eins burgermeisters und rāts wissen und befêlch[d]).

98. *Eid der Zöllner an den Toren.*

Der eyd, so ein zoller by der statt thoren schweren sol[e]).

Es sôllen schweren alle die, denen der statt zoln inzûziehen befolhen wirt, des zolns zû warten und den zoll nach sag des rodels inzûnemmen und inzûziehen[2], und daz[f]), so er uffnimpt und unser

---

[a]) »alles getrûwlich und ungevarlich« gestrichen. [b—b]) Von anderer Hand zugesetzt. [c]) »keins geltz« über dem gestrichenen »nit«. [d—d]) Vom Schreiber der folgenden Einträge zugesetzt. [e]) Nr. 98—104 sind von neuer Hand. Das u in »unser« hat zuweilen einen übergeschriebenen horizontalen Strich, der im Druck weggelassen wird. Es ist derselbe Schreiber, der 1483—1511 die jährlichen Weinpreise ins Stadtbuch eintrug. Vgl. oben S. 91 f. [f]) Im Original steht »dz«.

verpfändet. Im Jahre 1418 war Berchtold Schwend Hauptgläubiger mit 1300 fl. Hauptgut, verzinslich mit 50 rhein. Gulden aus dem Zoll zu Kloten. Im Jahre 1435 erscheint Zürich als Innehaberin dieses Zolls. Im Vertrage, den Zürich während des alten Zürichkrieges mit Österreich über die Zurückgabe der Grafschaft Kiburg abschloss, wurde der Zoll in Kloten den Zürchern ausdrücklich vorbehalten. — Staatsarchiv, Urk. Stadt und Land Nr. 1870—86, F II$^{\alpha}$ 271 fol. 2 b.

[1] *In der im Jahre 1604 erstellten Sammlung der damals geltenden Verordnungen (Staatsarchiv B III. 5 fol. 192) ist der Passus b—b gestrichen; am Rande steht dafür folgende Erklärung: »dis understrichen wurd also yngestelt, weyln dieser worten verstand eigentlich nicht vermerkt werden mögen«.*

[2] *Nach dem Inhalt dieses Rodels (Staatsarchiv A 58. 1) hatten die Zöllner an den Toren von den meisten Kaufmannswaren keinen Zoll einzuziehen, sondern sie hatten die Sendungen ins Kaufhaus zur Verzollung zu weisen. Fuhrleute wurden mit leeren Wagen erst wieder zur Stadt hinausgelassen gegen Ablieferung eines messingenen Wortzeichens an die Zöllner, das ihnen im Kaufhaus als Bestätigung dafür eingehändigt worden war, dass sie den Zoll bezahlt hatten. Nur von folgenden Dingen bezogen die Zöllner direkt den Zoll: von jedem Pferd, das Kaufmannswaren in die Stadt trug, 1 den.; von jedem Karren 2 den.; von einem Wagen 4 den.; von*

statt also fallet, daz[a]) alles in die büchsen zů stossen und unser stat secklern zů antwůrten und darinn unser stat nutz zů fůrdern und schaden zů wenden, so verr eyn jeder kan und vermag, getrůlich und ungevarlich.

fol. 21a. **99.** *Eid des Schultheissen zu Stein am Rhein.*

Der eyd, so ein schultheis zů Steyn zů halten schweren sol[1].

Unsern herren burgermeistern, rêten und den zweyhunderten der stat Zůrich gehorsamm zů sind in allen sachen, och ir gemeinen statt trůw und warheit[b]) zů halten, ir nutz und er zů fůrdern und schaden zů wenden, und ob er ichtzit verneme, das den obgenanten unsern herren von Zůrich oder dem gotzhuss Stein[2] ald der stat daselbs und gemeynem irem land oder dem schultheisenampt zů Steyn schaden oder gebrêsten bringen môcht, das zů warnen und wenden, och eym burgermeister und rat Zůrich fůrzůbringen, desglich des bemelten gotzhuss Steyn und des schultheisen ampts daselbs fryheit und gerechtikeit, ehaffty und alt gůt gewonheit helfen ze behalten und zů beheben, und ob von sôlichs ampts wegen ichtzit an inn langte, daz[a]) im zů schwêr sin wurde, oder ob er vernemme, das jeman der herlikeit sôlichs schultheisenambts ichtz abbrêchen welte, daz[a]) eym burgermeister und rat Zůrich fůrderlich fůrzůbringen

---

[a]) Im Original steht »dz«. [b]) Vom übergeschriebenen u ist zuweilen noch ein Überrest in zwei horizontal nebeneinander stehenden Punkten vorhanden, die im Druck weggelassen wurden.

Hausgerätschaften, die zur Stadt hinausgeführt wurden, von Ziger, Käse und Butter, sofern diese Dinge zur Stadt hinausgeführt wurden, von hinauszuführenden Füssern, Schindeln, Scheien, Stickeln, Schieneneisen, von ein- und auszuführendem Leder und Häuten und von Öl.

[1] *Das Städtchen Stein a. Rh. war in den Jahren 1457 und 1458 durch Kauf und kaiserliche Verleihung zur Selbständigkeit gelangt und freie Reichsstadt geworden. Ein Jahr später schloss Stein mit Zürich und Schaffhausen ein Burgrecht ab. Vom benachbarten hegauischen Adel bedroht und durch Geldschulden schwer bedrängt, wandelte Stein nach Ablauf des Bündnisses am St. Michaelstag 1484 das alte Bündnis in ein Schutzverhältnis mit Zürich um, indem es sich gegen Bezahlung von 8000 Gulden und Garantierung seiner alten Rechte und Freiheiten unter Zürichs Schutz stellte.*

[2] *Über das Kloster Stein a. Rh., das seit 1478 mit Zürich verburgrechtet war, besass diese Stadt seit 1498 die Schirmvogtei. — Vgl. Fr. Ziegler, Gesch. der Stadt Stein a. Rh., Schaffhausen 1862; Baechtold, Erwerbung der Landschaft [Schaffhausen] in Festschrift der Stadt Schaffhausen zur Zentenarfeier 1901, S. 250 f.; Ferd. Vetter, Das St. Georgenkloster zu Stein a. Rh. Schriften des Vereins für Gesch. des Bodensees, Heft 13, S. 45; und Isaak Vetters Geschichtbüchlein der Stadt Stein a. Rh., her. v. F. Vetter. Frauenfeld 1904.*

und zů eroffnen und also in allen sachen unsern herren von Zúrich ir bestes und nutzlichests zů tůnd, so verr er kan und vermag, alles getrúlich und ungevarlich.

Uff sant Jacobs abend anno etc. LXXXVII[1] hat Itel Stêffan Ower[a]) von Steyn als ein schultheiss angenomen und geschworn obgemelten eyd.

[b]) Uff sampstag nach allerheiligen tag anno etc. XXVII[2] hatt Joss Farner als ein schulthes zů Stein disen eyd geschworn[b]).

100. *Eid der adligen, nicht verbürgerten Landsassen.*

[Um 1490.][3]

Landtsåss: Der eyd, so die edellůt, die hinder minen herren sitzend und nyt burger sind, sweren sôllen.

Ir alle sôllent schweren, alle die wile und ir in miner herren von Zúrich herlicheiten und gerichten sitzend und darinn wonende sind, minen herren burgermeistern, rêten und zweihunderten der stat Zúrich trúw und warheit zů halten und die zit kein ander schirm, landtrecht noch burgrecht an úch zů nemen on erloben, wissen und willen miner herren, och der stat Zúrich nutz und er zů fůrdern und schaden zů wenden, so verr ir das konnend und vermogend; und ob úwer dheiner ichtzit verneme, das den obgenannten minen herren burgermeistern, rêten und der stat Zúrich und gemeynem

---

[a]) Die Lesart ist nicht ganz sicher. In den siebziger Jahren erscheint ein Steffenower mehrfach als Bürgermeister. [b—b]) Zusatz von späterer Hand.

[1] *24. Juli 1487.*

[2] *2. November 1527. — Über die Wahl Farners und die darauf folgenden Kämpfe mit Zürich um die freie Schultheissenwahl vgl. Ferd. Vetter, Die Reformation von Stadt und Kloster Stein a. Rh. Jahrb. f. Schweiz. Gesch. IX, 329 f. Vgl. auch Egli, Aktensammlg. zur Gesch. der Zürcher Reformation. Zürich 1879. Nr. 1306: Anzeige Zürichs an Stein, dass Jos Farner zu Zürich nach Bedenken den üblichen Eid gemäss Stadtbuch und altem Brauch geschworen habe.*

[3] *Vielleicht hängt diese Abfassung des Eides zusammen mit einem Ratsbeschluss vom 12. Februar (Montag vor Valentini) 1487, der folgenden Inhalt hat: Alle diejenigen, die in Zürichs hoher Obrigkeit niedere Gerichte innehaben, sollen innerhalb Jahresfrist ihre Rödel und Gerechtsame einer dazu verordneten Ratskommission vorlegen, damit durch diese die Kompetenzen der hohen und niedern Gerichtsbarkeit genau ausgeschieden und aufgezeichnet werden können. — Gegen diese, die Zentralisierung der Verwaltung bezweckende Massregel lehnten sich im Jahre 1491 die Edelleute der Grafschaft Kiburg auf, indem sie das Gesuch stellten, der Eid, wie sie ihn zu Waldmanns Zeiten geschworen hätten, solle ihnen erlassen werden. Der Rat bestimmte jedoch, dass die Gerichtsherren den Schwur, so wie das Stadtbuch ausweise, weiter zu leisten hätten. Staatsarchiv, Ratsmanual 1491 I, S. 49 und 97.*

land schaden oder gebresten bringen möcht, das úwer jeglicher insunders das warnnen und wenden sölle, als ferr ir mogent, und das denselben minen herren fürzûbringen, alles getrúlich und ungefarlich.

[a]) Fûrer söllen ir schweren, gemein stat noch keinen den unsern, weder frowen noch man, mit dheinen frömden gerichten ze bekúmbern, sonder von jedem recht ze geben und ze nemmen in den gerichten und an den enden, da der anspráchig gesessen ist oder dahin er gehört, ald inn ein burgermeister und rat hinwyset. Darinn sind aber usgesetzt elich sachen; die mag eyn jeder berechtigen, als daz[b]) von alterhar komen ist. Und insonders, was urteilen vor unserm rat gond, das davon nieman wägern und appelieren sol.

Den brief, so wir und ein gantze gemeind im Múnster schweren[1], desglich die púnd, so wir mit unsern eidgnosen haben, söllen ir och war und ståt halten, dawider nit sin noch tûn.

fol. 21 b. **101.** *Eid des Zöllners bei den Schwirren, am See.*

Der eid, so einer sweren sol, dem der zoll und das umbgelt bi den schwyeren[2] uffzûnemmen, öch der Wellemberg bevolhen wirt.

Er sol schweren, des zolns oder umbgelts zû warten und das nach sag des rodels inzûnemmen und inzûziehen und das, so er uffnimpt und unser stat also fallet, in ein búchsen stossen und unser stat secklern zû antwurten und darinn unser stat nutz zû fürdern und schaden zû wenden, so verr er kan und vermag, ouch des Wellenbergs[3] und der lúten, so je zû ziten fengklich darinn ligen, zû warten und dieselben gefanngnen verhûten und vergomen und nieman zû dheinem gefanngnen hininzûlasen on erlopnús eins burgermeisters oder rats; und was er hört im tûrn, so mit den gefangnen gehandelt wirt, es werde verboten oder nit, daz[b]) zû verschwigen, alles getrúlich und ungefarlich.

---

[a]) Das Folgende von der gleichen Hand, aber später zugesetzt. [b]) Im Original steht »dz«.

[1] *Das geschah bei der halbjährlichen Eidesleistung.*

[2] *Über diese, die Zufahrt vom See her absperrende Pfahlreihe samt dem dabeistehenden Wasserturm, dem Wellenberg, vgl. Zürch. Stadtb. I, 31.*

[3] *Der Wellenberg war das städtische Gefängnis. Vgl. Voegelin, Altes Zürich I, 236.*

102. *Eid der Kornträger.*

Der korntregeln eid.

Die korntregel sôllen schweren, miner herren und der stat Zúrich nutz und ere zû fûrdern und schaden zû wenden, frômden und heimschen, so dick es die notturfft hôischt, zû warten und zû tragen umb den alten gewonlichen lon oder wie es durch min herren je zû ziten geordnet wirt, und besonder ir flissig uffsehen zû haben, das minen herren das imy und was ir rêchttung sye, gegeben werde, es sye von dem in Kornhúsern oder das in kamern lyt; und ob sy sehen oder vernemmen, daz[a]) jemanns minen herren das imy und ir gerechtikeit verhalten wôlte, sôlichs einem imyner in jetwederm Kornhus, dahin es dann gehôrt, anzebringen und zesagen, och keinem gast dheinerley korns zû koffen oder zû bestellen, und ob dheiner under inen daz[a]) tâte, einandern darumb by irn eiden zû leiden.

103. *Eid der Schiffleute.*

Der schifflúten eyd.

Ir sôllen schweren, alles das, so ir in und uss unser stat fûrend, das unsern amptlúten zû erscheinen und zû sagen und inen den zoll davon ze geben, und ob ir jemman wisden, der den zoln entfûrte, den unsern amptlúten ze leiden bi úwern eiden, alles getrúlich und ungefarlich.

104. *Eid der Müller.*

Der múller eid.

Ir sôllen schweren, úwer flissig uffsehen zû haben, das minen herren das imy und was ir rechttung sig, gegeben werde, es sige von dem in Kornhúsern oder das in kamern lyt oder in den múlynen; und ob ir sehen oder vernemmen, das jemmant minen herren das imy und ir gerechtikeit verhalten wôlte, sôlichs einem imyner in jetwederm kornhus[1], dahin es dann gehôrt, anzebringen und ze sagen, ouch zoll und ungelt ze geben und ze leiden.

---

[a]) Im Original steht »dz«.

[1] *Die Stadt hatte auf jeder Seite der Limmat ein Kornhaus.*

fol. 22 a. **105.** *Anerkennung des Verkaufs eines Lehens der Propstei, trotz Weigerung des Lehensherrn, den Kauf zu fertigen.*

1449. 20. März.

Wie min herren Heinin Meyer by dem koff, den er von der Kellerinen[a]) getan hatt, nach sag des alten brieffs schirmen wellent[b]).

Als Margretha Voglowerin, Hannsen Kellers seligen eliche wirttin, Heinin Meyer, dem pollierer, ir wisen, vor unser merren statt zů Núwmerckt vor dem tor gelegen, mit aller zůgehört nach sag des brieffs, den ir man selig darumb besigelt inngehept, ze koffen geben hatt, und die Kellerin dem Meyer die wissen mit ir gerechtikeit nach sag des brieffs gern geverttiget hette und das mer denn einest ervordret hat, und herr Sebastyon Tiffer, chorherr der propstye, das nit hat wellen lassen zůgän, und das dik und vil an min herren beid rått bracht ist und die bedůcht hat, das die vertigung unbillich gehindret wurde und das durch ir ratzbotten mer denn einest an das cappittel zů der probstye bringen lassen habent, das die verttigung fůrgang nem und doch nit beschach, so hand dieselben min herren sich bekennt, das der Meyer die hentschen zů der probstye uff den fronalter legen sölle[1] und im damit gevertiget sin sölle nach des gotzhus gewonheit und herkomen, das von dem Meyer beschechen ist; und daruff sich aber min herren beid rått bekennt hand, das der Meyer der Kellerinen bezallung tůn sölle, so wellint sy inn und sin erben by dem koff nach sag des brieffs, der Hannsen Keller besigelt geben sye, schirmen und hanthaben und das uff ir statt bůch und damit ein abgeschrifft desselben brieffs schriben lassen, das ouch beschechen ist [c]) uff den XX tag mertzen anno domini etc. XLVIIII[no] [c]) und luttet und seit der genant brieff von wortt zů wortt also: Wir Heinrich Anenstetter, probst und das cappitel gemeinlich des gotzhus sant Felix und sant Regulen ze der probstye Zůrich tůnd kund und veriechent offennlich mit disem brieff allen, die inn sechent oder hörent lessen: als der from bescheiden Hanns Keller uff dem Bach, burger Zůrich, und sin vordern ein klosterlehen Zůrich zů Núwmarkt vor dem tor, das man nempt zů der Reben, so zeleste meister Johanns Růss selig,

---

[a]) »wegen« gestrichen. [b]) Dieser Eintrag stammt von einer neuen Hand. Das übergeschriebene u, bisweilen noch durch zwei Punkte angedeutet, wird nicht mehr wiedergegeben. [c—c]) Am Rande links zugeschrieben.

[1] *Als Zeichen seines Lehensverhältnisses zur Propstei. Vgl. Bluntschli, Zürch. Staats- und Rechtsgesch. I, 190.*

unser mitchorherr, dem gott gnade, gehept und von siner pfrûnde wegen genossen hat, von desselben meister Johanns vorfaren vil zittes ze erblehen und inn rechtem erblehenswiss innegehept, gebuwen und davon gezinset hat, das wir da ernstlich bette, die er an uns geleit hat, und ouch, als wir von erbern lútten kuntschafft ingenomen haben, dieselben lehenschafft bestâtiget haben und bestâttigen sy wissentlich mit krafft dis brieffs demselben Johannsen Keller und allen sinen erben innezehabent, ze niessen und ze nutzen nach irem willen mit allem dem, das darin- und darzûgehôrt, nútzit hindangesetzt, mit sôllichen gedingen, das derselb Johans Keller und sin erben davon nu hinenthin ewenklich ze rechtem zins geben sôllent jerlich uff sant Marttis einem unsers obgenanten gotzhus chorherren, der dann dasselb lehen hat und im von siner pfrûnd wegen gebúrt ze niessen, drû pfund haller Zûricher werschafft und zwey viertel kernen ane abgang und an verziechen. Und sol ouch derselb Johanns Keller und sin erben, welicher dasselbe gût buwet und besitzet, in unserm Schenkhoff[1] die pfrûnd nemen, als sich denn nach dem lehen gebúrtt und bissher gewonlich gewessen ist. Er sol ouch uns und unserm obgenantten gotzhus darumb gehôrig, gewârttig und pflichtig sin ze tûnd, das sich von des obgenantten lehens wegen erhôischet und als ander hussgenossen, die sôlliche lehen hand, gebunden sind ze tûnd ungevarlich. Wir habent ouch fúr uns und unser nachkomen mit gûttem wissen dem obgeseitten Hannsen Keller verhenget und erlopt und gunnen im mit krafft dis brieffs, das er die reben, dero by einer kleinen juchart ist, nunzemal oder wenn es im fûget, ablassen und usschlachen mag und damit und ouch mit hus, hoffstatt, gartten und allem, das darzû gehôrt, wandlen, tûn, schiken und schaffen und sy nutzen, niessen, besetzen und entsetzen mag, als im das komlich und fûglich ist, an allermenglichs hindernúss, sumen und irren. Doch sol er und sin erben die selben gûtter mit ir zûgehôrden in sôllichen redlichen buwen, friden und eren haben, das sy den obgeschribnen zins wol gelten und ussgetragen mugint und unsern mitbrûdern, den das obgeseit klosterlehen von ir pfrûnde wegen zûgehôrt, und ir nachkomen daran nit abgange, noch inen der obgedacht zins nit gemindret oder geswechet werde. Desgelich sôllent ouch wir und unser nachkomen demselben Keller und sinen erben die jetzgenanten jerlichen zins und gûlt nit meren noch sweren, noch sy davon nit verkeren oder triben, in was búw, nútz und ere sy das gût jemer brâchtint an alle

[1] *Vgl. Voegelin, Altes Zürich I, 321.*

geverde. Und ist dis alles beschechen und volfûrt mit aller gehúgte[1] und ehaffte, wortten und werken, so herrzûgehortten und nottúrfftig waren, mit wissen und willen jettweders teils gen dem andern. Herumb ze einem ewigen urkúnde aller vorgeschribner dingen haben wir dem obgenanten Hannsen Keller disen brieff mit unsern der probstye und des cappittels unsers obgenanten gotzhuses anhangenden insigeln besigelt. Gegeben Zúrich an dem lesten tag mertzen, als man zalt von Cristy gebúrt viertzechenhundert und acht und zweintzig jar, doch uns und unsern nachkomen und ouch únserm obgenanten gotzhus an allen rechtungen ane schaden.

fol. 22b. **106.** *Bezeichnung der zur Blutrache berechtigten Verwandtschaftsgrade.*

1448. 6. Juni.

Ein lûttrung, wer den andern zû rechen haben sol, so einer den andern liblos tûtt[a])[2].

Wir, der burgermeister, der rätt und die zunfftmeister gemeinlich der statt Zûrich habend ein einberung und lútterung geben und getân: wer eines totten menschen lichamen, der in unser statt Zúrich ald in uñsern gerichten und gebietten an uñserm Zûrichse und umb uñser statt liblos getân und den frúnden des lib, von dem der todslag beschechen ist, erlöpt wirt, ze rechen haben sol, und ist die lúttrung also: ein vatter sine kind, die kind iren vatter und ånyn, der åny siner kinden kind, und derselben kindzkinde, ein geswistergitt das ander, derselben geswistergitt kind einandern und dero kindskinde ouch einandern. Actum uff donrstag, was der VI tag brachodes anno domini M°CCCC°XLVIII°.

107. *Alte und neue Räte sollen alle Frevel, die ihnen zu Ohren kommen, anzeigen.*

1455. 23. Dezember.

Wie freffinen geleidet werden sôllent[b]).

Uff zinstag vor dem heiligen wienachttage anno domini M°CCCC°LV° habent sich min herren beid rått miteinandern geeinbert und sich des bekennt: als ouch das bishar gewonlich ist gewesen, das núw und alt rått all freffnen, sy syent daby, sechent

---

a) Vom Schreiber der Nr. 96. b) Nr. 107 und 108 von neuer Hand.

1 = *Gedächtnis, Bedacht. Idiot. II, 1088.*

2 *Vgl. Bluntschli, Zürch. Staats- und Rechtsgesch. I, 418. Noch gegen Ende des 16. Jahrhunderts gedenken einzelne zürch. Rechtsbücher der Blutrache.*

die oder vernemintz, oder wie inen die fürkoment, leiden und angeben sôllend by dem eide, so sy gesworn habent.

108. *Herstellung des Brunnens im Schwesternhaus im Niederdorf.* fol. 23a.

1456. 14. Juni.

Bekanntniss von des brunnen in der swestern hus in Niderdorff wegen[1].

Von des brunnens wegen in der swestern hus in Niderdorff, als der jetz gelegen, das er nit zû bruchen gewesen ist, habent min herren irem bumeister von der erbern lûtten in Niderdorff bett wegen bevolhen, das er den brunnen jetz in der statt kosten machen sol, und ob die nachburen denselben brunnen fürbasshin haben wellent, das sy den in iren costen machen und in eren haben sôllent ân der statt schaden.

Und als unser herren sich vor bekennt hand, das die in Niderdorff den weg und zun zû dem brunnen in eren haben sôllent ân des swesterhus costen und schaden, und des unser burgermeister Swartzmurer[2] eins briefs begert hât als ein pfleger des huses, darumb ist unser herren bekanntniss gewesen, das sy nit notdurfftig welle bedunken, umb sôlichs ein brieff zû geben. Actum uff mentag vor Vite et Modesty anno etc. LVI°.

109. *Abkommen mit dem Johanniterhaus Bubikon betreffend die Stellung seiner Eigenleute zur Herrschaft Grüningen.* fol. 23b.

1456. 10. Oktober.

Wie min herren mit herrn Johannsen Wicken[3], comendûr des huses Bûbikon, von desselben huses lûtten und der graffschafft Grûningen wegen verkomen sind[a)][4].

Item wo des huses Bûbikon eigenlûtte in desselben huses kleinen gerichtten sitzend, die sôllent reis- und bruchgeltz ze gebent und stûren ledig sin.

---

a) Vom Schreiber der Nr. 105.

[1] *Das in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts gegründete Frauenkloster im Niederdorf erscheint 1472 der Spanweid einverleibt. Staatsarchiv, Urk. der Antiquar. Gesellsch. Nr. 431; und Nüscheler, Die Gotteshäuser der Schweiz, II, 468.*

[2] *Jakob Schwarzmurer der ältere, 1430—38 des Rats auf Johannis, 1439 bis 1475 Bürgermeister.*

[3] *Joh. Wittich stand 1446 bis mindestens 1457 als Komthur dem Johanniterhause Bubikon vor.*

[4] *Vgl. oben S. 170, Nr. 73.*

Wo sy aber in der graffschafft Grûningen hochen und kleinen gerichten sitzend, so sôllent sy mit sweren, reisgelt, bruchgelt und stúren ze gebent mit den unsern gen Grûningen dienen.

Ze glicher wise, wo sy in ander lútten kleinen und in der graffschafft Grûningen hochen gerichtten sitzend, so sôllend sy das aber tûn.

Und alle die, so in des hus Bûbikon kleinen gerichtten sitzend und nit sin eigen sind, die sôllend ouch also mit den obgenanten den unsern dienen, als die vorgenanten.

Und was die lútte, so in den gerichtten sitzend, so das hus von Bûbikon von den von[a]) Húnnwil ankomen ist, als das herr Johanns Wick darzû erkofft hat[1], by der von Húnnwil zitten dem hus Grûningen mit sweren, reisen, stúren und brûchen gedienet und getan habent, das sôllent sy hinfûr aber tûn.

Und wenn die eigenlútt, so zû dem hus Bûbikon gehôrend, die in sinen gerichtten sitzend, herr Johannsen Wicken oder sinen nachkomen swerend, so sol dem vogt von Grûningen darzû verkúndt und denselben lútten gebotten werden by den eyden, so sy denn dem hus und dem orden swerend, den hochen gerichten zû Grûningen ze tûnde, als von alter herrkomen ist, und lib und gût in der graffschafft helffen ze rettend und ze behebend, so verr sy mugent. Actum uff den zechenden tag des andern herbstmanotz anno domini M°CCCC°LVI°.

fol. 24a. **110.** *Eid des Stadtarztes.*

Der statt artzets eyd[b]).

Der stattartzet sol sweren, alldiewyl er artzet und hie Zúrich ist, dem burgermeister, rätt und zweyhunderten, dem grossen ratt, der statt Zúrich gehorsam ze sin, und ob er útzit verneme, das denselben unnsern herren, gemeiner statt oder dem lannde schaden oder bresten bringen môchte, das den genannten unnsern herren fúrzebringen, und mit siner kunst armen und richen, die des begeren, zû warten und darinne glich und gemein ze sin und dämit umb einen bescheidnen lon näch sinem vermogen das best ze tûn, so verr er kan und vermag, und in dem und anndernn sachen der statt nutz und

---

a) »Bûbikon« gestrichen. b) Hand des Ludwig Ammann.

[1] *Am 6. Jan. 1451 hatte das Geschlecht derer von Hinwil seine Güter, Twing und Bänne in Hinwil dem Johanniterhaus Bubikon verkauft. Zeller-Werdmüller, Das Ritterhaus Bubikon. Mitt. der Antiquar. Ges. XLIX, S. 22. Zürich 1885.*

ere ze fürdern und schaden ze wennden und was er mit den obgemellten unnsern herren oder den iren zů schaffen gewunne, welicherley das were, sich darumb vor unnsern herrn obgenannt oder in den gerichtenn[a]), dă der ansprechig gesessen were, oder dăhin unnser herren vorgenannt das wisent, rechts benůgen ze lässen und dăselbs und niendert anderswo recht ze sůchen und ze nemen, und was ouch dă erkennt wurde, dăran benůgen ze haben und dăby ze bliben ăn wägern und appellieren und von unnser statt Zürich nit ze kommen ăn eines burgermeisters erlouben, alles getruwlich und ungevărlich.

111. *Eid der Unterschreiber.*

[b]) Der unnderschriber eyd[1].

Die unnderschriber sőllen sweren, gemein glich schriber ze sinde und ze verswygend, dăvon schaden oder gebresten kommen mőchte, jetz und hienach[c]), es werde inen verbotten oder nit, und unnser gemeinen[d]) statt ere und nutze mit ir geschriffte und anndern dingen, so verr sy konnent oder vermogent, ze fůrdern und schaden ze wenndent, und ob sy dheinerley vernemend, das minen herren burgermeister, råtten oder gemeiner statt ald dem lannde schaden oder gebresten bringen mőchte, das fürzebringen und denselben minen herren gehorsam, diennstlich und gewertig ze sinde in allen sachen, alles getrůwlich und ungevărlich.

112. *Gebühren des Gerichtsweibels.*

Wie der gerichtsweibel gehalten [werden] und was er nemen sol.

Item umb ein koufft gericht[2] XVIII den. mit allen dingen.

Item umb eines burgers fürgebott vom schultheisen, vom vogt ze gebietten und umb das wortzeichen dem burgermeister ze geben und von pfannd ze erbieten, von dero jecklichem II den.[3], und wo einer

---

[a]) »gerichtenn« von anderer Hand am linken Rande zugesetzt. [b]) Nr. 111—113, 115 und 116 von neuer Hand. [c]) »jetz und hienach« von anderer Hand am linken Rande zugesetzt. [d]) Im Original steht »gemeinem«.

[1] *Die schriftlichen Geschäfte wurden durch zwei Kanzleien, die des Stadtschreibers und die des Unterschreibers, besorgt. Beide hatten zu ihrer Unterstützung Substituten und Lehrlinge. Die Schreiber mussten nicht wie die andern Beamten jedes Jahr wieder neu gewählt werden.*

[2] *D. h. für eine ausserhalb der gewöhnlichen Gerichtstage auf Wunsch eines Privaten angesetzte und von ihm bezahlte Gerichtssitzung.*

[3] *Vgl. dazu folgende Verordnung: »Man mag eynanderen für gericht bieten lassen, das eyn person die ander nitt an rath bedarf schryben, namlich umb zins,*

begert im ein pfannd inzůschriben[1], davon ouch II den., und zu dem inschriben niemant zů nôten.

Item und von sôlichem jecklichem von einem gast IIII den.

Item von der burgern zůgen[2], dem er gebůt[a]), II den., und denen er nůtz gebůt und die selb darbracht werdent, nůtzit.

Item von der gesten zůgen einem IIII den. in obgeschribner măsse.

Item wenn er vor der statt fůrgebott oder anndre gebietten tůt, von einer halben mil XVIII den. und von einer mil III ß.

Item wo er by einer schatzung eines erbs ist, II ß.

113. *Bestätigung der Verordnung über Gebühren des Gerichtsweibels.*

1477. 11. Juni.

Uff mitwuchen nach sannct Medordus tag anno etc. LXXVII ist sich von minen herren beiden rătten bekennt, das es by dem obgeschribnen beliben und bestan, das es ouch ein weibel zů halten sweren sol.

---

a) »und« gestrichen.

lidlon, eigen, erb, gelihen gelt, rindfleisch, zimberholz und sonst ander ansprachen. Und so der cleger des fürgebottnen schuldners einen tag gewartet hatt, so soll dann dem schuldner von dem schultheissen gebotten werden (nachdem und die summ und ansprach geoffenbaret wirt), umb die ansprach den cleger zů vernügen oder aber uff das nechst gricht zů kommen unnd sich zů verantworten; und so dann der schuldner uff dasselb nechst gricht ouch nit kompt unnd sich gegen dem cleger veranntwurtet, so soll dann dem cleger die schuld und ansprach zubekannt und das wortzeichen an burgermeister geben werden.«

»Und so eynem das wortzeichen an burgermeister geben wird, so soll dann der burgermeister keinem wyter tag geben noch dheinen usszug bruchen lassen, sonnder dem schuldner gebieten, den cleger von stund an zu vernügen, unnd ob sich der schuldner desselben wideren wurde, so soll inn dann der burgermeister von stund an lassen fengklich annemmen und gehorsam machen, on alle fürwort, er bůte recht oder oder nitt, unnd dann von eym rath umb syn ungehorsame wyter gestraafft werden.« Staatsarchiv, Sammlg. der Gerichtssatzungen B III 54, fol. 15 f.

[1] *Gegenstände, die der Schuldner als Pfand gab, wurden nicht dem Gläubiger ausgeliefert, sondern das Pfandrecht wurde durch Einschreiben des Gegenstandes ins Pfandbuch festgestellt. Bluntschli, Zürch. Staats- u. Rechtsgesch. II, 117 ff., 126.*

[2] *Wenn in einem Gerichtsfalle die Richter zweierlei Meinung waren, so stand den Parteien ein Berufungsrecht an den Rat, das Zugrecht, zu. Staatsarchiv B III 54, fol. 17 f.*

114. *Ausrichtung der Frauen von Sondersiechen.*

fol. 24 b.

1460. 20. November.

Wie frowen, denen ir man sundersiech werdent, ussgericht werden sôllent[a]).

Uff donrstag vor sant Katherinen tag anno domini etc. LX° habent sich min herren beid rått bekennt: wenn ein man sundersiech wirtt, hăt er denn ein elich wip, das man denn dieselben siner elichen wirttin ir heinstûr, ir morgengab, ir erecht und drittenteil, ob sy darzû stan wil, ussrichtten sol zeglicher wise, als ob der man von todes wegen abgangen were.

115. *Gebühren der Gantmeister und Feilträger.*

Ordnung, was man den ganntmeistern und veiltragern geben sol.

Item von einer ussrichte[1], wo es einer frŏwen I^{c} lib. und darob trifft, X ß, und was darunnder ist, von einer V ß.

Item und was er burgern uff der bruggen oder im gaden ald in den hûsern verkŏfft, von einem ℔ und was darunder ist, II den.

Item und von gesten von einem lib. IIII den.

Item und was er burgern oder gesten verganntet, von einem lib. ŏch so vil, als vor stăt.

[b]) Was och inen zû verkoffen fürgelegt wirt, desselben gûts sôllen sy nûtzit koffen noch mit nieman, der des ûtzit kofft, dhein gemeinschaft haben.[b])

116. *Bestätigung der Verordnung über die Gebühren der Gantmeister und Feilträger.*

1472. 10. Juni.

Uff mitwuchen nach sannct Medardus tag anno etc. LXXII° ist sich von minen herren beiden rătten erkennt, das es by dem obgeschribnen bliben sol, und das die ganntmeister und veiltrager das sweren sôllen also zehalten.

---

[a]) Vom Schreiber der Nr. 109. [b—b]) Vom Schreiber der Nr. 98 f.

[1] *D. h. Ausrichtung des Frauengutes.*

fol. 25a. **117.** *Versprechen, einem Priester eine bessere Pfründe zu verschaffen.*

1463. 3. September.

Was herr Hannsen Hilfflin von Ôlgôw[1], jetz helffer zû sant Petter, zûgesagt ist, als er sy ir gebett geeret hat[a]).

Item als die frûmesspfrûnd zû Meylan ledig worden und herr Hanns Hilffly von Ôlgöw, jetz helffer zû sant Petter, für min herren komen ist und sy gebetten hat, die von Meylan von sinen wegen ze bittend, im die pfrûnde zû lichent, das min herren getan hand, und herr Hanns Kessel, des Kessels sun von Steffan, der selb, sin vatter und ander sin frûnde die von Meylan, umb die pfrûnde im die ze lichent, ouch gebetten habent, und die von Meylan die sache minen herren übergeben hand, also welichem sy die pfrûnde von iro wegen lichint, daby[b]) wellent sy beliben, und die genanten zwen priester mit sampt iren frûnden und gûtt gûnnern für min herren komen sind und herr Hannsen Kessels vatter min herren siner gûtttatten, so er minen herren bewist und getan, ermant hat, also das min herren den genanten herr Hannsen Hilffly erbetten hand, das er abgestanden ist und darumb die selben min herren im zûgesagt habent, wa herrnach útzit ledig werde, das besser denn das were, so wellent sy im in sôlicher masse hilfflich und fürderlich sin, das er bevinden sölle, das er des, als er abgestanden ist und sy geeret hat, ergetzt werde; und ob zû sant Petter útzit ledig wurde, so habint die undertanen sôlichen gûtten willen zû im, das er darzû gefürdert und im das gelichen werden sôlte[2] und das dis uff ir statt bûch sölle geschriben werden, wenn das zû vall kome, das min herren denn sôlichs zûsagens môgint damit indenckig gemacht werden, dem nachzegande. Actum uff samstag nach sant Verenen tag anno domini M°CCCC°LXIII°.

118. *Erfüllung des vorstehenden Versprechens.*

1466. 30. Oktober.

c) Nächdem und uff donstag vor aller helgen tag anno etc. LXVI^to^ her Hans Zeiner von tods wegen abgangen und sin frû-

---

a) Vom Schreiber der Nr. 114. b) »söllent« gestrichen. c) Neue Hand.

1 *Elgg.*

2 *An der zürcherischen Kirche St. Peter, über die die Fraumünsterabtei das Patronat besass, hatte sich ein Wahlrecht der Kirchgenossen ausgebildet. Vgl. A. v. Orelli, Gesch. der Kirchgem. St. Peter in Zürich. Zürich 1871.*

messpfrûnd zû der bropsty ledig worden ist, habent min herrn burgermeister und rât min hern den bropst und daz[a]) cappittel daselbs gepetten und sy der obgeschribnen bitt und verheissung, so sy im getân hand, ermandt, im dieselben pfrûnd zû lichen. Des habent sy dieselben min hern bropst und cappittell geeret und hern Hanss Hilfflin die pfrûnd gelichen.

119. *Ordnung für den Pilgertransport zur Zeit der Einsiedler Engelweihe.* fol. 25b.

1460. 13. September.

[b]) Uff sambstag des heiligen crútzes zû herbst abennt anno domini M°CCCC°LX haben min herren burgermeister und rât der statt Zúrich sich erkennt, das die ab dem Zúrichsee und annder die iren, die faren konnent und lib und gût wissennd ze besorgen, in den enngelwychinen[1], die zu Eynsydellnn werden, faren und bilgry fûren mogen acht tag vor des heilgen crútzes tag und acht tag dărnăch; und welich also faren wellen, das die ir schyff uff sunentag vor des heilgen crútzes tag darstellen und sich uff dann inschriben lässen und die XIIII tag mit sin selbs libe oder gûten knechten wartten sôllen in unnser statt und faren, wenn es an sy kumpt; und welich also tûnd und wartend, das denen ir teil werden sol; und welich nit in obgeschribner măsse wartend und tûnd, das den dhein teil werden sol.

120. *Bewilligung für die Äbtissin von Seldenau, ihren Wein mit altem Mass auszuschenken.*

1462. 21. Juli.

Uff sannct Maryen Magdalen abent anno etc. LXII° sind für min herren beyd râte kommen min frŏw die ebtissin an Seldnow[2] mit sampt zwey ir convenntfrŏwen und haben sy von irs gotzhus wegen

---

[a]) Im Original steht »dz«. [b]) Nr. 119—121, 123 und 124 vom Schreiber der Nr. 111.

[1] *Über die Einsiedler Engelweihe, nach der Legende ein Fest zur Erinnerung an die Einweihung der erneuerten St. Meinradskapelle durch die Engel in der Nacht vom 13. auf den 14. Sept. 948, vgl. P. Odilo Ringholz, Wallfahrtsgesch. von Einsiedeln, S. 7 f., 311 ff.*

[2] *Über das 1256 gegründete Cisterzienserinnenkloster im Selnau vgl. Urk.-Buch der Stadt und Landsch. Zürich III, 67; Nüscheler, Gotteshäuser II, 457, und Voegelin, Altes Zürich II, 721.*

ernnstlich gebetten, inen zů gonnen, iren win mit unnserm alten mess ze schennoken, umb das sy ir gotzhus, als das in unnserm kriege swårlich zergenngt ist, desterbas gebessern mogen. Also von ir bitt wegen, so haben min herren inen gegonnen, iren win, der inen an iren reben wachset, mitt[a]) dem alten mess ze schencken bys uff ir widerrůffen.

121. *Bewilligung zur Wiederaufrichtung des niedergefallenen Winterthurer Galgens.*

1464. 12. März.

Uff mentag nåch dem sunntag Letare anno etc. LXIIII sind für unns, burgermeister und rät der statt Zúrich kommen Lorentz von Sal[1] und Erhart Huntzikon[2], schultheissen zů Winterthur, als botten der von Winterthur, und haben unns gebetten, iren herren zů gonnen, das galgengericht, so sy byshar in unnser gräffschafft Kyburg gehebt haben[3] und der nidergevallen sye, wider lån uffzůrichten, unns und unnser genannten graffschafft an allen unnsern herlykeitten und gerechtikeiten unschedlich. Also haben wir angesechen ir bitte und inen gegönnen, das gemellt gericht, den galgen, da wider uffzůrichten, doch unns an unnser graffschafft Kyburg herlykeiten, rechtdungen und gerichten genntzlich unschedlich. Und des zů gedåchtnůsse haben wir das in dis unnser statt bůch lässen schriben.

fol. 26a. **122.** *Verlorner silberner Siegelstempel.*

1463. 15. Oktober.

Als Hanns Reig, buwmeister, sin insigel verloren hat[b]).

Vor minen herren burgermeistern und beiden råtten hat Johanns Reig, buwmeister, geoffenbaret, das er uff frytag vor sant Dyonisien tag[4] sin insigel, das silbrin gewesen sye, verloren hab und begert, das uff der statt bůch ze schribent, des sich min herren ob-

---

a) Im Original steht »nitt«. b) Vom Schreiber der Nr. 117.

1 *Lorenz von Sal, erwählt 1450.*

2 *Erhart Hunzikon wurde nach Hafner, Die amtlichen Siegel der Stadt Winterthur (Winterthur 1882), erst 1469 zum Schultheissen erwählt.*

3 *Über den Besitz der hohen Gerichtsbarkeit der Stadt Winterthur vgl. Geilfus, Lose Blätter aus der Gesch. v. Winterthur: Die Todesstrafe; und J. C. Troll, Gesch. der Stadt Winterthur V, 223.*

4 *7. Oktober.*

genant ze tûnde erkennt und das uff ir statt bûch heissen haben schriben uff samstag sant Gallen abent anno domini M°CCCC°LXIII.

Uff aller heiligen tag in dem obgenanten jare umb mittag hat der obgenant Hanns Reig sin insigel in sinem hus in der kamber, genant die herren kamer, widerfunden.

123. *Verzicht Zürichs auf das Recht, das Kiburger Landgericht auf dem dritten Joch der Schaffhauser Rheinbrücke abzuhalten.*

1470. 8. August.

Anno dominnj M°CCCCLXX uff mitwuchen vor sanct Lărenncyen tag ist für unns burgermeister und beyd râte der statt Zúrich kommen unnser lieben eydtgnossen von Schaffhusen burgermeister, Ûlrich Trúllerey, und hat vor unns erzellt, das inen fürkommen sye, das wir unnserm vogt zû Kyburg bevolchen hetten umb den todslag, der jetz leider in unnser grăffschafft Kyburg beschechen were, uff dem dritten joch ir Rinbrugg[1] lanndtgericht zû halten und darumb zû richten. Ob sôlichem sin herren und frúnd erschrocken und des beswârt syen, dann als suss noch zwo oder dryg grăffschafften[2] găr năch umb ir statt legen und dărzû steissent; sôlten wir nu sôlich unnser fúrnemung vollzúchen und die herren der anndern grăffschafften das vernemen und desglich ouch fúrnemmen, das were inen unfûgklich und uneben. Nu weren sy unns bekanntlich, das der gemelten unnser grăffschafft Kyburg gericht[a]) bis uff das drit joch ir Rinbruggen giengint und redten unns dărin nútzit; und batt unns dăruff gar ernnstlich und frúnntlich anzûsechen und zû betrachten, was inen gegen anndern erwachsen môcht, ob wir uff unnserm fúrnemmen beliben sôltind und das wir so gûtig sin und sôlich richten uff dem driten joch umb iren willen unnderwegen und usserthalb iren werinen[3], wo unns das eben were, unnsern vogt richten und den lanndttag haben lassen wôltind. Wo sy sôlichs jemer umb unns kônnent verdienen, das sôlte mit gûtem willen von inen beschechen.

---

a) »gericht« am linken Rande zugeschrieben.

1 *Um damit das Recht der Grafschaft Kiburg auf die Hülfte der Brücke zu statuieren, die Schaffhausen mit der kiburgischen Ortschaft Feuerthalen verbindet.*

2 *Es handelt sich um die Landgrafschaften Klettgau, Nellenburg und Baar, mit denen Schaffhausen ebenfalls Grenzstreitigkeiten hatte.*

3 *Die Brücke endigte am linken (zürcherischen) Ufer in einem Turme mit einem kleinen Vorwerk, das Schaffhausen als Eigentum ansprach.*

Also haben wir angesechen sölich unnser lieben eydtgnossen von Schaffhusen ernnstlich vlissig bitte und in sunderheit, das sy unns bekanntlich sind, das unnser gräffschafft Kyburg gerichte bis uff das drit joch ir Rinbruggen gät, und habent sy sölicher ir bitte geeret
fol. 26b. und den obgenannten burgermeister wider [fol. 26b] für unns genommen und im gesagt, das wir sy sölicher ir bitt eren und ouch das uff unnser statt büch schriben lässen wellen für künfftig abbruch unnser graffschafft herlykeit und gerechtikeit. Und hannd ouch däruff Heinrichen Stapfer, unnserm vogt zů Kyburg, geschriben, uff dem obgenannten joch nit zů richten, besonnder vor iren werinen umb die letzen, wo inn bedunck, das an dem komlichisten und fůglichisten zů sind[1].

fol. 27a. ## 124. *Beschränkung der Zahl der Niederwasserschiffer.*

1461. 10. März.

Wie min herren das var im niderwasser halten wellent und wie vil schifflütten daruff sin sol[a]).

Min herren burgermeister, beid rått und zunfftmeister habent sich erkennt, das die schifflütt am niderwasser[2] bis an sechtzechen ab-

---

[a]) Neue Hand.

[1] *Dieser Verzicht Zürichs auf das ihm, d. h. der Grafschaft Kiburg zustehende Recht, auf dem dritten Joch der Rheinbrücke Gericht zu halten, war kein Verzicht auf die Grafschaftsgrenze; im Gegenteil anerkannte Schaffhausen ausdrücklich, dass die Hoheit der Grafschaft Kiburg bis zum dritten Brückenjoch reichte.* [Z.-W.] *Im zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts brach bei Anlass eines andern auf der Rheinbrücke verübten Totschlages der Streit um den Besitz der Brücke und des Rheines zwischen Schaffhausen und der Grafschaft Kiburg neuerdings aus. Er fand seinen vorläufigen Abschluss in einem Schiedsspruche von Gesandten der vier Orte Bern, Luzern, Uri und Basel vom 7./8. August 1555, durch den die ganze Brücke mit einem Stück Erdreich davor auf der Zürcher Seite, samt dem ganzen Rhein zwischen dem schaffhausischen Gebiete und der Grafschaft Kiburg, Schaffhausen zugesprochen wurde. — Ende des 19. Jahrhunderts entbrannte der Streit neuerdings. Durch den Schiedsspruch vom Jahre 1555 war zwar der Besitz der Rheinbrücke ganz unzweifelhaft der Stadt Schaffhausen zugesprochen, jedoch erlaubte der Wortlaut des eidgenössischen Spruches über die Lage der Grenze im Rheine selbst verschiedene Auslegungen. Zürich vertrat den Standpunkt, dass Schaffhausen nur der Streifen des Rheines, der unmittelbar unter der Brücke floss, zugesprochen worden sei, während Schaffhausen, gestützt auf den gleichen Entscheid, Anspruch auf den Rhein längs dem ganzen schaffhausischen Gebiete erhob. Durch Urteil vom 9. November 1897 sprach das Bundesgericht der Stadt Schaffhausen den ganzen Rhein zu von der badisch-schaffhausischen Grenze bei Büsingen bis unterhalb der Stadtgrenze Schaffhausen, d. h. so weit sich 1555 Schaffhausens hohe Gerichtsbarkeit erstreckt hatte.*

[2] *D. h. in der Limmat. Durch kaiserliches Privileg vom Jahre 1447 (Donnerstag*

sterben und dannenhin uff das vare nit mer dann sechtzechen genomen und achtzechen teile dasin und der XVIII teilen einer unser gemeinen statt ân allen costen und abgang und ein teile den genanten schifflûtten, damit die weg ze machent, gevolgen und werden sôllent[1]. Actum uff den zechenden tag des manotz Mertzen anno etc. LXI.

125. *Erteilung einer Anwartschaft auf städtische Beamtungen.* fol. 28 a

1461. 28. September.

a) Als Ûly Mûliman vor minen herren, beiden râten, gewesen ist von der dienste wegen, so er inen getan hat.

Uff sant Michels abent anno domini MCCCCLXprimo habent min herren beid rât minen herren beiden burgermeistern, Rûdolffen von Châm und Jacoben Swartzmurer, bevolhen mit Ûlin Muliman zû redent, als er uff hût vor inen gewesen ist, ob er die zwey âmpter, den stab und das var uff dem niderwasser, wenn die ledig wurdent, nemen und des erwartten welle für sin dienste, so er minen herren in disem nechst vergangen kriege getan hât, das sy im denn das, inn darzû komen zû lassend, alsbald die ledig werdint, zû sagint. Wil er aber des nit erwartten, das sy denn suss mit im von des solds wegen verkomint, inn darumb usszûrichten. Uff das ist Ûlin Mûliman von den obgenanten minen herren beiden burgermeistern zû erkennen gegeben und er daruff von inen gefragt, ob er der obgeschriben emptern, in masse und obstât, erwartten oder von des solds wegen, als vorstât, mit inen verkomen wôlte. Uff sôlichs hat er inen zûgesagt, der vorgeschriben emptern zû erwartten, wie obstât, die im och uff sin antwurt in obgeschribner masse zûgesagt sint, inn zû denen also komen zû lassent nach der obgeschriben miner herren erkanntnûsse.

[fol. 27 b ist leer.] a) Neue Hand.

vor St. Gallentag) besass Zürich das Recht, die ganze Limmat und den Rhein hinab unbeschwert von Zöllen, Abgaben etc. Schiffahrt zu betreiben. (Staatsarchiv, Urk. Stadt und Land Nr. 191.)

[1] *D. h. der Gewinn wurde in 18 Teile geteilt; je einer fiel den 16 Innehabern des Schiffereirechtes und einer der Stadt zu, ein Teil wurde zum Unterhalt des Schiffsweges verwendet. — Durch eine Verordnung der Niederwasserschiffer vom Jahre 1509 wurde die Zahl der berechtigten Schiffsmeister auf acht eingeschränkt; in einer Erneuerung dieser Verordnung vom Jahre 1599 fand eine weitere Reduktion auf deren sechs statt, und zudem wurde bestimmt, dass der Stadt Anteil am Gewinne zugunsten einer bessern Unterhaltung des Schiffsweges wegfallen solle. Staatsarchiv, Akten Niederwasser (A 83) und B III 5, fol. 203 f.*

126. *Unterstützung notleidender Weinbergbesitzer.*

[1465.]

Wie von den rêben hilf geben werden sol[a])[1].

Item wo ein juchart rêben beiden teilen geben hät III eimer, da git man kein hilf.

Item wo ein juchart rêben geben hät II eimer, da git man I ℓ.

Wo ein juchart geben hät I eimer, da git man II ℓ.

Wa ein juchart nútzit geben hät, da git man III ℓ.

fol. 29a. ## 127. *Verordnung über Genehmigung von Vermächtnissen.*

1467. 23. September.

Von der gemecht wegen[b])[2].

Als bisherr geistlichen und weltlichen personen von minen herren burgermeister und rätten gegunnen und erloupt ist, sumen gûtz durch gott und ere ze gebent, und davon mengerleye klegten gewesen sind, habent min herren beid rätte die sache für sich genomen und darumb ein sölich bekantnûsse getän, das elich personen einandern zû lipting vor zweyen den núwen rätten machen mögent, namlich ligent gût oder sumen golds ald geltz, wie das von alter herr beschechen ist. Und welich elich personen einandern zû gemeindern[3] nämen wellent, das sölichs für min herren die rätte bracht werden sol, und ob es von denen verwilget wirt, denn daby beliben, was erloupt ist durch gott und ere ze gebent, das es daby nach wisung der briefen beliben sol. Und wer hinfür durch gott oder ere geben wil, er sye geistlich oder weltlich, das dieselben personen in geschrifft setzen söllent, wie vil, öch wem, wohin und wie sy das tûn wellint, und denn das in geschrifft für min herren die rätte bracht werden und die das hören. Und verwilgend die denn das, oder mindrent sölichs, oder tûnd das ab, ald wie sy denn das ansechent, das es denn daby

---

[a]) Vom Schreiber der Nr. 98 ff. [fol. 28b ist leer.] [b]) Neue Hand.

[1] *Das Jahr 1465 war ein sehr schlechtes Weinjahr. Die Trauben wurden nicht reif, so dass die Winzer vorzogen, in den Reben Schlehen statt der Trauben zu essen. Der Wein, den man aus diesen Trauben machte, verdarb sogleich. Vgl. Dierauer, Chronik der Stadt Zürich I, 198. Der Eintrag bezieht sich wohl auf dieses Fehljahr. Damit stimmt auch seine Stellung zwischen zwei Einträgen der Jahre 1461 und 1467.*

[2] *Über die Einschränkung des freien Vermächtnisrechtes durch die zürch. Regierung vgl. Bluntschli, Zürch. Staats- und Rechtsgesch. I, 480 f., und Zürch. Stadtb. II, 360.*

[3] *D. h. eheliche Gütergemeinschaft einführen. Vgl. Bluntschli, Zürch. Staats- und Rechtsgesch. I, 450 f.*

beliben und dem nachgegangen werden sol. Und ob jemant nit gern offenbaren oder erscheinen wôlte, wem, wie oder wohin er begerte, das sin ze gebent, das sy an min herren begeren môgent, inen sumen ze erlôben durch gott oder ere ze gebent, und was denen erlôpt von inen wirt, das doch das anders nit beschechen sol denn mit dem underscheide: wenn sôlich personen von todes wegen abgangen sint, das denn in geschrifft für min herren die râtte bracht werden sol, wie, wem und wohin die sôlich verwilget gût geben hab, und min herren die râtte denn das hôren, und bedunckt denn die, das es also verordnet und vergeben sye nach zimlichen billichen dingen und lässent es daby beliben, das denn das daby bestân und also geben und usgericht werden sol. Ob aber min herren bedûchte, das sôlichs nit nach muglichen und zimlichen dingen vergeben und verordnet were, das sy denn das endern und mindren mûgent, wie sy bedunckt, das gôtlich und billich sye. Und wie denn das von inen angesechen wirt und woby die denn das lassent beliben, das dem also nachgegangen werden sol. Und umb das es by sôlichem belibe und das nun hinfür, wie obstät, gehalten und dem also nachgegangen werde, so habent die vorgenanten min herren bevolhen, das uff ir statt bûch ze schribent. Und ist dis erkantnûsse beschechen uff mitwuchen nach sant Maritzen tag anno domini M°CCCC°LXVII°.

128. *Teilweise Aufhebung vorstehender Verordnung für Geistliche.* fol. 30a.

1475. 27. Juni.

Die obgenant erkantnûsse ist von der geistlichen wegen also geendert, das min herren inen sumenn goldz oder geltz durch gott und ere erlouben wellent ze gebent, als inen das vor diser erkantnûsse erloupt worden ist. Actum uff zinstag nach sant Johanns tag ze sûngichten anno domini MCCCCLXXV.

129. *Anlage von Lebensmittelvorräten und Kriegskassen (Reisbüchsen) in den zürcherischen Herrschaften und Gebieten.*

a) Unser herren burgermeister, rât und zunfftmeistere der stat Zürich habent durch ir stat und lands lob, nutz, ere, notturfft und umb deswillen, wenn es zû krieg keme, das denn in und vor der statt etwas vorhanden sye, darus gekriegot werden môcht, dis nächgeschri-

---

[fol. 29b ist leer.] a) Diese und die folgende Nummer sind vom Schreiber der Nr. 98 f.

ben in allen iren grafschafften, herschafften, gerichten und gebieten angesehen:

Item das ein jeglich rêbman, der sich an unserm Zúrichse und umb und nyd unser statt rebbuwes begät, der fronfasten VI den. in ein búchsen an das end, dahin es gehört, legen und dartzů jeglicher, als menge eigne juchart reben er hät oder die er nit zů lehen buwet, zů herbst in ein gemeyn fass, das dartzů gelegt, zwen kopf wins und von einer lehenjuchart ein kopf wins, dahin das fass geleit wirt, antwurten und geben sol.

Item an welichen enden jemmand mit einem gantzen oder halben zug buwet, das der von einem gantzen zug jerlich I fiertel vêsen und ein fiertel haber und von einem halben zug $^1/_2$ fiertel vesen und $^1/_2$ fiertel haber geben sol; und ob jemand zů dem andern merkte oder mit gelt ald suss buwte, das von denen das in obgeschribner mäse och geben werde an das ende in ein hus, das dartzů geordnet werden sol.

Und allenthalben, wa die unsern allmenden in holtz oder in feld habent, da inen von holtzes, eichlen, verkofens oder anders wêgen jerlich etwas vorstät und das von inen och bishar vertzert oder under sy selbs geteilt sin mag oder die stúren und brúch damit usgericht sind, daz[a]) sólichs hinfúr och nit mer gebrucht werden, sunder sólich und och das gelt, darumb sy sich selbs under einandern umb eynnung und efaden sträffent, in ein búchsen, so an jeglichem end geordnet werdent, und dartzů zů jeglicher fronfasten von jeglichem meister eins huss einen schilling, von einer witwen VI den., von eim tagwanner und handtwerchsmann jetwederm II ß. selbs, on hóischen[1], in die egenanten búchsen geben werden sol; und das an jeglichen enden an jeglicher búchsen zwey schloss und dartzů zwen schlússel gemacht und die schlússel zwey erbern frommen mannen geben werden und die úber sólich gelt noch búchsen nit gon sóllent, dann inbywesen ir oberfogtz und ir anwálten und zů den ziten, so kriegsnót ufferstond, und wenn an deheinem end sovil geltz zůsammen kommpt, das es anzůlegen ist, das dann dieselben jerlich zins darumb kosten sóllent, damit iren reiskosten dester fürer mógen zů erliden, als och sólichs alles, so vorgeschriben stät, niendert zů anders denn zů der statt und des lands kriegen und nóten gebrucht werden sol und darumb angesehen ist.

---

[a]) Im Original steht »dz«.

[1] = *ohne Aufforderung.*

Und mit dem egenanten gelt, dem korn und haber sol uff die nechst künfftigen fronvasten zů des heiligen krútzes tag und mit dem win uff den nêchsten herbst die erst bezalung zů tůnd angefangen und darnach zů jeglichem zile, als vorstät, geton werden. Und von wemm das dheins zile nit beschehe, das der als mengen tag er das übersicht, von jeglichem tag sovil und er uff den ersten tag geben solt, zů bůs verfallen und och das von den übersehenden on gnad ingezogen und des niemand nútzit geschenkt werden sol.

130. *Verordnung über Steuer- und Reispflicht in der Grafschaft Kiburg.* fol. 31a.

1483. 13. August.

Wir, der burgermeister und rät der stat Zúrich habent nach unser grafschafft Kyburg und der unsern, so darinne sitzent, notturfft, als wir darumb unser erfaren und erkonnen gehebt hand, ein ansehen geton, wie darinne mit uns und denen, so darinn sitzent, gereiset, gebrucht, gedienet und gestúret werden sol, und wie eigenlút, die in unser grafschafft hohen und in iren kleinen gerichten sitzent, iren herren dienen sőllent, wie das hernäch geschriben stät, und also sin sol: Wo in unser gräfschafft Kyburg edellút eigenlút, die in iren kleinen und unser grafschafft hohen gerichten sitzend, habent, das die mit uns von Zůrich und den unsern in der grafschafft reisen und iren herren in andern sachen, die inen zůstond, dienen und mit sőlichem nit an das hus gen Kyburg schuldig ze dienent sin sőllent, und das fry lút, die lút, so von eigenschafft wegen an das hus gen Kyburg gehőrent, darkomen lút, das sind landzúgling, unverlehnot gotzhuslút und unelich lút und was von den stammen komen ist oder noch kommpt, wo die in der egenannten unser gräfschafft hohen gerichten gesessen sind, sy niessent wunn und weid mit andern, so zů der grafschafft Kyburg gehőrend oder nit, und och alle die, so in der grafschafft Kyburg hohen und kleinen gerichten gesessen sind und von deswegen gen Kyburg gehőrent und wunn und weid da niessend, das die alle mit stúren, brúchen, reisen und diensten gen Kyburg dienen sőllent mit denen, da sy gesessen sind, sy syent joch jemands eigen oder nit.

Actum an mitwoch vor unser lieben Frowen tag ze Ogsten anno etc. LXXXIII.

[fol. 30 b ist leer.]

fol. 31 b. **131.** *Eid des Herrn oder des Vogtes zu Bürglen im Thurgau.*

Der eyd, so ein herr der herrschaft Búrglen[1] oder ein pfleger und vogt daselbs sweren sol[a]).

Es sol ein herr der herrschaft Búrglen oder ein pfleger und vogt, so das innhät, sweren, einem burgermeister, rät und den zweyhunderten, dem grossen rät der statt Zúrich, mit der herrschaft Búrglen, mit lút und mit gût, gehorsam und gewertig ze sin, irn nutz ze fúrdern und schaden zû wenden, ouch inen mit sinem lib und demselben sloss und herrschaft Búrglen mit lút und gût zû warten und zû dienen, als ein ander ingesessner burger Zúrich; und ob er útzit horte oder verneme, das der statt Zúrich, gemeinem land oder der herrschaft Búrglen schaden oder bresten bringen môchte, das einem búrgermeister und rät Zúrich unverzogenlich fúrzebringen, ouch das sloss und die[b]) herrschaft Búrglen nit zû aberwandeln oder zû verendern ân eins burgermeisters und râts der statt Zúrich wússen und willen, alles getruwlich und ungevârlich.

fol. 32 a. **132.** *Eid des Herrn oder des Vogtes zu Weinfelden.*

Wie ein herr zû Winfelden oder der dieselben herrschaft innhät und regiert, minen herren von des burgrechts wegen sweren sol[2].

Anndres Korrnnveil, als ein herr der herrschaft und sloss Winfelden, das mit lúten, gûtern und aller zûgehôrd der statt

---

[a]) Die Nrn. 131—136 sind von der Hand Ludwig Ammanns. Die Einträge 131—135 sind nachträglich gestrichen. Die Konsonantenhäufungen sind weggelassen. [b]) »die« korrigiert aus »der«.

[1] *Die Herrschaft Bürglen im Thurgau war seit dem Jahre 1408 im Besitze der Freiherren von Sax zu Hohensax. Diese schwuren Zürich den Treueid kraft ihres Burgrechtes. Als die Herrschaft bei Anlass der Eroberung des Thurgaus durch die Eidgenossen im Jahre 1460 eidgenössisches Untertanenland wurde, verweigerte der Freiherr von Sax, gestützt auf das Burgrecht mit Zürich, anfänglich die Leistung des Treueides an den eidgenössischen Landvogt. Vgl. J. A. Pupikofer, Gesch. der Landgrafschaft Thurgau II, 22 (Frauenfeld 1889), und J. A. Pupikofer, Freiherr Ulr. von Sax zu Hohensax, Herr zu Bürglen. Thurg. Beiträge zur vaterl. Gesch. XVI, 47 ff.; und Th. v. Liebenau, Die Freiherren v. Sax. Jahrb. der k. k. herald. Ges. »Adler«. N. F. II, 140.*

[2] *Die Herrschaft Weinfelden, ursprünglich kiburgischer Besitz, war seit dem Jahre 1431 geteilt in eine Konstanz zugehörende Hälfte und in eine solche im Besitze der Edlen von Busnang. Dieser letztere Teil, zu dem auch das Schloss Weinfelden gehörte, war 1435 in den Besitz des konstanzischen Bürgers Berchtold Vogt gelangt, der Bürger in Zürich geworden war. 1465 ging die Herrschaft an Simon Pöttel aus Wien und von diesem an seinen Vetter Christian Kornfeil von Konstanz über. Der hier genannte Andres K. ist wohl ein Sohn Christians. Nach*

Zûrich mit burgrecht verpflicht und zûgehôrig ist, hat von desselben burgrechts wegen gesworen, minen herrn burgermeistern, råten, zunftmeistern und dem grossen rät, genannt die zweyhundert, der statt Zúrich gehorsam und gewertig zû sin in allen sachen als ir ingesessner burger und inen mit sin selbs libe, sloss, lúten und gût zû warten und ze dienen, als ander ir burger tûnd, ouch der statt Zúrich und des lands und sunder des sloss und herrschaft Winfelden lúten und gûtes nutz und ere zû fúrdern und schaden zû wenden, so verr er das ungevärlich vermag. Und ob er útzit verneme oder in fúrkeme, das der statt Zúrich, dem land und der herrschäft vorgenannt schaden und gebrechen bringen môcht, das den egenannten minen herrn von Zúrich fúrzûbringen, zû warnen und zû wenden, so best er vermag, und das vermelt sloss und herrschaft Winfelden dheins wegs zû aberwandeln oder verendern ân miner herrn wússen und willen und harin alles das ze tûn, das ein getruwer burger sinen herrn pflichtig und verbunden ist, alles getrúwlich und ungevärlich.

133. *Erneuerung des Eides durch Ulrich Muntprat, Herrn zu Weinfelden.*

1496. 9. Juli.

Herr Ûlrich Montbrät, ritter, der die obgemelten sloss und herrschaft Winfelden erkouft, hät den vorgeschribnen eyd gesworen uf sambstag nách Ûlrici anno etc. LXXXXVI^to^.

134. *Eid der Angehörigen der Herrschaft Weinfelden.*

Wie die, so in der herrschaft Winfelden sitzen, sweren sôllen.

Sweren alle die, so in der herrschaft Winfelden gesessen sind, ein eigenman als ein eigenman, ein vogtman als ein vogtman, und ein hindersåss als ein hindersåss, der herrschaft nutz und ere zû fúrdern und schaden zû wenden, so verr ein jeder vermag ungevärlich, der herrschaft und ir amptlúten gebotten und verbotten, als sich gebúrt, gehorsam und gewertig zû sin, und ob ir dheiner útzit verneme, das der genannten herrschaft Winfelden oder irn amptlúten schaden oder gebrechen bringen môcht, sôlichs fúrzûbringen, zû warnen und helfen zû wenden, so verr ein jecklicher vermag, zû den gerichten gehorsam zû sin, als das je zû ziten angesechen wirdt, und dárzû das burgrecht, als die herrschaft Winfelden mit dem sloss, lúten und

seinem Tode trat seine Witwe die Herrschaft im Jahre 1496 an Ritter Ulrich Muntprat von Konstanz ab. Vgl. Thurg. Beiträge XXVIII, 23 ff.; ferner Staatsarchiv, Akten Weinfelden (A 336. 1) und Missiven (B IV. 1); Rechtsspruch des Rates in Zürich zwischen den Grafen v. Sulz und Chr. Kornfeil.

gûtern der statt Zûrich burger ist, stât und vest zû han und das uffrecht und redlich zû behalten, alles getruwlich und ungevärlich.

135. *Eid der Angehörigen der Herrschaft Weinfelden gegenüber dem Landvogt im Thurgau.*

Wie dieselben einem landtvogt im Thurgŏw in namen gemeiner eydtgnossen sweren sŏllen.

Es sol ein gantze gemeind in der grăfschaft Frowenveld sweren unsern herrn, den eydtgnossen, iren nutz und ere zû fürdern und iren schaden zû wenden und irs landtvogts gebotten in irm namen gehorsam zû sin in disen năchgeschribnen stucken: item ob sy jemans seẹhen gevărlich umbziechen oder făren oder suss gevărlich im land ryten oder găn, es were tags oder nachts, das dieselben sŏllen zûlouffẹn und die retten, ir lib und gût, und die getâter helfen zû der eydtgnossen und irs landtvogts handen ufhalten und bringen. Und ob das were, das sich dhein landgeschrey erhûb und ufferstûnd, wenn und an welichem end das were in dem Thurgŏw, dădurch der eydtgnoschaft mŏchte schad oder gebrest ufferstăn, do sol jederman zûlouffen mit sturm und geschrey und dă helfen retten lib und gût. Wer ouch sach, das sich dhein krieg oder misshellung von jeman erhûb, dă sol manigclich zûlouffen, scheiden und frid uffnemen und das stellen zû recht. Es sol ouch dheiner in dheinen krieg louffen ăn gunst, wússen und willen unser hern der eydtgnossen oder irs landtvogts im Thurgŏw, usgescheiden zû sinen geschefften. Und diser eyd sol nieman schaden an siner herlicheit, fryheit, gerichten, twingen, bennen, pfandtschaften, eigenschaften und altem harkommen; dărzû der statt Zûrich an ir gerechtsame des burgrechten, ouch Andresen Kornveil und sinen erben an der herrschaft Winfelden in den obgeschribnen stucken unschedlich.

fol. 32b. **136.** *Entscheid, wie lange der Schmiedlohn Lidlohn bleiben solle.*

Von smidlons wegen, wie der lidlon[1] sin sol.

Unser herrn burgermeister, rât und zunftmeister haben sich erkennt, das smidlon eines hûffsmids, es sye zû beslachen oder ross zû

[1] *Über lidlon gibt es eine Definition aus dem Jahre 1481: »Was einer mit synem lib und mit synen glidern verdienet und erarbeitet, ist lidlon. Was ouch ein dienstknecht old dienstmagt jarslon verdient, ist ouch lidlon«. Idiot. III, 1289. Bei Konkurs und Rechtstrieb hatten Forderungen, die unter die Kategorie lidlon fielen, vor andern Forderungen den Vorzug.*

artznen, wie lang joch das stande, lidlon sin und heissen sölle; aber uff einen pflûg bestät, wie von altem harkommen ist, das es ein jär und nit fürer lidlon heissen sol[1].

137. *Entscheid, dass der Lohn des Stadtarztes Lidlohn sein solle.*

1496. 3. Dezember.

[a]) Uff sambstag nāch Andree anno etc. LXXXXVI[to] habent sich min herren burgermeister und rät erkendt, das artzatlōn eins statt-artzats ouch lidlon sin und heissen sölle. Und ob die, so es berûrte, vermeinten, das ein artzat sinen lon übertüren und zû vil fordern wölt, so sol es an minen herren stōn, sölichs zû mässigen und entscheiden.

138. *Sustordnung für den Frachtverkehr zwischen Horgen am Zürichsee und Küssnacht am Vierwaldstättersee.* fol. 33a.

1452. 24. Juni.

Beschechen uff Johannis Baptiste 1452 [b])[2].

Was gûtz gen Horgen an das land kompt[3], das sol des ersten von land gevertiget werden und mit sunder sol punden gût[4] vorgān und dārnāch das mercktsaltz gen Zug[5]. Aber das ander gût, was dă des ersten ze land kompt, sol des ersten von land gevertiget werden, und mit sunder sol ein jegclicher sömer oder hodel das saltz, so er zû Horgen ladet, gen Zug vertigen und nit dăzwüschent niderlegen und wider anders gût reichen. Und sol ein jegclicher sömer oder ir knecht eines halben söms gewaltig sin ze lupfen und söllent ouch den lütten ir saltz tecken und in eren antwurten nāch notturft.

---

[a]) Vom Schreiber der Nr. 98 ff. [b]) Neue Hand; unnötige Konsonantenhäufungen sind von nun an weggelassen. Das reine u ist mit einem [v] versehen, was im Druck weggelassen wurde. Dagegen ist das dem u übergeschriebene o beibehalten worden.

[1] *Vgl. dazu folgende Stelle aus einem Weistum (zitiert Idiot. III, 1289): »und was ein schmid mit syner Hand gedienet, das ist lidlon; und wo er einem ysen git, das ist ein kouf, üssgenommen das einer zum pfluog brücht, das ist lidlon«.*

[2] *Die Verordnung ist abgedruckt in G. Bŏrlin, Die Transportverbände und das Transportrecht der Schweiz im Mittelalter. Diss. Zürich 1896. Beilage Nr. 3.*

[3] *D. h. von Zürich per Schiff nach Horgen geführt wird. Dort wurden die Waren ausgeladen, im Susthaus untergebracht und sodann über Zug, Immensee, Küssnacht und den Vierwaldstättersee dem Gotthard zugeleitet.*

[4] *D. h. Fässer.*

[5] *Hier befand sich wieder eine Sust.*

Wer ouch sach, das deheinem dhein saltz uff der strâss missriete wider sin willen, dă sol der sômer das saltz haben und dem, so das saltz ist, bezalen als fûr das hŏptgût, doch einem vertger[1] das unverzogenlich zû wûssen tûn.

Es sol ouch dheiner dem andern sin saltz weder verkouffen noch in dhein weg verendern ăne sinen wûssen und willen; ussgenomen mag einer wol so vil saltz des zeichens, dăruf er sinen lŏn verdienet hăt, versetzen oder einem sunstmeister[2] enpfelhen, desselben saltz nit von hand zû lăssen, ee das er des lones ussgewyst wirdt.

Was ouch von win von Horgen gevertiget werden sol, dă sol ouch ein jeclicher winman den win laden und in gûten trûwen vertgen an die end, dăhin er gehŏrt, und sol weder er, noch dehein gesind nit usser den vassen lăssen noch nemen, noch sunst nieman gestatten, nût usser den vassen zû nâmen; ussgenomen alle die wil so man den win mennet[3], so mag jeglicher uss dem vass, das er fûrt, mit spûlen dăruss bescheidenlich trincken und das nieman anders gestatten[4]. Keme es ouch deheinest ze schulden, das inen lût von notturfft wegen den win hulfen lupfen oder bûren[5], die mûgent ouch dă trincken bescheidenlich und ungevărlich mit spûlen.

Was ouch gûtz gen Zug gevertiget wirt, von welicherley gût joch das sy, es sye in die sunst oder zû eines sunstmeisters handen, das sol er oder sin gewûssen botten empfăchen und den lûten das ir mit gûten trûwen versorgen und unverzogenlichen vertigen, und mit sunder sol gebunden gût vorgăn und dărnăch, was in je des ersten geantwurt ist, das sol ouch des ersten gevertiget werden, trûwlich versorgen mit tecken und mit andern sachen, tûn năch notturft, inmăssen das das gût in eren gevertiget werd. Doch was[a]) von wyn also gevertiget wirt, dă mag ein sunstmeister oder die, so den win vertigent in den schiffen, des wins durch spûlen bescheidenlichen trincken ungevărlich.

fol. 33b. Item wer der ist, dem ze Zûrich oder ze Horgen das gût zû vertigen empfollt wirt, der sol all viertzechen tag dem gût von einer sunst zû der andern năchgăn, und vermischet er ûtzit, und wo oder

---

[a]) »also« gestrichen.

[1] *D. h. dem mit der Sendung betrauten Spediteur.*

[2] *Vorsteher des Susthauses in Horgen.*

[3] = *führt; vgl. Idiot. IV, 296.*

[4] *Spulen sind Rohrhalme oder Röhren, die zum Aufsaugen des Weines verwendet wurden. — Das Trinken neuen Weinmosts durch Schilfrohre aus dem Fass war noch Mitte des XIX. Jahrhunderts unter dem Namen »stüggele« im Schwunge.* [*Z.-W.*]

[5] = *emporheben. Idiot. IV, 1532.*

an welichem end das verlorn ist, der sol dărumb năch billichem wandel tûn; were aber, das ein sôlicher vertiger nit also in viertzechen tagen dem gût also năchgienge, und dărnăch kâme und sich von verlorn gûtz wegen erclagte, dă hăt man im nûtzit umbzeantwurten.

Item die von Imisee[a]) sonnd ouch einen sunstmeister in ir sunst haben, der den lûten ir gût, welicherley gût das ist, von der von Zug sunstmeister empfâche, das er ouch rechnung einem vertgmeister geben kônne und sôllent ouch das bunden gût zeerst fûren, und dărnăch das gût, so zeerst geantwurt wirt, das sol des ersten gevertiget werden und in gûten eren, und mit sunder sôllent sy das saltz suber in britter[1] fûren und versorgen und tecken năch aller notturft, das es in eren gevertiget werd und in die sunst, oder dăhin es gehôrt, geantwurt werd.

Dessglichen sol der sunstmeister zû Kûstnach das gût ouch in gûten eren wol versorgen, und mit sunder das bunden gût sol ouch vorgăn, und dărnăch je das erst sol zeerst gevertiget werden.

139. *Jedermann darf sein eigen Gut, von den Säumern ungehindert, selbst führen.*

1510. 7. Dezember.

[b]) Uff sambstag năch sant Niclās tag anno etc. XV[c] und im zechenden jār sind vor minen herren burgermeistern und râten der stat Zúrich erschinen unser sômer von Horgen eins und anders teils etlich hodler von Horgen, deshalb das die sômer sich klagten, die hodler understûnden ir gût selbs ze fûren, desglich andern lúten och, das dann inen ein beschwêrd were und wider unser alten ordnung; und wa sôlichs nit abgestelt wurde, môchten sy andern lûten nit gewarten. Dawider hodler meinten, das si wol ir eigen gût môchten fûren und fertigen, als inen das och hievor von uns năchgelässen were. Uff das, năch vil reden und inreden, so sy wider ein andern geton haben, ist von uns erkennt und entschlossen, das die sômer bi der obgenanten ordnung bliben und dawider nit handeln noch tûn sôllen in keinen weg bi den eiden, so si darumb geschworn haben, doch mit der lútrung, das ein jeder sin eigen gût selbs und mit den sinen wol môge somen, fûren und fertigen, aber sust niemannts andern, och by geschwornen eiden. Und welher dawider tâte oder tûn wurde, haben wir uns vorbehalten, denselben darumb ze sträffen je nach gestalt und gelegenheit der sach.

---

[a]) korrigiert aus »Yrmisee«. [b]) Vom Schreiber der Nr. 98 f.

[1] *D. h. wohl zwischen Brettern.*

fol. 34 a. **140.** *Bewilligung zum Bau eines steinernen Hauses auf Dorf behufs Verstärkung der dortigen Befestigung.*

1300. 8. Januar.

a) Allen, di disen brieff sechen oder hôren, kûnden wir der răt von Zûrich, der nammen hienăch geschriben sind, das wir mit dem willen und răt unser burger gemeinlich [ze] ir nutz und ze festnung unserr statt gegeben haben Johannsen Blumy, dem murer, und Vren Adelheite, siner wirtin, zû rechtem eigen die hofstatt uf Dorf zwûschen ir huss und den Swyren[1] von dem ort des tûrnes die Swirn nider XXV eln lang und danenthin wider uf gegen ir huss die richtj, als es das ortmess git, also das sy uf dieselben hofstatt ein huss buwen sôllen mit muren fûr fûr und mit ziegeln tecken und sûlln mit namen von dem turn nider, als lang die hofstatt ist, an der Swyren statt ein gûtte muren schlachen XXX fûss hoch, und wenn sy fenster darin machen, die suln als eng sin, das man nicht dărdurch schlieffen mûg. Und sweders das ander ûberlept, so sol die hofstatt und das huss des andern eigen sin, ob sy nit liberben sament hand. Es sol ouch ein răt von Zûrich und die burger gemeinlich dirrer hofstatt, ir und ir erben wăr sin fûr recht eigen, swă sis bedôrfftent. Und hierûber, das dis wăr sy und stătt belibe, so geben wir in disen brieff, besigelt mit unser statt insigel von Zûrich ze einem offnen urkûndt. Diss geschach und dirre brief ward geben ze Zûrich, do von gottes gepûrt wären XII^{C} und LXXXX jăr und dărnach im X jăr, am achtenden tag Jenner. Unser des rătz namen sind: her Rûdger Mannesse der elter, her Ûlrich von Schônenwerdt, her Jacob, der schultheis, her Rûd. von Luntkunfft, ritter, her

---

a) Vom Schreiber der Nr. 138.

[1] *Unter Schwirren verstand man allgemein den Palisadenhag, der den See gegen die Stadt hin abschloss. Vgl. Zürch. Stadtb. I, 31 Anm. 1. Hier muss es sich um einen Palisadenhag handeln, der statt der Stadtmauer vom Oberdorftor nach dem See hinunterlief. In der Tat endigte auch nach 1300 die eigentliche doppelte Stadtmauer beim Oberdorftor; von da an ersetzt noch auf Murers Stadtplan vom Jahre 1576 die Aussenmauer einer Häuserreihe, die vom genannten Tor zum See hinab verläuft, die innere Befestigungsmauer. Bis zur Erstellung dieser Häuser bildete ein Palisadenhag (Schwirren) die einzige Befestigung. — Die Abschrift dieser Urkunde, deren Original verloren ist, steht wohl im Zusammenhang mit Befestigungsarbeiten, die zwischen 1454 und 1460 im Oberdorf vorgenommen wurden. Damals wurde die steinerne »Grendelhütte« als Abschluss der vom Oberdorfturm nach dem See hinuntergehenden Befestigungswerke erstellt. Vgl. Voegelin, Zürichs ehemalige Stadttore. Zürich 1840. S. 15 f. und 36.*

Rûd. von Opfikon, her Jo. Brechter, her Jo. Krieg, her Niclâs Krieg, her Jo. Swarce, her Cûnrat von Tûbelstein, her Jo. Biberlj, her Jacob Truber, burgere[1].

141. *Wiederholung der Verordnung über Steuer- und Reispflicht in der Grafschaft Kiburg*[2]. fol. 34 b.

1483. 13. August.

[a]) Wir, der burgermeister und rât der statt Zúrich habent nach unser grâfschaft Kyburg und der unsern, so dârin sitzent, notturft, als wir dârumb unser erfaren und erkonnen gehept hand, ein ansechen getân, wie dârinne mit uns und denen, so darin sitzend, gereiset, gebrucht, gedienot und gestûrot werden sol, und wie eigenlût, die in unser grâfschaft hochen und in iren kleinen gerichten sitzend, iren herren dienen sôllent, wie das hernach geschriben stât und also sin sol: wo in unser grâfschaft Kyburg edellût eigenlût, die in iren kleinen und unser grâfschaft hochen gerichten sitzend, habend, das die mit uns von Zúrich und den unsern in der grafschaft reisen und iren herren in andern sachen, die inen zûständ, dienen und mit sôlichem nit an das hus gon Kyburg schuldig ze dienend sin sôllent; und das fry lût, die lût, so von eigenschaft wegen an das hus Kyburg gehôrent, darkommen lût, das sind landzûgling, unverlechnot gotzhuslût und unelich lût, und was von den stammen kommen ist oder noch kompt, wo die in der egenanten unser grâfschaft hochen gerichten gesessen sind, sy niessend wunn und weid mit andern, so zû der grâfschaft Kyburg gehôrent oder nit, und ouch alle die, so in der grâfschaft hochen und kleinen gerichten gesessen sind und von deswegen gon Kyburg gehôrend und wunn und weid dâ niessend, das die alle mit stûren, brûchen, reisen und diepsten gon Kyburg dienen sôllent mit denen, dâ sy gesessen sind, sy syent joch jemands eigen oder nit. Actum mittwuchen vor unser lieben Frôwen tag ze Ögsten anno etc. LXXXIII^to^.

---

[a]) Nr. 141—143 sind von der Hand des Schreibers der Nr. 131 f.

[1] *Diese Liste stimmt nicht mit derjenigen des Fastenrates von 1300, der zur Zeit des Datums der Urkunde im Amte war (vgl. die Ratsliste im Geschfrd. 7, 58), dagegen kehren alle diese Namen teils in der Liste des Herbstrates von 1299, teils in derjenigen des Herbstrates von 1301 wieder, so dass wir also hier die Liste des Herbstrates von 1300 besitzen. Die schriftliche Ausfertigung dieses Rechtsgeschäfts wird sich, wie dies übrigens nicht allzuselten vorkommt, verzögert haben.*

[2] *Da dieser Eintrag inhaltlich mit Nr. 130 vollkommen übereinstimmt, dagegen von anderer Hand geschrieben ist, wurde er wohl einfach aus Versehen im Stadtbuch nochmals aufgeschrieben.*

fol. 35 a. **142.** *Befreiung der auf dem Hof Hürnheim wohnenden Bosshart von Steuern und Reisen mit der Grafschaft Kiburg.*

Wir, der burgermeister und rät der statt Zürich bekennen offenlich hiemit, das für uns kommen sind die Bossharten uf Hûrrnheim[1], die unsern, und haben sich erclagt, wie dann die unsern uss der grâfschaft Kyburg understanden, sy in ir stûr und brûch zû ziechen und inen die ufzûleggen, über das sy jewellten unser burger und des fry gewesen syen, besunders von altem har und ee dieselb grâfschaft Kyburg zû unsern handen kommen sye, mit uns als ander unser burgere gereiset, gestûret und in lieb und leid gedienet haben. Also uf sôlich ir anbringen und beger haben wir für uns genommen die erkanntnüss, vor von uns der brûchen und stûren halb in der selben unser grâfschaft Kyburg beschechen, und dâruf geordnet und gesetzt, also das die obgenanten Bossharten und namlich allein die, so uf Hûrrnhein[a]) gesessen sind oder fûrer sitzen werden, in ansechen irs alten harkommens von den unsern in unser grâfschaft Kyburg unersûcht und fry bliben und nit pflichtig sin sôllen, stûr und brûch mit inen zû geben, sunder uf unser statt warten und der dienen sôllen mit reisen und stûren, als sy von altem harkomen sind. Ob aber derselben Bossharten jemans uf ander hôf in unser grâfschaft gezogen sind oder in kûnftigem ziechen werden, das die wie ander in der grâfschaft dienen, ouch stûr und brûch geben sôllen.

143. *Der Besitz verwahrloster Burgsässe entbindet nicht von Steuer und Reisepflicht in der Grafschaft Kiburg. — Ordnung anderer Streitigkeiten, die Grafschaft Kiburg betreffend.*

1485. 8. März.

[b]) Und als die burgsâss Wâgenberg[2], Werdegg[3] oder ander in unser grâfschaft gelegen, durch ettlich der Bossharten oder ander

---

[a]) »so uff« gestrichen. [b]) Das Folgende bildet mit der vorangehenden Nummer einen einzigen Eintrag.

[1] *Hörnen oder Hürnen ist eine kleine Ortschaft östlich Bauma. In einer Urkunde des Jahres 1271 erscheint die Ortschaft als Lehen des Klosters St. Gallen. Die Bosshardt kommen bereits im habsburgischen Urbar als in Hörnen wohnhaft vor. Vgl. Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich IV, 174, Nr. 1468, und Habsburg. Urbar I, 299; II, 314.*

[2] *Wagenberg bei Embrach ist seit 1263 urkundlich als Sitz eines kiburgisch-habsburgischen Dienstmannengeschlechts belegt. 1451 ging Wagenberg an Hans und Peter Küfer von Rorbas über, die nach einer Notiz auf einer Urkunde die mit der Burg verbundenen Gerichte der Stadt Zürich schenkten. — Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen II, 37. Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich III, 306. Staatsarchiv, Urkunden Stadt und Land Nr. 1994 und 1995.*

[3] *Werdegg bei Hittnau wird zum ersten Male 1229 als Sitz eines Ritter-*

buwlût und geburen erkouft und die gûtter, so dartzû gehôren, mit irn eignen pflûgen gebuwen werden, und aber sôliche burgsâss und sloss lässen ôd stän und nit des minder vermeinen, das sy von sôlicher sloss wegen fry sitzen und mit der grâfschaft nit dienen sôllen, als vor ziten edellût, so dâruf gesessen und deren die gewesen sind, haben wir uns dâruf erkennt und gesetzt, das sôlichs die gestalt nit haben, sunder so sôllen die Bossharten oder ander buwlût und geburen, die sôliche ergangne sloss an sich ziechen, allein von der gûtter wegen, so dârtzû gehôren, und die selbs wie ander geburen buwen und âfern[1], ouch dessglichen wie ander in unser grâfschaft mit inen reisen, stûr und brûch geben. Ob aber sôliche sloss und burgsâss zû kûnftigen ziten jemer in edellûten oder ander erlicher personen hend kommen, die sôliche sloss wider buwen und in er bringen und dâruf irn sitz und wonung wie edellût haben und unser statt zû unsern gescheften und nôten dâmit dienen wurden, so sôllten dieselben sich sôlicher frygheiten, die dann dieselben burgsâss und sloss von altem har gehebt hetten, befrôwen und daby gelässen werden[2]. Fürer als an uns von der von Nûristorf[3], Breiti und Oberwyl[4] wegen ge-

---

geschlechtes genannt, das vermutlich ein Zweig der Landenberg war. 1413 kaufte Heinrich Göldli, Bürger von Zürich, die Burg von Ritter Hermann von Landenberg von Werdegg mit der Verpflichtung, die Feste denen von Zürich als offenes Haus zur Verfügung zu halten und ihnen, falls er sie verkaufen wolle, das Vorkaufsrecht zu sichern. Vom Jahre 1440 an erscheint die Burg im Besitze der Edlen von Hinwil. Die Burg wurde im alten Zürichkrieg von den Eidgenossen zerstört. Vgl. Zeller-Werdmüller l. c. II, 379; Diener, Das Haus Landenberg im Mittelalter. Diss. Zürich 1898. S. 137 f.; A. Heer, Das Haus v. Landenberg v. Werdegg. Zürich 1904. S. 55; Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich I, 330, Nr. 450; Fründ, Chronik S. 197, und Staatsarchiv, Urk. Stadt u. Land Nr. 261.

[1] = *anbauen oder durch Kultur verbessern. Idiot. I, 107.*

[2] *Über diesen Übergang alten, grundherrlichen Besitzes im Gebiete der Stadt Zürich in die Hand von Bauern vgl. weitere Beispiele bei W. Claassen, Schweizer Bauernpolitik im Zeitalter Ulrich Zwinglis, S. 69 f. Sozialgesch. Forschgn., her. von St. Bauer und L. M. Hartmann. IV. Heft. Berlin 1899. Peter Bosshardt von Hörnen war im Jahre 1438 mit seinen 4 Söhnen Hans, Üli, Heini, Cüni für 3 fl. ins Bürgerrecht aufgenommen worden. Den Ankauf verfallener Burgsässe scheint diese Familie systematisch betrieben zu haben. Neben Wagenberg und Werdegg besassen sie noch Greifenberg bei Büretswil samt der niedern Gerichtsbarkeit, Wolfensberg b. Bauma und den Hof Mülliberg b. Embrach. Vgl. Staatsarchiv, Ratsmanual 1491. 2, S. 77, und J. Studer, Gesch. der Kirchgem. Büretswil S. 34 f. und 55 f. Zürich 1870.*

[3] *Nürensdorf, in der Pfarrgemeinde Bassersdorf, bildete eine eigene niedere Gerichtsbarkeit, die bis in die Mitte des XVII. Jahrhunderts die zürcherische Familie Meis innehatte.*

[4] *Zu Breiti und Oberwyl, beide zur Pfarrei Bassersdorf gehörend, hatte Ende des XV. Jahrhunderts Wolfgang von Breitenlandenberg die niedere Gerichtsbarkeit. Im Jahre 1537 kam sie an Zürich. Staatsarchiv, Urk. Stadt u. Land Nr. 1949.*

brächt und begert worden ist, diewyl sy unverdenckliche jär däher mit unser statt paner gereiset und mit uns gestûret und nit in die gräfschaft gedienet haben, das wir sy dann noch däby bliben wöllten lässen, haben wir nit desminder uns erkennt und geordnet, nachdem wir ander, so in unser gräfschaft gelegen sind, ouch därin gezogen und bescheiden haben, stûr und brûch wie ander zû geben, das dann die obgenanten von Breite, Nürenstorf und Oberwyl dem ouch gehorsam zû sin und mit stûren, reisen und brûchen in die grafschaft dienen söllen. Doch so sind harin vorbehalten und usgelässen die von Hettlingen[1] des reisens halb und reisgeltz und des geltz halb in die bûchsen zû geben[2], in ansechen der künglichen frygheit, so die unsern von Winterthur darumb dargelegt haben, doch unser herrlikeit, oberkeit und gerechtikeit, es sye der uneelichen lûten, landzûglingen oder andrer sachen halb, die den hochen gerichten zûdienen, unschedlich, dann sy suss mit andern brûchen umb sachen, die den hochen gerichten zûdienen, ouch mit buwen und anderm an das sloss Kyburg gehorsam sin und dienen söllen als ander, so in den hochen gerichten sind gesessen, wie dann die selben von Winterthur des ouch ein brief von uns haben. Actum an zinstag näch Oculi anno etc. LXXXV^to^.

fol. 35b. **144.** *Verbot fremder Weine.*

[a]) Von des frömbden wins wegen[3].

Wir, der burgermeister und rät der statt Zûrich tûnd kund offenlich hiemit, das wir durch unser gemeinen statt und lands nutzes und eren willen diss nächgeschribnen ordnung angesechen und uns erkennt haben, das die nu fürerhin in unser statt und allen unsern herschaften, vogtyen und ämptern gehalten und dem allenthalben nächkommen werden sol, namlich das weder in unser statt Zûrich, noch in kein unser herrschaften, vogtyen und ämpter dhein frömbder usslendiger win, der usserthalb unsern landen und gebieten

[a]) Neue Hand.

[1] *Zu Hettlingen gehörten hohe und niedere Gerichtsbarkeit der Stadt Winterthur. Wann und wie Winterthur in den Besitz dieser Herrschaft gekommen, lässt sich nicht feststellen; die erste kaiserliche Bestätigung dieses Besitzes findet sich in einer Urkunde Sigmunds vom Jahre 1437. Vgl. Altmann, Die Urkunden Kaiser Sigmunds Nr. 12098.*

[2] *Vgl. oben S. 213, Nr. 129.*

[3] *Vgl. auch das Verbot, fremden Wein einzuführen, in Zürch. Stadtb. II, 228. Durch Beschluss vom Jahre 1399 hatte der Rat in Zürich den Handel mit fremdem Weine zum Staatsmonopol gemacht.*

gewachsen ist, durch niemans gefürt, weder zů veilem kouff geschenck[t], noch in hůsern truncken[a]) werden sol; und welicher dăwider tăte, das der von einem jeden eimer, so dick und das bescheche, ein marck silbers ăn alle gnad zů bůss geben sol.

Wo aber in unsern herrschaften, åmptern und gebieten win gewechsd sind, so mogen die, so an denselben enden sitzen, sölichen win, der by inen wachsd, in irn hůsern trincken, dessglich offenlich zů veilem kouff schencken, so lang und vil je des wins an demselben end vorhanden ist. Wenn aber desselben wins an dem end nit me vorhanden ist, so söllen sy dannenthin Zůrich win, den man byshar für Zůrich win genempt und gehalten hăt, kouffen und schencken, desglich in irn hůsern trincken. Ob aber einer anderswă in unsern herrschaften, landen und gebieten win, der nit für Zůrich win genempt noch geachtet wirdt, koufen und wider zů veilem kouff schencken oder in sinem hus selbs[b]) trincken wurde, das der von jecklicher măss desselben wins, den er zů veilem kouf schenckt, zwen pfennig, und den er so in selbs in sinem hus trinckt, von der măss einen pfennig unser gemeinen statt zů ungelt geben und usrichten sol.

Zů glicherwis in unsern herrschaften, åmptern und gebieten, do kein wingewechsd ist, sol es ouch also gehalten werden, das sy Zůrich win, so dăfůr genempt wirdt, in irn hůsern zů trincken, desglich zů veilem kouff wider zů verschencken, kouffen und[c]) haben söllen. Ob aber einer anderswa ŏch in unsern landen und gebieten win, der nit für Zůrich win geachtet ist bishar, kouffen und zů veilem kouff schencken oder selbs trincken wurde, das der von jeder măss desselben wins, den er also zů veilem kouff verschenckt, unser gemeinen stat, wie obstăt, zwen pfennig, und der inn in sinem hus selbs trinckt, einen pfennig zů ungelt geben. Und sol sölicher win, das nit Zůrich win ist, von niemans ůberal an keinem end ingelegt noch angestochen werden, er sye dann vor von denen, so dărzů geordnet werden, geschetzt und ingeschriben, damit unser gemeinen statt das ungelt davon werde und ma[n] das wůsse inzůziechen.

Und welicher dăwider tăte und sölich ungelt verswige oder ver- fol. 36a.
slůge, der sol, so oft das beschicht, umb I marck silbers ăn alle gnad gestrăft werden.

Und dărzů söllen die wirt allenthalben sweren, sölich ungelt zů geben, wie die wirt in unser statt tůn můssen.

---

[a]) Im Original steht »trincken«. [b]) Im Original steht »sebs«. [c]) »verschenncken« gestrichen.

Sölich ungelt sol ouch zů allen fronfasten bar gegeben und ăn[a]) lengern verzug ingezogen werden.

Aber Zůrich win, den man von altem har für Zůrich win gehalten und genempt hăt, der sol allenthalben fry sin, doch vorbehalten unser stat ungelt, wie das vo[n] altem harkomen ist.

Ob aber biderb lût in unser stat Zůrich zů ziten ir kranckheit halb oder uss andrer notdurft an ettlichen enden in unsern landen und gebieten win, der doch nit für Zůrich win genempt und geachtet wirdt, koufen und einer ein vässli mit win oder zwey in sin eigen hus leggen und den selbs trincken wöllte, das der solichs in bescheidenheit tůn mag, doch mit denen lutern fürworten, das der von jedem kopf desselben wins unser gemeinen statt I den. zů ungelt geben sol und das sölichs ouch ingeschriben und, als obstăt, zů den vier fronvasten bar geben, und welicher das verswige oder verslůgen, das der gestrăft werden sol als obstăt, und besunders mit rechten gedingen, das die von sölichem win nichts wider verkoufen noch zů veilem kouf schencken oder einich geverd damit triben noch bruchen söllen by der obgemelten büss.

145. *Eid der Wirte.*

Der wirten eyd.

Sy söllen sweren, keinen win, dăvon minen herren das ungelt năch lut der obgeschribnen ordnung gehört, inzůleggen oder anzůsthechen, er sye dann vor durch die zwen oder einen derselben, so dărzů gesetzt und bescheiden sind, geschetzt und ingeschriben; und wenn sy ein vass[b]) mit win desselben wins usschencken, das sy kein ander vass an[c])]stechen noch schencken söllen, sy haben dann vor das ungelt von dem vordrigen verschenckten win usgericht und bezalt.

fol. 36 b.

146. *Eid der Weinungelter.*

Die zwen, so allenthalben zů sölichem ungelt gesetzt und geordnet werden, söllen sweren:

Zů den wirten und andern geistlichen und weltlichen, die win inleggen, vlyssentlich und ernstlich[d]) zů sechen, und wenn die wirt năch inen schicken, ăn verzug dăhin zů gon und den win, so sy inleggen, von dem sy ungelt geben můssen, zů schetzen und inzůschriben oder anzeichnen, desselben glich andern ouch, geistlichen und

---

[a]) »alle« gestrichen. [b]) Im Original steht »wass«. [c]) »sch« oder »sth« gestrichen. [d]) »und ernstlich« steht zweimal.

weltlichen, die in selbs trincken, und das sy dann solichs fürderlich dem, so von minen herrn hie in der stat därzů gesetzt ist, angeben; und wenn ein wirt ein vass usgeschenckt[a]), das sy angends das ungelt näch miner herrn ordnung von im inzůchen und dem ungelter hie in der statt antwurten; desglich von denen, so in selb trincken, geistlichen und weltlichen, ouch. Und ob sy vernemen, das jemans, es weren wirdt oder ander solich ungelt verswigen wölten, das sy solichs dem ungelter hie in der stat leiden und fürgeben.

147. *Ablösung von der Geistlichkeit schuldigen Zinsen.* fol. 37 a.

1480. 21. August.

Zins abzelösen, so den geistlichen gegeben wêrden.

Item was und welicherley zinsen den geistlichen an pfrůnden, an jarzit, vigilian, brůderschaften oder an bůw durch gottes willen geben und von den geistlichen nit umb ir bar gelt erkouft ist, das die, in dero hand und gewalt die underpfand je stand, sölich gäben lösen mogent, als hienach stät, doch darinn usgelăsen recht erbzinss, ouch die gůllten und die gůter, daruff die pfrůnden gewidmet sind.

Item I můt kernen gelts mit XXV pfunden
- I eimer wingelts mit XXV pfunden
- I guldin gelts mit XX guldin
- I pfund gelts mit XX pfunden.

Was aber zů spenden armen lůten gesetzt ist, sol man nit schuldig sin zů lösen ze gebent[1]. Actum uff mêndtag vor sant Bartholomeustag appostoli anno etc. LXXX^{mo}.

148. *Erläuterung zum Beschluss betreffend Ablösung an die Geistlichkeit geschuldeter Zinse.*

1480. 17. Oktober.

Uf zinstag nach sant Gallentag des vorgeschribnen jars ist sich von burgermeistern, beiden råten und zunftmeistern erkennt: wer der vorgeschribnen gůlt ablösen welle, das der sölichs tůn sölle mit

---

[a]) »wirdt« gestrichen.

[1] *Beispiele von Ablösung solcher Zinsen gibt Strickler, Grundzinse, Frondienste und Zehnten. Zeitschr. für Schweiz. Statistik, 1874, 2. Quartalheft, S. 25. Vgl. ferner W. Claassen, Schweiz. Bauernpolitik etc. S. 107 f., wo die zürcherische Politik betr. Ablösbarkeit der Zinsen im Reformationszeitalter behandelt wird.*

höptgût und mit vollem zinss, der uff sant Martinus tag, der darnach kompt, vallen möcht, er tûge joch die losung, zû welicher zit in dem jar er welle.

149. *Ablösung von weniger als ein Mütt betragenden Grundzinsen.*

1525. 4. Februar.

[a]) Als sich die ambtlüt beider gstifften[1] erclagt, das sy vil cleine zinsen habind, die schwarlich und mit grosser arbeit inzûziechen syent, und welte ir ratt sin, das man die gemeinlich, nit eins an das ander, was under einem mût were, in jeder kilchhöry ablesen liesse und das an gûte stûk verwandte, habent min herren ret und burger das angenomen und bestett. Actum sambstags nach Purificacionis[b]) Marie anno etc. XXV.

[c]) Dise erkanntnüss kam ouch uss der amptlûten und schaffneren grosser fûlkeyt. Es bestûnd aber keyn zyt, dann es sot nüdt, was on arbeyt zû überkommen, das were ettlicher lütten fûg. Aber an dir, du fromme stat Zürich, hilft keyn warnen noch wânden.

fol. 37 b.

150. *Eid der Leute von Höngg.*

1479. 26. Mai.

[d]) Disen eyd sôllen die von Höngg schweren.

Ir sôllent schweren, miner herren bropsts und capittel des gotzhuss sant Felix und Reglen zû der bropsty Zürich[2] gerichten zû Höngg gehorsam und gewertig zû sind und inen die zû behalten und zû beheben, wie das von alter harkomen ist, getrûwlich und ōn alle geverd.

Actum uff mitwuchen nach sant Urbans tag anno etc. LXXIX.

Coram consilio.

---

[a]) Neue Hand. [b]) Im Original steht »purifacionis«. [c]) Das Folgende ist am linken Rand zu Nr. 149 geschrieben. [d]) Vom Schreiber der Nr. 148.

[1] *Fraumünster und Chorherrenstift Grossmünster. Über die Beaufsichtigung der Verwaltung der zürcherischen Klöster vor der Reformation durch den zürcherischen Rat und die Säkularisierung der Klostergüter vgl. P. Schweizer, Die Behandlung der zürcherischen Klostergüter in der Reformationszeit. Theolog. Zeitschr. f. d. Schweiz, her. von F. Meili II, 1885, S. 161 ff.*

[2] *Höngg kommt bereits im Rotulus des Grossmünsters aus dem Anfange des IX. Jahrhunderts als Besitz der Probstei vor. Vgl. Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich I, Nr. 37.*

151. *Verordnung wegen des Spiels der Geistlichen, und Feierabend auf der Chorherrenstube.* fol. 38 a.

[a]) Ordnung von der geistlichen wegen spylens halb[1].

Wir, der burgermeister und rāt der stat Zúrich bekennen offenlich hiemit, daz[b]) wir angesehen und betrachtet haben allerley unfügs und unzimlichs wesens, so sich bishar under etlichen geistlichen personen in unser statt mit spil und anderm unpriesterlichen handel und wandel begeben und gehalten hāt, und als sólichs zů schmähung und verachtung priesterlicher wyrd und geistlichs stāts dienet, och ander personen, geistlich und weltlich, ergernúss und bôs exempel darab nemen mogen und wir deshalb schuldig sind, sólichs abzůstellen und zůverkomen, so haben wir got dem allmêchtigen zů lob, allem geistlichen stāt zů wyrd und ere, och zů fürdrung des gotsdiensts dis nachgeschriben ordnung angesehen und uns erkendt, daz[b]) die nun fürerhin stêt und unablāslich gehalten werden sol.

Zum ersten, als bishar vil unzimlichs wêsens, insonders nachts, uff der corherrenstuben ergangen ist, so haben wir angesehen, daz[b]) ein jeder stubenknecht uff derselben corherrenstuben eynen uffgehabten eyd liplich zů got und den heilgen schweren sol, daz[b]) er hinfür all nacht, es sye sumer- oder wynterzit, der gemelten corherrenstuben oder sumerloben, so bald die glogg IX gslagen hāt, beschliessen und derselben nacht keyn ûrten noch gsellschaft an dem end me haben lāsen welle bis mornendes.

Sodann haben wir gesetzt und geordnet, das fürerhin keyn lústlisspil, weder uf wúrfeln noch karten, an demselben end von geistlichen noch weltlichen personen zů keynen ziten nyemer beschehen noch geton werden sólle, usgenommen uff iren kilwynen, dem abend davor und dem nêchsten tag darnach. Alsdann sóllen geistlichen und weltlichen alle spil daselbs erlobt syn, wie von altem harkomen ist und nit wyter. Und welicher sus dawyder tête, daz[b]) der, er sye geistlich oder weltlich, so dick es bschicht, eyn mark silbers an den buw, jetz fürgenommen[2], on gnad zů bûs verfallen sin sólle.

---

[a]) Vom Schreiber der Nr. 98 f. [b]) Im Original steht »dz«.

[1] *Vgl. dazu die vom Rate erlassene »Ordnung der Priesterschaft zu der Propstei und der Stuben daselbst« vom 24. September 1485, abgedruckt im Jahrb. f. Schweiz. Gesch. IV, 30 f., als Beilage IV zu F. Rohrer, Das sog. Waldmannsche Konkordat. Vgl. auch E. Egli, Die zürcherische Kirchenpolitik von Waldmann bis Zwingli, Jahrb. f. Schweiz. Gesch. Bd. XXI, S. 12, 1896; und E. Egli, Zürich am Vorabend der Reformation, Zürcher Taschenbuch 1896.*

[2] *Es handelt sich wohl um den auf Bürgermeister Hans Waldmanns Vorschlag im Jahre 1487 beschlossenen Ausbau der beiden Grossmünstertürme.*

Desglich sôllen sus die geistlichen alle, so by uns verpfrûndt sind, an keynem andern end, in offnen oder heimlichen hûsern, dhein sôlich lûstlisspil tûn und insunders fürerhin uff kein zunft, noch gesellschaftstuben in unser statt zû keyner ûrten noch gesellschaft nit gon, usgenommen an offnen schenkynen, biderben lûten zû lieb und leyd, alles by der vorgemelten bûs.

Aber uf der obgenanten corherrenstuben mogen die geistlichen und ander erber personen, so zû inen gond, im schâchspil ziehen oder im brêtspil umb eyn schlechte ûrten oder umb eyn pfening, vier oder sechs ungefarlich, mit zûchten machen; desglich uf der karten hunderten, allrunen, quentzlen[1] oder a.

fol. 39a. **152.** *Liste der jeweilen auf Johannis wegen unbezahlter Schulden auszuweisenden Personen.*

1469. 18. Mai.

Erkandtnuss, wie die personen, denen man uff sant Johanns âbend ze sûngichten die stat verrûffen wil, ingeschriben werden sôllend.

Unser herren burgermeister und rêten erkandtnûss und lûtrunge von dero personen wegen, die mit verlieren oder dem wortzeichen[2] so verr erlanget werden, das sy pfender geben sôltend und aber die nit zû geben haben, und das inen die statt umb die schuld verrûft werden môchte, ist also: das die, denen sy schuldig sind, sy, inen die statt ze verrûffend, inschriben lâsen môgent, das jâr umb bis X oder VIII tag ungefarlichen vor sant Johanstag ze sûngichten; denn sol ein schriber die, so ingeschriben sind, vor rât lêsen, daz[a]) die gewarnet werden, ob sy sich mit iren schuldnern gesetzen môgint, damyt sy des rûfs vertragen beliben môchtind, und daz[a]) darnâch nieman mer, der davor erlanget ist, ingeschriben werden sol. Ob aber darnâch jemand erlanget wurde, daz[a]) die uff den andern sant Johans tag, wie vorstât, wol ingeschriben werden môgint. Actum uff donstag vor dem heilgen Pfingstag anno etc. LXVIIII.

153. *Belangung der Bürgen eines zahlungsunfähigen Schuldners.*

1488. 4. Oktober.

Fûrer haben sich unser herren burgermeister und rêt erkendt, welicher mit der statt Zûrich rêcht so verr erlanget wird, daz[a]) er

---

[fol. 38b ist leer.] [a]) Im Original steht »dz«.

[1] *Quentzlen war ein Kartenspiel; vgl. Idiot. V, 1304.*

[2] *Vgl. oben S. 203, Nr. 112.*

uff sinen eid nimpt, das er weder pfand noch pfening hab, und sich das[a]) wärlich erfindt, hät er dann gúlten oder búrgen dem, der inn also erlangt hät, gegeben, so mag demnäch derselb gen dem schuldner abston und sólich gúlten oder búrgen anlangen und fúrnemmen näch unser statt rêcht. Actum sambstag nach sant Michels tag anno etc. LXXXVIII.

154. *Beschluss betreffend Lăutens der grossen Glocke des Münsters bei Todesfällen.* fol. 39b.

1488. 7. Oktober.

Erkandtnúss, welichen hinfúr die gross glogg zû der bropsty in unser stat näch tode gelût werden sol.

Wir, die zunftmeistere der stat Zúrich, thûnd hiemit mengklichem wissend, das wir uns erkendt und also vereynbart haben, das die gross glogg zû der brobstye in unser stat einicher heimschen person näch tode gelút werden sólle, usgenommen einer âpptissin und eynem brobst in unser stat, desglich núwen und alten burgermeistern und iren wybern, wie das[a]) von alter har komen ist. Actum zinstag vor Dionisy anno etc. LXXXVIII.

155. *Beschluss betreffend die Weinrechnung des Chorherrenstifts.*

Erkandtnúss der chorherren winrêchnung.

Unser herren burgermeister, rêt und zunftmeister haben sich erkendt und geordnot, das herr bropst und capitel des stifts der bropsty ir winrêchnung ungefarlich machen und stymmen sóllen zû der zit, als unser herren die iren stymmen, und sólich stymmung tûn in der summ ungefärlich, als unser herren wynrechnung angesehen und gestimpt wirdt. Doch ob sy die ungefarlich umb einen schiling oder zwen hôher oder mynder stymmen, sol es och daby beliben, aber das die nit hôher von inen angesehen werde.

Fúrer haben sich unser herren erkendt: welicher von den obgemelten herren des berûrten stifts núwen win vor der winrêchnung koft anders oder hôher, dann sólich rechnung innhalt, der sol von jedem eymer X ß. gemeiner statt zû bûss geben.

---

[a]) Im Original steht »dz«.

fol. 40a. **156.** *Beschluss betreffend Aufgabe des Bürgerrechtes.*

Erkandtnúss, wie eyn burger, der sin burgrêcht uffgeben wil, daz[a]) tûn sol.

Wir, der rāt und die burgere der stat Zúrich sind gemeinlich úbereinkomen umb burger, die burgrecht wellent uffgeben, das dero ein jeglicher mit sin selbs lib gon sol für einen rāt, der dann Zúrich gewalt hāt, und sol dem bûrgen geben, das er von der stat nit kere, er habe dann vor allen burgern vergolten, denen er gelten sol; und ist er in keiner schuld ergriffen mit stúren oder mit andern sachen, die sol er och usrichten und darzû schweren, das er wider die stat noch die burger nyemer wêrbe noch tûge, davon jemman Zúrich brêsten gewynnen môchte, och in eim halben jār, dem nêchsten, in keinen krieg zû riten, zû lōffen noch zû gond keins wêgs, es wêre dann, das einer zû herren oder stetten keme, die krieg, es wêre mit uns oder andern, gewunnyndt und inn sôlich krieg by inen begriffind, das er dann da-wol wider uns sin und beliben môcht, die wil sôlich krieg wêrtind ungevarlich. Wil aber einer, úber das und er sin burgrecht uffgegeben hāt, in der stat wonhaft wêsen, so sol er mit allen sachen dienen als ander burger, und man im doch nit anders rechtes tûn, dann als einem landtmann.

157. *Vierjährige Verbannung solcher, welche ihr Bürgerrecht aufgegeben haben und in fremde Dienste gezogen sind.*

1488. 8. Oktober.

Erkandtnúss, wie einer leisten sol, der sin burgrecht ufgit und in frômbd reisen kompt.

Als etlich burgerssûn ir burgrecht ufgegeben und sich demnāch in frômd krieg und reisen geton und gefûgt haben und demnāch, so es inen gefellig was, wider in die stat Zúrich komen, und welich des begerten, daz[a]) die wider zû burger angenommen sind, und aber sôlhs bishar in der stat Zúrich und allen derselben stat gerichten und gepieten gen menglichem gros hinderred brācht hāt, also zû besorgende, sôlichs kúnftenklich schaden bringen môgen hett, harumb das zû verkomende und durch der stat Zúrich, och gemeins irs lands nutzes, loben und eren willen haben wir angesehen und syen des úbereinkomen: welich also ir burgrecht ufgegeben hand und in der reis gewêsen sind oder noch hinfür ir burgrêcht ufgeben und sich in

[a]) Im Original steht »dz«.

reisen und frömbd krieg tûn wurden, das dieselben alle in vier jären, den nêchsten, von dem und sy uss sölicher reiss komen sind, in die stat Zúrich, noch in derselben statt gericht und gepiet nit[a]) [fol. 40b] komen, sunder die also das zit myden söllen. Ob ir einicher aber sölichs nit hielte und vor usgang der vier jären in die stat oder ir gericht und gepiet keme, zû demselben sol alsdann gegriffen und der in unser stat Zúrich gefengknúss gebrächt und daruss nit gelâsen werden, er habe dann sölichs zû halten, wie obstät, zû got und den heiligen geschworn. Und wie einer etlich tag oder jär also die statt und ir gericht und gepiet gemytten hette und doch demnach wider in der zit der vier jären oder darnäch in frömd krieg und reisen keme, derselb sol dann aber von dem tag hin, so er wider daruss kombt, vier jär, die nêchsten, unser stat Zúrich und ir gericht und gepiet myden, so dick das also beschicht. Actum sant Dionisius âbend anno etc. LXXXVIII. fol. 40b.

158. *Wartefrist zur Wählbarkeit in die Räte für Bürgerssöhne, welche ihr Bürgerrecht aufgegeben haben und später wieder als Bürger aufgenommen worden sind.*

Erkandtnúss, wenn der stat Zúrich burgerssún ir burgrecht ufgeben und demnach wider burger werden, in wie vil jären er nit in den kleinen noch grosen rät gesetzt sol werden.

Als etlich burgerssûn, frömden herren dienen zû mögen, ir burgkrecht ufgesagt und darnäch, so ir dienst us was, daz[b]) widerumb an sich genommen haben und in die zweihundert angendtz gesetzt sind, da habent wir uns erkendt, daz[b]) alle die, so jetz by frömden herren, denen zûdienende, sind, oder welich hinfür das tûn welten, ir burgrecht ufgeben söllen nach unser stat bûch und satzung; und so die demnach wider heim komend und burger werden wellen, daz[b]) sy dann sölich burgrecht widerumb kofen und darnach von dem tag hin, so sy sölich burgrecht erkofen, in den nêchsten zwey jären weder in den kleynen noch grosen rät gesetzt söllen werden.

Fürer haben sich unser herren erkendt: welicher sin burgkrêcht ufgegeben hât och hinfür ufgyt und der in einer zunft oder den Constäfeln gewêsen ist, so dann der wider kombt und burger werden wil oder wirt, derselb sol nit wider in die zunft noch Constaveln angenommen werden, er pitte dann zûvor darumb und ernúwre sölichs.

---

[a]) »nit« steht zweimal. [b]) Im Original steht »dz«. [fol. 41a ist leer.]

fol. 41 b. **159.** *Austritt einer Frau aus der Handelsgemeinschaft mit ihrem Gatten.*

1488. 19. November.

Wo ein frow mit irem eman zů gwyn und gwerb statt, daz[a]) sy sôlle gelten, sy widerrûffe dann das[1].

Heinrich Studers, des habermêlwers, efrow, die Kienastin, hât uff hût vor gesêsnem rât versprochen und widerrûft, das sy sich irs manns gewêrb nit underziehen, och siner schulden ledig und unverpunden sin welle und hât an min herren begêrt, sôlichs zů verwilgen. Daruf haben sich min herren bekendt und erlůtert, daz[a]) nâch unser statt recht, diewyl die obgenant frow bishar zů banck und gaden gestanden, so sôlle sy und ir gût haft sin umb die schulden, so bis uf disen tag ufgewachsen sigen. Aber von dishin haben min herren sôlichen widerrûf und versprêchen gewilligt, wa sy nit wider mit irem man zů gaden und banck stât und umb irs mans schulden insunders nit verspricht; ob sy aber wider zů gaden und banck stûnde, so sol sy sôlicher widerrûf nit schirmmen. Und haben sich min herren erkendt, daz[a]) es der statt recht sin und fůrer also gehalten werden sôlle. Actum mitwoch nâch sant Othmars tag anno etc. LXXXVIII.

fol. 42 a. **160.** *Die Bestrafung von Reisläufern zu Hettlingen in der Grafschaft Kyburg wird vom Rat zu Zürich als zur hohen Gerichtsbarkeit gehörig und ihm allein zustehend erklärt.*

1493. 9. Oktober.

Als unser lieben getrůwen schultheis und rât zů Winterthur sich haben understanden, die knecht von Hettlingen, so úber ir eidspflicht in reis geloffen sind, ze sträffen und sôlich sträfgelt zů iren handen inzenemmen und inzehaben, als sy des fůg und recht

---

[a]) Im Original steht »dz«.

[1] *Die Ehefrau, die mit ihrem Manne gemeinsam ein Geschäft betrieb, haftete beim Konkurse ihres Mannes mit allem ihrem Gute, Morgengabe, Erbschaft etc., »bis an das underhembd, so sy an ihrem lyb treyt«, für die Schulden ihres Mannes. Was sie jedoch nach dem Konkurse gewann, durfte nicht zur Bezahlung allfällig noch ungedeckter Schulden verwendet werden. Diese Bestimmung bezog sich jedoch nur auf das Handelsgewerbe und nicht auf das gewöhnliche Handwerk. So konnten Handwerkersfrauen an den Markttagen die Produkte ihrer Ehegatten auf dem Markte feilbieten, ohne deshalb mit ihrem eigenen Gut für allfällige Schulden des Mannes zu haften. Staatsarchiv, Gerichtsordnung. Kopie vom Jahre 1553. B III. 55, fol. 37 und fol. 44[b] f.*

ze haben vermeinten us der ursach, das Hettlingen das dorf mit aller gewaltsammy und herlicheit (hindan gesetzt die oberkeit der hohen gerichten)[1] vor langen ziten frylich und ledigklich zů der stat Winterthur ergeben sige und also von einr herschaft von Österrich, dannzůmal herren und inhaber der grāfschaft Kiburg, loblich gefrygt, daz[a]) uf sölich dorf niemands weder reis noch bruchgelt nit legen, öch mit jemmands andern dann der stat Winterthur ze reisen pflichtig sin sőllen, inhalt der fryheit briefen, so die stat Winterthur hab. Und als nun demnach sölich dorf Hetlingen in gemelter wis zů iren handen komen were, so hetten sy und ir vordern daz[a]) von derselben langen zit har mit potten, verboten und aller gewaltsammy bis an die hohen herlicheit ingehept, růwig und unansprechig, und sy umb all überfaren gepůsd und sölich strāfgelt zů der stat Winterthur handen genommen; dieselben von Hettlingen weren ouch jewelten von den unsern us der grāfschaft Kyburg sőlher mās gesůndert gewesen, daz[a]) sy bishar jemands andern dann der stat Winterthur gesworn und gehuldet haben, — und aber wir den bemelten von Winterthur (wie glichwol wir inen in allen zimlichen sachen ze begegnen geneigt sind) sölichs nit haben mögen gestatten in ansehung des, das die oberkeit der hohen gerichten an dem end unser stat Zürich grāfschaft Kyburg zůstat und sölich bůsen, die mit übersehung der eiden verschult werden, den hohen gerichten zůdienen, und wa wir sölichs an dem end nāchliesen, das es uns und gemeiner unser stat gegen andern und in andern grafschaften und herschaften ouch abbrüchlich sin möcht etc.: So habent dieselben von Winterthur uns durch ir ersamen rātspotten in unserm versamelten raut zů antwurt gegeben von derselben von Winterthur wegen, das dieselben von Winterthur uns als underthenig gehorsamen lůt gantz geneigt sigen, und umb das uns gegen andern kein abbrůch beschehen und sy von Winterthur gegen uns danckbarkeit empfahen, so welten sy das nāchlausen, also das wir nun hinfür sölich reislöiffer als ander in unsern gerichten und gepieten strauffen möchten mit pitt, inen dagegen nāchzelausen, daz[a]) inge-

[a]) Im Original steht »dz«.

[1] *Vgl. oben S. 226 Anm. 1. Die hier vom Rate bestrittene hohe Gerichtsherrlichkeit der Stadt Winterthur über Hettlingen hat die Obrigkeit bei einem neuen Streite zwischen dem Landvogt auf Kiburg und der Stadt Winterthur über das Recht, die ungehorsamen Reisläufer zu bestrafen, durch eine Urkunde vom 30. Juli (Montag nach St. Jakob Apost.) 1537 ausdrücklich anerkannt, nachdem Winterthur seine alten Freiheitsbriefe vorgelegt hatte. Staatsarchiv, Kopie der betreffenden Urkunde im Kiburger Urbar (F II[a] 255, fol. 208[b] f.).*

nommen sträfgelt und so bis jetz verfallen und noch nit ingezogen were, daz[a]) och mögen inzûziehen und innzûhaben zû der stat Winterthur handen, als ouch sölichs von uns inen us gnad und milty nächgelausen ist. Actum sant Dyonisius tag anno dominj M°CCCCLXXXXIII°.

fol. 43a. **161.** *Wasserfreiläufe bei den Mühlewuhren an der Glatt. Aufsicht über das Flussbett und die Fischenzen der Glatt.*

1462. 15. Mai.

Erkandtnúss der Glatt halben.

Es söllent alle múller, so múlynen an der Glatt bewêrbent und hand, ablâss an iren wûren, da das wasser allerfelligest ist, der jeglicher zwölf schûch wyt sig, machen, die offen und das wasser da durch lõffen läsen und je zû ziten nit mer wassers, damit sy schwellen, denn sy notturfftig an ire reder sind.

Sy söllent ouch fúrbashin ire kett nit höher erheben, denn sy jetz sind, und jeglichem múller die kett von denen, so darzû geschriben[b]), wie die sin söllent, abgebeylet werden, und sy ouch nit wyter fischen, denn als verr ire wûr gond ungevärlichen.

Item und söllent von jeglicher vogty umb die Glatt vier geschriben[b]) werden, die Glatt, so wit und jegliche vogty gät, zû besehend. Und was dieselben by iren eiden bedunckt, der Glatt notturfftig sig zû machent oder dannen zû tûnde, es sigent rõnen[1], stöck, graben oder anders, das jeglichem, dero denn die gûter sind, gepotten werde, das zû machent oder darus, so ferr sine gûter gond, zû tûnde, hieswúschent und usgendem Meyen by der bûs einer march silber.

Ouch söllent die vier all fârynen uss der Glatt heissen tûn und darin fúrbashin keine mer gleyt noch gemacht werden bj der vorgenannten bûss.

Es sol ouch niemman dem andern in der Glatt in sinen vischentzen fischen noch krêpsen mit keinerley zúgs, denn mit der zeynen[2], den henden und ungefârlichen angelschnûren und rûten, es were denn, das jemman fúrbringen möcht, das er wyter recht in der Glatt hette.

---

a) Im Original steht »dz«. [fol. 42b ist leer.] b) Im Original steht »geschiben«.

1 = *Baumstämme, besonders solche, die mitsamt den Wurzeln vom Winde gefällt wurden.*

2 = *Körben.*

Und wer der vorgeschribnen stucken dheins übersicht, der git minen herren von Zúrich ein march silbers zů bůss, als dick das verschult wirt, ungefärlich.

Uff sambstag vor dem sonntag Cantate anno domini MCCCCLXII° haben min herren beyd rât dis bestât, das es also gehalten werden sol.

162. *Vertrag mit dem Bischof von Konstanz über Behandlung von Streitfällen zwischen Laien und Priestern im Gebiet der Stadt Zürich.* fol. 44a.

1506. 27. Januar.

Vertrag zwúschen minem herren von Costęntz[1] und minen herren von Zúrich umb fråfel, so sich begeben ussert der stat Zúrich zwúschen pfaffen und leyen[2].

Artickel, so durch frids und schirms willen der priesterschaft und der leyen abgeredt sind umb fråfel und unfůg, so sich zwúschen inen erlofen môchten usserthalb der stat Zúrich, und doch in miner herren von Zúrich gerichten und gebieten.

Am ersten, ob sich einich zerwůrffnúss mit worten ald werken zwúschen pfaffen und leyen begêbe, das da an dieselben priester von den leyen so wol frid oder stallung môg erfordert und genomen werden und sy och so wol gegen leyen frid und stallung geben und halten sôllen als leyen bj der bůs, als das in der stat Zůrich richtbriefen verschriben stât[3] und under inen von alterhar gebrucht ist.

Zum andern, ob dhein fråfel ald unfůg geschêche, wie das wêre, einem priester von eym leyen ald herwiderumb einem leyen von eim priester, sôlich fråfel und unfůg sôllen sy klagen einem burgermeister und rât Zúrich, der dann gwalt hat, und dann sol ein burgermeister und rât sy betagen, och sy gegen und wider einandern mit ir kuntschaft, wedrer teil die stelt, múntlich hôren und die sach on gefårlich ufzůg und hinderhalten usrichten bym eid nâch der getât und nâch dem anlass, als einen rât bedůcht und wie ir statt bůssen sind.

Wurde aber ein fråfel ald unfůg nit klagt, sy hetten sich gůtlich

---

[fol. 43b ist leer.]

[1] *Hugo von Hohenlandenberg, Bischof von Konstanz 1496—1532.*

[2] *Abgedruckt als Beilage III zu F. Rohrer, Das sog. Waldmannsche Konkordat. Jahrb. f. Schweiz. Gesch. IV, 29; vgl. ferner die Besprechung dieses Beschlusses in der zitierten Arbeit Rohrers S. 10 ff.*

[3] *Vgl. Richtebrief III, 52. Archiv für Schweizergesch. V, 204.*

verricht, oder welten sust nit klagen, nútzdestminder mag ein rāt von Zûrich dem frâfel und unfûg nāchfrāgen und darumb richten, als sy es erfarend und nāch irer stat gesatzt und ordnung, und doch, so ein rāt dem handel nāchgāt und es nit klagt wirt, das dann gericht werde nāch der tāt und nit nāch dem anlāss, und das och die bûss falle uf den, so gefrâfelt hāt, und och alsdann kein parthy der andern útzit bûsse.

Und was bûssen och also gefallen, es sig von frid versagen, fridbrúchen, schlahen, zucken, wêrffen, wunden ald ander unfûgen, warinn das wêre von priestern gegen leyen, da sol die bûss, so der priester verfalt, gefallen sin eim bischof von Costentz, und sinem collector, so ein bischof je zû ziten Zûrich hāt, sólichs anzeigt werden, die bûssen, so eim bischof gefallen, inzûnemmen.

Was bûssen aber also gefallen von den leyen gegen priestern, sólle die bûss gefallen sin einer stat von Zúrich.

Und darinn sind usgesetzt frâfel und unfûg, so das malifitz- und hochgericht berûrt, das die priester eim bischof und die leyen einer statt von Zúrich deshalb zû strāfen zûgehóren sóllen.

fol. 44b. Und harinn ist och vorbehept minem herren von Costentz sin oberkeit in stucken, so den ban berûrt; ob sich begâbe, das einich frâfel beschehen, derohalb der gefrâfelt in ban fiele, da sol derselb sich ufrecht uss ban lósen und im zû sym widerteil sin rêcht behalten sin; und falt der anlāss uff sinen widerteil, so sol derselb in entschadigen.

Und dis ordnung sol also in kreften beston untz uf eins bischofs von Costentz oder eins rāts von Zûrich abkúnden; doch weder teil das nit mer halten welle, das der das dem andern ein halb jār vorhin verkúnde. Actum Zúrich uff sant Karolus ābend anno etc. VI^to.

163. *Kündung des Vertrags mit dem Bischof von Konstanz.*

1523. 14. Februar.

Uff sambstag vor der herren vassnacht anno etc. XXIII habent mine herren rátt und burger disern harin verschribnen vertrag sins inhalts verstanden und gehórt und daruf sich erkent, das sollicher vertrag unserm gnādigen herren von Costentz abgekúnt, und sóllind doch die bûssen und frâffel, so in mitler zit, vor und e das halb jar verschint, gefallen móchtind, luth des vertrags gericht werden.

[fol. 45a und b sind leer.]

164. *Verbot eines Neubaues.* fol. 46 a.

1507. 3. Februar.

[a]) Als Hanns Bercker genant Stichdenast, der gúrtler, min herren gepetten hat, im ze gônnen, uff sin hoffstatt vor sinem hus zwûschent dem Rúden und der zimberlúten zunfthus ein húslj ze buwen und das zû verlichen und einen zins davon ze nemmen etc., habent min herren sich erkent, das er daselbs keinerley buwen noch ufrichten sôlle, aber in den zwey missen[1] môge er wol daselbs, solang die mêssen wêrend, ein [b]) húslj, darin man feyl habe, ufrichten; aber wenn die mêssen uss syend, sôll er daz dennenthin wider hinweg tûn, wie daz[c]) von alter har kommen ist. Actum mitwoch post purificacionis Marie anno etc. VII°.

165. *Fischereiverordnung für die Jone. Verbot der Berufsfischerei daselbst.* fol. 46 b.

1458. 14. Juni.

Eynung umb die Jonen.

Item min herren von Zúrich habent sich von der Jonen wegen bekennt, geordnot und gesetzt, wie die hinfúr mit vischen zû vachen gehalten werden sol.

Item des ersten, das die Jon fry sin und nieman dehein überschlacht, vach noch rúschenleger darinne machen oder dhein rúschen oder berren darin setzen sol, und das niemann anders noch mit deheinem andern zúge darinne vischen sol, denn mit dem storberren und der angelschnur von dem anfang der Jonen untz in die Rúss.

Und och niemann darinne also vischen, denn die, so sôlich visch mit irem husgesind oder iren nachgeburen essen wôllent, und die nieman ze koffen geben oder jendert hin zû marckt triben.

Und wenn der fôrinen[2] oder ander vischen leich in der Jonen ist, dass dann, diewil der leich weret, nieman darinne vischen sol, das ist von sant Michels tag bis zû wiennächten und von ingendem mertzen bis zû ussgendem aberellen.

Und welich oder welicher, es syent mann, frowen, knaben oder tachtern, jung oder alt, der obgenannten stucken deheins überfúrent

---

[a]) Neue Hand. Das übergeschriebene u ist durch eine horizontale teils geschwungene, teils gerade Linie angedeutet. [b]) Im Original steht vor »húslj« das Wort »hus«. [c]) Im Original steht »dz«.

[1] *Über die beiden Zürcher Messen vgl. oben S. 42 Anm. 6.*

[2] = *Forellen; vgl. Idiot. I, 935.*

und anders tätte, von dero jecklichem wöllent unser herren von Zúrich ein halb march silbers zů bůss nemen, so dick und vil das verschult wirt. Und sol jederman den andern darumb leyden by den eyden, so sy iren herren und obern geschworn hand.

Und únser herren habent inen selbs harin vorbehept die obgenannten stůck hinfůr, wenn und zů welicher zit sy das notdurfftig bedunckt, ze minern, ze meren, ze bessern oder ze endern, ald die allenkglich hin- und abzůtůnde, wie inen das je zů ziten fůgklich und eben ist. Actum uff mitwuchen vor Vyti et Modesti anno domini MCCCC°LVIIII°.

fol. 47 a. **166.** *Brotspenden aus Vergabung und aus Stadtgeldern.*

1509. 14. Mai.

Als min herren von Jost Hugen, genant Núrenbergers, wegen alle jär innement fúnff und zwentzig guldin an gold und das armen luten durch got geben sőllen, ist geordnot, das sy für die fúnffundzwentzig guldin gúlt all jär geben sőllen dryssig mút kernen zů spend, also geteilt wie hernäch stät:

Nämlich am sambstag in der fronfasten zů vassnacht VI mút.

Item VI mút am balm äbend,

Item uff sant Jacobs äbend VI mút[1],

Item uff sant Gallen äbend VI mút[2],

Item uff sambstag in der fronfasten vor wiennächten VI mút,

Item so gend min herren sust dry spenden uss der stat seckel, eine am pfingst äbend, die andern uff fronfasten ze pfingsten, desglich eine uff Theodoli[3]; so gend min herren vom winungelt ein spend zů unser frowen äbend in der fasten; by demselben sol es och bliben, und die also gegeben werden on abgang.

Und ist angesechen, dass der kornmeister den kernen dem pfister zů jedem zil gebe und brot daruss läse bachen, namlich drysge vom fiertel, und er armen lúten dass gebe durch got, namlich ir jedem ein brot und den wechtern uff dem Múnsterturn ir jedem IIII brot und sust niemant nútzit; und was des brots zů jeden spenden úber blipt, sol der kornmeister in den Spital geben und darumb rechnung tůn und im och für sin arbeit zimlich belonung werden gegeben, namlich zů jeder spend ein batz. Actum mentag vor der uffart anno etc. VIIII°.

---

[1] *24. Juli.* [2] *15. Oktober.* [3] *16. August.*

167. *Eid des Vogtes zu Eglisau.*

fol. 47 b.

Der eyd, so ein vogt zů Eglisow[1] sweren sol.

Er soll sweren, schloss und stat zů Eglisow getrúlich zů der stat Zúrich handen inzůhaben und zů besorgen, der herschafft ir rechtung und fryheit zů behalten, als verr er mag, zinss, zechenden, bůssen[a]) und alle nutzung unverzogenlich inzůziehen und jerlich zůverrechnen, ein glicher gemeiner richter zů sin dem armen als dem richen und dem richen als dem armen, niemand zů lieb noch zů leid, und darumb kein miet ze nemmen, och von dem schloss úber drig nâcht nit zů sin ōn sunder urlob eins burgermeisters, und in allen sachen sin bests und wegsts ze tůn ōn geferd.

168. *Eid der Knechte und Wächter zu Eglisau.*

Der knâchten und wachter eyd.

Sy sôllen sweren der stat von Zúrich trúw und warheit, irn schaden zů wenden und nutz zů fúrdern, einem vogt gehorsam ze sin und getrúwlich zů dienen, des schlosses zů warten und zů gōmen, es sige tags oder nachts, wie inen je zů ziten befolhen wirt, und nâch allem irem vermôgen ze verhůten, das der stat Zúrich kein untrúw oder schaden daran begegne, und von dem schloss nit zů kommen ōn urlōb oder befelch eins vogts oder sins stathalters.

169. *Eid des Untervogts zu Eglisau.*

Der eyd, so ein undervogt zů Eglisow sweren sol.

Er sol sweren ůnsern herren von Zúrich und gemeiner ir stat trúw und wârheit, iren nutz zů fúrdern und schaden ze wenden, och inen ir gericht und rechtung zů behalten, als vere er mag, och zinse, zechenden, stúren, bůssen[b]) und all nutzungen unverzogenlich inzů-

---

[a]) »vâll, glâss« gestrichen. [b]) »vâll« gestrichen.

[1] *Die Herrschaft Eglisau, umfassend die hohe Gerichtsbarkeit über das Städtchen Eglisau und das gegenüberliegende Seglingen, sowie die niedere Gerichtsbarkeit über Wyl, Rafz, Wasterkingen und Hüntwangen, war am 5. Mai 1463 aus dem langjährigen Besitze der Freiherren von Tengen für 12000 rhein. Gulden an Zürich übergegangen. Am gleichen Tage fertigten jedoch Bürgermeister und Rat die neue Erwerbung dem Ritter Bernhard Gradner um die Summe von 12500 rhein. Gulden zu. Am 4. Juni 1496 trat sodann Hans Gradner die von seinem Vetter erworbene Herrschaft Eglisau mit aller Zubehör um 10500 fl. wieder an Zürich ab, worauf sie als besondere Vogtei bei der Stadt verblieb. Staatsarchiv, Urk. Stadt u. Land Nr. 2263, 2264, 2335, 2269, 2270; vgl. ferner A. Wild, Taschenbuch für Eglisau und Umgebung, Zürich 1883, bes. S. 67 ff.*

ziehen und eim vogt zů úberantwurten, und wass fúr in kompt, dass unsern herren von Zúrich zůlanget, dass einem vogt ze leiden und fúrzebringen, och ein glicher gemeiner richter zů sind, dem armen als dem richen und dem richen als dem armen, niemand zů lieb noch zů leyd, darumb kein myet ze nemmen und únsern herren von Zúrich in allen sachen ir bests und wegsts ze tůnd, ōn gferd.

Dessglich sőllen die weybel in der herschaft Eglisow ōch sweren wie ein undervogt.

170. *Eid der Eigenleute Zürichs in der Herrschaft Eglisau.*

Item es sweren alle die, so miner herren von der herschaft Eglisow wegen eigen sind, burgermeister, rāt und zweyhunderten, dem grosen rāt der stat Zúrich trúw, gewertig und gehorsam zů sin mit allen und jeden stúren, brúchen, vassnachthůnern, vållen und gelåsen zů geben, weder lib noch gůt von der herschaft zů entfrómden ōn ir gunst, wússen und willen, iren nutz ze fúrdern und schaden ze wenden und alles das zů tůn, das getruw eigen lút iren herren schuldig zů thůn sind ungefårlich, und in keinen krieg zů ryten, zů louffen noch zů gōn ōn der genanten únser herren gunst, wissen und erloben.

fol. 48a. **171.** *Eid der in der Herrschaft Eglisau Eingesessenen.*

Item demnāch werden sweren all hindersåssen zů Eglisow, so nit miner herren eigen sind, den obgemelten minen herren gewårtig und gehorsam zů sin, iren nutz zů fúrdern und schaden wenden und alles das zů thůn, das getruw vogtlút und hindersåssen irn herren schuldig zů tůn sind ungefårlich, und in keinen krieg ze ryten, zů loffen noch zů gōn on der genannten miner herren gunst, wissen und erloben.

172. *Eid der Dienstknechte in der Herrschaft Eglisau.*

Item es schweren alle dienstknecht zů Eglisow, miner herren obgenant nutz zů fúrdern und schaden ze wenden, och gehorsam zů sin, diewyl sy hinder inen in der herschaft Eglisow dienen, und was sich zwúschend minen herren und inen, och irn meistern und allen denen, so minen herren ze versprechen stōnd, erlúffe und ufferstund, da sőllend sy recht vor miner herren stab nemen und geben und daby beliben. Und bind sy der eyd vier wochen, nāchdem und sy von der herschaft ziechen; wo sy hőrtind, das der herschaft scha-

den zûgefûgt werden wolt, sôllend sy in der zitt uff miner herren costen verkúnden, ungefârlich.

173. *Eid der Kaufhausknechte.*

fol. 48b.

Der eyd, den die knecht im Koffhus schweren sôllent.

Dem husschriber[1], was das huss und denselben gewerbe berûrt, gehorsam und gewertig ze sinde und das gût, so in das Koffhus kumpt, es sige der burgern oder gesten, ze begõment[a]) und ze verhûten, so best sy kõnnent oder vermõgent, und menglichem glich und gemein ze sind, und einen nit fúrer dann den andern ze fúrdern und darinne unser gemeinen stat nutz und ere mit vassen und anderm zû fúrdern und schaden ze wenden. Und ob ir deheiner útzit seche, hõrti oder verneme, das der stat und dem husschriber von des hus und des gewerbs wegen schaden oder gebresten bringen mõcht, das einem husschriber fúrderlich fúrzebringen, und in sunders niemans nichtzit zû laden noch dheinerley im Koffhus zû nemen oder hinzefûren lassen, davon gemeiner stat der zoll gehõre, ee das solicher zoll dem husschriber gericht und bezalt sye; und zû sõlichem gûten fliss und uffsechen zû haben, das gemeiner statt der zoll nit entfûrt werde, und ir deheiner von der stat gãn oder varen, er habe dann von einem husschriber urlob genomen, und er im das erlopt, alles getrúwlich und ungefarlich.

174. *Eid der Hochwächter beim Grossmünster.*

fol. 49a.

Die wachter uff dem Mũnsterthûrn zû der bropsti sõllen schweren:

Der stat von Zúrich nutz und ere zû fúrdern, och den thûrn und die gmach im thûrn suber und in eren ze haben und ze halten, und ob sy útzit vernemen oder selbs sechen, das gemeiner stat oder der landtschaft ald dem tûrn oder an den gloggen schaden oder gebresten bringen mõcht, das den thûrnherren fúrzebringen und zû offnen, und insunders die gloggen zum sturm nit zû lúten oder anzûziehen, es kume dann der thûrnherren zum minsten einer und sage im das wortzeichen, so die dry thûrnherren inen davor in gheim gegeben haben; das wortzeichen, so inen och je von den thûrnherren gegeben ist oder wirt, sond sy och verschwigen und das niemant offnen, sunders inen

---

a) Im Original steht »begõnent«.

1 *Vgl. oben S. 192, Nr. 97.*

selbs behalten. So sy och die gloggen sust lûtend, sond sy die am uffhôren nit gâch[1] lasen abgon. So es och gegem winter wirt, sond sy die thûrnherren fragen, wenn sy winterfrosts oder kelti halb sôllen uffhôren damit lûten; und so die thûrnherren sy heissen hôren lûten, sond sy das halten und nit wider damit anfahen zû lûten, es sig inen dann wider von den thûrnherren erlopt. Sy sond och uf dem tûrn nit für haben, daby sy kochind, und winterzit sond sy das für och nit haben, es sig durch frost oder andrer dingen halb, es werde inen dann erlopt. Sy beid sond och all nacht da oben sin und wachen und zû allen orten usslûgen, und so die scharwâchter[2] nechst bim thûrn die stunden rûffen, sond sy inen zûschryen, und all tag ir einer zûm minsten uff dem thûrn sin, und bsonder der, an dem dann die wacht je ist, sich nit lâsen abendern und niemand hinuff lasen on der thûrnherren wyssen und wyllen, dann allein sigristen und die, so inen helfen lûten. Und ob sy sechen für uffgon, das für das tach gieng, es sig tags oder nachts, dass sond sy melden mit dem horn.

fol. 49 b.

175. *Eid der Wächter auf dem Rathaus.*

Der wachter eyd uff dem Râthus[3].

Ir sôllen schweren, minen herren, eim burgermeister, rât und den zweyhunderten, dem grossen rât, trûw und wârheit zû halten, iren nutz ze fûrdren und schaden ze wenden und bsonder sumerszit, namlich von dem donstag in der kârwuchen bis zû ûnser herren sant Felix und Regulen tag[4] all âbend uf das Râthus ze gond, e die glogg VIIII schlecht, und das och die, welich dann under ûch an die vorwacht bescheiden werden, an die wacht uff die gassen gangint, so die glogg derselben zitt zechny schlacht, und also an den X anfâhen zû rûffen und darnâch von derselben stund hin all stunden ze rûffen und in der stat hârumb ze gond bis nâch der zwôlften stund, och getrûlich und wol ze wachen, och sorg und acht ze haben, ob ûtzit furgienge oder fürgon wôlte, davon schad oder gebrêst komen môcht, es were

---

[1] = *plötzlich.*

[2] *Über die Funktionen der Schar- oder Stundenwächter vgl. die folgende Nummer.*

[3] *Nach einer Verordnung über den Dienst der Stundenwächter aus dem Jahre 1571 war die Stadt seit alters her zum Zwecke der nächtlichen Überwachung in drei Wachten eingeteilt: auf Dorf, Niederdorf und kleine Stadt. Jede dieser drei Wachten war zweimal in der Nacht von je zwei Wächtern nach einer genau vorgeschriebenen Marschroute zu durchgehen. Ausgangspunkt für alle diese Patrouillengänge, die Vorwacht und Nachwacht hiessen, bildete das Rathaus. Staatsarchiv, Wachtordnungen (A 81).*

[4] *11. September.*

gloiff, brúnsten, geschrey oder anders derglych, das ze warnen und ze wenden nách úwerm vermógen und bsonders, ob ir útzit argwónigs fundint oder unzimlichs geschrey horttint, das einem burgermeister oder obresten knácht uf dem Räthus fúrzebringen und ze leyden, getrúwlich und ón all gefárd, und erst, so ir die zwólffi in der nacht gerúffint, ab der wacht uff das Räthus ze gond und darvor nit.

Und so der husknácht die andern, so die nächwacht hand, uff die gassen und die wacht bescheident, sóllen dieselben och obberúrter mäss harrumbgon uf der wacht, sumers zit von dem I bis nách III am morgen und die stunden all von dem I hin bis nach III rúffen; und so ir die III gerúfft handt, dann sóllen dieselben uf das Rathus gon und uf dem Räthus bliben, bis man das erst zeichen zur frúmess zum Grossen Múnster verlút hät.

Und wyntersit, namlich wyder von únser herren tag all ábendt uf das Räthus zú gond, e die glogg VIII geschlagen hät, bis wider uf donstag in der karwuchen, und die, so also wynters zit an der vorwacht sind, sóllen die VIIII rúffen und darnach all stunden bis uf das I getrúwlich und wol wachen, wie vor stät.

Die so wyntersit uf die nächwacht gond, sóllen rúffen das I, II, III und IIII, und am morgen nit wider uf das Räthus gon, bis ir die IIII gerúfft hand; und dann sond ir uf dem Räthus bliben, bis man das erst zeichen zum Grossen Múnster zur frúmess verlút hät, wie vor stät.

Es sóll och úwer keiner keinen andern an sin stat ze wachen fol. 50a. bestellen oder von der stat gon ón erlouben eins burgermeisters oder des obresten statknáchts.

Und darzú sóllen ir all dem husknácht gehorsam und gefólgig sin.

176. *Eid des Hausknechts auf dem Rathaus.*

Der husknecht soll schweren:

Mynen herren eim burgermeister, rät und den zweyhunderten, dem grosen rät, trúw und wärheit ze halten, iren nutz ze fúrdern und schaden ze wenden, so ver er mag, und besonders acht und sorg zú den wachten ze haben, und ob ir keiner dheinest nit da wer, das fúrzebringen und ze leiden, och des huses wol ze warten und uf die gloggen ze losend und niemand inzelässen, den er nit wol bekennt, er gebe im dann das geordnot wortzeichen.

fol. 50b. **177.** *Verordnung betreffend Gebühren der Ratsredner.*

Ordnung der rätsredner[1].

Als etlich zit har klegt ist gewesen, das ünser rätsredner nit die rechten lön nemen, als das von altem har ist komen, und je höischind an biderb lüt, denen sy vor rät reden, was sy wöllen, umb das haben wir geordnot, wie har nächstät, namlich also:

Item wem ein rätsreder vor rät redt, der sol im von derselben red wegen, so er im uf einen morgen tüt, nit mer schuldig sin ze geben dann XVI haller; der redner sol och nit me hoischen.

Ist dann der reder eim bistendig in tädingen oder kuntschaften ufzenemen und alda im wartet, so sol der, so in brucht, im alsdann davon och nit mer schuldig sin ze geben dann XVI haller, und sol der redner och nit mer höischen.

Wil aber jemand den rednern mer geben dann obstät, das mag einer us gunst oder gnaden wol tün; doch sol der redner nützit mer über den obgeschribnen lon höischen und sich desselben benügen lässen.

fol. 51a. **178.** *Löhnung der Läufer und Boten.*

Ordnung der löifer[2].

Als etlich zit har von biderben lüten klegt ist gewêsen, das ünser geschwornen löiffer und botten, so sy über feld geschickt werdint, nit die rechten lön nemen, als von altem har ist komen, und je höischind, das sy wöllen, uf das so haben wir, der burgermeister und rät der stat Zürich angesechen und geordnot, was man einem potten geben sol, damit sich ein jeder desselben wiss ze richten, und ist das also, wie hernach stät:

Item so ein pott löift oder gät in der stat sach und gescheften, so sol im unser stat seckelmeister von unser stat wegen geben von der myl zů lon IIII krützer.

Und muss er uf antwurt warten und styll lyt, wie vil tag das ist, da sol er im geben für ein tag lägerlon V ß.

Und fart er jendert über wasser, so sol er im den fürlon öch bezalen.

Wirt ein pott geschickt mit der stat brief und sigel von burgern ald gesten, da die stat den lon nit git, da söllen die, so den boten fertigen und von dero wegen er löfft, dem potten geben von einer myl IIII½ krützer.

---

[1] *Vgl. oben S. 191, Nr. 94.* [2] *Vgl. oben S. 157, Nr. 54.*

Und mûs er antwurt warten und still ligen, im darzû jedes tags, so er still gelegen ist, geben VI ß. lâgerlon, und fart er über wasser, so sol man im den fürlon och bezalen.

Ob aber einer geschickt wurde in Franckrich, Lamparten, gen Rom, Venedye, Hungern und derglich uslendisch orten, da mag einer mit eim botten verkomen und eins werden, als er mag; und sôllen sich och die potten in dem bescheydenlich finden läsen.

179. *Verordnung betreffend Appellation in Zivilsachen von den untern Gerichten an den Rat*[1]. fol. 51 b.

1507. 15. April.

Als unser herren burgermeister und rät der statt Zürich nun lange zit har vilfaltencklich gemerckt und empfunden habent, das allenthalb in iren gerichten und gepieten rich und arm einandern in den gerichten, darjn si dann sitzend, umb ir vordrungen, spen und zûsprüch, so sich zwüschend inen begebend, rechtfertigend und daselbs urteilen ergand, da zû ziten ein und der ander teil von den selben urteilen appellierend, me darumb, das einer sinem wyderteil sin sach und bezalung, so er wider in erlangt hät, gevärlich verzuhe, zû costen und schaden bringe, dann us notturft oder fürmlichen, gütten ursachen, und also damit unbillich filkönnend lüt dieselben ünser herren umb lichtferig, torlich und ungegründt ansprächen hellgend und mügend[2], und iren widerteil dadurch in versümnis ir arbeit und in unbillichen costen und schaden fürend, daran dieselben unser herren ir selbs und biderber lüten halb mêrcklich beschwârd und misfallen empfangen, und habent daruf mitsampt minen herren, dem grossen rät, inen selbs und iren biderben lüten in iren stetten und allenthalb uf dem land zû frid und rûw, nutz, eren und gût, umb vermydung vil costen, versümnys ir arbeiten den handel sôlicher appellationen halb für sich genommen und sich erkent und vereinbart: Wêr nun hinfür in allen iren gerichten und gepieten, es sye in stêtten und uffem land, an wêlichen orten und enden das ist, jemends umb dheinerley sach für die obgenanten unser herren burgermeister und rât diser stat Zürich appellieren wyl, das der dieselben appellation tûn und volstrecken sol in form und mass, als hienach geschriben stät, und namlich also:

---

[1] *Vgl. die Analyse dieses Ratsbeschlusses bei Bluntschli, Zürch. Staats- u. Rechtsgesch. I, 407.*

[2] = *behelligen und bemühen.*

Welicher in bemelter ünser herren gerichten und gepieten zů rechtfertigung kompt, und daselbs an einichen urteilen, so wider in gangen wêren, meinte beswêrt zů sin, und darum für ünser herren appellieren wôlte, das der sôlichs glich ze stund derselben tagzit, e das gericht ufstāt, vor dem richter und gericht, da die urteil gegangen ist, tůn und das sinem widerteil verkünden sol; und welicher das der tagzit sumpte oder verzuge, das der von der appellation sin und darnach nit macht haben sol zů appellieren, und das demnach der, so also geappelliert hāt, innerthalb einem manot, dem nechsten, an einen burgermeister umb annemung der sach und tagsatzung werben, und och ein burgermeister, so fürderlich es sin mag, darum tag geben sol. Und also tag geben und benempt wirt, so sol der, so geappelliert, ob die hoptsach under fünfzig pfunden ist, ein pfund haller, ist aber die hoptsach fünfzig pfund und darob, zwey pfund haller, vor und e die appellation gelesen und der handel gehôrt werde, bar usrichten und zů gmeiner statt handen geben und antwurten, on alle fürwort und verhindrung; und so einer die appellation verlürt und sich findt, das einer on notturft und nit wol geappelliert hāt, das derselb dem widerteil den costen, darin er von sôlicher appellation wegen geworfen wirt, abtragen und bekeren, ob sich aber erfunde, das einer us notturft und wol geappelliert hette, das dann derselbig dem wyderteil des costens halb nůtzit pflichtig sin sol. Actum donstag vor dem sonntag misericordia domini anno etc. VII°, presentibus her burgermeister Wyss[1], cleinen und grossen råten.

fol. 52a. **180.** *Verordnung betreffend Friedensgebot und Friedensbruch bei Kirchweihen und Schenken*[2].

Als jetz zů vil mālen uff dem land an kilchwihinen oder schenckinen uffrůren und zerwürffnissen zwůschent den lůten entspringend, und dann ander biderb lůt darzwůschent lôffend und understan wôllend, sôlich uffrůren und gehåder zů stillen, und darnebent ander och zuckend, sich partyend und in den hufen howend und darunder gůt redlich gesellen gewundet, lam gehowen und ettlich vom leben zum tod pracht worden sind, daran nun alle erberkeit billich mercklich misfallen haben sol, und damit sôlich unzimlich unbillich wesen abgestelt und hinfür frombklich und redlich gescheiden und nit so partigisch gehandelt werde, so habent ünser herren burgermeister, rāt

[1] *Mathias Wyss war 1502—1510 Bürgermeister; 1490—1501 und 1511—1527 erscheint er als Mitglied des kleinen Rates.*

[2] *Vgl. oben S. 134, Nr. 14.*

und der gross rät der stat Zúrich angesechen und geordnot also: wo nun hinfúr jemend, es sye in der stat oder uffem land, in welichen gerichten, gräfschaften oder herschaften das ist, mit dem andern stôssig und zerwûrfig wirt, das die, so dabi sind, wie von alter har scheiden und frid nemen sôllen; ob dann jemends friden verseite und den nit wôlti geben, das der die bûss, so daruf gesetzt ist, on mittel usrichti; und ob er daruf jemends, so scheiden wôltj, wundetj, das er darum der statt die bûss, namlich XV ℔, desglich dem, den er gewundet hette, och XV ℔, glicher gestalt als ob er mit [dem,] den er im scheiden gewundet hettj, stôssig und uneins worden wêre. Und ob ein lammtag[1] da were, da behalten min herren inen selbs vor, denselben lambtag zû richten, nachdem der gestalt und mass hät, und ob dagegen jemends, den der handel nit berûrti, zuckti und sagen wôlti, er hett wôllen scheiden, von dem und denen wôllen únser herren die bûss, das ist ein march silbers, on gnäd inzúchen; darnach wyss sich ein jeder ze richten.

181. *Verordnung gegen Missbräuche bei Bezug und Verwaltung des Weinungelds.* fol. 52b.

1503. 20. Mai.

a) Der eyd, so die schweren sôllend, denen únser statt winungelt empfolchen wirt[2].

Als jetz ettlich zyt har wider unser statt Zúrich satzungen und alt gût gewonheyten mercklich unmässen gebrucht sind an únser statt winungelt mit zeren, ouch das einer dem andern letz- und badgelt[3], zimpeltag[4] und gûtjär gegeben hät, und so ein umbgelter ab- und ein andrer angegangen ist, sy ein mäl by einandern gehept hand und derglich, und doch alles us der statt gût sôlichs zûverkommen,

---

a) Neue Hand. Das offene e trägt ein Zeichen, bestehend aus einem Punkt und einem Bogen darüber, das im Druck folgendermassen wiedergegeben wird: ẽ.

1 *D. h. eine längere Krankheit infolge der Verwundung. Vgl. z. B. Staatsarchiv, Rats- und Richtbücher 1410 (B VI 200, fol. 122b):* »*Es klaget Heini Hûber uff Rûdi Leman . . ., dz derselb Leman im bi nacht und nebel nachgeläffen ist und inn frevenlich in ein arm gewundet hat als vast, dz er der wundeten erlamen mûs, und hat im dz wunden und den lamtagen getan darûber, dz er nie wort dozemal mit dem Hûber rett.*« *Vgl. auch Richtebrief I, 16 (Archiv f. Schweiz. Gesch. V, 160):* »*Wundot ein burger den andern, . . . gat dû wunde zem lamtagen etc.*«

2 *Vgl. oben S. 82 Anm. 4.*

3 *Verschiedene Ausdrücke für Trinkgeld; vgl. Idiot. II, 254, 257.*

4 *Zimpeltag hiessen die Geschenke, die man sich zu Ostern machte. Vgl. z. B. Vita Rud. Collini in Ulrich, Miscellanea Tigurina I, 3.*

ouch durch der statt nutz und eren willen, haben wir der burgermeister und rāt der statt Zúrich geordnet und angesechen, ordnen und setzen ouch, dis, wie harnāch geschriben stātt, hinfúr ewencklich ze halten, namlich das sólicher cost und merkliche unmāss gentzlich und gar sóll abgethon und hingestelt werden und unser umbgelter us der statt gůt wéder burgermeistern, ráten und gar niemand úberal hinfúr nútzit mer geben sóllen, wéder gůtjār, zimpeltag, bad- oder letzgelt, trinckgelt noch māl und derglich, dann wir je wóllen, das sólicher cost sóll abgeton werden.

Aber dāmit denocht des ungéltz gewartet und wider in die alten loblichen gewonheyt gebrācht wérde, so setzen und ordnen wir, das die umbgelter und synner des ungeltz wie von altar harkomen ist, uff dem Rātshus warten und nun hinfúr inen selbs und den knechten, so uff sy wartend, an sambstagen nit mer dann vier kopff wins beschicken und úberflússige zerung, bishar gebrucht, abstellen sóllen. Ob aber ander der ráten by frómbden herren uf dem rātshus der zyt, als die winumbgelter sitzen, ouch dā wéren, haben die umbgelter gwalt, ob die notdurft das erforderte, nāch mer win zů schicken, dāmit sy die ouch geeren mógen.

Und eim winumbgelter, der am sambstag also wartet, usser dem winumbgelt gegeben werden I ß. und nit mer.

Und dārzů der winumbgeltern jedem iren fronfasten lon, namlich jeder fronfasten II ß.

Dem obristen knecht uff dem Rāthus vom winumbgelt all sambstag II ß. und vom múlyumbgelt II ß IIII den.

So sóllen die stattknecht, namlich ritknecht und die andern, so denn die stáb tragen, ouch die geschwornen louffenden botten, Schiterberg und die winrúffer uff die umbgelter warten all sambstag, und die winumbgelter derselben jedem geben, so dā ist und wartet, VI den.

Item der synner eim der wochen I ß.

fol. 53a. Und welichs sambstags einer nit uff dem Rātshus ist am umbgelt und dā wartet, er sig umbgelter, synner oder knecht, keinen usgelässen, demselben sol[a]) nútzit gegeben werden.

Und besonder sol man den gerichtsweybel, die wechter, trummeter, pfifer und ander underrichten, an dem end nit ze warten; inen sol ouch nútzit gegeben werden.

Die umbgelter sóllen ouch von dem gelt, so sy von wirten und

---

a) »man« gestrichen.

andern burgern inziechent, ze trinckgelt geben, was under eim pfund ist, IIII den., und von eim pfund VI den. und nit mer.

Und mit dem gelt, so also am umbgelt gefalt, sôllent die synner gemeinlich noch sonderlich gar nútzit handeln, und sich desshalb keins gewalts nit annêmmen, weder mit gelt zû empfachen, noch mit trinckgelt ald anderm hinuszegeben, sonder allein die umbgelter, só dárumb schwerend und únser statt rechnung geben sôllen und mûssen, das handeln und thûn lässen.

Es sôllent ouch únser statt winumbgelter jerlich, so sy gesetzt werden, schweren, die obgeschribnen stuck und artickel zû halten, denen nächzekommen und gnûg ze thûnd, gemeiner únser statt trúw und warheyt, ouch nutz und ere ze fúrdern und schaden ze wenden, dem umbgelt zû prim und vesper ze wartend, die win in geschrifft ze nemmend und das umbgelt inzeziechend näch wysung und sag des winumbgeltrodels, der inen dárúber gegeben ist, und besonder den personen, so gúlt uff dem umbgelt hand, es sig eigenschaft oder libding, uszerichten, und ob kein gelt úber die zins úberwurde, das in únser gemeinen statt seckel ze antwurten, ouch niemand dávon nútzit ze lichen, weder uf pfand noch sunst, on únser herren erlöben, wissen und willen, alles getrúwlich und on all gevêrd. Actum sambstag vor der uffart anno etc. III°.

182. *Verordnung über das Reislaufen.*

fol. 54 a.

1510. 8. April.

a) Ordnung des kriegslouffen[1].

Wir, der burgermeister, der rät und der gross rät, genant die zweyhundert, der statt Zúrich tûnd kund offenlich hiemit, nachdem dann bishar von allen den únsern verschworen ist, das ir keiner in frômbd reysen und krieg wôlle kommen on únser erlouben, und aber das von etlichen verachtlich gehalten, deshalb dann únser statt und landschaft mercklicher schad, mangel und geprêst begegnot ist, harumb sólichs abzûstellen und zû verkommen, haben wir dasselb eidsweren nachgelassen und gott dem allmêchtigen zû lob, öch allen eren und fromkeiten zû trost, únser statt und landschaft zû nútz und gût geordnet und gesetzt, das keiner der únsern, er sye burger, hindersâss, sunst únser verwannter ald dienstknecht, in keinen krieg

---

[fol. 53b ist leer.] a) Neue Hand.

[1] *Vgl. Zürch. Stadtb. II, 163, 167 und 398 f.*

noch reys hinlouffen, ryten, fären, gön noch keins wêgs kommen sol on. únser erlouben, wússen und willen. Welicher aber hinfür dawider ungehorsam wurd erschinen, daz derselb gemeiner únser statt zů bûss geben sölle zechen pfund on alle gnad. Und ob er die nit bar gitt, sol das uf sinem gůt, ob er das hat, ingezogen werden. Ob er aber kein gůt[a]) hinder im verlastd, wo er dann in únser statt oder landschaft begriffen wirt, sol er fênclich angenommen und úns in únser fangenschaft geantwurt und nit ledig gelassen werden, er hab dann sölich bûss bezalt; und ob er sölich gelt nit hette, mag er das im thurn abdienen, und namlich eins tags und einer nacht ein pfund.

Aber umb die hoptlůt, lůtiner, venner, fürrier, und die, so die knecht ufwiglend, haben wir úns vorbehept, die zů sträffen nach gestalt der sach und als úns je bedunckt und einer verschult.

Und als an etlich vögt gemůtet ist von denen, so das gelt nit hetten zů bezalen, burgschaft zů nemmen und si nit zů thúrnen, haben min herren sich erkennt, strax bi obgeschribner[b]) ordnung zů beliben und kein trostung von niemend ze nemmen. Actum menntags nach dem sonntag quasimodogenitj anno etc. X°, presentibus herr burgermeister Wyssen und beyden råten.

fol. 55a. **183.** *Urteil über das Recht zum Bezug des Falles zu Wald seitens des Stiftes Schännis und der Herrschaft Grüningen.*

1466. 16. November.

Ein kopy des urtelbriefs von Wald zwúschent dem gotzhus Schenis und der herschaft Grůningen, der fållen halb[c]).

Ich Claus Streler von Wald bekenn und vergich offenlich mit disem brieff, das ich in dem jar und an dem tag, als datum dis brieffs wiset, daselbs zů Wald an gewonlicher richtstatt mit gemeinen versamloten hofflůtten und andern, so denn zů demselben gericht hörrend, offenlich ze gericht sass an stat und in namen der fürsichtigen und wisen burgermeister und rät der stät Zúrich, miner genedigen lieben herren, und von empfelhens wegen des fromen und wisen Eberhart Ottikon[1], zů der zit vogt zů Grůningen, mins lieben herren. Kam für mich in offen gericht der erwirdigen miner

---

[a]) »hat« gestrichen. [b]) »eynung« gestrichen. [fol. 54b ist leer.] [c]) Die Überschrift ist vom Schreiber der Nr. 98 f., der Text ist wieder von anderer Hand.

[1] *Eberhard Ottikon, 1450—60, 1464—68 und 1473—79 des Rats auf Johannis, 1461—63 und 1469—72 Zunftmeister.*

genedigen frouwen von Schennis botschaft an eim teil und der vorgenanten miner lieben herren von Zúrich botschaft des andern teils; offnet und klagten die obgenanten botten miner frouwen von Schennis durch iren fúrsprechen, wie das die obgenant min frow mit den genanten herren von Zúrich stôss habe von dry fällen wegen, so zû Wald gefallen werend[1] und der vorgenant vogt von Grûningen verboten hab; derselben stôssen sy zû beder sit gen Wald fúr ein versamlot gericht zû recht und usstrag komen werend, und begêrtend also, inen den underscheid zû geben, wêm dieselben fêll zûgehortend und begertend daruf von den obgenanten minen herren von Zúrich antwort. Daruf antwortend die erst genanten miner herren von Zúrich botschaften durch irn fúrsprechen, es sye wär, der vogt von Grûningen hab dieselben fêll verpotten und trûwen, das dis[a]) an ein hus gan[a]) Grûningen gehôren sôllend, denn sy meinen nit, das sy in dem hof zû Wald geporen sigend und satzdent das hin zû recht durch irn fúrsprechen, wem dieselben fêl zûhôrend, oder wie wit ein gotzhus von Schennis die fell sûchen und nemmen sôl. Also nâch ansprach, antwurt, red und widerred, och nâch beider teilen kuntschaft, so da verhôrt ward, do fragt ich vorgenanter richter des rechten. Do ward och mit gemeiner urteil uf den eid erteilt, wer die nêchsten zwentzig jär die fell habe genomen, das der die aber neme, und wie man hofflút habe gehalten und lässen beliben die nechsten zwentzig jär, das man sy daby aber lässe beliben. Uf dise urtel komend bed teil; uf sôllichs begertend bed teil, das man inen den underscheid gebe, wie wit die hoflút giengend, die an ein gotzhus gen Schennis fallen sôllend. Daruf so habend sich die vorgenanten hoflút und ander, die denn in dasselb gericht gehôrend, einhelliklich bekent und gend den underscheid also, das[a]) die dry fell, so[a]) der vogt von Grûningen verpotten hât, sôllend zûgehôren dem gotzhus gen Schennis, und was desglichen von frowen[b]) und mannen geboren wirt von rechten gotzhuslútten[a]) von Schennis, die[a]) sôllend och fallen an ein gotzhus von Schennis; was och von rechten gotzhuslúten an disen nâchgeschribnen enden und in den kreissen sind und geborn werdent, dieselben

---

a—a) auf Rasur geschrieben. b) Im Original ist zwischen dem »o« und »w« ein »u« wegradiert.

[1] *Wann das Kloster Schännis in Besitz der Fallgerechtigkeit in Wald kam, ist aus den Akten des Staatsarchivs nicht ersichtlich. Unter den dem Kloster bei seiner Gründung verliehenen Rechten und Besitzungen ist Wald nicht erwähnt. Vgl. Herrgott, Genealogia Habsb. II, 117.*

sond fallen an ein gotzhus von Schennis. Und sind dis die undermarcken und die kreis: zů dem ersten Gúntersperg und Goldbach untz an Rickenbachertobel, und Dieterschwil, Bůl, Walpersperg, Reinsperg und zů dem Steg[1]; was an denen enden und darzwúschen geborn ist oder noch geboren werdent von rechten gotzhuslúten[a]) von Schennis, die sôllend[a]) fallen an das vorgenant gotzhus von Schennis. Was aber von vogtbaren lúten, von landzúgnen, von unelichen lúten, von eygnen lúten oder von gotzhus-
fol. 55 b. lúten, die nit gen Schennis [fol. 55 b] hôrend, inwendig denen marcken und kreisen sitzend, es sigend von frouwen oder von mannen, die sond nit fallen an ein gotzhus von Schennis, sunder jederman sol fallen an das end, wie das von alter herkommen ist, es syg an ein hus von Grůningen oder an ein ander end. Diser entscheidung und des gerichtz handel batend beiteil umb urkund; die wurdent inen mit urteil bekent von gemeinen hoflúten und ander, die daby waren und zů dem gericht hortend, zů geben. Und des zů warem urkund, wan ich obgenanter richter eigens insigels nit hab, so han ich erbetten den frommen und wisen Eberhart Ottiken, vogt zů Grůningen, minen lieben herren, das er für mich und von des gerichtz wegen sin eygen insigel offenlich gehenckt hät an disen brieff, zwen glich sagend, doch im und sinen erben on schaden, der geben ist an sant Othmars des heiligen aptz tag in dem jar, do man zalt von Cristus gepurt tusent vier hundert sechtzig und darnäch in dem sechsten jar.

fol. 56 a. **184.** *Verordnung über Rechte und Pflichten des Stadtschreibers.*

1515. 1. Dezember.

Ordnung, was ein stattschryber thůn und wie er sich halten sol.

Des ersten sol er miner herren burger, hindersässen und landtlůt[b]) in belonung der koufbrief, gmechtsbriefen und satzungbriefen halten, wie min herren deshalb sind verkomen mit wylant irem stattschryber Michel Grafen[2], wie dann das uf disem bůch hyevor verschriben stat. Und was under miner herren grossem insigel oder

---

a—a) auf Rasur geschrieben. b) Hier steht im Original noch das Wort »halten«, das weiter unten nochmals gesetzt wird.

[1] *Güntisberg und Goldbach liegen südlich von Wald, Dieterswil und Bühl nördlich; alle vier Ortschaften gehören zu Wald; Fehrenwaldsberg gehört zur Gemeinde Büretswil, Reinsberg und Stäg zu Fischental.*

[2] *Vgl. oben S. 32, Nr. 147.*

dem secret wirt besiglet und usgat, das sol ein stattschryber oder underschryber schryben.

Und wiewol min herren nit nodt bedunckt, das jerlich umb einen stattschriber werde ein frag gehalten[1], als umb andre êmpter, so behaltend sy inen doch vor, ob sy einen stattschryber wôllint endren oder nit. Und wo von im clegt komm und das an einen burgermeister lang, sôlle ein burgermeister das anbringen und demnach ein frag umb ein stattschryber gehalten werden.

Es sol ouch ein stattschryber in râten, so umb sachen umbgefragt wirt, nit gefragt werden, noch ein stattschryber für sich selbs nit darzû reden, es sye dann, das ein burgermeister oder obristermeister in heysse fragen; alsdann sol ein stattschryber darzû reden und raten, das in bedunckt.

Ein stattschryber sol ouch, so er sin ampt ufgidt oder im mine herren davon urlob gebent, darnach fünf jar miner herren burger bliben lut miner herren stattgesetzt und bûch.

Item ein stattschryber sol zû vorus haben die XL guldin und das holtz, so er bishar hat gehept von gmeiner statt, und die gûten jar, so im werdent und die gandt. Desglich sol ein underschryber vorus haben die X guldin, so er bishar hat gehept von gmeiner statt, und die gûten jar, so im werdent; und demnach sôllent sy alles das, so sy mit schryben und von der êmpter wegen gwynnent, mit einander glichlich teylen, und ir jeder haben einen berichten substituten und einen geschickten knaben.

Item ein stattschryber sol ouch ein abscheidbûch machen und darin lassen schryben all abscheid, so zû tagen gemacht werdent.

Es sôllent ouch all urteilen von einem stattschryber ufgeschryben und den parthyen vorgelesen werden; und wer deren brief begert, dem sôlle man die geben. Wôlicher aber deren nit brief erfordrt noch nimpt und doch darnach der urteil notdurftig wirt, da sol ein stattschryber nit schuldig sin, im die ze sûchen oder ze offnen, er gêb im dann ein batzen.

Actum vor rêten und burgern sambstags nach sant Andres apostoli tag anno etc. XV.

[fol. 56 b, 57 a und b sind leer.]

[1] *D. h. dass er jährlich einer Wiederwahl unterworfen werde.*

Berichtigung.

Die Seite 74, Anm. 1, ausgesprochene Vermutung, dass Sigmund auf dem Wege von Italien nach Basel im Jahre 1433 Zürich passiert habe, erweist sich aus den Reichstagsakten XI, 203 und 205, als richtig. — Der Ratsbeschluss Nr. 76 (vgl. oben S. 74) ist in dem genannten Bande der Reichstagsakten auf S. 286 abgedruckt.

Zürcher Stadtbücher I-III.

Register und Glossar.

Personen- und Ortsregister.

Vorbemerkung.

Die Namen sind, soweit möglich, unter den modernen Formen mit Beifügung der alten eingereiht. Was nicht dem Texte selbst entnommen werden konnte, ist eingeklammert. Bei Ortsnamen des Kantons Zürich ist der Bezirk, bei unselbständigen Gemeindewesen überdies die politische Gemeinde angegeben, der sie zugehören. Bei den andern Ortschaften ist der Kanton, beziehungsweise der Staat, dem sie zugehören, beigefügt. Alles was sich auf die Altstadt Zürich bezieht, ist unter Zürich zu suchen.

Aarau, Arôw, tag ze I 122. 135. II 195. 209.
Aarburg, Freiherr Rud v. I 272.
Aare, Ar, Are I 103. 214. III 114. 185.
Aargau, landmark so Argou heisset, Ergôw, Ergöw I 103. 122. 142. 214. II 382.
— landvogt II 14.
— stett in II 62. 63. 65.
Abraham, wilent, der Jud II 40.
Abrahamine, die Jûdin II 40.
— ir sun II 40.
Ab der halten, Hensi, von Knonôw I 325.
Abtei, Aptey s. Zürich, Fraumünster.
Acht Üntz, Johans, Burger v. Strazburg I 160.
Ackermann, Ackerman, H. I 16.
Ackli, Conrat II 226.
— Zoller in Niderdorf II 229.
Adile, Heinrich, von Rûmlang I 292.
Adiloswile s. Adliswil.
Adler s. Zürich, Haus zum Adler.
Adletshausen, Adeltzhusen (b. Grüningen, Bez. Hinwil) III 174.
Adlikon (Adlekon, Bez. Dielsdorf) I 292. II 18.
— hof ze II 265.
Adlinkon, her Rûd. v. I 187.
Adlisberg, Adolsberg (Hof auf der Höhe des Zürichberges), wisen ze I 22.
Adliswil, Adleswile, Adiloswile (Dorf an der Sihl, 1½ Stunden oberhalb Zürich) I 5. 203.
Adolsberg s. Adlisberg.
Aegerten, alt (Ortsgegend bei Hombrechtikon am Zürichsee?) I 203.
Aeppli, Eppeli, Eppli, Heinrich I 60. 182. 210. II 329.
— — rat I 148.
— hûnrer I 119.
— Johans I 210.
— Johans, der kramer sel. I 340.
— — sin witwe Adelheid Schütz selig I 340. 362.
(Aeppli) Epplin, die I 221. 223. 236. 237.
— — ir jungfrôw Anna I 221.
Affoltern b. Zürich, Affoltren (Bez. Zürich) I 151. 314. 383.
— bann ze I 314.
— Geinch I 314.
— Hasenspûl I 314.
— hündlern I 314.
— Hungerberg I 314.
— Schübisacker I 314.
Agustiner vgl. Augustiner.
Alaspach, Ülrich, der kremer I 224. 225.
Albis (Höhenzug am linken Ufer des Zürichsees) I 279. III 19.
— Anna von I 221.
Albisrieden (Bez. Zürich) III 19.
Albrecht, probstz (Bruns) knecht I 230.
Albrechtin, die I 221.
Allerheiligen, Kloster zu Schaffhausen I 189. 190. 404.
Allikon, Chûnrat, von Rûdgers Alttorf I 243.
Altdorf s. Fehraltdorf.
Altenburg (vgl. Alt Regensberg) II 259.
Altenlandenberg (s. Landenberg), vesti II 361.
Altstetten b. Zürich I 149. 151. 169. 252. II 230. 324. 325. 372. III 31. 180.
— Gamlikon müli ze II 20. 21.
— gebursamy ze II 288. 289.
— Hartmann Seiler von II 7.
Ammann, Amman von Walassellen, Walesellen, Chûnrad I 147. 156.
— Chûnrat Kelner I 141.
— Hans II 345.
— — sin vater sel. II 345.
— Hans, ze der Gans II 368.
— Heinrich I 265.
— Johans I 196. 265.
— Ludwig III 172.
— Peter, rat zu Baden II 31. 32.
— Rûdi I 375. II 58. 113. 247.
— Ülrich sel. kind I 355. 356.
— Verena, Hans Grebels ehel. Wirtin II 368.

Amptz, Johans, der ältere II 110.
Amt freies, Ampt fryes II 69—71. 230. III 124.
— rodel von rechtungen und fryheiten II 71.
Andelfingen, Andolffingen (Kt. Zürich) II 234. 394.
Andres, Wernli, von Bremgarten II 344.
Anenstetter, Heinr., Probst zum Grossmünster III 198.
Appenzell, Appazell I 345. 346. 357. II 167. 169. 202. 223—225. III 3—8.
— amman und landlüte II 388.
— Hülfsbegehren von II 388.
— Krieg von II 398.
— Schreiben an II 388.
Appenzeller, Familie in Zürich III 137.
— Hans, s. Weib, wib II 44. 45.
Appo, Heinr., Zunftm. 1336 I 311.
Are s. Aare.
Arelat, kungrich ze, ertzkanslere in II 146.
Argou s. Aargau.
Arni, Arne b. Bremgarten (Kt. Aargau) III 129.
Arter, Artter, Rûdger, von Altstetten I 252.
Artzad, Arzet, meister Johans der I 17. 20. 138.
Arzat, meister Peter der I 19.
Arzt, Medicus, Geschlechtsname her Rûdolf Medice (Chorherr) I 25. 27.
Asp, gût uff (bei Wollishofen b. Zürich) II 361.
Asper, der (Bürger) I 163.
— Hans I 296.
— Heini, der Bûllacherin brûder I 296.
— Heini I 296.
— Rûdger I 296.
Aspermonte, Ulrich von I 206.
Asti (Italien) III 70.
Attinghausen, Attighusen, Johans v., lantammann ze Ure I 142.
Au b. Einsiedeln (Kloster) I 289.
Augsburg, Ögsburg, Ougspurg I 92. II 358.
— Johans von I 157.
— Bechein, saltzmann von I 384.
— der byschoff von II 225.
— Johans von I 157.
— P. von I 166.
Augustinern, die Herren ze den, s. Zürich, Augustiner.
Avignon, Afinn, Bast (Papst) von I 264. 329.

Baar, Barr (Kt. Zug) II 414.
Bach ze Nümargte s. Zürich, Wolfbach.
Bachli, Heini, der alt, von Pfäffikon a. See II 318.
— — sin wip II 318.
— sin sún, Cûni, Mathis, Claus, Rûdi, Wernli, Hörige von Sant Regula II 318.
Bachs, Bertschi, Fischer I 350—352.
— sin sun Rûdger, Fischer I 350.
— sin sun Jegli, Fischer I 350.
— Rûdger II 267.
Baden (im Aargau) I 116. 223. 303. 308. 334. 354. 364. II 14. 24. 34. 185. 263. 271. 272. 274. 275. 285. 290. 309. 349. 382. 387. 393. 401. 402. 411. 413. III 69. 114. 115. 186. 191.
— aempter gen II 411. 412.
— amptleute Joh. Swend, Peter Oery II 273. 274.
— burg s. vesti.
— burger und gemeind II 27. 29. 31. 267. 411.
— brugge ze, bruggenzoll II 52.
— eigenleute in der vogtei II 411. 412.
— gericht II 413.
— lûtpriester II 413.
— rât II 29—32. 411. 413.
— schultheiss von I 335. II 29—32. 413.
— tag ze II 192. 195. 209. 274. 300. 387. III 7. 39. 40. 73. 115.
— Übergabe der Veste II 290.
— undervogt II 413.
— Verpfändungsbrief II 273.
— vertger (von Gütern) II 393.
— vesti II 27. 33. 56. 57. 271—273.
— vierzig, die II 411.
— Vogt auf der Veste II 27.
— vogt ze II 108. 191. 274. 411. III 115.
— vogty ze II 32. 271. 274.
— vogtyen, beide, ze II 56.
— zoll ze II 52.
Baden, margraf von II 193. 194. III 3.
— margraf Bernhard von II 338.
Badenweiler, Badenwilr (Grossh. Baden) III 36.
Bader, Elsi, von Affoltern I 383.
Bäch, Bäche, Bech (b. Wollerau, Kt. Schwiz) I 29. 312. II 247. 318. III 69. 160.
— Rûdi Amman von II 247.
Bär III 181.
Bäretswil, Berotswil (Bez. Hinwil) II 312. III 256.
Balber II 230.
Baldegg, österr. Ministerialen aus dem Aargau, der von I 24.
Baldinger, Katharina, gen. Zangerin III 126.
Balmtag, Claus II 349.
— — sin wip II 349.
Bamser, Johans, Metzger I 191.
— Hans III 19.
Bannegg (Wald auf der Egg zu Talwil, Bez. Horgen), Waldgerechtigkeit in der I 281. 282. 313.
Bannwart, Banwart, Ülrich I 154. 169.
Bappenhein s. Pappenheim.
Bapst, Rûdi III 159.
Barfüssen s. Zürich, Barfüsserkloster.

Barbe, Tochtermann des Vogts von Nidau I 49.
Barr s. Baar.
Bartzisand (der obere Werd in der Limmat bei Wipkingen) II 45. 241.
Basel, Basil I 16. 23. 136. 359. 381. II 137. 142. 193. 194. 263. 264. 401. 402. 416. 417. III 10. 14. 73. 74. 91. 210.
— Bischof von I 122. 197. 299.
— Bündnisgesuch II 3.
— Brand in der grossen stadt II 282.
— burgermeister und Rat II 193. 194. 309. 417.
— her Chûnrat Münch von I 142.
— Cûntzi von, Einbinder an der Sile II 246.
— die von II 14.
— Margrete von I 10.
— probst und capitel ze Sant Peter I 389.
— Schreiben an die von II 139.
— Wirtshaus zů dem Blůmen III 14.
— — »zem guldin storchen« III 91.
— zoll zu I 160. 161.
— zwei gemeine (Obmänner im Streit zw. Zürich und Österreich) von II 14.
— pfennige von, s. Pfennig.
Bassersdorf, Basselstorf (Bez. Bülach) I 292. II 394.
Bayern, Peyern, hertzog zů, Ludwig pfallentzgraff by Rine II 138. 143. 144. 146. 147. 285.
Bebelheim, Bernhart von I 300.
Bebenheim, Niclaus von I 280.
Bebler, die, von Waltzhůtt II 400.
Beche s. Bäch.
Bechein, saltzman von Ögspurg I 384.
Beckenriet, Beggenriet (Kt. Unterwalden), tag ze II 25. 171. 199. 201. III 6. 7.
Beggenhofen, Beggenhoven (Zürcher Rittergeschlecht), Lůtold I 35.
— hus von I 44.
— Johans Manessen gůt II 40—42.
— Ulrich, des Rats I 211.
Beggenriet s. Beckenriet.
Beheim s. Böhmen.
Beiche, Ülrich von, Zunftmeister 1336 I 311.
Belesloniensis prepositus, Michael II 338.
Bellinzona, Bellantz, Bellenz, Bellents (Kt. Tessin) II 154—160. 189.
Benedictinerorden I 189.
Benken (Bez. Andelfingen) III 172.
Berchter s. Brechter.
Bercker, Hans, gen. Stichdenast, Gürtler III 241.
Berg (Bez. Andelfingen) III 172.
Berg, am, Ott II 235.
Berg, Friedr. von I 269.
Berger, H. I 386.
— Kůni von Töss I 196.
Berikon, Berken in dem fryen Amt (b. Bremgarten, Kt. Aargau), die weibelhůb zu II 346.
Berlinkon (Bürger von Zürich) I 198.
Bern, Berne I 49. 103. 135. 285. 299. 346. 382. II 8. 12. 13. 17. 24. 28. 54. 95. 96. 98. 103—109. 123—126. 171. 180. 193. 197. 202. 204. 205. 210. 211. 235. 274. 350. 375. 378. 413. 420. III 4. 12. 15. 16. 26. 35. 38. 40. 65. 124. 179. 180. 210.
— Jo. von I 352.
— Katherin Bogartin von I 382.
— Ludwig von Säftingen, Schultheiss ze I 327.
— tag ze II 28. III 179. 180.
S. auch Haller, Münze, Pfennige, Plappart.
Bernang, Andres von I 183.
Bernhart, ein blinder II 416.
Beroldinger, Beroltinger, Heini v., von Ure II 196. 208.
Berotswil s. Bäretswil.
Bersinger, ein Edelmann II 268.
Bertschinger, C., Elsässer Weinschenk I 320.
— — sin wip I 320.
— die, von Swamendingen II 268.
Biber (Zürcher Rittergeschlecht), her Heinrich I 59; ritter, Anwärter auf die Bürgermeisterstelle (1336) I 129; des rats auf Weihnacht (1336—1351) I 129. 148. 311; scultetus Thuricensis (1346—1351) I 159.
— her Jo. Ritter I 8. 28.
— her Kraft der (1361—1363 des rats) I 204. 205. 211.
— her Růdolf (seit 1318 Sommerrat, 1325 Ritter, 1336 verbannt, † 23. Februar 1350) I 51. 59. 82. 102. 106—108.
— des Bibers turn I 154.
Biberach, Bibrach (Kgr. Württemberg) II 207.
Biberli, Biberlin, Byberlin (Zürcher Ratsgeschlecht) I 300.
— her Chuonrad I 83. 111. 114. 165. 187. 226. 241.
— her Heinrich, vogt zu Griffense I 361. II 130. 160. 297. 331. 415.
— herr Jo., des rats I 207. III 223.
— hern Wernher B.s gassen I 4.
— Anna, Witwe Ulr. Kriegs (?) I 32.
— die (Witwe) II 368.
— hus I 5. 144. 415.
Bichter zu Kůsnach I 289.
Bidermanin, Greta, von Winfelden II 238.
Bik s. Landenberg.
Bilgeri (Zürcher Ratsgeschlecht), »die uf dem bach« I 244.
— Burkhard, Heinrichs des ältern Sohn I 114.
— Claus I 187. 198. S. auch Nyclaus.

(Bilgeri) Grimm s. Johannes I 147.
— des Grimmen swestern I 147.
— die Grimmin I 147.
— H., Heinrich der ältere, »uf dem bache« I 16. 22. 24. 35. 48. 103. 111. 113. 114. 155.
— Heinis wip II 247.
— Heinrich der jüngere »in dem margte« I 103. 106—108.
— Jo. der alte I 8.
— Joh. gen. Grimm I 50. 147.
— Joh., Sohn des Niklaus I 110.
— her Johans »ze dem Steinbocke« (der jüngere) I 83. 104. 106. 108. 111. 114.
— metzier I 166.
— Nyclaus I 103. 106—108.
— pfaff Rudolf (kilchher ze Lufingen) I 242. 268. II 43.
— Rûdolf, her I 83. 104. 106—108. 124.
— — gen. Losser u. s. Söhne I 104. 157.
— Ulrich I 124.
— Wernher, Heinrichs des ältern Sohn I 114. 244.
— ir hus und garten I 244.
Binder, Berchtold (Zunftmeister 1336) I 311.
— Johannes, statschriber I 160. 187. 204.
— Joh., von Baden II 272.
— Simon, meister Symon I 180. 182. 187. 193. 200. 206.
— Walther I 314.
— Wernher II 279.
Bindschedler, Bintschedler, Claus, von Herrliberg (?) II 395.
Bintzikon (b. Grüningen, Bez. Hinwil) III 174—176.
Birbômin II 277.
Birenstil, Johans, Schiffmann I 384.
Birmensdorf, Byrmensdorf (Bez. Zürich) I 296. 297. 354. II 230.
Bischof, winrûffer I 120.
Bitziner, Pitziner, Anna, ehel. Witwe des Cûntz v. Gemünd II 417.
— Cûnrat II 416. 417.
— Elsbeta, ana von Cûnrat II 417.
— Hans, Zunftmeister der Schuhmacher, s. Johans II 174.
— Hans, Hafner sel., zu Basel gesessen II 416.
— Jacob I 364. II 417.
— Jekli, Jegli I 322. 386.
— Jekli, Bruder von Johannes II 301.
— Johans, Vogt zu Greifensee II 51. 301.
— — sin ehelich wirtin II 301.
— Rûdolf, vogt zu Grifensee II 51.
Blarer, Blarrer, Plarrer, Diethelm, vogt ze Iberg I 204.
— — sin eliche wirtin, Elzbechte von Wartense I 204. 205.
Blashart von Veltkirch II 284.
Blasien, Sanct, s. Sanct Blasien.
Blatter, Heinrich II 352.
Bleike s. Zürich, Bleike.
Blesyer s. Sanct Blasien.
Bletscher, Heinrich, Hauptmann III 60.
— Jakob I 296. 297. 354.
Bleuler, Blûwler, Hans I 402.
Blibnûtz hus s. Zürich, Blibnûtz.
Blindenburg, Plintenburg II 376.
Bloewin, die I 25.
Blûwels hus s. Zürich, Blûwels hus.
Blûwler s. Bleuler.
Blum, Blûm, Cûnrat I 385.
— Johans, burger Zürich II 237.
— rat zu Baden II 31. 32.
Blumenberg, Heinrich von, von Kalpfen I 230.
— Wilmi I 163.
Blumenegg (von) I 370. 376.
Blumy, Johannes, der murer III 222.
— Verene Adelheit, Wirtin des Johannes III 222.
Bluntschli, der III 19.
— Heinrich I 377. III 137.
Bodensee, Bund vom II 206. III 20. 21.
— stette um den II 115.
Bodmen, Frischhaus v., Ritter II 285.
Böhmen, Behem II 138. 332. 376. 379. III 30.
— König I 213. 350. II 338. 375. 378.
— Rûdolf v. Honburg, lantkomendûr ze I 205.
Böil, C. I 283.
— Jost, lantman ze Switz II 170. 171.
Bogartin, Katherin, von Bern I 382.
Boleslavensis praepositus II 379.
Boller, Rûdi (von Esslingen-Egg) II 395.
Boltz, der II 266.
Bömelwid, von Costentz I 277.
Bömer, Nyclaus I 230.
Boner, Heini, von Wintertur I 383.
Bonstetten, Bonsteten (Bez. Affoltern) II 230.
Bonstetten, v. (Zürcher Rittergeschlecht), Johans, vogt ze Kiburg I 266.
— her Johanns, ritter II 310.
Boppelsen, Boppensol, Poppensol (bei Dielsdorf) II 397.
Borho, ein knecht, von Nidau I 49.
Bosshart II 389. III 20. 128.
— Familie auf Hürnen III 224. 225.
— Hans, Rathausknecht III 82.
— Nyclaus, von Altdorf I 228.
Bossikon, Bossinkon, Hans, von Fryenbach II 318.
— Johans, Fischer von Freienbach I 199.
— Rûdolf, Fischer von Freienbach I 199.
Boxhorn, Rûdger I 253.
Bozziwoy, her, Borziwoy von Swinars, Landvogt König Wenzels in Schwaben I 300.
Brabant, Brabensches gewand I 234.
Brack, Pracko, Rûdolf der Bleicher I 82.
Bracken hus s. Zürich, Bracken hus.
Braem, Brem, Cûni II 247.
Brandis, Bischof Hch. von I 267.
Braunschweig, Bruschwig, Anna von, hertzogin ze Oesterrich II 18.

Brechter, Berchter, herr Jo. III 223.
— Rûdolf I 117. 118. 291.
— Wolfhart I 119. 235. 273. 291.
Brediger, Bredyer s. Zürich, Prediger.
Bregenz, Graf Hug von I 335.
— Bregentz, Graf Wilhelm von II 3. 5.
Bregentz(er)wald II 284.
Breite, Breiti (Hof bei Bassersdorf, Bez. Bülach) III 225. 226.
Breitenlandenberg s. Landenberg.
Breitinger, Breitiner (Grundeigentümer in Unterstrass), H. I 26. 27.
— Johans I 26. 27.
Brem s. Braem.
Bremgarten (Kt. Aargau) I 382. II 19. 24. 33. 185. 186. 191. 204. 205. 209. 306. 344. 345. 382. 383. III 129. 138. 191.
— Schultheiss von II 209.
Bremgarter, dictus Chûnradus I 159.
Brenner, Ûlrich I 375. II 58. 113.
Brennwald, Brenwald, des von Männedorf Tochter I 267.
— Hermann jung von Maennedorf I 247.
— Niclaus III 96.
Brenschink s. Zürich, Brenschink hus.
Brentschink, Chûnrat, Mühlenbesitzer I 198. 199.
— Johans genant Kenbel, Seideneinunger I 118; magister, aurifaber I 136. 295.
— Rudolf I 136. 260.
— Rûdolfen tochter I 277.
Brennysen, Elsässer Weinschenk I 320.
Brissgôw s. Breisgau.
Brogli, Niclaus I 253.
Brosima, Brôsine (Zürch. Ratsgeschlecht), Rûdiger I 29. 30.
Brotbeck, Gebrûder, von Nûfron II 58. 113. 323. 324.
Brotthagen, Hans, Nachrichter von Zürich III 168.
Brûchseln s. Brüssel.
Brûggli, Brûgli, Rûdi I 271.
— — Metzi, sin swester I 271.
— — Heinrich, sin brûder I 271. 273. 359.
Brûglin, Heinrich selig s. Brûggli.
Brûhund, Prûhund, Prûhundt I 47. 79. 417.
— Burkhard, Ritter I 50.
— Heinrich, Lûtolds Sohn I 50. 53. 111.
— her Lûtold, ritter I 50. 53.
Brûmsi am Stad, Jo. I 386.
Brûner, Hans III 179.
Brûnli (der kleine, junge Brun) I 35.
Brûss, Bentz I 230.
Brüssel, Brûchsel, tuch von I 262.
Brüstelbach s. Zürich, Brüstelbach.
Brütten (b. Bassersdorf, Bez. Bülach) III 172.
Brûtter, Verena II 367.
— — ir ewirt sel. Ûli Brûtter II 367.
Brûtterin I 385.
Brugg (Kt. Aargau) I 286—302. III 21.
— Hans Renner, rat zu II 369.
— Johanns Swertzer, schultheiss v. II 369.
— der statt recht und gewohnheit II 370.
Brugger, Leute zu Oetwil II 412. 414.
Brun, Brune, Bruno (Zürcher Rittergeschlecht), Bruno, probst I 221. 223. 229. 230. 236. 280.
— — sin knecht Albrecht I 221. 230.
— her Eberhart I 210. 211. 224—226. 280.
— — sin mûter, Kath. v. Stâg I 224.
— Elsbeth, klosterfrôw an Oetenbach I 225. 226.
— Herdegen I 221. 230.
— Hug I 51. 52.
— Jakob I 34. 35. 129. 311. III 69.
— Johans »der alt« I 156.
— — sin sun I 156.
— von Raperswile I 163.
— — Jo. sin sun I 163.
— Rûdger, rat I 148.
— Rûdolf, Ritter, Bürgermeister I 34. 51. 59. 91. 101. 115. 128—130. 148. 152. 157. 158. 160. 180. 182. 184. 187. 190. 196. 232. 268.
— — gew. Vogt zu Regensberg II 86. 309.
— des Brunen hus s. Zürich, Brun.
Brunau I 131.
Brunmatt, Lawli von, der Zum Loffen knecht I 381.
Brunnau s. Brunau.
Brunnen, Hans Stôb von II 246.
Brunner, Erni I 385.
— Hans, Johans »der elter« II 39. 98. 126. 134. 179. 199. 200. 252. 298. 299. 356. 357. III 35. 67. 168. 177.
— Hans, Johanns »der jung« II 226. III 124. 178.
— Hans »ze dem Swert« II 330.
— Hans »der Wirt« I 363. 364.
— Johans I 362.
— Johans, buwmeister (Bauherr) II 416.
— Johans, ratsgesell II 376.
— Johans † III 190.
— Rûdolf, R. I 293. 294. II 274. 408. 414.
— Rudolf, Schuhmacher I 231.
— Ursula III 190.
Bruschwig s. Braunschweig.
Brutenfuchs (Übername) I 382.
Bubikon, Johanniterhaus (Bez. Hinwil) I 288. 404. III 170. 171. 201. 202.
Buch, Bûch, Bentz von I 230.
Buchenegger, Walther III 159.
Bucheneggerin, hus und hofstatt, s. Zürich, Buchenegger.
Bucher, Bûcher, der II 311.
— Rûdi, von Maschwanden II 344.
Buchhorn, Buchorn (Kgr. Württemberg) I 210. II 206. 291.
Buchs (Bez. Dielsdorf) I 292.
Büchlin, C. I 97.
Bühl (b. Wald, Bez. Hinwil) III 256.

Bülach, Büllach II 69. III 181.
— die von II 42. 48.
— verpfendung von II 48.
— der vogt ze II 42. 43.
Büler, Hans, von Wiedikon II 7.
— Rûdi, der wirt I 318.
Büllacher, Johans I 231.
Büllacherin, geb. Asper I 296.
Bünter, Büntter, Heinrich, von Heslibach I 250.
Büntiner, Bote von Ure II 188. 189.
Bünzen, Bünzenach (Kt. Aargau), kilcherre, her Rudolf von Glarus I 15.
Bürgern, Acker bei Grüningen II 276.
Bürglen, Schloss und Herrschaft (Kt. Thurgau) III 216.
Büri senior I 98.
— junior I 98.
Bürkli, Blidenmeister von Bern I 49.
— mit dem krumen Bein I 383.
— Schmied II 394.
— zinberman I 288.
Bürster I 386.
Büsinger, H. und Otto I 163.
Büttikon, Büttinkon, von, her Wernher ſ 211.
Büwix, Marti I 215.
Buher, H., von Zummingen I 267.
Burg (Ortsgegend bei Zürich, beim jetzigen Burghölzli) I 20.
— das holtz in Burg II 407.
Burgdorf (Kt. Bern) I 70. 122. 136.
Burgdorfer krieg I 292. 352.
— pfennige I 70.
Burgermeister (Geschlechtsname), Wernlû I 120.
Burghalden, Hans v. II 321.
Burghalder, R., s. kinder I 380.
Burghölzli s. Burg.
Burgunden, Burgenden (das ehem. zähringische Rektorat, heutige Kantone Bern, Solothurn, Freiburg) I 103. 214.
— böse pfennig von I 135.
Burinen, hus der, s. Zürich, Bur.
Businier, Fischer I 119.
Bussiner, Petter III 72.
Bussnang, Frau Anna v., Aebtissin am Fraumünster I 381.
— Edle v. III 216.
Busso, Buss, Hans, Fischer I 350. 351.
— — sin vatter I 352.
Byber s. Biber.
Byrmensdorf s. Birmensdorf.

Cappel, Heintz von, hus, s. Zürich, Kappel.
Cappell s. Kappel.
Cappelltannen (Meyerskappel, Kt. Luzern), tag ze der II 153.
Casper s. Kaspar.
Chalons, der herre von Zschalun II 193. 194.
Cham, Kam (Kt. Zug) I 203.
Cham, Käm (in Bayern) III 26.
v. Cham (Zürcher Ratsgeschlecht), Jakob III 61.
— Götschi I 203.
— Rudolf III 178.
— — burgermeister III 211.
— »beid Cûnratten« III 179.
Chienast s. Kienast.
Chostentz s. Konstanz.
Chûnce, Chûnz s. Kunz.
Chûneli, der alt, Fischer von Freienbach I 199. 200.
Chur, Cur, aman von II 131.
— Bischof, her von II 7. 106. 111. 122. 128. 129. 133. 165. 198. 199. III 28. 59. 60.
— Bistum I 102.
— boten von und an II 165.
— burgrecht mit Zürich II 111. 112. 130. 131. III 28.
— capittel II 122.
— die von II 131. 165.
— gotzhus II 106. 111. 112. 122. 128. 129. 132. III 28.
— Heinrich, Bischof III 28.
— Johannes, Bischof II 111. 112. 128—133. III 59. 60.
— Krieg des Bischofs II. 7.
— raete von II 131.
— Richter des Bischofs von I 183.
— Stahl von I 222. 249.
— statt II 122. 165. 166.
— tag ze II 198.
Churwalden, Curwalhen II 129. 367.
Clauseli s. Klauseli.
Clemens, papa, sextus I 158.
Clingelfûs s. Klingelfûss.
Cloten s. Kloten.
Cluser, Gluser, von Uri, von Schächental III 6. 8.
Cöln, Cölne, Dietrich, ertzbischof zû II 138. 146.
Collikon s. Zollikon.
Colmi, Cûntz, der snider I 383.
Como, Kume, Kûm, Stahl von I 222. 249.
Costentz s. Konstanz.
Crab, Althanns, von Ürikon III 116.
— Junghans, von Ürikon III 116.
Cristan, Üli, von Bech II 317. 318.
Cûntzi s. Küenzi.
Cûnrat s. Konrad.
Cüntzelman s. Kunzelmann.
Czug s. Zug.
Czurch s. Zürich.

Dachsen (Bez. Andelfingen) III 172.
Dachsleren I 13.
Daellikon I 24.
Dättlikon (Bez. Winterthur) III 172.
Dapifer s. Truchsess.
Daveders, Tafeders, Val di Vedro zwischen Simplon u. Tosa tal II 296. 298.

Dielsdorf, Dyelsterf, Herman I 210.
Dierikon, von, Johans, von Luzern II 274.
Diessenhofen (Kt. Thurgau) II 206. 207. 291.
Diest, Wilhelm II. v., Bischof zu Strassburg III 10.
Dietel, Dietl I 141.
Dieterschwil (bei Wald, Bez. Hinwil) III 256.
Diethelm, Dietheln, Johans, Zunftmeister I 148. 210.
Dietikon, Dietinkon (Bez. Zürich) I 120. III 133.
— wirtes hus ze I 203.
Dietrich, von Brugg, Fischerknecht I 302.
— sarwürk I 9.
Dietschi, Hans, Vogt zu Grüningen III 180.
Domo d'Ossola (s. auch Eschental), das land Thum II 53. 296. 298.
Dongo, Tongo, Dungo, Wilhelm von, der Gawersch (Cawersch) I 321. 381.
— — sin kind I 321.
Dorff, uff, s. Zürich, Auf Dorf.
Dübelstein I 22. 192.
— Anna von I 111.
Dyelsterf s. Dielsdorf.

Eberhard, Peter, von Küsnacht II 187.
Eberli, Chünrat, von Küsnach I 251.
— Jo. Elsässer Weinschenk I 320.
— Johans, schümacher I 295.
Ebinger, Simon, von Bern II 420.
Ebli, Üli, Fischer von Pfäffikon I 199.
Ebne, in der, s. Zürich, Rechberg.
Edel, Chünr., der vogt I 230.
Egerden, alt, s. Aegerten.
Egg, Esslingen (Bez. Uster) II 395. III 135.
Egg, Hans von II 240.
— — sin eliche wirtin, Anna II 240.
Eggel, Eckol, Johanns, von Glarus II 315. 316.
Eggertswiler, Claus I 292.
Eggrich, die Eggrichin II 19.
— — ir tochter II 19.
— — ir sun Bartolome Eggrich II 19.
— — — sin swester, die Stüdlerin II 19.
Egishein, Hans II 7.
— ein Stadtläufer II 218.
Egli, holtzhower I 120.
— schümacher III 145.
— — sin wib III 145.
Eglisau, Owe, Eglisaw, Eglisow, Friderich usserm Wile I 47.
— herrschaft, vogt III 181. 243. 244.
— Johans von Tengen, her ze II 88.
Egre, von, Felix II 350.
— Hans, ratsgesell II 294. 295.
— Heinrich sel. I 124.
— Jo[hannes] I 152. 264. 286. 299. 385. II 350. 351. 410.
— — Pfleger der armen Leute a. d. Sihl II 300.
(Egre, von) Rüdger, Sohn des Joh. II 294. 295. 350. 351.
— — sin wip II 350.
— — sin sun Felix II 350.
— — sin brüder II 350.
Ehingen (Grossherzogtum Baden) II 252.
Eich, zer, Johans, von Hochdorff II 356. 357.
Eichelberg, Conrat von II 114.
Eichhorn III 181.
Eichli I 298.
Eingerns Kinder III 137.
Einsiedeln, Einsidelen, Eynsydellnn I 141. 197. 198. 336. 392. 404.
— Abt, her von I 48. 180. 267. 297. 298. II 318. III 142.
— Amman von, zu Pfäffikon II 317—319.
— Engelweihe zu III 207.
— gotzhus s. Kloster.
— Haus des Abts (zu Zürich) s. Zürich, Einsiedlerhof.
— Joachim, her apte III 118. 119.
— Johans, her apt I 11.
— Kloster III 115. 116. 118. 119. 142. 172.
— Konrad, Abt I 107.
— Kreuzgang nach III 146.
— Ludwig von Tierstein, Abt von I 298.
— tag ze II 24. 95. 97. 98. 110. 161. 172. 177. 180.
— die swesterren von I 288.
Einsiedler, Einsideller, Cünrat (Zürcher Bürger) I 363. 364. 386.
— — Güta, sin wirtin I 363. 386.
— — — Hans, ir sun I 363.
Eintal, vogt im II 299.
Eisenhut, Isenhüt, Ysenhütt II 391.
Elchas, Feilix, kürsenner I 288.
Elfinger I 198.
Elgg, Elgöw I 370. II 335. III 172. 206.
Ellend, Erhart I 355. 376. II 38. 86. 237. 240. 283. 305.
— Peter I 341.
Ellikon a. Rh. (Bez. Andelfingen) III 172.
Elsass I 122. 197.
Embrach, Emerrach (Bez. Bülach) II 304.
— die von II 394.
— Propstei III 172.
Emerrach s. Embrach.
Endhafte, der I 124.
Endingen (Dienstleute der Freiherren von Regensberg), de, N. N. junior I 13.
Enge, Engi Rüdolf in I 138.
Engelberg, des gotshus lüte I 282.
Engelhart, Englhart, her Dietrich, convent münch ze Cappell I 375.
— Heinrich I 385.
— Rüdolf III 71. 72.
England, engelsche hube I 384. 385.
— engelsche münze I 209.
Engstringen, Ensteringen, Enstringen (Bez. Zürich), de, Chünrad, filius H. dicti Kemnater I 13.
— — fratres eius R., H., Ül., Bur. et Ül. I 13.
— — patrui eius Uol. I 13; Ruod. I 14.

Eppeli, Eppli s. Aeppli.
Eppenstein, Johans von I 231.
Eptingen, Gottfr. von I 49.
Epzi, Jos. I 230.
Erdprust II 321.
Erendingen, Eredingen, Johans von, dem man sprichet der Schôiber I 126.
Ergôw s. Aargau.
Erhart (Tyg oder Ellend?) im kôffhus II 278.
Erishaupt, Erishopt, Erishoupt, Eberhart I 258. 311.
— Hans »der jung« I 329. 335.
— — sin vatter erb I 335.
— Johans II 8. 43.
— — am Rennweg I 196.
— — hôptman I 231. 235.
— — Hofrichter I 273.
Erlach, von, Ûli, Knecht des Blidenmeisters Bürkli I 49.
— Ulrich, von Bern II 108.
Erlen (bei Pfäffikon a. See, Kt. Schwiz) II 317.
Erlenbach, Erlibach (Bez. Meilen) I 48. 62. 203. 267. 312. 360. II 344. 345.
— der schniderin sun von II 247.
— der Wala von I 62.
Ermanse s. Irmensee.
Ersam (Geschlecht bei Mellingen) II 412.
— H. I 323.
— Jo. I 323.
— Ûli I 323. 375.
— Ûli, zeinnenmacher von Winingen I 322.
Esch, meyer von, Rûdi I 325.
— fro Catharina von I 317. 318.
— — ir tochter, Anna Trotbômin I 318. 319.
Eschenbach, Freie v. I 280. 327.
Eschental, Eschital (ital. Domo d'Ossola) II 8. 53. 61. 67. 83. 107. 125. 154. 155. (S. auch Domo d'Ossola.)
— Erträgnisse der Vogtei II 296—300.
— Gefangene aus dem II 74.
— der eidgnossen vogt, Jacob Menteller II 296.
— reys, zug gen II 67. 72—74.
Eschibach (Bürger von Zürich) I 198.
— ampt ze I 215.
Eschingen, Johans von I 230.
Eschkon s. Etzgen.
Eschtürler (Bürger von Zürich) I 292.
Eschtürlin, zem, Walther I 253.
Essental, die brûder in dem I 345.
Esslingen II 285.
Esslingen s. Egg.
Etsch II 18. 83. 84. 93. 94. 168.
Etter, Hans I 341.
— Heini, Stadtknecht II 20. 44. 45. 70. 416.
Etterin, der, hus s. Zürich, Etter.
Etterli, gürtler I 119.
Etterlin, Anna II 353.
Etzgen, Eschkon von, Ûlr. I 231.
Eychiberg, Ûlrich, von Bremgarten I 383.
Faber, Ûlrich, messersmit I 225. 226.
Falkenstein, Johans I 236.
— Wernher v., s. Witwe Anna v. Göskon I 297.
Farner, Joss, schulthes zû Stein III 195.
Fehraltdorf, Altdorf, Rûdgers Alttorf (Bez. Pfäffikon) I 228. 243.
Fehrenwaldsberg, Walpersperg (bei Bäretswil, Bez. Hinwil) III 256.
Feldkirch, Veltkilch II 84. 85. 284. III 61.
— herschaft ze II 78.
— vesti II 62. 84. 85.
Felix I 198.
Fend, Hans III 179.
Feuerthalen III 209.
Feusi, Fôisi, Heinrich I 356.
— — sin vetter sel., Bertschi I 356.
— — sin vetter, Berchtold I 356.
— H., pfister I 390. 392.
— Heini, undervogt zû Pfäfficken III 119.
Fietz, Hans (von Herrliberg?) II 395.
Filz, Filtz, Viltz, Johans I 247.
Fink, Vinck, Vink, Vinke (Zürch. Ratsgeschlecht), Heinrich I 32.
— Johans I 273. 339. 340. III 96.
— — canonicus Thuricensis I 16.
— — Margrete, concubina von Basil I 16.
— — »der elter« I 291.
— — hôptman I 231.
— Rûdger, rat I 148.
— Ulrich, meister I 57.
Fischenthal, Vischental (Bez. Hinwil) II 311. 314. III 256.
Fischer, Vischer (Geschlechtsname), Bürgi von Dietikon III 133. 134.
— die Vischerre I 22.
— Hartman, auf Dorf II 363.
— Heiniman I 155.
— Hensli II 389.
— Jos, Jost I 302. 356.
— Rûdolf I 155.
— Ûli I 325. 352.
— Wernli, Schneider I 119.
Fischingen, Vischingen (Kt. Thurgau) II 312.
Fisli, der jung Jude I 260.
Flaach (Bez. Andelfingen) III 172.
Fleischman, der, aus der March II 347.
Flissing, H. I 386.
Florenz, Florentzer Goldgulden II 55.
Flühgasse in Riesbach, Flân I 284.
Flân, gût ze I 28.
— Bürgi Stamler von I 284.
— Rûdin, der vrowen sun von I 28.
— Rûdolf, gen. Meder von I 267.
— Ûli von I 267.
Flums (Kt. St. Gallen) III 28.
— Eid der Leute von III 135.
— vesti III 28. 31. 135.
Fluntern, Flûntran, Flûntren (Vorstadt von Zürich, am Berge) I 16. 23. 166.
— wacht ze I 368.

Fnûfi, Rûdi und Hans, uff Swendi, Pfeffikon II 318.
Fôissi s. Feusi.
Fônna, Heinrich I 298.
Fôtschinger, Peter, von Ehingen II 252.
Forster, Vorster, der seiler I 392.
— Lûti von Talwile I 203.
Franciscus, ad mandatum domini regis Sigm. II 376.
Frank, der messerschmit II 282.
Frankenheim, von, Otman, Ratsgesell zu Strassburg II 286.
Frankfurt a. M. I 71. III 15. 16.
Frankreich III 249.
Frauenfeld, Frowenveld, Stadt und Grafschaft II 206. III 218.
Frauenthal, Frôwental (Kloster b. Cham, Kt. Zug) I 225.
Frauenwinkel (b. Pfäffikon a. Zürichsee) III 115. 118.
Fraumünster s. Zürich, Fraumünster.
Frei, Frig, Frije, Fry, Fryg I 119.
— Bertschi, Rat zu Baden II 31. 32.
— Hans II 226.
— Rûdi II 359.
— Rûdi von Honrein II 361. 362.
— Ûlrich I 376.
Freiamt s. Amt.
Freiburg i. Breisgau, Friburg I 70. 197. 226. 241. 248. II 383.
— bruoder Berchtold von I 7.
Freiburg im Üchtland, Friburg uss Öchtland I 380. II 193.
Freiburg, Friburg, graff Conrat von II 27.
Freiburger pfennige I 70.
Freienbach, Fryenbach (Kt. Schwiz) I 199. II 318. III 115. 118.
Freienstein (Bez. Bülach) I 192. III 172.
Freuler, Frôwler, der, von Schwiz II 171.
Friaul, Fryjäl II 378.
Friburg s. Freiburg.
Friburger, Wernher, des rats I 111.
— Knecht I 119.
Friedlisperg (Kt. Aargau.) II 411.
Friedrich, Herzog von Österreich III 32.
Friesenacker (ehem. Flurname in Unterstrass bei Zürich), wingarten I 26.
Friesenberg I 123. 340.
Frig, Frije s. Frei.
Fritschi, Ratsknecht I 132.
Froehlich, Frôlis swester I 65.
Frôwen, der, Wernli, von Ure II 196.
Frowenfeld s. Frauenfeld.
Frôwenmünster s. Zürich, Fraumünster.
Frûie, Johans (Zürcher Bürger) I 22.
Frûige, Jacob, Rat 1336 I 311.
Frûnd, Hans III 170.
Fry s. Frei.
Fryamt s. Amt freies.
Fryenbach s. Freienbach.
Fryg s. Frei.
Fryjäl s. Friaul.
Fryman, Jagli II 247.
Fryo, C., von Watt I 380.
— Merkli I 386. S. auch Frei.
Fuchs (Bürger von Zürich) I 98.
Füchsli, Marti II 361. 362.
Fülli s. Zürich, Fülli.
Fürstenburg, Schloss III 60. 73.
Fütschi, Fütschin, Jo. I 47. 103. 106—108.
— Chûnrad I 111. 114.
— Felix, Ulrichs Sohn I 114.
— Hartmann I 114.
— Ott, tilinen des I 54.
— Ûlrich I 59. 111.
Fulach v., Schaffhaus. Familie III 172.
Furter, Conrad I 356. 376. II 239. 340.
— dictus Waltherus I 159.

Gachnang, Familie von II 88. III 172.
— Heinrich, der münch von II 283. 284.
Gallen, Sant, s. Sanct Gallen.
Gamlikon, der II 21.
— Cûni, Müller III 155.
— Johans, Müller I 364.
— — Cûni und Hânsli, Söhne I 364.
— — deren Mutter I 364.
— mûli ze Altstetten II 20. 21.
Gans, Sant, s. Sargans.
Gans s. Zürich, Gans.
Ganser I 198.
Garte, ab, Walther (Bürger 1343) I 163.
Gartner, zoller am Rennweg II 230.
Gassen s. Zürich, Gassen.
Gassen, In der, Elli, von Obrenhasle I 292.
Gassman, Heini der alt, uf Mos II 319.
Gaster, Gastal, Gastell (Landschaft im Kanton St. Gallen) II 78. 79. III 63. 64. 66.
Gebel s. Gibel.
Gebistorff, Heini, rat zu Baden II 31. 32.
Gebler, Hans, in Erlen II 317.
Gebûr s. Trostberg.
Gebur, Ûlrich, von Wetteswil (Bürger) II 377.
Gebwiler, Gewilr, Berchtold, vicetûm von, dem man sprichet der Grisse I 48. 49.
— Hensli von I 205.
Gemünd s. Gmünd.
Gemüsebrücke s. Zürich, Gemüsebrücke.
Gensspis, Johans I 288.
Genua, Genewer Gulden II 55.
Gerber, Gerwer, Cûnrat II 385.
Gerhart, Johans I 386.
Gernler, Ruodolfus (Kaufm., Seide) I 158. 160.
Gerto, Burkart I 203.
Gerût s. Grût.
Gerung, Anthony, von Ure II 108. 298.
Gerwer s. Gerber.

Gessler II 7. III 170.
— Hermann, Ritter I 365. II 7. 13. 151.
— Wilhelm, Ritter I 365. II 13. 121.
— — Hermann, sin brûder II 13.
Gewelbe, Ulr. in dem I 318.
Gewil, Gewiler s. Gebwiler.
Geyn, Cûnrad I 153.
Geyol von Fluntern I 16.
Gfenn (Lazariterhaus bei Dübendorf, Kt. Zürich) III 181—184.
Gibel, Gebel, Gepel (bei Finstersee, Kt. Zug) II 317. 318.
Giel (von Liebenberg), Gyel, Wernher I 230.
Giengen (Württemberg) III 123. 124.
Giessen (bei Dietikon, Bez. Zürich) III 133.
Giry, Heini, von Kûsnach I 289.
Gisenstein von Bern II 125.
Glanzenberg I 116. 220.
Glarner, Jacob, Ratsknecht I 132.
— Rûdolf, Zunftm. I 311.
Glarus, Clarona I 189. 212. 270. 314. 392. II 5. 77. 97. 104. 106. 108. 109. 125. 180. 186. 195. 196. 199. 202. 203. 208. 213. 223. 224. 274. 298. 375. 413. III 4. 6. 8. 27. 38. 191.
— Ammann von II 196. 414. III 7.
— minister de, österr. Amtmann daselbst I 39.
Glarus, von (Zürcher Rittergeschlecht), her C. I 25. 104.
— Gotfrid I 163.
— Jacob her I 51. 52. 82. 111. 113.
— her Rudolf, kilchherr ze Bûnzenach I 15.
— her Rûdolf, Ritter I 25. 27. 82.
Glaser, dictus, Rûdolfus, Rûdolf mercator (Seidenhändler) I 158. 160.
Glass II 284.
Glatt (Fluss im Kt. Zürich) I 370. III 238.
— Fischenzen in der II 268.
Glenter, Glentner, herr II 107. 130. 414.
— Jacob I 273. 316. 317. 338. 345. 386.
— Jacob, burgermeister II 33. 42. 43. 47. 58. 87. 109. 126. 130. 171. 173. 188. 274. 309. 344. 355. 356. 420. III 3. 8. 190.
Glettinges s. Zürich, Glettinges.
Gloggner, Albrecht I 355. 356. III 71.
— Chûnrad I 165.
— Hans III 71.
— Metzi I 14.
— Rûdolf, Glockengiesser I 295.
Glûbo, suter I 120.
Gluser s. Cluser.
Gmûnd, Gemûnd, Cûntz von (Bürger) II 417.
— — sin wirtin Anna Bitziner II 417.
— pater noster von II 238.
Gnürser, Gnürsser (Zürcher Ratsgeschlecht), Gnürserre, frô Elli I 22.
— Lûtold, Lûti I 35. 104. 106—108.
— Haus des, s. Zürich, Gnürser.
Gôigel, Knecht des Rats II 69. 417.
Gôldli, Gôldlin, Goeldi, Heinrich II 9. 253. III 225
— Jacob II 154. 389.
— Konrad, Abt zu Einsiedeln I 107.
— Paulus II 68. III 35.
Gôler (von Ravensburg?) I 230.
Gôsgen, Gôssinkon, jungher Johans von I 124.
Gôtfrid, Chûni I 205.
— Gôtfritz kint I 198.
Gôtschi von Kam I 203.
Goldbach (b. Wald, Bez. Hinwil) III 256.
Goldenberg, Herren von III 172.
Goldschmid, Hemann, von Luzern II 188.
— Peter, von Luzern II 298. III 168.
Goldschmidin, die I 257.
Goldwurn, Chûntz I 205.
Goltstein (Gerichtsweibel) I 55.
Gossau, Gossow (Bez. Hinwil) III 174.
Gosserman, Rûdolf, von Zürich I 383.
Graf, Graff, Grave, der, von Zug II 298.
— Johans, von Zug II 274.
— Michael Stebler gen. Graf, Stadtschreiber II 225. III 3. 148. 149. 167. 256.
— Rûdolf, Zunftmeister I 148.
— von Urdorf II 412.
Grafenegger, Grafennegger, der, von Oberrieden II 287.
Graff s. Graf.
Graser, Heinrich, Zunftmeister 1336 I 148. 311.
— Jost, mezger I 191.
Grau, Grâw I 385.
— Rûdolf I 311.
— Ulrich II 290. 300. 376.
Grave s. Graf.
Graw s. Grau.
Grebel, Zürcher Ratsgeschl. I 10.
— Hans II 368.
— Jakob II 229.
— Johannes III 27. 177.
— Lûtold I 378. 388. II 89. 126. 350.
Greifenberg (b. Bäretswil) III 225.
Greifensee, Griffensew, Grifensee I 50. II 69. 200. 219. 301. 361. 364. 372. 374. III 138—140. 181.
— Einkünfte des Vogts I 361.
— swester Elli von I 50. 382.
— Fischer zu III 138—140.
— vesti II 51. 329.
— vogt zu II 51. 52. 329. 374. III 139. 154.
Gresch, Ûlrich III 118.
Griffen s. Zürich, Greif.
Griffensew s. Greifensee.
Grimm, Grimmin, diû (die Witwe Joh. Bilgeris, gen. Grimm) I 147.
— des Grimmen swestern (Klosterfrauen am Ötenbach) I 147.
Grinau, Grinowe (Kt. Schwiz) I 47. 116.
Grnuser s. Gnürser.
Grontzen, tochter, Elli I 29.
Grossmünster s. Zürich, Grossmünster.

Grotzo, Johans I 205.
Gruber, acht von des G. wegen II 107.
— (Johannes) Fehde I 346. 347.
— sache Grubers II 83. 98.
— und sine helffer II 76. 113.
Grülich, Familie III 172.
Grülisperg, Hans Swartz, genannt Gr. II 270.
Grünenberg, Freiherren v. I 327.
Grüningen I 214. II 9. 12. 13. 15. 61. 200. 219. 233. 275. 276. 344. 382. 395. III 67. 125. 135. 171. 174—176.
— Amt, Vogtei, Herrschaft I 284. 365. II 65. 364. III 32. 125. 170—179. 201. 202.
— die von II 9. 69. III 125. 174—176.
— Gerichte, hohe, von II 372. III 202.
— Markt zu II 65.
— Pfandschaft II 12—15.
— Pfleger der Herzoge von Österreich zu I 6. 7.
— Vogt zu II 65. 93. 275. III 125. 154. 179. 180. 202. 254—256.
Grüninger, Grüniger, von Grüningen.
— Adelheit, H. Heinzlis sel. tochter I 28.
— Ernst I 169. 197.
— Hensli I 285.
— Johanns I 311.
— Ita I 285.
— Margaretha von, Gattin Peters von Lübegg I 382.
— Rüdger I 197. 285. 286. 291.
— Üli I 198.
— Welti selig u. sin sun I 285.
— wullweber II 7.
— Haus des, s. Zürich, Grüninger.
Grüningerre, die I 39.
Grüt, Heini im (von Herriberg?) II 395.
Grüt, Gerüte (Güter am Zürichberg) I 154. 169. II 359.
Grunauer, Grünöwer, der, Untervogt Zürichs zu Pfäffikon a. See II 317. 318.
— der koch, sin brüder II 318.
Gsell, Ludwig, Wirt »zem guldin Storchen« in Basel III 91.
Gügerli, Jo. I 9.
Güller, H., von Waltrikon I 267.
— Hans I 298.
Güntersberg (bei Wald, Bez. Hinwil) III 256.
Güntherssheynn, Catherina, Witwe Peter Wingersheims von Strassburg II 286.
Gürtler, Hans, uff Dorf I 396.
— Johans, Bürger II 333. 335.
Gugelberg, Ueli I 298.
— Ülrich I 298.
Gugenzer, H. u. Söhne I 48.
Guglan, Anthonius, von Bern II 24.
Guldin, Hans, Kirchherr zu Leutkirch III 21.
Gumpost, Heinr. III 63. 178. 179.
Gundoldingen, Peter v. I 229.
Gurter, Casper II 300.
Gurtwile (Ministerialengeschlecht im Albgau), Johan von I 29. 40.
— Welko I 29. 40.
Gutmann, Gütman, Rüd., Bürger 1343 I 163.
Gyel s. Giel.
Gyr, Hartman II 348.

Habersetz, Jo., von Friburg uss Öchtland I 380.
Habrers sun I 119.
Habsburg, Grafen von I 13. 40. 47. 92. 102. 110. 129. 156.
Hachberg, v., Otto III., Markgraf III 128.
— Wilhelm, sein Bruder III 128.
Hårti, Herti III 126. 127.
Hag der Grüne, bei Sargans I 214.
Hagenau, Hagenoüwer tuch I 262.
Hagendorn, meister Hans, juriste ze Costentz II 407.
Haggo, Joh., suter I 181.
Hagnauer, Hagnöwer I 385.
— Hans, der jung I 367.
— Heinrich, des rats II 61. 65. 97. 275. 276. 296. 297. 329.
— — ratsgesell I 365. II 136.
— — sin vater H. selig II 275.
— Johans, der elter I 152. 260. 396. II 173.
— — der jung ratsgesell II 290.
— Rudolf I 362.
— Haus des, s. Zürich, Hagnauer.
Halbisen, Jo. I 120.
— Chünradus dictus I 159.
Halenberg (Anhöhe b. Hedingen, Bez. Affoltern) III 129.
Hallauer, Hallöwer, Ratsbote von Schaffhausen II 102.
Haller, Bertschi II 348.
— Chüni I 239.
— Walther I 287; sin hus und hofstat, s. Zürich, Haller.
Hallwil, Halwil, der von I 327—329. II 28.
— Rüdolf II 13.
— Türing III 128.
Hammerstil I 166.
Hanbül, Johans von I 203.
Hard, Hart, hus und brugge im I 115. 116. 278. 294.
— oberer hof an dem II 372.
Hartman, Johans I 126.
— Uolrich I 253.
Has, der, von Oberrieden II 187. 377.
Hasel (bei Bäch, Kt. Schwiz) III 160.
Hasel, von, Heinrich I 189.
Haseler s. Hasler.
Hasenbrügele, Lüti und Welti, gebrüdere I 29. 119.
Hasle (b. Dielsdorf) I 292.
Hasle (Kt. Bern) II 108.

Hasler, Haseler, Bûrgi II 247.
— H. I 163.
— Johans I 187. 224.
— Petermans lûte II 394.
Hauenstein, Hôwenstein, Henmann von I 231.
Hauptikon (bei Kappel, Bez. Affoltern) II 331.
Hausen, Husen, Johan von, sin wib I 385.
Hauser, Huser, Hanns, grempler II 266.
— — die Huserin, sin eliche wirtin II 266.
— Jenni, von Ludretinkon I 203.
— Rûdi, von Oberrieden II 287.
— Huserin, Anna, von Switz I 380.
Hausher, Husher, Hussherr, Heini, ab der Bleichi (Bûrger von Zûrich) I 375.
— Ûli, von Oberlunkhofen III 163.
Hawtzinger, der II 302.
Hebiner, Heintz, von Schûpfen I 382.
Hechelbart, Jôslin II 277.
Hechingen (Hohenzollern) II 114.
Hedingen (Bez. Affoltern) I 296. 331. II 35. 230. III 129.
Hedinger, Hans II 89. 355. 356.
Hegau, Hôgôw, Ritterschaft im III 3. 194.
Hegener s. Hegner.
Hegge, Meister Johannes I 154. 155.
Hegi (Schloss bei Winterthur) III 172.
Hegnau (Bez. Uster) I 282.
Hegnauer, Hegnôwer, Jacob, von Hegnôw I 282.
Hegner, Hegener, Ber. I 47.
Heid, Albrecht II 279. 280.
Heidegg, von, Heintz, von Wagenberg I 230.
Heimgarten, Heingarten, Philipps vom, botte des Rômschen kûngs II 84.
Heingarter de Fluntren I 166.
Heintz, Gerold, von Ürikon III 119.
— schumacher, suter, von Glarus I 314. 315.
— Ûli, der alt, von Ürikon III 116.
— Uli, von Ürikon III 179.
Heintzli, Heinrich, der gerwer I 285.
— — Adelheit Grûninger, sin wirtin I 285.
— ob dem Wald, amman II 108. 196. 208. 414.
— Knecht Biks von Landenberg II 311.
Held, Heini I 280.
— Ûli I 280.
Heldkessel, Rûdolf, Zunftmeister 1336 I 311.
Heller, Hans, von Basserstorf I 292.
Helmli (Verkl. f. Wilhelm), Fischer von Freienbach I 199.
Helsauer, Helsôwer, Hans, von Solotern II 235.
Hemmerli, Hemerli, Hemerlin, Albrecht, a. d. Strehlgasse I 374. II 38.
— — sin wip I 374. 375.
— Claus, Niclaus I 322. 327. II 372.
(Hemmerli) Jo., Elsässer Weinschenk I 320.
— — Jo., sin sun I 320.
— Rûdi, Rûdolf I 375. II 58. 59.
— Ûly III 44. 46.
Hendeli I 166.
Hentscher, Jecli I 205.
— Johans I 60. 197.
— — sin wirtin I 60.
— Johans, der junger, rat I 148.
Herdiberg s. Herrliberg.
Herdiner, Chûnrad I 159.
— Chûnradus selig I 181.
— — sin wip I 181.
— Rûdolf I 161.
Hermanswile, Heini, von Tôss I 196.
Herr, Cûni, von Oberhittnau II 314.
Herrin, die, selig, an der Sihl I 374. 375.
— — ir tochter knab Conrat Unfrid I 374. 375.
Herrliberg, Herliberg, Herdiberg (Bez. Meilen) I 284.
— Cûni von II 251.
— — sin tochter Annoli II 251.
— Cûnrat II 395.
— Hans II 395.
— Rûdi II 395.
Herstrasser, Hans II 247.
Hert, Hertt, Burkart, von Zollikon I 267.
— Jo., der elter I 386.
— Johans, in Gassen I 336. 367.
Hertenstein, Ulrich von, von Luzern II 188.
Herti s. Hârti.
Herweger, Andres, von Zollikon I 266. 267.
Heslibach (bei Küsnacht) I 250. 251.
Hettlingen (Bez. Winterthur) III 172. 226. 236. 237.
— Heinrich von II 310. 403.
Hewen, Anna v., Aeptissin II 68.
Hilffli, Hans, von Elgg, Helfer zu St. Peter III 206. 207.
Hinwil (Kt. Zûrich) III 202.
Hinwil, Hûnwil, Herren von I 230. II 4. 233. 271. 280. 310. III 172. 202. 225.
Hirslanden (jetzt zu Zûrich gehörend) I 149. 169. 368. 379. II 321.
— Reben zu H. in der Ebne I 379. 380.
— — Holzstrasse I 379.
Hirt, Cûnrat, zû Hirslanden I 380.
— Ûly II 359.
Hirtz, Jude in Schaffhausen I 341.
Hochdorf, Hochdorff (Kt. Luzern) II 356.
Hochgôller, Hans, sel. II 420.
— — sin sun, Pentellin II 420.
— kûrsenner II 351. 352.
Hochspar, Rûdolfus dictus H., alias dictus Stûlinger, mercator I 158. 159.
Hôfli, Heinrich I 247.
Höhn, Hôn, Peter, von Rottwil III 169.
— Wernher, von Schwiz II 123. 125. 196. 414.

Höngg, Hông, Hôngge I 15. 151. 200. II 229. 277. III 230.
— kilch, meyerhof I 314. 373.
— Vogtsteuer I 372.
Hôngli, Hanns, der pfiffer II 354.
Hörnli, Hûrnli (Berg im Zürcher Oberland) II 310—314.
Hörnli, Bürger von Baden II 267. 268.
— — Rat zu Baden II 31. 32.
Hôsch, Johans I 187. 273.
Hoffman, Rûdolf, von Zumingen I 243.
Hofman I 375.
— Cûni II 89.
— Hans, von Baden II 238.
— Heintz, Peter, Ûli, Gertrut, Geschwister II 304. 305.
— Ûli I 267.
Hofstetten (Ministerialen und Bürger von Zürich), Gudentz von I 22. 192.
— Ita II 67.
Hohenklingen, Anastasia, Aeptissin I 388. II 86. 148.
Hohenlandenberg s. Landenberg.
Hohenzollern, Zolr, die burg II 162. 163.
— Fritz von, genant Ôtinger II 60. 113. 162.
Holenweg, der II 235.
Holzach, Holtzach I 20.
— Andres, Zunftm. I 311.
— Chûnrad, höptman I 231.
— Elsbecht I 322. 337.
— Hans, der elter sel. II 332.
— — sin wirtin Margareta II 332.
— — Johans, der junger, sin sun II 332.
— — — Gertrut, sin elichi wirtin II 332.
— Johans, Metzger I 191.
— — rat, sekler I 292.
Holzhauer, Holtzhower, Egli I 119. 120.
— Hermann I 383.
Holzstrasse, Holtzstrasse ze Hirslanden I 380.
Homberg, Honberg, zu Alt-Rapperswil, grave Wernher von I 20. 21.
— — sine lûte I 21.
Honburg, her Rûdolf von, lantkomendûr ze Beheim I 205.
Honrein (Pfarrei Wollishofen, jetzt zu Zürich gehörend) I 22. 48. II 361.
Honrein, Johans, selig I 14.
— — sûne Rûdolf u. Johans gebrûdere I 14.
Hoppaho, Stadtknecht III 14.
Horgen I 10. 381. 384. 386. III 219—221.
— Johans von I 142.
— der Meyer von I 62.
— Rückgabe der Vogtei I 327—329.
— Zimberberg ob H. I 10.
Horn, am, Cûni, von Erdprust II 247. 321.
Hornberg, die von I 346.
Hottingen (Zürcher Rittergeschl.) I 200.
— Bur[khard] von I 35. 129.
— Elisabeth I 203. 376.
— Johans, des rats I 129. 311.
— her Rûdolf, kilchherr zu Kilchberg I 15.
Hottingen (jetzt Teil von Zürich) I 96.
— Chûnrad, Meyer von I 60.
— holz in dem berge zu I 52. 80.
— wacht ze I 368.
Hove s. Zürich, Lindenhof.
Hove, im (Dienstleute der Freiherren von Regensberg), Fridericus dictus I 13.
— Uol. dictus I 13.
Hub, Hûb, Hans, Hensli in der II 344.
— — sin sûn Rûdy und Heini II 344.
Hûber, zoller zû Nûwmarkt II 230.
— Heini III 251.
Hûfingen, schultheis von, Johans I 231.
Hünaberg, Hüneberg, der von I 383.
— — sin knecht, Bürkli mit dem krumen bein I 383.
— Gôtfrid I 180. 212.
— Goetz, der alt I 333.
— Hartman, ritter I 293.
— Heinrich I 142.
— Peter, ritter I 291.
Hûni, Jo., von Kûssnach I 380.
— — sin wip I 380.
Hûnikon, Hûnykom (b. Neftenbach, Bez. Winterthur), Doman, sel. I 380.
— — sin wip I 380.
— Heinrich, sel. I 383.
— — Gerdrut, sin tochter I 383.
— Rûdolf, Wetzel, Gebrüder I 383.
Hûnin, dû I 289.
Hûnwil s. Hinwil.
Hûrlinger, Hans, wirt, von Oberrieden II 287. 288.
— Hans II 354.
— — sine tochter Margareta II 354.
Hürnen, Hürrnhein (bei Bauma, Bez. Pfäffikon) III 224.
Hûrnli s. Hörnli.
Hûsler von Barr II 414.
— Gesandter von Zug II 196.
— Hans, von Zug III 6.
Hütten (Bez. Horgen) II 317.
Hûtter, ein (d. h. von Hütten gebürtig) II 317. 318.
Hûtter (Familienname), Ûli I 298.
— Ûlrich I 298.
Hug, Jost, gen. Nürenberger III 242.
Hugeli I 166.
Hugo, Graf v. Montfort, oberster Meister des Johanniterordens III 170.
Hugo, Wernli, von Weiningen I 323.
Hugs, Wernher I 253.
Humbel, der II 247.
Hungerberg, der (bei Affoltern b. Zürich) I 314.
Hunn, Herman, von Luneren I 325.
Huntzikon, Erhart, Schultheiss zu Winterthur III 208.
Hurden am Zürichsee I 213. III 116.
Hurst, H., schûmacher, von Bremgarten I 382.
Husen s. Hausen.
Huser s. Hauser.

Hussiten, Hussen II 136. 137. 143. 145—147. III 23. 26. 30. 31.
Hussmus, werchmeister III 154.
Hûters, des, husher I 119.
Hutzelbrand (Geschlecht bei Mellingen) II 412.

Jacob s. Jakob.
Jagberg (in Vorarlberg), die vesty II 62.
Jakob, Arnold, Erni, Bote von Schwiz II 105. 168. 386.
— her, der Schultheiss III 222. 272. 273.
Jakob, Sant, s. Zürich, Sanct Jakob.
Jakobs, Jenni, von Talwil I 203.
Iberg (Toggenburg), vogt ze, Diethelm Plarrer I 204.
Iberg, ab, Ülrich, altamman ze Switz II 208.
— Ibergin I 65.
Jegli, Heini I 297. 298.
Jestetten, der von I 225. 231.
Ifenthal, Heinr. von I 182.
Iltis, Heintzmann, hûter, von Basel II 264.
Imig, H. I 386.
Iminer, H. I 386.
— Heinrich, sel. II 370. 382.
— — sin tochter Siguna II 370.
— Johans I 256. 257.
Immensee, Imisee (Kt. Schwiz) III 219. 221.
Inkenberg, ab, Banteleon, Bantleon, Banthlion, Pantelli, Panthaleon I 152. 268. 291. 292. II 39. 87. 274. 346.
— sekler I 292.
— Haus des Pantaleon ab, s. Zürich, Inkenberg.
Inntal, Intal II 168.
Inntinkon (Bürger von Zürich) I 198.
Intwil, Intwile (Hof, zu der Gemeinde Herrliberg, Bez. Meilen, gehörend) I 61. 359.
Intz, Hårman I 381.
Inwil, Peter von, rat zu Baden II 31. 32.
Joachim, apt zu Einsiedeln III 118.
Jörger, Hans, meister, chorherr zů Frowmünster III 116.
Jöslin, Jud von Kentzingen I 380.
Johanniterorden, meister in tütschen landen II 408.
— hus ze Wediswil II 408. 409.
Jonen (bei Bremgarten, Kt. Aargau) III 129.
— (Zufluss der Reuss) III 241.
Jop, Hanns II 241.
Josep, der Jude, der artzat II 175.
Iringer, Hans I 280.
Irmensee, Ermanse (Kt. Luzern) II 356.
Irminer, Lienhart, sesshaft zu Zürich I 284.
Isenhût s. Eisenhut.
Isnach, Ysnach, Andres, goldsmit I 380.
— Johans von I 278. 291. II 212. 216. 329. 368. III 139.
— Rûdolf I 278. II 103.
Isner, Jost, ammann zu Unterwalden III 6. 8.
Israhel s. Juden.
Issinkon, Ülrich von, Zunftmeister I 148. 311.
Italiäner, walche, weltsche II 346.
Italien, Italyen, weltsches land I 183. II 346. III 44.
— ertzkantzlere in II 146.
Itel, Hans, küfferknecht von Esslingen II 285. 286.
Itschner, Ittschner, Hensli III 179.
— Jo., der elter I 267.
— R., R. seligen sun I 267.
Itzikon (bei Grüningen, Bez. Hinwil) III 174.
Jud, Abrahamin II 40.
— Arbagast, von Strassburg II 286. 287.
— — seine Frau Catherina Wingersheim II 286. 287.
— Gumprecht I 157.
— Jakob II 326.
— Josep, der artzat II 175.
— Josepp, von Wile II 326.
— — sein Sohn Johonan II 326.
— Jösli, von Kolmar II 326.
— Jösli, von Kentzingen I 380.
— Israhel I 143. II 237. 301.
— — Rechta, sin wirtin II 239.
— — sin sun Aron II 301.
— — sin sun Juda II 302.
— — sin sun Nasson II 302.
— Israhelin, die Jûdin II 301.
— — ir man Jochenan II 301.
— — ir sun Baltman II 301.
— Löw, von Costentz II 192. 206.
— Moisse I 157.
— Salomon, von Rinfelden II 192. 326.
— Seligman II 239.
— Visli II 40.
S. auch im *Sachregister* unter Juden.
Juhen, H. Heini von II 20.
— — sine gesellen II 20.
Jungeknabe, H. I 19. 23.
Jungker, Üli, von Rapreswil II 238.
Jungling, Walter I 205.
Jungmeister, Welti, ab Ötenbach I 284.

Kabus, Hanns, von Zug II 208.
Kåch, Wilhelm, von Schafhusen II 411.
Kärnthen, Kernden, stachel von I 261.
Kaiser, römischer, s. Römischer Kaiser.
Kaiserstuhl, Keyserstûl (Kt. Aargau) I 211.
— hohe Gerichte II 83.
Kaltbrunner, Kaltbrunn, Kalprunner, Heini I 360.
— Heini, Clausen sun I 267.
— Hermann I 124.
— Johans I 267. 278.
— Rûdi, von Erlibach I 267.
— Rûdi Zeyo gen. K. I 278.
Kaltisen, H., Bürger 1343 I 163.

Kâm s. Cham.
Kamer (Zürcher Bürger), Kamerre, die I 22.
— — Richi I 23.
Kammerer, Kamerer, Kamrer, C. I 10.
— Heinrich II 391.
— Rûdi I 10. 147.
Kammermeisters hus s. Zürich, Kammermeister.
Kantengiesser, Uli I 383.
Kantzler, der, von Elgôw I 370.
Kappel, Capell, apt von I 288.
— gotzhus ze I 195. 376. II 322.
— die herren von II 331.
— lehen von II 331.
— münch ze I 375.
Kappeller III 181.
Karl IV., Kaiser, s. Römischer Kaiser.
Karle I 25.
Karpfen, Kalpfen, Hohenkarpfen (Schloss in Württemberg, O.-A. Tuttlingen) I 230.
Kaspar, Casper I 382.
— Ûlrich, artzat I 380.
Katz, hus der Katzen, s. Zürich, Katz.
Katzenrûty (Gem. Rümlang) I 292.
Kaufmann, kôfman, Johans, Fischer von Freienbach I 199.
Keiser, des, wip, von Basselstorff II 394.
Kel, Ratsknecht I 132.
Keller, her Berchtold, von Schaffhusen, pfaff II 247.
— her Berchtold, von Stühlingen I 347.
— Hânsli I 322. 337. 338.
— Hans III 178.
— Hans, schûmacher uf dorff II 417.
— Hans »uf dem Bach« I 269. III 198—200.
— Haus Kellers s. Zürich, Keller.
— Heinrich I 298.
— Johanns, burgermeister III 178. 179.
— Johans, murer (Zunftmeister der Zimmerleute und Maurer 1418—1422) II 110.
— Ludwig, saltzman (Bürger von Zürich) I 269.
— R., kramer I 182.
— Rûdolf, an der Bleike I 314.
— — von Erlibach I 203.
— Ûli, von Oberlunkhofen III 163.
Kellerin III 198.
— die, ab Ôisten II 322.
Kelner, Chûnrad, gen. Amman v. Walassellen I 141.
— Heintze, von Swamendingen I 156.
Kelr, im, R. I 13. 15. 26. 27.
— di vrôwen I 27.
Kemnater (Bürger 1343) I 163.
— H. dictus K. I 13.
— — filius eius Chûnrad de Ensteringen I 13.
Kempt (Ausfluss des Pfäffikersees) II 380.
Kentzingen, Jôsli, Jud, von I 380.
Keri, Peter, von Adlikon I 292.
Kerling, Albr. II 86.
Kes, Heini, von Meilen I 325.
Kessel, Hans, von Stâfa III 179. 206.
Kesseli, H., von Bech I 312.
Kesselringin, die, von Strasburg II 277.
Kessler, Morolf I 383.
Keyser s. Römischer Kaiser.
Keyserstûl s. Kaiserstuhl.
Kiburg, Kyburg II 99. 100. 184. 200.
— ampt, grafschaft, herrschaft, vogtei I 215. II 100. 184. 200. 219. 370. 371. 394. 397. III 32. 171—173. 185. 186. 193. 208—210. 215. 223—226. 237.
— brûche und dienste II 394. III 224—226 (s. Steuern).
— Grafen von I 70. II 99. 184.
— Haus, Schloss, Veste I 20. II 100. 184. III 153. 171. 173. 185. 223.
— Lösung von II 184.
— Städtchen III 37. 153.
— Steuern, Dienste II 370. 371.
— Untervogt II 371. III 172. 173.
— Verhandlungen wegen Erwerb II 182.
— Vogt zu I 266. II 374. 375. 380. III 153. 171—173. 209. 237. 238.
Kiel, hus ze dem, s. Zürich, Kiel.
Kiel, Jacob II 89. 121. 126.
— Jos, des grossen ratz II 86.
— Jacob, Haus des, vor dem Rûden, s. Zürich, Kiel.
Kienast, Kyenast, Chûnrad, der schriber I 165. 219. 355.
— Chûnrat, stattschriber I 355. 366.
— Johans I 355.
Kilchberg (Bez. Horgen), kilchere ze her Rûdolf von Hottingen I 15.
Kilchmatter I 300. III 28.
— Elsbeth II 68.
— Peter I 386. III 31.
— Rûdolf I 338. 385. II 4. 247.
— — der elter I 189. 277.
— — der jûnger I 189.
— — ratgesell II 405.
Kindelman, Heinrich, thechan III 119.
Kinden, zer, Jekli, vischer I 350.
Kindlin, Haus zum, s. Zürich, Kindlin.
Kirchen, Joh. II 89.
Kitsfel, Kitzfeldsort I 263. II 342.
Klauseli, Clauseli I 119.
Kleber, Cristan, us Bregentz(er)wald II 284.
Kleblatt, Heini III 179.
— Hans III 179.
Kleger ze Altstetten II 372. III 180. 181.
— Hans, zu dem Steg II 314.
— der jung II 389.
Klesi, Heini, von Glarus I 277.
Klewlin, ir kind von Wilh. von Tongo I 321.
Klingelfûss, Clingelfûs II 32. 412. 413.
— Ûlrich, von Baden II 271. 274. 309.

Klingnau, Klingnow (Kt. Aargau) I 269. 302. II 263. 402.
Klöti, Klôty, Cûni, von Oberrieden II 287. 288.
— Johans, von Talwile I 203.
— Wernli, von Meilan II 398.
Kloten, Cloten I 292. 382. II 349.
— almend ze II 375.
— die von II 374. 375.
— meister Chûnrad, werchmeister I 206.
— her Heinrich, der priester von K. I 127. 128.
— hôfe, schûpossen und gûter II 375.
— zoll zu III 192. 193.
Klotter, Kloter, Clotter, C. I 163.
— H. I 182.
— Hans II 14. 400.
— Hans, sekler I 317.
— Jo. I 163.
— Johans, von Kûsnach I 251.
— Johanns, der kramer II 333.
— Ûlrichs sel. Kinder I 16.
Knecht, H., von Bäch I 298. 312.
— Hans, Müller zu Höngg II 277.
— R., von Bäch I 312.
Kneider, Rûdis sel. kinder I 379.
Kneido, Johans I 205.
Kneller, Hans (Unterschreiber) II 299.
— Heini II 7.
— schûmacher I 383.
— — sin sun Hans I 383.
Knobel, H. I 267.
— Johans, von Zollikon I 266. 267. 284.
Knôili, Peter, von Oberrieden II 287. 288.
Knoll (Jude, zu Überlingen eingekerkert) III 21. 22.
Knonôw, Meyer von, s. Meyer v. Knonôw.
Knonau, Knonôw (Bez. Affoltern) I 324. 325. 337. 381.
— lenlûte des Meyers I 324. 325.
Koch, der, von Pfäffikon (Bruder des Grûnowers) II 318.
— Hans, von Horgen I 384.
Kôchli, der II 400.
Kôlbli, der II 409.
König, römischer, s. Römischer König.
Königsfelden, Kûngsveld (Kloster im Kt. Aargau), Barfüssen ze I 142. 197. II 370.
Kösch, Haus des, s. Zürich, Kösch.
Kôsi, Berchtolt I 203.
— Chûnrat (Bürger zu Zürich) I 61.
Kôstli, Chûnr., hôptman I 231.
— Johanns (Rat 1420—1438) II 183.
Kolamur I 97.
Kolb, Ûli II 246.
Kolhas, Hans II 394.
Kolin, Koli, Peter, amman ze Zug II 413.
— Peter, von Zug II 108.
— aman II 298.
Kolmar I 281. II 326.
Konrad, Cûnrat, Hans III 179.
Konstanz, Chostantzt, Constanz, Costentz, Kostanze I 32. 204. 210. 214. 277. II 27. 83—85. 91. 102. 142. 198. 205—208. 272. 291. 335. 377. 385. 386. 398. 403. 407. III 8—12. 15. 16. 20. 21. 38. 71. 74. 79. 80. 216.
— Bischof von I 127. 211. 267. 269. 331. 333. 370. II 19. 134. 225. 295. III 3. 21. 128. 172. 239. 240.
— Bistum I 158. 160. 189. 313. II 327. III 182.
— Botschaft von II 385.
— Bürgermeister und Rat II 404.
— Concilium zu II 88. 311.
— die von I 333. II 91. 102. 142. III 22.
— Elli von I 32.
— geistliches Gericht zu I 15. 25. 44. 58. 79. III 79. 80. 167.
— Kraft, des Ammanns von K. Schreiber II 385.
— Lôw, der Jud von II 192.
— Mangold von II 311. 312.
— Pfennige, Konstanzer, s. Pfennige.
— Rat von II 385.
— Tag zu II 91. 207. 290. III 3. 4. 10. 11.
Konstanzer, Constancie, Hug, burger von Zürich I 49.
Kopp selig I 260.
Kornveil, Andres, Herr zu Weinfelden III 216. 218.
Kouffleib, Erni II 331. 332.
— — seine Frau Katharina selig II 331.
— — — ihre Erben II 331.
Köfman s. Kaufmann.
Kråwelsfurt s. Kreuel.
Kranburg (Burg u. Freiherrengeschlecht im Kt. Bern), die von (Elisabeth, Stiftsdame im Fraumünster) I 23.
Kranburg, Knecht der von I 119.
Kratz, Haus im, s. Zürich, Kratz.
Krenkingen, vesty (Grossherzogtum Baden) I 347.
Kreuel, Kråwelsfurt, Krewelsfurt, Krôwelsfurt, almende bi I 3. 79. II 243—245.
Kreuzlingen, Kloster (Kt. Thurgau) III 172.
Kreyenbûl, H. I 382.
Krichen, Johans von, prothonotari des Rômischen kûnges II 405. 406.
Krieg, Kriegg (Zürch. Ratsgeschl.) I 32. 111.
— Hug I 94.
— her Jo., des rats III 223.
— Johans zer Sunnen, des rats I 20. 152. 191. 311.
— — sin eliche wirtin I 191.
— her Niclas III 223.
— Ûlrich sel. I 202. 291.
— — sin tochter, frô Anna Ottikon I 291.
Kristan, Heinrich I 298.
— R. I 298.
Krûtz, Thoman II 239.
Krut, Merklin, zu Honrein I 48.

Kûchli, Heinrich I 298.
Kûenzi, Cûntzi, Werndli II 246.
Kúmberlin, Anna II 398.
— die II 419.
Kúndig, Verena II 315.
— — ir mûter brûder II 315. 316.
— — ir sun II 316.
Kúng, Claus III 144.
— Claus, Ziegler I 306.
— Heini, von Andelfingen II 234.
— Johans I 267.
Kúngsveld s. Königsfelden.
Kúrsenner, meister Caspar II 420.
Kúsi, Johans, Scharwächter I 132. 133.
— — Ratsknecht I 155.
Kússnach, Kússenach (Bez. Meilen) I 200. 242. 243. 251. 266. 267. 278. 287—289. 380. 383. 384. II 321. III 132.
— kilchherre ze, junkher Gotfrit Mûlner I 18.
— — her Heinrich v. Tengen sel. I 142.
— Sant Johanser ze I 288. 289.
— vogtrecht ze I 61. 142. 287.
— vogtstûren I 287—289. 331. 373.
— vogtey ze I 287.
— Welti von I 205.
— (am Vierwaldstättersee) III 219—221.
— her Hartman von I 99. 163. 199.
Kulwanger, Ûlrich, Zunftmeister I 148.
Kume s. Como.
Kummertanz, Kumbertanz, Kummertantz (Übername eines Wetzel von Zollikon), Jo. Wezel kumbertanz I 267.
— genant, Heinrich Wetzel II 39.
— Heinrich II 40—42.
— — sin eliche wirtin Elsbeth II 40.
— — sin vatter II 40.
Kûnsheim s. Kusen.
Kûntze, Ratsknecht I 132.
Kunz, Chûnce, ab dem Berg I 359.
— Bûrgi I 359.
— Elli, sidenweberin I 359.
— Hanz I 359.
— Heinrich I 187.
— Johans I 187. 210. 215. 228. 248.
— Uli I 24.
Kunzelmann, Cûntzelman, Adelheid, metzyers tochter I 287.
Kupfers gût I 180.
Kupferschmid, Kupfersmit, Ûlrich, von Switz I 383.
Kur s. Chur.
Kurfürsten II 136. 138. 143. 145. 225. III 30.
Kurtz, rat zu Baden II 31. 32.
Kusen, Kûnsheim, Chûnrad von I 251.
Kutzer, R., teschenmacher I 381.
Kyenast s. Kienast.

Lachen (Flurname, b. Höngg, Bez. Zürich) II 277.
Lachen (Kt. Schwiz) I 297.
Laderma (La Donna?) Swann (= Giovanni), de II 296.
Lâsser, Hans, pater noster, von Gmünd II 238.
Lâubli, Jude in Schaffhausen I 341.
Lamparten s. Lombardei.
Lamparter, der I 21.
Lamparter s. Cawertschen.
Landegg, Landeg, die vesty, im Tyrol II 62.
Landenberg, die von I 99. 129. 359. II 361. 397. III 172. 225. 239. 240.
— Altlandenberg, vesty II 311. 315. 361.
— von der Breitenlandenberg, Albrecht, Ritter II 310. 404.
— — Hermann, Ritter II 310. 404.
— von Greifensee, Beringer II 361. 389. 390. III 20. 128. 129.
— — Hans Rudolf II 361.
— — her Hermann I 50. 122. 166.
— von Greifensee ze der alten Regensperg, Ulrich selig II 259. III 128.
— — — sin sun Ulrich II 259.
— — — — dessen Sohn Marti II 259.
— von der Hohenlandenberg, Hermann gen. Bik II 206. 310—315. 361. 404. III 128.
— von Werdegg, Ritter Hermann von III 225.
Landolt, Hans (Bürger), Wollenfärber II 409.
— Heinrich I 293.
— Johans I 385.
— Johans, Brutenfuchs I 382.
Lang, Heinz, snider I 382.
Langenôrli, Albrecht II 82.
— Herman II 356. 357.
— — sin eliche wirtin Verena Reblin II 356.
— Johannes II 337.
Langnau, Langnôw II 247.
Lantmûller, Ûli I 200.
Lantrikon, Cûni, sin wip II 349.
Lantzenrein, Hans II 399.
Laufen, Löffen, die zum, von Basel I 381.
Laufenburg, Löffenberg II 263. 402.
Laufer, Löffer, der, Chûnrad I 192.
Lauper, Löper, Heinrich I 6. 7.
Lautenschlager, Trylimus II 44.
Lazarus, Sant Lasurus, s. Zürich, Sanct Jacob an der Sihl.
Leberstôs, Heini II 80.
Lechler, Clewi, von Wesen II 237.
Leimer, Chûni, zer Meisen I 142.
Leinbacher, Ûli I 267.
Leistmacher, Bentz I 380.
Lendi, Jo., scherer von Wintertur I 381.
Lenzburg, truchsetz ze II 411.
Leonhart, St., s. Zürich, Sanct Lienhart.
Letz I 198.
Leuchinger, Lôichinger, Heince I 12. 13.

Leutkirch III 21.
Lichtensteig II 224.
Lidig, Lidige, Heinr. (Ratsmitglied 1336—1351) I 98. 165. 311.
— Rûdolf I 187. 238. 268.
— Lidigen, des, kind I 154. 169.
— Lidigin, die I 287.
Liebegg s. Lûbegg.
Liebenberg im Brand (b. Mönchaltorf, Bez. Uster) I 230. II 15.
Liebenknechtz mûter (von Pfäffikon a. See) II 318.
Lienhart, sant, s. Zürich, Sanct Lienhart.
Lienhart, werchmeister II 69. III 154. 188.
Liestal, burger von I 6.
Limmat, Lindmag, Linmag, Lintmag, nider wasser I 45. 95. 115. 309. II 242. 244. 276. 381. III 19. 54. 114. 115. 133. 134. 210. 211.
— Claus von II 276.
Limmatspitz, Lindmag spitz II 263. 393. 401.
Lindau, Lindôw (am Bodensee) I 210. 211. II 206. 291. III 21.
— burgermeister von I 205.
Linden, ze, s. Zürich, Lindenhof.
Linden, zer, Hans I 385.
— Meister Joh. I 264. 265. 356. II 415.
Lindenhof s. Zürich, Lindenhof.
Lindmag, Linmag s. Limmat.
Lintmager, Chûnny, von Höngg I 200.
Lirer, Cûnrat (Zürcher Bürger) I 287.
Livinen (Kt. Tessin) II 173. 177.
Lo, von, Ûli II 35.
Lôbler, Lôibler, Heinrich I 383.
— Jo., Johannes I 203. 380.
— — sin sun Rûdolf, der pfaff I 380.
Lôfen s. Löwen.
Lôichinger s. Leuchinger.
Lôn von Schwiz II 123.
Lôsel, Ulrich, ritter, meister ze Strassburg II 286.
Lôwe (Bürger) I 98.
Löwen, tûch von Lôfen I 262.
Löwenberg, der I 16. 188.
Löwenstein, Grafen von, Graf Hans der minder II 252.
Lôwenstein, der (b. Bächau am obern Zürichsee) III 115. 116. 119.
Lôwlin, H. I 165.
— Johans I 198.
Lôffen s. Laufen.
Lôffer s. Laufer.
Lombardei, Lamparten (reys, zug gen) I 102. II 69. 77. 167. 179. 197. 200. 202. 378. III 39. 57. 142. 249.
Lommis, Ulr. v. III 61.
— vro Vigur II 247.
Lôper s. Lauper.
Losser, sin sûne I 157.
Lothringen, Loter, Lutringen I 84. II 162.
Louffenberg s. Laufenburg.
Lowertz, Erni III 49.
Ludermargte s. Zürich, Ludermargte.
Ludretikon, Ludretinkon (bei Talwil am Zürichsee) I 203.
Ludwig, römischer Kaiser, s. Römischer Kaiser.
Ludwig, Pfalzgraf, s. Pfalzgraf.
Lûbegg (Liebegg?) Peter von I 382.
Lûtolt, N. N. selig II 331.
— — seine Witwe Ita Wannerin II 331.
— — sein Sohn erster Ehe, Clewi II 331.
— Ber., Berschi (v. Küsnacht) I 243. 267.
— Ûlrich I 243.
— bruder, der siechen buman an der Sil I 19.
Lûtschg, Lustgo I 293.
— Chûnrat I 260.
Lûtzelau, Lûtzelow, Lûtzenow (Insel im Zürichsee) III 115. 118.
Lufingen (Bez. Bülach) I 242. 268. III 172.
Lugerz, Wernli, magistri I 119.
Lunkhofen, Lunghofen (b. Bremgarten) III 129. 163.
Lunkhofen, Lungkhof, Lungkoft, Luntkunfft (Zürcher Rittergeschl.) I 120.
— Johans von I 7.
— Margaretha von I 161. 172.
— Rudolf, ritter I 311. III 223.
— — vogt (Reichsuntervogt Rudolf) I 187.
— Rudolf von, Goldschmied I 138.
— die frôwe von I 51.
— estrich, hus des von, s. Zürich, Lunkhofen.
Lunnern, Luneren (bei Ottenbach, Bez. Affoltern) I 325.
Lupfen, Luppfen, der von I 357. II 168. 285.
Lussin, Ruodolf (Einwohner von Zürich) I 3.
Lutringen s. Lothringen.
Lutzer, Peter, burger von Zürich I 183.
Luzern, Lucern, Lutzern, Lutzerren I 269. 329. 331. 371. 374. II 28. 61. 66. 73. 74. 76. 77. 95. 96. 104—109. 123. 124. 150. 153. 168. 171. 177. 179. 186. 188. 189. 193. 195—197. 200. 202. 208. 214. 218. 274. 297. 298. 322. 354. 375. 378. 387. 412. 413. III 4—6. 8. 38. 124. 125. 168. 179. 191. 210.
— Elsi von I 32.
— müntze II 149. 150. 153.
— Schiffe, Luzerner I 161.
— schultheiss Heinrich von Mos II 196. 414.
— — Peter von Gundoldingen I 229.
— — Anthony Russ III 168.
— stattschriber II 196. 298.
— tag ze II 8. 12. 13. 17. 21. 22. 26. 28. 52. 61. 67. 72. 73. 76. 77. 94. 104—106. 110. 136. 139. 160. 163. 164. 169. 179. 195. 203. 209. 218. 221. 225. 226.

296—300. III 9. 11. 23. 26. 29—32. 37. 180.
Lyndmag, Lynmag s. Limmat.

Madea, Ludwig sel., der Lamparter II 240.
— — sin sun Erhart II 240.
Mähren III 30.
Männedorf, Menidorf (Bez. Meilen) I 181. 203. 247. 267. 395. II 398. III 135.
— C. I 283.
— Rûdolf von I 6.
— vogty ze II 15.
Måtsch, Metsch, die von II 106.
— frôw Elsbeth von, Gemahlin Fr. von Toggenburg II 128.
— swâger des von Toggenburg II 129. 132.
Magdeburg, Mâdburg, ertzbischof ze, I 204. 213.
Maggia, Val Maggia, Meintal II 297.
Maienfeld I 396.
Mailand, Mediolanum, Meilan I 9. 158. 160. III 37—40. 61.
— herr, hertzog von II 154—156. 159—161. 163. 164. 167. 168. 172. 173. 177—180. 188. 189. 194. 197—200. 202. 203. 221. 222. 375. 376. 379. III 40. 73.
— — Phil. Maria Manglus II 378.
— — camrer des herren von (Ottolino Zoppo) II 222. 223.
— — houptman des hern von II 157.
— Krieg gegen II 163. 164.
S. auch Münze.
Mainz, Maintz, Mentz, Mentze, Conrat, erzbischoff von II 137. 146.
— tag ze II 142.
Maler, Clas, Claus III 54. 56.
— Johans, von Adleswile I 203.
— — hentscher I 203.
Maltrer, der, von Freiburg I 241.
Mandach (Dienstleute der Freiherren von Regensberg), P. de, miles I 13.
Manegg, Burg I 129.
Maness, Manes, Manss (Zürch. Rittergeschl.) I 54. 115. 116. III 67.
— Anna I 268.
— Felix I 380. 395. 396. II 85. 87. 130.
— — Bürgermeister III 3. 8.
— — des rats II 23. 107. 110. 130. 274. 297—300. 413. 414.
— hus ze den Agestinern, s. Zürich, Maness.
— Heinrich, im Hard I 115. 116.
— — Bürgermeister Rûdgers lediger Sohn sel. II 40.
— Hermann I 210.
— Hugo, auf Dorf I 36.
— Johans, goltschmit, Bürgerm. Rûdgers lediger Sohn II 40—42.
— — kramer I 199.
— — vogt II 314.
(Maness) Ittal I 279.
— — Bürgerm. Rûdgers rechter Sohn II 40.
— Rûdger, Ritter, Bürgermeister I 115. 129. 148. 159. 199. 206. 235. 237. 241. 242. 253. 259. 264. 275. II 40. 42.
— — sin sun I 253. 259.
— Rûdger, der elter, des Rats III 222. 223.
— — im Hard I 278. 294. 295.
— Rudolf, scholasticus I 36.
— Ulrich I 82. 98. 129. 187. 241. 311. II 43.
Manessen, vischenzen I 350. 351. 352.
Mangold von Costentz II 311.
Mannsperg, Burkart von, österr. Landvogt im Aargau II 33. 309.
March, die I 92. 297. 392. II 347.
Margis, Gesandter des Herzogs v. Mailand II 161.
Marschal, Markschal I 154. 168.
— Clewi I 230.
— H. I 163.
— Jacob I 148. 187.
— Johans I 187.
Marthalen (Bez. Andelfingen) III 172.
Marti (Zürcher Ratsgeschlecht), Willehelm I 27. 39.
Marty III 181.
Maschwanden (Bez. Affoltern), ampt von I 327. II 70. 71. 143. 344.
— die von II 69. 219.
— gerichte der II 70. 71.
Masmünster (im Oberelsass) II 234.
Masswander, her Rûd. I 42.
Matter, schûmacher II 236.
Mecheln, tûch von I 262.
Meder, frou Margeret I 157.
— Rûdolf von Flûn, gen. I 267.
Medice s. Arzt.
Meersburg, Merspurg (am Bodensee, Grossherzogt. Baden) II 206. III 21.
Meier, Meiger s. Meyer.
Meierskappel s. Meyerskappel.
Meilan s. Mailand und Meilen.
Meilen, Meilan (am Zürichsee) I 199. 203. 247. 325. II 247. 279. 359. 380. 395. 398. III 135. 206.
— hohe Gerichte II 279.
— pfrûnd ze III 206.
— vogtye II 280.
Meintal s. Maggia.
Meiss, Meis, Meise, Meys (Zürcher Ratsgeschlecht) I 143. III 23. 170. 172. 225.
— Heinrich (1363—1365 des Rats) I 187.
— — Bürgermeister I 357. 359. 366. II 23. 26. 33. 34. 67. 85. 87. 96. 97. 105—107. 126. 134. 137. 141. 171. 173. 185. 186. 188. 189. 202. 203. 253. 300. 309. 349. 350. 413. 419. 420.
— Heinrich, Bürgermeister II 26. 101. 372.
— — Adelheid, s. Tochter II 101.
— Henslin, Johans sel. kind II 67.

(Meiss) Johanns, des Bürgerm. Sohn II 67.
— Rûdolf des Bürgerm. Sohn II 68.
— — altburgermeister III 168.
— Verena II 68.
— Walther I 3.
Meise, Zunfthaus, s. Zürich, Meise.
Mekingen (Zürcher Ratsgeschlecht), Rûdolf I 19.
Mellingen, Melligen (Kt. Aargau) II 24. 33. 185. 191. 306. 382. 412. III 138. 191. 192.
— Burgrecht II 322.
— Eroberung von II 387.
— Freiheiten von II 387.
— frûmess II 412.
— Schultheiss II 296. 322. III 191. 192.
Menidorf s. Männedorf.
Mennly, Rûdy III 179.
Menteller, Jacob (von Luzern), Vogt im Eschental II 296.
Meriswanden, Bela von I 381.
Merkly, Cûni III 145.
— Rûdy III 145.
Merspurg, Albr. I 341.
Messerschmid, Messersmit I 201.
Metsch s. Mâtsch.
Mettler, Heini III 179.
— Hensli III 179.
— Jekli III 179.
Mettmenstetten (Bez. Affoltern) I 325.
— die kilchen II 322.
— Bûrkli, von Meilan I 203.
Metzger, burgvogt ze Landenberg II 311.
— Claus II 389.
— Hans M.s hus s. Zürich, Metzger.
Meyenberg (Kt. Aargau) III 37.
Meyenberg, Hans, Bote von Strassburg II 12.
Meyenberger, Cûni II 348.
Meyer, Meiger, Meyger, gerwer I 161.
— von Adlikon II 265.
— von Buchs I 292.
— von Winkel II 392.
— Chûni, von Nassenwil I 292.
— — von Oberglatt I 47.
— — von Obren Meilan I 203.
— Chûnrat, von Hottingen I 60.
— H. I 205.
— H., von Menidorf I 203.
— Hanman, Rat zu Baden II 31. 32.
— Hans, melmacher III 144.
— Heini von Buchs I 292.
— — von Witellinkon I 284.
— — pollierer III 198.
— Heinrich, gerwer III 190.
— — undervogt ze Kiburg II 371. 375.
— Hensli, von Lindmag II 276. 277.
— Hertzog II 400.
— — der binder II 421.
— — sin sun Hensli II 421.
— Hugen seligen wip I 215.
— Jacob II 300. III 132.
(Meyer) Johans, ab alt Egerden I 203.
— — der pfister I 264.
— — der vischer I 200.
— — von Owe I 47.
— Lienhart, Rat zu Baden II 31. 32. 290.
— Peter I 395. 396.
— — Jecli sin sun I 396.
— — II 408.
— — ratgesell I 373.
— Rûdi, von Esch I 325.
— — von Zollikon I 284.
— Rûdolf I 193. 311.
— Rûtschman II 126.
— Tegan, von Witellikon I 284.
— Ûlrich, Zunftmeister II 359.
— Wernher I 253.
Meyerin von Katzenrûti I 292.
— Elli II 239.
— von Winkel I 292.
Meyer v. Knonau, Meiger v. Knönöw (Zürcher Ratsgeschlecht) II 228.
— Cûnrat, Ratsgesell, Seevogt III 140. 166.
— Gerold III 116.
— Johans I 236. 273.
— — burgermeister I 322. 324. 337. 338. 375. 384. 385.
— Rûdolf, Bruder von Johannes I 324.
Meyerli, Johan, sel. I 265.
— — sin wirtin, Anna Wegman I 265.
Meyerskappel (Kt. Luzern), Cappeltannen, tag ze der II 153.
Meysenhirni, Hans, kursiner I 384.
Mezgerstube s. Zürich, Metzgerstube.
Milen, Peter von, der Walch (Lehrling in Zürich) II 346.
Miltenberg, Hans, snider II 251.
Minli, Jude in Schaffhausen I 341.
Minne fro, die Jûdin I 35.
Minner, der, selig II 345.
— Hans II 345. 346. III 147.
Mitler, der I 27.
Mock, Burckhart, von Ürikon III 119.
— Hans, von Ürikon II 389. III 116.
Môisacks, Barnabas von, Pfleger des Klosters Einsiedeln III 116.
Môrli, Knecht von Blidenmeister Bürkli I 49.
Mörsburg b. Winterthur III 172.
Mörsperg, ein Knecht I 49.
Moisse, Jude I 157.
Montbrat s. Mumprat.
Montfort, graf Hug von, meister in tûtschen landen sant Johans ordens II 408. 409.
— graf Wilhelm von, herr ze Tettnang II 405.
Montfort-Bregenz, graf Wilhelm von II 3. 5. 302.
— frôw Kûngunt geb. von Toggenburg, grâfin von Kiburg II 99. 375.
Montfort-Feldkirch, grave Hug von Tosters I 46.
Moren, die, Hans, der junger } gebrûder
— Rûdi } I 384.

Morent, die Morenten (ein Fischergeschlecht) I 21.
Mos (bei Pfäffikon a. See) II 319.
v. Mos, Heinrich, von Luzern II 108. 168. 413.
— — ammann von Luzern III 5. 124.
— — Schultheiss zu Luzern II 196. 414.
— Peter I 288.
Moso, Mose, Rûdolf I 228. 273. 291.
Mosshart, Lienh., Probst II 327. 328.
Mûlihalden, Mulihalden, hussgenossen ze II 359. 384.
Mûliman, Ulrich III 211.
— Selda II 45.
Mûlimatten, Herman von I 45.
Mûliswand, Amman von Zug II 196. 414.
Mûliswend, Heinrich, von Zug II 188.
Mûllegg, Marty (Knecht des Grafen Wilhelm von Montfort-Tettnang) II 405.
Müller (s. auch Müllner), Hans, Haus des, s. Zürich, Müller.
— Heini III 159.
— — von Langnöw II 247.
— — von Meilan II 395.
— — Schuhmacher II 229.
— Heintz I 287. 382.
— Johans I 265. 363. II 247.
— — (von Altstetten?) I 253.
— — meister I 356.
— — ratgesell II 290.
— Ûlrich, wâtman I 386.
Mülliberg bei Embrach III 225.
Müllner, Müller, Mûlner (Zürcher Rittergeschlecht) I 40. 46. 141. 166. 197. 257.
— Eberhard, Ritter, des Rats, bruder v. Joh. I 116. 123. 142. 148. 167. 187. 210.
— — Sohn Johanns I 187.
— junckher Goetfriet, Ritter († 1336) I 18. 40—42. 52. 61.
— her Goetfr., Goetz I 83. 187. 191. 282. 287. 296. 363. III 69.
— Jac., rat (1346) I 148.
— her Johans, ritter I 123. 142. 311.
— Rûdolf I 154. 168.
— her Rûdolf, der jûnger II 243. 244.
Mûnch, her Chûnrad der, von Basel I 142.
— Hanss, us Glass II 284.
— Heini II 58.
— — von Herdiberg I 284.
Münchwil, Joh. u. Walther von II 314.
Münchwilen, Mûnchwile (Kt. Thurgau) I 99.
Münzer, Mûntzzer, Hans III 123. 124.
Muggli, Christoffel, von Grûningen II 395.
Mule I 119.
Mumprat, Montbrat, Ulrich, Herr zu Weinfelden III 217.
Mûrbach, abt von I 299.
Murer, Claus, von Basel II 14.
— Rûdolf, der jung I 243.
(Murer) Ûli, von Hirslanden I 379. 380.
Murg, die (Fluss im Kt. Thurgau) I 214.
Muri, Mure (Kloster im Kt. Aargau), abt Rûdolf I 313.
— amtman von M. ze Talwil I 281. 282.
— cappitel I 313.
— gotzhus, Kloster I 280. 288. 313.
— die Herren des Klosters I 288.
— vogt von II 412.
Myg, Wilhelm, meister III 119.

Nägeli, Negelly, Cûni III 145.
— Hensly III 145.
— Rûdi III 145.
Nâmhart (Konrad, von Koburg), Münzmeister II 87. 91. 319. 320. 383.
Nas, Heinrich, des keysers kuchischriber I 259.
Nassenwil, Nassemvile (b. Niederhasli, Bez. Dielsdorf) I 292.
Neerach, Nerrach (Bez. Dielsdorf) II 397. III 131.
Nef, Hans, von Meilan II 247.
Neftembach, Johans von, Zunftmeister I 148.
Neftenbachs knecht I 119.
Negelly s. Nägeli.
Neisideller I 198.
— Johans I 195.
Nell, Johans, stattschriber 1413—1428 I 371. 373. 375. 384. 389. II 3. 58. 85. 128. 233. 309.
Nerrach s. Neerach.
Netstaler, Mathis, von Glarus II 108.
— Rûdolf, Rûdi I 355. 367.
— — Diethelm, Rûdi, s. Söhne I 367.
Neuenburg, die welsche Nûwenburg I 49.
— Grafen von I 299.
Neuenstein, Berthold v. I 280.
Neunforn, Nûfron II 323. 324.
Nidau (Kt. Bern) I 49.
Nidberg, vesti (b. Ragaz, Kt. St. Gallen) III 171.
Niderwalden ob dem wald s. Unterwalden.
Niederwasser s. Limmat.
Niessle II 230.
Niggli, Rûdger II 247.
Nikolsburg, Niclasburg (Mähren) II 338.
Nitfurer, Rûdi I 390.
Nossikon, Nossinkon, Johans I 205.
— — schnider I 243.
Nûfron s. Neunforn.
Nûnmarkt s. Zürich, Neumarkt.
Nürenberger, Jost Hug, gen. III 242.
Nürensdorf, Nûristorf (b. Bassersdorf, Bez. Bülach) III 225. 226.
Nürnberg, Nûremberg, Nürenberg I 46. II 136—141. III 23. 30. 31. 33. 77.
— Moyses, der Jud von I 260.
— Tag zu III 23. 32.
Nûwiler, Hans III 71.

Nussbaum, Nussböm, Nusbön, Johans, der junge, von Küssnach I 383.
— — sin wirtin Elli Snewlin I 383.
— Johans, von Küsnach I 251.
— Ûlis wib I 288.

Oberglatt, Obern Glatte (Bez. Dielsdorf), Jo. Widmer I 47.
— des Meyers sun I 47.
Oberhasli, Obrenhasle (Bez. Dielsdorf) I 292.
Oberhausen, Oberhusen (b. Kloten, Bez. Bülach) II 229.
Oberkirch (Grossherzogt. Baden) III 4.
Oberland (Zürcher) III 171.
Oberlunkhofen, Oberlunghofen, Oberlunghoffen (b. Bremgarten, Kt. Aargau) III 163.
Obermeilen, Obren Meilan (am Zürichsee) I 203.
Oberrieden, Oberriedan (Bez. Horgen) I 203. II 287. 377.
— der wirt von II 287.
Oberstrass (jetzt zu Zürich gehörend), Wacht an der Obern Strassen I 368.
Oberwil (Hof b. Bassersdorf, Bez. Bülach) III 225. 226.
Ober-Winterthur II 271. III 172.
Obnan, Rûdi, von Erlibach I 203.
Obrist, Jacob II 87. 346. 398.
— — sin sun Jecli II 346.
— — sin wirtin selig, die Zapffin II 398.
— Jakob sel. kind II 377.
Obrost, Heinrich I 355.
— Jakobs Haus, s. Zürich, Obrost.
Obwalden (s. auch Unterwalden) III 6.
— amman Heintzli II 414.
— amman Rûtli II 413.
Ôchen s. Öheim.
Öchsli, her, lantschriber III 119.
Ôchtland s. Üchtland.
Öheim, Ôchem, Ôchen, Ôhan, Ôhen, Rûdolf, Rûdi II 134. 173. 200. 212. 267. 418. III 9. 10. 12. 19. 35.
— — Haus des, s. Zürich, Öheim.
— Ulrich, Ûli I 191. 286. II 244.
— Welti I 336. 337.
Ôist, ab, die Kellerin II 322. 323.
Ôlgow s. Elgg.
Ôlhafen, Ôleshafen, Chûnrad, Mühlenbesitzer I 199.
— Rûdger, Geistlicher II 337. 377.
— — Mühlenbesitzer I 151. 182. 199.
Öri, Ôry, Felix, bumeister III 97.
— Peter I 396. II 106. 126. 130. 137. 141. 144. 262. 297. 299. 410. 414.
— — Vogt und Hauptmann zu Baden II 27. 56. 271—274. 332.
— — sin müter, wib und kinder II 332.
— — sel. wirtin II 377.
Örlikon, Ôrlinkon (Bez. Zürich) I 15. 27. 149. 169. 213. II 229.
Ôrtli, Rûd., sel. kind I 200.
Österreich, Albrecht, Herzog I 92. 116. 212. 214.
— Amtleute von I 103. 122. 123. 136. 213. 327. 335. II 14. 27. 247.
— Anna, Herzogin I 365. II 18.
— Friedrich, Herzog II 62. 94. 168. 284. III 59—61. 124. 191.
— Fürst, Herr, Herzog I 10. 24. 91. 103. 142. 161. 197. 284. 289. 326. 335. II 18. 21. 22. 24. 28. 83. 84. 165. 284. 302. III 22. 67.
— Herrschaft von I 10. 13. 122. 136. 166. 180. 189. 212. 280. 298. 314. 327. 329. 339. 345. 346. 357. II 14. 15. 19. 32. 62. 214. 247. 387. III 36. 37. 128. 129. 171. 192. 193. 237.
— Krieg gegen II 24. 26. III 191.
— Lehen von I 214. 372.
— Leopold, Herzog I 28. 38. 39.
— Pfand von II 15.
— Rudolf, Herzog I 116. 215.
— Städte von I 213. II 24.
Ôsterricher, Doman I 382.
Ötikon, Ôttikon (Bez. Meilen) I 247. III 179.
Ötikon, Chûnr. u. Ûlr. I 247.
Ôtinger, Fritz, s. Hohenzollern.
Ôtwil (Bez. Meilen), vogty I 163. II 412.
Ofener, Hoger I 14.
— Chûntz I 201.
Offenburg, Hemman von, Hâmman, des rats von Basel II 193. 194.
Okenfies, Otkenfies, von Wipkingen II 7. 241.
Olten, der selig, von I 322.
— — seine Ehefrau, Schiterbergs Tochter I 322.
Opfikon (Pfarrei Kloten, Bez. Bülach) II 229.
Opfikon, Opfinkon, von (Zürcher Ratsgeschlecht) I 36.
— her Jo. I 28.
— her Rûdolf, des rats III 223.
S. auch Zürich, Tilinen.
Optikon s. Ottikon.
Ostertag, Ber. I 157.
Oswalt, Claus, von Winterthur I 374.
Otelfingen, Ottelffingen (Bez. Dielsdorf) II 397.
Otkenfies s. Okenfies.
Ottelffingen s. Otelfingen.
Ottenbach (Bez. Affoltern) III 124.
Ottikon (bei Illnau, Rittergeschlecht), frô Anna v., geb. Krieg I 291.
— Optikon (bei Grüningen, Bez. Hinwil) III 125. 135. 174—176.
Ottikon, Otinkon, Eberhard, Vogt zu Grüningen III 254. 256.
— Johans I 205.

Öw, Joh. in der I 229.
— Joh., Stadtschreiber I 219. 229.
S. auch Au.
Öw ze Stein, gotshus ze, s. Steinen.
Owe s. Eglisau.
Owers hofstatt s. Zürich, Ower.

Pappenheim, Bappenhein, Marschall von III 39.
Papst, babst I 71. 167. 168. II 24. 198.
— von Afinn (Avignon) I 264.
— ze Rom I 329.
— Clemens VI. I 158.
Paritto (Bürger von Zürich) I 98.
Pelleta, Pellet, Thomas I 264. 269. 350. III 70.
Peterin, winrûffers wip I 381.
Peyern s. Bayern.
Pfåffikon, Pfeffiken, Pfeffinkon (am Zürichsee, Kt. Schwiz) I 129. 199. II 317—319. III 68. 69. 115. 116. 118. 119. 160.
— Ammann von Einsiedeln zu II 317—319.
— Eigenleute zu II 317—319.
— gericht unser herren von Zürich ze II 318.
— Schloss zu III 118.
— undervogt II 317.
Pfaff, Heinrich, sin wib I 385.
Pfalzgraf, pfallentzgrave bi Rin, hertzog Ludwig II 138. 143—147. 194. 311. 405.
Pfauen s. Zürich, Pfauen.
Pfeffikon, Pfeffinkon s. Pfåffikon.
Pfenzis hus s. Zürich, Pfenzi.
Pfiffer, Peter, kúrsenner (Bürger) II 351. 420.
Pfister, gerwer I 120.
— Hans, gen. Scheggagebúrli, Scheggabúrli I 297. 298.
— Herman, vischer I 298.
— — Ûli, sin sun I 298.
— Rûdi II 337.
Pfisterlin, Phisterlin, Jo., Johans I 39. 49. 52.
Pfistrin, graben der, s. Zürich, graben.
Pfullendorf, die von I 210. II 207. 291.
— der schriber ze I 211.
Pfung (Zürcher Rittergeschlecht) I 5. 300.
— her Hans, Haus des, s. Zürich, Pfung.
— Haus des Herrn Pf., s. Zürich, Pfung.
— Heinrich, her I 83. 111. 114.
— Heintz I 244.
— Johans I 248.
— — sine geswistergit I 248.
— — der elter, Reichsuntervogt I 301.
— Mauer des Herrn Pf. »hinderm hove« s. Zürich, Pfung.
— Rûdolf I 14.
Philipp, meister, armbruster von Österrich II 293.
Phisterlin s. Pfisterlin.
Piottino, Monte, Platifer, Latifer II 155.
Pitziner s. Bitziner.
Plarrer s. Blarer.
Plintenburg s. Blindenburg.
Polen, Polan, Polant, Seidenstoffe nach I 85. 118.
— Polensch tûch I 262.
Pont, zer, Laurentz, Lorenzo di Ponte II 72.
Pontificis, magister Johanes, clericus Thuricensis I 160.
Poppensol s. Boppelsen.
Prediger, Predijer s. Zürich, Prediger.
Probst, Hånny II 343. 344.
Prûhundt s. Brühund.

Radochsin, die I 225.
Radolfzell, Ratolfzell, Ratolffzell II 206. 291.
Råblin, Rebli, Reblin, Anna, Gattin von Johans von Tellikon II 356.
— Heinrich sel. I 355.
— Martin II 355. 357.
— Niclaus sel., Priester II 355. 356.
— Ûlrich II 355. 357.
— Verena, Gattin von Herman Langenôrli II 355.
Råbsamen, Råbsam, Hans, von Vischingen II 312.
— Rûdi, usser Turbental, sin brûder II 312.
Rafenspurg s. Ravensburg.
Ramstein, der von III 36.
Rapoltstein, die von I 38. 156.
Rapperswil, Raperswile, Rapreschwil, Rapreswil I 47. 48. 92. 103. 128. 297. 396. 397. 399. II 9. 66. 88. 119. 184. 238. 285. III 17. 65. 66. 77. 118. 138. 158.
— brugg ze I 116. 214. III 77. 116. 119.
— die von II 88. 89.
— Grafen v. I 228.
— markt ze I 215. 396.
— rat ze II 403.
— schultheis II 405.
— tådigung mit II 24.
— Tag zu III 64.
— Ûlrich Russinkon von I 48.
Rapreswile s. Rapperswil.
Raron, Raren, die von II 96.
— Gitschart II 103. 105.
Ravensburg, Rafenspurg, Ravenspurg I 210. II 162. 163. 291. III 20—22. 29.
— burgermeister und rat II 163.
— Jac. von I 166.
— Spital zu III 21.
Reber, Johans, pfister II 268.
— — sin wirtin, Margretha von Richteswile II 268.
— — kinder II 268.

Rebman, Hensli III 179.
Reding, Ital, amman ze Switz II 88. 126. 170. 171. 208.
— Rûdi, von Switz II 196. 208. 414.
Refel, Jacob II 407.
Regensberg, die alte (Altregensberg), vesti ze der alten II 259.
— das hus und die vesti II 259.
Regensberg, Regensperg (Neuregensberg) I 214. 384. II 200. 219. III 36. 37.
— am berg und in der statt II 397.
— uf dem berg II 11. III 36. 37.
— ampt, vogtei II 11. 365. 397. III 32.
— die von II 11. 69. III 36. 37.
— Lûti, der kûrsenner von I 200. 201.
— vesti II 310. 400.
— vogt II 11. 86. 374. III 154.
— vogt, schultheiss u. weibel III 36.
Regensberg, Freiherren von, L. (Lûtold), nobilis dominus I 13.
Regensdorf, Regenstorf (Bez. Dielsdorf), gût ze I 24.
Reglikon s. Rellikon.
Reich, römisches, s. Römisches Reich.
Reichsstädte I 204. 210. 211. II 291. III 8—10.
Reig, der, uff der brugg III 36.
— Hans, Baumeister III 208. 209.
Reinach, Rinach (Kt. Aargau), Hänman von II 13.
— Matthias von I 99.
— Rûdolf von I 61.
Reinenstein, Jo., von Enstringen I 323.
Reinhart I 166.
Reinsberg (Bez. Hinwil) III 256.
Reischach, Rischach, Ryschach I 147. 148. 230.
— Egg von III 128.
— her Johans von I 230.
— sin vetter I 230.
Reiser, Vogt von Pfäffikon am Zürichsee III 116.
Rekolter, Rekolterbûl, Heini I 297. 298.
— Ûli I 298.
Rellikon, Reglikon (b. Mönchaltorf, Bez. Uster) hof ze II 371.
— fryer hof II 372.
Rellstab, Hensli II 247.
Remy, Otto, kornschauer I 265.
Rengg (b. Langnau, Bez. Horgen) II 247.
Renner, Hanns, des rates ze Brugg II 369.
Renweg s. Zürich, Rennweg.
Restelberg I 277.
Reuss, Rûse, Rûss I 103. 327. II 412. III 124. 125. 241.
Revel, Reuel, Heinr., der vogt I 147.
— Haus des H., s. Zürich, Revel.
Rhein, Rin I 103. 104. 160. 214. 231. II 236. 251. 252. 349. III 74. 185. 210. 211.
— rheinisch Gewand I 234. 262.
Rheinau, Kloster III 172.
— müntz II 114.
Rheinbrücke (b. Feuerthalen) III 209. 210.
Rheinfelden, Rinfelden I 298. II 192. 285. 326. III 39.
Rheinsfelden, Veste (Bez. Bülach) I 370. 376. 384.
Ribi II 247.
— schûmacher I 382.
Rich, Clauses Richen tilinen, s. Zürich, Tilinen.
Richterswil, Richteswil, Richteswile II 408.
— Gerichte II 408. 409.
— Heinrich von (Bürger) II 268—270.
— — sin tochter, Margretha Reber II 268—270.
— — — ire kinder II 268—270.
Rickenbachertobel (bei Wald, Bez. Hinwil) III 255.
Rieder, Johans I 154.
Riespach (jetzt zu Zürich gehörend) I 267.
— wacht ze I 368.
Riet, uf dem (an der Spanweid), Rietli I 153.
Riete, Am, H. (Bürger 1343) I 163.
Riethans, rat zu Baden II 31. 32.
Rietli, Chûnrat, von Töss I 196.
Rietschin, Rieschin, Elli II 349.
Rifeli, H., Scharwächter I 132.
Riff, Eberhard der (v. Blidegg) I 231.
Riffenhorn s. Rüffihorn.
Riga, Rig, der bischof von II 311.
Rigel, Heintz, Knecht des von Heidegg I 230.
Rihen, Johans I 253.
Rin s. Rhein.
Rinach s. Reinach.
Rindermargt s. Zürich, Rindermarkt.
Rinfelden s. Rheinfelden.
Rinow s. Rheinau.
Ris, Claus II 247.
— Cûni, von Adlikon II 18.
— Cûnrat, von Adlikon II 265.
Rischach s. Reischach.
Riso (Bürger) I 98.
— Jos, caplan des Spitals I 316.
Rissy, Wernli II 59.
Ritter, C., Bürger I 98.
Rôist, Cûni, zimberman II 246.
— Hermann, hus, s. Zürich, Rôist.
Römischer Kaiser, König I 129. 139. 166. 253. 259. 350. II 12. 17. 21—28. 33. 36. 78. 82—84. 88. 93. 94. 99. 100. 107. 136. 143. 168. 177. 179. 184. 192. 203. 272. 273. 284. 302. 311. 338. 387. 405. 406. III 21—23. 26. 30—32. 37—39. 57. 61. 63. 73. 74. 98. 100. 142. 181.
— Friedrich III. III 181.
— Friedrich der Schöne I 10. 38.
— Karl (IV.) I 204. 210. 212. 213. 253. 272.

(Römischer Kaiser, König)
— Ludwig I 10. 71. 92.
— Rudolf I 243.
— Sigmund II 84. 93. 338. 375. 378. 400. III 30. 38—40. 57. 74. 75. 226.
— Wenzlaus I 272. 350. 360.
— kuchischriber I 259.
— Protonotar Joh. v. Krichen II 405. 406.
Römisches Reich I 350. 400. II 138. 145. III 9. 98. 100.
— ertzkanzlere II 146.
— ertztruchsåss II 146. 147.
— stette des, s. Reichsstädte.
Rôschli, Ûlrich I 298.
Rom, pabst I 329. III 21. 38. 249.
Rorbas (Bez. Bülach) III 172. 224.
Rordorf (Kt. Aargau), nachjagendes ampt von II 411.
— Rudolf von II 31. 32. 272.
Rordorf, dictus Hartmannus, Hartman, des Rats I 158. 160. 238. 286. 338. 355.
— Heinrich I 321. 382. 383.
— — sin elichi wirtin Adelheid I 321. 383.
— Joh., Goldschmied I 158.
— Rûdolf I 238.
Rosseberg, Rosperg, von (Zürcher Bürgergeschlecht) I 49.
— Bürgi, sel. I 25.
— Rûd. I 126.
— Rospergerin I 154. 168.
Rotenturm, Haus, s. Zürich, Rotenturm.
Rotlj, Heiny, von Hûrden III 116.
Rottwil, Rotwil I 272. II 207. III 169.
Rubli, Fritschi I 390. 392. III 159.
Rubo, Jacob, von Ure I 290.
Rûden s. Zürich, Rüden.
Rûdenknecht, Hanns, sel. II 333. 334.
— Diethelm I 341.
Rûdgers Altdorf s. Fehraltdorf.
Rûdlinger, des pfisters sun I 43.
Rüffihorn, Riffenhorn, Ryfenhorn (im Zürichsee bei Wollerau) III 115. 118.
Rümlang (Bez. Dielsdorf) I 264. 292. III 185. 186.
Rümlang, von (ehem. Ministerialengeschlecht), her H. I 24.
— Heinrich II 394. III 185.
— Heintz, sel. I 370.
— — Heinrich, sin sun I 370.
— Ûlrichs sel. wip I 181.
Rûschlin I 382. 383.
Rûse s. Reuss.
Rûsegge, der von I 40.
Rûss s. Reuss.
Rûti, Rûty, der abtt von, selig II 333.
Rûtli, amman ob dem Wald II 413.
Rûtter, Cûnrat, von Ulm III 181.
Rûdolf, statschriber I 24. 26. 43. 63. 72. 75. 97. 107. 152.
Rûdolfstetten (Kt. Aargau) II 411.
Rûf, Chûntz, der Liveren hûren wirt I 381.
Rûfs, Rûdi I 203.
Rugg, Chûntzi I 230.
Rumer, Konrad I 131.
Rumlikon (b. Weisslingen, Bez. Pfäffikon; Zürcher Rittergeschlecht), gût von Rumlinkon I 21.
Runschi, Runtschi, saltzman I 189.
— Rûdolf, sel. kind I 293. 299.
Rûprecht, Jacob II 285.
— — gew. Hauptmann zu Baden II 290.
Rusch, Bertschi, Fischer von Freienbach I 199.
Ruscher, Fischer von Freienbach I 199.
Russ, Anthony, schulthess von Luzern III 168.
— Johannes †, chorherr III 198.
Russinkon, Ûlrich, von Rapperswil I 48.
Russo, Ûli (Bürger) I 98.
Rûstaler, Heini, von Pfäffikon a. See II 317.
— — Hans, sin brûder II 317.
— di mûter der R. von Wil II 318.
Ryschach s. Reischach.

Säckingen, Sekingen II 263. 401.
Säftingen, Ludwig von, schultheiss ze Bern I 327.
Sâmlin, Margreta II 372.
Safoyg s. Savoyen.
Sager, Rûdi, der pfister II 304.
Sagers Haus s. Zürich, Sager.
Sak, gen. Stimmer, von Bern II 235.
Sakrôb, des sun von Nidowe I 49.
Sal, Johanns von, schultheiss ze Winterthur II 89. 126. 310.
— Lorenz, Schultheiss zu Winterthur III 208.
Saler, der I 39.
Saltzman, Hans (von Baden) II 108. 275.
— Jacob I 201.
Sanct Blasien I 119. 296. III 17. 172.
— Abt I 11. 80.
— Eigenleute von I 120. II 411.
Sanct Gallen II 144. 176. 195. 198. 202. 210—212. 215. 236. III 16.
— Abt von I 204. 357. II 169. 225. 388. III 3.
— — Hermann I 190. 191.
— Bürger von I 253.
— Bürgermeister und Rat I 253.
— Capitel III 3.
— gotzhus I 26. 357. 373.
— Lehen von I 26. 190. III 224.
— Münzvertrag II 180. S. auch Münze.
— Stösse mit Bürgermeister Rûdger Maness I 253.
Sanct Jôrgen schilt III 3.
Sanct Leonhard, Lienhart, reben zu II 390.
Sanct Martin auf dem Zürichberg, Kloster I 32.
Sargans, Sant Gans, herschaft II 78.

Sarmenstorff (Kt. Aargau), die Schickerin von II 395.
Sassenhusen, Verena von II 252.
Satler, Rûdolf, von Baden I 335.
Sattler, Heinrich, von Brugg II 370.
Savoyen, Safoyg, Savoy, Graf von II 17. 53. 61.
— Herzog von II 125. 126. 378. III 40.
Sax, Freih. v. III 216.
Schach, Heini, von Winterthur II 233.
— — sin wip II 234.
— — sin swester, Elsi Schach II 234.
— Verena, von St. Gallen II 236.
Schachher, Heinrich II 302.
— Rûdolf II 302.
— — ir mûter, Anna Schacherin, Heinrich Suters ehel. Wirtin II 302.
Schännis, Schenis, Gotteshaus zu I 404. III 254—256.
— Aeptissin von III 254. 255.
— gotzhuslûte von III 255. 256.
Schâtwin, Clâwi, von Brugg I 286.
Schaffhausen, Schaffhuss, Schafhusen I 142. 166. 333. II 24. 101. 102. 149. 153. 176. 195. 198. 210. 211. 212. 215. 291. 411. 413. III 172. 194. 209. 210.
— Allerheiligen Kloster I 189.
— — Abt Johans I 189. 190.
— — — Haus desselben »under obern Zûne«, s. Zürich, Schaffhauserhaus.
— her Berchtold (Keller), pfaff von II 247.
— burgermeister Johans im Winkel II 101.
— Claus von I 244.
— Eidgenossen von III 210.
— Judenverbrennung zu I 341—343.
— Münzvertrag mit II 180.
— Schultheiss Gôtz von II 413.
Schafli, Schaflin, Schafflin (Zürcher Ratsgeschlecht), Ber. (Burkhard?) I 35.
— Burkart, Bûrgi, ritter I 21. 32. 34. 110.
— Heinrich I 104. 106. 108.
— Ja. I 32.
— Johans, an dem Rindermargt I 21. 32. 50. 82. 102. 106—108. 110.
— Ulrich, Ûli I 12. 25. 27. 35. 39. 47. 49. 51. 52. 83. 89. 126.
— — sin gût I 154. 169.
— Wilhelm, Johans Sohn I 110.
Schaflûtzel I 119.
Schamper Ûli (schandbarer Ûli) I 205.
Schamperfederli (wohl = schandbares Federchen), Johans Stier, gen. I 384.
Schanolt, die, von Ûsikon II 382. 383.
Schatbuch, Schadbûch (bei Überlingen) I 242.
Scheffmacher, Clewy III 179.
Scheggagebûrli, Scheggabûrli, den man nempt Hans Pfister I 297. 298.
Schelch, Peter II 279.
Schellenberg, der von I 333.
— Hans von III 69.
Scheller, Ûli II 247.
Schemming, der (von Bülach oder Winkel?) II 392.
Schenk, Jacob I 362.
— Jegli, schûmacher I 325.
— Wernher, von Stöffenberg I 231.
Schennis, Franz I 118. 119.
— H. I 257.
— metzier I 27.
— pfaff II 85.
— selig I 46.
— — Ûli, Peter und France, sin sûne I 46.
— von Rümlang I 292.
Scheppi, Rûdi, Wolrower I 48.
Scher, Hein I 382.
— Hensli, von Rengg II 247.
Scherb, der II 349.
Scherer I 381.
— Chûntz, der uppig I 282.
— Heinrich, Kinder des II 348.
— Ûlrich, von Ermanse II 356. 357.
Scherers brûder I 119.
Scheubel, Hans (Bote des Pfalzgrafen Ludwig) II 405.
Scheur... s. Schûr...
Schiesser, Amman von Glarus II 196. 414.
Schiffly, Peter III 181.
Schiker, Hensly II 394. 395.
— — sin mûter, die Schikerin von Sarmenstorff II 395.
Schilt, H. (Bürger 1343) I 163.
Schiltknecht, Rûdi (Bürger) I 402.
Schindast I 39.
Schinder sel. II 411. 413.
— — sin tochterkind II 413.
— Schinders Hof u. Gut II 272.
Schindler, der, von Glarus II 298.
Schiri, Schyry, Claus I 401. 402.
— H., von Hottingen I 96.
Schirmensee (bei Stäfa, Bez. Meilen) II 270.
Schiterberg, Lûtold, pfister I 336. II 308.
— — Herman, sin sun II 308.
— — — sin wirtin Anna Wirt II 308.
— Lûty I 320. 336.
— — Elsässer Weinschenk I 320.
— Schiterbergs tochter I 322.
— N. N. III 252.
Schiterbergin, die, im Kratz II 416.
Schläufenberg (bei Bachenbülach, Bez. Bülach), Sleipfenberg, das holtz II 42. 47. 48. 78. 126. 266. 267.
Schlaf, Armbruster II 70.
Schlatt, von, (Schlatter), Burkart II 18.
Schlatter s. Schlatt.
Schlecht, Slecht, H. I 298. 312.
— Heintz »mit dem ziger«, von Bâche I 312.
— Herman junger I 312.
— R. I 312.
Schleipfenberg s. Schläufenberg.

Schleipfer, Sleipfer, Eberli I 280.
— H. I 280.
— Rûdi, von Ûtinkon I 279. 280.
Schlettstatt, Slettstatt II 418.
Schlieren, Slierren (Bez. Zürich) I 120.
Schlierer, Slierrer, Claus, von Menidorf II 398.
— Wernher I 253.
Schmarre, Smarye, der Jude I 343.
Schmerikon II 325.
Schmid, Smit, Smitz, Bûrkli, von Klingnau I 302.
— Burkart III 36.
— her Burkart sel., von Rosenfeld II 236.
— — sin tochter Dorothe II 236.
— Chûnrat, Chuny I 242.
— Ernst I 342.
— Hans II 389.
— (Smitz) Hans, von Kloten I 292. 382.
— — sin wib Anna I 382.
— Hans, von Oberrieden II 287. 288.
— — von Talwil II 247.
— — von Rûmlang I 264.
— Jecli I 288.
— Johans, der alt, von Horgen I 361. 386.
— Pannerschmid, her junckherr III 119.
— Rûdi, von Kûsnach II 321.
Schmidlin, Smideli, C. I 23.
Schmitz s. Schmid.
Schnabelburger, meister R. (Arzt?) I 17.
Schneebeli, Schnewli, Rûdi, von Schirmensee II 270.
— Heini, von Oberrieden II 287.
— Snewlin, Elli I 383.
Schneggen s. Zürich, Schneggen.
Schneiddenwind, Snitdenwind, Johans I 230. 231.
Schneider, Schnider, Sneider, Snider, Bertschi III 145.
— Hans III 179.
— — von Erlibach II 345.
— Heinrich, von Meilen I 247.
— Herman I 298.
— Ûli III 179.
Schneiderin, sun der Sch. von Erlibach II 247.
Schnetzer, Hans, von Kûsnach II 187.
Schodel, Schodil dictus, Bürge für F. im Hove I 13.
Schodeler II 69.
Schôiber s. Erendingen, von.
Schôicher, der II 246.
Schön, Schônn, der, vogt zu Ôtwil II 412.
— Eberli I 48.
— Erhart II 14.
— Friedrich II 298. 299.
— Gôtz I 279. 293.
— Hans III 181.
— Peter II 414. III 35.
— Rûdolf I 52. 273. 289. 354.
— Haus der Sch. »zer Linden« s. Zürich, Schön.
Schônnenwert, Ritter von I 116. 220.
— — sin vesti I 221.
— Heintz von II 246.
— Ulrich, her, des rats III 223.
Scholggi (Übername von R. Wetzel) I 267.
Schorer, Johans, vischer I 381.
Schori, Hans, undervogt ze Baden II 413.
Schorli, Hans u. Elsi, sin wirtin II 270.
— — Bele, sine mûter II 270.
Schriber, Joh. I 285.
— Ulrice I 198.
Schriberin, die, Feiltragerin II 247.
Schrindleder, Srindleder, Johanns (Zunftmeister 1336) I 311.
Schrôter, C. (Bürger 1343) I 163.
Schrûf, Claus, zu Überlingen II 286.
Schudi (Heinrich) I 119.
— Heinrich, metzger I 181.
— Rudolf, metzger I 191.
Schudier, Scudier (Hans von Uri) II 296.
Schûpfen I 382.
Schûpfer (Zürcher Bürgergeschlecht), Joh. der alt I 291.
— des Sch. gût I 7.
— Heinrich, der ältere I 50. 126.
— — des rats I 89. 102. 106—108. 110.
— — — sin sun Rûdolf I 102. 110.
— Anna I 57.
Schûrer, der II 246.
Schûrg (Zürcher Bürgergeschl.), Jacob I 4.
Schûrman, Herman II 241. 242.
— Ûli, von Pfeffikon II 317.
Schûrmeyer, Berchtolt I 215.
— Wernherr, der gerwer III 190.
Schûtz, Cûnrat, sel. I 340.
— — sin kind, Anna I 340. 362.
— — — Heini I 362.
— — — Verena I 340. 362.
— — sin swester, Adelheid Eppli I 340.
— Thomman II 271.
— Schûtzine, die I 15.
Schûtzi I 14.
Schûwing, Heini I 280.
Schûler, H., von Stein I 24.
— — sin wirtin, fro Margrete I 24.
Schultheiss, Heini, von Knonôw I 325.
Schulthess, Schultheis, Marx III 119.
— Jacob, ritter III 223.
Schumacher, Jos., von Kûssnach I 384.
Schwaben, Swaben I 85. 118.
Schwäbische Städte I 210. 211. II 83. 191. 195. 209. III 11.
Schwager, Swager, der II 352.
— Ûli, kûrsenner II 420. 421.
Schwamendingen, Swamendingen (Bez. Zürich) I 24. 149. 169. II 268.
— die von II 229.
— Heintze, kelner von I 156.
— die swôstren von II 230.
Schwarber, Hans III 181.
— — comendur des gotzhuses in dem Gefenne III 182. 184.
— — Anna, seine Tochter III 181. 182.

(Schwarber, Hans)
— — Anna, Bruderstochter III 181. 182.
— — Cecilya, seines Vettern Tochter III 181. 182.
Schwarz, Swarce, Swartz, Swarze, her Burkhard I 21. 161.
— die beiden I 161.
— Hans, schnider II 270.
— her Jo., des rats III 223.
— Joh., Seckelmeister I 161.
— Rûdolfs wip I 22.
— Ûlrich, kúrsiner II 236. 237.
— — sin elichi wirtin Elsbeth II 236. 237.
Schwarzburg, Swartzburg, graff Gûnther von II 84. 311.
Schwarzhans, Swartzhans, Ûlman, kúrsener I 382.
Schwarzmurer, Swartzmurer (Zürcher Ratsgeschlecht) I 396.
— Jakob, Bürgermeister III 201. 211.
— Johans I 179.
— Itel II 87. 169. 183. 298. 360.
— Rûd., höptman I 187. 231.
Schwarzwald, Swartzwald, uf dem Walde I 103. II 267.
Schwegler, Swegler, Heinrich, von Heslibach I 251.
— Rûdi, von Heslibach I 251.
Schweizer, Schwiter, Schwitzer, Suiter, Rudolf I 153. III 116.
Schwend, Schwent, Swend, Swende (Zürcher Ratsgeschlecht), beide S. I 161.
— Berchtold, Bertold I 4. 8. 9. 235. 300. 359. 360. II 39. 85. 87. 98. 104.
— — Bote an den König II 107.
— — Bote nach Schaffhausen II 101. 102.
— — Vogt zu Baden II 411. 413.
— Elli I 161.
— gût der S. I 7.
— Hug, Vater Berchtolds I 359.
— her Jacob u. sin wirtin I 4. 28.
— — Gasse des, s. Zürich, Schwend.
— Johans, der elter II 360. III 27.
— — der jung II 392.
— — ratsgesell II 309.
— — Vogt zu Baden II 271—273.
— — Vogt zu Grüningen II 93.
— — vogt ze Kiburg II 380.
— Rudolf I 273.
— Ulrich I 182.
Schwenderbühler, Swenderbûler, der, aus der March II 347.
Schwendi, Swendi, uf, zu Pfäffikon am See II 318.
Schwert, die Herren vom I 34. 35.
Schwerter, Swerter, Heinrich (Armbruster) I 215.
— Heinrich, rat I 148.
— Jacob, her, sel. I 6.
— — sin sun Joh. I 6.
— Philipp, Pfilipp, Phylips, des rats I 43. 202. 311.
Schwerzenbach, Swertzenbach, Hensli II 247.
— Ûli II 247. 352. 353.
Schwerzer, Swertzer, Johanns, schultheiss ze Brugg II 369.
— — Margaret Tegerveldin, sin eliche wirtin II 370.
Schwetti, Swetti, Johans I 211.
Schwiter s. Schweizer.
Schwitzer s. Schweizer.
Schwiz, Switz I 103. 212. 256. 329. 345. 357. 380. 383. II 5. 45. 73. 74. 97. 104. 106—109. 168. 170. 171. 180. 186. 195. 196. 199. 202. 203. 208. 213. 214. 222. 226. 274. 375. 378. 386. III 4. 6. 7. 27. 38. 65. 66. 69. 79. 119. 128. 142. 143. 171. 191.
— Ammann von II 126. 375.
— — Ital Reding II 170. 171. 208.
— — Ûlrich ab Iberg II 208.
— Boten von I 9. 10. II 98. 123—126. 170.
— Hensli von I 377.
— Klosterfrauen von I 288.
— land ze II 361.
— Rûdi von I 231.
— Spruchbrief von 1404 II 170.
— tag ze II 297.
— Ûtz, landschriber von II 413.
Sebach s. Seebach.
Sebacher s. Seebacher.
Sebolt von Augsburg II 358.
Sedorf (Lazariterhaus im Kanton Uri) III 181—184.
See s. Zürichsee.
Seebach, Sebach I 151. 213. 231. II 229.
Seebacher, Sebacher, Jo. I 27.
Seefeld (jetzt zu Zürich gehörend), Seveld, wacht an dem I 368.
Seen, Joh. v., ritter I 372.
Segenser I 198.
— zu Mellingen II 412.
Seiler, Seyler, Andreas, Andreis, Andres (Bruder Johans) I 238. 280. 331—333.
— Cûni, Haus des, s. Zürich, Seiler.
— Hans, Bote von Zug II 168.
— Hans, Bürger von Zürich II 43.
— — von Raperswil II 285. 286.
— Hartmann, von Altstetten II 7.
— dictus, Johannes, mercator I 158. 160. 179.
— Johans, in Brunngassen I 236. 248. 260. 291. 293. 313. 314. 331. 339.
— — sin kinder I 339. 340.
— Rûdi I 253.
— Ûlrichs sun I 198.
— ehemaliges Haus der Familie, s. Zürich, Glenterturm.
Sekinger, Haus des, s. Zürich, Sekinger.
Seldenau s. Zürich, Selnau.
Seligma[n], Rûdi, von Kûsnach I 251.
— der Jude II 239.
Sellenbüren, Seldenbûrren, die von II 412.

(Sempacher) Krieg I 284. 396.
Sendler, Claus, Schultheiss zu Baden II 30—32. 290.
Senn, Ûli, Knecht Beringers von Landenberg II 389. 390. III 20. 128. 129.
Senn von Münsingen, probst Walther, des Sennen sun I 49.
Senno, Hans, von Meilan II 247.
Sent den Pfil III 124.
Seon, Johans von, ritter I 200. 203. 211. 215. 300. 355. 356. 370. 376. 385. 387.
— — strassrôber II 9. 403. 404.
— — — Jo. Appenzeller sin sun II 9.
Seyler s. Seiler.
Siber, Chûnrat I 302.
— Welti I 14.
Sidenfaden, Sidenvaden, H. I 16.
— Hans, kürsenner II 419.
— Rûdi I 283.
Sigbott. Sigbot, Heinrich (ehem. Zunftmeister) I 258. 259.
— Philips, des rats I 148. 151.
Siggental, Siggendal (Kt. Aargau), amt im II 413.
Sigismund s. Römischer König.
Sigrist, Sigrest, Sygrist, der (zu Küsnach) I 289.
— Heini, von Pfäffikon II 318. 319.
— Johans, von Küsnach I 243.
— — von Switz II 274.
— Ûlrich, von Altstetten I 252.
— Rûdolf I 253.
— — des rats II 237.
— — pfister I 336.
— Sygristen sel. von Küssnach kind II 200.
Sihl, Sile, Syl (unterhalb Zürichs mündender Nebenfluss der Limmat, früher für die Holzflösserei vom Sihlwald nach der Stadt von grosser Wichtigkeit) I 5. 30. 35. 43. 73. 74. 194. 196. 230. 365. 374. II 156. 242. 244. 245. 293. 340—342. 369. III 126.
— Siechenhaus a. d. S. s. Zürich, Sanct Jakob.
Sihlbrugg II 230. 244.
Sihle, Sile, Einbinder an der, Cûntzi, von Basel II 246.
Sihlfeld, Silveld, Silverli, letzgraben uff dem I 3. 39. 115. 379. II 242. 243. 372.
Sihlkanal II 368. 369. III 155.
Sihlwald I 17. 73. II 340. 341.
— ampt ûber den I 182.
— Förster I 73. 147. II 254.
— Holz I 5. 18. 35. 43. 74. 195. 365. II 254. 255.
— pfleger des I 74.
— Sihlwaldmeister II 253—255. 340. 341. III 97. 98.
— Weidrecht in dem I 248.
Silberner Schild, Haus zum, s. Zürich, Silberner Schild.
Singer, Rûdy III 179.
Sitten, bistûm ze I 103.
Sitz, Hensli I 341.
Sl... s. Schl...
Sm... s. Schm...
Sn... s. Schn...
Solothurn, Sollotern, Solotern I 103. 299. II 28. 54. 193. 235. 375. 378. III 4. 38.
— die von II 12. 13. 17. III 40. 65.
— mûntze s. *Sachregister*, Münze.
Sonne, Zur, s. Zürich, Sonne.
Spanweid (Kapelle der Feldsiechen in Unterstrass, jetzt zu Zürich gehörend) s. Zürich, Spanweid.
Speier, Spir, der bischoff von II 194.
— Heintz von I 198.
Sperrvogel, Spêrvogel, amman III 116.
Spiegelberg, Burg im Thurgau I 99.
Spiller, Heintz, Scharwächter I 132.
— Verena I 290.
Spilman, Anthony, von Bern II 350. 351.
Spilmatter (Hans, aus Unterwalden) II 297.
Spir s. Speier.
Sporer, Steffan, von Strassburg II 286.
Spreitenbach, Spreitembach I 120. II 18.
Sprenge, Johans (Zunftmeister) I 148.
Spross, Hans Heinrich, Meister III 119.
Sr... s. Schr...
Stachel, der I 375. II 247.
Stad (das Flussgestade unten an der heutigen Rosengasse) s. Zürich, Stad.
Stadelhofen, Stadilhoven (Vorstadt, jetzt zu Zürich gehörend), kelnhof I 25. 61. 187. 192. II 384.
Städeli, Stedelli, Stedilli, Dietrich I 253.
— Ûlrich I 253.
Städte s. Reichsstädte, Schwäbische Städte.
Stäfa, Stefen, Steffan (Bez. Meilen) III 119. 179. 206.
Stäfler, marchstein bei Freienbach III 115.
Stäg, Steg bei Fischenthal III 256.
— Wirtshaus bei dem II 310—314.
Stäg (Kt. Uri), Kathar. von I 224.
Stagel, Stagil, Eberhart, Schultheiss I 396. II 288. 392. 393.
— — Johanns, sin lediger sun II 392. 393.
— — Fridrich, schultheiss, sin bruoder I 273. II 392. 393.
— Friedrich I 148. 231. 241.
— Heinrich I 98.
— her Johans, des rats I 83. 311.
— Johans, »tôbi« I 99. 126. 165.
— Peter I 148. 151.
— Rud. I 28. 386. III 67.
Stammler, Stamler, Bûrgi, von Flûn I 284.
— Hans, sel. I 384.
— — sin tochter Margrecht I 384.
— Ûli, von Riespach I 267.
Stampfenbach, Stampfibach, propst von, s. Zürich, Stampfenbach.

Stapfer, Heinrich, Vogt zu Kiburg III 210.
Stat s. Zürich, Stad.
Staub, Stöb, Hans, von Brunnen II 246.
Staufen (im Breisgau), Stouffen, stettli II 267. 268.
Stebler s. Graf.
Stedelli, Stedilli s. Städeli.
Steffenauer, Steffan Ower, Itel (von Stein a. Rh.) III 195.
Steg s. Stäg.
Steig, an der III 147.
Stein (Städtchen am Rhein, Kt. Schaffhausen), Gotteshaus zu III 194.
— H. Schüler u. s. wirtin Margrete I 24.
— Schultheiss zu III 194. 195.
Stein, Küntzi von I 198.
Steinbock, Haus, s. Zürich, Steinbock.
Steinbok, Frik, von Obern Winterthur II 271.
Steinen Arnold, von Underwalden II 108. 208.
— gotzhus in der Öw ze Stein I 131. II 361.
Steiner, Heinrich, Zunftmeister I 148. 311.
— Rûdolf vor dem lederhus I 276.
Steinibrunnen, die von I 142.
Steinimur (Bürger) I 98.
Sternenberger, Claus III 123.
Stettbacher, Heini (Bürger) I 402.
Stichdenast, Hans Bercker, gen. III 241.
Stier, Johans, gen. Schamperfederli I 384.
Stimmer, der Sak, den man nempt, von Bern II 235.
Stockach (Grossherzogt. Baden) III 3. 48.
Stocker, Stoker III 181.
Störi, Stöiri (Zürcher Ratsgeschlecht) I 48. 161.
— der elter I 111. 114.
— — Heinrich, sin sun I 114.
— Heinrich I 103. 106—108. 110.
— — sin sûne Peter und Johans I 110.
Stoll, der (von Greifensee) I 50.
— Hans, von Türstollen II 314.
— Heini, von Wisswile I 384.
Stråler s. Streler.
Strassburg, Strasburg I 6. 98. 110. 142. 160. 197. 198. II 12. 277. III 3. 8—12. 14.
— Bischof von I 197. 299. III 3. 9. 10.
— Bote derer von, Hanns Meyenberg II 12.
— burger von, die von III 9—12. 14. 15.
— Meister und Rat II 286.
— Pfennige von, s. Pfennige.
Strasser, Wernli, von Esslingen (Egg) II 395.
Straubing, Straubingen (Kgr. Bayern) III 30.
Streler, Stråler, Claus I 119.
— — von Wald III 254.
— Hans, von Masmünster II 234.
Streli, C. (Bürger) I 98.
Streuli, Ströily, Ströly, Claus, Elsässer Weinschenk I 165. 320.
— Bentelly II 395.
— Heini, der alt II 395.
— — der jung, sin sun II 395.
— — von Erlibach II 344. 345.
— Rûdi u. Üli, von Erlibach II 345.
Streulin, Ströilin, die I 385.
Ströily s. Streuli.
Stucki, Stucky, Stuki, Stukki, Stuky, Berchtold I 273. 286. II 244.
— Cûni III 159.
— — Vogt zu Regensberg II 86.
— Cûnrat, gerwer II 343. 344.
— Eberhart I 251. 252.
— — sin sohn Walther, sin tochter, sin wip I 251. 252.
— Hans III 31. 126. 127.
— Herman I 384.
— — sin wip, Elsbercht in der mûli I 384.
— Herman u. s. wib II 333. 335. 391. S. auch Zürich, Stucki.
— Johans I 152. 265. 290. II 127.
— — sel., ein Priester I 290.
— — — sin ledige tochter Katherina I 290.
— — von Winterthur I 268.
— Ulrich I 287.
— Walther, Sohn Eberharts I 251. 252.
— Stuckinen, die, im Werd II 246.
Studer, Heinrich, »habermêlwer« III 236.
— — Kienastin, seine Ehefrau III 236.
— pfister, hus, s. Zürich, Studer.
Stûdler, Rûdger III 139.
— Üli, hus, s. Zürich, Studler.
Stûlingen (Grossherzogtum Baden) I 347.
Stûlinger, alias dictus, Rûdolfus, Rûdolf Hochspar, mercator (Kaufmann, Seide) I 158. 160.
— Rûdolf, der arnbrûster I 202.
Stünzi, Stüntzi (Bote nach Mailand) I 9.
Stüssi, Stüssy, Rudolf I 323. 331. 370. II 87. 296. III 8. 12. 20. 67.
— — burgermeister, ritter I 323. III 35. 61. 137. 166.
— — Hauptmann III 57.
— — ratsgesell II 372. 373. 380.
— — sin jungfröw Greta I 384.
— — sin sun Rûdi I 370.
— — sine swiger, fro Margreta Webrin II 379.
— — sin wirtin Beatrisa Weber II 380.
Stuppli, Jacob II 281. 282.
Sturin, C., Elsässer Weinschenk I 320.
— — sin wip I 320.
Subinger, Gesandter von Bern II 197.
Sünikon, Sünnikon (Bez. Dielsdorf) I 6. II 400.
Süss, Burkart der I 183.
Suiter s. Schweizer.
Sultzöw, Sultzö, Johans von I 187. 196.
Sumdienst, Joh. I 382.
Sumer I 166.

Sunnen, hus ze der, s. Zürich, Sonne.
Sunthusen, Johans von I 230. II 113.
Sursee, Surse, Zursee (Kt. Luzern), statt II 33. 144. 375. III 38. 191.
Sûskin, der Jud I 192.
Susman I 166.
Suter, Hans, schûmacher I 384.
— — von Spreitenbach II 18.
— Heini I 385. III 179.
— Heinrich II 265. 266. 302. 315. 316. 327. 328. 330. 408.
— — des rats II 38. 86. 87.
— — — sin elich wirtin Anna Schacherin II 302.
— — — sin hus ze der Fûlli, s. Zürich, Fülli.
— Heintz, von Zell I 383.
— Hensli III 179.
— Jekli III 179.
— Mathys, von Stäfa III 119.
— Peter, von Glarus I 189.
— Rûdolf, ab dem Restelberg I 277.
— — sin tochter Anna I 277.
— Spengler I 119.
Sutz, Chuno von I 49.
— Hans, Fischer I 352.
Sw... s. Schw...
(Swinars) Bozziwoy von, Landvogt König Wenzels in Schwaben I 300.
Swinifleisches badstube s. Zürich, Badstube.
Sygrist s. Sigrist.
Symon, meister (s. auch Binder) I 180.

Tachs, Rûdolff III 140.
— Wernher II 37.
— Wernli I 386.
Tachelshofen, der, von Mellingen II 382.
— R., von Metmenstetten I 325.
Tâcher, Cûnrat I 337.
Täscher, Tescher, Cûnrat, sel. kind II 384.
— rätsgesell, Zunftmeister II 23. 134.
Tâtingen s. Tettingen.
Tätwil (Kt. Aargau) III 69. 146.
Tafeders s. Daveders.
Talwil, Talwile I 203. 313. II 247.
— Amtmann von Muri in I 280. 281.
— Hofgenossen I 313.
— Holzberechtigung I 313.
— Vogt zu I 280. 281.
— Vogteigenossen, Vogtrecht I 280. 281.
Tann, Claus v., von Oberrieden I 203.
Tanner, meister Conrat, Zunftmeister II 174. 216.
Tanze, Zem, Hug I 119.
Tegerveldin, Margaret, Gattin Johans Swertzers II 370.
Teilinger, Casper, hus, s. Zürich, Teilinger.
— der, von Meilen II 359.
Tellikon, Johans, sin eliche wirtin Anna Reblin II 356. 357.
Tengen, der von I 47. 289. II 78. 126.
— her Heinrich sel., kilcherre von Küssenach I 142.
— Johans, fryherr, jungher, herr ze Eglisôw II 42. 43. 47. 48. 88. 89.
— — sin vatter selig II 48.
— Heinrich I 142.
Tenger, Heinrich, Zunftmeister I 148.
Teninberger, Rûdger I 198.
Tescheler, Claus, Scharwächter I 132.
Tescher, Chûnr. u. Mathis I 198.
Teschler, Johans, Zunftmeister I 148.
Tettikofer, Heinrich, von Costentz II 377.
— — sin wirtin II 377.
Tettingen, Tâtingen, Heintz von I 230.
Tettinger, der II 388.
Tettnang II 285.
— graf Wilhelm von Montfort, herr ze T. II 405.
Teufen (Dorf u. Schloss im Bez. Bülach) III 75. 172.
Teufenberg, Thüffenberg (b. Wollerau im Zürichsee) III 115. 118.
Thia, Thio, Thya, Thye, Tyo II 262.
— Chuonr. I 111. 114.
— Erhart II 283. 407.
— Jacob I 189. 231.
— Johans I 286. 293.
— Ulrich, her I 38. 83. 103. 106—108.
— Ulrich, Ulrice, Sohn Konrads I 114. 127.
Thiengen, Tûngen, haller I 103. II 103.
— Tûnger mûntz II 114.
Thor, Zum, Joh. v. I 344.
Thum, Hans II 391.
— — Pfandherr der Veste Flums III 31.
— — Vogt zu Flums III 135.
— Ûlrich II 391.
Thur, Fluss I 104.
Thurgau, Thurgô, Thurgôy, Turgôw I 104. 122. 142. 214.
— Landvogt im III 216. 218.
Tierstein, her Ludwig von, abpt zû dien Einsiedeln I 298.
Tiffer, Sebastyon, chorherr III 198.
Tilinen s. Zürich, tilinen.
Tobig, Cûnr. II 389.
Töss (bei Winterthur), Kloster III 172.
— Ort I 196.
Tössegge, gen. von, Johans von Wilberg I 297.
Toggenburg, der von, Herr von II 24. 33. 78. 79. 106. 107. 168. 226. 284. 311. 361. III 4—8. 60. 63—66.
— Graf Friedrich von I 361. II 27. 62. 111. 112. 128—133. 223. III 3.
— — gemahel Elsbeth, geb. v. Mätsch II 128.
— Graf Kraft, Probst zu Zürich I 28. 107.
— Kûngunt, Gräfin v. Montfort II 375.
Tollinger, der, von Meilan II 380.
Tosters (Vorarlberg), Graf Hug (v. Montfort-Feldkirch) von T. I 46.

Totnowe, Welti von (Bürger) I 98.
Tråyer, Jacob (Bürger von Basel) II 416.
Trechsel, Rûdolf I 251. 252.
— — seine Frau, Tochter Eberh. Stuckis I 251. 252.
Trichtenhausen, Trùchtenhusen (bei Witikon, Bez. Zürich) I 20.
Trient III 73.
Trier, Triere, Otto, Erzbischof von II 137. 138. 146.
Trinkler, der alt, von Pfäffikon II 317.
— Hans II 409.
— — Haus des, s. Zürich, Trinkler.
— Johanns II 160. 179. 355. 356. 384.
— — Zunftmeister der Grempler II 37. 126. 127. 130. III 35.
— Mathis II 226.
— Rûdolf I 384. 386.
— Ulr., Abt zu Kappel II 86.
Trostberg, der von I 300.
— Heinrich von, gen. Gebûr I 230.
— her Johans von I 385.
Trottbaum, Trotboun, Trottböm s. Zürich, Trottbaum.
Trottbaum, Trotböm, Anna, geb. von Esch I 318.
Trotter, Rûdolff III 132. 141.
Trottman, Hensli, von Oberlunkhofen III 163.
— Jeckli, von Oberrieden II 287.
Truber, Jakob, des rats III 223.
Truchsess, Truchseze, Dapifer I 47.
— ze Lentzburg II 411.
— her Rudolf I 35. 47.
Trûb, Heinrich, der smit I 282.
Trûbenbach (Grenze der Allmend im Hard gegen Altstetten) II 289. 324.
Trüber, Trueber, Trûber (Zürcher Ratsgeschlecht), Trûberre, die I 9.
— — ir hus, s. Zürich, Trüber.
— Chûnrad I 187.
— Felix I 296. 297.
— Heinrich I 187. 202.
— Walther I 98.
Trùchtenhusen s. Trichtenhausen.
Trüllerey, Ûlrich, Bürgermeister zu Schaffhausen III 209.
Trüllikon (Bez. Andelfingen) III 172.
Trùmpi, Peter, mezger I 191.
Trutman, Clâs, von Küsnach II 187.
Tryer von Baden I 384.
Tûbelstein, herr Cûnrat von III 223.
Tùbler, der I 289.
Tùfel, Hensli II 389.
Tùfelbis, Ûlrich I 384.
Tûffenbeche, Heini II 247.
Tùnbrunnen I 296.
Tûngen s. Thiengen.
Tula, Erni I 166.
Tune, Jo. von I 166.
Turbental (Bez. Winterthur) II 312. III 172.
Turgau s. Thurgau.
Turn, her Eberhart im II 267.
— Ulr. in dem I 318.
Tyo s. Thia.

Überlingen (am Bodensee) I 210. 242. II 206. 207. 286. 291. III 21. 70.
— Claus, Nyclaus von I 223. 224.
— Hermann von I 224. 257.
Üchtland, Öchtland II 193. 378.
Ülikon (b. Stäfa, Bez. Meilen) III 179.
Ülingen, Uilingen (im Klettgau, Grossherzogtum Baden; Dienstleute der Freiherren von Regensberg), Jo. de I 13.
Ülsenbrant, Peters bruder I 43.
— — swester sun I 49.
Ünzli, Rûdi I 188.
Ürikon (b. Stäfa, Bez. Meilen) III 116. 119. 179.
Üsikon (Zürcher Ratsgeschlecht) II 87. III 9. 10. 23.
— H. II 299.
— Heinrich II 121. 179. 226.
— — Pannerherr III 57. 63. 67.
— Jost II 233.
Ütikon (Bez. Meilen) I 279.
Ufenau, Ufftnow, Ufnow (Insel im Zürichsee) III 115. 118.
Ufendorf s. Zürich, Auf Dorf.
Uhwiesen (Bez. Andelfingen) III 173.
Ûli, Jo., von Enstringen I 323.
Uliner (Ulmer?), Haus des, s. Zürich, Uliner.
Ulm II 137. 141. 162. 207. III 181.
— burgermeister und rat von I 237.
— haller von II 55.
— Peter Ungelter, alt burgermeister von II 141.
Ulm, Familie von III 172.
— Hans von III 40.
Ûlrich, Hanns, von Cappel III 190.
— Heinrich, von Schwytz III 119.
— Jacob, vogt in Höfen III 119.
Unfrid, Conrad, tochterkind der Herrin sel. I 374. 375.
Ungarn, Hungern, Ungern I 227. II 310. 376. 379. III 249.
— Agnes, Königin von I 142. 197.
— Gulden II 55.
— kùng ze II 338. 375. 378.
Ungelter, Peter, alter burgermeister zu Ulm II 141.
Unghûr, Johans I 268. 276.
— sin mûter I 276.
Unterstrass (jetzt zu Zürich gehörend), wacht an der Nidern strassen I 242. 368.
Unterwalden, Underwalden I 103. 256. II 61. 67. 73. 77. 95. 104. 105. 108. 109. 154. 156—159. 161. 164. 172. 177. 186. 200. 202. 214. 375. 378. III 4. 7. 8. 27. 38. 191.

(Unterwalden) nid dem Wald II 96. 109. 168. 177. 179. 188. 189. 195—197. 199. 200. 208. 274. 413.
— ob dem Wald II 96. 155. 168. 177—179. 188. 189. 195—197. 200. 208. 221. 274.
— Niderwalden (sic!) II 109.
— amman Arnolt Winkelriet II 274.
— amman Heinzli, ob dem Wald II 108. 196. 208. 414.
— amman Jost Isner, ob dem wald III 8.
Urdorf (Bez. Zürich) I 120. 296.
— Graf von II 412.
Uri, Ure I 103. 256. 290. II 67. 73. 77. 95. 96. 104. 105. 108. 109. 154—156. 157. 158. 159. 161. 164. 168. 172. 177. 179. 186. 188. 189. 191. 195—197. 199. 200. 202. 208. 222. 296. 298. 375. 378. III 4. 6—8. 27. 38. 210.
— amman von II 53.
— bote von II 168.
— landlûte von II 53. 189.
— lantamman ze, Joh. von Attighusen I 142.
— râ̊t von, die fûnfzehen II 189.
Urmy, Schuhmacher I 380.
— Zimmermann I 342.
Ussermann, Anna, closterfrôw an Ôtenbach II 336.
— — ire eltern, ir brûder oder ires brûders sel. sûne II 336.
— Elsbetha II 336.
— — Heinrich, ir sun sel. II 336.
— Hans, sel. I 355.
— — seine Witwe Elsbetha, seine Kinder I 355.
— Heinrich, sel. I 355.
— — seine Witwe Mechtild I 355.
— Johans, selig II 290.
— — seine Witwe, seine Kinder Hans und Heini II 290.
— Ûlrich I 156.
— — Ûlrich, sin sun I 156.
— Ussermannin, die II 377.
Uster I 356.
Uttinger, Utinger, Felix III 50.
— Heini, von Trûchtenhusen I 284.
— Peter I 387.
— Peter II 395. 396.
— — sin wirtin Adelheit II 395. 396.
Ûtz von Switz, landschriber II 413.
Ûtzingen, Peter v., von Ure II 177. 298.
— Anna v. II 280.
Utzinger, der, von Winkel II 392.
Ûtzwile, Heini, gerwer I 384.

Vader, der (Bürger) I 163.
Valterspach, Ber. I 166.
Veger I 166.
Veldrian (Einwohner von Zürich), Veldrianin I 3.
Veltkilch s. Feldkirch.
Velwer, beide (Bürger) I 163.
Venedig, Venediger, Venedye, Venedyger I 69. II 376. 378. 379. III 61. 249.
Veni I 198.
Veringer, messersmit I 342.
Verwers, brûder des I 119.
Veser I 198.
Vetterly, Grosshans III 116.
Vicosoprano, Visperan, der postat (podestà) von I 183.
Vifli, Jude I 301.
Vigony s. Vogogna.
Vilinger, Heinrich, kaplan ze der propstey I 279.
Viltz s. Filtz.
Vingri, Hermann, Vater III 160.
— — Hensli u. Rûdi, Söhne III 160.
Vink s. Fink.
Vinnelin, der Jude bei I 31.
Virabend, Johanes I 382.
Vischental s. Fischenthal.
Vischer, Vischerre s. Fischer.
Vischingen s. Fischingen.
Vischtûry III 181.
Visil, Jacob, sel. I 9.
— — vro Adelheid, sin swester I 9.
— — vro Katherine, sin swester I 9.
Visperan s. Vicosoprano.
Vôrscher, der, von Baden II 290.
— rat ze Baden II 31. 32.
Vogel, Albrecht, von Glarus II 413.
— amman von Glarus III 6.
— Hanns, von Glarus II 208.
— Johans, von Glarus II 274.
— Rûdger I 253.
Voglowerin, Margretha III 198.
Vogogna (an der Toce unterhalb Domo d'Ossola), der von Vigonij botten II 53.
Vogt, Berchtold III 216.
Volkner, Hans, von Wiedikon, sin sun und tochtermann II 247.
Volmar, Heinricze I 298.

Wackerbold, Peter I 96.
Wackerbolds Ecke, Ort s. Zürich, Elsasserhaus.
Wâdenswil, Wediswil (Herrschaft), alte lûte, alte Eigenleute von II 317. 318.
— gerichte ze II 408. 409.
— die herren von II 408.
— das hus ze, Sant Johansorden I 114. II 409.
Wagenberg (Burg bei Embrach, Bez. Bülach) III 224. 225.
— Bilgeri v., Ritter I 39.
— des von W. lûte II 394.
— von Heidegg, Heintz v. I 230.
Wagende Studen (bei Eriswil, Kt. Bern) I 214.
Wagert, amman III 116.

Wagner, Chûnrad, Zunftmeister I 148.
— Hans, Schuhmacher von Schlettstadt II 418.
— Heinrich III 147.
— — melmacher III 144.
— Johans I 282.
— — Heinrich, sin sun I 282.
— Niderndorf I 119.
Wala, Albrecht I 97.
— von Erlibach I 62.
— winrûffer I 119.
Walasellen s. Ammann.
Walaseller (Zürcher Bürgergeschlecht), Katherin I 6.
Walchen s. Italiäner.
Walcher, Ûlrich, von Luzern II 177.
Wald (Bez. Hinwil) II 314. III 254—256.
Walde, Amt uf dem, s. Schwarzwald.
Walder, Johans I 386.
Waldmann, Hans, Bürgerm. III 195. 231.
Waldner, Elsässer I 141. 156. 197. 198.
Waldshut, Waltzhût II 28. 263. 267. 400. 402.
— mûntz, haller von II 28. 35. 103. 114.
Waldstätte, Waltstette, die drie I 103. 210. 256. III 27.
Wallenstatt, Walenstad, Walastat (Kt. St. Gallen) I 214.
Wallgau, Walgôw II 78.
Wallis II 155. 296. 298. 300.
— die von II 8. 95—97. 105. 108. 109. 123—125.
— Friderich von I 62.
Wallisellen I 213. 265.
Walpersperg s. Fehrenwaldsberg.
Walther, Heinrich, des rats II 391.
— meister, der snetzer I 292.
— Ulrich, von Luzern II 108.
Waltrikon (Waltikon[?] bei Zumikon, Bez. Zürich) I 61. 267.
Wandelberg, Anna von, Gattin Bilgeris I 163.
Wangen (im Allgau) I 210. II 206. 291.
Wânlich, Knecht Heinrichs von Rümlang I 370.
Wanner, Cristan, von Brugg I 302.
— Peter, von Glarus II 298.
— Wannerin, Ita, von Hauptikon II 331.
— — — ir man selig, Lûtold II 331.
— — — Clewi Lûtold, ir stûfsun II 331.
Wart, Warte (Freiherrengeschlecht), Jacobus de, nobilis dominus I 13.
— Rud. von I 253. 360.
Wartensee, Wartense, frou Elzbechte von, eliche wirtin Diethelm Blarers I 204.
— das obere gût ze I 205.
Waser, Heinrich, von Kûsnach I 251.
Wasserflû III 181.
Wasserkirche s. Zürich, Wasserkirche.
Watt (b. Regensdorf, Kt. Zürich) I 380.
Weber, Bürgi, von Meilan II 395. 396.
— Hans I 402.
(Weber) Hans, von Berotswil II 312.
— Margreta (Zürcher Bürgerin) II 379.
— — Margreta, ir eliche tochter II 379.
— — Beatrisa, ir eliche tochter und eliche wirtin Rudolf Stûssis II 380.
Wechsler, Heinrich, Zunftmeister I 148.
Wecker, Weker II 265.
— Berchtold, Zunftm. I 148. 153.
Wediswil s. Wädenswil.
Wegmann, Wegman, Johans, Schuhmacher I 265.
— — sin tochter frô Anna, Joh. Meyerlis sel. wirtin I 265.
— Rûdi, Schuhmacher II 358.
Weidmann, Grette, von Emerrach II 304. 305.
Weinfelden, Winfelden II 238. III 216—218.
— Herr zu III 216. 217.
Weingarten, Kloster III 21.
Weiningen, Winingen (Pfd., Bez. Zürich) I 322. 323. 351. 375. II 228. 229.
— Johans, saltzman I 25.
Weinsberg, Weinsperg, Conrat de, dominus II 338.
Weinsbergerbund III 10.
Welin, Johans I 197.
Wellenberg s. Zürich, Wellenberg.
Welsch herren, burgunder Adel II 193.
Welsche teler (ital. Täler) II 8.
Wengi, Wengy, Hans, der alt von II 321.
— — sin sun, der jung Hans II 321.
— Jacob von I 204. 205. 211.
Wenzel, römischer König, s. Römischer König.
Werd a. d. Sihl III 126. 331.
— der obere, in der Limmat, den man nempt dz Bartzisand II 45.
Werdegg (bei Hittnau, Bez. Pfäffikon) III 224. 225.
Werdenberg, Grafen v. I 242.
Werder von Heslibach, Johans I 251.
— Ûlrich I 251.
Werdmüller, der III 55. 56.
Wesel, Boten nach II 140.
Wesen (Kt. Glarus) II 237. III 63. 64.
Westerbühl, Elisab. v. I 187.
Wetteswil (Wettswil, Bez. Affoltern?) II 377.
Wettingen (Kloster, Kt. Aargau) I 57. 280. 313. 314. 372. 373. II 26. II 117.
— abt I 313. 382. III 133.
— ampt ze II 412. 414.
— convent I 314. 375.
— Eigenleute von I 120. 373. 404. II 411.
Wettinger (Bürger von Zürich) Walther, selig I 14.
— — sin tochter Elli I 14.
— — sin tochter Ita I 14.
Wettiswiler, Wetzwile, Wetzwiler I 42.
— Berchtolt I 144. 171.
— bogen der Wetzwilerin s. Zürich, Haus zur Haue, und Zürich, Wettiswiler.

(Wettiswiler) hûser I 144.
— Johans I 171. 200. 215.
— meister Heinrich III 147.
— Wal. I 39.
Wettstein, Wetstein, brûder Claus I 288.
Wetzel, Wezel (Geschl. in Zollikon) I 60.
— Heinrich I 60.
— — Dietrich, sin sun I 60.
— — gen. Kummertanz II 39.
— — smit I 278.
— — Johans, sin sun, smit I 278.
— Hermann I 60.
— — sin mûter I 60.
— Jo. I 267.
— — Kumbertanz I 267.
— R. I 267.
— R., Scholggi I 267.
— Rûdolf I 286.
— Walther I 98.
— Wetzel I 60.
Wetzwiler s. Wettiswiler.
Wezwil, Wetzwile (bei Herrliberg, Bez. Meilen) I 359.
Wichtelmann, Peter II 239.
Wick, Johannes, comendur des huses Bûbikon III 201. 202.
Wider, der II 7.
— H., Heinrich I 193. 210. 231. 273.
— Jo., von Erlibach I 312.
Widerhorn I 201.
Widmer, Bentelli II 395.
— Chûn, von Hasle I 292.
— Conrat I 338. 381. 386. 389.
— — underschriber I 350—352. 355. 363. 364. 375.
— — (statt)schriber II 40—42. 247—249.
— Erhart II 40.
— Jo., von Obern Glatte I 47.
— Rûtschman II 40.
— Ulrich III 191.
— — Sihlwaldmeister III 97. 98.
Widmers tilinen s. Zürich, Widmer.
Wido, Johans, von Constanz II 335.
Wiechser von Luzern II 298.
Wiedikon (jetzt mit Zürich vereinigt) I 3. 61. 123. 268. 279. II 230. 247. III 33. 126.
— allmend II 245. 246.
— Hans Bûler von II 7.
Wien, Seidenstoffe für Wien I 118. 227.
Wienart, Claus I 7.
Wietzinkon, H. (Bürger) I 163.
Wil (Kt. St. Gallen) I 191. II 206.
Wil (bei Pfäffikon, Schwiz?) II 318.
Wila (Bez. Pfäffikon) III 172.
Wilberg, Burkart I 294.
— — sin wib (Katharina Brennschink) I 294.
— Johans von, gen. von Tôssegge I 297.
— Verena II 67.
Wildenstein (Burg, Kt. Baselland), klein Gotschi von (Gotfried von Eptingen) I 49.
Wile II 326.
Wile, usserm, Friderich von Owe I 47.
Wilhelm, Graf, s. Montfort.
Willberg, H., Elsässer Weinschenk I 320.
Willis, Arnold, Bote von Nidwalden II 168.
— Erni, von Unterwalden nid dem wald II 196. 413. 414.
Windegg, herschaft II 78. III 63. 64. 66.
Winfelden s. Weinfelden.
Wingersheim, Peter, von Strassburg II 286. 287.
— — sin wittewe Catherina Gûntersheynn II 286.
— — Kinder Catherina, Peter, Clauss II 286.
— — Kinder erster Ehe Peter II 286.
— — — Catherina, frôw Arbagasts Jude II 286.
Winingen s. Weiningen.
Wininger, gerwer I 292.
Winkel, der Meyer von II 392.
— die Meygerin von I 292.
— Hans (von Schaffhausen) I 342.
— Johans im, Bürgermeister von Schaffhausen II 101.
Winkelriet, Arnolt, amman von Nidwalden II 274.
Winterberg, Ûlrich II 385. 386.
— — Cûnrat, sin brûder II 385.
Wintereg (jetzt Höckleregg) I 279.
Winterthur I 163. 230. 268. 374. 381. 383. II 24. 211. 212. 233. III 172. 190. 208. 226. 236—238.
— die burger von I 166.
— Gefangennahme von Bürgern von W. II 233.
— Münzkonferenz II 198.
— obren, s. Oberwinterthur.
— schultheis ze, Johanns von Sal II 310.
— spittal ze I 374.
— tag ze II 205. 207. 211.
Winterturer, Johans, Metzger I 191.
Wipkingen, Wipchingen (jetzt zu Zürich gehörend) I 116. 149. 169. II 45. 229.
— bach ze II 80. 81.
— dorflûte ze II 241. 243.
— Otkenflies von II 7.
Wipkinger, Ulrichs wirtin, die pflaster tribere I 42.
Wirsto, H., von Ludretinkon I 203.
Wirt, Wirth, Anna, wip Herman Schiterbergs II 308.
— — ir vater und geswistergiten sel. II 308. 309.
— Clewy III 190.
— Heini I 390.
— Heinrich, von Zug I 142.
Wirtenberg s. Württemberg.
Wirz, Wirtz, Cûnrat, amman (von Erlibach) II 395.
— — Hensli, sin brûder II 395.
— Clewi II 275.
— Heinrich II 37. 395.

Wiss, Ab der, Heinrich I 247.
Wiss, Bürgi, Haus in Gassen, s. Zürich, Wiss.
— Clewy u. s. mûter II 390. 391.
— — sin swester und ir man Ülrich Thum II 391.
— Hans II 419.
— — seine Frau, die Kümberlin II 419.
— Jakob, Gerber III 190.
— Johans I 99.
— Matthias, Bürgermeister III 250. 254.
— Niclaus, bumeister III 97.
Wisse, der (Wisso Wiss, erschlagen 1350) I 98.
— von Winterthur I 163.
Wissenang, Heintz von, Neftenbachs Knecht I 119.
Wissling, Rûdy III 179.
— Rûff III 179.
Wisso, Burkart, Bürgi (Fischer) I 351. 352. 387. 390. 392.
— — sin vatter sel. I 351. 352.
— sel., Ritter I 161.
— — sin frôwen und kinden I 161. 172.
— Heini, von Höngg II 277.
Wisswile (Weissweil b. Erzingen, Grossherzogtum Baden?) I 384.
Witellikon (bei Zollikon) I 267. 284.
Witikon I 61.
Witwen, Hanns der, von Zug II 208.
Wolfensberg (b. Bauma) III 225.
Wolfleibsch, Wolfleipsch, der alte I 161.
— Johans I 36.
— Ulrich I 161.
Wolhusen, min frow von (Beatrix, Äbtissin am Fraumünster) I 139. 381.
Wollerau, Wolrôw (Kt. Schwiz) I 129. III 69.
Wollishofen, Woleshoven, Wolishofen (jetzt zu Zürich gehörend) I 131. 169. II 247.
Woloshofen (Zürcher Ratsgeschlecht), meister Werner von I 15.
Wûdi, Rathausknecht I 133.
Wûff, Rûdi, von Maschwanden II 344.
Wühre, Wûry, Uferweg und Landungsplatz, s. Zürich, Wühre.
Wülflinger I 260. 287.
Württemberg, Wirtenberger haller II 55.
Wûry s. Zürich, Wühre.
Wûst, Hans, Johannes I 366. 388. II 37. 121. 183. 199. 262. 357. III 8. 35. 177. 178.
— — Haus des, s. Zürich, Wüst.
— — uff Dorff, burger zu Zürich II 233.
— Peter, von Zollikon II 233.
— — Ulrich, sin sun, burger ze Winterthur II 233.
Wunderer (Bürger) I 98.
Wûtach, Fluss im Klettgau I 103.

Ysenhütt s. Eisenhut.
Ysnach s. Isnach.
Ysner s. Isner.

Zapff, der, von Costentz II 398.
— — seine Schwester, Jacob Obrests wip sel. II 398.
Zapfner, Johanns, Zunftmeister 1336 I 311.
Zanggerin s. Baldinger.
Zeiner, Hans, herr III 206.
Zell (Bez. Winterthur) I 383.
Zem Houpt, Conr., von Basel II 14.
Zenagel, Heini, von Altstetten I 252.
Zender, Welti, von Knonôw I 324. 325.
— — sin sun Rûdi I 324. 325.
Zer Kinden, Jeckli II 82.
Zessingen, die von, Elsässer I 142.
Zeyo, Rûdi, gen. Kaltprunn (vgl. Kaltbrunner) I 278.
Zidler, der II 48.
— Heini (Bürger) II 43.
— Peters sel. gût II 392.
Ziegler, ein knecht II 268.
Zigerli, Rûdolf, von Bern II 125. 274. 413.
Zimer, Johans I 155.
Zimmerberg (bei Horgen), Zimberberg ob Horgen I 10.
Zimmermann, Zimberman, E., von Witellikon I 267.
— Grossheini und Kleinheini, Gebrüder, zu Berikon II 346.
— Hans II 246.
— Urmi I 342.
— von Underwalden II 177. 186. 187.
Zinzeller III 181.
Zitzer, Peter I 235.
Zitzers (Kt. Graubünden) II 106.
Zoernlin, pfister I 215.
Zofingen, Zovingen (Kt. Aargau) I 70. 123. 136.
— müntze II 114. 153.
— tag ze II 195. 209.
Zoger, Heinr. I 23.
Zoller, Cûntzman I 385.
— H., Elsässer Weinschenk, sin wip I 320.
— Johans, des rats II 105. 309.
— Wilpert II 67.
Zollikon, Zollinkon, Collikon (Bez. Zürich) I 60. 61. 187. 191. 242. 243. 266. 284. III 132.
— Peter Wûst von II 233.
Zolr s. Hohenzollern.
Zschalun s. Chalons.
Zuben, Gôry von, Bote von Obwalden II 168.
— Gôrig, Gôrye II 177. 178. 188. 189. 274.
Zürich.
Gotteshäuser (Kirchen, Kapellen, Klöster), Häuser (ausgen. Tore und Türme), Strassen u. Plätze sind alphabetisch geordnet unter **Gotteshäuser, Häuser, Strassen und Plätze.**
— civitas Thuricensis I 13.
— oppidum Thuricense I 158. 160.
— gemeine statt II 32.
— grosse stat I 395.

(Zürich) mere, merere stat I 190. 231. 264. 265. II 279. 337. 395.
— mindre, minre stat I 83. 148. 231. 264. 265. 314. 318. 396. II 417. III 19. 246.
— an dem Spitze, Turm I 133.
— Archiv, s. Sigentor.
— Auf Dorf, Tor I 133. II 76. 342. S. auch Strassen und Plätze.
— Augustinerturm, turn hinder den herren ze den Augustinern I 8.
— Befestigungen I 133. III 222. S. auch Ringmauer, Tore, Türme.
— Biber (Bybers) turm I 102. 154. 169.
— Bürgermeister, Rat, Zünfte, Amtleute der Stadt s. im *Sachregister* Ämter, Zünfte.
— Burggraben s. Graben.
— Brücken, brugge, prugg I 19. 23. 24. 46. 74. 145. 344. II 252. 342. III 36. 124. 189. 205.
— — beid bruggen II 251.
— — nidere, nidre brugg I 5. 33. 153. 363. II 330. III 130.
— — obere, obre brugg I 194. 263. 303. 350—352. II 80. 81. 349.
— — Steg, oberer, unterer I 161. 163. II 81.
— Brústelbach (Faletschbach), túrli uf dem (später Seldenauer Türli) I 279.
— Brunnen, laufende III 19. 20. 189.
— — — an der kilchgasse II 330.
— — — an der hofstatt II 330.
— — — am Rennweg III 35.
— — im Schwesternhaus im Niederdorf III 201.
— Glenterturm I 316.

Gotteshäuser, Kirchen, Kapellen, Klöster I 63. 64. 79. 81. 129. 134. 167. 176. 244. 245. 399. II 39. 87. III 95. 142. 150. 230.
— Abtei s. Fraumünster.
— Augustinerkloster I 8. II 252. 341.
— — herren ze den I 8. II 341.
— — hus ze den II 415.
— Barfüsser, ze den Barfüssen I 104. 202. II 200. 202. 341.
— — Kreuzgang, Versammlungsort der Gemeinde II 123.
— Chorherren s. Grossmünster.
— Fraumünster, Abtei, Gotteshaus I 301. II 316—318. III 33. 99.
— — Abtei, abtey, appty I 10. 115. 124. 129. 134. 139. 213. 265. 327. 381. III 146. 147. 230.
— — — Krieg um die I 139.
— — Äbtissin, unser frŏw die eptischen, eptissin, domina abatissa monasterii I 13. 23. 42. 122. 129. 134. 141. 142. 176. 315. 388. 389. II 321. 334. 360. 407. III 233.
— — — Elsbetha, von gottes genaden ebtischin I 107. 139.
(Zürich, Gotteshäuser, Fraumünster)
— — Äbtissin frŏw Beatrix von Wolhusen I 139. 381.
— — — insigel der ebtischin I 124.
— — Eigenleute, gehŏrent Sant Felix und Sant Regulen II 317. 318.
— — Erbe von I 26. 83.
— — Erbrecht der Äbtissin von Unehelichen II 334.
— — klosterfrŏwen I 123. II 340.
— — herren ze I 123.
— — der hof ze I 381.
— — Lehen von der Abtei I 363.
— — pfaffen I 123.
— Grossmünster (Chorherrenstift und Kirche) I 16. 27. 54. 373. II 295. 327. III 150. 153. 167. 196. 198. 247.
— — gotzhus sant Felix und Regula II 280. 327.
— — Münster I 57. 255. 346. II 37.
— — Probstei, brobsty, probsti I 10. 279. 301. 328. 360. III 146. 198. 200. 207. 230. 233. 245.
— — atrium ecclesie prepositure I 158.
— — capitel II 280. 327. 328. III 198.
— — caplan der probstei I 279. II 281.
— — Chor, kore I 190. II 327.
— — Chorherren, canonici I 16. 25. 57. 161. II 86. 101. 295. 321. 360. III 198. 199.
— — Chorherrenstube, sumerloben III 231. 232.
— — Eigenleute I 176.
— — Freiheitsbriefe II 295.
— — fronaltar II 327.
— — gewelb, uff dem I 211.
— — hof ze der probstye II 330.
— — Leutkirche, lûtkilchen I 62.
— — Leutpriester, lûtpriester I 190.
— — der Probst I 176. II 295. 330. III 147. 204. 233.
— — — Anenstetter, Heinr. III 198.
— — — Br. Brun I 221. 223. 229. 230. 236. 280.
— — — grave Kraft von Toggemburg I 28. 107.
— — — Lienhart Mosshart II 327. 328.
— — — Läuten der grossen Glocke bei seinem Tode III 233.
— — Probst und Kapitel II 280. 327. III 198.
— — Sänger, senger I 57. 279.
— — Sakristei III 149.
— — Sigentor I 190. II 327. III 149.
— — Turm III 231. 245.
— — der Wendelstein I 133. 211. 295.
— Münster s. Grossmünster.
— Ötenbach, Dominikanerinnenkloster I 6. 50. 53. 300.
— — frŏwen an I 3—5. 13. 50—53. 139. 235.
— — — Elsbeth Brunin, closterfrŏw I 225.
— — — des Grimmin swestern I 147.
— — — Ita sel. von Opfinkon I 225.

(Zürich, Gotteshäuser, Ötenbach)
— — münche an I 131. 139.
— — Pfleger des Klosters I 235.
— — Säge des Klosters I 131. 139.
— — Weber des Klosters I 131. 139.
— Ötenbacher gût II 244. 245.
— Ötenbacher hûser I 5. 80.
— Prediger (Kirche und Kloster), Bredyer, Predijer, Predicon I 6. 139. 145. 380. II 340.
— — convent I 268.
— — Garten I 268,
— — orden I 268.
— — prior I 268.
— Probstei, bropstei, propstye s. Grossmünster.
— Samnung, Samung (Predigerinnenkloster S. Verena in der Brunngasse), kloster in I 300.
— — die frŏwen in der I 244.
— Sanct Jakob a. d. Sihl (Siechenhaus), die dûrftigen Sant Lasures an der Sile I 6. 19. 22. 64. 193. 194. 245. 285. II 300. III 95. 126.
— — Pfleger I 103. 285. II 300.
— Sanct Lienhart (Kapelle) I 5. 165. II 263.
— Sanct Peter (Stadtkirche) I 10. 304. III 206.
— — Wächter zu III 82.
— — Wendelstein I 133.
— Sanct Verena, Frauenkloster in der Brunngasse I 6. 157. 244.
— Schwesternhaus im Niederdorf III 201.
— Wasserkirche, Wasserkilchen I 33. 138. 352. III 130. 177. 178.
— — gericht under I 386. II 260.
— — pflegschaft I 366.
— Zürichberg (Chorherrenstift auf dem), gotshus uf dem II 268.
— — die herren ab I 22. 32.
— — Probst ab I 289.
— — — her Johans II 268.

Zürich, Graben, burggraben, stattgraben I 238. II 75. 76.
— — — ze Nûmargte I 71.
— — letzgraben uf dem Silveld I 378. 379. II 289.
— — der Pfistrin graben I 351.
— — Seldenŏwergraben I 7.
— — usser graben vor der stat I 45. 77. 78. 148. II 72.
— — nider in den sê I 45.

Häuser (s. auch im *Sachreg.* unter Häuser).
— Badstube Swinsfleisches I 239.
— Badstuben III 106.
— — auf Dorf I 114. II 337.
— Bäckerzunfthaus (?) II 50.
— Bären, ze dem swartzen beren I 202.
— Beck, hus in der II 279.
— Biberlin hus I 5. 144. 165. II 415.
(Zürich, Häuser)
— Bilgeri hus I 43. 104. 244. S. Steinbock.
— Binder, Walth., hus I 314.
— Bleichi, ab der I 314. 375.
— Blibnûtz hus ze Nûmarkt II 415.
— Blûwels hus II 415.
— Bracken hus I 7.
— Brenschinken hus I 144.
— Brotlaube, brottlŏbe I 28. 52. 54. 334. III 107. 161.
— Brunen hus, des I 43. 269.
— Brunnen hus I 124.
— Büchenneggerin hus II 417.
— Burinen, hus der I 154. 168.
— Cappel Heintz, hus von II 415.
— Deutsch Haus I 182.
— Einsiedlerhof, des abts von Einsiedeln hus I 267. 363. III 142.
— Elsasser (s. Wackerbolds Ecke) I 96.
— Etterinen hus, der I 144.
— Falken, Valken, ze dem II 395.
— Farb, zur I 123.
— Fûlli, hus ze der II 330.
— Fütschis H. hus I 114.
— Gans, Gens, zů der II 368. 415.
— Gewŏlbe, gewelb, hus ze dem I 318.
— Glenterturm, ehemals dem Seiler gehörend I 316.
— Glettinges hus I 119.
— Gnûrsers hus I 46.
— Greif, hus ze dem Griffen II 415.
— Grûnenberg, hus ze dem II 415.
— Grûningers sel. hus I 285.
— Gumprechts, des Juden hus I 157.
— Hafners hûser II 339.
— Hagnauer, grossen mans hus an der Schûpfen II 415.
— Haller, Haus und Hofstatt von I 277.
— Haue III 166. S. auch Wetzwilerin, bogen der.
— Helffant, hus ze dem II 127.
— Helmhaus II 229. III 130.
— — Markt unter demselben III 130. S. auch Gotteshäuser, Wasserkirche.
— henkers hus I 52.
— Hinterburg, Mühle III 55.
— Hirschen, dz vorder hus ze dem Hirtz I 225.
— Hoger, zum I 165.
— Inkenberg, Bantaleons ab I. hus II 415.
— Judenschule, Haus in der Brunngasse I 157. 239.
— Kämbel, Zunfthaus I 83.
— kammermeisters hus I 344. 345. II 306.
— Kaufhaus, kŏfhus, kouffhus I 386. 388. II 16. 277. 278. 283. 351. 419. III 169. 193. 245.
— Katz, hus der Katzen I 47.
— Kellers hus I 314. 315. II 415.
— Kerze, Kertzhus I 46. 54. 144.
— Kiel, hus ze dem Kiel, im Markt II 415.

(Zürich, Häuser)
— Kiel, Jos., sin hus vor dem Rûden II 415.
— Kindli, Haus Heinrich Hagnauers, hus ze dem II 329.
— Kôschen (Hôschen) hus an dem Rennweg II 415.
— Kornhaus I 28. 151. 154. 162. 168. 263. 295. II 238. III 159. 160. 197.
— — der mindern stat II 353.
— — dz núw I 295. 296. II 283. III 159.
— Kornhäuser (beide) II 227. II 117. 197.
— Kratz, hus in dem I 154.
— Krieg, Haus des Krieg zur »Sonne« auf Dorf I 152. 311. S. auch »Sonne«.
— Kürschnerhaus, kúrsenhus in dem Münsterhof I 83.
— Lamparter Haus I 269.
— Langenörli, sin hus uff dorff II 337.
— Lederhaus I 276. II 338. 339. III 52. 53. 107. 109.
— Lidigs hus I 268.
— Lunghoft, hus der I 44. 51. 171.
— Maness, Hans, hus des M. ze den Agustinern II 415.
— Meise, zer I 142.
— Meiss, unsers lieben Bürgermeisters Garten ze Linden II 372.
— Meyer v. Knonau, Konrad (Haus zur »Haue«) III 166. S. auch Wetzwilerin, bogen der.
— Metzg, metzie, schinthus I 28. 181. 191. 201. II 127. 174. 339. III 67. 68. 161.
— Metzgers Hans, hus an der núwen gassen (Kuttelgasse) II 415.
— Mezyer stube II 348.
— Môrsel, Trinkstube der Krämer II 60.
— Müller, hus des meister Hans II 415.
— Münshaus, múntze, múntzhus I 144. 172. II 338. 339.
— Obrost, Jacob, hus des II 415.
— Öchen, Rûdi, hus des II 415.
— Öri, Peter, sin hus II 414.
— Örlinkomin, hus der I 144.
— Opfinkon s. Tilinen.
— Orthus, under obern Zúne I 190.
— Owers hofstat I 25.
— Pfauen, Pfawen II 339.
— — dz ort ze dem I 149. 170.
— — Müller Heintz zum I 382.
— Pfenzis hus I 57.
— Pflug, der I 144.
— Pfung, Hans, hus des II 415.
— — hern Pfungen hus I 4.
— — — mure hinderm hove I 5.
— Rad, zum golden I 96. 334. S. auch Wackerbolds Ecke.
— Rapoltes tilinen I 54. S. auch Tilinen.
— Rapoltz hus I 144.
— Rapperswil, Grafen von, Häuser I 228.
— Rathaus, ráthus I 33. 93. 118. 121. 133. 226. 323. 324. 326. 334. 335. 344. II 174. 306. 326. III 74. 82. 83. 154. 246. 247. 252.
(Zürich, Häuser)
— Rathaus, Bau desselben I 323. 324. 326.
— — Seidenmass daselbst I 118.
— — sul vor der kleinen stuben I 118.
— — vangnus uf dem II 4. 5.
— Reben, zû der, zû Numarkt vor dem tor III 198.
— Reig, Hans, hus des III 209.
— Revel, hern H. Reuel hus I 77.
— Richthus an der brugg I 33.
— Rôist, Herman, hus des II 414.
— Rordorf, Hartm., hus des I 238.
— Roten turn, hus ze dem II 415.
— Rûden, Trinkstube der Edelleute I 144. 171. 329. 335. II 151. 255—258. 262. 327. 340. 341. 353. 415. III 241.
— Sagers hus im Kratz II 415.
— Salzleutenstube I 188. II 262. 417.
— Schaffhauserhaus, under obern zúne I 189. 190.
— Schenkhof III 199.
— Schiff, Trinkstube der Krämer II 60.
— Schindhaus I 181. III 67.
— Schipfe, an der Schûppfen II 263.
— Schmidlin, C. Smidelis hus I 23.
— Schneggen, stube ze dem Sneggen I 147. 171. II 151. 255—258. 262. 327. 340. 341.
— Schön, hus der Schônen zer Linden II 415.
— Schützen-Trinkstube II 151. 257. 258. 262. 327.
— Schule, schûl I 269. II 240. S. auch im *Sachregister* unter Juden.
— Schwarz, der Swartzen hus III 71.
— Schwert, ze dem, uff der brugg II 330.
— — zû dem [gewundenen] Swert II 339.
— Seiler, Câni, hus des II 415.
— — ehemals dem Seiler gehörend (Glenterturm) I 317.
— Sekinger, das hus etwenn des I 154. 168.
— Silbrin schilt, hus ze dem II 415.
— Sonne, Sunnen, hus ze der II 415.
— — Kriegs Haus zur S. I 152. 311.
— Stampfenbach, Stampfibach (Amtshaus des Klosters St. Blasien) I 119. III 17.
— Steinbock I 104. 106. 108. 111, 114.
— Stern, z. roten I 190.
— Storchen, hus ze dem I 224.
— Stucki, hus I 287. II 391. 414.
— Studer, hus des II 415. 417.
— Stûdler, Ûli, hus des II 415.
— Suter, Heinrich, sin hus ze der Fûlli II 330.
— Teilinger, Casper, hus des II 414.
— Teufen, des von Tûffen hus III 74.
— Tilinen, Tillinen, under den I 42. 44. III 166.
— — der frôwen von Opfinkon tilinen I 144.
— — Claus Richs Tilinen I 54. 144.

(Zürich, Häuser)
— Tilinen, des von Opfinkon tili I 54.
— — Ott Fútschis Tilinen I 54.
— — Rapoltes Tilinen I 54.
— — Widmers Tilinen I 144.
— Trinkler, Hans, hus des II 415.
— Trottbaum, hus ze dem Trottbŏm I 54. II 415.
— Trùberin, hus der I 9.
— Uliners (Ulmers?) hus I 43.
— Úlsenbrant, bruder Peter, hus des I 43.
— Valken s. Falken.
— Waag (Zunfthaus) I 19.
— Wackerbold, Wakelboltz ort (das Haus zum goldenen Rad, später Elsasserhaus) I 96.
— Werdmühle III 55.
— Wettingerhäuser I 44. 57. 172. III 17. 279.
— Wetzwiler hûser, die zweye I 144.
— — Berchtolts hus I 144.
— Wetzwilerin, bogen der (später Haus zur »Haue«) II 306. 344. S. auch Haue, Meyer v. Knonau.
— Widmers tilenen I 144. S. auch Tilinen.
— Wiss, Bùrgi, hus in gassen II 415.
— Wûst, Hans, hus des, uff Dorf II 415.
— Wurmsbacherhaus I 9.
— Ziegelhütte I 306. 307. III 144. 169.
— Zimmerleuten (Zunfthaus) II 279. III 224. 241.

Zürich, hof, s. Strassen und Plätze, Lindenhof.
— Judenfriedhof s. im *Sachregister* unter Juden.
— Ketzerturm s. Neue Turm.
— Kratzturm, an dem Spitze I 133.
— Kreuze, crùce, krùtze (Weichbild der Stadt) I 132. 152—154. 201. 219. II 8. 229. 305. 306. III 48. 49. 101. 111. 114.
— Lindentor, tor ze Linden I 133. 269. II 342. 372. 373.
— Mühlensteg, Mùlisteg, niderer II 81.
— Münsterturm III 245.
— Neue (nùwe) Turm (später Ketzerturm) I 38.
— — (Ketzer- oder Läuseturm) I 195.
— Neumarkttor I 71. 133. II 76. III 198.
— Niederdorftor I 133. 165.
— Oberdorftor I 133. III 222.
— Oberdorfturm I 133. III 222.
— Ötenbach (jetzt Hornbach im Seefeld) I 284.
— Renwegtor I 133. 238.
— — turm I 133.
— Ringmauer, ringmur I 6. 8. 9. II 337. III 189.
— — türli in der mur I 8. 9.
— — Unterhaltungspflicht II 337.
(Zürich) Roter Turn, hofstatt vor dem (jetzt Weinplatz) I 228.
— Sanct Lienhard (Landungsplatz) II 263.
— Sanct Niclaussäule (Samichlausstud), dù sul I 303.
— Schwirren (Pfahlreihe, die den See und einen Teil des Ostrandes der Stadt am rechten Ufer gegen aussen abschloss) I 31. II 80. 81. III 158. 196. 222.
— Sihlfeld III 180.
— Stad, stat (Flussgestade unten an der heutigen Rosengasse) I 316.
— Selnau, Seldenŏw, Seldenowe (ehem. Cisterzienserinnenkloster und Ortsgegend in Zürich) I 7. 300. III 207.
— — bach von Selden I 7. 80.
— — Seldenŏwergraben I 7.
— — s. auch Gotteshäuser.
— Sigentor ze der propstey (Archiv in der Sakristei des Grossmünsters) I 190. II 327. III 149.
— Sommerlaube, sumerloben s. Gotteshäuser, Chorherrenstube.
— Spanweid (Feldsiechenhaus) I 27. 153. III 95. 201.
— Spital, spittal I 4. 6. 22. 51. 59. 64. 104. 126. 132. 147. 151. 154. 168. 169. 193. 194. 245. 248. 249. 263. 316. 321. II 331. III 242.
— — capelle I 151. 154.
— — caplan, Jos Riso I 316.

Strassen und Plätze.
— Auf Dorf, Ufendorf (jetzt Oberdorf) I 25. 80. 133. 149. 152. 170. 263. 396. II 233. 337. 342. 353. 363. 415. 417. 419. III 35. 222. 246.
— — almeinde Ufendorf ushin I 20. S. auch Tore.
— Barfüssen, gassen vor der I 77.
— Brunngasse, Brungasse I 157. 236. 238. 314. II 342. 415.
— — in dem bach I 238.
— Eselgasse I 5.
— Finkenstad, Vinken statt II 342. 353.
— Fischmarkt, vischmarkt I 144. 193. 194. II 256. III 35. 166.
— Gassen in I 14. 23. 367. II 315. 415. III 67.
— hofstatt s. Peterhofstatt, Rüdenplatz, Weinplatz.
— Kirchgasse, kilchgassen II 330. 342.
— Kitzfelds ort II 342.
— Kratz, Krętz, im I 8. 154. II 415. 416. III 99.
— Lezengasse I 169.
— Lindenhof (das alte Römerkastell, dann kaiserliche Pfalz, später mit Linden bepflanzter Hügel am linken Limmatufer), hove an dem I 3. 5. 6. 80. 121.
— — ze Linden I 77. 133. 269. II 342. 415.
— — — tor II 342.

(Zürich, Strassen und Plätze)
— Ludermargt (= Trödelmarkt, oder verschrieben für Ledermarkt?) I 145.
— Markt, margt, merk, merkt I 45. 145. 149. 170. 396. II 342. 415. III 33.
— Münsterhof I 396. II 229. 342. 415. 417. III 33. 50.
— — hus in dem I 19. 314.
— — kúrsenhus in dem I 83.
— Neue Gasse, núwe gasse I 95. II 415.
— Neumarkt, Numargte, Númarkt I 6. 71. 104. 133. 149. 396. II 230. 342. III 198.
— — bach ze (später Wolfbach) I 6. 115. 151. II 75. 342.
— — garten ze I 244.
— — ort ze dem Pfawen I 170.
— — tor ze I 71. 133. II 76.
— Niederdorf, Niderdorf, Nidern dorff I 119. 133. 154. 168. 170. 268. 277. 285. 396. II 229. 342. III 201. 246.
— — der bach im I 149. 151. 170. 263.
— — hus und hofstatt im I 277.
— — tor im I 133. 165.
— núwen stad, in der II 415.
— Peterhofstatt, hofstat ze S. Peter I 18. 396.
— Rennweg, Renneweg, Renweg I 6. 133. 149. 151. 170. 196. 263. II 147. 230. 415. 417. III 35.
— Rindermarkt, Rindermargt, Rindermargte I 32. 71. 103. 108.
— Rossmarkt II 76.
— Rüdenplatz, hofstatt vor der múntze I 46. 144.
— Schipfe, an der schúppfen II 415.
— schâl II 239. 240.
— Schwenden, Swenden gassen, die hindr I 9.
— Spitaler gasse I 168.
— — wite II 414.
— Stange, Gericht an der II 260.
— Strehlgasse, Strelgasse I 374. II 391.
— Tilinen s. Häuser, Tilinen.
— Urdorfs Gassen I 170.
— Viehmarkt beim Neumarkt I 70.
— Vinkenstatt s. Finkenstad.
— Weinplatz, hofstatt vor dem Roten Turm I 228.
— Zäune, zúne, obre I 189. 190.
— — untere II 342. 415.

Zürich, Tore I 20. 95. 165. 249. 260. 261. 263. 318. II 230. III 193.
— — Auf Dorftor I 133. II 76. 342.
— — Brústelbach I 279.
— — Lindentor I 133. 269. II 342. 373.
— — Neumarkttor I 71. 133. II 76. III 198.
— — Niederdorftor I 133. 165.
— — Oberdorftor I 133. III 222.
— — Rennwegtor I 133. 238.

(Zürich) Türme I 32. 133. II 258. III 71. 72. 189. 190. 196.
— — An der Spitze I 133.
— — Augustinerturm I 8.
— — Biberturm I 102. 154. 169.
— — Glenterturm I 316.
— — Hottingerturm I 376. 388.
— — Kratzturm I 133.
— — Münsterturm III 245.
— — Neue (núwe) turn (Ketzer-, Läuseturm) I 38. 195.
— — Oberdorfturm I 133. III 222.
— — Rennwegturm I 133.
— — Roter Turm I 228.
— — Wellenberg, wyrhus I 16. 31. 77. II 4. 233. 236. 344. III 196. S. auch *Sachreg.* Gefängnis.
— Vorstädte I 20. 32. 165.
— Wellenberg (ehem. Stadtturm in Mitte der Limmat, zugleich Gefängnis) s. Türme, Wellenberg.
— das wyrhus s. Türme, Wellenberg.
— Wolfbach, bach ze Numargte I 6. 151. II 75. 239. 342.
— Wühre, wûry (Uferweg u. Landungsplatz am linken Limmatufer) I 46. 344. II 306.
Zürichberg I 44. 51. 52. 149. 154. 169.
— Gerût an dem I 154.
— s. auch unter Gotteshäuser, Zürichberg.
Zürichhorn (Ortsgegend am rechten Seeufer im Riesbach) I 132.
Zürichsee, —se, —sew I 7. 45. 95. 195. 199. 214. 240. 305. 306. 308. 353. II 119. 228. 381. 402. 409. III 19. 26. 54. 68. 69. 77—79. 112. 115. 118. 200. 207. 214.
— sew indrent der statt II 75.
Zug I 347. II 45. 77. 104. 106. 108. 109. 125. 157. 168. 179. 186. 188. 189. 195—197. 200. 202. 208. 213. 214. 223. 224. 274. 375. 378. III 4. 6. 8. 38. 61. 191. 219—221.
— amman Peter Koli II 298. 413.
— — Müliswand, Müsliswand II 196. 414.
— die von II 5. 77.
— Heinrich Wirth von I 142.
— Spruchbrief von 1404 II 170.
— Tag zu II 99. 105. 159. 169. 224. 298. III 61.
Zukenrigel II 271.
Zukrigel, der II 4. 405.
Zumikon, Zumingen (Bez. Zürich) I 61. 243. 267.
Zum Thor (Familie) III 75. 172.
Zursee s. Sursee.
Zurzach (Kt. Aargau), markt II 273.
Zweindal, Hensli von II 113.
Zwick, H., der gartner in Gassen I 14.

Sachregister.

Abendtrunk, der Eingewinner I 373.
Abentürer (Gold- und Silberarbeiter) III 117.
Abholz III 155.
Ablass, applâs III 134.
Ablaufgraben I 45.
Abraum, Verbot des Ausschüttens in öffentliche Gewässer II 75.
Abrechnungen s. Rechnungsstellung.
Absage an Zürich wegen der Kawerschen I 205.
— — wegen Propst Brun I 230.
— — des Ritters Hans v. Seon I 376.
— an Österreich II 26.
— widersage II 60.
Absagebrief an die Besatzung der Veste Feldkirch II 85.
Absagen, erbares II 403. 405.
Abschiedbuch III 257.
abtrinken von unwillen II 402.
Abtritt (über dem Egraben zwischen zwei Häusern), privete über den graben I 154.
Abverdienen von Bussen s. Bussen.
Abzahlung von einer Geldschuld II 350.
Abzug aus der Stadt, bedingter II 264.
Acht, aucht I 273. II 107. 379.
Achtbuch des landgerichts I 274. 275.
Ädern s. Rindersehnen.
Äbtissin s. Zürich, Fraumünster.
Ächtung päbstlich gesinnter pfaffen I 167.
Ämter, Amtleute der Stadt I 182. 353. II 255. 260. 341. 373. III 82. 83. 85. 132. 197.
— Anwartschaft auf III 211.
S. auch Amtmann, Armbruster, Arzt, Baumeister, Bürgermeister, Eingewinner, Einnehmer, Feilträger, Fürsprecher, Gantmeister, Gerichtsschreiber, Gerichtsweibel, Hausmeister, Hirte, Imminer, Karrer, Kaufhausknechte, Kaufhausschreiber, Kornmeister, Kornträger, Pfleger, Pfundschillinger, Ratsknechte, Schultheiss, Sechser, Seckelmeister, Seevögte, Stadtboten, Stadtknechte, Steuerbezüger, Ungelter, Verwalter des Kriegszeugs, Vogt, Wächter, Wagner, Weinrufer, Weinstecher, Weinungelter, Werkmeister, Zollbezüger, Zunftmeister, Zwölfer.
Äpfel, öpfel I 219. II 305.
Äser (Kleidungsstück) III 43. 45. 46. 47. 101. 102. 110. 113.
Äussern, die, Ussere, I 89. 92. 165.
— güter der Ussern I 227. II 99.
S. auch Ausleute, Bürger.
Allmend, almeinde, almend I 3. 80. 355. II 242–246. 288. 363. III 214.
— der burger almeinde I 3. II 244.
— Einfangen derselben I 3. 20. 79.
— im Fluss, Fischereigrund I 351. 352. II 80. 81.
— Wiedikoner II 245.
— zur Brachzeit II 243.
Allmendberechtigung I 131.
Allmend Genossenschaft zu Kloten II 374. 375.
— Einfriedigung von almendland II 375.
allrunen (Kartenspiel) III 232.
Alsen, alisen III 44. 46. 103. 106.
Ambos, anbos I 278.
Ambrosier (Mailänder Münzen mit dem Bild des Ambrosius) I 135.
Amt, nachjagendes (Amt, zu welchem ausw. Eigenleute gehören) II 411.
Amtleute beider Stifter III 230.
— von Gotteshäusern, Ausschluss derselben von den Räten I 403. 404.
S. auch Ämter.
Amtmann unter dem Helmhaus II 229.
Amtseide s. Eide.
Anerkennung, vorgängige, eines auszufällenden Urteils II 20.
Angeln s. Fischereivorrichtungen.
Angriff mit bewaffneter Hand I 75.
Angster (angesichter; Pfennig- und Zweipfennigstücke mit Brustbildern) I 209. II 149. 150. 215. 320.
Anklage, fürbringen, zig II 284.
Anleihen für den Rathausbau I 323. 324.
— für die Abtei I 389.
Annahme an Sohnes Statt II 67.
Anschläge gegen die Eidgenossen II 267.

Ansprache gegen einen Bürger II 333. 335.
— gegen Kleriker I 25.
— wegen Grundzins I 316.
— auf eine Heimsteuer II 395. 396.
antwerk s. Wurfmaschine und Handwerk.
Anwälte jedes Dorfes III 133.
Anzeigepflicht bei Angebot verdächtiger Ware II 250.
— bei Jagdfrevel II 371.
— der Räte von Frevel III 200. 201.
— von Streithändeln II 185.
Appellation, Berufung, zug, in Zivilsachen III 249.
— vom Schultheissengericht an den Rat I 174. 214. 232. II 396. 399.
Arabische Ziffern 1322 I 28.
— — 1323 I 29.
— — 1326 I 44.
— — 1429 III 18.
Arbeitseinstellung der Metzger II 57.
Arbeitslöhne s. Lohn.
Archiv (im Sigentor, der Sakristei des Grossmünsters) I 190. II 327. III 149.
Armbrust, armbrust, arnbrust, arbrust, arbruste I 4. 38. 47. 91. 215. 367. 398. 399. III 188.
— erschiften, inbinden II 293. 294.
— Bestandteile II 293. 294.
S. auch Steinbogen.
Armbruster, arnbruster I 202. 291. II 217. 293.
— snetzer I 145. 291 292.
Armbrustschiessen II 151.
Arme Leute I 10. 31. 57. 62. 68. 94. 341. 348. II 209. 255. 300. 341. III 242.
Arzt, arzat, artzad, artzat I 48. III 202. 219.
— meister Johans, der I 20. 138.
— Josep der Jude II 175.
— meister Peter, der I 19.
— Ulrich Caspar I 380.
S. auch Eid.
Auflauf I 75.
Aufsatz einer Zunft auf eine andere II 57. 173. III 49. 52. 99. 104.
Aufsicht über die Glatt III 238.
Aufwandgesetze I 63. 64. 244. 245. 394.
Augenschein durch den Rat in Baustreit I 154.
Ausburger s. Bürger.
Ausfuhrbeschränkungen I 96. 97. 391. 397. S. auch Korn.
Ausgaben für das Kaufhaus II 283.
— städtische, Verminderung derselben III 81—86.
Ausgabenordnung I 30. 73. III 81—86.
Ausgleich in Beschimpfungshandel II 253.
Aushebung von Mannschaft ins Eschental, knecht usnemmen II 72.
Ausleute, Aussässlinge, ussere, usslütte I 23. 219. II 305. III 13. 14. 157. S. auch die Äussern, Bürger, Landsassen.
Auspeitschung II 235. S. auch Strafen.
Ausrichtung der Frauen von Sondersiechen III 205.
Ausrufen von obrigkeitlichen Verordnungen II 122.
Aussätzige, Rechtsgutachten betreffend Erbrecht II 407. S. auch Sondersieche.
Ausschank fremden Weines I 333. 334.
Aussöhnung mit einem Friedensbrecher II 405.
— mit einem Ritter II 151.
— wegen Überreiten eines Kindes I 48.
Ausstand der Ratsmitglieder in eigener Sache I 17.
Aussteuer einer Tochter II 68.
Austausch von Gefällen II 384.
Ausweisung s. Verbannung.

Bader I 239. III 106.
Badstube I 239. III 106.
— auf Dorf II 337.
Bäcker, pfister I 43. 52—54. 100. 151. 161. 162. 215. 263. 301. 334. 336. 392. 397. II 176. 304. 341. 415. III 17—19. 54—56. 72. 106. 143—145. 158. 159. 161. 242.
— pfister der Abtei (der eptischin) I 134.
— veilbacher II 45. 50. 51. III. 17—19.
— vochentzer, vokenzer, fochezer II 45. 49—51. III 18. 19. 106.
— Abgabe der Pfisterschaft I 52. 161.
— von der Kundschaft übergebenes Getreide I 162.
— Zunftbrief II 50. III 106.
Bäckerordnung I 52—54. 100. 151. II 45. 49. 51.
Bäckerungeld III 192.
Bährenlager s. Fischereivorrichtungen.
Bänder, Bandwerk, gebénde I 84. 117. 185. 227.
Bahrtücher, pfellel, pfeller I 63. 245.
Bann I 26.
Bannwart der husgenossen an Mülihalden II 385.
— Bannwartgarben II 359. 385.
batene s. patene.
Bau der stat, buw I 367. II 369. III 132. 189.
Baubefehl I 32.
Baubewilligung I 188. II 279.
— im Befestigungsgebiet I 148.
Bauern III 225.
Bauholzausfuhr I 96. 97.
Bauholzspenden I 18. 74.
Baumänner (Pächter zu Talwil), Holzgaben an I 281. 282.

Baumeister, der Stadt, der stat bumeister, bumeisterampt in der stat I 30. 172. 182. 252. 260. 268. 323. 371. 373. 392. II 257. 272. 279. 337. 344. 410. 416. III 19. 20. 154—156. 189. 201. 208.
— Rechnungsstellung des Baumeisters I 293. III 97.
S. auch Eid.
Baumwolle II 120.
Baurecht auf Ehofstätten I 25.
Baurevers II 330.
Bausachen, Schiedsgericht in I 5. 80.
— Steinbauten I 5.
— steinerne Scheidemauern I 5. 43.
Baustreitigkeit I 23. 141. 154. 268.
Bauten der Stadt s. Bau.
bechis fleisch s. Fleisch, geräuchert.
Beggenhub (Beckenhaube, Eisenhut) I 278.
— der beggenhuber I 201.
Bedrückung von Angehörigen der Zürcher Gotteshäuser I 213.
Befestigungen s. Zürich, Befestigungen.
Befreiung, gewaltsame, eines Verhafteten II 20.
Beginen I 167. 185.
Beglaubigungsbrief des Königs, gelaubbrief II 84.
Beglaubigungsschreiben von Strassburg II 286.
— nach Mailand I 158—160.
Begnadigung I 165. II 349.
Begräbnisgebühren II 303.
Begräbnisse, Kerzen bei I 63.
— Verweigerung ehrlicher B. für päpstlich Gesinnte I 167.
Begräbniswesen I 57. 62. 244.
Behänge für Türen und Laden III 103.
Beil, biel II 263. 393. 401.
beilen (Schulden der Bäcker für zum Backen geliefertes Getreide) III 72.
Belästigung durch Gewerbeanlage II 410.
Beratungstag II 280.
Beraubung der Bürger I 20. 49. 370.
— durch Zürcher Bürger I 204.
— von Jüdinnen I 35.
— von Kaufleuten I 158. 159. 183. 197.
— von Pilgern II 310.
Berufung s. Appellation.
Beschimpfung II 253.
Beschlagnahme I 126. 224. 319. II 416.
Beschränkung im Verfügungsrecht II 368.
Beschwörung des Bundes mit Glarus III 27.
Besitz, auswärtiger, in Zürcher Gebiet I 24. II 88. 89. 99.
Besitzstreitigkeit, Zwischenverfügung I 22.
Besoldungen s. Lohn.
Bestechung I 155.
Bettel III 123.
Beute, bútung II 314. 315.
Bewirtung auswärtiger Gäste von Stadt wegen II 234.
Bigamie, zwey ewib, zwen eman II 38.
Billian, Pfund Billian I 9.
Binder, gesworner (Packer im Kaufhaus) II 277. 278. S. auch Küfer.
Birnen, biren I 219. II 305.
Blaphart s. Plappart.
Blasbalg, blebalg I 278.
blatte s. Plattenharnisch.
Blei, bli, bly, blije I 222. 249. 261. 334.
— geslagen blyg III 44. 46. 103. 106.
Bleike, bleiche, an der I 314.
Bleiker, bleicher I 82. 180. III 113.
Blendung s. Strafen.
blide (Belagerungsmaschine) I 369.
— Blidenmeister I 49.
Blinde II 416.
Blutrache II 252. 351. 420.
— Bezeichnung der zur B. berechtigten Verwandten III 200.
Bodenwein, ein dem Reichsvogt zukommendes Gefälle I 361.
Bogner, bögener I 131.
Bohnen, bonen II 50.
Bohrer, negber, nepper II 393. III 103. 106.
Bordelle, frauenhaus I 80.
— hûrhus I 3.
— hûrwirt I 381.
— offene hûser I 17.
bossen (wohl das ital. boggia, Spiel) II 151. 261.
Boten s. Gesandte.
Botschaft s. Gesandtschaft.
Brache (brachliegende Zelg) II 243.
Brachweide II 289.
Bräuche, brûche, brûche und dienste II 394. III 171. 179. 214. 215. 223—226. 244.
— brûchgeld III 201. 202. 237.
Brandfälle, Busse für den Hauseigentümer oder Mieter I 369.
Brandmauern I 43.
Brandschatzung II 265.
Brandstifter, brenner II 284. 285.
Brandstiftung, für inlegen II 265. 285.
— im Kriege II 26.
brat, brât (Fleischhäcksel) II 174.
Bratwürste, swinene II 175.
Brauchsilber, bruchsilber s. Silber.
Brautlauf, brutlôf I 64. 65. 186. 245. 246. 247. 394. II 256. 258.
brennen, einschmelzen von Silber II 250.
S. auch Brandstiftung.
brenner s. Brandstifter.
Brennholz II 340.
— Fuhrlöhne II 342.
— aus dem Sihlwald II 254. 255.
Brettspiel I 77. II 151. 256. 257. 261. 262. III 232.
— mit dem Würfel II 217.
Brief an Beringer von Landenberg III 128.

Brief, geschworener; brief, so wir alle zwürend in dem Münster swerend I 342. 346. 400. 401. III 98—100. 104. 113. 153. 167. 196.
— gesworne s. Bundesbriefe. S. auch Richtebrief.
Briefe der Stadt III 248.
— im Trog in dem Sigentor II 327.
— Einlösung derselben vom Stadtschreiber III 149.
— über das der Stadt geschuldete Geld III 132.
Brot I 52. 54. 92. 151. 161. 162. 176. 373. 397. II 176. III. 72. 107.
— fochezis s. vochesis.
— sinwels (rundes) II 50.
— veiles I 52. 54. III 107. 145.
— vochesis I 52. 54. 151. II 49. 50. III 106. 107.
— vorbrote III 17—18.
— Vorschriften über deren Gewicht II 49.
— weggen, längliche II 50.
Brotlaube s. Zürich, Brotlaube.
Brotschau II 50.
Brotspenden III 242.
Brotwage II 50.
Bruch, gefärwt brûch (Kleidungsstück) II 120. III 42. 45—47. 101. 102. 110. 113.
Bruderschaften III 229.
brûche, brûchgeld s. Bräuche.
Brücken s. Zürich, Brücken.
Brückenzoll zu Baden, Befreiung von II 52.
Brüder, Waldbrûder I 345.
Brunnen, laufende II 330. 372. III 19. 20. 189.
— Leitung in Privathäuser II 330.
— im Rennweg III 35. S. auch Zürich, Brunnen.
Brustblech I 384. 385.
bu, buw s. Dünger.
Buch, bûch, da unser fryheiten abschriften inne verschriben sind II 295.
— das bermi[n]te, s. Richtebrief.
— dz gross (Protokoll des kleinen Rates) II 45.
— mit den Vollmachten der Tagsatzungsgesandten II 123. 124.
— mit den Gewalten der Behörden II 123.
Bücher, V bûch Mossess I 192.
— Talmûth I 192.
Büchse (Cassa einer Gesellschaft) I 309. II 278. 279. III 112. S. auch Zollbüchse.
Büchse (Feuergewehr), nûwe grosse II 36.
Büchsen III 188.
— pulver III 188.
Bündnis mit den schwäbischen Reichsstädten I 210.
— mit Glarus III 27.
— des Bischofs von Chur mit Österreich II 165.
Bündnisgesuch seitens des Bischofs von Konstanz II 19.
— Ablehnung desselben II 19. 134.
— von Basel II 3.
Bündnisse, pûnd, so wir mit unsern eidgnossen haben III 153. 167. 196. S. auch Bund.
Bürge der Stadt I 46.
Bürgen s. Bürgschaft.
Bürger, burger I 141. II 165. 300.
— äussere, usburger, die ussern I 10—12. 40. 165. 190. 221. 227. II 10. 11. 404.
— Verpflichtung der Bürger und Ausburger, ein Haus zu erwerben I 12. 67. S. auch Äussere, Ausleute, Landsassen.
— der Graf von Toggenburg II 223.
— eingesessene, ingesessene II 10. 11. 59.
Bürgerbuch, der burger bûch I 94. 117. 121. II 212. III 36.
— statt bûch für burger II 212.
Bürgereid vor Wiennechte, so die burger in dem Münster swerrent I 128. II 37. S. auch Eid eines Bürgers.
Bürgermeister, burgermeister I 237. II 48. 250. 255. 340. 341. 355. III 85. 117. 158. 172. 173. 188. 191. 192. 196. 203. 239. 243. 247. 250. 257.
— Amtsdauer I 276.
— Anwärter auf die Nachfolge Bruns I 129.
— Befugnisse I 393.
— Besoldung I 130. 259. 276.
— Eid des III 150.
— Läuten der Glocken bei ihrem und ihrer Frauen Tode III 233.
— Treueid gegen den I 129.
— Wahl I 128. 129. 275. III 149. 150. S. auch Ab Inkenberg, Panthaleon, Brun, v. Cham, Glenter, Jak. Keller, Maness, Meiss, Meyer von Knonau, Schmid, Schwarzmurer, Schwend, Stüssi, Wiss.
Bürgerrecht, Aufgabe desselben I 181. 212. 221. 302. II 386. III 153. 167. 234. 235.
— Aufnahme I 40. 67. 163. 227. 228.
— Aufnahmsbedingungen I 12. 67. 192. 371.
— Aufnahms- (Einkaufs-) Gebühr I 367. II 264. III 70.
— Ausschliessung I 18.
— Beibehaltung trotz Wegzuges II 418.
— der Juden und Lombarden I 87. 269. II 192.
— einer Landsassin I 181.
— Ersitzung I 239. II 212.
— Kauf II 212.
— lediger Kinder II 262.
— Schenkung III 169.
— Verlust I 18. 96. 128. S. auch Burgrecht.

Bürgerssöhne III 235.
Bürgschaft I 6. 13. 16. 24. 36. 46. 62. 73. 180. 192. 202. II 18. 233. 234. 265. 270. 309. 419. III 233.
— der Abtei für die Stadt I 389.
— für Edelleute, Verbot I 377.
— seitens der Ratsmitglieder I 15. 73.
bútung s. Beute.
buggenschin (Tuchsorte) III 42. 45. 47. 101. 113.
Bulle, päpstliche I 264.
Bund am Bodensee III 20. 21.
— grosser III 10.
— Weinsberger III 10.
Bundesbriefe, bundbrief, gesworne brief II 123. 124. 154. 155. 158—160. 167. 172. 173. 177. 179. 180. 189—191. 201—203. 209. 210. III 5. 153.
burdinen s. Fischereivorrichtungen.
Burgrecht des Bischofs von Chur II 122. III 59.
— des Bischofs von Konstanz II 19.
— des Grossmünsterstiftes II 280.
— des Grafen von Toggenburg II 223. III 64. 66.
— Gottfr. Müllners I 40.
— mit Edeln II 404.
— mit Mellingen II 322.
— von Abteien I 11.
S. auch Bürgerrecht.
Burgsässe, verwahrloste III 224.
Bussen, büss I 13. 27. 34. 37. 51. 59. 175. 184. 189. 276. 336. II 121. 300. 308. 407. III 133. 136. 144. 153. 161. 189. 238—242. 251. 254.
— Abverdienen I 146. 168. 215. II 255. 344. III 254.
— Bezug in Silber I 180.
— — in den Vogteien II 257.
— Erlass von III 181.
— für Ausbleiben beim Blutgericht I 121.
— für Totschlag II 44.
— Teilzahlung I 13.
— und Frevel in der Vogtei Grüningen II 275. 276.
Butter, anken (ankehn) II 306. 307.
— Ausfuhr von II 178.
— in Kübeln I 249. 261.
— Ungeld von II 229.
— Verkauf von I 54. 144. 183. 220. 249. 261. 310. 347.
— Zoll von II 230.
Buttermarkt I 144.

Cawertschen, Cauwerschin, Cauwertsch, Cawerschin, Gawertschen, Gouwertschin (lombardische Geldwechsler) I 33. 66. 132. 136. 178. 205. 208. 255. 321. 381. II 358. III 63. 70. S. auch Lombarden.
çerf, gecerf (Spanngürtel oder Flaschenzug für Armbruster) I 38. 47.
Chorherren s. Zürich, Grossmünster.
cins s. Zins.
Concilium II 24.
— ze Costentz II 88. 311.
Concubinen von Geistlichen I 16. II 281.
Concursbegehren I 156.
Constavel s. Konstafel.
consules s. Rat.
crútzgang s. Wallfahrt.

Dachdecker, tecken III 70. 71.
— ihr Lohn II 363.
Damenbrett, »mit fröwen« I 77.
darkomen lût II 371. III 215.
Darleihen I 11. 178. 208. II 24. 118. 192.
— an die Abtei I 389.
— an den Grafen von Toggenburg II 78.
— Aufkündigung von städt. D. II 309. III 132. 190.
— Aussteuer eines Vaters an den Sohn II 294.
— städtisches III 132. 190.
— um Scholder II 366.
Darleihensrecht I 33.
darren, tarren s. Haferdarren.
Decima s. Zehnten.
Deutsches Haus, Amt des Tútschhus (Amt zum Flüssigmachen eingezogener Güter) I 182.
Diebin, Verfügung über ihre Hinterlassenschaft III 126.
Diebsfinder, angeblicher I 325.
Diebstahl, dúpstal, furtum, tiepstal I 13. 296. II 235. 236. 238. 252. 349. 366.
— Rückgabe gestohlenen oder geraubten Gutes I 35. II 358. 366. III 35. 126.
Dienste, fremde III 234.
Dienstpferd s. Pferd.
Dingflucht, Nichterscheinen vor Gericht auf Vorladung I 170. 318. 319.
Dinkel, dinklin Garben II 385.
Dirnentracht I 17. 80.
Draht, trât III 44. 46. 102. 103. 105.
Dritter Teil, Anteil der Frau auf den dritten Teil der Fahrhabe ihres verstorbenen Mannes II 336. III 185. S. auch Ehefrau, Erbrecht.
Drossel, troeschele I 146.
Dünger, bu, buw, mist I 4. 9. 18. 21. 43—46. 77. 78. 165. 168. 189. 228. 343. II 47. 283. 353. III 87.
— haufen, mistwürfi I 43.
— Mass beim Kaufe von II 328.
— Zahlung von II 365.
Dukaten, tuggaten (venetianische Münze) II 54. 215. 296—309.

Edelleute I 60. 128. 171. 172. 377. III 172. 173. 195. 215. 223. 225.
Edelmann, Edelweib III 13.
Egraben I 314.

Ehe, Verleitung Minderjähriger zur Eingehung einer III 164. 165.
Eheanspruch I 267.
Ehebrecher I 393.
— Bestrafung II 152.
— Verordnung gegen II 36. 38.
Ehebrecherin II 266.
Ehefrauen, Erbrecht am Nachlass des Gatten II 336.
— erwerbende III 95.
— getrennt lebende, Vermögensgenuss derselben I 22.
— Schutz ihres Eigentums gegenüber dem Manne I 191.
— Schutz vor Misshandlung I 142.
— von Sondersiechen, ihre Ausrichtung III 205.
S. auch Eherecht, Güterrecht.
Ehefrauengut, Ausrichtung beim Tode des Mannes III 184.
— Sicherstellung II 308.
Eherecht, elich sachen III 167.
— Anteil der Frau am Hausrat nach dem Tode des Mannes III 184.
Ehofstätten I 25. 82. II 21.
Ehrenwein, erwin und sant Johans segen I 394.
Eichen III 160.
— eichene stumppen II 408.
Eide, Amtseide der adeligen, nicht verbürgerten Landsassen III 195. 196.
— der Angehörigen der Herrschaft Weinfelden III 217.
— der Dienstknechte in der Herrschaft Eglisau III 244.
— der Eigenleute Zürichs in der Herrschaft Eglisau III 244.
— der Einzüger des Pfundschillings III 187.
— der Feilträger III 157.
— der Fürsprecher III 157. 158.
— der Gemeinde III 150.
— der Grafschaftsleute von Kiburg III 171. 172.
— der Hochwächter auf dem Grossmünster III 245.
— der in der Herrschaft Eglisau Eingesessenen III 244.
— der Juden I 270.
— der Karrer III 156.
— der Kaufhausknechte III 245.
— der Knechte und Wächter zu Eglisau III 243.
— der Kornträger III 197.
— der laufenden Stadtboten III 191.
— der Leute, die unter die hohen Gerichte Kiburgs und die niedere Gerichtsbarkeit von Prälaten und Edelleuten gehören III 172. 173.
— der Leute von Flums III 135.
— der Leute von Höngg III 230.
— der Metzger II 220.
— der Müller III 18. 197.
— der Niederwasserschiffer II 393.
(Eid) der Räte bei Wahl des Bürgermeisters und der Räte III 149.
— der Räte und Zunftmeister III 150.
— der Schiffleute III 197.
— der Schmiede III 155.
— der Seckelmeister III 188.
— der Seiler III 156.
— der Stadtknechte III 189.
— der Stadtschreiber III 152.
— der städtischen Werkmeister III 154.
— der Unterschreiber III 203.
— der Verwalter des Kriegszeugs III 188.
— der Wächter auf dem Rathaus III 246.
— der Weinungelter III 186. 187. 228. 251—253.
— der Wirte III 136. 228.
— der Zöllner an den Toren III 193.
— der Zunft, ihrem Zunftmeister gegenüber III 151. 152.
— der Zunftmeister III 149.
— der Zünfte bei Wahl des Zunftmeisters III 151.
— der Zwölfer III 152.
— des Arztes III 202.
— des Baumeisters III 189.
— des Bürgermeisters III 150.
— des Bezügers des Bäckerungeldes III 192.
— des Gerichtsschreibers III 156.
— des Herrn oder Vogtes zu Bürglen (Thurgau) III 216.
— des Herrn oder Vogtes zu Weinfelden III 216.
— des Kaufhausschreibers III 192.
— des Rathausknechtes III 154. 247.
— des Sägemeisters III 155.
— des Schultheissen von Mellingen II 322. III 191. 192.
— des Schultheissen zu Stein a. Rh. III 194.
— des Stubenknechts III 231.
— des Untervogtes zu Baden II 413.
— des Untervogtes zu Eglisau III 243.
— des Vogtes zu Eglisau III 243.
— des Vogtes auf Kiburg III 153.
— des Wagners III 156.
— des Zöllners bei den Schwirren III 196.
— des Zunftmeisters seiner Zunft gegenüber III 151.
— eines adeligen Landsassen II 259.
— eines Bürgers I 128. II 386.
— eines neuen Bürgers III 152. 167.
Eidbruch II 265. 352.
Eidverweigerer I 119. 120. 129. II 386.
Eier, eier, ey I 23. 153. 193. 219. 288. 289. 361. II 305.
eigen, Eigenleute s. leibeigen.
eigenschaft (Guthaben bei der Stadt) III 187. 253.
Eigentum eines Hauses, Entscheid über I 157. 285.
Eigentumsansprüche II 390.
Eigentumsübertragung gegen Leibding II 332.
— zu Schaden der Gläubiger I 81.

Eigentumszeichen, Hausmarke, eines vatters seligen zeichen II 345.
Einbinder an der Sile II 246.
Einfang, infang II 241—244.
Eingewinnen, Eingewinner I 33. 56. 65. 73. 120. 127. 147. 185. 372. 373. 388. III 67.
— Besoldung I 373.
— Geld III 82. 83.
Eingewinnerbuch I 140.
Einkaufsgebühr ins Bürgerrecht s. Bürgerrecht.
Einnehmer der Pfennige aus dem Rate I 30.
Einschliessung, lebenslängliche, s. Strafen.
Einschmelzen von Geld s. Münzwesen.
Einstellung in Tätigkeit vor Gericht I 283.
— in Vermächtnisfreiheit II 239.
Einungen für Handwerk I 83. S. auch Zünfte, Zunftbriefe.
Einunger I 86. 116. 117. 179.
Eisen, insen, isen, ysen I 222. 235. 249. 260. 261. 315. II 63. 228. 367.
Elle, elne I 84. 118. II 120.
Elsässer Wein s. Wein.
Elternrecht über den Kindern verschriebene Güter I 58. 74.
Endegarn (Enden des Seidentuchs) I 85.
Engelweihen zu Einsiedeln III 207.
Enkel, Annahme an des verstorbenen Sohnes Statt II 67.
Enten, wilde I 146.
Entführung einer Ehefrau III 145.
Enthauptung von Friedensbrechern II 267.
Entmündigung durch Siegelzerschlagen I 376.
Entschädigung für Kriegsschaden I 238.
Entwässerungsdohle I 155.
Entzug der Fürsprache vor Gericht II 359.
— von Gütern, entwerung II 18.
Erbberechtigung I 291.
Erbe, erben s. Erbschaft.
Erbgüter, erbe vom gotzhus ze Frŏwenmünster II 316.
— erbe von den gotzhüsern II 39.
Erbrecht II 116—119.
— der Aussätzigen II 407.
— der Ehefrauen nach Zürcher Stadtrecht II 331. 336. III 146.
— der ehelichen Nachkommen unehelicher Väter II 119.
— der Eltern und Grosseltern II 117.
— der Enkel II 67.
— der Frau II 116.
— der Geschwister II 117.
— der Kinder II 117.
— der Klosterleute und Sondersiechen III 95.
— der Seitenverwandten II 117.
— der Sippschaft II 117.
— der Sondersiechen III 95.
(Erbrecht) des unehelichen Grossvaters ehelicher Enkel III 24.
— des Vaters mit Bezug auf die mütterliche Morgengabe der Kinder III 25. S. auch Ehefrauen, Eherecht.
Erbrechtsvertrag für Enkel II 268.
Erbschaft I 9. 16. 23. 24. 47. 281. 290. II 67. 390. 407.
— eines Verbannten I 335.
Erbschaftsansprache I 265.
Erbschaftsliquidation I 268.
Erbschaftsstreit II 331. 392.
Erbschaftsüberlassung, bedingte I 277.
Erbschaftsverteilung II 304.
Erbschaftsverwalter II 305.
Erbvertrag I 251. 252. III 302.
Erbzinse II 38. 39. III 229.
— Streit um I 359.
Erdreich, geweihtes II 86.
Erhängen II 348.
Erneuerungsbauten in Mietwohnung I 188.
Eroberungen der Eidgenossen verbleiben denselben II 302.
— Rückerstattung I 327. 328.
— von Österreich II 28.
— zuhanden des Reiches II 23.
Ersatzpflicht in Privatstreitigkeit I 48.
Ertränken s. Strafen.
esel (eine Tuchsorte) I 262.
Ess (im Anbau liegende Zelg) II 242. 243. III 176.

Fache, Fächer s. Fischereivorrichtungen.
Fähnrich, venner III 254.
Färber III 43. 49. 102.
Färberei, Wollentuchfärberei II 409.
— Farbkessel II 409.
Färinnen s. Fischereivorrichtungen.
Fässer, fass, vas, leere I 222. 249. 261. II 391.
— Anstechen der F. III 136.
— Ausfuhrverbot I 222. 249. 261.
— mit Zeichen II 345.
Fahndungsbefehl I 14.
Fahr, Schiffahrt, Anteil am Ertrag des F. II 264. 400. 401.
— var auf dem Niederwasser III 211.
Fahrende Leute, varende lût I 246.
Fahrhabe s. Gut, fahrendes, Hausrat.
Fall, vålle III 153. 244.
— Bezug desselben zu Wald III 254. 255.
Fallpflicht, Freiheit von II 383.
— vellige (fällige) gûter II 382.
— von Eigenleuten II 317—319.
Fallpflichtige, lipvellige I 403. 404.
Falsches Spiel, valsch spil II 345.
fardel, ein fardel (Paket) schürliz I 234. 250. 261.

Fastmus, vasmus (Hülsenfrüchte) I 153. 222. 228. 249. 261. 263. 315. 390. 397. II 63. 238.
Fastnachthühner, vassnachhüner I 280. 297. III 244.
Feder, veder I 250.
Federgewand I 250.
Federspiel III 163.
Fehde der äussern Bürger gegen die Stadt I 98.
— Grubersche I 346. II 76. 83. 98. 107. 137.
— mit den Brun I 230.
— mit Hans von Seon II 403. 404.
— Richtung einer I 124.
Fehdezüge, Verbot eigenmächtiger I 91.
Feigen III 24.
Feilbieten von der Kanzel I 81.
Feiltrager, veiltrager I 118. 344. II 247. 278. III 157.
— ihre Gebühren III 205.
S. auch Eid.
Feldfrüchte, Frevel an I 138.
Felle, gefill, gevill, vel I 222. 235. 249. 261.
— bokfell I 222. 249. 261.
— geissfel I 222. 249. 261.
— grossvichs I 222. 249. 261.
— schaffel I 222. 261.
— weissgegerbtes (irchs) I 262.
— wildes I 250. 262.
— zames (sämisch gegerbt) I 262.
Fenster I 23. 188. 268.
— in die Ringmauer bildenden Häusern III 222.
Fertigung aller Vermächtnisse vor Rat II 360.
— durch den Lehensherrn I 314. II 361. 362. III 198.
— von Kaufbriefen II 38. 48.
— von Verkäufen II 321.
Feuerausbruch, für usgang I 396.
Feuerglocke s. Glocken.
Feuerlöschzuber, gelten II 414.
Feuerpolizei II 110. III 161.
Feuersbrunst III 74.
— zu Basel II 282.
Feuerwaffen s. Büchsen.
Feuerzeit, fürzit (die Zeit zum Löschen des Herdfeuers) I 5.
Fichte, Rottanne, rotes tannin holtz I 171.
fich zoll s. Viehzoll.
Filz III 43. 48. 49. 102.
Fingerhüte III 44. 46. 103. 106.
Fischarten, bambeli (Cyprinus bipunctatus) I 310. 311.
— Barsch, kleiner, berbely I 309.
— Forellen, förchenen, förinnen I 310. III 241.
— Groppen (Cottus vulgaris) I 310. 311.
— haslen (Cyprinus rodeus) I 310. II 82.
— Hechte I 194. 304.
— kürtling (Äschen?) I 310.
— Sälmling, selmeling I 309.
(Fischarten) Schwale, swale II 82.
— Trüsche, trischely (Lota vulgaris) I 310.
— Weiherfische, wyerfisch I 361.
S. auch Fische.
Fischbänke, fischbänk, Verleihung der II 381.
Fische, fisch II 230. III 105. 112.
— vom Greifensee III 138—140.
Fischeinung, vischeinung I 199.
Fischeinunger I 305.
Fischenzen, vischentz, vischenze I 21. 264. 350—352. II 80.
— in der Glatt II 268.
Fischer, vischer, Fischerzunft I 21. 43. 119. 193. 199. 200. 301—309. 350. 351. 361. 381. II 79. 81. 82. 325. III 53. 54. 56. 111. 112.
— im Greifensee III 138. 139.
— in dem niedern wasser I 309. 311.
— in dem obern wasser I 309.
S. auch Zunftbriefe.
Fischereiverordnung für die Fischer im Greifensee III 138. 139.
— für die Jone III 241.
— für die Niederwasserfischer II 325.
— für den Zürichsee I 199. 200.
Fischereivorrichtungen, allgemeine, Bewilligung zu solchen in der Glatt III 238.
— — — in der Limmat III 114. 133. 134.
— — Untersuchung der II 74. 75.
— — Verbot derselben im Zürichsee III 77. 78.
— Angel I 310. III 241.
— Bähren, berren, berren lager I 21. 350—352. III 241.
— burdinen I 21. 350—352. II 74. 75. 81.
— fache, facht, fächer, fårinen I 350—352. II 74. 75. 79. 82. 245. III 77. 114. 133. 134. 238.
— Garne I 305.
— groppenbären (engmaschiges Handnetz) I 310.
— Grundangel II 325.
— heginen I 305.
— Reusen, rüschen, rüschenleger I 21. 310. 350—352. II 74. 75. 80. 81. III 241.
— storberren III 241.
— swirren I 350—352. III 78. 241.
— traglen I 21.
— überslacht III 133. 134. 241.
— Zuggarne III 162.
Fischfrevel II 380.
Fischmarkt, vischmargt I 144. 193. 194. 302—309. II 82. 256. III 138. 139.
Fischschauer I 307.
Fischverkäufer I 302—308. III 105. 111. 112. 140. 141.
Fleisch I 222. 249. 261. II 57.
— lebendes III 33.
Fleischpreise II 6. 16. 104. 105. 174. 175. 219. 226. 227.
Fleischschätzer, —schetzer II 16. 57. 226. 380.

Fleischschätzung II 57. 219. 220.
Fleischsorten II 6. 16. 104. 105. 174. 175. 219. 226. 227.
Fleischwage, metzger wag II 6. 10.
Flösse mit Sihlholz II 342.
Flössholz I 5. 35. 43. 73. 74. II 156.
Flossholz zu Holzschuhen III 103.
Fluchen und Schwören, Verordnung gegen I 164. II 37. 38.
Flusspolizei II 74. 75. 80. 82. 393. 401. III 114. 115. 238.
fochetsis s. Brot.
Förster, forster (der Stadt), Rûdi Kamerer I 147.
S. auch Sihlwaldmeister.
Forderung, Ansprache II 246.
— einer angeblichen Abgabe II 405. 406.
Forellen s. Fischarten.
Fourrier, furrier III 254.
Frauen s. Ehefrauen.
Frauenhaus s. Bordelle.
Frauenklöster, Verbot des unerlaubten Betretens I 300.
frêcht s. Grundzins.
frechthaber II 277.
Freie Leute, fry lût II 371. III 215. 223.
Freier Hof, fryer hof II 371. 372.
Freiheit s. Marktfreiheit.
Freiheiten, königliche III 226.
Freiheitsbriefe, fryheiten, des Chorherrenstiftes II 295.
— für Regensberg III 36.
— Zürichs II 295.
Freilassung, vorübergehende, eines Kriegsgefangenen I 284.
Fremde Gerichte s. Gerichte.
Fremde Leute I 65. III 186. S. auch Knechte.
Fremdes Volk III 81.
Frevel, frevni I 34. 72. 130. 185. 332. II 408. 409. III 239. 240.
— an Feldfrüchten I 138.
Friedbrief mit Österreich I 327. 328. 357. II 19. 21—23.
— 50jähr. Friede II 23.
Friede, der alt friden, zwischen Zürich und Österreich II 13.
— mit Winterthur I 166.
Friedensbrecher II 265. 403. III 128.
Friedensbrief II 403.
Friedensbruch I 53. 401. 402. II 237—239. 265. 267. 283. 310—314. 344. 389. III 240. 250. 251. S. auch Urfehde.
Friedensgebot III 250. 251.
— zwischen Ratsgliedern I 98.
Friedensmahnung des Königs II 375. 376.
Friedhof der Juden s. Juden.
Friedloserklärung eines Mönches I 375.
Fronmesse I 33. 55.
Frühmesse, frûmes, zu Mellingen II 413.
Frühmesspfründe, frûmesspfrûnd, zu Meilen III 206.
Fuder, fûder (als Masseinheit) I 223. 249. 261.
Füchse II 371.
— Verbot des Fangens von III 163.
Fünfer, die Mailänder Soldi II 55. 103. 150. 215. 292. 320.
— Tarifierung der fremden III 38.
Fürbitte für zum Tode Verurteilte II 357.
Fürsprecher I 55. 56. 94. 121. 125. 173—175. 184. 232. 233. 257. 386. II 40. 359. III 157. 248. 255.
— Ordnung der I 55. 94. 125.
S. auch Eid.
fürwechsel II 261.
Fuhrleute, frômde fürlût II 387.

Gabeln, gablen III 103. 106.
gadem, gâdem, gaedner s. Laden.
Gänse, gens, des Vogtes zu Bülach II 42. 48.
— Verbot, die G. frei laufen zu lassen III 57. 58.
Gänsehandel I 193.
Gärten, ze Linden II 372.
Galgen, Galgenleitern, leytern an den galgen II 366.
Galgengericht zu Winterthur III 208.
galtzer, Schweineverschneider II 412.
Gantmeister, ihre Gebühren III 205.
Garn III 130.
Gast, Auswärtiger, Nichtburger I 37. 44. 64. 68. 83. 140. 141. 145. 170. 179. 210. 220. 222. 239. 245. 256. 260. 289. 348. II 5. 82. 228. 260. 278. 307. 418. III 197. 248.
Gaukler, Verordnung gegen III 123.
Gauwertschen, Gawertschen s. Cawertschen.
Gebühren s. Lohn.
gecerf s. cerf.
Gefängnis, Gefangenschaft I 13. 29—31. 42. 62. 213. 239. 266. 297. II 9. 265—267. 284. 310. 312. 344. 357. 380. 389. 394. 421. III 123. 235. 254.
— Entlassung aus II 312. III 22.
— ewiges I 331. 332.
Gefangene (aus dem Eschental) II 74.
— Graf Wilhelm v. Montfort-Bregenz II 3. 5.
— Hermann v. Hinwil II 4.
— Kriegsgefangener I 284.
Gefangennahme des Stadtschreibers (Johannes Binder) I 204.
— des Stadtschreibers Johans Nell I 375.
— von Bürgern I 49. 98. 156. 221. 370. II 154.
— von Winterthurern II 233. 234.
Geflügelmarkt, Hühnermarkt I 144. 193.
Gegenseitigkeit, im Schutze fremder Lehrknaben II 346.
Gehölz, obrigkeitliches, zu Bäch III 160.

Geiselschaft, giselschaft I 34. 140. 160. 224. 229. 378.
— Abrechnung über I 224.
— im Amt Regensberg II 365.
Geistliche, geistliche Personen, pfaffen, pfafheit I 7. 15. 18. 25. 64. 71. 167. 245. 246. 268. 290. 380. II 85. 100. 152. 219. 230. 248. 281. 295. 341. 355. III 13. 105. 206. 212. 228. 239. 240.
— Beschlagnahme des Nachlasses eines II 247.
— Besteuerung ihrer Güter II 148.
— Kinder von I 290. II 281.
— Konkubinen von I 16. II 281.
— nichtsingende I 167.
— Pfaffenrecht, Zürcher I 15.
— Pfaffenrichter I 15.
— ungehorsame I 18.
— Verbannung der päpstlich Gesinnten I 71.
— Vermächtnisrecht derselben II 212.
— Verordnung gegen ihr Spielen III 231. 232.
S. auch Fall.
Gelâuf, geloiff, nächtliches I 396.
Geld, Einschmelzen von, s. Münzwesen.
— hinterlegtes II 270.
S. auch Darleihen, Münze.
Geldverleiher I 132.
Geldwechsel s. Wechsel, Wechsler.
Geleite, freies, geleit II 7. 58. 59.
Geleitsbrief II 284. 311.
gemächt s. Vermächtnis.
Gemeinde, alle dû I 87. 88. II 159. 200. 202. III 150.
— Anfragen an die I 400.
S. auch Eid.
Gemeindebeschluss in Kriegssachen II 202.
Gemeinder (Anteilhaber an einem Geschäfte) II 308. III 101. 193. 212.
Gemeindeversammlung II 123. 124.
Gemeine Herrschaften s. Herrschaften.
Gemüse, krûter, reben I 53.
Gemüsearten I 306.
Gerber, Gerberzunft, gerwer I 45. 120. 285. 292. 301. 384. II 338. 339. 343. III 49. 51—53. 55. 107—109. 190.
Gerberrinde, schinden und blûwen I 171.
Gericht des Rates I 34. 56. 72. 94. 113. 120. 123. 125. 130. 174. 184. 185. 393. II 280. 359.
— geistliches I 15. 44. 57—59. 79. 301. 341. II 403. III 80.
— gekauftes III 203.
— Hofgericht I 121. 253. 272. 273. 282. 283. II 22.
— Judengericht II 326.
— Landgericht I 243. 272. 273. 283.
— — der Grafschaft Kiburg III 209. 210.
— Malefizgericht III 240.
— Schultheissengericht I 33. 55. 94. 124. 172. 176. 184. 232. 233. 386.
(Gericht) so nu Zürich erhaben sint I 108.
— Stangengericht, bisher under der Wasserkilchen, hinanhin an der stangen II 260.
— unter der Wasserkirche I 386.
— Vogtgericht des Reichsvogts »uf den hof Lindenberg« I 121. 172—176. 184.
S. auch Vogtgericht.
— Ungehorsam gegen die richter I 61.
— Vorladung II 390.
— — rechtswidrige III 26.
Gerichte, fremde I 142. 242. 271. 278. 282. 301. 312. 359. 380. II 349. 400. III 153. 167. 196.
— lantgericht zu Schadbûch I 242.
— römische I 329.
— Zürch. Vogteien: Thalwil, Herbstgericht I 281.
S. auch Gerichtsbarkeit.
Gerichtsbarkeit auf dem linken Reussufer bei Ottenbach III 124.
— hohe III 226. 236 f.
— — zu Grüningen II 372.
— — zu Hettlingen III 236. 237.
— — zu Kaiserstuhl II 83.
— — zu Kiburg II 371. III 172. 173.
— — zu Meilen II 279.
— mit Zürich verburgrechteter Edelleute I 83.
— der Gotteshäuser I 176.
— niedere, zu Bubikon III 202.
— — zu Kiburg III 172. 173.
Gerichtsbeisitzer I 172. 184.
Gerichtsordnung I 34. 55. 184.
— zu Wâdenswil und Richterswil II 408.
Gerichtsschreiber III 156. S. auch Eid.
Gerichtsstand der Zürcher Bürger I 141. 187.
Gerichtsweibel III 203. 204. 252.
Gerste I 263. II 49. III 18.
Gerüchte, Verbreitung falscher II 282.
Gesandte, Gesandtschaften, Boten, Botschaften I 153. 210. 330. 333.
— an Appenzell II 167. III 7.
— an den Grafen v. Toggenburg II 127. 129—134. 224. III 4.
— an den Kaiser, König II 22. 23. 27. 29. 136. 137. 272. III 22.
— an die Eidgenossen II 8. 106. III 5.
— nach Baden II 14.
— nach Basel II 142.
— nach Bern II 28. III 12.
— nach Chur II 165.
— nach Hasle II 108.
— nach Konstanz III 10—12.
— nach Luzern II 17. III 30. 32.
— nach Nürnberg III 30. 32.
— nach Rapperswil III 64. 65. 67.
— nach Zizers II 106.
— des Herrn (Abtes) v. Wettingen III 133.
— der Eidgenossen an Glarus III 27.
— — vor dem Rate in Zürich II 83. 96. 97. 109. 124. 177. 190. 196. 208. 274. III 38.

(Gesandte) der Eidgenossen zum Herzog von Mailand III 73.
— der Reichsstädte nach Konstanz II 207. III 3. 9. 15.
— der von Baden II 29. 30.
— der von Bern an Zürich III 12.
— der von Konstanz an Zürich III 20. 21.
— der von Öttikon, Ülikon und Stäfa III 179.
— der von Strassburg III 9. 10.
— in Angelegenheiten Privater I 27. II 398. III 84. 85.
S. auch Stadtboten.
Geschenk, Schenki an König Sigismund III 74.
— auswärtigen Gästen von gemeiner Stadt wegen II 234. 354.
Geschirrmarkt, schüsselen veil haben I 145.
Gesellen, der handwerksleute knechte II 135.
Gesellschaften I 90. 246. 247. 402. 403. II 257.
Gestohlen Gut s. Diebstahl.
Getreide s. Korn.
Getreidearten I 263.
Gewand, Brabensches I 234.
— Rinsches I 234.
Gewandschneider s. Schneiderzunft.
Gewerbetreibender, werbender man II 286.
Gewerbeverordnung für Kleinverkauf I 66.
Gewicht II 10. 49. 367.
— Feststellung desselben II 178.
— Pfund zu 36 Lot II 178. 382.
— ruben (etwa 8 kg) II 367.
— Saum, söm II 367.
— Zentner I 222.
— — zu 100 Pfund II 178.
Gewichtsordnung II 220. 221.
Gewohnheitsspieler II 287.
Giessen, toter Flussarm II 242.
giselschaft s. Geiselschaft.
Gläubiger, Befriedigung von Pfandgläubigern II 392.
Glaser III 53.
Glaswerk III 53. 71.
Glocken, gloggen I 36. 39. 62. 73. III 245—247.
— die grosse I 62. II 302. 304. III 158. 159. 233.
— die kleine, mindere I 62. II 303.
— die vier II 303.
— Feuerglocke, Sturmläuten I 134.
— Nachtglocke (Zeichen zum Schliessen der Wirtschaften) I 93. 137. 195. II 326.
— neue, beanstandete I 295. III 71. 72.
— im Grossmünster I 211.
— im Spital I 151.
— Ratsglocke I 33. 55.
— Stadtglocke, urglogg I 206.
(Glocken) Stübglocke (eine halbe Stunde nach der Feuerglocke) I 90. 93.
— Sturmläuten I 39. 369.
Glockengeläute bei Todesfällen I 36. 73. II 303. III 233.
Glockengiesser, gloggner I 295. III 71.
Glockenschlag ze mittem tag zwelfi I 347. II 307.
glôtz (Büchsenkugeln) III 188.
Gold III 117.
Goldschmiede, aurifaber I 69. 136. 177. 208. 255. 380. II 40. 41.
— Ordnung der II 249—251. III 116. 117.
S. auch abentürer.
Goldwährung, Zahlung in Gold II 216.
Gotteshäuser, gotzhüser I 63. 64. 129. 167. 244. 245. II 38. 39. 87. 214. 341.
— Beteiligung derselben am Kriegszuge nach Italien III 142.
— erbe von denselben II 39.
— rôdel und zinsbûcher derselben II 39.
S. auch Zürich, Gotteshäuser.
Gotteshausleute, gotzhus lût II 371. 397. III 14. 256.
— der Klöster Wettingen und St. Blasien II 411.
— des Klosters Schännis III 255.
— unverlehnte III 215. 223.
— gotzhus wip II 317.
Grab, Gräber II 303.
Graben, Offenhaltung der II 75. 76.
— Verbot des Fahrens im II 75.
S. auch Zürich, Graben.
Grabgeläute I 36. 73. II 303. III 233.
S. auch Glockengeläute.
Grabsteine I 11. 43. II 303. 304.
gransen (eine Art Fischerschiff) I 305. III 139—141.
Gremper, Grempler, Gremperzunft I 301. 347. II 266. 305. III 51. 52. 54. 55. 108. 109. 112.
— Ordnung, Zunftbrief I 219. 347. II 305—308. III 54. 112.
— Sechser der I 219.
— Zunftmeister der I 219.
Grenzstreit s. Marchen.
Griffel III 44. 46. 103. 106.
Groppe s. Fischarten.
Groppenberen s. Fischereivorrichtungen.
Groschen, grossen (eine Silbermünze, zuerst in Böhmen und Frankreich geprägt) I 176. 177. 209. 254.
— Behemscher grossen II 103. 150. 292.
— Engelscher 1 209.
— grossen turney I 178.
S. auch Turney.
Grundangel s. Fischereivorrichtungen.
Grundzinse, frêcht I 100. II 143. 277.
— Ablösung von III 230.
Gült I 100. II 6. 118. 127. 390. 417. III 229. 253.

(Gült) ewige III 177.
— — Lösung, Wiederkauf III 183.
— jährliche III 178 181. 182.
— korngült, habergült I 316. II 143.
— pfenniggült II 143.
Gültbriefe II 417.
Gültenkauf in Zürcher Gebiet II 5.
Gürtel I 37. 186. 250. 262.
Gürtler I 119. III 44. 46. 102. 105. 241.
Güter, eingezogene I 227.
Güter und Gülten der Stadt III 182. 183.
Güterkauf ausserhalb des Stadtgebietes I 83. II 5.
Güterkäufe auch ohne Fertigung seitens des Lehensherrn gültig I 314. 315. II 361. 362. III 198.
— Kauf von auswärts liegenden Gütern II 5.
Güterrecht, eheliches I 321. S. auch Ehefrau.
Güterverkäufe in den Ämtern II 364.
Güterverwahrung, amtliche I 27.
gugrars (wohl ähnlich gugeral, Tuch für Kapuzen), Gugeln I 82. 250. 262.
Gulden (1/5 Mark, 1 ß. alter pfennig) I 99. 100. 135. 176. 178. 208. 209. 254. 256. II 54. 296—300. 319.
— gesetzliches Zahlungsmittel I 179. 209.
— Wertung II 115. III 29. 30.
— Bischlig II 299.
— florentzer II 55. 215.
— genewer II 55. 215. 298.
— Goldgulden I 178. 208.
— Kamer II 215. 299.
— Neapolitaner, nappeltaner II 299.
— päbstler II 55.
— rheinischer II 54. 55. 121. 214. 297—299. 320. 395. III 59.
— ungerscher II 55. 215.
— welsche II 297.
Gut, gebundenes (Fässer) III 219.
— gestohlenes II 358. 366. III 35. 126. S. auch Diebstahl.
— essbares (aesiges) s. Lebensmittel.
— fahrendes I 179. 204. 209. 256. 364. II 5. 87. 116. 118. 219. 308. 316. 391. III 126. 127. 184. 185. 187.
— liegendes I 81. 188. 204. 256. 340. 377. II 87. 99. 116. 118. 119. 188. 391. III 126. 127. 184. 185. 187. 212.
— städtisches III 154.
— verlorenes (geraubtes) I 35.
— Vorzugsrechte von Gläubigern beim Kauf und Tausch desselben III 126. 127.
Guthaben s. Darleihen.
Gyselschaft s. Geiselschaft.

Habe s. Gut.
haber s. Hafer.
Händler, auswärtige II 278. III 158. 159. S. auch Gast, ufbisewer, Zwischenhändler.
Häuser, Bau eines steinernen Hauses III 222.
— Befehl, des v. Teufen Haus abzubrechen III 74.
— Einsturz alter Gebäude II 127.
— Hauseigentümer I 370.
— Hauskauf I 157. 192. II 315.
— — Verpflichtung der Bürger und Ausbürger dazu I 12. 67. 192. 269.
— huslüte (Mieter) I 370.
— Hausverkauf unter Rückkaufsbedingung I 363.
— Hauszins I 22. 84. 96. 361.
— sind liegendes Gut I 377. II 119.
— Tausch zweier Häuser II 338. S. auch Hauszins.
— Verbot eines Neubaues III 241.
Häute, hut I 249. 261. III 52. 55. 107. 108.
Hafer, Haber I 222. 263. 288. 289. 390. 396. 397. II 63. 176. 243. 347. III 135. 144. 159.
— Haferdarre II 110.
— Hafergarben II 385.
— Hafergült II 143.
— Hafermahler, habermelwer III 236.
— Hafermehl I 391.
Hafner II 416.
Haftbarkeit der erwerbenden Frau für die Schulden ihres Mannes III 95.
Halbpacht, auf die Hälfte des Ertrags, um die halben buwen I 283. 349.
Haller (in Schwäbisch Hall geschlagene leichte Pfennige) I 69. 135—137. 178. 202. 209. 255. II 291.
— Berner II 102. 103.
— böse II 260.
— Solothurner II 102. 103.
— Tünger II 103.
— Ulmer II 55.
— Waldshuter II 103.
— Württemberger II 55.
Halseisen, stellen ins, s. Strafen.
Hammer I 278.
— beslachhamer III 103. 106.
Hand, abschlagen der, s. Strafen.
Handänderungssteuer bei Güterverkäufen II 364.
Handel und Wandel, Verordnung über II 62.
— Aufseher II 64.
— Bussen II 62.
Handelsgemeinschaft der Frau mit dem Ehemanne III 236.
Handlungsunfähigkeit II 321.
Handschuhe, hentschen, hentschûch I 38. III 45. 103. 111.
— als Symbol der Lehensübertragung III 198.
Handschuhmacher, hentscher I 203.
Handtücher s. Zwachellen.
Handwerksknecht, hantwerch knecht II 357.

Handwerksordnung s. Zunftbrief, Zunftordnung.
Hanf III 55. 56.
— Hanfzehnten II 276.
Harnisch, harnach, harnasch, harnesch, hernesch I 91. 195. 384. 385. 398. 399. II 143. III 59. 143.
— sind steuerfrei II 87. 219.
Hasel s. Fischarten.
Hasen II 371.
Hauben, huben (Kopfbedeckung für Frauen) III 42. 43. 45. 47. 48. 101. 102. 110. 113.
Hauben, hube, slappe (Beckenhaube, krieger. Kopfbedeckung) I 38. 385.
— Engelsche I 384. 385.
Hauptbrief, houptbrieff, Schuldbrief II 370.
Hauptgut (Kapital) I 33. 66. 363. II 118. 417. III 230.
Hauptleute, höptlůt I 231. 395. II 67. 77. 155. III 254.
Hauptmann für den Zuzug an die Romfahrt (Růd. Stůssi) III 57.
— im Krieg gegen Österreich (Heinr. Meiss, Altbürgermeister) II 126.
Haus s. Häuser.
Hausgeld (Taxe im Kaufhaus) III 192.
Hausgenossenschaft an der Mühlihalden, Leistungen an dieselbe II 359. 384.
Hausmeister im Kaufhaus III 170.
Hausrat, husblunder, husplunder I 145. 196. II 87. 248. 316. 370.
Hauszins, cinse des huses I 22. 84. 96. 295.
hebling, helbling (ein halber Pfennig, später ein Haller) I 179.
Hechte s. Fischarten.
Hecken und Zäune, hag und zůne II 243. 244. 245.
hegenner (Felchenfischer) I 193.
heginen s. Fischereivorrichtungen.
Heimsteuer I 321. II 266. 308. 336. 391. 395. III 148. 169. 185.
Helfer zu St. Peter III 206.
Helmschmied, Beggenhuber I 201.
Hemden, gelickte II 120. III 42. 43. 45—47. 101. 102. 110. 113.
Henker, henkers hus I 52. S. auch Nachrichter.
hentscher s. Handschuhmacher.
Herbstgericht zu Talwil I 281.
Herbsthuhn, herbstůn I 297.
Herbstmesse, sant Reglen tult I 79.
Herrschaften Zürichs III 25.
— Erwerb II 100. 184.
— gemeine (eidgen.) II 28. 282.
Heu, hői III 87.
— Marktordnung für I 44.
Hinterlage von Briefen I 367.
Hinterlassenschaft einer Diebin, Verfügung über dieselbe III 126.
Hintersässen III 217. 244.
Hirsche, hirtz II 371.
Hirte, hirt der statt II 243.
Hobeleisen III 103. 106.
Hochgericht III 240.
Hochwächter s. Wächter, Eid.
Hochwasser, grosse Wasser II 402.
Hochzeiten, hochzit. brutlöf und hochzit I 64. 65. 245. 247. 394.
— Hochzeitgeschenke I 65. 246.
hodel s. Zwischenhändler.
Hörige s. Leibeigene.
Hofgericht s. Gericht.
Hofleute zu Wald III 254. 255.
Hofstätten, hofstetten (Dorfgenossenschaft), Rechte der I 281. 282. 313.
Holz, brennholz II 340.
— Buchen, büchis II 340.
— Tannen, tannis I 171. II 340.
— Vorkauf verboten I 365.
Holzberechtigung an Gemeindewäldern I 51. 52. 80. 281. 282. 313. III 174. 175.
Holzfrevel II 254. 344. 407. 408.
Holzgabe an Kindbetterinnen u. Leichenwachen I 281. 282.
Holzhau, höwe II 241.
— Verbot des H., bann über den Sleippfenberg II 47. 266.
Holzhauer, holzhower II 46. 47. 49. 362.
Holzlagerung II 353.
Holznutzen im Sihlwald, s. Sihlholz.
— windbrüchig holz II 254. III 175.
Honig, hong I 249. 261.
Hornambos I 278.
Hornzeichen der Turmwächter I 133.
Hosen I 37. 186. II 120. III 43. 45. 47. 101. 110. 113.
Hühner, hůnr I 123. 153. 193. 219. 349. 361. II 305. 384.
— herbstůn I 297.
— vasnachthůn I 280. 296. 297.
— vogthůner II 385.
Hühnermarkt s. Geflügelmarkt.
Hülfsbegehren der Appenzeller II 388.
— der Eidgenossen gegen Mailand II 154—157. 159. 161. 162. 163. 172. 177. 179. 188. 197. 199. 200—202.
— der Reichsstädte gegen Zollern II 162.
— der Schwizer gegen Wallis II 123—125.
— des Grafen Friedr. von Zollern II 113. 114.
— des Königs gegen die Hussiten III 23. 26. 30. 32.
— — gegen Feldkirch II 84.
— — gegen Österreich II 17. 21. 22. 23. 25. 83. 94. 168.
— — gegen Venedig III 61.
— Strassburgs III 8.
Hülfsbewilligung für den Grafen von Toggenburg III 4.
— für den König auf die Romfahrt III 37. 39. 57.
— — gegen die Hussiten II 136.
— — gegen Mailand III 73.

(Hülfsbewilligung) für den König gegen Italien 1431 III 142.
— — gegen Österreich II 23—25. 83. 93.
— für Strassburg III 11. 12. 14.
Hülfsmannschaft gegen die Hussiten II 143.
— nach Basel II 193.
— nach der bischöfl. chur. Festung Fürstenburg III 60.
Hülfsversprechen an Basel II 193.
Hülsenfrüchte s. Fastmus.
hûser, offene s. Bordelle.
Hüte III 41. 111. 114.
— aus Seide genäht III 43. 102.
— gestrickte, gelismete III 43. 48. 102.
— wollene III 49. 102.
— roter Hut, Diebstahl eines II 252.
Hufschmied III 218.
hunderten (Kartenspiel) III 232.
Hurd, zur Hasen- und Fuchsjagd II 371.
hûrhus s. Bordelle.
Hut s. Hüte.
Hutmacher, hûter, hûter II 264. III 49.
Hypothekarschuldbrief I 379.

Jagdordnung II 371. S. auch Wildbann.
Jahrzeiten, jarziten, Vergabungen zu I 64. 100. 177. 245. III 229.
Jahrzeitzins, Ablösbarkeit eines solchen I 123.
Immi, imy II 343. III 13. 14. 17. 197.
Imminer I 292. III 197.
Inkompatibilitäten für Ratsglieder I 404.
Interdikt, ungesungen sin I 26.
— Massregeln gegen dasselbe I 71. 167.
Juden I 17. 31—33. 35. 66. 80. 87. 125. 136. 143. 157. 178. 192. 208. 246. 255. 260. 269. 270. 300. 320. 341—343. 380. II 301. 341. 352. 354. III 22. 75. 76.
— Abrechnung unter II 301.
— Aufenthaltsbewilligung für einen jüdischen Arzt II 175.
— Aufnahme von II 192.
— Bücher, jüdische I 192.
— Bürgerrecht I 87. 260. 380.
— Buhlschaft mit Christinnen I 31. 32.
— Burgrecht derselben II 192.
— Eid derselben I 270.
— Entzug des Aufenthaltrechtes II 166.
— Friedhof I 269. II 354.
— Knabenmord durch III 20. 21.
— Recht der I 270. II 326.
— Schirmbrief III 28.
— Schule I 157. 270. II 239.
— Schutz der I 143. 320. 341. 342.
— Sicherheitsverhaftung I 343. III 20. 21.
— Unfähigkeit zum Zeugnis I 360.
— Verfolgung zu Schaffhausen I 341.
— Verhalten in der Karwoche I 17.
— Zulassung in Zürich II 186. 220.
Über einzelne Persönlichkeiten unter den Juden s. das *Personenregister* unter Jud.
Jungfernschaft, mâgtum, Klagen wegen Verletzung III 79. 80.
Juppen (Kleidungsstück) III 43. 45. 47. 101. 110. 113.
juriste II 407.

Käfen, kêfen s. Zuckerschoten.
Käse I 222. 249. 261. 373. III 112.
— Ungeld von II 229. 230.
Kalbfleisch II 16.
Kalk III 144.
— Preis des I 200. 307.
kamber s. Weberblatt.
Kamberer, Aufseher über die Weberkämme I 39.
Kamberszeichen I 39. 85. 86. 117.
Kamin einer Färberei, kâmit II 410.
Kantengiesser I 383.
Kappenzipfel II 348.
Karrenlast, karr I 222.
Karrer, karner I 309. 349. III 156. S. auch Eid.
Karten, Kartenspiel II 151. III 231.
Kastanien, kestennen I 250. 262.
Kauf, freier, für Glarus II 224.
— für Lebensmittel II 347.
— Versagung des II 167. 168. S. auch Kornkauf.
Kauf, gültig, ohne Fertigung durch den Erblehensherrn I 314. 315. II 361. 362. III 198.
— vor Gericht I 25.
Kaufbriefe III 256.
— Fertigung von I 314. 315. II 38. 248. 361. 362. III 198.
— Taxe für Ausstellen III 148. 149.
Kaufhaus, s. Zürich, Kaufhaus.
Kaufhausschreiber III 192. 245.
Kaufleute, mercatores, köflûte I 71. 160. 197. II 292. 319. 342. 343.
Kaufmannsgüter, köfmanschaft I 31. 161. II 23. 52. 64. 277. 278.
— Tarif für Lagerung im Kaufhaus II 16.
Kegelspiel, keglen II 151.
Kelche II 250. III 117.
Kelleramt zu Oberlunkhofen III 163. 164.
Kelnhöfe I 192. II 384. 385. III 132. 163.
Kelter, trotten I 316. 377. II 68. III 136.
— sind liegendes Gut II 119.
kernen s. Korn.
Kerzen, Gebrauch bei Beerdigungen und Messen I 63. 245.
kestennen s. Kastanien.
Kette, Aushingabe einer II 413.
— eiserne III 103. 106.
Ketzerglauben (Hussiten) II 138. S. auch Hussiten.
kilch... s. Kirch...

Kind, ausserehelicheſ, s. Uneheliche.
— Kind machen bei einer andern II 37.
kindbetty, kindbetterschmäuse (Wochenbett) I 247. 394.
— kindbetterinen, Holzgaben an I 282. 283.
Kinder, minderjährige, Überredung derselben zur Eingehung der Ehe III 164. 165.
— Missbrauch von II 251. 348.
— Vormundschaft über, s. Vormundschaft, Waisen.
Kindsmörderin I 65. II 353.
Kindstötung s. Knabenmord.
Kirchen, kilchen, Verkündigung amtlicher Erlasse in den I 399. II 65. 261.
Kirchenbettel I 138.
Kirchenschatz, kilchenschatz II 250. III 117.
Kirchenstühle, stûle in der kilchen, Eigentumsrecht an I 81.
Kirchhof, kilchhof I 79. II 85. S. auch Judenfriedhof.
Kirchmeyer, kilchmeyer II 322.
Kirchweih, kilwi, III 231. 250. 251.
— Waffenverbot II 299. III 134.
Kirschen, kriesù, Markt für I 144.
kirsenwerch s. Kürschnerware.
Kiste des Rats II 309.
Klage gegen die Herrschaft Österreich I 212—215.
Klageanbringung gegen Vögte und Amtleute II 373.
Kleiderordnung I 185.
Kleidungsstücke II 120.
Kleinverkauf I 66.
Kleriker s. Geistliche.
Klöster I 31. 63. 64. 245. II 87. 100. 255. 269. 341.
— Beteiligung derselben am Kriegszug nach Italien III 142.
S. auch Gotteshäuser, Amtleute.
Klosterleute s. Gotteshausleute.
Klosterpfleger I 235.
Klosterstiftung, beanspruchtes Recht der Stifter I 50. 79.
Knabe (Lehrling) des Stadtschreibers III 257.
Knabenmord II 353. III 20. 21.
Knecht, oberster, III 247. S. auch Ratsknechte.
Knechte I 31.
— frömde I 12. II 17. 267.
Knoblauch II 306.
Kölschtuch III 42. 45. 47. 101. 110. 113.
köppler II 345.
Koller (als Teil der Kriegerrüstung) I 38.
Konstafel, constäffel, constavel I 128. 132. 172. 212. 226. 259. 278. 342. 343. 400. 401. II 69. 159. 212. 278. III 43. 49. 53. 57. 59. 81. 98. 99. 100. 104.
— büchs (Cassa) derselben II 278. 279.
(Konstafel) Gerichtsbeisitzer von der I 172.
— Neuaufnahme in die III 235.
Konstanzer, kostenzer pfenige s. Pfennige.
kopf, beslagner (aus Maser hergestelltes, mit Silber beschlagnes Trinkgeschirr) I 355.
Kopftücher (seidene, für Lothringen), höpttüch, Loter I 84. 85. 117. 185. 227.
Korbmacher, Zeinenmacher I 121. 322.
Korn, kernen, spelt I 32. 54. 68. 149—151. 162. 169. 222. 228. 235. 249. 263. 265. 389. 390. 396. 397. II 23. 49. 50. 63. 243. III 158. 159. 242.
Kornankauf der Müller für die Pfister III 143. 144.
Kornausfuhr I 399. II 176.
Korneinung I 149. 151. 169. 390. II 151. 176. III 16.
Korngült II 143.
Kornhandel, Betrug beim I 170.
Kornhaus s. Zürich, Kornhaus.
Kornherren = Kornhändler I 98.
Kornimmi s. Immi.
Kornkauf s. Kornmarkt.
Kornlager des Bischofs von Konstanz in Zürich I 127.
Kornmacher (Zwischenhändler, welche das Rellen des Korns besorgen) I 149. 150. 151. 169. 228. 301.
Kornmarkt I 149. 151. 152. 169. 263. 392. II 25. 65. 347. 387. III 135. 136. 158—160.
Kornmeister III 242.
Kornpreis I 162.
Kornschauer I 150.
Kornträger III 197. S. auch Eid.
Kornungeld s. Ungeld.
Kornverkauf I 68. 152.
— von Zinskorn I 390.
Kornvorkauf I 32. 169. II 227.
Kornvorräte der Stadt II 386.
Krämer, Krämerzunft I 23. 199. 224. 301. II 60. 120. 121. 333. III 24. 42. 43. 46. 48. 53. 77. 100. 101. 102. 103. 105. 111. 113.
— Kleinkrämer, merzeller I 145.
— Trinkstube der Gesellen der Krämerzunft II 60.
— Verbot ihrer Verkaufsstellen unter den Tilinen III 166.
S. auch Grempler, Laden.
Kräuter I 53. 74.
Kramwaren, krâmrye, kremry, mertzerie I 234. 250. 262. II 63.
kräpffen (Armbrustspanner) III 188.
Kraut, krut s. Mangold.
Kreuzer, crûcer, krûtzer I 69. 135. 176. 178. 209. 254. 255. II 55. 150. 215. 292. 320.
Kreuzgang s. Wallfahrt.

Krieg I 238. 315. 398.
— alter Zürichkrieg III 185. 208. 211.
— Burgdorfer I 292. 352.
— gegen Mailand II 156—161. 163.
— »gen welschen land« II 346.
— Landkrieg II 88.
— Laufen in fremden II 163. 346. III 234. 235. S. auch Reislaufen.
— mit Österreich I 212. II 24. 26. 28.
— Sempacher I 284. 327. 328—333.
— zwischen dem Bischof von Chur und dem Vogt von Mätsch II 7.
— zwischen dem Bischof von Konstanz, dem Abt von St. Gallen und gemeiner Ritterschaft im Hegau samt St. Georgenschild einer-, Appenzell anderseits III 3.
— zwischen dem Bischof und der Stadt Strassburg III 3. 15.
— zwischen Friedrich von Toggenburg und Appensell III 3.
Kriegsbefürchtungen II 207.
Kriegsdienstpflicht, mit reisen dienen I 368.
— der Geistlichen und Klöster II 147. III 142.
Kriegskassen (Reisbüchsen) III 213. 214. 226.
Kriegskosten II 69.
Kriegsleute, verdächtige, Verhaftung von II 63.
Kriegsschaden zu Baden II 34.
Kriegswesen I 47. 89. 231. 395. III 213. 215.
— Ausrüstung »werlicher ze ross« II 143.
— Unterstellung von Zürcher Zuzug unter den Pfalzgrafen II 146. 147.
Kriegszeug III 188.
Kriegszüge (reysen) ins Eschental II 66. 77. 69. 72—74. 77.
— nach Baden II 271.
— gegen Feldkirch II 84.
— gegen die Hussiten II 332.
kriesu s. Kirschen.
Kritiker der Rathausbaute, Strafandrohung gegen solche I 326.
krötlisaltz s. Salz.
kronschappel, kronenartiger Frauenkopfschmuck I 185.
kûchleten (Küchenschmaus) I 394.
Küfer, binder, vasbinder I 121. 240. 301. II 46. 164. 279. 362. 421. III 71. 109.
Küferknecht II 285.
Kürschner, kúrsenner, kursiner, nater I 83. 200. 288. 301. 382. 384. II 236. 351. 419. 420. III 45. 48. 49. 103. 110. 111. 114.
— kúrsenhaus s. Zürich, kúrsenhaus.
Kürschnerware, kirsenwerch, kúrsenwerch III 45. 103. 111.
kuglen walen (ein Spiel) II 151. 261.
Kuh, kû, kûye s. Vieh.
Kuntschaft s. Verhör.
Kupfer I 222. 234. 249. 261.
Kuppler, Kupplerinnen III 164. 165.
Kurpfuscherei I 7.

Laden, Kramladen, gadem, gaden, gâdem, gaedner I 19. 66. 172. 188. 224. 336. 397. II 306. 418. III 161.
Laender (Kleidungsstück) III 42. 45. 47.
Längenmass (Seidenmass), ein eln mess, do der tum zûgelassen ist I 118.
Läufer der Stadt, ihr Lohn III 248.
Lagergebühren im Kaufhaus, leger lon II 16.
Laichzeit, brutzeit, brût II 82.
Laien, weltliche Personen I 72. II 152. III 212. 229.
— Streitfälle mit Priestern III 239 f.
Laiengut, leyen gût I 19.
Lamparter s. Lombarden.
Landanlage, landfesty II 363.
Landesabwesender, Fürsorge für dessen Erbe II 316.
Landflüchtigkeit II 421.
Landfriedensbruch I 6. 49. 197. 204. 229. 375. II 137.
Landgericht oder Hofgericht s. Gericht.
Landmann, lantman I 18. 95.
Landrichter I 243. 273.
Landsassen I 181.
— adelige III 195.
S. auch Äussere, Ausleute.
Landstrasse, freie III 166.
Landvögte I 356.
S. auch Aargau, Österreich.
Landwein, lantwin s. Wein.
Landzüglinge, landzúgnen III 215. 223. 226. 256.
— von Rümlang III 185. 186.
Laternen III 161.
lebendig begraben s. Strafen.
Lebensmittel, aesiges, essiges gût I 96. 97. 153. 315. III 136.
— Kleinverkauf von I 152. 153.
Lebensmittelvorräte, Anlegung solcher für den Kriegsfall III 213. 215.
Leder I 92. 145. 215. 222. 234. 249. II 339. III 40. 52. 55. 107. 109.
Lederhaus s. Zürich, Lederhaus.
Lehen, Lehensgüter I 26. 101. II 45. 331. 407.
— Anerkennung des Verkaufs trotz Verweigerung der Fertigung durch den Lehensherrn III 198. S. auch Fertigung.
— der Äbtissin I 363.
— der Bürger I 101.
— Fertigung I 314. II 361. 362. III 198.
— Kündigung und Aufgabe III 86—88.
Lehensherren, lenherren I 358. II 93. 361.
Lehensleute, leman, lenlût (Halbpächter) I 283. 284. 390. II 265.
Lehensübertragung I 190.

Lehrlinge II 135. S. auch Knaben.
Leibding I 3. 19. 27. 60. 139. 147. 224. 225. 226. II 281. 322. 332. 335. 336. 367. 390. III 86. 148. 187. 212. 253.
— Ansprüche auf ein II 367.
— Kauf II 19. 372.
Leibeigen, eigen, eigenleute, eigenmann I 60. 130. 403. 404. III 153. 217.
— Eigenleute der Herrschaft Grüningen III 201. 202.
— — des Johanniterhauses Bubikon III 170. 171. 202.
— Rechtsverhältnisse von II 317. 411. III 215. 223. 244. 256.
— Zugehörigkeit von II 317. 318.
Leibesstrafen s. Strafen.
Leibrenten s. Leibding.
Leichenbegängnis s. Begräbniswesen.
Leichenwache I 282.
Leinenhandwerk, linin antwerk I 179.
Leinentuch, linin tuch s. Leinwand.
Leineweber, Leineweberzunft, linweber, linin webrin I 93. 301. III 42. 47. 101. 110. 113.
Leinlaken, linlachen (Bettuch) II 252.
Leinsaat III 55. 56.
Leinwand, linintûch, linwat tuch I 234. 250. 262. III 42. 43. 45—48. 101. 102. 110. 111. 113. 114.
— bleike I 179.
— mange I 82.
— messer I 179.
— ordnung I 179.
— zeichen I 179.
lenlûte, lenman s. Lehensleute.
Letzigraben (im Sihlfeld) I 378. 379. II 289. III 180.
Leute s. Arme, Fahrende, Freie, Fremde, Lehens.., Leibeigene, Uneheliche Leute.
Leutenant, lûtiner III 254.
Leutpriester, lûtpriester I 10. 167. 190. II 37. 38. 152. 413.
Licht, ewiges, Stiftung eines, im Grossmünster II 327.
— Verordnung, nach der Stübglocke nicht ohne Licht auszugehen I 90. 93.
Lichtstoker, eine lothringische(?) Silbermünze II 55. 150. 215. 297.
Lichttragen bei Nacht II 326.
Lidlohn III 62. 218. 219.
Liquidierung verpfändeter Güter II 392.
Lohn, Besoldung, Gebühren I 26. 72. 127.
— Arbeiter in den Reben II 46. 47. 262. 362.
— Arzt III 219.
— Bäcker I 100.
— Binder s. Küfer.
— Boten der Stadt III 248. S. auch Läufer.
— Bürgermeister I 130. 259. 276.
— Dachdecker, tek II 363.
(Lohn, Besoldung, Gebühren) Eingewinner I 373.
— Feiltrager III 205.
— Fürsprecher, ratsredner I 173. 174. 232. III 248.
— Gantmeister III 205.
— Gerichtsweibel III 203. 204.
— Handwerker II 362. 363.
— Holzhauer II 46. 49. 362.
— Kaufvermittler I 234.
— Kirchturmwächter I 133.
— Küfer, binder, vasbinder I 240. II 46. 49. 164.
— Läufer und Boten III 248.
— Maurer II 363.
— Maximallöhne I 172. 240. II 46. 49.
— Pflasterträger II 363.
— Rathauswächter I 133.
— Ratsknecht, Rathausknechte I 26. 132. 133.
— Ratsredner s. Fürsprecher.
— Rebleute s. Arbeiter in den Reben.
— Scharwächter I 132.
— Schmiede III 218.
— Sigrist I 10. 62. II 303. 304.
— Sihlwaldmeister II 253.
— Stadtschreiber I 26. 31. III 148. 149. 256. 257.
— — Gehülfe I 26. III 257.
— Taglöhner II 362. 363.
— Totengräber I 10. 62. II 303. 304.
— Turmwächter I 133. II 363.
— Wachtlohn I 226.
— Zimmermann I 72. II 363.
Lombarden, Lamparter I 229. 264. 269. 270. II 240. S. auch Cawertschen.
Losladen an dem Sihlwuhr II 369.
lûstlisspil III 231. 232.
lûtiner s. Leutenant.

mâgtum s. Jungfernschaft.
Männertracht II 286.
Mahnbriefe, manbriefe II 100. 105. 123. 124.
— an Ausbürger II 404.
Mahnung der Eidgenossen gegen Mailand II 167. 168.
— des Königs, Frieden mit Mailand zu halten II 376. 378.
— an Appenzell zum Frieden II 169.
Maiengericht zu Talwil I 281.
Maklergebühren s. Zwischenhändler.
Malchenschlösser, malfenslos III 44. 46. 103. 105.
Malefizgericht s. Gericht.
Malter (Fruchtmass) I 222. 249. 261.
Mandeln III 24.
Mange (für Leinwand) I 82.
Mangold, Kraut, krut I 143. 144. II 306.
Marchen (Grenzen) bei Wald für das Fallrecht des Stiftes Schännis III 255. 256.
— im Zürichsee bei Frauenwinkel zwischen

Zürich und dem Kloster Einsiedeln III 115. 116. 118.
(Marchen) in der Reuss zwischen Zürich und Luzern III 124.
— Streit zwischen den Maness und Wiedikon I 279.
Marchstall, markstal I 223.
Marchstein, rucken I 280.
Mark, feine II 149.
— geschickte II 291.
— Silber I 176. 209. II 149. 227.
Markt, Abend- I 308. III 139.
— Morgen- I 308. III 139.
— Pfingst- II 342. 343.
— zu Grüningen II 65.
— zu Rapperswil I 215. 397. 398.
— zu Zurzach II 273.
Marktfreiheit, frigheitt, Handelsfreiheit an Markttagen I 315. 316. II 342. III 42. 45. 47—49. 54. 102. 110. 112. 113.
Marktfrieden I 315. 316.
Marktfriedensbruch I 370.
Marktordnung I 19. 23. 53. 74. 132. 143—145. II 64. 65. 305.
— der Kürschner I 83.
— für Heu I 44.
S. auch Butter-, Korn-, Fisch-, Geflügel-, Obst- und Plundermarkt.
Marktrechte, Schutz der II 63.
Markttage II 306. 387.
Mass I 118. II 305. III 207. S. auch Elle, Fuder, Malter, Mütt, Pfund, Saum, Saumtierlast, Viertel, Zentner.
Massregelung widerspenstiger Pfaffen I 15. 18.
Maurer, murer I 301. 326. II 110. 135. 279. III 71. 109. 222.
— lohn II 363.
Maximallöhne s. Lohn.
Mehl, mel I 215. 397. II 176. III 55. 107.
Mehlmacher I 391. III 144.
meiden s. Pferde.
Meineid I 65. II 235.
Mess, Mass für Salz I 250. 261. 287. II 387. III 169.
Messe der Stadt Zürich III 241.
— Frankfurter III 15. 16.
Messer II 286. III 44. 46. 103. 106.
— scheid- I 36. 75. 76.
— snyd-, ryss- III 103. 106.
— span- I 36. 75. 76.
— sug- III 103. 106.
Messerschmied I 225. II 282.
Messertragen I 36. 75—77. II 256. 257.
Messerzucken I 402. 403. III 250. 251.
mertzerie s. Kramware.
Metzg, metzig, schinthus I 28. 181. 191. 201. II 127. 174. 339. III 67. 68. 161.
— niderfall und abbruch derselben II 127.
— Neubau derselben II 127.
Metzgbänke I 27. 181. II 220. III 67. 68.
Metzger, Metzgerzunft, metzier, metziger I 146. 166. 201. 287. 301. II 6. 10. 16. 57. 58. 104. 173. 174. 219. 220. 288. 289. 324. 325. 380. III 33. 51. 52. 54. 55. 107. 109. 112. 161. S. auch Eid.
Metzgerordnung II 173.
Metzgerwage II 6.
Mieter, huslüt I 370. S. auch Häuser.
Mietrecht I 188.
Milch, milch feil han I 23. 145.
Minderjährige, anvertrautes Gut für I 29. 374. S. auch Kinder.
Missachtung eines Verbannungsurteils II 349.
Mist s. Dünger.
Mönche I 167. 375.
Mörsel, mörsel III 103. 106.
Mohnsamen, måge III 55. 56.
Monopol des Ausschanks fremden Weins I 333. 334.
Morgengabe I 65. 246. II 266. 336. III 148.
Mühlen, mülinen I 5. 21. 150. 155. 196. 199. 399. II 20. 74. 119. III 14. 197.
— in der Glatt III 238.
— zu Altstetten II 21.
— und Mühlengeschirr sind liegendes Gut II 119.
Mühlenamt, mülyampt III 157.
Mühlenungeld III 82. 83. 252.
Mühlenwuhrpflicht I 198. 199.
Müller I 150. 301. 364. III 18. 19. 54—56. 143. 144.
— an der Sihl II 368. 369.
— städtische Sägemeister III 151.
S. auch Eid.
Münze, Münzen, münts II 180. III 59.
— alte II 183. 185.
— Basler I 135.
— Berner I 135. II 28. 35. 55. 102. 103. 114.
— Böhmische II 215. 230.
— Englische I 209.
— Florentiner II 55. 215.
— Freiburger I 135.
— Genueser II 55. 215.
— goldene III 117.
— Konstanzer I 69. 135. 176. 177. 209.
— Mailander II 215.
— Neapolitaner II 299.
— neue II 150. 191. 195. 204. 205. 213.
— — Ausfuhrverbot von neuer Münze I 132.
— Rheinauer II 114.
— Schaffhauser II 215.
— silberne III 117.
— St. Gallen II 215.
— Solothurner I 70. 122. 136. II 28. 35. 55. 102. 103. 114.
— Strassburger I 69. 209.
— Tours s. Turney.
— Tünger II 103. 114.
— Ulmer II 55.

(Münze, Münzen) Ungarn II 55. 215.
— Venezianische I 69.
— Waldshuter II 28. 35. 114.
— Württemberger II 55.
— Zofinger II 114. 153.
— Zürcher I 214. II 215.
Münzeinung s. Münzordnung, Münzvertrag.
Münzknechte I 291.
Münzkonferenz II 91. 153. 198.
Münzkonkordat s. Münzvertrag.
Münzkorn II 91. 149. 196. 291.
Münzkreis von Zürich I 214.
Münzmeister I 68. 69. 123. 135. 177. 208. 255. 256. 291. II 103. 149. 183. 250. 319. 383.
Münzordnung von 1335 I 68—70. 99. 100.
— von 1343 I 122. 123.
— von 1351 I 176—179.
— von 1364 I 207—210.
— von 1376 I 254—256.
— von 1415 II 19. 20.
— von 1419 II 121.
Münzprägung I 214. II 20. 91. 102. 115. 150. 152. 175. 176. 183.
Münzschlagschatz II 149. 150.
Münzstätte I 68. 135. 177. 208. 291. II 250.
Münzstreitigkeiten II 186.
Münzuntersuchung II 29.
Münzverordnete I 291.
Münzverruf I 101. 202. II 35. 102. 114—116. 260.
Münzverschlechterung II 164. 209. 210. III 29. 38.
Münzvertrag, -einung, -konkordat mit Bern und Solothurn II 54.
— mit den Bodenseestädten II 291.
— mit den Eidgenossen (1425) II 208. 209. 213—216. III 29. 30.
— mit den Waldstätten II 218.
— mit Luzern (1421) II 148. 149. 153.
— mit Österreich und Basel (1343) I 122. 136.
— mit Schaffhausen und St. Gallen II 180. 211.
— zu Rheinfelden (1393) I 298. 299.
Münzwährung I 9. 179. II 20. 54. 102. 149. 153. 176. 190. 191. 195. 197. III 58. 59.
Münzwechsel s. Wechsel.
Münzwesen, Verbot des Einschmelzens von Geld I 69. 70. 101. 178. 209. II 251.
S. auch Ambrosier, Angster, Dukaten, Fünfer, Groschen, Gulden, Haller, Hebling, Kreuzer, Lichtstoker, Mark, Neuner, Pfennige, Plappart, Pfund, Schilling, Schiltfranken, Stäbler, Turney.
Mütt, mut (Getreidemass) I 222. 249. 261. II 50.
Mundtoterklärung I 317. II 282. 348. 352.
Mutter, Verpflegung der, Fürsorge für die II 321.
Muttergut, Vormundschaft darüber I 364.

Nachlass, Besorgung eines II 333.
— eines Auswärtigen II 286.
— eines Geistlichen, Herausgabe desselben II 247.
Nachlassliquidation, amtliche II 413.
Nachlese in den Reben, süchlen I 283. 284. 349.
Nachrede, üble, über den Bürgermeister Meiss II 96.
Nachrichter, Henker II 252. 366. III 168.
— Hans N. II 235.
Nachtglocke, nachglogge s. Glocken.
Nachtpolizei, Vorschrift, Licht zu tragen I 90. 93. 137.
Nachtschach I 16. 274.
Nachtwache I 93. II 326.
Nägel III 44. 46. 77. 103. 106.
Näherin, naygerin III 111.
Näpfe, nepf III 44. 46. 102. 105.
Naturalgrundzinse, Ablösung von II 143.
Neubau, Verbot eines solchen III 241.
Neuerung, nüvrung (Verfassungsänderung) 1336 I 88. 108. 113. 115. 128.
— 1393 I 331.
Neuner (Münzsorte) II 50. 55. 215. 292. 320.
Neutralisierung des Klosters Wettingen II 26.
Neutralität im Appenzeller Krieg I 345. 346.
Niedergelassene, Rechtsstellung I 67.
Niederwasserfischergesellschaft s. Fischer.
Niederwasserschiffahrt s. Schifferordnung.
Nieren II 10.
notarius I 382. 383.
— publicus I 158. 160.
Nuss, nus, nussen I 222. 234. 249. 261. 310.
Nussöl III 55. 56.

Oberwasserfischer s. Fischer.
Obmann eines Schiedsgerichts I 357.
— gemein man II 34.
Obst, obs, ops, Vorkauf von I 145. 152. II 219. 305. 306.
— einkellern von I 152.
Obstmarkt, obs I 132. 144. 192. 193. 344.
Ochsenraub I 374.
Öl, ein som öles I 222. 234. 249. 261. 310. III 112. S. auch Nussöl.
Offnung des freien Amtes, rodel von des fryen amptes rechtunge und fryheit II 71.
— des Kelnhofes Stadelhofen I 192.

Ögisen, ein kupfrin I 278.
Orden, geistliche I 30.
Ortband (Scheidenspitzen) III 44. 46. 102. 105.

Päpstler (Münzsorte) II 55. 215.
Panner, paner I 38. 395. 396. II 155. III 39.
— Pannerträger I 231. III 57.
— Pannerherr, für den Zug nach Rom (Heinr. Usikon) III 57.
Panzer, bantzer I 182. 278. 385.
Panzerhandschuhe, hennt I 38.
Papst, babst II 24.
— Clemens VI. I 158.
— zu Avignon, Stellungnahme gegen denselben I 264.
— zu Rom I 329.
Paten s. Taufpaten.
patene, batene (Oblatentellerchen) II 250. III 117.
paternoster II 306. 335.
— Händler mit II 238.
Pfänder I 21. 100. III 157. 203. 204. 232. 233.
Pfändung, pfänden, eingewinnen, »auf das gůt vallen« I 27. 54. 56. 278. 401. II 382. III 189.
Pfaffen, Pfaffheit s. Geistliche.
Pfaffenrecht, Zürcher I 15.
Pfaffenrichter I 15.
Pfandeinsetzung II 417.
Pfandhinterziehung I 81.
— Bestrafung von II 381.
Pfandleiher II 366.
Pfandrecht für Forderung II 391.
Pfandschaft II 36. 119.
Pfandverwertung II 392.
Pfannen (Nürnberger) III 77.
Pfeffer I 160.
Pfefferzins I 288. II 221. 383.
Pfeiffer, pfiffer II 281. 354. III 252.
Pfeile, pfil I 4. 398. II 290. III 188.
Pfennig, dritter (Handänderungssteuer) II 116. 364.
Pfennige (Münzsorte), alte I 68. 99. 101. 122. 132. 136. 206. 207. 255.
— neue I 68. 69. 100. 122. 132. 135. 136. 178. 205. 255.
— fremde I 70. 101.
— Basler I 70. 136. 137.
— Berner I 70. 122. 135. 136. II 153. 260.
— Burgdorfer I 70. 122. 136.
— Burgunder I 135.
— Freiburger I 70.
— Konstanzer I 69. 135. 176. 177. 209. 254. 255.
— Solothurner I 70. 122. 136.
— Zofinger I 70. 136. II 153.
— Zürcher I 70. 137. II 319.
S. auch Münze, Münzwesen.
Pfenniggült II 143.
Pfennigschauer I 100.
Pferde, pferit, ross, auch meiden I 53. 89. 223. 234. 249. 250. 260. 262. 266. II 143. 329.
— reisige III 143.
— Saumpferde III 143.
— Zoll von II 229. 230.
Pferdelast, rossledi I 222. III 13.
Pferderaub, pferid genomen II 88.
Pferdestellung für Kriegszwecke I 89.
Pfingstmarkt II 342.
Pfister s. Bäcker.
Pfisteramt der Abtei I 134.
Pflastertrager, ihr Lohn II 363.
Pfleger, der Wasserkirche III 177. 178.
Pflug III 225.
pfragen, pfragner s. Händler, Vorkauf, Zwischenhändler.
Pfründen III 229.
Pfund, lib. (Gewicht) I 222. 249. 250. 261. 262. II 178. 382.
— kleines, zu 24 Lot oder 1½ Mark (ca. 352 Gramm) II 49.
Pfund (Zürcher Pfennige), liber denariorum Thuricensium I 99. 100.
Pfundschilling, Pfundzoll (Erbschaftssteuer) II 365. 398. III 25. 187.
— von neuen Schiffen II 325.
Pfundschillinger III 187. 188.
Pfundzoll s. Pfundschilling.
Pilger, bilgrin I 336. II 310. 311. 314. 315. 374. III 207.
— Streit um das Recht ihrer Beförderung III 68—70.
S. auch Einsiedeln.
Plappart, blapphart, plaphart (ital. parpaiolo, Münze ursprüngl. ital. Herkunft) I 176. 178. 209. 254. 255. II 55. 103. 149. 292. 296—300. III 59.
— alter II 55. 150.
— crütz- II 55. 150. 296.
— Berner II 55. 150. 215. 320.
— böhmischer II 214.
— Mailänder II 214.
— Schaffhauser II 215.
— St. Galler II 215.
— Zürcher II 215.
Plattenharnisch, blatte I 385.
Plundermarkt, ludermargt (für alten Hausrat und Kleider) I 144.
Pollierer III 198.
Prälaten, ihre niedere Gerichtsbarkeit III 172.
Priester s. Geistliche.
Privatfehde I 34.
Privatrache, Schutz vor I 43.
Privatstreitigkeiten I 12. 27. 48. 253.
procurator vor geistl. Gericht I 341.
Propst, Läuten der grossen Münsterglocke bei seinem Tode III 233. S. auch Zürich, Grossmünster.
Prozessionskerzen I 301.

Quenzlen (Kartenspiel) III 232.

Rad s. Strafen, Wasserrad.
Räte I 39. 72. II 243. 340. 341. III 149. 252.
— entsetzte I 90. 137.
— Verbannung von zwölf Räten I 101.
— Verzicht alter Räte I 111.
— Verzicht der verbannten Räte auf Ratsstellen und Zünfte I 108.
Rat, a) Vor 1336: consules I 13.
— — aestivales, estivales (Sommerrat) I 4—6. 9. 12. 15. 22. 24—26. 29. 31. 35. 37. 40. 45—47. 50—53. 58. 60. 74. 78. 82. 84.
— — autumnales (Herbstrat) I 7. 9. 13. 14. 26. 29. 31. 36. 44—46. 50. 57. 59. 60. 96.
— — quadragesimales, vastenrat I 3. 10. 11. 14. 16—18. 21. 27. 28. 34. 36. 48. 52. 54. 58. 65. 68.
— Ausstand I 17. II 73.
— Bürgschaft von Ratsmitgliedern I 15. 73.
— Einnehmer der Pfennige I 30. 65.
— rât und die burger, cives et consules I 5. 8. 12. 55. 62. 64. 66. 68. 72. 75. 81. 83. 84. 87.
b) Nach 1336:
— consules natales I 54.
— Rat I 89. 98. 147. II 71. 83. III 85. 172. 173. 188. 196. 232. 235. 239.
— — grosser (Rat der Zweihundert) I 241. 244. 401. 403. II 123. 131. 182. 248. 397.
— Anklagen gegen Ratsmitglieder I 393.
— Anzeigepflicht bei Freveln III 200. 201.
— Ausschluss aus dem Rat I 258.
— Ausstand der Vögte und Lehensherren II 93.
— — der Wirte II 93.
— Busse für Ausbleiben I 242.
— Geschäftsordnung II 182.
— Redefreiheit der Ratsmitglieder II 248. 249.
— Umfragen im Rat I 89.
— Unfähigkeit von Unehelichen und Fallpflichtigen I 130. 403.
— Unvereinbarkeit von Ratsstellen und Klosterämtern I 404.
— Urteile I 56. II 397.
— Vertretung beim Kreuzgang nach Einsiedeln III 146.
S. auch Eid.
Rathaus s. Zürich, Rathaus.
Rathausknecht, husknecht I 133. III 154. 247. S. auch Eid, Ratsknechte.
Ratsboten I 294. 376. 378. 383. III 85. 198.
— Verwendung für Private II 283. 397.
— von Winterthur III 237.
S. auch Gesandte.
Ratsbuch I 368.
Ratsgeheimnis, Verletzung des I 258.
Ratsgericht s. Gericht.
Ratsglocke, läuten, dem rate lûten I 33. 55.
Ratskiste, des rates kiste II 309.
Ratsknechte, rates knechte I 8. 17. 18. 26. 54. 73. 95. 127. 132. 138. 144. 155. 371. 401. II 326. 353. 417. III 82—85.
— oberster Ratsknecht III 247.
Ratslisten I 82. 148. 311.
Ratsredner s. Fürsprecher.
Ratsschreiben III 72.
Ratssitzung beider Räte bei den Barfüssern I 202.
Ratsstube II 353. 354.
Raub I 14. 274. 374.
— geraubte Ware I 92.
Raubsteuer, röbstûr, röpstûr (eine Abgabe der österr. Untertanen) I 213. 215.
Rauch, Belästigung durch II 410.
Reben, râben, reben (Weinreben) I 21. 23. 48. 283. 284. 349. II 34. 35. 276. 277. 390. 391. III 86—88. 135. 136. 199. 212.
— Arbeiter in den Reben II 46. 47. 362.
— Setzreben II 34. III 132. 133.
— zu Hirslanden I 380.
Rebhühner, Verbot des Fangs derselben III 162.
reblûte s. Reben.
Rechnungsstellung der Landvögte I 356.
— der Seckelmeister III 96. 188.
— der Wechsler II 262.
— des Bauamtes I 293. III 97.
— des Pflegers der Wasserkirche I 366. III 177.
— — zu St. Jakob I 285.
— des Sihlwaldmeisters III 97. 98.
— über Geiselschaft I 224.
— über das Kornimmi II 342.
— über die Vogtei Baden II 271—274. 411.
Rechtsanerbieten, recht bieten I 134. 235. II 60. 78.
— des Grafen von Toggenburg gegen Appenzell II 226.
— vor der Kirchen I 134.
Rechtsgebot auf Bürgermeister Meiss II 33.
Rechtstag zwischen Chur und Toggenburg II 111. 112. 128. 129.
Rechtsversprechen I 376. II 418. 420. 421.
— für den Bürgermeister I 237.
Rechtsvorschlag II 107.
Redefreiheit der Ratsmitglieder, Schutz derselben II 248. 249.
Reh, Tier II 371.
Reich, rich I 176. II 23. 101. 102. III 9.
Reichspanner II 168. 379.
Reichsstädte, rich stett, richsstette II 101. 136. 162. III 3. 9. 15. 16.
Reichssteuer, stûra I 38. 259.

Reichsstrasse, riches strazze I 144. 214. III 114. 115. 166.
Reichstag zu Nürnberg II 136.
Reichsvogt, vogt I 125. 128. 172. 184. 360.
— Anteil desselben an der pfisterschaft I 52. 161.
— Vollzug seiner Entscheide I 127.
— Untervögte des Reiches: Heinr. Reuel I 147. Lunghof I 187.
Reichsvogtei, Einkünfte derselben I 360.
Reinigungseid II 315.
Reis (Getreideart) III 24.
Reisbüchsen s. Kriegskassen.
Reisende, geste II 374.
Reisgeld III 171. 201. 202. 226. 237.
Reisläufer, Bestrafung, Heimrufung von II 7. 398. 399. III 236. 237.
Reislaufen II 7. 163. 164. 167. III 234. 253.
Reispflicht II 394. III 170. 171. 215. 223—225.
Reitpferd, meiden s. Pferde.
Reitknecht III 252.
Relle, Wasserrelle I 150.
— Handrelle I 150.
Renner, rånner, reitknechte, knappen II 143.
Rennfähnlein, —fändlin II 85.
Reusen s. Fischereivorrichtungen.
Richtbuch I 180. 342. II 348. 352.
Richtebrief, der brieve, richtbriev, das bermite bûch, stattbûch I 29. 72. 75. 77. 82. II 100. III 239.
Richter (der gotzhûser) I 57. 176.
Richtung mit dem Herzog von Mailand II 221. 222.
— mit Österreich I 212.
— Versprechen, eine solche zu halten II 323.
— wegen Totschlag und Blutrache II 420.
— zwischen dem König und Österreich II 284. 302.
— zwischen Glarus und Zürich II 224.
— zwischen Juden II 326.
— zwischen Zürich und den Äussern I 92.
Rinder s. Vieh.
Rindersehnen, Adern, Ablieferung an die städt. Armbrustmacher, Verbot des Verkaufs I 145. II 174. 217.
Ringgen (Schnallen) III 77. 103. 106.
Ringmauer s. Zürich, Ringmauer.
Ritter I 56. 105. 273. III 85.
Ritterschaft, die edeln herren von der II 225.
— St. Georgenbund II 83. 207. III 3.
Rittertürme s. Zürich, Türme.
rôben s. Rüben.
rodel s. Zollrodel.
Rodungen, rûttinen III 175. 176.
Roggen I 263. II 49. 50. III 18.
Rohhäute, gehares leder feil haben I 145.
Romfahrt des Königs Sigmund III 37. 39. 57.
Rosse s. Pferde.
Rotgewild II 371.
Rottanne s. Fichte.
Ruder, rûder I 195. II 401.
Rüben, gelbe (daucus carota), rôben I 143. II 305.
— weisse (brassica rapa), rêben, reben I 53. 143. II 305.
Rückerstattung eines Fasses mit Hausmarke II 345.
— gestohlenen Gutes II 366. III 126.
Rückzahlung von Darleihen in anderer Währung II 261.
rûschenleger s. Fischereivorrichtungen.
Rüstungen, entlehnte I 384.
Rüstwagen, wagen für kost, fûter, harnesch II 143.
rûttinen s. Rodungen.
Rufer, rûffer, geschworner I 371.
Rupp, ruben (Gewicht, ca. 8½ kg) II 367.

sacher, secher II 20. III 59.
Sägemühlen, sage der münche an Ötenbach I 131. 139.
Säule, sul (St. Niklaussäule im See) I 303.
Säumer, sômer über dz gebirg II 159. III 219. 221.
Salz I 21. 188. 235. 250. 261. 286. 287. 289. 315. 387. 396. II 23. 25. 63. 228. III 169. 170.
— krôtli I 387. II 418. 419.
— merktsalz III 219—221.
— mes (Salzmass) I 250. 261. 287. 387. III 169.
— ruches I 387.
— stûbch ze 18 mes I 287.
Salzgriff (ein Recht des Reichsvogtes) I 361.
Salzkauf I 286.
Salzknechte III 170.
Salzleute I 25. 188. 289. 384. 386. 387. II 419.
Salzleutstube II 262. 419.
Salzlieferung I 285.
Salzsäcke I 387.
Salzsäumer I 396. S. auch Säumer.
Salzverkäufer I 188.
Salzverkauf I 386—388. II 25. 418. III 169.
Sanct Johanns-Segen, erwin und sant Johans segen I 394.
Sarg, bôm I 10. 62. 63. 245.
sarwürk I 15.
Sattlerknecht II 284.
Satzungsbriefe III 256.
— Taxe für Ausstellung III 148.
Saum, som (Weinmass) I 46. 222. 249. 261. S. auch Saumtierlast.
Saumtierlast, sôm I 222. 249. 261. II 367.

Schachspiel, schachzabel II 151. 256. 257. III 232.
Schadenersatz für Kriegsschaden I 13. II 34.
Schadenersatzansprüche gegen die Schwizer I 9. 10.
Schadloshaltung für städtische Auslagen I 27.
Schaffner der Stifte III 230.
Scharfrichter s. Henker, Nachrichter.
Scharwächter, Scharwacht I 132. 195. III 246.
Schaufeln, schuflen III 103. 106.
— sandschuflen III 103. 106.
Scheidmesser s. Messer.
Schenkgeld s. Trinkgeld.
Schenkungen, Abgabenpflicht bei Gaben II 364. S. auch Geschenk.
Scheren, stock-, snider-, hus- III 103. 106.
Scherer I 381. III 47. 53. 57. 106.
Schiedsgericht I 5. 80. 175. 205. 357. II 34. 42. 43. 126.
— zwischen Basel und einem Bürger von Baden II 309.
— zwischen Tengen und Bülach II 47. 48.
— zwischen Zürich und Österreich II 13. 14.
— zwischen zwei Brüdern II 385.
Schiedsspruch, des keisers uspruch (der kaiserliche Schiedsspruch zwischen Zürich und Österreich) I 166.
— zwischen Rat und Gemeinde Baden II 29—32.
Schiessverbot I 4. 79.
schiesszüg I 398.
Schiffahrt I 160. II 74.
— Ertrag, var II 264. 400. 401. S. auch Fahr.
Schiffe I 31. 78. 160. II 88. 325.
Schifferordnung für Pilgerbeförderung I 335.
— in der Limmat (Niederwasser) II 263. 264. 400—403.
Schifffertiger, Schiffahrtsaufseher II 393. 401.
Schiffleute, Schiffleutenzunft I 309. 373. 384. II 263. 264. 325. 373. 374. 393. 394. 400—402. III 54. 56. 68. 69. 111. 197. 210. S. auch Eid.
Schiffsausrüstung I 195.
Schiffsschauer, schöwer II 263.
Schiffweg in der Limmat (Aufsicht Zürichs über ihn) II 401. III 114. 115. 134.
Schilling (zu 6 pfennig oder 12 haller) II 291. 292.
schiltfranken (französ. Goldmünze, Ecu d'or) II. 54. 215. 296—298.
Schindeln I 47. 223. 249. 261.
schinthus s. Zürich, Metzg.
Schirm der burger I 15.
schlacht s. Fischereivorrichtungen.
Schlachtvieh s. Vieh.
Schlagschatz s. Münze.
Schleier, seidene, schleyer, sleyer I 84—86. 117. 118. 227. 234.
Schlösser (Tür-) III 44. 46. 103. 106.
Schlösser, ergangene, s. Burgsässe.
Schlosser III 44. 46. 106.
Schmähung, schmäht III 168.
Schmalsaat, smalsaat I 49. 169. 396. 397. II 65. III 135. 136.
Schmalz, smalz s. Schweinefett.
Schmied, Schmiedenzunft I 260. 278. 282. 301. 326. II 334. 367. III 44. 46. 53. 76. 102. 103. 105. 106. 155. 156. S. auch Eid.
— Verbot der Errichtung einer Schmiede II 391.
Schmiedlohn III 218.
Schmiederechnung I 260.
Schmiedewerk III 46.
Schmiedewerkzeug I 278.
Schmutzwasser, Verbot der Ableitung auf Nachbargrundstücke I 22.
Schneider, Schneiderzunft I 119. 243. 301. 382. 383. II 120. 121. 251. 270. III 42. 45. 47. 49. 101. 102. 110. 111. 113. 114. 130.
Schnetzer, Snetzer s. Armbrustmacher.
Schöffenbarkeit (Befähigung zum Zunftmeister) I 130. 404.
scholder II 366.
scholdner II 288. 345. 366.
Schreiber s. Stadtschreiber, Unterschreiber.
Schroteisen, schroitysen III 103. 106.
Schüler, schüler I 167.
Schüpfen s. Wuhre.
Schürlitz (ein Stoff) I 234. 250. 261. III 42. 45. 47. 101. 110. 111. 113.
Schüsseln I 144.
Schützen II 193. 339. III 84.
— -Stube s. Zürich, Schützenstube.
— -Wein I 339. III 84.
— zielstatt I 339.
— zur Hülfe nach Strassburg II 12.
Schuhe I 215.
Schuhflicker, suter, alt schûchmacher I 97. 146. S. auch Schuhmacher.
Schuhmacher, schûmacher, Schuhmacherzunft I 231. 265. 295. 301. 325. 362. 380. 382. 384. II 229. 236. 358. 417. 418. III 40. 44. 52. 53. 103. 107. 109.
Schuhringgen III 44. 46. 103.
Schuld, Geldschuld I 66. 100. 181. 185. 353. II 178. 398.
— Ausweisung wegen III 232.
Schuldbrief I 385. II 40.
— mit Liegenschaftenverpfändung I 379.
Schuldeneinzug, —eintreibung I 65. 120. 140. 372. III 62.
— für Brotlieferung III 145.
— für Juden und Cawerschen I 66.
Schuldentilgung in alten Pfennigen I 177. 208.

Schuldenzahlung aus Erbe II 393.
Schuldhaft I 56. 57. 371. 372. II 383. 419. 421.
Schuldklagen, Verjährung I 8. 78.
Schuldner, Belangung seiner Bürgen III 232. 233.
— der Stadt II 309.
Schuldverschreibungen, städtische I 188. S. auch Darlehen.
Schule, schûl II 240. S. auch Judenschule.
Schulmeister I 167.
— der Juden: Moisse I 157.
Schultheiss, schulthess, Schultheissenamt (der Stadt Zürich) I 17. 33. 55. 80. 81. 94. 124. 125. 128. 141. 172. 176. 184. 232. 386. II 288. 289. 392. 405. 406. III 156. 157. 203.
— Unterschultheiss I 172.
— zu Baden I 335. II 29—31. 220. 411. 413.
— zu Bern I 327.
— zu Bremgarten II 209.
— zu Luzern I 229. III 168.
— zu Mellingen II 296. 322. III 191. 192. S. auch Eid.
— zu Stein a. Rhein III 194. S. auch Eid.
— zu Winterthur III 236.
Schultheissengericht s. Gericht.
Schupossen, schûposen II 375.
schurholz, Durchforstungsholz II 254.
Schutz auswärtigen Besitzes der Bürger I 24.
— einer Ehefrau vor Misshandlung I 142.
— im Besitzrechte I 25. 26. 28. 42. 48. 138. 142. II 331.
— von Waisen I 32.
Schwal s. Fischarten.
Schwangerschaft, Begnadigungsgrund II 236.
Schweine I 243. 262. 344. III 57. 58. 129.
Schweinefett, Schmalz, smaltz I 222. 249. 261. III 51. 54. 108. 109. 112.
Schweineställe, swinstigen I 344. III 57. 58.
Schweinezoll II 229.
Schwemmen s. Strafen.
Schwert II 239.
— nüwer swerten brend (neue Schwertklingen?) I 261.
— Verbot des Schwerttragens für die alten Räte I 137.
Schwertfeger, swârtfeger III 106.
Schwirren, swieren, swirren I 31. II 230. III 115. 116. 118. 119. S. auch Zürich, Schwirren.
Schwören, Verbot I 164. II 37. 38. 152.
Schwur den vögten II 255.
— ze dem Münster II 255. S. auch Eid.
Sechser (die sechs Grossratsmitglieder einer Zunft) I 219.
Sechser (Münze) II 103.
Seckel der Stadt I 206. III 187. 242. 253.
Seckelamt I 182. III 82. 83. 181. 182. 187. 188.
Seckelmeister, seckler I 147. 182. 195. 242. 292. 356. 385. II 45. 121. 127. 262. 272. 273. 275. 276. 296. 297. III 84. 96. 132. 188. 189. 192—194. 196. 248.
— Rechnungsstellung des III 96. 188. S. auch Eid.
Seckler (Taschenmacher) I 19. 23. 317. 381. III 45. 48. 103. 111.
Seckler (Finanzverwalter der Stadt Zürich) s. Seckelmeister.
Seevögte, sew vögte I 305. 308. III 140. 141.
Sehnen von Schlachtvieh s. Rindersehnen.
Seide, sida, siden, syda I 234. 250. 262. III 43. 48.
— geraubte I 158.
— Verbot, gewundene und gesponnene Seide auf Spindeln oder Spulen zu kaufen I 87.
Seidengewerbe, syden antwerk I 39. 84—87. 116—118. 226. 227. 359. II 277.
Seidenhändler I 158.
Seidenweber, —weberin I 39. 338. 359.
Seile, lindine (aus Lindenbast?) I 250.
Seiler I 309. 392. III 156. S. auch Eid.
Selbsthülfe I 358.
Selbstmörder, Leichnam eines II 85.
Selbstmordversuch II 348. 349.
Selgeräte I 64. 245. II 273.
Senf II 68.
Sense, ein stürzen segensen I 261.
Servitut gegen Errichtung einer Wirtschaft I 317.
Sichel, sychle I 261. III 76.
Sicherstellung, trostung, von Eigentumsansprache II 390.
— von Waisengut II 416. 417.
Sieb, Siebmacher, sip I 121.
Siegel, Siegelstempel, Verlust eines solchen I 203. 238. 256. 293. 362. 363. 365. 366. 370. 376—378. 395. III 137. 170. 208.
— Vernichtung von Amts wegen I 376.
— der Stadt Zürich, anhängendes II 309.
— — aufgedrücktes I 191. II 405.
— — grosses, mereres III 148. 152. 256.
— — kleines, minderes I 190. 311. II 30. 293. III 152.
— — secret III 176. 257.
— der Äptissin I 124.
— der Probstei und des Kapitels II 328 III 200.
— des Gerichts zu Zürich II 265.
— des Schultheissen III 156.
Sigrist II 303. 304.
Sihlholz II 156. 293. 340—342.
Sihlwaldmeister I 73. 147. 182. II 253—255. 340. 341. III 144. 169.
— Rechnungsstellung III 97. 98.
Silber, bruchsilber, werchsilber I 46. 69 154. 177. 208. III 116. 117.

(Silber) Einschmelzen von II 250. 251.
Silberausfuhr I 179. 209. 256. 298.
Silberbeschauer I 67.
Silbergeschirr II 370. III 117.
Silberkauf I 68. 101. 135. 136. 177. 178. 208. 209. 256.
Silberlegierung II 250.
Silberwage I 67.
Singverbot zur Festzeit II 217.
sinnen [vom lat. signum, zeichnen], eichen, amtlich Hohlmasse bestimmen I 95.
Sinner (städtischer Beamter) II 323. III 83. 252. 253.
slappen s. Hauben.
Söldner I 207. 242. II 273. 294.
— zu Pferd I 223.
Soggelen (Holzsandalen) III 44. 53. 103. 109.
Sohnespflicht I 156.
Solddienst eines Ritters, an den sold varn I 102.
Sondersieche II 407. III 95.
— Ausrichtung ihrer Frauen III 205.
Späne (Abholz) III 155.
Spanmesser s. Messer.
Spannbank für Armbrustschützen I 47.
Speise, gekochte III 105.
Spengler I 119. III 44. 46. 102. 105.
Spezereien, spetzry I 250. 262.
Spiele, Spielverbot I 26. 60. 77. 79. II 151. 152. 217. 256. 257. 261. 262. III 231. 232.
S. auch alrunen, bossen, Brettspiel, Damenbrett, Karten, Kegeln, kuglen walen, lüstlispiel, quenzlen, Schach, Würfel.
Spielleute, spillüt I 246.
Spielschulden I 60. II 287.
Spiesser, berittene Speerträger II 143.
Spital s. Zürich, Spital.
Sporen III 44. 46. 103. 106.
Spruch Berns zwischen Zürich und seinen Untertanen im Amt Grüningen III 180.
— eidgenössischer, zwischen Appenzell und St. Gallen II 225.
Spruchbrief wegen Schwiz und Zug von 1404, Rückgabe desselben II 170. 171.
Stab (Abzeichen der Stadtknechte) III 83.
— Verleihung II 70.
— Wegnahme II 349.
Stab auf dem Niederwasser III 211.
Stadt s. Reichsstädte, Schwäbische Städte, Zürich.
Stadtarzt s. Arzt.
Stadtbaumeister s. Baumeister.
Stadtboten I 27. 37. 73. II 296. 398. III 83—85. 248.
— in Privatangelegenheiten I 27. II 398. III 84. 85.
— laufende III 191. 252.
— reitende I 153.
Stadtbuch I 72. 305. 306. 318. 351. 352. 375. 389. 392. II 20. 48. 68. 69. 79. 81. 152. 177. 188. 203. 212. 243. 324. 340. 370. 397. III 41. 125. 137. 142. 149. 164. 166. 168. 170. 176—179. 184. 190. 191. 198. 206. 208—210. 213.
— das ander büch III 128. 131. 153. 167. 235. 256. 257.
— das grosse II 322.
— neues I 72. II 233.
— von Luzern III 125.
S. auch Bürgerbuch, Richtebrief.
Stadtknecht II 20. 70. 349. 366. III 189. 252. S. auch Eid, Ratsknecht.
Stadtrecht, der statt satzung, gewonheit I 41. 221. II 334. III 40. 72. 153. 167. 184. 185. 233. 235. 236. 257.
Stadtschreiber I 72. 120. 152. 187. 204. 219. 233. 274. 355. 366. 373. 375. 385. II 40—42. 225. 247. 248. 296. 297. 309. 355. 385. III 3. 67. 148. 152. 167. 191. 232. 256.
— sein Lohn I 26. 31. III 148. 149.
— Rechte und Pflichten III 256. 257.
S. auch Eid, Unterschreiber, Binder, Graf, Kienast, Nell, Widmer.
Stadtschreibergehülfe, Substitut I 26. III 257.
Stadtseckel s. Seckel der Stadt.
Stadtsiegel s. Siegel.
Stadtuhr, urglogg I 206.
Stadtwache s. Wache.
Stäbler, stebler (Halbpfennige mit Stab) I 209. S. auch Turney.
Städtebund, grosser III 10.
stägriff s. Steigbügel.
Stahl, stachel I 222. 235. 249. 261. II 63. 228. 367.
Stallung II 253. 409. III 239.
— freiwillige II 20.
— versagen I 402. 403. II 238.
Stangengericht s. Vogtgericht.
Steigbügel, stägriff, stegreff III 44. 46. 77. 103. 106.
Steinbogen (Armbrust, Bogen oder Wurfmaschine zum Schiessen mit Steinen) I 4.
Steuer, stûra, stûre I 38. 61. 239. 259. 394. II 69. 86. 87. 127. 335. 412. III 170. 171. 214. 215. 223—226. 234. 244.
— der Äussern II 99.
— der Leute von Wagenburg II 394.
— vom Amt Schaffhausen I 190.
— von der Judenschule in der Brunngasse I 157.
— von geistlichen Gütern II 100. 101.
— zu Neerach II 397. III 131.
Steuerbezüger, stûrer II 87.
Steuerbezug in den Vogteien II 258.
Steuerforderung an die Pfaffheit für den Hussitenkrieg II 147.
— von Edelleuten gegen Insassen und Bürger I 50. 60.

Steuerfreiheit I 17. II 293.
— der Brugger im Amte Wettingen II 414.
Steuermann, stierman II 263.
Steuern und Bräuche zu Ottikon III 125.
Steuern und dienen II 10. 11.
Steuerpflicht im Weichbild der Wachten I 368. 394. 395.
— in der Grafschaft Kiburg II 371. III 215. 223. 224.
Steuerrückstand, Bürgschaft für I 202.
Steuerverweigerung I 80. 96.
— verburgrechteter Abteien I 11.
Stifterrecht, beanspruchtes, in einem Kloster I 50.
Stirnenstössel, Verordnung gegen die III 123.
Stock (= Pranger, Halseisensäule) I 23. 344. II 258. 366.
Stoppelweide, stroffel weid II 243. 289.
storberren s. Fischereivorrichtungen.
Strafen, auspeitschen II 235.
— blenden I 138. 155. 221. 225. II 235.
— ertränken II 235. 353.
— Halseisen II 282.
— Hand abschlagen I 6. 91.
— lebendig begraben I 65.
— lebenslänglich einschliessen I 19.
— Ohren abschneiden II 252.
— Rad III 168.
— schwemmen II 251.
— Zunge ausschneiden I 14.
Strasse, der burger strasse I 144.
— des riches strasse I 144. 214. III 114. 115. 166.
— offene II 217.
Strassenpolizei I 4. 9. 18. 20. 21. 42—46. 77. 165. 168. 189. 228. 343. 344. II 283. 353. III 57. 58.
Strassenräuber, strassröber II 9.
Strigel III 44. 46. 103. 106.
Stuben, Trinkstuben I 246. 247.
Stubenhitzen I 246.
Stubenknecht III 17. 145.
— auf der Chorherrenstube III 231.
stuck geltz II 368.
Stübglocke s. Glocken.
Stundungsvertrag I 12.
Sturmglocke s. Glocken.
Sturmläuten I 39.
Substitut des Stadtschreibers III 257.
süchlen (Nachlese im Weinberg) I 283. 284. 349.
Sühne für Überreiten I 48.
Sühngeld für Annahme von Zinsen für Darleihen I 11. 80.
Sustmeister III 220. 221.
Sustordnung für den Frachtverkehr zwischen Horgen und Küsnacht am Vierwaldstättersee III 219—221.

Tag s. Tagsatzung.
Tagleistung s. Tagsatzung.
Taglohn, tagwan II 362. S. auch Lohn.
Taglöhner, tagwanner II 362. III 214.
Tagsatzung, tag, tagleistung zu Aarau I 122. 123. 135. II 195. 209.
— — Baden II 13. 52. 192. 195. 209. 274. 300. 387. III 39. 40. 73.
— — Beckenriet II 25. 171. 199. 201. III 6. 7.
— — Bern II 28. III 179. 180.
— — Cappeltannen (Meyerskappel) II 153.
— — Churwalden II 129.
— — Einsiedeln II 24. 95. 97. 98. 110. 161. 172. 177. 180.
— — Hasle II 108.
— — Konstanz II 91. 207. 290. III 4. 10. 11.
— — Luzern II 8. 12. 13. 17. 21. 22. 26. 28. 52. 61. 67. 72. 73. 76. 77. 94. 104—106. 110. 136. 139. 160. 163. 164. 168. 169. 179. 195. 203. 204. 209. 218. 221. 225. 226. 296. 297. 300. III 9. 11. 23. 26. 29—32. 37. 180.
— — Nürnberg II 138. III 23.
— — Rapperswil III 64—66.
— — Schwiz II 297.
— — Winterthur II 205. 207. 211.
— — Zofingen II 195. 209.
— — Zürich II 209. 271. III 38. 168.
— — Zug II 99. 105. 159. 169. 224. 298. III 61.
Tagsatzungen II 196.
tagwan s. Taglohn.
Talg s. Unschlitt.
Talmud, der Talmütt I 192.
Tannen III 160.
— Weisstanne I 171.
Tanzbeschränkung I 186.
Targum (ein jüdisches Buch) I 192.
Taschenmacher s. Seckler.
Taufen, Töffi, Eingebinde bei, ingebinde I 64. 244. 245. 247.
— Schmäuse I 394.
Taufpaten, gott und götti I 247.
Tausch zweier Häuser II 338.
teck s. Dachdecker.
Teig (zum Brotbacken) III 107.
Testament II 67. 332. S. auch Vermächtnis.
Teuerung, türi II 69. 195.
Tier s. Reh.
Tischlachen III 42. 45. 47. 101. 110. 113.
Tötung eines Friedensbrechers, von lip tun II 265.
— von Pilgern II 310.
S. auch Totschlag.
Tore der Stadt s. Zürich, Tore.
Tote Hand, Gestattung von Käufen für II 100.
— Güter in I 19.
— Steuer von II 101.
— Vergabungen an I 64. II 322.
— Verkauf an I 244.
Totengeläute I 36. 73. S. auch Glocken.

Totengräber, grebil, toten grebel I 9. 62. II 303. 304.
— Gebühren, Lohn I 10. 62. II 303. 304.
Totschlag I 76. 124. 130. 239. II. 45. 265. 279. 280. 351. 355. 402. 409. 420. III 181. 209.
Treueid I 115. 221. S. auch Eid.
Trichter, trachter, Normaltrichter I 96.
Trinkgelder, trinkpfenning, schenkgeld I 26. II 354. III 253.
Trinkstube I 318. II 257. 261. 326. 327. 340. III 105.
— der Edelleute I 171. 172.
— der kramer ze dem Schiff II 60.
— — ze dem morsel II 60.
— der Salzleute II 419.
— offene II 151.
— der Schützen II 151.
S. auch Zürich, Rüden, Schneggen.
Trölerei vor Gericht I 175. 257.
Trompeter III 252.
trotte s. Kelter.
Tuch, Breite desselben I 39.
— Verkauf I 66.
Tuche, Gewandtuch I 234.
— graues (graw) I 222. 235. 249. 250. 261.
— Hagenauer I 262.
— Hosentuch I 262.
— polnisches (polensch) I 262.
— rheinisches I 262.
— von Brüssel I 262.
— von Löwen (Löfen) I 262.
— von Mecheln I 262.
— Wifling I 262.
Tuchscherer I 120. III. 110.
Tücher, Schulden für II 419.
Tüchlein, tüchlin köffen (Einkauf von Tüchlein, wohl Seidentüchern) I 86. II 277.
Türme s. Zürich, Türme.
Türmung I 31. 32. 57. 62. 77. 91. 93. 203. 242. 247. 250. 256. 258. 267. 278. 279. 302. 317. 324. 343. 359. 401. II 235. 381. S. auch Gefängnis.
tuggaten s. Dukaten.
Turmherren III 245. 246.
Turmwächter s. Wächter.
Turney (Münze von Tours) I 69. 99. 135. 178. 208. 255.
Twingherren III 173. S. auch Gerichtsbarkeit, niedere, und Edelleute.

Überfall I 297. 370.
— des Luzerner Schultheissen I 229.
— und Gefangennahme von Bürgern I 98.
— von Pilgern II 310—315.
überfaren, Gewalttat verüben II 18.
übertreiben, überweiden, mit Vieh II 324.
ufbisewer (Händler mit Hülsenfrüchten) I 98. 201. 391. 392.
Umsassen, umbsässen II 10.
Uneheliche I 130. 321. 403. 404. II 119. 371. III 223. 226. 256.
— Beerbung derselben durch die Äbtissin II 334.
— Bürgerrecht von unehelichen Kindern II 262.
Unfug II 17. III 239. 240.
Ungeld I 101. 188. 292. 388. II 10. 16. 21. 229. 246. 277. 278. 326. 351. 402. III 157. 192. 193. 196.
— Bäcker- II 304. III 192.
— Käs- II 229. 230.
— kleines I 222. 249. 260.
— Korn- I 222. II 229. 230.
— Mühlen- III 82. 83. 197. 252.
— Schmer- II 230.
— Vieh- II 10. 11.
— vom Bedarf der städtischen Vögte II 374.
— Wein- I 67. 68. 94—96. 168. 353. 354. II 92. 229. III 82. 83. 136. 186. 187. 227. 228. 251—253.
— Ziger- II 229. 330.
Ungelter (Bezüger des Ungeldes) I 68. 94—96. 182. II 92. 229. III 82. 85. 136. 186. 228. 251—253.
Ungläubige s. Hussiten.
Unpfändbarkeit geliehener Werkzeuge I 278.
Unschlitt, unslyt, Talg I 222. 234. 249. 261. III 51. 54. 108. 109. 112.
— Kerzen III 112.
Unsicherheit durch Bekriegung II 138.
Unterkäufer s. Zwischenhändler.
Unterpfande, Gleichberechtigung zweier Gläubiger I 236.
Unterschreiber I 350. 362. 363. III 203. 256. 257. S. auch Eid, Stadtschreiber.
Unterstützung notleidender Rebbergbesitzer III 212.
Untervögte III 134. 172. 173. S. auch Reichsvogt.
Unzucht, unzüchtiges Leben I 61. III 168.
Urfehde, Urfecht I 13. 32. 47. 189. 196. 203. 242. 247. 250. 252. 266. 267. 271. 278. 279. 297. 302. 312. 322. 324. 344. 359. 374. 402. II 233. 234. 252. 271. 312. 344. 349. 380. 394. 398. 399. 419. 421.
— entsetzter Räte I 111—114.
— Rudolf Trotters III 141.
— verbannter Räte I 106. 108—110.
Urfehdebrief II 265.
urglogg s. Stadtuhr.
Urteilseröffnung I 233.
Urteilsgebühr I 233.
Urteilszug s. Appellation.

vach s. Fischereivorrichtungen.
vâsen, vesan (das in der Spreue steckende Korn) I 150. 263. 288. 289.

var s. Fahr.
vasmus s. Fastmus.
vasnacht s. Fastnacht.
Vaterpflichten I 321.
veder s. Feder.
veilbacher s. Bäcker.
veiles s. Brot.
Venetier Münze s. Münze.
Verantwortlichkeit von Vätern und Meistern I 143.
Verantwortung wegen Friedensbruches II 389.
Verbannte, Verbot mit denselben zu verkehren I 89. 92.
— Erbschaft eines Verbannten I 335.
Verbannung I 3. 6. 7. 14. 16. 29. 32. 37. 57. 61. 65. 71. 75—77. 89. 90. 101. 167. 189. 221. 223. 225. 235. 296. 336. 381. 398. II 36. 59. 234—239. 252. 266. 267. 348. 349. 353. 380. III 232.
— Androhung für Freunde der verbannten Räte I 92. 93.
— Milderung II 8.
— Missachtung II 349.
— wegen Geldschulden II 398.
— wegen Reislaufens III 234.
Verbot eines Neubaues III 241.
Verbürgung für einen gefangenen Bürger I 156.
— gegen Schaden I 160.
Verburgrechtete s. Bürger.
Verfügungsrecht, Beschränkung im II 368. 379.
— letztwillige s. Vermächtnis.
Vergabung III 190.
— an Altäre I 340.
— Bewilligung zu II 322. 368.
Vergleich wegen Totschlag II 355—357.
Verhaftsbefehl I 48. II 348.
Verhör, Kuntschaften III 248.
— ihr Gang III 59.
— Kuntschaft über Beringer v. Landenberg III 128—129.
— — über die Eigenleute und Fallpflicht II 317.
— — über die Übergabe von Baden II 290.
Verjährung von Briefen geistlicher Gerichte I 341.
— von Schuldklagen I 8. 78.
Verkauf an den Meistbietenden I 81.
— gerichtlicher I 145. 181.
Verkehr, Überwachung des II 217.
Verkünden obrigkeitlicher Erlasse in den Kirchen I 399. II 65. 261.
Verlästerung der Stadt durch Frauen I 88.
Verlassen der Stadt ohne Bewilligung I 88.
Verleihung der Brotlaube I 334.
— eines Grundstückes II 241. 243.
Verleumdung I 375. II 348.
— angebliche II 310.
(Verleumdung) des Bürgermeisters Meiss II 96. 186. 187.
— des Rates I 276.
Verleumdungshandel II 354.
Verleumdungsklage II 352.
Verlieren (pfänden) I 55. 56. 120. III 62. 72. 232.
Verlustpfennige (Schuldexekutionsgebühren) I 206. 207.
Vermächtnis, gemecht, gemächt I 59. II 67. 68. 281. 302. 332. 333. 336. 337. 369. 370. 410.
— Abgabenpflicht bei II 364.
— Ausrichtung derselben III 86.
— Ausstellung vor dem Rat II 281. 360.
— eines pfaffen an Beibehälterin und Kind II 281.
— Genehmigung eines II 281. 282. 377. 379.
— Ungültigkeit der vor der Äbtissin gemachten II 281.
— Verordnung über Genehmigung III 212.
Vermächtnisbrief, gemechtbrief II 40. 377. III 256.
— Taxe für Ausstellung III 148. 149.
Vermächtnisrecht, Entzug desselben II 239.
Vermittlung zwischen Chur und Toggenburg II 106. 111. 112. 128. 129. 130—134.
Vermittlungsversuch zwischen dem Grafen von Toggenburg und Appenzell II 223. 224. III 5.
Vermögensabtretung seitens eines Spielers II 287.
Vermögensanrecht einer getrennten Frau I 22.
Vermögenssteuer II 218. 219. S. auch Steuer.
Verordnung gegen das Spielen der Geistlichen III 231.
Verpfändung, Ablehnung einer II 9.
— der aargauischen Städte seitens des Reiches II 33.
— der Vogtei Baden II 32.
— der toggenburg. Lande II 78.
— von Fahrhabe I 196.
— von Gütern II 364.
Verpfründung im Spital I 4.
verrüffen, amtlich bekannt machen II 261.
Versammlungsrecht, Beschränkung desselben I 90. 137.
Versatz II 366.
Verschleppung angemeldeter Streitfälle I 175.
Vertgmeister III 221.
Vertrag mit dem Bischof von Konstanz III 239. 240.
— Kündigung desselben III 240.
Verwandtschaftsverhältnisse, Kundschaft über II 376.

Verwundung, wundaten I 130. 252. 402. 403. II 344. 409.
vesen s. vâsen.
Vieh, vich I 201. 243. II 243. 288. III 108.
— totes II 329. III 172. 173.
Viehgesundheitspolizei II 329.
Viehmarkt I 70. 201.
Viehtreiber, vichtriber III 108.
Viehweide in Weinbergen verboten I 349. 358.
Viehzoll II 229.
Viertel, fiertel, vierdnig (Getreidemass) I 219. 220. 222. 249. II. 49. 305. 306.
vochenz, vochetzis s. Brot.
vochenzer s. Bäcker.
Vögte II 93. 127. 230. 255. 258. 328. 373. 374. 379. 409. III 59. 134.
— Aufsicht über die Harnische III 143.
— zu Bülach II 42.
— zu Eglisau III 243. S. auch Eid.
— zu Greifensee I 361. II 51. 329.
— zu Grüningen II 93. 275.
— zu Kiburg III 172. 173. S. auch Eid.
— zu Regensberg II 11. 86.
Vogel I 219. II 305.
Vogelfang mit lin, Leimruten, I 349.
— mit garnen I 349.
Vogelschutz für Insektenfresser I 146.
Vogt s. Reichsvogt, Vormundschaft.
Vogtei über die Glatt III 238.
Vogteien II 200. 257. 258. III 25.
— Ungeld in den I 353. 354.
Vogtgenossen, Rechte zu Talwil I 281.
Vogtgericht s. Gericht.
Vogtherren II 93. III 173.
Vogtleute der Herrschaft Eglisau III 244.
Vogtmann II 93. III 217.
Vogtrecht zu Küsnacht I 287.
— zu Talwil I 280.
Vogtsteuer I 30.
— im Kelnhof zu Stadelhofen, hûner II 384.
— in den Vogteien der Stadt I 356. 357.
— zu Höngg, Ablösung I 372.
— zu Küsnacht I 287—289.
Vollmacht an den Rat I 329.
vorbrot s. Brot.
Vorkauf, fürköf, pfragnye I 69. 194. 365. II 64. 65. 418.
— Berechtigung der Zwischenhändler, hodel II 63.
— Einschränkung des II 63.
— von Butter I 347. 348.
— von Wildbret I 348.
Vorladung vor Gericht, Nichtbeachtung der II 390.
Vormundschaft I 14. 29. 32. 48. 202. 290. 322. 364. II 384.
— Entlastung von der III 137.
— über Muttergut I 364.
— über verwaiste Minderjährige III 162.
Vormundschaftsrechnung I 287. 293. 294. 299. 322. 337. 339. 355. 356. 362. II 290.
Vorrang bei Schuldbetreibung I 140. III 40. 72.
Vorschuss für Gesandtschaft II 108.
Vorstädte, vorstette I 32. S. auch Wachten.
Vorwechsel I 69. 177. 208. 255.
Vorzugsrecht des städtischen Ungelds gegenüber dem Schuldner I 96.
— im Erbe für Verpflegung der Mutter II 321.

Wache, Stadtwache, Wachtdienst I 89. 93. 124. 155. 195. II 175. III 81. 247.
Wachs I 262. II 221.
— Zinse II 382.
Wachtel I 146.
Wachten (vor der Stadt; Vorstädte) I 368.
Wachtfreiheit II 293.
— lohn I 226.
— ordnung II 326.
Wächter I 93. 133. II 363. III 252.
— Kirchturmwächter I 133. III 242. 245.
— Rathauswächter I 133. III 246.
— Torturmwächter I 133.
— zu Eglisau III 243.
S. auch Eid, Lohn.
Wägen von Eisen II 367.
Wählbarkeit der Bürgersöhne zu Ratsstellen III 235.
Währung, wârschaft II 56. 183. 184. 191. 209. III 183.
Waffen, Ablegen von Schwert und Messer I 30. 36. 75. 76.
— Aushingabe von I 47.
— Rückgabe entlehnter I 398.
— Ruf zu den I 91.
— -schmied s. Helmschmied.
— Verbot an Kirchweihen II 299. III 134.
— Verpflichtung zum Besitz I 399.
— Vorräte I 38.
Wage, brot wage, gemein wag uf dem hus II 50.
Wagenlast I 222.
Wagner III 47. 53. 57. 156. S. auch Eid.
Waisenfürsorge I 29. 32. 200. 201. 277. 374. II 236. 240. 268. 416. III 162. S. auch Vormundschaft.
Wald I 313.
Waldgenossenschaft s. Holzberechtigung.
Wallfahrt, crûtzgang nach Einsiedeln, Verordnung 1432 III 146. 147.
Wannenmacher, Wanner I 121. 134.
Wartegeld (für einen Arzt) I 17.
Wasser, grosse, s. Hochwasser.
Wasserhahn, »hâni« mit Schlüssel II 373.
Wasserhuhn, Belchen I 146.
Wasserläufe, künstliche, bach, der von Seldenöwe flüzzet I 7. 80.

Wasserleitung in Privatgrundstücke II 372. 373.
— in Privathäuser II 330.
— städtische II 372.
S. auch Zürich, Brunnen.
Wasserrad, rad (das Wasserschöpfrad auf der obern Brücke) I 351.
Wasserrecht I 21. 153. 196.
Wasserwege, Offenhalten der II 393. III 114. 115.
wätman, Tuchhändler I 386. III 177. 178.
Watten, Wattnetz s. Fischereivorrichtungen.
Weber III 42. 46. 101. 113. 130. S. auch Lein- und Wollenweber.
— der fröwen am Ötenbach I 131. 139.
Weberblatt, kambe I 85. 86.
Wechsel, Geldwechsel, Wechsler I 69. 136. 137. 179. 209. 214. 255. II 114. 115. 121. 153. 319.
— amtlicher, der Stadt I 69. 101. II 29. 56. 115. 183. 250. 262. 292. 319. 407.
Wegrecht I 22. II 245.
Wegzug eines Bürgers I 87. II 418.
— eines Juden III 70.
— von Seidenwebern I 338.
Wehrpflicht, Ruf zu den Waffen I 91. 124.
Weibel, Gerichtsweibel I 173. II 409.
— der Grafschaft Kiburg III 172.
— der Herrschaft Grüningen II 276.
Weibelhub, die mit Unterhalt des Hochgerichts behaftete Hube II 346.
Weide II 242. 243. 289.
Weidgang bei Lunkhofen und Hedingen, Streitigkeiten deshalb III 129.
— im Sihlwald II 254.
— zu Grüningen III 174—176.
Weidgenossen zu Grüningen III 174 bis 176.
Weidleute, Gelegenheitsfischer I 306. II 81. III 138. 139.
Weidrecht I 248. II 242. 243. 412.
— der Metzger II 288. 289. 324.
Weier, Fischweier, zwischen Mühlebach und See, die wyer I 301.
Wein, win I 74. 126. 266. 353. 354. II 92. III 85. 105. 187. 208. 220. 252.
— am Zürich sewe und ze Winingen II 228.
— elender s. fremder.
— Elsässer I 319. 320. 334.
— fremder, elender I 46. 58. 67. 95. 319. 320. 333. 334. II 228. III 226.
— landwin I 58. 95. 222. 249. 261. III 84.
— neuer III 233.
— roter I 283. 284. 349.
— welscher II 228.
— Zürcher III 227. 228.
Weinausschank I 93. II 323.
Weinbau II 363.
Weinbergbesitzer, Unterstützung notleidender III 212.
Weinberge I 349. 358.
— Verbot der Anlage neuer II 34. 35. III 132. 133. S. auch Reben.
Weineinfuhrverbot II 228.
Weingarten I 26.
Weingült I 225.
Weinkauf III 135. 136.
Weinkeller des Bischofs von Konstanz I 227.
Weinläutern II 68. 165.
Weinlese, winmat, winmet I 284. 349.
Weinleute, Weinleutenzunft I 301. II 164. 165. III 53. 54. 105. 112.
Weinmass I 353.
Weinrechnung des Chorherrenstiftes III 233.
— für 1420 II 135. 1421 II 156. 1422 II 164. 1423 II 182. 1424 II 212. 1425 II 221. 1426 II 218. 1427 II 224. 1428 III 11. 1429 III 23. 1430 III 34. 1431 III 63. 1434 III 74. 1438—1448 III 79. 1449—1534 III 88—94.
Weinrufer, winrüffer I 58. 79. 119. 120. 381. II 92. III 83. 136. 252.
Weinschenke, winschenk I 96. 320. II 217. S. auch Wirte.
Weinstecher II 323.
Weinstein I 222. 249. 261.
Weinungeld s. Ungeld.
Weinungelter I 68. 95. 96. II 92. 229. 323. III 82. 85. 136. 186. 251—253. S. auch Ungelter.
Weinverkauf I 79. 94.
— Gebühren für I 234.
Weisstanne s. Tanne.
Weizen, weissen I 263.
Weltliche Personen s. Laien.
Wendelstein (Kirchturm) I 134. 211. 295.
— zu der probstey I 133.
— ze Sant Peter I 133.
Werd, der obere, genant dz Bartzisand II 241—243.
— der Stuckinen II 245. III 126.
Werg, werch I 250. 262. III 130.
Werk, geschwemet oder gestempfet (getriebene oder gepresste Silberware oder Ware aus Silberrückständen?) II 250.
Werkleute, werklüt der statt II 255. 341.
Werkmeister, werchmeister der statt I 206. 326. II 293. III 154. S. auch Eid, Armbruster.
Werksilber s. Silber.
widersage s. Absage.
Wifling (ein grobes Halbwolltuch) I 262.
Wild, gewild II 371.
Wildbann in den Zürcher Vogteien II 200.
Winde (Hebewerkzeug III 103. 106.
Wirte I 30. 36. 85. 93. 94. 140. 168. 197. 318. 336. 363. II 92. 93. 256. 278. 287. 319. 373. 374. III 17. 85. 136. 161. 227. 228. 252.

(Wirte) Abjagen der Gäste I 336. II 152. 373. 374.
Wirtshaus, wirtzhus I 318. II 92. 217. 256. 258. III 95. 161.
— ze Dietinkon I 203.
— zu dem Steg II 310—315.
Wirtshausordnung I 30. 77. 93. III 231.
Wirtshauszehrung II 288.
Witwe, Schutz des Eigentums einer I 181. II 331. 334. 368.
wohenzins, vochenzins s. Brot.
Wolle I 223. 235. 249. 261. III 48. 49. 52. 107.
Wollensack I 250. 261.
Wollentuch II 409.
Wollenweber, Wollweberzunft, wollin weber, wulweber I 131. 139. 301. II 7. III 43. 48—50. 52. 102. 107. 111. 114.
Wortzeichen III 203. 232. 245. 247.
Wucher II 175. 400. III 75. 76.
Würfel III 231.
— falsche I 97. II 345.
Würfelleger II 345.
Würfelspiel I 77. 79. II 217.
Wuhr, Wuhrung, schüpfen, würy I 21. 141. II 243—245. 363.
— in der Sihl II 245. 368. 369.
Wuhrpflicht an der Sihl II 246.
Wuhrzins II 369.
Wunn und weid I 368. 369. 394. 395. II 71. 371.
Wurfmaschine, antwerk I 369.

Zäune, zûne II 243—245.
Zahlungsfrist I 248.
Zahlungsversprechen an die Stadt II 335.
Zangen I 278.
— abbyszangen III 103. 106.
Zaunlatten, schijen I 223. 249. 261.
Zehnten III 14.
— Ankauf eines Z. zu Sünikon II 400.
— Laienzehnten II 338.
— Zehntenstreit I 313. 314.
Zeichen, der burger zeichen (Weberzeichen) I 39. 86. 117. 118.
— an einem Fasse II 345.
zeinenmacher s. Korbflechter.
Zelg (Flurabteilung in der Dreifelderwirtschaft) II 243.
— in brach liegend II 243.
— in ess (im Anbau) liegend II 243. III 176.
Zentner I 222. 249. 250. 261. 262. II 178. 307.
Zeugen vor Gericht, Ausschluss der Juden I 360.
Zeugeneid I 33.
Zeugniszwang I 233.
Ziegelhütte, Verleihung I 306. III 169.
— Lieferungen aus der III 144.
Ziegelpreise I 200. 307.
Ziegler, städtischer I 200. 306. III 144. 169.
Zielstatt, zilstatt (der Schützen) I 339.
Ziffern, arabische, 1322 I 28.
— — 1323 I 29.
— — 1326 I 44.
— — 1429 III 18.
Ziger (Kräuterkäse) I 66. 144. 222. 249. 261. 310. II 229. 230. III 112. 130. 131.
Zigerleute III 131.
Zimmerholz, Verbot ungenehmigter Ausfuhr von I 96. 97.
— Zoll von II 229.
Zimmermann, zimberman, Zimmerleutenzunft I 72. 120. 131. 134. 139. 279. 288. 301. 326. II 135. 246. 346. 363. III 56. 71. 109. 155.
— Zunftmeister der Zimmerleute I 134.
Zimmerwerkmeister III 155.
Zinn I 222. 234. 249. 261.
Zinngeschirr III 44. 46. 103. 106.
Zins I 127. 379. 388. II 229. 339. 370. III 14. 62. 203. 230.
— Ablösung von I 123. II 143. III 229. 230.
— Annahme von Z. für Darleihen I 11. 80. II 87. 192. III 63.
— Bezug von III 153.
— Fischerzins II 81.
— Geistliche III 229.
— Grundzinsen I 100. III 230.
— Gültzins II 118.
— Jahrzeitzins I 123.
— Pfefferzins I 288. II 221. 382.
S. auch Hauszins.
Zinsfuss I 379. III 63.
Zinskorn I 265.
Zirkel III 103. 106.
Zoll, Zölle I 120. 388. II 16. 229. 277. 351. 402. III 192. 193. 196. 197. 245.
— an den Toren II 229.
— für Ein- und Ausfuhr I 97. 201. 222. 243. 261.
— Landzoll zu Basel I 161.
— Rheinzoll zu Basel I 160. 161.
— zu Kloten III 192.
Zollabkommen mit der Äbtissin I 388.
Zollbezüger, Zöllner I 120. II 229. 402. III 193. 196.
Zollbüchsen III 194. 196.
Zollfreiheit I 120.
Zollrödel II 229. III 192. 193. 196.
Zollunterschlagung II 277.
Zuckerschoten, kâfen I 144. II 306.
Zug, Zugrecht s. Appellation.
Zuggarne s. Fischereivorrichtungen.
Zugmesser III 103. 106.
Zunft, Zünfte I 88. 93. 94. 108. 111. 121. 131. 134. 139. 222. 226. 239. 259. 301. 306. 342. 343. 368. 400—403. II 58. 60. 69. 120. 121. 167. 212. 279.

305. 338. 339. 351. III 57. 81. 98—100. 104. 151. 152.
(Zunft) Aufnahmsbedingung I 371.
— Ausnahmestellung fremder Arbeiter I 326.
— Leute, die keine Zunft haben III 99.
— Neuaufnahme III 235.
— Übergriffe eines Handwerkers in eine andere Zunft III 99.
— Zugehörigkeit zu mehreren Zünften II 44. 46. III 34. 40.
— Wachtdienst I 124. S. auch Eid.
Zunftbanner I 124.
Zunftbefragung II 159.
Zunftbriefe, Zunftordnung I 88. 93. 124. 258. 403. II 306. III 41.
— der Bäcker II 49.
— — und Müller III 55. 56. 106. 107.
— der Binder s. Zimmerleute.
— der Fischer und Schiffleute III 54. 111.
— der Gerber III 52. 107. 108.
— der Grempler I 219. 347. II 305. III 54. 55. 112.
— der Händler III 50. 51. 108. 109.
— der Konstafel III 98. 99.
— der Krämer III 42. 43. 100. 101.
— der Küfer s. Zimmerleute.
— der Kürschner s. Schneider.
— der Leinwandweber III 45. 46. S. auch Weber.
— der Maurer s. Zimmerleute.
— der Maurer und Binder III 109. 110.
— der Metzger und Viehhändler III 50. 51. 108. 109.
— der Müller s. Bäcker.
— der Schiffleute s. Fischer.
— der Schmiede III 46. 47. 105. 106.
— der Schneider und Kürschner III 47. 48. 110. 111.
— der Schuhmacher I 97. 146. III 53. 109.
— der Seidenweber I 39. 84.
— der Weber III 113.
— der Weinleute III 53. 105.
— der Wollweber III 48. 49. S. auch Weber.
(Zunftbriefe) der Zimmerleute und Küfer I 134. III 56. 57.
Zunftgut II 10. III 112.
Zunfthäuser I 19. 83. II 50. 279. III 224. 241. S. auch Zürich, Häuser.
Zunftmeister I 88. 105. 148. 172. 219. 258. 343. 368. 390. 393. 401. 402. II 120. 167. 308. 326. 340. 341. 381. III 59. 149. 150—152. 159.
— obrister III 257.
— Vorrechte der I 258.
— Aufsicht über die Harnische III 143.
Zunftmeisteramt, Befähigung zum I 130. 403. 404.
Zunftmeisterkollegium II 398.
Zunftmeisterwahl III 151.
Zunftordnung, Verbot eigenmächtiger Ordnung einer Einung I 88. III 40.
Zunftrechte s. Zunftbriefe.
Zunftstreitigkeiten II 120.
Zunftstuben II 255—258. 262. 327. 340. 341. 348.
Zunftversammlung II 159.
Zungenausschneidung s. Strafen.
Zusammenrottung, Verbot von II 357.
Zuzug von Schützen nach Strassburg II 12.
Zwachellen, zwechelen (Handtücher) III 42. 45. 47. 101. 110. 113.
Zwiebeln, zibellen II 306.
Zwilchen (Tuchsorte) I 234. 250. 261. III 42. 43. 45—48. 101. 110. 113. 114.
Zwischenhändler, Vorkäufer, hodel, pfragner, underköffer I 68. 79. 93. 132. 146. 149. 151. 152. 169. 170. 183. 192. 193. 219. 222. 228. 243. 249. 263. 303. 307. 347. 348. 386. 396. 397. II 63—65. 87. 120. 227. 305. 307. 319. III 33. 51. 108. 143. 219. 221.
— ihre Gebühren I 117. 118. 234.
Zwistigkeiten mit Konstanz II 205—208.
Zwölfer (Vertreter der Zünfte im Rate der Zweihundert) III 152. S. auch Eid.

Glossar.

Vorbemerkung. Das folgende Glossar hat ausschliesslich den Zweck, dem Leser die Lektüre der Stadtbücher zu erleichtern. Für die fachmännische Bearbeitung des Wortschatzes der Stadtbücher verweisen wir auf das Schweizerdeutsche Idiotikon, auf das im Glossar vielfach Bezug genommen wurde. Mit Rücksicht auf den Zweck dieses Glossars sind Wörter, die nur einmal vorkommen und an Ort und Stelle bereits erklärt wurden, nicht aufgenommen worden. Bei Wörtern, die sehr häufig vorkommen, sind gar keine oder nur einige charakteristische Stellen angegeben.

abbeylen, abmessen III 238.
abentürer, Pretiosenhändler III 117.
absetzen, jemandem etwas mit dem recht = jem. auf dem Rechtswege von etwas abbringen III 131.
åfern, tadelnd oder beklagend etwas wieder vorbringen.
åny *m.*, Grossvater II 269. III 200.
åser *m.*, Tasche, Beutel III 43. 45—47. 101. 102. 110. 113.
åsig, essig, zur Nahrung dienend I 96 f. III 136.
alavantz *m.*, unrechter Gewinn, Vorteil (Idiot. I 171) II 261. 288.
ald, oder.
alklich, gänzlich III 6.
allyse *f.*, Ahle, Alse III 103.
alsust, so, in beschriebener Weise I 37.
annker *m.*, Butterhändler I 144.
anred, geständig III 190.
antwerk *n.* 1) Wurfmaschine, Blide I 369. 2) Handwerk z. B. III 151.
atzung *f.* 1) Streit I 98. 2) Schadenersatz I 234.

bacheren, (ein Kind) sorgsam wärmen und pflegen I 282.
badgeld, Trinkgeld III 251 f.
bächins fleisch, gedörrter Schweinsrücken I 222. 249. 261.
bårren s. beren.
bambeli *n.*, eine Fischart (s. Schweizerdeutsches Idiotikon IV 1257) I 310.
bechin s. bächin.
beggenhuber *m.*, Verfertiger von Beckenhauben, Eisenhüten I 201.
beiten, warten, Frist gewähren I 13. II 29.
bekeren, zurückerstatten II 18.
belchen *m.*, Wasserhuhn I 146.
bendig fisch, unter dem Banngebot stehende Fische (Idiot. IV 1283) I 303.
bennasche, Mass für Salz (Idiot. IV 1288) I 285.
berbely *n.*, Barbe, Fischart I 309.
beren, bårren, berren *m.*, engmaschiges, langgestieltes Handnetz (Idiot. IV 1453 f.) I 21. 310 u. a.
bergin fleisch, Fleisch von einem verschnittenen männlichen Schwein II 16.
bermi[n]ten, aus Pergament II 100.
bescheidenheit *f.*, Ermessen, Entscheidung I 11.
besetzen, gerichtlich ansprechen I 60.
bette gewête, Bettzeug I 16.
binder *m.*, Küfer.
bletzen, flicken III 44. 46.
blůwen, [Rinde] zerquetschen, stampfen (Idiot. V 250) I 171.
blůmen *m.*, Ertrag des Feldes II 244. 245.
bům *m.*, Totenbaum, Sarg I 10. 62. 63. 245.
bossen *f.* (ein Spiel) II 157. 256. 257. 261.
botke *f.*, Bottich (Idiot. IV 1907) I 386.
brachod *m.*, Brachmonat, Juni III 200.
brat *n.*, gehacktes, rohes Fleisch für Würste (Idiot. V 871) II 174.
bresten *m.*, Beschwerde, Unannehmlichkeit, Schaden z. B. I 34. 35. III 234.
bretten, *part. perf.* brotten, [Netze] flechten I 305.
brinmelwer, Hersteller oder Verkäufer von zu Brei bestimmtem Mehl (Idiot. IV 221) II 110.
brisen, schnüren, nesteln I 185.
— gebrisind schů, Schnürschuhe I 186.
bruch *m.*, Lendentuch, Unterleibsbekleidung (Idiot. V 383) II 120. III 42. 43. 45—47. 101. 110. 113.
brůtten, vorstehende Fensterbretter (?) I 188.
brust *m.*, Gebresten, Mangel III 114.
bruten, beiliegen, beschlafen I 32.
brutlouff *m.*, Hochzeit I 186. 374.
bu, buw *m.* 1) Dünger I 46. III 87. 2) Die einzelnen periodischen Arbeiten im Weinberge II 363.

buckin fleisch, Bocksfleisch II 16. 104 f. 175.
bûren, emporheben III 220.
bûtung *f.*, Anteil an der Beute II 314.
buggenschin *m.*, Barchent (Idiot. IV 1092) III 42. 45. 47. 101. 113.
buman 1) Ackerbauer I 19.
2) Pächter I 282.

Cauwerschin, Gawerschen, lombard. Geldwechsler (Idiot. II 566).
cerf *n.*, Spannzeug für Armbrust I 38.

dingflüchtig, sich der Vorladung vor Gericht entziehend I 170.
dik, dikke, oft.

eimberung *f.*, Vereinbarung III 200.
eingewinnen, pfänden.
ellend, ausländisch, fremd.
enbissen, zu Mittag speisen I 65.
enpflôhen, widerrechtlich entziehen I 81.
entragen, entwenden II 358.
entsitzen, befürchten II 24.
entslahen 1) e. Beschlagnahme aufheben II 335.
2) veranschlagen, Preis ansetzen II 307.
entweren, entreissen, entziehen II 18. 20.
erblaget fisch, in Fäulnis übergehende, stinkende Fische III 139.
erschiessen, ausschiessen, aussondern II 56.
erwegen [sich des burgrechtes], aufgeben I 11.
esel *m.*, e. Tuchsorte I 262.
ess, in ess liegen (von einem Felde gesagt), mit Früchten angebaut und eingezäunt sein (Idiot. I 569) II 242. 243. III 176.
essig s. âsig.
estrich, mit Lehm gestampfter oder mit Kalkguss belegter Boden, offener mit solchem Boden belegter Raum, Dachboden I 172.

faecher, fârinen, Fischereivorrichtungen. S. *Sachregister:* Fischereivorrichtungen.
fâchten, Normalmasse amtlich bezeichnen, eichen I 353.
far, var *n.*, Fahrweg zu oder über Wasser, Schiffahrtsrecht II 400 f. III 211.
fardel *n.*, Paket, Ballen I 234. 250. 261.
feymen, abschöpfen, abschaumen I 312.
fochetzis, vochenzins *n.*, Brot, das man sich aus eigenem Gut vom Bäcker backen lässt (Idiot. I 652 ff.). S. *Sachregister:* Brot.
fôrchene, fôrine *f.*, Forelle I 310. III 241.
frecht *f.*, Grundzins II 277.
frechthaber *m.*, Zinshaber II 277.
frûmend, nützend, fördernd III 150.
frûntgâb, so, wie man Freunden etwas gibt, gutbeschaffen, vollwertig III 156.
fûlen, fûllen, fullen, [Hüte u. dgl.] füttern III 48. 114.
fûrgebieten, vorladen III 203. 204.
fûrgebott *n.*, Vorladung III 203. 204.

gadem, gaden, *pl.* gaedmer *m.*, Verkaufsladen, auch Gefängniszelle. S. *Sachregister:* Laden.
— eins gadems hoch = ein Stockwerk hoch I 172.
galzer *m.*, Schweinverschneider II 412.
gast *m.*, *pl.* gest, in die Stadt gekommener Auswärtiger, Aufenthalter.
Gâwersch s. Cauwersch.
gebende *n.*, seidene Bänder zur Kopftracht des weibl. Geschlechtes, diese selbst I 84. 117. 185. 227.
gefaren, jemandem aufpassen III 105.
geheld *n.*, Reblaube III 133.
gehûgte *n.*, Gedächtnis, Bedacht III 199.
gelâss *n.*, dem Vogt verfallene Fahrhabe eines verstorbenen Leibeigenen III 153. 244.
gelickt (von Leinenstoffen), gestärkt III 42. 45. 47. 101. 110.
gelte, gelti *f.*, Zuber I 193. II 414.
gelten, haften, bezahlen.
— gelten soln, schuldig sein.
gemecht *n.*, Vermächtnis II 302. III 86. 149. 190. 212.
gemûder *n.*, Abfälle, Abraum II 75.
geniez *n.*, Genuss, Nutzen, Zins I 11.
Genner *m.*, Januar I 382.
geschrôt *n.*, zerbrochenes Edelmetallgeschirr II 250.
getaren, dürfen III 132.
gevill, gevelle, vel *n.*, Felle I 235.
gichtig, geständig III 160.
gitzifleisch, Fleisch junger Ziegen II 219. 227.
glûs (neben gloss) *m.*, Glosse I 192.
granse *f.*, Fischerkahn mit Fischbehälter I 305. III 139. 141.
grebel, grebil *m.*, Totengräber I 9. II 302.
grempen, vergrempen, im kleinen wiederverkaufen II 307.
grempel, gremper, grempler *m.*, Kleinhändler. S. *Sachregister:* Zwischenhändler.
groppe *m.*, eine Fischart (cottus gobio) I 310.
grûsch *n.*, Kleie II 50.
gûdig, verschwenderisch III 84.
gugeral, Stoff zu Gugelhauben (?) I 82.

gugrars, Tuch f. Kapuzen, Gugeln I 82. 250. 261.
gůti jar *n.*, Neujahrsgeschenke III 82. 251 f.

hashartz *n.*, Glücksspiel, Würfelspiel I 77.
heften, verhaften, einsperren III 21. 80.
hegenner *m.*, Angelfischer (Idiot. II 1083) I 193.
heilgatzin fleisch, Fleisch von verschnittenen Schweinen II 6. 16. 104. 175.
helsen, Neujahrsgaben schenken I 246.
henschen, hentschen *m.*, Handschuh III 48. 103. 111.
herd *m.*, Erde I 45.
herpstmånod der andere, Oktober I 382.
hes *m.*, Rock, Oberkleid der Männer I 186.
hochkůster, teurer, mehr kostend.
hochzit *f.*, Festzeit, Neujahrszeit II 217. III 112.
hodel *m.*, herumziehender Händler, Zwischenhändler.
höptgůt *n.*, Kapital I 9. 33. 66. 363. II 118. 366. 417.
höptloch *n.*, Halsausschnitt des Kleides I 185.
hůbschwib *n.*, Beihälterin II 36.
hůbsch, ze der, im Konkubinat II 36.
hůnrer *m.*, Geflügelhändler I 119.
hunderten, ein Kartenspiel III 232.
husröchi *f.*, mit h. wohnen, mit eigenem Rauch wohnen, eigene Haushaltung führen I 239.
hůter *m.*, Hutmacher II 264. III 49.

icht, irgend (etwas).
iewelten, von jeher III 237.
iendert, irgendwo, irgendwie III 145.
imbiz *m.*, Mittagessen I 17.
infahen, einzäunen.
ingewinnen, amtlich pfänden z. B. I 27. III 145.
irch *n.*, weissgegerbtes Bocksleder I 262.
irrtung *m.*, Irrung, Zwist III 115.

kamben *m.*, Weberblatt, Webergeschirr I 39.
kamber *m.*, Blattmacher I 39.
karstet *m.*, das Aufhacken der Weinberge II 363.
kêfen *f.*, Zuckerschoten I 144. II 306.
keib, Aas, gefallenes Vieh II 329.
kestenne *f.*, Kastanie I 250.
kilwi *f.*, Kirchweih II 299. III 231.
kirsenwerch = Kürsenwerch *n.*, Pelzware III 103.
knebel *m.*, Schnittlinge oder Absenker von Weinreben II 34. III 132.
knöpflet (*Adj.*), mit Knöpfen versehen I 185.
kölsch tuch, Kölnisch Tuch, bunter, grober Baumwoll- oder Leinwandstoff III 42. 45—47. 101. 110. 113.
kopf *m.*, ursprüngl. grosses, rundliches Trinkgeschirr mit gleichartigem kleineren, als Becher benutztem Oberteil; — ein Hohlmass von ungefähr 3 l. Inhalt I 94. 339.
kräpfen *m.*, Spanner für die Armbrust III 188.
kratten *m.*, Korb III 139. 140.
krêtze *f.*, Rückentragkorb I 19.
kriesů *n.*, Kirsche I 144.
kripfe *f.*, ein in das Wasser eingebautes Holz- oder Pfahlwerk II 80.
krôtli *n.*, kleiner Korb, der vier Salzscheiben fasste II 419.
krut *n.*, Gemüsekraut, bes. Mangold I 143. II 306.
kůchleten *f.*, häusliche Zusammenkunft bei selbstgebackenem Kuchen I 394.
kůgin fleisch, Kuhfleisch II 16.
kürtling, (e. Fischart) I 310.
kůgellin *n.*, kleine Gugelhaube, Kapuze I 18.
kuglen walen, (ein Spiel) II 151. 261.
kummer *m.*, Abraum, Schutt II 75.

lâmrin fleisch, Lämmerfleisch II 6.
lânder, Jacke III 42. 45. 47.
lagelle *f.*, kleines Fässchen (Idiot. III 1167) I 94. II 228.
lamtag *m.*, Zustand der Lähmung, Arbeitsunfähigkeit infolge Verwundung III 251.
ledi *f.*, Wagen- oder Schiffsladung II 328. — rossledi, Pferdelast III 13.
legelle s. lagelle.
leiden, verzeigen.
lemann, Lehensmann, Pächter I 283.
letzgelt *n.*, Trinkgeld III 251 f.
letzi *f.*, Abschiedsgeschenk, letzte Zahlung II 335.
libote *f.*, Abfall vom Getreide beim Mahlen (Idiot. III 984) II 50.
lidlohn, mit eigener körperlicher Arbeit verdienter Taglohn III 62. 218.
linlachen *f.*, Leintuch II 252.
lûmbden *m.*, Leumund, üble Nachrede III 20.
lûtiner *m.*, Leutnant III 254.

mage, mâge *m.*, Mohnsamen III 55. 56.
malfensloss *n.*, Vorlegeschloss III 103. 106.
meheli *f.*, Verlobung, Vermählung I 65.
meidan, meide(n) *m.*, männliches Pferd, Wallach I 53. 89. 266.
mennen, führen III 220.
menskelberfleisch *n.*, Fleisch junger Rinder II 16.

merceler *m.*, Kleinkrämer I 23. 145.
mertzerie *f.*, Kramware II 63.
missraten, beschädigt werden III 220.
mûlte *f.*, hölzernes Gefäss von verschiedener Form III 140.
murmel *n.*, Gerücht III 29.
mûtung *f.*, Zumutung II 84.

nachtschach, nächtlicher Raub I 16. 274.
nâpper s. negber.
nater *m.*, Kürschner I 83.
nawe *m.*, Nauen, Nachen I 31.
negber, nâpper, nepper *m.*, kleiner Handbohrer II 263. 401. III 103. 106.
niendert, nirgend III 149.
nôten, angreifen, gerichtlich belangen I 15.
nottel *m.*, Aufzeichnung, Denkschrift (Idiot. IV 866) II 53. 149. III 10. 129.

obser, Obsthändler I 144.
ôigen, äugen, unter die Augen halten, zeigen I 94.
ôiwen, ôwen fleisch *n.*, Fleisch von Mutterschafen II 6. 16. 104 f. 174.
ôgisen *n.* (ein Schmiedewerkzeug) (Idiot. I 538) I 278.
ort *n.*, Münzart, Viertel eines Guldens II 149. III 96.
— Ecke, oder auch Ausbau, Erker I 23.
— orthus, Eckhaus I 190.

patene, Oblatentellerchen II 250. III 117.
pfellel *m.*, Bahrtuch (Idiot. V 1093) I 63. 245.
pflasterrtribere *m.*, Pflasterstreicherin I 42.
pfragen *m.*, Zwischenverkauf, Vorkauf (Idiot. V 1279 f.).
pfragner *m.*, Zwischenhändler, Vorkäufer.
plappart *m.*, ursprüngl. ital. Silbermünze (Idiot. V 128 ff.). S. *Sachregister.*
privete *n.*, Abtritt I 154.

râbe, rebe *f.*, weisse Rübe I 53. II 306.
ramchen fleisch *n.*, Fleisch von Schafböcken II 6. 16.
redmonat, rebmonat *m.*, Februar I 10. 234. 330. 382.
reitung *f.*, Abrechnung I 355.
relle *f.*, Vorrichtung zur Befreiung des Speltkornes von der Spreu I 150.
rinderadern *f.*, Rindersehnen I 145.
rôben s. ruoben.
ron, ronen, rône *m.*, umgefallener Baumstamm II 393. 401. III 238.
rossledi *f.*, Rossladung III 13.
rûbe, rôbe *f.*, gelbe Rübe I 143. II 306.
rûsche *f.*, Reuse. S. *Sachregister:* Fischereivorrichtungen.
rûti, rûtinen *f.*, durch Ausreutung urbar gemachtes Land.
runs *f.*, Lauf, Bett eines fliessenden Gewässers III 181.

saecher, secher *m.*, Kläger oder Beklagter; *pl.* die Prozessparteien II 20. III 59.
sâmisch, gegerbt I 262.
sarwürk *m.*, Verfertiger von Rüstungen I 9.
schenken, e. Ehrentrunk bieten II 234.
schenki *f.*, Ehrengeschenk III 74.
schirn, schirm (ustragen uf), zur Verwahrung übergeben I 81.
schmâht *f.*, Schmähung, Beleidigung III 168.
schmeh, verächtlich III 29.
schmer *n.*, Fett I 222.
schmalsat *f.*, Hirse, Bohnen, Erbsen u. dgl. S. *Sachregister.*
schnetzer, snetzer, Bogen- und Armbrustmacher I 145.
schnôd, gering III 12.
schôb *n.*, Strohwisch III 161.
scholder *m.*, Gewinn II 288. 366.
scholdner *m.*, wer Geld »umb scholder« leiht II 366.
schûpfen, Uferwuhre anlegen II 243. 244.
schürlitztûch *n.*, Baumwollstoff III 42. 45. 47. 101. 110. 111. 113.
schyen *f.*, Zaunlatten I 97.
sechten, Wäsche in heisser Aschenlauge einweichen III 161.
selmeling, Sälmling I 309.
semelich, solch I 19.
serche *f.*, Sarsche, daraus verfertigte Altardecke III 177.
seygen, sechen, erlesen II 56.
sinnen, amtlich ein Hohlmass bestimmen I 95.
sinner, die mit dem »Sinnen« betraute Amtsperson II 323. III 83. 252. 253.
sinwel, rund II 50.
slachte, deheiner = keinerlei I 96.
slappe *f.*, Kapuze, Barett; Kopfbedeckung von Beutel- oder Klappenform I 38.
smalsat s. schmalsat.
snellen vach *n.*, Überfallwuhr I 199.
snetzer s. schnetzer.
sogglen, Holzschuhe mit hohen Absätzen III 44. 109.
span *m.*, wohl zweischneidiger, spitzer Dolch I 36.
spûle *f.*, Rohrhalm, Röhre III 220.
stallung *f.*, Einstellung der Feindseligkeiten, Friedversprechen I 402. 403. II 20. 238. 253. 409. III 239.
stegreff *n.*, Steig-, Armbrustbügel II 294. III 77. 106.
stein *m.*, Gewichtseinheit III 130.
stierman *m.*, Steuermann II 401.

stoessig werden, in Streit geraten III 251.
stötzli *n.*, Stöckchen III 112.
stüllachen *f.*, Stuhldecke II 336.
stoz *m.*, Anstoss, Streitigkeit I 22.
stubenhitz *f.*, Beitrag an die Heizungskosten einer Gesellschaftsstube I 246.
stuck *n.*, Einheit für die zehntpflichtigen Früchte III 158. 159.
stüdlen *f.*, Holzpfeiler I 350.
stübch *m.*, Packfass I 287.
stübglogge *f.*, Glockenzeichen zum Verlassen des Wirtshauses I 90. 93.
stumppen *m.*, kurzer Baumstamm II 408.
stymmen, bestimmen, festsetzen III 233.
suter *m.*, [Flick]schuster I 120. 146.
swecherung *f.*, Entwertung, Wertverminderung III 87.
swinbergin fleisch *n.*, Schweinefleisch II 6. 16. 104. 175.
swinen, schwinden, abnehmen II 416.
swirren *f.* 1) Palisadenhag. 2) Fischereivorrichtung. S. *Sachregister:* Schwirren, Fischereivorrichtungen.

taedingen, tegedingen, kommen ze, verhandeln I 9. III 348.
—, tegedingen, übereinkommen I 12.
tagwan *m.*, Tagwerk I 146. II 362.
tagwanner *m.*, Taglöhner III 214.
teck *m.*, Dachdecker III 70.
tescher *m.*, Verfertiger von Taschen, Beuteln I 23.
tole *f.*, unterirdischer Abzugskanal I 155.
trachter *m.*, Trichter I 96.
tragle s. trûgle.
tregel *m.*, Träger I 349. III 197.
tremel *m.*, kurzer Balken I 97. II 330.
trôschele *f.*, Drossel I 146.
troester *m.*, Bürge.
trostung *f.*, Bürgschaft, Sicherstellung II 20. 416. III 254.
trotte *f.*, Weinkelter I 316. 377. II 119. III 136.
trottbaum *m.*, der schwere eichene Hebelbaum eines Weinkelters II 416.
trûgle, ein Fischereigerät I 21.
tûchel *m.*, zu einer Wasserleitungsröhre ausgebohrter Baumstamm II 372. III 19. 35.
tûll *n.*, Pfahlwerk II 363.
tult *f.*, kirchl. Fest, Markt, Messe I 10. 12. 43. 56. 59. 71. 79. 100. 125. 136. 146. 153. 161. 164. 165. 169.
tumen *m.*, Daumen I 85.

ûberfaren, absichtl. sich vergehen, übertreten, zuwiderhandeln II 18. 121.
— *n.*, Übertretung III 237.
ûrte *f.*, Trinkgelage III 85. 231. 232.
ûrten *f.*, Trinkgelage III 231.
ufbisewer *m.*, Händler mit Hülsenfrüchten u. dgl. (Idiot. IV 1702) I 98. 201. 391. 392.
ufsatz *m.*, Festsetzung, Verordnung II 57. 173. III 49. 52. 99. 104.
ufschlag *m.*, Verzögerung, Frist III 65.
ufschnell *m.*, Aufschlag, Preissteigerung II 25.
uftriben, gerichtl. belangen, betreiben I 60.
underscheid *m.*, Gerichtsentscheid III 255.
underziehen (sich einer sache), sich einer Sache bemächtigen I 60.
ungeschelket, ungeschmäht II 253.
unmûs *f.*, Mangel an Musse infolge Überhäufung mit Geschäften I 34.
untz, bis.
urlöb *m.*, Erlaubnis.
urlûg *n.*, Krieg, Fehde I 88.
ussetzel *m.*, Aussätziger II 407.
ussetzen, ausnehmen III 112. 196.
ustag *m.*, Frühling III 87.

vach *n.*, Einfang, Gehege, meist aus Pfählen mit Flechtwerk. S. *Sachregister:* Fischereivorrichtungen.
vâsen, vesan *m.*, Korn in der Spreue I 150. 263. 288 f.
vanknust *f.*, Gefangenschaft I 29.
vasmûs *n.*, Fastenspeise, zumeist aus Hülsenfrüchten bestehend, dann diese selbst. S. *Sachregister.*
veiles (brot bachen), Brot auf eigene Rechnung zum Verkauf backen, im Gegensatz zu fochetzis brot. S. *Sachregister:* Brot.
verbunst *f.*, Neid, Missgunst III 175.
verfenden s. verpfenderen.
verferwen, den rechtlichen Bestand verändern; Vermögen der einen Linie der Erben entfremden (Idiot. I 990) I 58.
vergelten, seine Schulden bezahlen III 234.
vergömen, hüten, besorgen III 149. 160. 196.
verheften, mit Beschlag belegen II 335.
verhergern, verheeren, verwüsten III 185.
verkiesen, verwerfen, abweisen (Idiot. III 525) III 128.
verpfenderen, veräussern I 266. III 183.
verschalten, verstossen II 407. III 164.
verstan, etwas gegen rechte, sich wegen einer Sache vor Gericht verantworten I 12.
— jemandem, jemandem Rechenschaft geben I 29.
— jemanden, für jemanden eintreten I 16. 29. 34.
vertedingen, vermitteln III 7.

vertger *m.*, Abfertiger von Waren, Spediteur III 220.
vertrösten, bürgen III 145.
vesan s. vâsen.
vochenz s. fochetzis.
vorder *f.*, Forderung I 12.
vûnig, finnig [Fleisch] II 16. 104. 175.

waegern, tadeln III 196. 203.
wan, nicht voll I 95.
wassergusinen *f.*, Wassergüsse, Wolkenbrüche II 402.
wâtman *m.*, Tuchhändler I 386. III 177. 188.
weissel *m.*, Verbandzeug, zerzupfte Leinenfäden I 20.
wendelstein *m.*, Turm mit Wendeltreppe, Kirchturm I 133. 134. 211. 295.
werch *n.*, gebrochener, aber noch nicht gesponnener Hanf III 130.
wery *f.*, Frist III 141.
winmat, winmet *m.*, Weinlese I 284.
winmen, Trauben lesen III 87.
worte (gelehrte), vorgeschriebener Eid III 141.
wûri *f.*, Wuhrung, gewuhrtes Flussgestade II 306.
wundaten *f.*, Verwundungen I 130. 402. 403.
wyrhus *n.*, Weiherhaus, von Wasser umgebenes Haus (Idiot. II 1735) I 31.

zam gefille, sämisch gegerbte Felle I 262.
zeche *f.*, Zeche, Münzstätte II 250.
ze gegny, zugegen III 143.
zeine *f.*, geflochtener, offener Korb I 44. 220. II 306. III 140. 238.
zers *m.*, männliches Glied (sehr oft einfach zur Verstärkung eines nachfolgenden Schimpfwortes verwendet) II 253.
zibâllen *f.*, Zwiebeln II 306.
zig *m.*, Anklage, Beschuldigung II 284. 389.
zimpeltag *m.*, Ostergeschenk III 251 f.
zûnden, aufklären III 128.
zug *m.*, Zugrecht, Berufung an eine höhere Instanz. S. *Sachregister:* Appellation.
zwachele, zwechellen *f.*, Handtuch III 42. 45. 47. 101. 110. 113.
zwûrent, zweimal II 50. III 18.

Berichtigungen.

Bd. I, 194 Anm. 1 lies statt »auf dem Boden«: »zum Verkauf«. (Vgl. Idiotikon IV 1891.)
266 Zeile 8 v. o. lies statt »versendentin«: »verpfendertin«.
314 Anm. 2 lies statt »1494«: »1394«.
392 Zeile 8 v. o. lies statt »uf bi selben«: »ufbiseweren«.
» II, 89 Anm. 1 (der Seite 88!) Zeile 3 v. o. lies statt »Nr. 154«: »Nr. 153«.
181 Anm. 1 (der Seite 180!) lies statt »Urkunden Stadt und Land«: »Akten Münzsachen, A 69« und statt »Münzsachen«: »Urkunden Stadt und Land Nr. 224«.
251 Zeile 6 v. o. lies statt »der«: »denarii«.
293 Anm. 4 lies statt »525«: »522«, und statt »rücke = armbrust«: »rücke-armbrust«.
414 Zeile 8 v. o. lies statt »Buugger«: »Brugger«.
» III, 87 Anm. 1 lies statt »zur Zeit der Kündigungsfrist«: »im Frühling«.
117 Anm. 1 sind die »abentürer« als Pretiosenhändler zu erklären.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

3 2044 013 531 363

DEC - 9 1963 ILL
51377

MAR 2 3 1964 ILL
186 443

MAY 1970 ILL
71590